This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

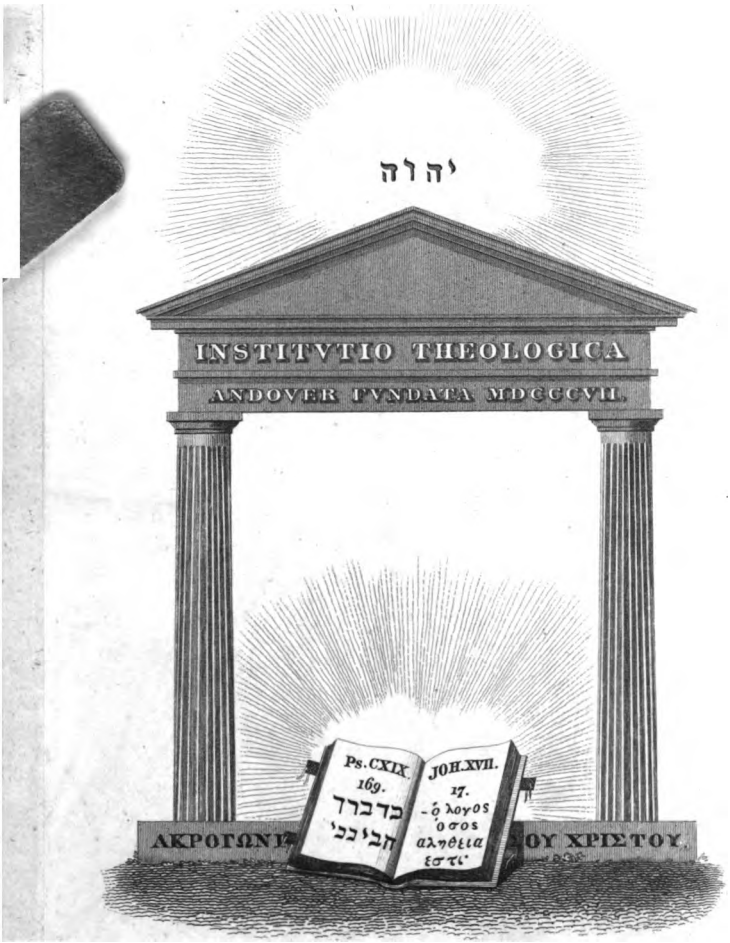
Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

ANDOVER-HARVARD LIBRARY
AH 54.F8 G

Digitized by Google

2412

S 342



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Geschichte

der

Mosaischen Institutionen

und

des jüdischen Volks.

Digitized by Google

Bei Hoffmann und Campe in Hamburg sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu bekommen:

Börne, L., gesammelte Schriften. 8. 8 Thle.	8 Rthlr. — Gr.
Heine, H., Buch der Lieder. 8.	1 Rthlr. — Gr.
Auf Velinpapier.	1 Rthlr. 12 Gr.
— — Reisebilder, 4 Thle. 2te vermehrte Auflage. 8.	7 Rthlr. — Gr.
— — über den Adel, in Briefen an den Grafen M. von Moltke von Kahlhorst. 8.	— Rthlr. 20 Gr.
— — französische Zustände. 8.	2 Rthlr. — Gr.
— — der Salon. 2 Bde. 8.	3 Rthlr. 8 Gr.
— — die romantische Schule. 8.	1 Rthlr. 16 Gr.
Lewald, A., Album aus Paris. 2 Thle. 8.	2 Rthlr. 8 Gr.
— — Graf Lowzinski. Poln. Novelle. 8.	— Rthlr. 18 Gr.
— — Novellen. 3 Thle. 8.	4 Rthlr. 12 Gr.
— — Przebracki der russ. Polizeispion. 8.	1 Rthlr. 12 Gr.
— — Warschau. Ein Zeitbild. 8.	— Rthlr. 20 Gr.
— — Gorgona. Bilder aus dem französischen Mittelalter. 2 Thle. 8.	2 Rthlr. — Gr.
Wienbarg, Dr. L., Holland in den Jahren 1831 u. 1832. 2 Thle. 8.	2 Rthlr. 16 Gr.
— — ästhetische Feldzüge. Dem jungen Deutschland gewidmet. 8.	1 Rthlr. 16 Gr.
Woltmann, J. E. A. B., Beschreibung einer Reise nach Petersburg, Stockholm und Kopenhagen. gr. 8.	2 Rthlr. — Gr.

Digitized by Google

Geschichte

der

Mosaischen Institutionen

und

des jüdischen Volks

von

J. Salvador.

Nach der zweiten Ausgabe

aus

dem Französischen übersetzt

für

Gelehrte und Gebildete aller Stände

von

Dr. Essenna,

bevorwortet von

Dr. Gabriel Riesser.

Erster Band.

Hamburg, 1836.

Bei Hoffmann und Campe.

Digitized by Google

„Beobachtet die Gesetze, die ich Euch vorgelegt; sie werden der „Beweis Eurer Einsicht und Eurer Weisheit seyn in den Augen „der Völker, die, wenn sie sie vernehmen, sicherlich sagen wer„den: Dieses Volk ist einsichtsvoll und weise, diese Nation „ist groß."

Deuteron. IV, 6.

Inhalt.

	Seite
Vorreden	VII—XXVI
Einleitung.	
Kulturzustand vor Moses	XXVII
Moses's Geburt und Erziehung	XXXIX
Auszug aus Egypten	XLVI
Plan des Werks	LXVI
Erste Abtheilung. Politik.	
I. Buch. — Theorie des Gesetzes	1
Erstes Kapitel. Vom Decalog oder den Prinzipien	7
Zweites Kapitel. Gestaltung des Gesetzes	24
II. Buch. — Gesetzgebende Verrichtungen	40
Erstes Kapitel. Priesteramt	50
Zweites Kapitel. Senat	67
Drittes Kapitel. Propheten oder öffentliche Redner	95

Digitized by Google

Seite

III. Buch. — Reichthum 120

Erstes Kapitel. Vertheilung der Ländereien . . . 127

Zweites Kapitel. Ueber den kleinen Besitzstand . . . 132

Drittes Kapitel. Verbindung der Interessen des Stammes Levi mit denen der übrigen Stämme . 138

Viertes Kapitel. Ackerbau 147

Fünftes Kapitel. Handwerke und Künste 172

Sechstes Kapitel. Handel 185

Siebentes Kapitel. Staatsschatz und Steuern . . . 199

Rechtfertigende Noten 211

Digitized by Google

Vorwort

vom Dr. G. Rieſſer.

Der Unterzeichnete kann es ſich nicht verſagen, eine Uebertragung des vorliegenden Werkes in die Mutterſprache durch wenige Worte bei dem Deutſchen Publikum, insbeſondre bei dem ſich zum Moſaiſchen Glauben bekennenden Theile deſſelben, welchen der Juhalt des Buches näher angeht, einzuführen. Vielfache Anklänge an Beſtrebungen, welche ihm theuer ſind und ihm die Theilnahme mancher Gleichdenkenden gewonnen haben, beſtimmen ihn dazu. Er iſt nicht geſonnen und würde noch weniger im Stande ſein, eine Kritik des Buches zu liefern, ſich über den Standpunkt des Verfaſſers zu erheben, das Unbeſtreitbare und ſtreng Erweisliche in ſeinen Auffaſſungen von dem zu ſondern, was vielleicht Manchem minder begründet, was gewagt oder einſeitig erſcheinen möchte. Er will nur einige Andeutungen

Digitized by Google

geben über den Charakter des Buches und die Grundidee deſſelben, ſo wie über das Verhältniß, in welchem dieſe Grundidee zu manchen der bedeutenderen Richtungen und Beſtrebungen der Gegenwart ſteht.

Der Kampf um Freiheit auf dem Gebiete des Glaubens iſt in unſeren Tagen ein aufrichtiger, von keinem verhüllten Streben nach einem anderen Gute, als die Freiheit, begleiteter. Auch in früheren Jahrhunderten hat der Glaube oft um Freiheit geſtritten; aber die Freiheit war ihm damals nur ein Schritt zur Herrſchaft; ſie war nur das erſte, nicht zugleich das letzte Gut, das erſtrebt ward. So hat das Chriſtenthum, ſo der Proteſtantismus erſt um Freiheit, dann um Herrſchaft gekämpft, und nur die Rollen, nicht die Grundſätze, wechſelten mit dem Siege. Jetzt aber iſt das Bündniß aufrichtig zwiſchen dem Glauben und der Freiheit; der unterdrückte Glaube will nichts Anderes mehr und kann nichts Anderes wollen nach dem Geiſte und dem Streben unſerer Zeit, als Freiheit; nicht ſeinen Beſtrebungen allein, ſelbſt ſeinen Wünſchen und Träumen iſt die Herrſchaft fremd. Der Thron der weltlichen Macht, von dem der herrſchende Glaube wird herabgeſtürzt werden, wird dieſes Mal leer bleiben für immer, und die Religion wird keinen anderen Thron mehr, als in den Herzen der Gläubigen, haben. Durch dieſen Kampf um Freiheit aber auf dem Gebiete des Glaubens ſind Glauben und Freiheit einander näher gerückt und werth geworden, und ſie ſtreben danach, auch auf anderen Gebieten ſich zu verbinden und in Gemeinſchaft für das Höchſte der Menſchheit zu kämpfen.

Dieſer Bund des Glaubens mit der Freiheit nun, welcher zu den Charakterzügen der Zeit gehört und längſt

Digitized by Google

die Sanction der Zustimmung vieler, der edleren Gemüther des Jahrhunderts erhalten hat, findet in dem durch das vorliegende Buch entwickelten System eine neue, gewichtige und Vielen unerwartete Weihe. Der vermeintlich neue Bund findet sich wieder in lebendiger Gestaltung in einer der ältesten Urkunden der Geschichte, in den heiligen Schriften des alten Bundes. Jahrhunderte lang war man daran gewöhnt, in diesen Schriften Stützpunkte und Beweisstellen für den Despotismus, den weltlichen, wie den geistlichen, zu finden. Die Anhänger beider hatten sich auf diese Stütze gelehnt und ein theokratisch-absolutistisches System darauf gebaut. Die Schule der Aufklärung, die Voltairesche, — zu eilfertig in ihrem hohen vorbereitenden Werke der Zerstörung, um den Zusammenhang zwischen der Stütze und dem Gebäude sorgfältig zu untersuchen und, falls er sich als ein lockerer bewährte, behutsam aufzulösen, — zog es vor, die Stütze mit dem Gebäude über den Haufen zu werfen und richtete deshalb ihre schärfsten Geschosse auf das alt-testamentarische System, in welchem sie ohne Weiteres ein Monument geistiger und politischer Knechtschaft erblickte. Wenn gleich manches tiefer blickende Auge, wenn namentlich der Forscherblick Rousseau's Zweifel in die Richtigkeit dieser Auffassung setzte und einen anderen Zusammenhang ahnete, so ist doch die Ansicht bis auf die neuere Zeit herab die herrschende geblieben. Besonders haben sich manche Deutsche s. g. Nationalisten in ihr gefallen, weil sie ihnen Gelegenheit gab, die Waffen ihrer liberalen Kritik in dem gefahrlosen Kampfe wider die Lehren des alten Testaments zu üben: was ihrer Gemüthsart mehr zusagte, als gegen einen anderswo in kräftiger Blüthe stehenden

Digitized by Google

geistigen oder politischen Despotismus kämpfend aufzustehen. Der Verfasser dieses Buches würde deshalb für diese Seite seiner Polemik, was die Gegenwart betrifft, mehr Stoff in der Deutschen, als in der Französischen Literatur gefunden haben. Das Buch ist nämlich gegen die doppelte so eben bezeichnete Tendenz zugleich und in einem Sinne gerichtet. Es nimmt sich des alten Bundes und seiner socialen und politischen Lehren zunächst gegen die Zuneigung der Einen an, die eine Sanction für Unfreiheit und Geistesdruck in ihm haben finden wollen, dann gegen den ungerechten Haß der Anderen, welche das System des alten Bundes die Schuld derer tragen lassen, welche seine Lehren mißdeuteten, um sie zu ihren selbstsüchtigen Zwecken zu mißbrauchen. Das Buch ist mithin gegen die Freundschaft der Obscuranten und gegen die Feindschaft oberflächlicher Aufgeklärten, oder, um uns auf den Standpunkt des Französischen Verfassers zu stellen, gegen die ultramontane und gegen die Voltairesche Ansicht vom alten Testamente zugleich gerichtet. Das Buch beweist, daß die Herrschaft Gottes in Israel Eines und Dasselbe sei mit der Herrschaft der Vernunft, der Freiheit und der Gesetze; daß die Einheit Gottes sich in dem jüdischen Staatsleben ausprage in der Einheit des Volkes im Gegensatze der dem Heidenthum entsprechenden Casten-Unterschiede; daß der göttliche Charakter und Ursprung der Gesetze Mosis sich beurkunde in ihrer gleichen Wirksamkeit für Alle, in ihrer gleichen Macht über Alle, in ihrer gleichen Berücksichtigung des Wohles Aller; daß endlich selbst dieser Göttliche Ursprung der Gesetze sie der Sanction durch das Volk, welches ihnen gehorchen soll, nicht überhebe, daß vielmehr die Nothwendigkeit

Digitized by Google

einer solchen Sanction, um den Charakter des Gesetzes zu erzeugen, ausdrücklich anerkannt werde: mit einem Worte, daß Einheit, Gleichheit, Gerechtigkeit und Freiheit die Elemente der Göttlichen Gesetzgebung des jüdischen Staates sind.

Man sieht, daß in dem Buche mehr die politische und sociale, als die im engeren Sinn religiöse Seite des alten Testaments betrachtet, oder vielmehr, daß das Göttliche hauptsächlich in seiner Einwirkung auf die Gesellschaft und den Staat in's Auge gefaßt wird. Ich hoffe, man wird darin keine Profanation erblicken; man wird die Beziehung des Göttlichen auf die höchsten und edelsten irdischen Verhältnisse nicht für eine Entweihung desselben halten. Die Grundansicht des Verfassers über die offenbarte Religion erscheint auf den ersten Blick als eine vollkommen rationalistische oder skeptische; jedoch möchte wohl mehr Glauben und Enthusiasmus darunter verborgen liegen, als der Verfasser selbst sich dessen bewußt zu sein scheint. Wenn auch dieser Enthusiasmus der Unpartheiligkeit der Auffassung einigen Abbruch thun mag, so verleiht er dagegen dem Buche einen liebenswürdigen Charakter der Wärme und Innigkeit und giebt der anmuthigen Form der Darstellung, dem schönen Styl des Buches eine Lebendigkeit, die es um so anziehender macht. Der Verfasser läßt die Theorie und die Form der Offenbarung unerörtert; ob man in derselben eine direkte, positive göttliche Eingebung oder die höchste Entwicklung der Ideen der Weisheit und Güte erkenne, deren Keime der Schöpfer in die Brust des Menschen gelegt hat und die zur Reife der Vollendung gelangen in dem Bewußtsein der Vollkommensten; ob

Digitized by Google

die Inspiration Mosis und der Propheten eine der geistigen Erkenntniß des Göttlichen entströmende oder eine durch unmittelbare Göttliche Mittheilung geweckte Begeisterung sei — alle diese Fragen läßt er als außer dem Kreise seiner Aufgabe liegend unberührt. Aber er ist voll von tiefer Verehrung für den Inhalt dieser Offenbarung, für die Werke dieser Inspiration, für die Ideen der Gerechtigkeit, der Freiheit, des Menschenglücks, welche die eine lehrt, die andere verherrlicht. Es ist nicht zu verkennen, daß in den Ueberzeugungen des Verfassers von der überschwenglichen Herrlichkeit dieses Inhalts neben dem Resultate ernster, besonnener Prüfung und philosophischer Würdigung auch ein Zug von gemüthlicher, in früher Gewohnheit des Herzens tief wurzelnder Verehrung vorherrscht; daß ein Grundton warmer Begeisterung belebend durch die ganze Arbeit klingt. Der Verfasser glaubt vielleicht nicht an die erzählten Wunder der Schrift; aber er glaubt fest und innig an das eine große Wunder eines Staates, welcher inmitten heidnischer Barbarei und Knechtschaft nach jenen großen Grundsätzen des Rechts und der Freiheit organisirt ist, auf deren Verwirklichung im Staatsleben noch heute das Bestreben der Weisesten und Edelsten gerichtet ist, so daß sie keinen Kampf und keine Opfer für dasselbe scheuen.

Es werden vielleicht Manche dem Verfasser vorwerfen, er habe moderne Vorstellungen in das Alterthum übertragen. Vielleicht ist in der Aufsuchung der einzelnen Analogien zwischen der Beschaffenheit liberaler Institutionen unserer Zeit und den Elementen des alten jüdischen Staatslebens hie und da etwas zu weit ge-

Digitized by Google

gangen; aber zwischen der inneren Bedeutung und dem höchsten Zwecke beider hat er eine tief liegende, inhaltreiche und in der Wahrheit vollkommen begründete Aehnlichkeit entdeckt, die man sich sehr wohl hüten muß, für ein bloßes Spiel des Witzes zu halten. Freilich muß man von der Würde und der Heiligkeit solcher Grundgesetze, welche die Freiheit und die Gleichheit vor dem Gesetze verbürgen, welche Sicherheit gewähren, daß Gerechtigkeit, nicht Willkühr im Staate geübt werde, so durchdrungen sein, wie es der Verfasser ist, um diese Aehnlichkeit zu würdigen und ihren weltgeschichtlichen Sinn zu fassen. Wenn das Verfassungswesen als ein todter Mechanismus erscheint, wer nur die Triebräder der Maschine erblickt, ohne die Ideen des Rechts, der Freiheit und der Menschenwürde zu begreifen, welche die Verfassung, wie ein wohlgebautes Schiff, zu tragen und durch die Klippen der Gewalt und die tobenden Wellen der selbstsüchtigen Willkühr unverletzt hindurch zu führen bestimmt ist, — der wird freilich jene Aehnlichkeit sonderbar finden und entweder für etwas Ersonnenes oder für etwas Zufälliges und Aeußerliches halten. Wer aber den Geist der Freiheit erkennt in den mannichfachen Formen, in welchen er sich im Staatsleben darzustellen versucht hat, wer die innere Einheit begreift, die bei aller äußeren Verschiedenheit zwischen dem Streben eines Brutus und Mirabeau, eines Cato und Lafayette herrscht, der wird auch fassen können, welche Stellung den Gesetzen Mosis in der Geschichte freier Verfassungen gebührt. Herr Salvador ist ein Franzose und ein Jude: kein Wunder, daß er für Institutionen glüht, welchen er als Franzose politische Freiheit, welchen er als Jude ein noch weit größeres Gut,

Digitized by Google

die Gleichheit vor dem Gesetze, die Anerkennung seiner Menschenrechte, den Besitz eines Vaterlandes verdankt. Die Grundidee dieser Institutionen an die ältesten Urkunden humaner und politischer Civilisation anzuknüpfen, ihr neben der höchsten Weihe der Vernunft den Adelsbrief des höchsten Alterthums und die Sanction eines Göttlichen Ursprungs zu verleihen, das ist die schöne, ebenso humane, als patriotische Aufgabe des Verfassers. Als er schrieb, da regte sich wieder in Frankreich die Schule, die den Altar zur Unterstützung des absoluten Thrones zu Hülfe rief, die mit Hülfe der mißdeuteten Religion der Freiheit den Untergang bereiten wollte. Dieser Schule gegenüber auf dem Gebiete der Religion selbst die Lehren der Freiheit zu behaupten, dem Göttlichen Recht des Despotismus ein Göttliches Recht der Freiheit entgegenzustellen, war das würdigste Werk der Dankbarkeit derer, die der Freiheit ihr bürgerliches Dasein verdanken.

Ueberhaupt gewinnt dieses Buch einen besonders ansprechenden Charakter für uns Deutsche Israeliten, die wir der Freiheit so schmerzlich entbehren, durch den Umstand, daß man es ihm so lebendig anfühlt, daß es dem Boden einer glücklich gewonnenen und freudig besessenen Freiheit entsprossen ist. Es weht ein ruhiger, klarer, befriedigter Geist der Freiheitsliebe in dem Buche, welcher erfreulich absticht gegen den bewegten, kampfgerüsteten, oft schmerzvollen Charakter, welcher unsere eigenen literarischen Bestrebungen bezeichnet, so oft sie in irgend einer Beziehung zu der Idee der Freiheit stehen: und welches bedeutendere Bestreben unserer Tage, sei es

einer besseren Zukunft, sei es selbst der Erkenntniß der Vergangenheit zugewandt, stände nicht in irgend einer solchen Beziehung? Jener schöne, beglückende Enthusiasmus für die Institutionen des Vaterlandes, verschmolzen mit der Begeisterung für die Institutionen der eignen religiösen Vorzeit, kann nur da zu solcher Blüthe gelangen, wo der Staat die Religion nicht unterdrückt, wo sich beide in dem einzig würdigen und edlen Verhältniß der Freiheit zu einander befinden. Der so ganz und gar Französische und dabei so ganz und gar Israelitische Charakter des Buches, der Geist des Verfassers, so ganz erfüllt von derjenigen nationalen Civilisation, welche das Frankreich des neunzehnten Jahrhunderts ausmacht, und dabei so voll von allem dem Guten und Schönen, das die eigenen religiösen Ueberlieferungen darreichen, die innige, lebendige Durchdringung dieses zwiefachen Elements, das uns die Feinde der Gewissensfreiheit, die Verkünder einer falschen Nationalität in Deutschland als in unversöhnlichem Zwiespalt begriffen darstellen wollen — alles das läßt uns in dem Verfasser den edelsten Repräsentanten des Geistes der Israeliten Frankreichs, in seinem Werke eines der schönsten Früchte der ihnen gewährten Freiheit und Rechtsgleichheit erkennen. In diesem Sinne ist denn auch das Buch die beredteste Apologie für die Emancipation, nicht als ob es Argumente für dieselbe aufstellte — das hält kein Franzose mehr der Mühe werth, — sondern weil es seinem innersten Wesen nach ein Erzeugniß der Freiheit und somit selber das lebendigste Argument für dieselbe ist. Und so wünsche ich denn, daß das auf Deutschen Boden verpflanzte Buch in Deutschland recht

Digitized by Google

viele Leser finden, daß es Viele erfreuen und belehren möge als ein sinnvoller Rückblick in eine bedeutungsvolle Vergangenheit, als das Werk einer heiteren, freien Gegenwart, die für uns Deutsche Israeliten zugleich eine ersehnte, hoffentlich nahe Zukunft bedeutet.

Hamburg im September 1835.

G. Riesser, Dr.

Digitized by Google

Vorwort
des Verfassers.

Während das Bedürfniß einer besseren politischen Ge- V
staltung sich auf allen Theilen der Erde gleichzeitig kund
thut und ein mächtiger Trieb alle Staaten bewegt, die
willkührliche und schwankende Herrschaft Einzelner, durch
die sichere des Gesetzes zu ersetzen, erschien es mir von
hoher Wichtigkeit, den Mann, der als Gründer dieser
letzteren Verfassungsform zu gelten verdient, diesen gera-
den, starken und schöpferischen Geist, so weit er unter
der Herrschaft eines gewissen Zusammenflusses gegebener
Umstände erfaßt werden kann, kennen zu lehren. Die
lange Zeit hindurch, in welcher den Worten: Volk,
Gesetz, Gleichheit, Gemeinnutzen, Oberherr- VI
schaft der Intelligenz, Unabhängigkeit, re-
gelrechte Gesetzgebung, so zu sagen der Zutritt
zu den lebenden Sprachen versagt war, war es unmög-
lich, daß man Moses seinen wahren Rang einräumte;
unmöglich, daß man die natürliche Erklärung für die
Fortdauer und Schicksale des Volkes fand, dem er,
durch gelehrte Forschungen und tiefes Nachdenken zum

Digitized by Google

schwierigen Werke vorbereitet, seine ganze Verfassung gab. Die Meinungen aber, die über diesen Punkt, namentlich in Frankreich *) im Allgemeinen herrschen, sind größtentheils dermaßen thöricht, daß man nicht zu fürchten hätte, sie mit einer zu scharfen Geißel zu verfolgen wären nicht die Gründe, die sie nährten, bereits vor andren, zu ihrer Vernichtung geeigneten Ursachen, verschwunden.

VII Die Rolle des jüdischen Volkes in der Geschichte der in Kriegszustand versetzten Menschheit ist unabsehbar: überall gegenwärtige Person dieses verwickelten Trauerspiels, erschien dasselbe in allen seinen Scenen und man darf an die Nothwendigkeit seiner Gegenwart für die Entwicklung desselben glauben. Welche Bedeutung wird es haben in dem großen Vereine der Nationen, den seine Propheten so laut verkündeten, in dem moralischen Vereine, zu welchem jedwede, müde des Kampfes mit den übrigen und des endlosen Opferns für unfruchtbare Ideen, den festen Willen mitbringen wird, einen dauerhaften Bund zu schließen und alles nach dem Maaßstabe der Gerechtigkeit, der Nützlichkeit und der Vernunft zu ermessen?

Das Christenthum und Mahomets Lehre verdanken ihre Hauptgrundlagen dem Mosaismus. Es giebt unter den, seit dem Sturze des römischen Reichs angenommenen politischen Systemen keines, das nicht in sich

*) Es fragt sich freilich ob dem Verfasser die in Deutschland currirende Mythologie über Judenthum und Juden hier gegenwärtig war. D. U.

Digitized by Google

die Macht, mit welcher der Mosaismus begabt ist, ge- VIII
sucht hätte. Eine politische Existenz, trotz aller Ereignisse, die wie geschaffen waren, um den kleinen Muster-Staat, den er bilden wollte, bei jedem Eingriffe zu erdrücken, sechzehn hundert Jahre hindurch; achtzehn Jahrhunderte voll Verfolgung und Märtyrerthum, in denen, von Zeit zu Zeit, höhere Geister hervortauchten, um das Gebäude wieder aufzurichten und es mit mehr oder weniger Mühe hinzuhalten bis zur vorhererschauten Stunde der Wiedergeburt der Menschheit: das ist's, was von vorn herein, auch den unaufmerksamsten Blick fesseln muß.

Doch mußte ich im Interesse dieser Geschichte die Institutionen selbst hauptsächlich berücksichtigen; ihr Einfluß beherrscht stets in irgend einer Hinsicht den Einfluß, den spätere Epochen übten; wir haben daher ihr Wesen die Abänderungen, die sie erlitten, die Art der Collision, in die sie unter einander geriethen, den Einfluß der Unfreiheit der Juden, die äußeren Umstände und den Ent- IX
wicklungsgang der Nationen in Erwägung zu ziehen. — Bei der rein chronologischen Anordnung würde man den Leser, für den sie freilich ihren eignen Reiz hat, um ihm das Unterscheidende, die Erläuterungen und Proben vor Augen zu legen, jeden Augenblick anhalten müssen; bei der Anordnung nach den Gegenständen, die ich annehme, prüfe ich jede Thatsache in ihrer Besonderheit und in ihren Beziehungen zum Ganzen, und ich gewinne dabei den unschätzbaren Vortheil, den Vorstellungskreis, welchen der Name „Jude" wie durch eine mechanische Gewohnheit bei der großen Menge hervorruft, zu durchbrechen. Montesquieu wollte, daß man die Gesetze

Digitized by Google

durch Geschichte, und diese durch jene beleuchte; und dieses Ziel habe ich mir gesteckt. — Die Wahrheit der wesentlichen Betrachtungen, die ich anstelle, ist aber unabhängig von meiner Art und Weise der Behandlung und von den Irrthümern und besondern Täuschungen, gegen die Niemand gesichert ist.

x Wenn mein Buch sich Leser schafft, so danke ich dies besonders der Methode. Sie erlaubt es mir in einen schmalen Rahmen nicht nur die Geschichte eines Volks, sondern auch alle wichtigen Fragen der Politik und der Moral zusammen zu fassen. Die Methode ist ein Zügel auch für die glühendste Phantasie, sie führte die Wissenschaften in das rechte Geleise; sie soll die Gesetzgebung und Geschichte darin erhalten.

Die Juden theilen die Bibel, Micra (das zu Lesende) genannt, in drei größere Abtheilungen: in das Buch Moses oder das Gesetz, die prophetischen Schriften und die heiligen Bücher. (Hagiographen)

Das Buch Moses hat fünf Theile, bei den Neueren daher Pentateuch genannt: Die Genesis (Schöpfung), Exodus (Auszug aus Egypten), Levitici (nach dem Stamme der Leviten), Numeri (Zählung des Volks), Deuteronomium (Wiederholung des Gesetzes). Weil aber diese Eintheilung willkührlich und nicht entschieden charakteristisch ist, begnügen sich die Juden diese Theile mit den Anfangswörtern eines jeden zu bezeichnen, daher Bereschith (im Anfange), Ele Schemot (dies die
xi Namen), Wajikra (Er rief), Bamidbar (in der Wüste), Hadebarim (die Worte).

Digitized by Google

Zu den prophetischen Schriften zählen sie Josua, Richter, Samuel I. und II. (in katholischen Bibeln das erste und zweite Buch der Könige), die Könige, ebenfalls zwei Bücher, Jesaias, Jeremias, Hesekiel und das Buch der zwölf kleineren Propheten. Die heiligen Bücher sind: Hiob, David (Psalmen), Sprüche Salomonis, der Prediger, das Hohelied, die beiden Bücher der Chronika (Paralipomena), Daniel, Esra, Nehemias und Esther. *)

Tobias endlich, Judith, die Weisheit Salomonis, das Buch Jesu Sohn Sirach's, Baruch, Susanna, die beiden Bücher der Maccabäer (nicht zu verwechseln mit den sieben Brüdern Maccabäer und ihrer Mutter) bil- XII den eine Art Anhang zu den vorhergehenden; da sie aber in griechischer Sprache geschrieben oder in diese übertragen sind und nicht die Sanction der ganzen Gemeinde erhielten, gelten sie nicht für wesentliche Theile der heiligen Schrift.

Esra, Priester und gelehrter, eifervoller Schriftsteller ist es, der, nach der babylonischen Gefangenschaft, im fünften Jahrhundert vor der gemeinen Zeitrechnung, in Uebereinstimmung mit dem derzeitigen jüdischen Senat, den größten Theil der wesentlichen Bücher sammelte, sichtete und in eine Ordnung brachte; auch soll er die phönicischen oder samaritanischen Schriftzeichen durch chaldäische oder eigentlich hebräische, die sich durch

*) Ich werde im Folgenden stets das Pentateuch sagen, da es ὁ πεντάτευχος heißt, ich bemerke dies weil viele es adjectivisch nehmend der Pentateuch sagen. D. U.

Digitized by Google

XII. Zierlichkeit und Schönheit vor jenen auszeichnen, ersetzt haben. Entschieden geschlossen wurde diese Sammlung, um sie gegen alle Wanderungen und Verunstaltungen zu schützen, womit sie durch die Unruhen bedroht wurde, welche die Staatsumwälzungen in Asien auch in Judäa bereits herbeigeführt hatten und noch herbeiführen mußten, unter der Hohenpriesterschaft Simon's des Gerechten, der gegen das Jahr 290 vor unsrer Aera starb.

Welche Männer sind nun die Verfasser dieser Schriften? Wer namentlich der des Buches Moses?

Diejenigen, welche das Pentateuch als vom Gesetzgeber selbst verfaßt betrachten, räumen ihren Gegnern ein, daß es verschiedene Einschiebsel, Uebertragungen und Verunstaltungen enthalte. Diejenigen, welche es läugnen, daß er es eigenhändig anfertigte und es z. B. dem Oberpriester Hilkias richtiger Khelkia (ungefähr ein halbes Jahrhundert vor der Gefangenschaft) verdanken wollen, gestehen ihrerseits, daß es in seinem Geiste, verbunden mit Ueberlieferungen und Bruchstücken, die seinen Geist abspiegelten, geschrieben sey.

XIV Aber welche Wichtigkeit hat es für mich, ob man sich zu der einen oder andren dieser Meinungen bekenne? Mag es von *einem* Manne oder von vielen, einige Jahrhunderte früher oder später verfaßt seyn: meinen Augen zeigt es Moses oder den Gesetzgeber, wie die Iliade den Homer und wie die Werke des Hippocrates diesen selbst ausmachen, obgleich man die Spuren fortschreitender Bearbeitung derselben darin nachweist und selbst die Existenz dieser großen Männer in Zweifel ge-

Digitized by Google

zogen hat. Die weisen Juden, denen wir es in seiner Gestalt verdanken, wollten ihm offenbar eine antike Farbe verleihen; ihnen lag mehr, als jemandem daran, die Ueberlieferungen, und den Charakter vergangener Zeiten zu erhalten. Ich für meinen Theil neige mich mehr zu der Meinung, die in dem größten Theile des Pentateuch's die Feder eines und desselben Individuums zu sehen glaubt, und dies scheint mir ausgezeichneter und ehrenvoller für die jüdische Nation zu seyn, als wenn es XV
das Erzeugniß einer Menge von Personen wäre — doch will ich nichts Bestimmtes darüber behaupten. — Ein Gesetzbuch, das nach der Meinung Aller seit mehreren Jahrtausenden da ist; Werke, die über den ganzen Erdboden verbreitet sind, eine Nation, deren Schicksale die Geschichtsbücher andrer Nationen bezeugen und deren Trümmer noch leben: sind die Gegenstände meiner Betrachtungen; sie sind eben so positiv, als irgend eine andre geschichtliche Grundlage.

Man bemerke indeß, daß ich mich auf keine Weise an die Ideen meiner Vorgänger binde; wir schöpfen aus derselben Quelle und die Mannigfaltigkeit ihrer Behauptungen läßt ein durchaus freies Feld. Die Autoritäten, die ich anführe, sind vielmehr dazu bestimmt, die eigentlichen Thatsachen zu bestätigen, als sie zu begründen; deshalb richte ich mich mitunter weniger nach dem inneren Werthe derselben, als nach ihrem Charakter, nach ihrem Einflusse auf verschiedene Gemüther und nach dem Vortheile, selbst die Männer der Entwicklung der XVI
Prinzipien, dieselben zu machen, die, wie es scheint, das größte Interesse oder Verlangen hatten, sich diesem Zwecke zu entziehen.

Digitized by Google

Bei der jüdischen Tradition: der Mischna (d. h. wiederholtes Gesetz), die mit ihren Erläuterungen den Talmud ausmacht, bei den berühmtesten Gelehrten unter den Juden, und bei der Geschichte des Flavius Josephus, war es mir von Wichtigkeit den Grund der Begebenheiten und die natürlichen Folgerungen aus dem Grundgesetze von den Meinungen und Verirrungen, die aus dem allgemeinen Charakter der Zeit und der besonderen Lage der Juden hervorgingen, stets zu sondern. Sollte es endlich sich zufällig mir ereignen, daß ich mit Vorsicht angebe, wie gewisse Lücken ausgefüllt werden könnten, so geschähe dies nach Art derer, die ein antikes Denkmal, dessen Ganzes gut erhalten ist, lange studirt haben und sich dadurch berechtigt glauben aus dem erhaltenen auf die Form einiger unwichtigeren Theile die von der Zeit nicht verschont geblieben, schließen zu dürfen. *)

XVII Wenn es sich nun ferner ergiebt, daß alle großen Grundsätze der Politik und Moral im Haupte des Gesetzgebers keimten, oder in seinem Namen im Pentateuch verzeichnet sind, daß er, auch abgesehen von Zeit und Umständen, besser, als irgend jemand das weite Feld der Gesetzgebung ausmaß, daß er in einem höheren Grade, als irgend ein Oberhaupt eines Volkes Theorie und Praxis vereinte, und daß endlich seine Philosophie

*) Zur Probe der Veröffentlichung erschien 1822 meine vorbereitende Arbeit unter dem Titel: „das Mosaische Gesetz oder das religiöse und politische System der Juden." Trotz ihrer Unvollkommenheiten würdigten sie verständige Rechtsgelehrte und Publicisten, sich auf dieselbe in bedeutenden Werken zu berufen und sie auf eine sehr rühmliche Weise zu bezeichnen.

Digitized by Google

selbst unserem Jahrhunderte voraus sey, so wird man gern der göttlichen Eingebung oder seinem Genius dafür Dank wissen und fern davon, mich zu voreilig einer, zu seinen Gunsten übertreibenden Partheilichkeit oder selbst der Schwärmerei (die zur Noth alle Mißbräuche, die sich mit seinem Worte deckten, rechtfertigte), zu beschuldigen, einsehen, daß die Fortschritte des menschlichen Geistes, in einigen Zweigen seines Wissens, weniger XVIII in wirklichen Entdeckungen, als in Verbreitung und ausgedehnterer Anwendung bereits festgestellter Wahrheiten bestehen. „Wir vergessen die Vergangenheit," rief vor fast 30 Jahrhunderten der Prediger, „unsre Nachkommen werden sich sogar der Dinge nicht mehr entsinnen, die nach uns sich ereignen — — was geschehen ist, wird wieder geschehen. — — Wo ist das Ding, von dem man sagen könnte: Sieh, dies ist neu unter der Sonne!" —

Ich folgte dem hebräischen Texte; um aber jeden Wortstreit zu vermeiden, bezog ich mich auf die Vulgata, Ausgabe der Päbste. Zur Bequemlichkeit des Lesers verweise ich die merkwürdigsten, textmäßigen Stel- XIX len aus hebräischen Traditionen und Rabbinen, die ich zitirte, Hindeutungen auf Capitel und Vers der Schrift und selbst die Stellen der Vulgata, die sich auf Grundsätze und Hauptthatsachen beziehen, an's Ende jedes Bandes. Nur die ernsthafteren Ungenauigkeiten werde ich hervorheben, indem ich den Urtext wörtlich angebe.

Bei dem Gegenstande, den ich behandle, und allen Mitteln, die wir heut zu Tage besitzen, wäre es mir nicht schwer gefallen, einen bedeutenden Ueberfluß an

Digitized by Google

Gelehrsamkeit zu entfalten. Aber auch dieses wäre eine Klippe; und bedenkend, daß ein zu großer Reichthum an Gelehrtem oft große Armuth verbirgt, beschränkte ich mich auf das, was mir nothwendig schien, um das Thatsächliche in ein klares Licht zu stellen.

War es mir nicht vergönnet, die völlige Lösung meiner Aufgabe zu erreichen, so hoffe ich wenigstens den Weg dahin zu zeigen; der Gesetzgebung und Geschichte
XX einige neue Urkunden darzureichen; denn diese, von Natur eins, müssen durchgängig demselben Faden folgen und zu demselben Ziele führen; kurz ich erfüllte wenigstens die Pflicht, einen Beitrag zu den intellectuellen Arbeiten der mitlebenden Welt nach meinen Kräften zu liefern. —

Digitized by Google

Geschichte der mosaischen Institutionen und des jüdischen Volks.

Einleitung.

Vom Kulturzustande vor Moses.

Unter allen allgemein bekannten Werken enthält die heilige 1
Schrift der Hebräer die älteste und zuverlässigste Kunde von der morgenländischen Kultur. Die Reise Abraham's nach Egypten, die Geschichte Joseph's, Moses's Erziehung, und die Gewohnheit, egyptische Weisheit als Vergleichungspunkt zu nehmen, wie in den Worten: „Die Weisheit Salomonis übertraf die des Morgenlands und die Weisheit Egyptens," (1) erweckten stets den Gedanken, daß dieses Königreich sich einer sehr entwickelten inneren Organisation, die einen bedeutenden Fortschritt der Wissenschaften und Künste im Geleite hatte, erfreut hätte. Mehrere Geschichtschreiber 2
des Alterthums, Herodot an ihrer Spitze, gingen bei diesem Punkte in Einzelheiten ein, die lange für fabelhaft galten. Andre Schriftsteller waren bemüht, diesen Vater

Digitized by Google

der Geschichte zu rächen. Das unvergeßliche Werk über Egypten hat seinen Ruf durchaus wieder hergestellt. Endlich haben auch die neueren Entdeckungen eines gelehrten, französischen Philologen *) die Data aller Zeitalter zur höchsten Gewißheit erhoben und stehen auf dem Punkte, Dinge, die sich unsren Augen noch von einem dichten Nebel umwölkt zeigen, ihrem innersten Wesen nach zu enthüllen.

Der Mann indeß, der durch seinen Geist und die Art, wie seine Jugend verfloß, am glücklichsten gestellt war, um alle Geheimnisse der egyptischen Gelehrsamkeit zu begreifen: Moses, nahm eine abweichende Richtung und verfolgte, nachdem er die Befreiung der Juden zu Stande gebracht hatte, den Plan, sich von den Maximen seiner Lehrer zu entfernen, die Kultur auf neuen Grundlagen zu erbauen und ein Volk zu bilden, dem er mit Recht zurufen durfte: „Was Dich betrifft, so hast Du eine andre Gestaltung, als alle übrigen Nationen.“ (2)

3 Die Urbevölkerung der fruchtbaren Ebenen Hochasiens vertheilte sich nach allen Gegenden dieses weiten Landes und drang entweder über die Landenge von Suez oder über das rothe Meer in's Innere von Afrika vor. **)

---

*) Sieh den Abriß des Hieroglyphen-Systems der Egypter von Champollion dem Jüngern und seine Briefe an die Herren Dacier und de Blacas.

**) Es wird hierdurch begreiflich, daß Egypten unter seinen Völkern Stämme zählte, die gerades Weges aus dem Norden kamen, und andre, die, nachdem sie bis zur Linie in Afrika vorgedrungen waren, wieder nach dem Mittelländischen Meere hin zurückkehrten. So lange die Hypothese (von der ich später rede), die für die Menschengattung verschiedene Stammracen annimmt, nicht erwiesen ist, müssen wir uns dieser Meinung anschließen, für welche bisher auch alle Wahrscheinlichkeit spricht. — — (Die Frage, ob die gegenwärtige Menschengattung von einem oder von mehreren Paaren abstammt — obgleich ganz unwesentlich für den Werth der mosaischen Darstellung — läuft zuletzt auf die andre hinaus, ob sich derselbe Organismus durch äußere Verhältnisse so weit, als der Abstand der verschiedenen Racen ist, umgestalten könne, die sich aber a priori nie, sondern nur durch ein Experiment mit demselben entscheiden ließe. Analoge Erscheinungen an Pflanzen und an den Haus-

Digitized by Google

Nach dem Bericht der Erdbeschreiber ist Armenien einer der schönsten und fruchtbarsten Kessel Asiens, der Mittelpunkt, von welchem aus die Gewässer dieses Landes sich nach allen Himmelsgegenden hin vertheilen. (3) Und eben Armenien ist es, wie es scheint, von wo aus die Bevölkerung, aus einem Hauptstamme hervorgegangen, sich in mehrere Theile trennte, die dem Laufe der Flüsse folgten und in kurz auf einander folgenden Zeitabschnitten nach und nach an die Ufer des Mittelländischen Meeres, an die Mündungen des Euphrat's, des Indus, des Ganges und selbst bis nach China hin gelangten.

Die Ansprüche eines jeden dieser Völker auf ein höheres Alter, als das aller übrigen entbehren einer festen Begründung und selbst der Beifall, den einige Philosophen des letzten Jahrhunderts denselben theilweise zollten, möchte auf einer falschen Folgerung beruhen.

Die Fortschritte der Wissenschaften und Künste an einem und demselben Orte haben durchaus keinen regelmäßigen Gang. Wenn diese zu einer Zeit sich nur langsam vorwärts bewegen, so durchläuft die Intelligenz zu einer andren mit unglaublicher Schnelligkeit die längste Bahn. Darf man also von der Zeit, die sie im ersten Falle gebrauchte, auf die Länge der im zweiten Falle verflossenen Zeit schließen? Unstreitig nicht. Sehen wir nicht das Kind, das noch kaum einige Wörter stammelt, in wenigen Tagen einen Zuwachs von Kenntnissen sich erwerben, wovon keine andre Periode des Lebens ein Beispiel giebt? 4

Das Gesagte findet seine Anwendung auf das hohe Alter, das man der Menschengattung zu ertheilen beliebte. Daß freilich von dem Augenblicke an, da die Erde in den unendlichen Raum hineingerollt wurde, bis zu dem Augenblicke, da der Mensch auf ihrer Oberfläche erschien, eine lange Reihe von Jahrhunderten verfloß, ist unbestreitbar;

---

thieren, namentlich am Hunde, scheinen zur Bejahung derselben aufzufordern. So bemerkt Blumenbach de nisu formativo, daß selbst Gewohnheiten zur (ersten) Natur werden können. D. ü.)

Digitized by Google

daß aber die menschliche Gattung bis zu einem mit der Mosaischen Ueberlieferung *) unverträglichen Alter, nämlich bis zu 30,000 Jahr und drüber, wie man behauptete, hinaufreiche, ist unglaublich.

Alle Thatsachen und alle Schlüsse, zu denen man deshalb seine Zuflucht genommen hat, sind weit davon entfernt eine entschiedene Bestätigung zu liefern; und nähme man an, daß die geschichtlichen und physischen Zeugnisse beide
5 Meinungen in eine gleiche Schale legten, so würde unsre Meinung, vermittelst der zwei folgenden Gründe, schwerer ins Gewicht fallen: Der größere Theil der Erde nämlich ist schlecht bevölkert und dieser Mangel an Bevölkerung war noch vor wenigen Jahrhunderten um vieles beträchtlicher; und die allgemeine Intelligenz der Gattung, ist selbst an den Punkten, wo sie am weitesten fortgeschritten ist, noch in keinem glänzenden Zustande und wurde noch vor wenigen Jahrhunderten gleich Null geachtet. Nein! Die Menschengattung ist nicht so alt; man muß dies anerkennen, um nicht an ihr zu verzweifeln.

Die tellurischen und kosmischen Einflüsse aber, unter welche die in Asien und Afrika sich zerstreuenden Nationen geriethen, hatten die größte Wirkung auf die besondere Entfaltung ihrer Fähigkeiten. Der Mensch ist an sich überall und zu allen Zeiten derselbe; seine nothwendigen Bedürfnisse wechseln nicht. Als Glied des Thierreichs beruht sein Bestehen auf Selbstbewegung, Ernährung und Fortpflanzung; als besonderes, von allen übrigen sich unterscheidendes Wesen ist seine wesentliche Bestimmung zu *lieben* und zu *denken*. Damit aber diese Kräfte den höchsten Grad ihrer Entwicklung und ein besseres Gleichgewicht unter einander erlangten, waren verschiedene Umstände, die theils durch
6 äußere Einflüsse, theils durch seine eignen, inneren Kräfte

*) Man sieht wohl, daß einige 1000 Jahre mehr oder weniger hier nicht von Wichtigkeit sind. Selbst wenn man noch alte Völker, deren Gegenwart bis zu unsren Tagen verborgen blieb, entdeckte, würde der Stand der Frage nicht verändert werden.

Digitized by Google

herbeigeführt wurden, nothwendig. Er mußte sich an allen Gegenständen, die er zu erreichen vermag, versuchen, alle möglichen Gefühle empfinden und sich durch den Gedanken mit allem Seyenden in Verbindung setzen. Daher die Stürme, die er erfahren mußte, die Täuschungen, Illusionen und Irrthümer, die ihm nicht erspart werden konnten. „Unterwirf die Erde, sagte ihm der Ewige, und beherrsche sie, — aber im Schweiße Deines Angesichts!"

Auch umschlingt wahrhaft solidarisch ein Band die ganze Menschheit. Ein Mensch, Eine Familie, Ein Volk kann nicht lange in einem glücklichen Zustande verharren, wenn rings umher die übrigen in heftigen Unruhen begriffen sind; deshalb stieß auch die nur an einem Punkte sich aufschwingende Kultur auf unbezwingbare Hemmnisse und daher kommt es, daß Staaten, die eine gewisse Höhe erreicht haben, nothwendig, wie man sagt, in Verfall gerathen. Aber dieser Verfall der Einzelnen war nie ein Unheil. Die Trümmer der gestürzten Hoheit wurden, in die Weite sich verbreitend, eben so viele Keimpunkte neuer Größe und der Anblick der Ruinen sollte, statt das Gemüth tief zu betrüben, vielmehr den tröstlichen Gedanken einhauchen, daß der Mensch, wenn er sein eignes Werk vernichtete, wie durch seinen geheimen Trieb, es herrlicher aufzurichten, geleitet wurde.

Die Verfassung der Jägervölker macht diese sehr bald 7
zum Kriege geneigt; daher finden wir einen vernünftigen Gedanken darin, daß uns die ersten Eroberer Assyriens als „mächtige Jagdmänner auf Erden" bezeichnet werden. Die Muße der Hirtenvölker dagegen richtet ihr Gemüth auf Beobachtung der Natur und auf ein mehr beschauliches Leben. An einigen Punkten Arabiens, in Chaldäa und Aethiopien, deren Rolle eine sehr wichtige gewesen zu seyn scheint, wurde den menschlichen Fähigkeiten diese Richtung gegeben. Sie hatte sich schon an den Ufern des Ganges kund gethan, versteht sich mit allen Abänderungen, die ein mehr erschlaffendes und wollüstiges Klima bedingt, kurz mit der ganzen Verschiedenheit, die zwischen der Lebhaftigkeit des Arabers

Digitized by Google

und der Weichlichkeit des Indiers statt findet. — In Ackerbau treibenden Ländern endlich nimmt der menschliche Verstand hauptsächlich auf nützliche Dinge seine Richtung. Die Vorsichtsmaßregeln gegen die Jahreszeiten, die Arbeiten, die der Boden verlangt, die Nothwendigkeit, den Verheerungen der Gewässer zu widerstehen und den Ueberfluß an Lebensmitteln der Einen, Andren zuzuführen: führten in Egypten und in China zu denselben Resultaten. So wurde der Industrie, den Künsten und dem Handel die Bahn eröffnet. Die Phönizier durchkreuzten die Meere, Afrika und Europa wurden besucht, der Persische Meerbusen und das Indische
8 Meer ließen Berührungen zwischen allen Völkern des Morgenlandes zu, und bald kannten die Weisen von Memphis nicht nur Süd-Asiens Reichthum an Erzeugnissen, sondern auch die Philosophie der Indischen Gymnosophisten, *) deren Alter und Wissen sie zu allen Zeiten sehr hoch anschlugen.

Trotz dieser Vermischung der Lehren unterblieb es dennoch nicht, daß die einzelnen Völker von ihren physischen Verhältnissen und dem zuerst erlittenen Anstoße ein eigenthümliches Gepräge annahmen, was anzudeuten mir genügt, indem die Thatsachen, aus denen ich meine Folgerungen zu ziehen habe, davon unabhängig sind. — Diejenigen Weisen, die sich hauptsächlich der Betrachtung (Speculation) widmeten, suchten das praktische Leben den Ideen, mittelst welcher sie die Harmonie der Welt zu erklären glaubten, zu unterwerfen und modelten in diesem Geiste die gesellschaftlichen Einrichtungen; ihre ganze Staatsweisheit floß aus ihrer Gotteslehre; — diejenigen dagegen, bei denen die Sorge um Gegenstände von physischem Nutzen vorherrschte, formten Glaubens- und Staatsgesetze geradezu nach diesen Bedürfnissen selbst und setzten einen Theil ihrer Politik in Theologie um. Daher die beiden Hauptreligionen oder vielmehr

*) Gymnosophist heißt wörtlich: nackter Weise. Man meint, daß ihnen dieser Name gegeben wurde, weil sie nackt in Waldungen lebten; wir dürfen eher annehmen, weil sie die Wahrheit nackt zu schauen verlangten.

Digitized by Google

die beiden Arten der Religion, mit welchen alle übrigen zusammenfließen: die beschauliche Indiens und selbst Aethiopiens, welche die politischen Gewalten übereinstimmend mit 9
den inneren Kräften der Natur erschaffen wollte und die practische Egyptens, die ihre Götter den Bedürfnissen der Zeit und des Landes anpaßte. Dies wenigstens ist es, was man im Allgemeinen aus den Behauptungen der Gelehrten, die sich an diesen Gegenständen versucht haben, schließen kann. Der größte Theil der lächerlichen Gottheiten, deren Verehrung der gemeine Egypter sich weihte, schließt, außer den theologischen Beziehungen und astronomischen Andeutungen, eine Menge von Bildern in sich, die auf Sitten, Localinteressen, Politik und Gewohnheiten Bezug haben. Der Art, um ein Beispiel zu geben, möchte der göttliche Charakter seyn, den man gewissen Thieren und Pflanzen beilegte, weil der Staatshaushalt und die allgemeine Gesundheit es verlangten, daß man sich ihrer enthielte.

Welches Verfahren man aber von diesen beiden Arten auch wähle — und beide ganz und gar zu vermeiden, dürfte unmöglich seyn — immer zeigen sich in seiner Anwendung zwei ergiebige Quellen für Verirrungen. Die sogenannten physischen Bedürfnisse lassen sich nicht leichter mit Bestimmtheit berechnen, als die intellectuellen oder moralischen; die Sinne haben ihre Täuschungen wie der Verstand und das Herz und die Lehre vom Nützlichen kann eben so wohl Gegenstand gelehrter Streitigkeiten werden, als die vom Guten und Bösen, Gerechten und Ungerechten. Die „Beschauer" mußten, wenn sie falsche Begriffe von der allgemeinen und göttlichen Ordnung der Welt angenommen hatten, eine für die gesellschaftliche Ordnung verderbliche Anwendung davon machen, während selbst die praktischsten Männer, hatten sie sich einmal über die wahren Bedürfnisse des Volks und der Menschheit getäuscht, eine zusam- 10
menhangslose Götterlehre, die den Gemüthern nur eine höchst üble Richtung geben konnte, aufbauen mußten.

Zugleich haben die individuellen Leidenschaften einen großen Antheil an diesen Berechnungen. Es sind immer

Digitized by Google

nur Wenige, die sich speculativen Ideen oder Untersuchungen über die Privat- und öffentlichen Bedürfnisse hinzugeben vermögen. Sie treten zusammen, sie bilden einen Körper und bald denken sie mehr an ihr besonderes Interesse, als an das der Menge, ziehen aus den äußeren Verhältnissen die für sie selbst günstigsten Folgerungen und ordnen die Götterlehre nach den eignen Begehrungen an. *)

Auf diese Weise gelangten Egypten und Indien, ohne auf demselben Pfade zu wandeln, zu demselben wesentlichen Ziele, ich meine zur Errichtung bevorzugter Kasten, welche, von einer höheren Natur abzustammen vermeinend, die geistigen Fortschritte und die Glaubenslehre als Monopol sich aneigneten und nichts vernachlässigten, was ihre Macht befestigen und ausdehnen konnte. — Da wurde alles, was
11 die ursprüngliche Götterlehre noch an Philosophie enthielt, von dem politischen Vortheile, zu dem sie jene benutzten, verdrängt; da folgten auf unverholene, aber schlecht ausgeführte Absichten, heimliche, kunstmäßig verfolgte. Die Unwissenheit und der Aberglaube der Nationen wurde in ein System gebracht und die Abgötterei in ihrer ganzen Scheußlichkeit begann zu herrschen; der große Haufe kroch, vor den niedrigsten Geschöpfen knieend, im Schlamme, opferte seines Gleichen den unreinen Göttern und vergaß nichts, was die zügelloseste Albernheit nur ersinnen konnte.

In dieser traurigen Verwirrung erschien plötzlich ein Mann, der, stark durch die Einsicht in die Vergangenheit und durch die Festigkeit seines Wollens, den ganzen entwürdigenden Kram mit einem Schlage umstürzte, alle speculativen

*) Es ist wahrscheinlich, daß diese Gestaltung der Dinge durch die Niederlassung einiger Siegerstämme unter den unterjochten Völkern, wie dies in den ersten Zeiten der neueren Staaten der Fall war, vorbereitet wurde. Alles führt auf die Meinung, daß die Aethiopier die zuerst herrschende Nation in Egypten waren. Die Geschichte der Menschen bietet stets mehrere Ursachen dar, die sie zu demselben Ziele hintreiben oder davon entfernen müßten. Ich weise hier eine Ursache nach, die von der Entwicklung der Intelligenz selbst abhängig ist, und die für meinen Gegenstand von hoher Wichtigkeit ist.

Digitized by Google

Ideen auf ein einziges, einfaches, erhabenes Prinzip zurückführte, das Wohl des Volks als höchstes Gesetz anerkannte, der ganzen Gattung einen neuen Anstoß gab, und seinen Werken das Siegel der Unsterblichkeit aufdrückte. Es ist Moses; und wie? wäre er eine weniger wunderbare Erscheinung, wenn er den Sitten seines Jahrhunderts den unumgänglichen Zoll wirklich gezahlt hätte?

Bevor wir aber von seiner Geburt und den Ereig- 12
nissen sprechen, die uns zu jener Zeit hinführen, um welche er seine Gesetze zu verkünden begann, wollen wir, geleitet von den ältesten Urkunden, die Grundlagen der egyptischen Verfassung entwickeln. Ich verbürge die strenge Genauigkeit der Einzelnheiten nicht; der Geist derselben im Allgemeinen ist außer allem Zweifel. Es wird sich das, was ich über das ehrgeizige Streben der oberen Kasten des Orients nach einer Gewalt, mittelst deren sie sich im Namen der Weisheit und des Himmels die Genüsse der Erde verschafften, gesagt habe, näher bestätigen; die Hauptgrundsätze der ersten Kaste Egyptens werden sich darstellen, wenn sie den Aberglauben und die Ausschließung der niederen Kasten vom Besitze als unbeschränkbares Recht betrachtete, es werden sich endlich so auffallende Gleichungspunkte mit gewissen, uns sehr nahe liegenden Zeiten darbieten, daß ich nochmals mich gezwungen fühle auszurufen: es giebt nichts neues unter der Sonne!

Egypten war einer theocratischen Einherrschaft unterworfen, das will sagen einer Verfassungsform, in welcher die Gesetze von den Göttern herstammten und wo das Vermögen, die Götter sprechen zu lassen und ihren Willen zu erläutern, einer besondern Kaste anheimfiel, die den König zu den ihrigen zählte, sei es, daß er ein geborenes Mitglied derselben war, oder daß er durch Aufnahme in dieselbe eintrat. — Ein egyptischer Priester, der im dritten Jahrhundert vor unsrer Zeitrechnung unter Ptolomäus Philadelphus lebte und die Erhaltung seines Andenkens größtentheils einem jüdischen Schriftsteller, wie seine Wiederaufnahme unter 13
die zuverlässigen Autoritäten einem gelehrten Franzosen ver-

Digitized by Google

dankt: Manetho von Sebennytus lehrt uns, daß Egypten 30 Königshäuser zählte, von denen das erste das Menäische hieß, und die bis höher, als 5000 Jahr vor Alexander zurückliefen. Einige egyptische Geschichtschreiber setzen ihr Alter bis 36,000 Jahr hinauf, wobei das Zeitalter der Götter und Halbgötter mit inbegriffen ist. Doch fällt es den bereits so glücklichen Untersuchungen des schon genannten Philologen und seinem Untersuchungsgeiste, der in die Sprache der Denkmäler eindrang, anheim, die ganze Dunkelheit, die bis heute auf dieser Chronologie lastet, zu zerstreuen.

Der Staat theilte sich in drei Hauptkasten, (4); die eine hatte es sich vorbehalten die Intelligenz darzustellen, und ich werde fortfahren sie mit dem Namen der Priesterkaste zu belegen, unter welchem man sie immer begriff, ohne mit diesem Worte den Begriff zu verbinden, daß alle ihre Mitglieder das Priesterthum ausübten, sondern weil diese Eigenschaft und die Fähigkeit, die Götter sprechen zu lassen, ihren wesentlichsten Charakter und ihr stärkstes Band ausmachten. — Die andre oder Kriegerkaste repräsentirte die Kraft; das Volk oder die Gemeinen, welche die dritte Kaste bildeten, fanden ihre Analogie in der Materie. 14 Und wie theuer war nicht diese Eintheilung in Kasten auch den Herrschern Indiens! Im ersten Range leuchtete die Priesterkaste der Braminen die, aus dem Hirne Brama's entsprungen, wesentlich über alle übrigen hervorragte.

Beim Wechsel der Dynastie, der nicht erzwungene Folge von feindlichen Eroberungen war, ging der neue König aus dem Schooße der ersten Klasse oder auch aus dem der Krieger hervor. (5) Das Volk hatte durchaus keinen Antheil an dieser Wahl und auch die Stimmen der beiden bevorzugten Klassen hatten keinen gleichen Werth. Die Priester oder Weisen, der Anzahl nach geringer, hielten diesem Nachtheil durch ihren inneren Werth das Gleichgewicht, so daß die Stimme eines Priesters oder Weisen erster Klasse den Stimmen von 100 Kriegern, die eines Priesters oder Weisen zweiter Klasse den Stimmen von zwanzig, und die eines Priesters oder Weisen dritter Klasse den

Digitized by Google

Stimmen von zehn Kriegern gleich galt. Im Falle endlich daß die Wahl unentschieden blieb, entschied der durch die Priester selbst verkündete Götterspruch. (6)

Ereignete es sich dennoch, daß der König aus der Mitte der Krieger erwählt wurde, so bemühten sich die Priester ihn in ihre Geheimnisse einzuweihen und der Priesterzucht einzuverleiben. (7) Hernach boten sie alle ihre Kräfte auf, ihn bis auf die unwichtigsten Dinge in unmittelbarer Abhängigkeit zu erhalten. (8)

Die erste Kaste machte selbst die Gesetze, deutete und 15
bewahrte sie und verbarg mit unendlicher Vorsicht die Bücher ihrer Weisheit vor den Augen Aller. Ebenso besetzte sie alle höheren bürgerlichen Staatswürden, die richterlichen und polizeilichen Aemter, alle Geschäfte, die geistige Bildung voraussetzten — und sie allein konnte sie besetzen. (9) Die Krieger, im Reiche vertheilt, lösten sich wechselseitig vom umgehenden Dienste um den König ab. Würde ein Unternehmen beschlossen, so versammelten sie sich auf seinen Befehl und theilten als Belohnung mit der ersten Kaste das Recht, gewisse auszeichnende Abzeichen zu tragen. (10) Das
Volk endlich, das, dem Dienste der Götzen, — deren mehr oder weniger vernünftigen Ursprung zu kennen, uns hier wenig angeht, — ergeben, das Haupt vor dem Bilde eines Krokodils oder eines Stieres bückte, sich die Brust beim Tode einer Katze schmerzlich zerschlug (11), umfaßte in weiteren Abtheilungen alle Ackerbau, Handwerke und Handel treibende Individuen. (12)

So viel über die Unterschiede der Personen, jetzt über die Vertheilung des Eigenthums. Das Land war in drei große Theile getrennt. Der eine, von jeder Auflage befreit, 16
gehörte der ersten Klasse. (13) Ja, nach dem Zeugnisse Herodots verzehrten die Priester nichts von ihrem Eigenthume, indem jeder von ihnen in den Tempeln seinen Antheil an Wein und Opferfleisch erhielt. (14) — Der andre Theil lieferte dem Könige die Mittel, seine Würde zu erhalten und die Kosten der Verwaltung und des Krieges zu bestreiten (15); der dritte war der Antheil der Krieger von denen

jeder wenigstens 12 Morgen (ἀρουραι) oder 12 Quadrate (deren Seiten 52 Mètres [200 Fuß] lang waren), besaß. Auch dieser Theil war frei von Lasten und Grundzins, aber nicht unantastbares Gut der Krieger; man konnte sie ihr Eigenthum austauschen lassen und sie selbst gänzlich davon entfernen. Was das Volk betrifft, so besaß dies durchaus nichts selbsteigen, (wie ich dies näher zeigen werde, wenn ich über die Verwaltung Josephs spreche, die man im Allgemeinen unter einem falschen Gesichtspunkte betrachtet); es bearbeitete unter dem Namen der Pächter mit größerem oder geringerem eignen Nutzen die Ländereien des Königs, der Priester und Weisen und der Soldaten. (17)

Das öffentliche Recht Egyptens endlich verpflichtete, wenn man mehreren Geschichtschreibern glauben darf, jeden Einzelnen das vom Vater betriebene Geschäft, ohne davon abzuweichen, fortzusetzen. Aber es ist wahrscheinlich, daß dies Gesetz nur auf die Arten von Beschäftigungen, die verschiedenen Kasten frei standen, Bezug hatte und daß es der
17 sonst bei uns üblichen Maxime: „es sey nicht gut, wenn Leute aus dem Volke aus ihrem Stande herausträten" entspreche. Bossuet, der seine ganze prunkende Beredsamkeit auf das Gemälde verwandte, das er von der Verfassungsform dieses Königreichs entwarf, hat die Uebertreibungen der Geschichtschreiber unterschrieben. „Die Gesetze," sagt er, „waren dort einfach voll von Billigkeit, — —, sie bezeichneten jedem seinen Stand, der sich vom Vater auf den Sohn fortsetzte, ohne daß er vertauscht werden konnte — — die Priester und Soldaten hatten die Abzeichen besonderer Würde — — das Kriegshandwerk erbte, wie die übrigen, vom Vater auf den Sohn fort und nach den Priesterfamilien, waren, wie bei uns, die für die Armee bestimmten Familien diejenigen, welche man für die erlauchtesten hielt." (18) Man begreift demzufolge die jedwedem, der kein öffentliches Amt bekleidete, gegebene Weisung: sich bei Strafe der furchtbarsten Züchtigung jeder Beschäftigung mit Staatsangelegenheiten zu enthalten. (19)

Digitized by Google

Der Art sind die großen Grundsätze der egyptischen Verfassung. Es existirte in ihr „keine Einheit der Nation," weil derselbe Staat mehrere unterschiedene Völker in sich schloß; es fand sich in ihr kein „Prinzip der Gleichheit" — weil nicht alle das Recht hatten, dasselbe zu thun, noch zu denselben Würden zu gelangen; „kein Prinzip der Freiheit," weil sie ihre Fähigkeiten nicht 18
auf die ihrer Natur angemessenste Weise entwickeln konnten. Was kümmert uns also für unsren Gegenstand eine längere oder kürzere Reihefolge ihrer Könige? Was wird er mit dem Alter ihrer Reliquien, ihrer Götter und ihrer Schlachten verlieren? Hat man nicht immer Eroberungen und Sklaverei, prächtige Palläste und Sklaverei und eine gewisse Masse von Wissen und nochmals Sklaverei vereint gefunden? — Stellen wir die Frage auf das rechte Gebiet, von dem man sie zu lange entfernt hielt, zurück; und wenn die Werke Moses's ihm wahren Ruhm bereiten, so wird die Größe Egyptens, statt einen Eingriff in diesen zu thun, ihn nur noch erhöhen. Egypten ist gefallen und alle Kunst der Forscher reicht kaum hin, die Spuren desselben zu entdecken; Moses lebte und alle Nationen ehren seine Werke!

Moses's Geburt und Erziehung.

Moses's Erziehung und die ersten Ereignisse seines Lebens, so wie sie im Pentateuch erzählt sind, geben die natürlichste Erklärung der außerordentlichen Entwicklung seiner geistigen Fähigkeiten. Es wird indeß jedem freistehen, seinem Sinne und Wissen folgend, die positiven Thatsachen durch Gründe andrer Art zu erhärten. So sagt Bossuet:
„Dieser Gesetzgeber war, in alle göttliche und menschliche 19
Weisheit, womit nur ein erhabener Geist geschmückt seyn

kann, eingeweiht" und setzt hinzu: „Die Inspiration konnte das nur bis zur höchsten Gewißheit und Vollendung erheben, was die Erfahrung und Einsicht der Weisesten auf Erden entworfen hatte." (20)

Im zwanzigsten Jahrhundert vor unsrer Zeitrechnung, nach der mittleren Angabe des heiligen Textes, Manetho's und der Denkmäler, hatte eine Schäferfamilie, aus Arabien oder Chaldäa stammend, das Land Canaán, einen Nachbarstaat Paläſtina's, verlassen, um in Egypten einzuwandern. Sie zählte unter ihren Ahnen den Heber, *) von welchem sie den Namen der Hebräer erhielt und den Patriarchen Abraham, der in allen Gegenden des Morgenlandes berühmt war. Ein Glied derselben, Namens Joseph, wurde durch den Zusammenfluß besonderer Umstände zum Rang des ersten Ministers dieses Königreichs erhoben. Der Pharao, d. i. der König, vierter Monarch aus dem Hause der Schäfer, der, nachdem er Egypten mit Gewalt unterjocht hatte, seine Herrschaft dort zu befestigen suchte, überhäufte sie mit Wohlwollen und wies ihr das Land Goschen das, zwischen den östlichen Armen des Nils belegen, reich an Weideplätzen war, zum Aufenthalte an. **)

Hier behielten die Hebräer den Gottesdienst ihrer Väter bei, die ein unendliches, einziges Wesen, das in keiner Form dargestellt werden konnte, anbeteten, und ihre Nachkommenschaft, des Ueberflusses und des Friedens genießend, wuchs in erstaunlichen Fortschritten. Wenn sie sich nicht mit den Eingeborenen des Landes (ehelich) verbanden, so darf man darob nicht ihre eigne Persönlichkeit beschuldigen, denn sie

*) Das hebräische Wort Heber bezeichnet „von drüben." Man sagt, daß dieser Name ihm gegeben wurde, weil er „von jenseits" des Euphrat's kam oder richtiger indem man seinen früheren Aufenthalt in Arabien verlegt, weil er aus Aethiopien kam, das „jenseits" des rothen Meeres lag.

**) Doch nahm er sie nicht auf, weil sie Schäfer waren; denn es scheint, daß ihn Joseph erst, nachdem sie bereits in Egypten waren, davon unterrichtete. (Genes. XLVI, 32.)

Digitized by Google

gingen mit andren Völkern Ehen ein (21), sondern die Ursache davon ist überhaupt nur die Art des Widerwillens, den im Allgemeinen die Egypter gegen jeden Fremden empfanden. (22) — Nach Verlauf mehrerer Jahrhunderte, als die alten Königshäuser wieder zur Herrschaft gelangten, änderte sich ihr Loos. *) Eine grausame Politik fiel schwer auf sie, man entzog ihnen den Schutz der Landesgesetze und zugleich die Erlaubniß in ihre ersten Wohnsitze zurückzukehren. „Laßt uns vorsichtig zu Werke gehen, sprach man im Rathe der neuen Pharaone, wir haben von ihrer Vermehrung zu fürchten, sie möchten, wenn ein Krieg ausbräche, sich den Feinden anschließen oder wider unsren Willen Egypten verlassen." (23) Und man nahm sie vom eignen Heerde, ver- 23
dammte sie zur Sklaverei und zu der sauersten Arbeit, zur mühsamsten Erbauung von Städten, unter welchen Rhamses und Pithon. Um aber auch ihre Anzahl zu vermindern, ohne sich der Vortheile, die sie brachten, zu berauben, befahl man, daß alle Neugeborenen männlichen Geschlechtes eine Zeit lang dem Tode geweiht seyn sollten.

Unter diesen traurigen Umständen gegen die Mitte des sechszehnten Jahrhunderts vor unsrer Zeitrechnung wurde Moses von Jocabed, der Frau des Juden Amram, geboren. Drei volle Monate blieb seine Geburt ein Geheimniß. In der Furcht aber, ihn nicht länger noch vor den Nachsuchungen verborgen zu halten, wollte seine Mutter ihn lieber den Fluthen des Nils anvertrauen, als ihn in die Hände seiner Henker fallen sehen. Sie nahm ein Körbchen aus Binsen, überzog es mit Pech und setzte ihn darin, unter Aufsicht seiner jungen Schwester, im Schilfe, das sich längs der Ufer hinzog, nieder. Da kam die Tochter des Pharao, begleitet von ihren Frauen, um sich hier im Flusse zu baden. Sie bemerkte den Korb, ließ ihn öffnen, und wurde gerührt beim Anblick eines schönen Kindes, das ihr weinend die Hände

*) Die deutschen Juden können sich dies aus eigner Erfahrung erklären. D. U.

Digitized by Google

entgegenstreckte. „Ich werde Dich nicht verlassen, sagte sie, Du sollst mein Kind seyn und den Namen Moses führen,
22 weil ich Dich aus dem Wasser gezogen habe. (24) Als nun die Schwester des Kindes sogleich hinzutrat, um ihr eine Amme vorzuschlagen, vertraute sie die Säugung der Jorabed, ohne zu wissen, daß diese die eigentliche Mutter war. — Der kleine Jude erwuchs unter den gelehrtesten und mächtigsten Männern Egypten's. Eingeweiht in ihre Geheimnisse, eignete er sich ihre Kenntnisse an; Zeuge des Mechanismus der Regierung, begriff er, wie diese den Gemeinen beherrschte und umgeben von allen Arten der Verführung, vergaß er doch keinen Augenblick, daß seine Brüder im Joche schmachteten. Während indeß der Ruf seiner Weisheit mit ihm selbst wuchs und sich in die Ferne verbreitete (25), erregten ihm sein Ursprung, die Zärtlichkeit der Tochter des Königs und die natürliche Selbstständigkeit seines Charakters die furchtbarsten Feinde.

Josephus erzählt, daß Moses, als ihm in seiner Kindheit Pharao, der ihn in seinen Armen hielt, die Krone auf den Kopf setzte, diese schnell herabriß, sie auf den Boden warf und mit Füßen trat. Lange Zeit nachher schlugen die Aethiopier das egyptische Heer und bedrohten Memphis. Im allgemeinen Schrecken schlug Thermutis, seine Pflegemutter, vor, ihm den Oberbefehl der Armee zu übergeben. Er besiegte die Stürmenden, verfolgte sie bis in ihre Hauptstadt und schloß einen höchst vortheilhaften Frieden. Dies
23 Glück aber statt ihm Anerkennung bei Hofe zu verschaffen, mehrte nur den Haß seiner Feinde, hauptsächlich den der egyptischen Priester, die dem Könige zu verstehen gaben, daß die Talente und die Beliebtheit dieses Mannes beim Volke seiner Macht gefährlich werden könnten, wenn einmal Ehrgeiz sich seines Herzens bemächtigte. (26) Welchen Glauben man diesen Behauptungen nun auch schenken will, so viel ist gewiß, daß der König, dessen Tochter vielleicht aus dem Leben gegangen oder der selbst ein neu gekrönter war, in Bezug auf ihn eine andre Richtung annahm und daß man nur einen Grund, ihn zu stürzen, suchte.

Digitized by Google

Den Denkmälern *) zufolge bestieg Rameses-Mejamum oder der Ammons-Freund, der vierte König Namens Ramses im Jahre 1559, fünf oder sechs Jahre vor der Geburt Moses's den Thron und starb 1593; unser Hebräer zählte um diese Zeit 60 Jahr, was, berechnet nach dem Verhältniß, worin 120 (ein Alter, das man damals oft erreichte) und 80 (das hohe Greisenalter unsrer Zeit) zu einander stehen, 40 Jahr geben würde. Auch war es thatsächlich in der letzten Zeit der jüdischen Republik bekannt, daß er damals, als der Zorn des Königs ausbrach, das Alter von 40 Jahren hatte, (27) das einem Alter von 25 oder 30 Jahren unsrer Zeit entsprechen würde, so daß dies 24
ses Ereigniß das 26te Jahr der langen Regierung Mejamum's bezeichnen würde; dies scheint mir durch die Heftigkeit des Charakters Moses's, wovon er uns sogleich eine Probe geben wird, bestätigt.

Eines Tages nämlich, als er seine Brüder zu besuchen ging, sah er einen Helfer **) der egyptischen Herrschaft ei-

*) Siehe in der chronologischen Notiz, die H. Champollion Figeac den Briefen seines Bruders H. Champollion d. J. beifügte, die wichtige Tafel der durch die Denkmäler angegebenen Data.

**) Ich sagte ein Helfer der egyptischen Tyrannei und nicht ein gemeiner Egyptier. Nach dem Texte heißt es: Moses ging zu seinen Brüdern er sah ihre (quälenden) Arbeiten und sah einen Egyptier, der einen Juden schlug, einen seiner Brüder. (Exod. 2, 11) Die Handlung geschah mithin an Individuen, die zur Arbeit gezwungen wurden. — Der Text giebt näher an, wie es sich mit diesen Arbeiten verhielt. „Und die Arbeit, die man von den Juden verlangte, war voller Qual. — — Aufseher drängten sie und schrien sie an: Endigt Eure Werke. — — Selbst die Bevollmächtigten unter den Kindern Israel's, welche die Aufseher über sie gesetzt hatten, wurden geschlagen und man sagte ihnen: Warum habt Ihr Euer Tagewerk nicht vollendet und nicht Ziegel bereitet, heute wie früher? — Und die Bevollmächtigten unter den Kindern Israel's, klagten dem Pharao, daß sie geschlagen wurden. (Exod. Kap. 1., Kap. 5, V. 14. 16) Mithin waren die Helfer Pharao's gewohnt, zu schlagen und aus diesen beiden Momenten — des Schlagens und der Arbeit — folgt, daß es ein solcher Helfer war, den Moses tödtete (der Text sagt freilich „er sah sich um und fand keinen" [2, 12] so daß man we-

Digitized by Google

nen Juden entwürdigend mißhandeln. Er stürzte sich auf den Unterdrücker, rang mit ihm, tödtete ihn und verbarg seinen Körper im Sande.

Tags darauf traf er zwei im Streite begriffene Juden: „Warum schlägst Du deinen Bruder?" schrie er den angreifenden Theil an. — Was kümmerts Dich? Wer hat Dich zum Herrn und Richter über uns gesetzt? Willst Du es mit mir, wie mit dem Egypter machen? war die Antwort, welche Furcht in ihm rege machte und seine Rettung veranlaßte; denn das Ereigniß, dem Könige mit den schwärzesten Farben geschildert, hatte schon den Befehl, ihn einzuziehen und ihm das Leben zu nehmen, veranlaßt. (28)

Das Land, wohin er, aus Egypten fliehend, sich zurückzog, liegt östlich vom rothen Meere nicht weit vom Sinai, an den Grenzen Palästina's und hieß das Land der Midianiter, Midian. — Kaum hier angelangt, sollte er Au-

---

nigstens nicht annehmen kann, daß Moses den Egypter während der amtlichen Mißhandlung bei der Arbeit tödtete — wenn nicht, was sehr gut möglich ist, dies „er sah keinen" so viel als „keinen Egypter" — heißen soll; indem er, wie gleich darauf erzählt wird, von Juden beobachtet wurde. Gerade beim Geräusch der vom Jammerschrei der Juden oft unterbrochenen Arbeit ließe sich eine solche Handlung am ersten denken; daß die eigentlichen pharaonischen Aufseher nur sparsam in den Werkstätten der Juden zugegen waren, ist aus dem Texte ersichtlich, der sie durch Unteraufseher ersetzt werden läßt. Indeß verdient die Thorheit, die nicht einsieht, daß der edelste Mensch am tiefsten empört wird und daß Moses — wenn es einen Egyptischen Aufseher betraf, sein Majestätsverbrechen, die Mißhandlungen zu unterbrechen, mit Erde bedecken mußte, oder, wenn es ein gemeiner Egypter war, daß der Todtschlag wahrscheinlich zufällig war, keine weitere Berücksichtigung. D. U.) Daher auch der Zorn des Königs, auch ist die Ungenauigkeit der Worte, die man dem Apostel St. Stephan beilegt, einleuchtend: „Moses, der einen seiner Brüder sah, dem man ein Unrecht that, vertheidigte und rächte ihn, indem er den Egypter tödtete." (Apostelgesch. 7, 24) Nichts berechtigt der Nothwendigkeit der Vertheidigung das Verlangen nach Rache beizumischen: und der Ausdruck, ein Unrecht thun, ist in der That sehr milde, um einen Menschen zu bezeichnen, der seine Gewalt so weit mißbraucht, daß er einem andren die niederträchtigste Behandlung zufügt,

Digitized by Google

genzeuge seyn, wie mehrere Schäfer einige junge Schäferinnen von einer Quelle, an der sie ihre Schafe tränkten, vertrieben. Ohne indeß an ihre Anzahl und an seine Stellung als Fremder zu denken, eilte Moses den jungen Mädchen zur Hülfe und verjagte allein, mit seinem Stabe bewaffnet, die Hirten vom Platze. Der Vater der Mädchen, Jethro, Priester des Landes, *) wurde von seiner Hingebung gerührt, nahm ihn gastlich auf und gab ihm bald Sephora, mit der er zwei Söhne zeugte, zur Gemahlin. (29) Moses, der nun Hirte bei seinem Schwiegervater geworden war, dehnte in den Thälern des Sinäi und Horebs und an den Ufern des rothen Meers seine Forschungen und Kenntnisse weiter aus. Die Einsamkeit und die Beobachtung der Natur steigerten seine Begeisterung auf den höchsten Grad, versetzten ihn häufig in den Zustand der Extase und gaben seinem Gemüthe die poetische Färbung, die sich über sein ganzes Leben verbreitet. Damals setzte er es sich zum Ziele, nicht nur seinen Brüdern die Freiheit wiederzugeben, sondern auch ein Volk zu bilden, dessen Verfassung für immer bewunderungswürdig seyn und die vielleicht einst Muster für alle Nationen werden sollte. Wie viele Schwierigkeiten boten sich seinem Verstande dar, wie viele Einwürfe mußte er jedesmal sich selbst machen, wenn er an die Ausführung seiner Pläne dachte! Er fürchtete vor allem das Stammeln, an dem er seit seiner Kindheit litt und das ihn zwang, sich seinem älteren Bruder Ahron anzuschließen, der mit einer wohltönenden Stimme begabt war (30), mittelst deren der, welcher 26

*) Nach muhamedanischen Commentatoren fand Moses, eingeführt in die Wohnung desselben den Mittagstisch bereit. „Setze Dich und speise mit uns," sprach der Greis. „Ich nehme Dein Anerbieten," erwiederte der Hebräer, „nicht als Lohn des Dienstes an, den ich Deinen Töchtern leistete. Es ist ein unverletzliches Gesetz in meiner Familie, daß man Gutes thue, ohne Belohnung zu erwarten." „Und ich," entgegnete Jethro, „habe die Gewohnheit, die die meiner Vorfahren war, beibehalten, den Fremden Gutes reichlich zu erweisen und sie zu speisen." (Coran ins Französ. übers. von Savigny, Kap. XXVIII.)

Massen in Bewegung setzen muß, so große Vortheile erreicht; er fürchtete die ägyptische Macht und die Gleichgültigkeit mit der die Hebräer seine kräftigen Worte aufgenommen hatten. Endlich schwand seine Ungewißheit und er begann seine Lauf-
27 bahn, wie wider seinen Willen von jenem inneren Feuer, dessen treffendes Abbild der unverbrennlich brennende Strauch des Horeb ist und von der mächtigen Stimme hingerissen, die, wenn sie den höheren Menschen beruft, ihm herrliche Thaten auferlegt. „Hörtest Du die Geschichte Moses's erzählen," ruft Mahomet im Coran, „dies ist das heilige Feuer, sagte er, als er den Strauch sah, vielleicht trage ich ein Fünkchen davon, das dazu diene, mich zu leiten." (31)

Im 80ten Jahre seines Lebens oder im 50—60ten nach unsrer Lebensdauer, kehrte Moses nach Egypten zurück. Wie verschieden war seine Stellung von der aller Gesetzgeber! Lycurg, Minos, Draco, wurden unter schon vereinten Gesetzen unterworfenen Menschen, die schon Besitzer eines Vaterlandes waren, durch den gewöhnlichen Lauf der Dinge zu ihrem erhabenen Beruf geführt; Confucius verkündet in Frieden weise Vorschriften seinen Mitbürgern; Mahomet endlich, dieser mächtige Geist, reicht nach einem 15jährigen Nachdenken in der Einsamkeit, Völkern, die ihre bürgerlichen Verhältnisse schon geordnet hatten, als neues Gesetzbuch, ein sonderbares Gemisch alter Aussprüche dar, die er ihrer Vorstellungsweise und ihren Sitten anpaßte, und deren Erfolg er mit seinen Waffen unterstützte. Moses aber tritt allein auf, ohne über materielle Gewalt zu gebieten, die Leute, aus denen er ein Volk zu bilden begriffen ist, haben kein Vaterland; bevor er ihnen Gesetze vorlegen konnte, mußte er, so zu sagen, sie selbst erobern, mußte ihre Unterdrücker,
28 die Entmuthigung, in der sie gefangen gehalten waren, und eine abschreckende Masse widerstrebender Umstände besiegen.

Auszug aus Egypten.

In Egypten suchte Moses vor allem sich den Alten oder Erfahrensten unter den Juden zu entdecken. Es hatte

Digitized by Google

sich bei diesem Volke die Gewohnheit erhalten, seine Streitigkeiten den Alten, die sich, wie ein Familiengericht, so weit es die Unterdrückung, in der sie lebten, zuließ, zu diesem Behufe versammelten, zu unterwerfen. Die Regierung hatte Aufseher angestellt, welche die Vollendung der täglichen Arbeiten mit Gewalt erzwangen; diese hatten wiederum unter den Unterdrückten selbst Unterbeamte auserwählt, die, wie das Oberhaupt einer Familie, für die Nachlässigkeit oder den Ungehorsam der ihrem Befehle untergebenen Abtheilungen verantwortlich waren. (32)

Moses setzte seine Pläne den Alten auseinander, versprach ihnen die Freiheit, begegnete ihren Einwürfen (33) und empfahl Vertrauen.

Aber die Söhne Jacob's hatten den weisen Ideen ihrer Voreltern den größten Theil egyptischen Aberglaubens beigesellt. Die Knechtschaft, die seit so vielen Jahren auf ihnen lastete, hatte nicht minder, als der Aberglaube, ihren Geist entnervt; denn eine zu lange Sklaverei gleicht dem zu langen Schlafe, der statt den Menschen zu erfrischen, ihn nur weiter zu schlafen geneigt macht. — Es mußte daher ihren Sinnen eine mächtige, materielle Lockspeise dargereicht 29
werden; Moses that dies, indem er ihnen den Besitz eines Landes zusicherte, wo Bäche Honigs und Milch flössen; er mußte auf ein Ziel ihre, an entgegenstrebenden Träumereien schwangere Vorstellungen hinleiten, sie mit der Gewißheit des Erfolgs durchdringen, und ihnen die Ueberzeugung geben, daß sie unter einen unbezwingbaren Schirm gestellt wären; er mußte namentlich die Aufmerksamkeit einer unwissenden Masse gefangen halten und die tiefsten Lehren der Wissenschaft und der gesunden Vernunft an ihren Horizont versetzen. Und er erreichte es in der That, indem er sie des unmittelbaren Schutzes des Gottes, der sich ihren Vätern offenbart hatte, des Gerechten und Mächtigen versicherte und sie begreifen ließ, daß sie diesem Gotte geweiht wären, daß sie nämlich das erste Volk wären, dessen Verfassung auf dem Prinzip der allgemeinen Einheit ruhe und das die Erhaltung dieses ewigen Prinzips zum letzten

Digitized by Google

Zwecke hätte. — Endlich erfüllte er auch die letzte der verlangten Bedingungen, indem er, — nach der feierlichen Erklärung, daß alle Gestaltungen irgend eines Wesens, das die Erde bedecke oder am Himmel aufsteige, unanwendbar wären auf seinen Gott, diesen Gott wieder in niedere Formen kleidete und ihm nach den Umständen und Eindrücken, die er hervorzurufen hatte, Gedanken, Handlungen und eine Sprache, ähnlich der der gewöhnlichen Sterblichen,
30 beilegte. — „Damit ein werdendes Volk die gesunden Grundsätze der Staatsverwaltung begriffe, sagt Jean Jaeques, mußte der Gemeinsinn, der das Werk der Verfassung seyn soll, schon bei der Verfassung selbst den Vorsitz haben und die Menschen das vor den Gesetzen seyn, wozu sie erst durch diese werden sollen. Das ist es, was zu allen Zeiten die Väter der Völker den Himmel mit einzumischen zwang — — um durch göttliches Ansehen diejenigen hinzureißen, die von menschlicher Weisheit nicht ergriffen würden. — Aber es ist nicht die Sache eines jeden, die Götter sprechen zu lassen. — — Die große Seele des Gesetzgebers ist das wahre Wunder, das seine Sendung bewahrheiten muß." (34) — „Sahen wir nicht schon," rief gegen die Mitte des zwölften Jahrhunderts der wissenschaftlichste der jüdischen Gelehrten (ich werde seinen Namen bald nennen), „daß unsrem Gotte durchaus keine bekannte Gestalt zukomme? Aber Ihr antwortet sogleich: zu welchem Zwecke denn diese Ausdrücke des Gesetzes, die uns von Dingen, die zu seinen Füßen liegen, von Dingen, die durch seinen Finger geschrieben, von den Händen Gottes, von seinen Augen und Ohren sprechen? Alles dies hat nur zum Ziele, sich den Menschen verständlich zu machen. Es sind Metaphern, Allegorieen, Parabeln. Glaubt Ihr z. B., daß diese Drohung, „wenn ich mein furchtbares Schwerdt schärfte," buchstäblich zu nehmen sey? — Gewiß nicht. — Der Eine nahm Gott weiß gekleidet wahr, der andre, auf
31 andre Weise. Im Meere erscheint er Moses als mächtiger Krieger; auf dem Berge als ein Abgesandter für die Versammlung Israels, so daß alle diese Formen und Bilder nichts sind, als das Erzeugniß der Phantasie und der Be-

Digitized by Google

geisterung der Geber. Der gemeine Mann begreift diese Wahrheiten nicht, denn es steht geschrieben, daß der, welcher die Tiefen unsrer Gottheit zu untersuchen begehrt, sich von vorn herein durch Vervollkommnung ihm nähern müsse." (35)

Alle Hebräer, bald von der Sendung Moses's überzeugt, zeigten sehr bald den Entschluß, ihm zu folgen. Darauf begann er, von den Alten, als Vertretern des ganzen Israels unterstützt, im Namen des mächtigen und furchtbaren Gottes vom Pharao zu erflehen, daß die drückenden Ketten gebrochen würden. Aber der Nachfolger des Rameses-Mejamum, Ramses der Fünfte nach den Denkmälern, oder Amenophis der Dritte nach der gewöhnlichen Rechnung, gab den Befehl, ihre Arbeiten zu erschweren, auf daß sie nicht mehr Vergnügen daran fänden, den Worten der Lüge zu horchen. (36) „Ich weiß," sagt Moses zu seinen, über die üblen Folgen seines Schrittes erschrockenen Brüdern, „daß er uns nicht aus freien Stücken aus diesem Lande ziehen lassen wird und daß Ihr erst in Folge schwerer Gerichte „mit starker Hand und mächtigem Arm," aus der Sklaverei gezogen werden müsset — aber beschwöret Eure Angst, die Stunde der Befreiung ist gekommen." (37) 32

Unterdeß erschien Moses von neuem vor dem Herrscher, der die Gefahren eines offenen Aufstandes einsah und sich gefangen fühlte von der ganzen Gewalt, die ein so grosser Mann über die Gemüther der Menge erlangen konnte. Der weise Hebräer benutzte auch alle Umstände, die das Gemüth aufzuregen im Stande sind; die Erscheinung auf einander folgender furchtbarer Plagen in diesem Landstriche, zerstörende Insecten, Epidemien, Viehseuchen, Ungewitter und manche andre Dinge, bei denen man nicht gewiß ist, den Sinn des Geschichtschreibers zu treffen, theils wegen Kürze und Uebertreibung der Sprache, theils weil einige Plagen im Pentateuch nur im Allgemeinen bezeichnet sind. „In dem Theile der heiligen Schrift, welcher von dieser Epoche handelt," sagt H. du Bois-Aymé, (einer der Gelehrten von der französischen Expedition nach Egypten,) „finden sich mehrere Thatsachen, die sich, obgleich sehr außerordentlich, doch

Digitized by Google

mit dem Bericht der profanen Autoren und dem gegenwärtigen Zustande des Landes wohl vertragen." (38)

Mehrere berühmte Philologen Deutschlands, unter ihnen Eichhorn, bemühen sich nachzuweisen, daß jede dieser Plagen Egyptens ganz gewöhnlich in diesem Lande wäre und daß es nur die Versetzung der Zeiten und die schnelle Aufeinanderfolge derselben war, was mit Schrecken erfüllte. (39) Außerdem begegnete die Natur der Wunder selbst, da sie
33 von den egyptischen Zaubrern leicht nachgeahmt wurden, jedem ausschließlichen Erstaunen und schiebt die Schwierigkeit nur hinaus. Wenn Leute vor andren, eben so hellsehenden Männern, wie Moses und Ahron, Ruthen in Schlangen, Wasser in Blut verwandeln, wenn sie nach Belieben Frösche entstehen lassen, (40) was darf man da nicht erwarten? „Wenn es bei jeder Sache," wie Jean Jacques bemerkt, „nur den ersten Schritt kostete, muß man da nicht vor allem erstaunt seyn, daß sie auf so gutem Wege stehen blieben?"

Während dieser Zwischenhandlungen versorgten sich seine Brüder, die seine Befehle schleunigst empfingen und ihm ihre Gedanken durch Vermittlung der Alten mittheilten, mit Waffen und ordneten sich mit einer Einheit, die hinreichte, ihr Oberhaupt von der Anzahl der streitfähigen Mannschaft sogleich zu unterrichten.

Endlich, als die Billigkeit vergeblich angerufen, Bitten und Drohungen vergeblich bei Pharao verwandt waren, da dieser ohne Ende Versprechungen machte, um sie wieder zurückzunehmen, befahl der Gott Moses's den entscheidenden Schlag zu führen. Es wurde den Hebräern der Befehl ertheilt, sich mit Gewalt (nicht mit List) Kleidung, Gefäße von Gold und Silber von den Egyptern zu verschaffen, als schwache Entschädigung für die langjährige Arbeit, zu der
34 man sie gezwungen hatte. Wer möchte denn in der That glauben, daß es Mißbrauch des Zutrauens war, der sie in den Besitz aller dieser Dinge brachte? „Die Kinder Israel's gingen unter Waffen aus Egypten;" (41) so ist die Thatsache im Texte gegeben, wie er durch die Vulgata bekannt

Digitized by Google

ist und worüber kein ernstlicher Streit möglich ist. *) Ferner bedeutet das hebräische Wort „leihen" zugleich „verlangen" und der Text lehrt uns, daß die Söhne Jacob's, ohne Widerstand zu erfahren, die Egypter plünderten. (42) Aber woher mag es kommen, daß selbst die Vulgata in dieser Wendung übersetzt: „Ihr sollt dem ganzen Volke sagen, daß jeder Mann von seinem Freunde, jede Frau von ihrer Nachbarin Gefäße von Gold und Silber begehre." (43) Wie? Jeder der, so entsetzlich unterdrückten Hebräer hätte einen Egypter zum Freunde gehabt — und es waren 600,000 Mann, die über 20 Jahre alt waren? Wie? 600,000 Menschen und selbst 60,000 Streitfähige verlangen, am selben Tage, zu gleicher Stunde, im ganzen Lande, die kostbarsten Dinge, die ihre Unterdrücker besitzen und man reicht sie ihnen freiwillig dar? Sie verlangen dies nachdem neun harte Schläge Egypten getroffen hatten, und die Vulgata erwähnt eines freundschaftlichen Darlehens und sieht nicht, daß das hebräische „Freund" zugleich „Nachbar, Nächster" bedeute, so daß der Befehl lautete, jeder Hebräer solle den Egypter, der ihm der nächste, der am besten erreichbare wäre, plündern. Noch in unsren Tagen fordert jede erobernde Armee, die Einwohner der Länder, die sie durch- 35

*) Bald darauf erhält Josua in der Wüste den Auftrag, die Amalekiter mit der Schärfe des Schwerts zu verfolgen. (Exod. 17.) Wenn es dem Geschichtschreiber Josephus, der wie in abwechselnden Schwingungen, von der höchsten Philosophie zu der übertriebensten Leichtgläubigkeit übergeht, dem Wunder noch nachzuhelfen beliebt, indem er die Juden sich mit dem Erze der ertrunkenen Egypter bewaffnen läßt, obgleich der Text nichts davon erwähnt, so sind wir nicht gehalten, ihm beizupflichten, ja wir können ihm nicht einmal folgen, wegen der ausdrücklichen Worte: „So gingen die Kinder Israel, umgürtet mit ihren Schwertern." Außerdem, diese Darstellung der Thatsache ganz bei Seite gesetzt, wäre es möglich, daß Männer, die, in (regelmäßige) Abtheilungen gebracht von einem Oberbefehlshaber angeführt wurden, die Kleidung, Gefäße, Werkzeuge aller Art und selbst Fahnen mit sich führten, die endlich eine Eroberung gegen bewaffnete Völker zu vollbringen bestimmt waren, das Unentbehrlichste, ihre Waffen vergessen hätten? —

* * * * a

schreitet, auf, ihr Geld und Lebensmittel zu überliefern. Eine Aufforderung der Art ist es, die 600,000 Menschen machen, denen man die namenloseste Entschädigung für so vieler Jahre Arbeit schuldete. Wenn dabei ein Wunder statt findet, so besteht es darin, daß der unnatürlich entnervte Egypter ihnen gutwillig (oder aus Aberglauben) nachgab.

Richten wir indeß auf Folgendes unsre ganze Aufmerksamkeit. Der hebräische Styl bringt nicht Gott, Natur und Mensch auf die Bühne, sondern spricht nur von Menschen und von Gott. Alles, was auf die allgemeine Entwicklung der Menschheit Bezug hat, kommt von Gott, alle
36 wahren und nothwendigen Thaten entspringen aus ihm; er schafft die Begeisterung des großen Mannes, den Taumel des Zwingherrn, die Stärke und Schwäche des Herzens ꝛc. Deshalb muß man nicht ganz verschiedene Sprachen mit einander vertauschen und überall da ein übernatürliches Ereigniß suchen, wo der Name Gottes ausgesprochen wird. Selbst Philosophen, weil sie dies nicht beachteten, verfielen in die sonderbarsten Irrthümer und legten auf spöttische Declamationen ein Gewicht, über welche der Gesetzgeber, hätte er sie vernommen, seinerseits zu lächeln das Recht gehabt hätte.

Manetho, dem man nicht mehr den Glauben versagen kann, erzählt aus den heiligen Geschichtbüchern Egyptens, die ihm zu Gebote standen und nach volksthümlichen Ueberlieferungen zwei bemerkenswerthe Begebnisse, die ungefähr zwei Jahrhunderte aus einander liegen, und von denen man dasjenige auszuwählen hat, das mit dem Auszuge der Juden zusammenfällt. Das eine und das andre zeigt die Sache in einer militairischen Ansicht; aber im zweiten ist sie in ein Mährchen gehüllt, mit dem die nationale Eigenliebe sich trug und welches Josephus mit zwei Worten zerstäubt.

Folgendes das Aelteste, das er in den heiligen Annalen fand. „Unter der Herrschaft des Timäus, eines unsrer Kö„nige," sagt er kurz, „gab Gott, aufgebracht gegen uns, es
37 „zu, daß eine große Armee, die aus dem Morgenlande kam,

Digitized by Google

„sich ohne Mühe zum Herrn unsres Landes machte, es „in Knechtschaft brachte, und einen König, Namens Salatis, „einsetzte. Als dieser neue Herrscher nach Memphis kam, „legte er sowohl den oberen, als unteren Provinzen einen „Tribut auf und stellte eine Besatzung darin auf. Und „indem er in der Gegend von Saites, östlich vom Flusse „Bubast, eine Stadt, genannt Avaris, vorfand, deren Lage „ihm sehr vortheilhaft dünkte, befestigte er diese und ver„legte in sie und in ihre Umgegend 240,000 Mann. Die„ser König und seine Nachfolger herrschten 511 Jahr. Man „nannte sie Hycsos d. h. Hirtenkönige, denn Hyc bedeutet „in der heiligen Sprache König und sos in der profanen „Hirten. Einige sagen auch, daß es Araber gewesen seyen. „— Nach Verlauf dieser Zeit erklärten der König der The„baischen Lande und alle Theile Egypten's, die nicht be„zwungen waren, ihnen den Krieg. Endlich besiegte sie „Alisfragmutophis und jagte sie aus dem Lande. Die „Ueberbleibsel derselben flüchteten in das Gebiet von Avaris, „das ein Gebiet von 10,000 Maaß (?) umschloß. Themosis, „des Siegers Sohn, griff sie mit 480,000 Mann an; weil „er aber an ihrer Besiegung verzweifelte, stellte er ihnen die „Bedingung frei aus Egypten zu ziehen. Ihre Anzahl „war an 240,000. Sie nahmen aber ihre Güter „mit davon, durchschnitten die Wüste Syrien's 38 „und indem sie die Assyrier, die damals über ganz Asien „herrschten, fürchteten, zogen sie sich in das Land zurück, „das man gegenwärtig Judäa nennt, wo sie eine Stadt, „die groß genug war diese Menge zu umfassen, erbauten, „nämlich Jerusalem. Zu bemerken ist indeß," setzt Manetho hinzu, „daß ich in andren Büchern gefunden habe, daß das „Wort Hycsos nicht Hirtenkönige, sondern gefangene „Hirten bedeute; denn Hyc oder Hac, wenn es mit einem „Anhauche ausgesprochen wird, müßte in Egyptischer Sprache „„gefangen" heißen, und dies scheint mir mehr mit der „alten Geschichte übereinzustimmen." (44)

Der Grund nun, der diese Begebenheit als eins mit dem Auszuge aus Egypten betrachten läßt, ist, daß die

Digitized by Google

heilige Schrift den Ausgang der Hebräer kurz nach der Thronbesteigung des neuen Königs, dem Joseph nicht bekannt war, geschehen zu lassen scheint. Dann müßte man auch die fast vollen vier Jahrhunderte, die sie in diesem Königreiche zubrachten, in die genannten 511 Jahre übertragen und Moses würde, statt im sechzehnten Jahrhundert geboren zu seyn, dem achtzehnten angehören. Aber nach Champollion beträgt die ganze Dauer der Regierung der Hirtenkönige nur 260 Jahr, und 240 Jahre die Dauer des achtzehnten Königshauses, durch welches sie vertrieben wurden, so daß der Auszug der Hebräer und die zweite Begebenheit, von der Manetho, wie von einer alten Ueberlieferung spricht, unter der schon zu Ende gehenden Herrschaft dieses Hauses, um die schon benannte Zeit statt fanden. (Das zweite Ereigniß wird also erzählt:)

39 „Der König Amenophis begehrte, nach dem Beispiele „eines seiner Vorgänger die Götter zu schauen. *) „Einer der gelehrtesten Priester erklärte ihm, daß er zu dies„sem Behufe alle mit Aussatz und ähnlichen Krank„heiten Behafteten fortschicken müßte. Man zählte „ihrer 90,000, unter ihnen mehrere Priester und man schickte „sie fort, um sie in den Steinbrüchen im Osten des Nils „arbeiten zu lassen. **) Sehr bald nahmen sie die Stadt „Avaris zu ihrem Aufenthalte, setzten sich in ihr fest, erhoben die Fahne der Empörung und erhielten Beistand von „den Hirten, die Palästina bewohnten. Der König schritt „an der Spitze von 300,000 Mann ihnen entgegen; aber „im Glauben an eine Weissagung, die ihnen die Herrschaft „über Egypten während dreizehn Jahre zusicherte, wagte er „es nicht, eine Schlacht zu liefern und flüchtete nach Aethio„pien. Die Empörer überließen sich allen Arten von „Gewaltthätigkeiten; sie hatten einen Priester aus Helio„polis zum Gesetzgeber, der sie die Heiligenbilder der

*) Die Bibel läßt Jehovah wiederholt sagen: „Pharao soll mich erkennen." D. U.

**) Die Erschwerung der Arbeiten.

Digitized by Google

„Götter und die heiligen Thiere verachten lehrte „und dessen Name Osarsiph in Moses verwandelt wurde.“ (45) „Aber welch' eine seltsame Armee, um 300,000 Mann in Furcht zu jagen, ist eine Armee Aussätziger! Und was noch seltsamer ist,“ sagt der jüdische Geschichtschreiber, „besteht darin, daß das Oberhaupt dieser aussätzigen Massen damit beginnt, Gesetze zu verordnen, die jeglichen, der auch nur im Verdachte dieser Krankheit stand, aus dem Lager und den Versammlungen entfernten.“ —

Aus allem diesen ergiebt sich indeß die Einsicht in die 40
Natur der Unruhen, deren Schauplatz Egypten war. — Fassen wir nun alle Umstände zusammen: der kurz zuvor auf den Thron erhobene König, der nichts von Joseph wußte; die Furcht davor, die gefangenen Hirten in eine Verbindung mit Hirten des Auslandes treten zu sehen; die angeblich Aussätzigen, die den Arbeiten in den Steinbrüchen unterworfen waren; ihre Empörung; die Verachtung gegen die Götter und heiligen Thiere des Landes, die ihr Oberhaupt — (Priester) — ihnen vorschreibt, der Widerstand gegen 300,000 Mann, die Bedingungen, die ein egyptischer König den Empörern, die er nicht zu bezwingen vermochte, einräumt, die Bedingungen, die Moses vom Pharao zu erlangen suchte, die einmüthige Erhebung der Hebräer, der Knechtschaft zu entfliehen — so bleibt die sicherste Ueberzeugung von der Wahrheit der Grundthatsache und vom kriegerischen Charakter, welchen die intellectuelle Macht, der wir diese Revolution verdanken, zur Verstärkung annahm, zurücke, ungefähr wie man sehr wohl die Masse eines außer dem gewöhnlichen Gesichtskreise befindlichen Gebäudes unterscheidet, ohne sich genaue Rechenschaft von seinen Einzelheiten und den Verhältnissen zu den umgebenden Gegenständen geben zu können. —

Damit aber der Aus- und Rückzug mit einiger Si- 41
cherheit vollbracht werden konnte, mußte bei den, für alle Schrecken des Aberglaubens empfänglichen Egyptern eine tiefe Betäubung hervorgebracht werden. In der That wurden in demselben Augenblick eine Menge Erstgeborener den

Digitized by Google

Manen der jüdischen Kinder zur Vergeltung geopfert. (?) Wer wird es angeben können, wie die Sache sich verhielt? Aber ein erschrecklicher Schrei hallte in die Ferne fort: „Gehet, Gehet!“ — Da verließen sie ihren Aufenthalt in den ersten Tagen des Frühling, bewaffnet, geordnet, ein Bündel Kleider und Lebensmittel über der Schulter — Thiere und Gepäck voran. (46) Rameßes war der Ort, wohin sie sich von allen Punkten des Landes aus, vereinten zu einer Anzahl von 600,000 Mann über zwanzig Jahr, nach dem bestehenden Texte des Pentateuchs — zu einer Zahl von 240,000, wenn man die Darstellung Manetho's auf sie anwendet, zu 60,000 ungefähr, wenn man in dieser Erzählung die angegebene Zahl nicht auf Kriegsmänner, sondern auf Personen überhaupt bezieht oder endlich nur zu 6,000 nach der Ansicht
42 Volney's. *) Eine Menge Fremder — (die Hülfe leistenden Hirten) — schlossen sich ihnen an und wurden der Nation einverleibt. (47) Die Masse theilte sich in zwölf Hauptabtheilungen, deren jede ihren Ursprung von einem Sohne Jacob's ableitete und den Namen desselben führte. Die

*) Die Ausdehnung, welche die Thäler haben mußten, in denen diese Volksmasse, die sich nach der ersten Annahme auf mehr als 2000,000 Seelen beläuft, lagerte; die Schwierigkeit, daß diese in einigen Stunden der Nacht den sogleich zu besprechenden Raum durchschritten habe, die außerordentliche Vermehrung, die man einer Familie von 60—70 Personen in der Zeit, welche das Pentateuch anzugeben scheint, beilegen mußte; sind die Hauptgründe, die man für die Uebertreibung aufführte. Nach Wallace ist die Anzahl der Nachkommen eines einzigen Paars nach Verlauf von 433 ½ Jahr 24,576 lebende Personen, so daß sich ihm zur Zeit des Auszugs aus Egypten die Anzahl von 1,600,000 Individuen, unter denen 600,000 Männer sich befinden, ergiebt. Aber Wallace rechnet im Allgemeinen nur eine Frau für jeden Mann und ein Kind und einen Greis auf drei Paare, was mit der Grundlage der Rechnung in geradem Widerspruch steht. Ich spreche nicht vom Pater Pétau, der die Bevölkerung sich so rasch, als er Zahlen multiplizirt, vermehren läßt. Michaelis stützt sich, wie die Rabbinen auf die Frühzeitigkeit der Heirathen, die lange Lebensdauer, die Vielweiberei und die übermäßige Fruchtbarkeit (die aber bei Vielweiberei nicht eben bemerklich wird und eine petitio principii ist. D. U.) Mag der Leser entscheiden.

Digitized by Google

erste war die des Ruben, ältesten Sohnes des Stammvaters; die Mitglieder hießen die Rubeniten; die zweite die des Simon oder der Simoniten, die dritte die des Levi; die vierte die des Jehudah der Juden, von welchen durch Verallgemeinung und sprachlichen Mißbrauch allen Kindern Israel's der Name gegeben wurde; die übrigen Abtheilungen waren die des Dan, Naphthali, Gad, Ahscher, Issachar, Sebulon, des Joseph, welche letztere die beiden Unterabtheilungen: die des Ephraim und die des Menasse in sich schloß, und endlich die Abtheilung Benjamin.

Die Egypter, die unterdeß vom Schlage, der sie getroffen hatte, sich erholt hatten, entbrannten von Rache und dem Verlangen sie zu stillen. „Ha, warum," rief Pharao, „ließen wir Israel, unsre Sklaven, davon ziehen!" — Aber während er sein Heer und seine Streitwagen zusammenbrachte, 43
schritten die Juden rasch quer durch ein, von Gebirgen durchschnittenes Land, an ihrer Spitze, um zu verhüten, daß die verschiedenen Abtheilungen eine falsche Richtung nähmen, ein großes, durch harzige Stoffe unterhaltenes Feuer, welches Nachts eine lebhafte Flamme, des Tags einen dichten Dampf verbreitete. Die Araber bedienen sich desselben Mittels noch jetzt; Alexander griff ebenfalls zu demselben (48) und der heilige Geschichtschreiber selbst zwingt uns, diese Ansicht von der leitenden Säule anzunehmen; denn statt daß sie allein vorangeschritten wäre, wurde sie von Männern, die das Land genau kannten, vielmehr geleitet. „Ich bitte Dich," sagt Moses seinem Schwager Hobab aus Midian, „verlaß' uns nicht, Du wirst uns als Leiter dienen, weil Du alle Orte kennst, an denen wir in der Wüste lagern können; wir werden später Deine Mühen vergelten." (49) Sie folgten nicht dem Wege der Philister, welcher der kürzeste war, um zum gelobten Lande zu gelangen, damit sie nicht sogleich zwischen zwei mächtige Feinde hingestellt wären; sondern bildeten, nachdem sie gegen die Landenge von Suez hin marschirt waren, einen Winkel, der südlich nach dem rothen Meere zurückführte. Zuerst wurde Halt gemacht an einem Orte Succoth (Zelte) wegen der Zelte, die sie daselbst

errichteten, genannt; dann zu Etam. Hierauf befahl Moses
einen neuen Umweg einzuschlagen, um den Feind zu täu-
44 schen, indem man ihm die Meinung beibrächte, die Juden
hätten sich in der Wüste verirrt. (50) Er schlug daher sein
Lager in hinreichender Entfernung von Pihahiroth, seitlich
von Migdol, und Baal-Zephon gerade gegenüber, auf *),
in einem Raume, der vom rothen Meere und von einer
Gebirgskette, die sich längs des Ufers dieses Meers hindehnt,
eingeschlossen wurde. (51) Seine Stellung war um so gün-
stiger, da sie die Armee und die Streitwagen Pharao's sich
zu entfalten verhindern und im Falle eines plötzlichen Ueber-
falls die Vertheidigung der Abtheilung, die nicht streitfähig
war, erleichtern mußte. — Kaum hatte er auch seine An-
ordnungen getroffen, als schon die egyptische Armee, deren
Marsch, da sie nur aus Soldaten bestand, um vieles rascher
von Statten gehen konnte, anlangte und jeden Ausweg ab-
zuschneiden schien. Bei diesem Anblicke wurde die große
Zahl der schwachen und greisen Männer, der Frauen und
Kinder von Schrecken erfaßt und murrte gegen ihren An-
führer: „Giebt es denn in Egypten nicht der Gräber genug?
warum führte man uns hin, in der Wüste zu sterben!“
Moses aber antwortete ruhig: „Seyd guten Muthes, Ihr
werdet bald Eure Rettung erfahren!“

Das rothe Meer oder Meer von Suph, ist ein Meer-
busen, der von Süden nach Norden eindringt und eine Länge
45 von mehr als 400 französischen (240 deutschen) Meilen hat
und sich ungefähr vom dreizehnten bis dreißigsten Grad nördl.
Breite erstreckt. Es gleicht einem großen Canal, der sich
zwischen Arabien, im Osten, und Abyssinien und Egypten,

*) Das Wort Wüste (Midbar) scheint für Wüstenei, Einöde ge-
braucht zu werden. Migdol, was Thurm, und Baal-Zephon, was nor-
discher Gott oder der Götze von Zephon (nach der Vermuthung des
gelehrten Dr. Zunz Typhon, d. U.) bedeutet, sind, eben so auch Pihahi-
roth, für Städte-, Gebirgsnamen und für Bezeichnungen einzelner Mee-
resbuchten gehalten worden.

Digitized by Google

im Westen, hinzieht. An seinem westlichen Ufer lebten die alten Troglodyten oder Höhlenbewohner. Es endet im Norden in zwei kleine Arme, die stets die stärkste Ebbe und Fluth erlitten, und die ich, der Gestalt nach, mit zwei auseinander gespreiteten Fingern der Hand vergleichen möchte. Den östlichen Arm nannten die Alten den Sinus Heropolites (die heropolitanische Bucht), den westlichen, der vom mittelländischen Meere nur durch die Landenge von Suez getrennt ist, den Sinus Aelanites, (die älanitische Bucht) von der Stadt Aelana, die an seinem Ufer lag. Am Ende des westlichen Arms hatte sich Moses gelagert, in einer gegenwärtig schwer zu bestimmenden Stellung, weil diese Ufer in der langen Reihefolge der Jahrhunderte, sehr bedeutende Veränderungen erlitten haben. (52) Der Sinus Aelanites hat an seiner Spitze gegenwärtig nur noch die Breite von einer oder zwei kleinen Meilen. Die Ebbe und Fluth beträgt dort, sagt das Werk über Egypten, ungefähr zwei Mètres (acht Fuß); bei Ungewittern steigt die Fluth, namentlich wenn der Südwind stürmisch weht, 3—4 mètres (12—16 Fuß) was mehr, als hinreichend ist, um eine zahlreiche Armee ertrinken zu lassen. (53) Der Obergeneral dieser Expedition 46
kehrte eines Tages von den Quellen Moses's, die am östlichen Ufer belegen sind, zurück, wollte vom niedren Wasser Vortheil ziehen und trocknen Fußes das rothe Meer durchschreiten; er wurde indeß von der Nacht überfallen und indem er sich bei schon steigendem Wasser mitten im Meere verirrt hatte, blieb ihm kaum Zeit übrig, dem rückkehrenden Wasser zu entkommen. (54)

Moses, während der ganzen Zeit seines Hirtenlebens mit diesen Gegenden des Meeres vertraut geworden, ließ Abends das Feuer, das bisher an der Spitze des Zuges sich befand, an das hintere Ende desselben bringen, entweder um den Egyptern mittelst des dicken Rauchs die Bewegungen seines Lagers zu verbergen, oder um ihnen beim Scheine der Flamme einen Theil seines unbeweglichen Lagers zu zeigen, während der andre seinen Marsch in der Stille fort-

Digitized by Google

setze. *) Sehr bald begann, unterstützt von einem heftigen Winde, die Strömung; und der Boden des Meeres zeigte, als das Wasser abfloß, eine höchst merkwürdige Beschaffenheit; die von den nachfolgenden Thatsachen auf eine genügendere Weise Rechenschaft giebt, als die natürliche Erklärung, die Josephus angab und St. Thomas, Grotius und mehrere gelehrte Rabbinen annahmen, nach welcher die Is-
47 raeliten, während der Ebbe eine halbkreisförmige Linie im Meere beschrieben und auf demselben Ufer, von welchem sie ausgingen, wieder anlangten. (55) — Es wurde nämlich eine queerdurch laufende, über das übrige Bett des Meerbusens um vieles hervorragende Erhöhung des Grundes frei, so daß das Wasser des äußersten Endpunktes des Meerbusens sich nach und nach von dem übrigen (abströmenden), das später wieder dahin zurückkehrte, trennte und gewissermaßen einen See bildete, welchem die Erhebung des Bodens als Damm diente. Diese Beschaffenheit, die leicht begreiflich ist und deren Richtigkeit die vom Herrn du Bois-Aymé an Ort und Stelle gemachten Beobachtungen zu bestätigen scheinen, (56) ist buchstäblich im historischen Theile des Textes ausgesprochen; nur hüte man sich, diesen mit dem poetischen Antheil, den ich etwas später anführen werde, zu verwechseln. Es heißt: „das Meer zog sich während der ganzen Nacht, durch einen sehr heftigen Ostwind getrieben, zurück und wurde trocken und die Wasser theilten sich." (57)

Auf dieser Erhebung des Grundes schritten nun die verschiedenen Abtheilungen in's Meer hinein und entfalteten sich um so vollständiger, jemehr dieselbe sich ausbreitete; sie schritten vorwärts, indem sie zur Linken den Theil des Wassers, den ich den See nannte und der sie von dieser Seite „wie eine Mauer" zusammenhielt (oder nach dem Texte

*) Der Text sagt: Die Wolkensäule ging vom vorderen Theile weg und hielt sich am hinteren Ende; kam zwischen das Lager der Egypter und das der Israeliten; sie war für die einen Dampf und Dunkelheit, für die andren erleuchtete sie die Nacht; das eine Lager näherte sich nicht dem andren den ganzen Abend. (Exod. XIV, 20.)

Digitized by Google

ihnen eine Mauer gegen den Angriff war d. U.) zur Rechten aber die Wassermasse des ganzen Meeres hatten, das sich in demselben Verhältnisse, als es sich vom See entfernte, 48
zu spalten schien, um ihnen einen (immer gekrümmteren) Durchgang zu eröffnen. Die Egypter, blind vor Rache, folgten, sobald sie diese Bewegungen wahrnahmen, dem Feinde stehenden Fußes nach; dieser am jenseitigen Ufer angelangt, konnte sich in Schlachtordnung stellen, um ihre Angriffe zurückzuweisen und sie im Bette des Meerbusens zurückzuhalten. Doch diese Vorsicht ward unnöthig. Die Dunkelheit einer stürmischen Nacht und hauptsächlich die Schwere der egyptischen Streitwagen, deren Räder tief in den sandigen Boden einschnitten, erhöhen die Schwierigkeit ihres Zuges auf den höchsten Grad. Plötzlich ließ sich jetzt das Wogen des Wassers, das mit einer um so größeren Gewalt andrang, jemehr es vom Sturme zurückgehalten worden war und je schmäler der Busen an dieser Stelle wurde, vernehmen; und ein allgemeiner Schrei: „Laßt uns fliehen, der Gott der Kinder Israel's kämpft wider uns" wurde von allen Seiten wiederholt. Aber wohin fliehen? Links hemmte das Wasser des Sees, wie eine Mauer, den Schritt; die beiden Ufer sind entfernt, und das Gethöse des Wassers wächst schnell wie das Wort. Welche Verwirrung mußte diese Lage, beleuchtet von einer trüben Morgenröthe, unter die Egypter bringen! — Die Schrecken des Todes folgen dem Rachegefühl; ihr Sinn wird wirre und bald reißen die Fluthen des Meeres, das, die Erhöhung des Bodens überschwemmend, sich mit dem See wieder vereinte, sie mit Roß und Gepäck mit sich fort. (58)

Da ertönte an den Ufern des Meeres eine erhabene Hymne, in welcher Moses dichterisch die Großthat, die er als Oberhaupt vollendet hatte, erzählt, beim Schlage der 49
Trommel und der Cymbeln von Miriam, seiner Schwester gesungen und von allen Frauen, welche im Chore die Schlußverse wiederholten, begleitet: *)

*) Wie mag es kommen, daß man oft diese hohen Lieder der Bücher

„Dem Gotte Israels will ich singen, dem Hocherhabenen „— ihm, der Roß und Reiter stürzte in die Tiefe! — „Er ist meine Kraft, ich will sein Lob verkünden. — Er „hat mich errettet, ich will ihn preisen! *) Gott mei„ner Väter wie erhüh' ich Dich? — Ein mächtiger Krieger „ist Gott, Jehovah sein Name, Pharao's Streitwagen „und seiner Mannschaft auserlesene Schaar senkte er ins „Meer! — — — Wie furchtbar herrlich hat sich Deine „Rechte offenbaret, als Du den Feind erdrücktest, als Du „vernichtetest, die gegen Dich sich erhoben, Deinen Zorn „aussandtest, der sie wie Stroh verzehrte! Dein Anhauch „thürmte die Wässer, die Fluthen standen starr, der Ab„grund klaffte in der Mitte des Meeres. — Der Feind „sprach: ich verfolge sie, ich erreiche sie, ich theile Beute
50 „aus, meine Rache soll sie durchdringen — ich zog mein „Schwert, meinem Arme sind sie verfallen. — Da hauchtest „Du noch einmal und die Tiefe bedeckte sie, sie sanken „wie Erz in die gewaltigen Fluthen! — Wer gliche unter „den Göttern Dir Jehovah? wem gebührte gleich Dir „heilige Verehrung? (Dein Ruhm umfleußt mich mit „Schauer) Wunderthäter! Deine Rechte winkte und sie „lagen verschlungen vom Boden. — Du leitetest Dein „Volk, das Du befreitest, in Liebe und führst mit Deiner „Allgewalt sie ein in die Wohnung Deines Heiligthums. „— Die Völker hörten's und zagten, Schrecken erfaßte „Palästina's Bewohner. — Die Fürsten Edom's wurden „wirre, Moab's Helden erzittern und es taumeln die Be-

---

städlich nahm? Wird die Nachwelt, wenn sie den Uebergang über den Rhein bei Poeten liest, diesen mit dem geschichtlichen Bericht verwechseln? — Die Priester von Memphis sollen das Andenken an diese Catastrophe lange Zeit treu erhalten haben. (Euseb. Praepar. Evangel. lib. IX.)

*) Es ist freilich hier nicht meine Aufgabe den hebräischen, sondern den französischen Autor zu übersetzen, doch glaube ich seinen Wunsch zu erfüllen, wenn ich um die Schönheit des Urtextes im Deutschen so weit wie möglich beizubehalten, hier etwas vom Verfasser abweiche. — D. U.

Digitized by Google

„wohnet Canaan's. Mögest Du in Deiner Allmacht sie
„in Furcht und Bangen erhalten, daß sie Steinen glichen,
„bis Dein Volk Jehovah, das Volk, das Du erworben,
„vorüberschritt."

„Wolle sie geleiten, und sie einpflanzen in den Berg
„Deiner Erbschaft, den zu Deinem Sitze Du bereitetest,
„in das Heiligthum, das Deine Hand begründete! — Je-
„hovah wird ewig herrschen und immer, denn Pharao's
„Roß mit Wagen und Streiter schritt in's Meer und
„Gott führte die Wässer über sie, die Kinder Israel's
„aber gingen trocknen Fußes durch die Mitte des Meers."

„So laßt uns dem Gotte singen, der sich stolz erhob 51
„und Roß und Reiter stürzte in's Meer." (59)

Nach dreitägigem Marsch in der Wüstenei erreichten die Hebräer einen Punkt, der, wegen der schlechten (bittren) Beschaffenheit seines Wassers den Namen Mara (Bitterkeit) erhielt; es wurde trinkbar gemacht durch den Aufguß eines Holzes, dessen Natur der Geschichtschreiber nicht angiebt oder vielmehr, wie es Josephus bemerkt, durch die Sorge, die er trug, das Wasser der Brunnen, (60) das durch zu langen Stillstand gelitten hatte, zu erneuern.

Bei Elim lagerten sie um 12 Quellen reines Wassers, die von 70 Palmbäumen beschattet wurden. Im Thale Szin fingen sie an, außer den Nahrungsmitteln, welche die Heerden darboten, eine Art zerreiblichen Pflanzenschleims zu genießen. Er war von süßem Geschmack, ließ sich in Kuchen kneten, und wurde des Morgens, nachdem der Thau gefallen war, auf der Erde gefunden; — man nannte ihn Manna, weil man, indem man ihn erblickte, ausrief Manhu? (Was ist das?) Josephus versichert, daß noch zu seiner Zeit angeblich ein Thau, der dem, den die Hebräer aßen, ähnlich sey, in Arabien zu fallen pflegte. Der heilige Am- 52
broslus, Saumaise, Bochart glauben, mit ihm, daß die Manna eine natürliche Substanz war. Prosper Alpin erzählt, daß die Mönche auf dem Berge Sinai in der Umgegend ihres Klosters diese Substanz sammelten, um sie dem Gesandten von Algier zu überreichen; auch die neueren

Digitized by Google

Reisenden haben ihr Daseyn behauptet. (61) Aber welche Masse hätte die Halbinsel davon erzeugen müssen für eine so bedeutende Menschenmenge! *)

In demselben Thale zog das ganze Lager auch Vortheil vom Durchzuge der Wandervögel, die in großer Zahl vereint, die milderen Wärmegrade aufsuchen. „Die vom langen Fluge (über's Meer) ermüdeten Wachteln," sagt die Beschreibung Egypten's, „lassen sich noch jetzt an demselben Ufer, wo sie den Hebräern zur Nahrung dienten, mit Händen greifen." (62)

Etwas weiterhin wurde der Mangel an Trinkwasser so bedeutend, daß man Drohungen gegen Moses ausstieß; da ließ er, mit Hülfe seiner Ortskenntniß, eine reichliche Quelle aus dem Felsen springen.

Um dieselbe Zeit schlug einer seiner Offiziere, Josua, Sohn Nun's, aus dem Stamme Ephraim, von einer auserwählten Schaar begleitet, einen Stamm der Amalekiter in
53 die Flucht, welcher die letzten Abtheilungen der Armee häufig anfiel und die Nachzügler verstümmelte. (63)

Nach drei Monaten endlich, von denen der größere Theil im Lager verfloß, gelangten die Juden nach einem Marsch von ungefähr 54 deutschen Meilen in das wüste Thal des Sinai, das in dem, von den beiden kleinen Armen, in welche das rothe Meer gegen Norden hin ausläuft, gebildeten Winkel liegt. Hier ist es, wo Moses als Hirte sich der Betrachtung der Natur geweiht hatte und hier, fern von den Gefahren eines ernstlichen Krieges, war er entschlossen, eine Zeit lang Halt zu machen (64), um die Juden

*) Der Text sagt auch, daß am siebenten Tage nichts davon niederfiel, oder daß einige an diesem Tage nichts fanden; denn das ganze Volk blieb an diesem Tage in seinen Zelten. (Exod. XVI, 27. 29.) — Die Orientalen glauben noch, daß das Gummi Terenjabin (flüssige Manna), das alle Merkmale der mosaischen Manna hat, und von den Bäumen Alhagi ausgeschwitzt wird, als Thau niederfalle. (Tournefort, Rosenmüller p. I. T. II, p. 316.)

Digitized by Google

seinen Befehlen gehorsamer zu machen und um ihre Organisation fester zu gestalten.

Der Art war das Unternehmen des Auszugs aus Egypten, der um das Jahr 1473 vor unsrer Aera fällt, dasselbe Jahr, welches die Denkmäler für das Verschwinden des Amenophis und für die Thronbesteigung Sesostris des Großen, seines Nachfolgers angeben. Rechnet man die 430 Jahr des Aufenthalts der Juden in Egypten hinzu: so stößt man genau auf die Zeit der Herrschaft des Aphobis, des Pharao, der Joseph zu seinem Minister ernannte. — Um dieselbe Zeit verließ Cecrops Egypten, dem er, wie Moses, seine ersten Kenntnisse verdankte, um die glücklichen Elemente der Cultur nach Attica's Ufern zu bringen. Wie 54
viele der neueren Ereignisse würden der Nachwelt fabelhaft erscheinen, wenn sich die Sprache nur im mindesten unbestimmter und übertreibender Redeformen bediente? — Soll ich mich nun außerdem mit gewissen Einzelnheiten aufhalten, deren Sinn man nicht enträthseln, und deren Genauigkeit man nicht behaupten kann? In Bezug auf diese muß ich, wie Josephus, nachdem er den Uebergang über das rothe Meer beschrieben hat, sagen: „Ich überlasse jedem darüber zu denken, wie er wolle!“ Betrachten wir daher die Hauptsache. Ein ganzes Volk, Frauen, Kinder, Greise, ward von einem Haupte in Bewegung gesetzt; nicht vom Ruhm des Eroberers wird es verleitet, sondern es will frei werden, und es unterwirft sich der Alleinherrschaft des Gesetzes, des weisesten, das unter Menschen gefunden wird. Wohl hatte der Gesetzgeber das richtige Gefühl der Größe dieser Idee, wenn er ausruft: „Unterrichte Dich über die Vergangenheit, von einem Ende der Welt bis zum andren, und Du wirst einsehen, daß bis zum heutigen Tage nicht ein Gleiches ist ausgeführt worden.“ (65)

Digitized by Google

Plan des Werks.

Aber nicht die Kühnheit seiner Unternehmungen allein ist es, was seinen Geist ausmacht, und was im Pentateuch gesucht werden muß, sondern auch die Institutionen selbst.
55 Durch sie erstreckt sich seine Herrschaft über die Jahrhunderte hin, sie gaben dem hebräischen Volke den eigenthümlichen Charakter und welch' eine wunderbare Erscheinung! Die menschliche Staatsweisheit kehrt, nachdem sie einen ungemessenen Umkreis beschrieb, zu Moses's Ideen, vor ihrer unwiderstrebbaren Macht sich beugend, zurück, ohne sie Abänderungen zu unterwerfen, außer solchen, die nothwendig sind, um sie den Sitten der Zeit anzupassen, oder um das im Allgemeinen anzuwenden, was er nur für den einzelnen Fall bestimmen durfte. — Eilen wir uns also die Thatsachen: aus einander zu setzen; sie werden den Irrthum der Philosophen erweisen, die ihn verläumdend einen Apostel der Tyrannei nannten, sie werden zeigen, daß seine Gesetze, weit entfernt davon, wie man nicht aufhört zu behaupten, eine Theocratie, in dem Sinne, welchen dies Wort gegenwärtig mit sich führt,*) zu gründen, vielmehr die Art der Theocratie, die in Egypten herrschte, verbannten, damit sie durch eine gemäßigte Volksherrschaft, durch eine auf der naturgemäßen Oberherrschaft der Intelligenz beruhende Verfassungsform, durch die wahre Constitution des Staats, (wie

*) Das Wort Theocratie, zusammengesetzt aus den beiden griechischen Wörtern die Gott und Herrschaft bedeuten, bezeichnet gegenwärtig im Allgemeinen jede Verfassungsform, die in die Hände der Priester, und im persönlichen Interesse derselben gegeben ist.

Digitized by Google

sie Bossuet nennt, *), die aus freien Stücken von dem ihrer Herrschaft unterworfenen Volke angenommen ward, ersetzt werde, sie werden endlich die ganze moralische Bedeutung der fortdauernden Verpflichtungen, die dieser Prophet den Bürgern, theils in ihren Beziehungen zu einander, theils in ihren Berührungen mit andren Nationen auferlegte, enthüllen. 56
Freilich gilt es hier zahlreiche Vorurtheile, die sich weit herschreiben und größten Theils auf schimmernde Gründe und geachtete Autoritäten gestützt sind, zu zerstören. Aber die geschichtliche Wahrheit erschrickt nicht Vorurtheilen gegenüber! Voltaire namentlich bildete gegen Moses und seine Jünger eine der verbreitetsten Schulen; sein Geist, in einige große Ideen vertieft, für deren Sieg ihm alle Mittel geeignet schienen, fand in diesem Volke nie mehr, als die Grundlage aller Mißbräuche, auf welche sein Haß gegen Heuchelei und Unduldsamkeit seine furchtbaren Waffen richtete. **) Seine Irrthümer in Betreff der Thatsachen und der Beurtheilung sind in der That so groß, daß sie eine ernsthafte Widerlegung nicht zulassen, und daß die berühmtesten Publizisten unsrer Zeit sich zu der Erklärung genöthigt sahen: „daß die Schriftsteller des achtzehnten Jahrhunderts, welche die heiligen Bücher der Juden mit einer mit Wuth gepaarten Verachtung behandelten, das Alterthum auf eine traurig 57
oberflächliche Weise beurtheilten, daß namentlich die Juden unter allen Nationen diejenigen sind, deren Geist, Charakter und religiöse Anstalten sie am schlechtesten begriffen und daß

*) „Es gab nie eine schönere Constitution des Staats als diejenige, die ihr beim Volke Gottes sehet." (Polit. sacrée pag. 1.)

**) Wollte man einen Vergleich anstellen, so könnte man sagen, daß die Wissenschaft oft den Angriff und die Vertheidigung von Ideen, wie die Kriegskunst den Angriff und die Vertheidigung von Ländern im Auge hat, sie hat daher ihre Taktik, ihre Gattung von Heldenthaten und ihre Hauptkunste, die man nach dem Ziele, das sie sich stecken, nach den Hindernissen, auf die sie stoßen, und nach den Mitteln, über die sie gebieten können, zu beurtheilen hat.

Digitized by Google

man, um sich mit Voltaire auf Kosten Hesekiel's oder der Genesis unterhalten zu können, zwei Dinge in sich vereinen müsse, durch welche diese Fröhlichkeit trübe genug wird, nämlich die tiefste Unwissenheit und die beklagenswertheste Zügellosigkeit." *)

Rousseau dagegen, der seinen Geist auf die Ergründung der reinen Wahrheit gerichtet hatte, verstand die ganze Wichtigkeit unsrer Frage, ohne sie zu lösen; und nachdem er es würdigte, daß dieser Gesetzgeber es wagen konnte, aus einer irrenden und knechtischen Truppe einen politischen Körper, ein freies Volk (66) zu bilden, ruft er mit seiner gewohnten Beredsamkeit aus: „Jedermann kann steinernen Tafeln etwas eingraben, oder ein Orakel erkaufen oder einen geheimen Umgang mit einer Gottheit vorgeben. — — Wer dies vermag, könnte glücklicherweise selbst einen Troß Unverständiger um sich versammeln — aber nie wird er ein Reich gründen. — — Das jüdische Gesetz verkündet noch heute den großen Mann, der es gegeben hat; und während die stolze Philosophie und der feile, blinde Verstand in ihm nur einen glücklichen Betrüger sieht, bewundert die wahre Politik in seinen Anordnungen den großen und mächtigen Genius, der bei allen dauerhaften Stiftungen den Vorsitz führt." (67)

58

Meine erste Abtheilung umfaßt in zehn Büchern unter dem Titel „Politik" **) alles, was auf die gesellschaftlichen Verhältnisse Bezug hat.

---

*) Benjamin-Constant in seinem gelehrten Werke: la Religion considerée dans sa source, ses formes et ses développemens, t. II, p. 110.

**) Das Wort Politik bezeichnet alles, was auf eine „Stadt" Bezug hat. Nachdem es lange nur auf die Verhältnisse der Völker unter einander angewendet wurde, gab man ihm seine erste Bedeutung wieder.

Digitized by Google

Im ersten dieser Bücher: „Theorie des Gesetzes," setze ich die allgemeinen Grundsätze der Gesetzgebung und die nothwendigen Bedingungen, unter denen sich diese Prinzipien zu Gesetzen selbst entwickeln können, auseinander. — Der berühmte deutsche Schriftsteller Herder that den weisen Ausspruch: „Es giebt kein einziges unter den mosaischen Gesetzen, das nicht Gelegenheit zu tiefem Nachdenken darböte; sie sind geschaffen, um den nationalen Geist selbst bei den kleinsten Umständen zu leiten und wie Moses dies oft wiederholte, um ewige Gesetze zu werden. Sie umfassen, wie die höchsten Berechnungen der gesellschaftlichen Ordnung, so die kleinsten Besonderheiten des häuslichen Lebens. Dieses unzerstörbare System von Gesetzen, war nicht das Werk eines Augenblicks. Der Gesetzgeber that, was die Umstände erforderten, hinzu und wollte noch vor seinem Tode die Nation an die politische Verfassung, die er ihr gab, für immer knüpfen." (68)

Diese wenigen Worte erklären die Anordnung, die ich befolgte: die höchsten Combinationen in ihren besonderen 59
Gestaltungen betrachtet und das Ganze bestätigt, so zu sagen lebendig gemacht, durch die Geschichte.

Das zweite Buch wird die „gesetzgebenden Verrichtungen" und die Abänderungen, die sie erfuhren, abhandeln; das dritte den „Reichthum;" das vierte die „Gerechtigkeitspflege" und wenn ich es in diesem vierten Buche wage, die gerichtliche Prozedur, die bei dem unglücklichen Urtheilsspruch über Christus stattfand, mit aller Umsicht, deren ich fähig bin, zu untersuchen, so möge man davon überzeugt seyn, daß dies keineswegs geschieht, um den herrschenden Glauben zu verletzen, sondern einzig und allein, um darzuthun, daß man sich eine Ungerechtigkeit zu Schulden kommen läßt, wenn man berechtigt zu seyn glaubt, gegen die damaligen Juden heftige Vorwürfe zu richten, weil sie in Jesus Christus nur den Bürger fanden, und wenn man

Digitized by Google

die Strenge der herrschenden Gesetze und die Genauigkeit, die bei der Vollstreckung des Urtheilsspruches eine unmenschliche Härte verwandte, auf ihre Rechnung schreibt.

Das fünfte Buch beschäftigt sich mit „den Verhältnissen zum Auslande" mit dem Verfahren, das gegen Fremde, als Glieder einer Nation und als Individuen betrachtet, beobachtet wurde; das sechste ist der „Geschichte der öffentlichen Macht" gewidmet, handelt von den Richtern, Samuel, den Königen und Kriegen und wird, wie ich hoffe, der falschen Ansicht, daß die von Moses gegründete Verfassung eine
60 Theocratie gewesen sey, den letzten Stoß geben. Nachdem ich das Wesen des politischen Körpers in seiner Ganzheit entwickelt haben werde, komme ich zu den engeren Verbindungen, die ihn zusammensetzen; zur Gestaltungsweise der Familien und zur Geschichte der Frauen. (Siebentes Buch.)

Das achte Buch zeigt uns in der jüdischen Moral das Einfachste und Erhabenste, das man zu denken vermag. Hier werde ich mich bemühen das wahre Verbindungsglied der christlichen Philosophie und des Judaismus einleuchtend zu machen. Das Evangelium hat nicht eine moralische Vorschrift, die ihm eigenthümlich angehörte; es gab nur den jüdischen Grundsätzen, die schon in Jahrhunderten vor Socrates und Plato zu einem wissenschaftlichen Systeme zusammengefügt waren, eine größere Ausdehnung und andere Formen. Die Maaßregeln, die sich auf die öffentliche Gesundheit beziehen, fallen dem neunten Buche zu, und die Geschichte des Gottesdienstes im eigentlichen Sinne kann erst im zehnten ihren Platz finden, weil dieser zum wesentlichsten Zwecke hatte, den Grundsätzen und Gesetzen, die daher zuvor dargestellt seyn wollten, zur Deckung zu dienen.

Endlich umfaßt ein besonderes Buch die Wiederholung der im Pentateuch bezeichneten Grundsätze, damit diese mit

Digitized by Google

dem summarischen Inhalte der egyptischen, schon früher dargestellten Gesetzgebung verglichen werden konnten.

Man hat es so oft wiederholt, daß Moses nur ein 61
dienstbarer Abschreiber des egyptischen Priesterthums war; worauf aber gründet sich dieser Vorwurf? Freilich wurde er, wie ich erwähnte, in ihrer Wissenschaft erzogen, mit ihren Kenntnissen *) ausgerüstet; freilich finden sich unvermeidliche Berührungspunkte zwischen beiden Gesetzgebungen — aber welche Verschiedenheit im allgemeinen Prinzip! Voltaire empfing eben so wohl, wie Moses, seinen ersten Unterricht von Priestern, aber wer möchte noch, auch nur im Traume, diesen seine Ideen, seinen Ruhm zuschreiben?

Was die zweite Abtheilung, Philosophie benannt, anlangt, so zeigt sie besonders, auf welche Weise der Gesetzgeber die Geschichte der Vergangenheit und die Wahrscheinlichkeiten der Zukunft für die festere Gestaltung seiner Gesetze dienstbar macht.

In fünf Büchern werde ich einen Ueberblick seiner Theologie und der verschiedenen jüdischen Sekten geben; in aller Kürze über die Bildung der Erde, die allegorischen und geschichtlichen Ueberlieferungen der ersten Zeiten, über Moses's politische Prophezeiungen über den natürlichen Ursprung der jüdischen Vorstellungen von einem Befreier oder Messias, endlich über den Punkt sprechen, auf welchem, zum Heile der ganzen Menschheit, Judaismus und Christenthum wahrscheinlich sich für immer zu vereinen berufen sind.

---

*) Beschränkte er sich aber darauf, den Juden die innere Einrichtung des egyptischen Priesterwesens zu geben? — Die Folge wird darthun, daß er ganz eigentlich Erschaffer war.

Digitized by Google

62 Die Vereinigung aller dieser, nicht auf unmittelbare Weise zu den gesellschaftlichen Verhältnissen gehörigen Gegenstände, in einen besonderen Theil wird mir den Vortheil gewähren, daß die Erörterungen, zu denen zartere Fragen stets führen können, kein ungewisses Licht auf die Grundsätze und Thatsachen, die im Vorhergehenden niedergelegt sind, werfen werden.

— Dieß ist die Bahn, die ich zu durchlaufen habe, — — Werde ich nun vom Leser seine ganze Aufmerksamkeit, sein Wohlwollen und die nothwendige Geduld, um den größten Theil der Einwürfe, die sich seinem Blicke in Massen darbieten, jeden an seinem Orte, aufgelöst zu sehen, — ganz ergebenst erbitten? Unstreitig nicht; denn in der Zeit, in der wir leben, ist Erforschung der Wahrheit allgemeine Pflicht, ich versäumte nichts, was von mir abhing — meine Aufgabe ist beendet, die des Lesers beginnt.

Digitized by Google

I. Abtheilung.

Politik.

Erstes Buch

Theorie des Gesetzes.

„Dieses Gesetz beruht auf dem ersten aller Gesetze, auf dem der Natur.... Das ganze Volk stimmte ausdrücklich dem Vertrage bei."
Bossuet Polit. Sacr. I, IV, p. 2 u. 6.

Das Eigenthümliche der Wissenschaften ist es, daß sie 63
zu allgemeinen Grundgesetzen gelangen, in welche alle untergeordneten Thatsachen zurücklaufen und sich vereinigen. So giebt z. B. die Astronomie mittelst des Princips der Gravitation allein Rechenschaft über alle, noch so verwickelten Gesetze der Harmonie unter den Himmelskörpern.

Auch in der Staatswissenschaft sollte man daher darauf 64
bedacht seyn, die höheren Wahrheiten aufzufinden, aus welchen sich die zahlreichen Bedingungen für die Gestaltung der Gesellschaft ergeben. Die Mißbräuche, zu denen die allgemeinen Ideen Veranlassung gegeben haben, berechtigen um so weniger, sie ganz zu verbannen, da jedes Grundgesetz selbst nichts als eine Grundthatsache seyn darf. Die Gravitation, an die ich erinnerte, ist nicht an und für sich vorhanden, sondern bezeichnet nur das Verhältniß, in welchem

Digitized by Google

die einen und andren der bekannten Menge der Himmelskörper zu einander stehen.

Unstreitig findet sich viel Leeres in den Systemen; aber ist es möglich, sie durchaus zu entbehren? die formlosesten Zusammenstellungen tragen das Gepräge eines solchen Verfahrens; denn alles in der Welt eint sich und strebt zusammen; wer einen Gegenstand in seiner Besonderheit betrachten will, ist genöthigt, ihn aus einem (allgemeineren) Ganzen auszuscheiden. Welches Mittel wird er gebrauchen, um weder ihn selbst zu zersetzen, noch fremde Theile in ihm zu lassen? Welcher Beweggrund wird ihn bestimmen, demselben vor oder hinter einem andren seinen Platz anzuweisen? — Auseinanderlegen und ordnend Verknüpfen, dies sind die beiden Grundthätigkeiten des menschlichen Denkens. Ganze Generationen haben sich ausschließlich einer dieser Richtungen hingegeben. Warum sollen wir von einem Extrems in das andre verfallen und nun, nachdem wir uns gern im Geleite der Erfinder von Hypothesen erblicken lie-
65 ßen, auf das Systematisiren *) schmähen, wie es einst auf Ketzerei geschah? Wir wollen vielmehr bemüht seyn, ungenauen Thatsachen bestimmtere, und schlecht berechneten Combinationen bessere entgegen zu stellen und wir werden uns nicht über dies Bedürfniß systematischer Ordnung, durch welche die Beobachtung befruchtet wird, zu beklagen haben.

Die höheren, politischen Wahrheiten bieten noch einen besonderen Charakter dar. Während nämlich die Gesetze der Erd- und Himmelskörper in Thätigkeit waren vor allen

*) System bedeutet bekanntlich so viel, als Einigung, Verknüpfung mehrerer Dinge zu einem Ganzen. Wenn ich sagte, daß Auseinanderlegen und ordnend Verknüpfen die beiden Hauptthätigkeiten des Denkens sind, so dachte ich an die ganze Bedeutung von Auseinanderlegen, worin der Begriff: Analyse enthalten ist. — Quintilian's Ausspruch: „man schreibe, um zu erzählen, nicht um zu beweisen," (scribitur ad narrandum non ad probandum) darf nur in einem sehr engen Sinne angenommen werden; denn die Frage: „was beweist dies?" ist unter den vielen Fragen, zu welchen jedes Erzeugniß des Geistes Gelegenheit geben kann, nicht die von der geringsten Wichtigkeit.

Digitized by Google

Naturforschern und Sternkundigen, während die Mediziner aller Zeiten in jedem Menschen, welcher der vollkommensten Gesundheit genoß, schon eine Art von Norm fanden: war es Aufgabe der ersten Gesetzgeber, die politischen Gesetze zu erschaffen, Verhältnisse, welche durch die äußeren Umstände allein entstanden waren, durch berechnete Verhältnisse zu ersetzen oder umzugestalten, sie mußten, mit einem Worte, eine gesellschaftliche Ordnung feststellen, die vor ihnen nicht da war. Sie waren daher genöthigt, außerhalb ihres eigentlichen Gegenstandes Regeln aufzusuchen, die ihnen zum leitenden Faden dienen konnten; denn es liegt im Wesen unsres Geistes, daß er selbst in seinen höchsten Schöpfungen doch nur nachzuahmen vermag. 66

Das sichtbare Weltall, das eine so regelmäßige Anordnung darbietet, erschien den ältesten Weisen Indiens, Egyptens und wohl auch Aethiopiens als das wahre Musterbild, das zur Gestaltung der gesellschaftlichen Welt studirt werden müßte; daher war auch immer die Kosmogonie eine der Grundlagen für ihre Gesetzsysteme; und welcher Art auch die Irrthümer seyn mögen, in die sie verfielen, so glaubten sie doch, in der ursprünglichen Begeisterung durch ihre Ideen, ganz aufrichtig, höherer Natur zu seyn, als die sie umgebende Menge und kamen durch leicht täuschende Betrachtungen bald dahin, eine unmittelbare Beziehung der (einen oder vielfachen) Intelligenz, welcher jene Anordnung verdankt wird, zu ihrem eignen Bewußtseyn anzunehmen.

Auch Moses schlug ihren Weg ein, aber er brachte eine weit höhere Intelligenz mit. „Die Welt, sagt Philo, der Jude *), schien ihm eine unendliche Stadt“ (1), und der 67

*) Der Jude Philo, im ersten Jahrhundert unsrer Zeitrechnung geboren, ist einer der merkwürdigsten Männer, die aus der Alexandrinischen Schule hervorgingen. In seinen Schriften fließen mosaische, platonische und orientalische Lehren zusammen, weshalb man ihn den platonisirten Philo oder den philonisirten Plato nannte. Wir verdanken ihm die wichtigsten Berichte über die philosophische Schule, die dem Christenthum voranging. (Man sehe Dähne's jüdisch-alexandrinische Religionsphilosophie. Halle 1834.)

schon genannte gelehrte Rabbi: Maimonides *) mit Recht der Adler der Synagoge beigenannt, drückt sich bei der Erklärung dieses, an den Ewigen gerichteten Gebets: „Laß das Gute unter meinen Augen vor mir vorüberziehen, laß mich Dich erkennen, zeig mir Deine Wege" — also aus: „Alles dies zeigt, daß Moses mit den Augen des Verstandes alle geschaffenen Wesen zu sehen verlangte, um über ihre Natur, ihre Zusammensetzung und ihre gegenseitige Verbindung urtheilen, und den Grund ihrer Ordnung im Allgemeinen und Besonderen bestimmen zu können **) . . . . Denn indem er ein Volk zu bilden und zu leiten hatte, wollte er die Art und Weise, wie die Welt gebildet wurde

---

*) Moses Maimonides oder Sohn des Maimon, Arzt des Sultans von Egypten und einer der unterrichtetsten Gelehrten der Juden, wurde gegen das Jahr 1139 zu Cordova in Spanien geboren, um welche Zeit sich die Juden mit vielem Eifer den Wissenschaften und Künsten ergaben. Wenn man sein Jahrhundert und seine Stellung berücksichtigt, nach denen er, wie er selbst bemerkt, seine Arbeiten und seine Darstellung abmessen mußte, so wird man in ihm einen der größten und philosophischsten Geister, die existirten, erkennen. Ich werde ihn um so öfter anführen, da er in seiner Jad Chasaka (Starken Hand) oder Auszug des Talmud's, in seinem More Nebukim (Leiter der Schwankenden) und in seinen Vorreden die wichtigsten Meinungen der alten Gelehrten zusammengestellt hat. Er starb, wie es heißt, im Jahre 1209. Seine Schriften veranlaßten vierzig Jahre hindurch Dispute in den Synagogen, fanden aber dann die allgemeinste Anerkennung. Die Juden thaten damit einen unermeßlichen Schritt zur gesunden Vernunft hin, es war eine herrliche Rückkehr zum ursprünglichen Mosaismus. Aber die Jahrhunderte waren noch nicht reif für die Reformation, die er entworfen hatte. Seine Schüler sagten in ihrem Enthusiasmus von ihm, daß seit Moses, dem Propheten, bis zu Moses Maimonides kein bewundernswertherer Mann erschien, als dieser letztere Moses.

**) Der Adler von Meaux trifft mit dem Adler der Synagoge zusammen, wenn er sagt: „Der Mensch muß, um richtig zu denken, seine Gedanken den Dingen außer ihm entsprechend machen. . . Dann begreift er die Wahrheit. — — Und was begegnet ihm, wenn er die Wahrheit, so weit er sie zu verstehen fähig ist, begreift? wenn nicht Gott ähnlich zu seyn und ihm ähnlich zu werden. (Connaissance de Dieu et de soi-même ch. IV. §. 8, siehe die Note 2 hinten.)

Digitized by Google

und geleitet wird, befolgen." (2) Auch das Alterthum hatte 68
diese Ansicht von seinem Plane. Nach Lucian lieh Lycurg den ganzen Plan der Anordnung und Verwaltung, nach welchem er seine Republik einrichtete, vom Himmel, und folgen wir dem Diodor (vom Photius citirt), so berechnete Moses seine Stadt oder den kleinen Staat nach der Weltordnung. (3)

Für die Beschaffenheit der gesellschaftlichen Ordnung war die richtige Erkenntniß der Analogie, welche sich zwischen ihr und der Weltordnung findet, entscheidend; sie mußte das erhabene Grundgesetz der Weltverfassung in die Verfassung des Staates bringen.

Die egyptischen Priester hatten die ganze Gesammtheit der Dinge als aus einer doppelten Natur oder als aus zwei absolut-verschiedenen Wesen zusammengesetzt betrachtet: aus einem geistigen, thätigen und einem andren, materiellen und passiven; sie ließen daher auch in der Gesellschaft zwei Naturen oder zwei schlechthin verschiedene Wesen zu: ein geistiges und herrschendes, dargestellt in der Priesteraristokratie, die eine lange Zeit Könige und Krieger unmittelbar abhängig von sich erhielt, und ein materielles und beherrschtes Wesen, dargestellt im (bürgerlichen) Volke. *)

Moses verwarf dieses Prinzip der Doppeltheit oder Zweiheit, er sah im ganzen Weltall eine und dieselbe Natur, eine Person, die gleichzeitig wirkend und seyend, Je- 69
hovah hieß — ein heiliger Name für die Juden, der das Ewigseyende, die unendliche Existenz, die allgemeine Einheit bedeutet — wie man dies näher in dem späteren Buche über rationale Theologie ersehen wird. — Deshalb erschien es seinem Geiste, als müsse auch die Gesellschaft, deren Gesetzgeber er werden wollte, eine in sich einige Person, ein in sich eines und gleiches Volk bilden, das Israel d. h. der

*) Ich bin weit entfernt zu behaupten, daß die Egypter die Welt nicht auch unter ganz andren Gesichtspunkten angesehen haben, aber ich halte mich an die vorherrschende Idee ihres Systems, welche durch die Hauptthatsachen ihrer Politik ausgesprochen ist.

Digitized by Google

Gewaltbezwinger oder der, in welchem die höchste Gewalt wohnt, genannt wurde. *)

Dies ist das vermittelnde Glied zwischen seiner Staats- und Gotteslehre, dies das erhabene Princip der Einheit, die in jedem Punkte von jener andren Einheit verschieden ist, zu deren Gunsten die neuere Politik Völker der Raume eines Einzigen überliefert. Jenes Prinzip floß in der Anwendung
70 mit dem des Gemeinnutzens zusammen, seine natürliche Entwickelung erzeugte das ganze Gesetz, und wiederum ist es das letzte Ziel dieses Gesetzes, wie zugleich sein Ausgangspunkt, weil „vollkommene Einheit, wie Socrates sagte, das höchste Glück ist, das einem Staate zu Theil werden kann." (4)

Hier also ist nichts Zweideutiges; für Moses war Israel, war das Volk der Staat, wodurch er sich freilich ganz und gar vom erlauchten Monarchen unterscheidet, welcher ausrief: „Der Staat — bin ich!" — Das Volk ist die Vereinigung einer gewissen Anzahl von Personen zu einem vollkommenen Ganzen, zu einem lebenden, glücklichen Wesen. Die Regeln, die zur Erlangung dieses Resultats befolgt werden müssen, lagen zu allen Zeiten in der Natur der Sache; aber einige derselben treten durch die natürliche Entwicklung des Menschen von selbst hervor, andre enthüllen sich im Voraus höheren Geistern, welche auf die ganze Gattung zurückwirken und ihren Gang und die Erfüllung ihrer Bestimmungen beschleunigen.

Aber man beachte wohl die innere Macht, die diesem

---

*) Philo leitet das Wort Israel von den Wurzeln Raa und El (Gottsichtig) ab, was so viel heißt, als die Dinge der Wahrheit gemäß, die Dinge an sich erkennend, wie Maimonides und Bossuet schon darthaten. Doch erlaubt der Ursprung, den die Genesis diesem Namen giebt, der symbolische Kampf Jacobs, in welchem er nicht nur Menschen, sondern auch höhere Mächte bezwingt, es nicht, diese Erklärung anzunehmen. Das Wort setzt sich vielmehr aus Jaschar (Gerechter) und El (Starker) oder besser aus der Wurzel Sarah — er behielt die Oberhand, die oberste Macht — und El — der Starke — zusammen und hieße: der, welchem Gott die Oberhand verlieh. (Sieh die hebräischen Lexica, diese Wörter.)

Digitized by Google

Principe beiwohnt. Die Egypter, die in demselben Staate mehrere, unterschiedene Völker bildeten, fielen fast ohne Widerstand. Die neueren Zeiten setzten ebenfalls in einer und derselben Gesellschaft drei getrennte Gesellschaften fest: Geistlichkeit, Adel und Volk. Was war die Folge? ein Kampf zwischen den beiden ersteren bis zu der Stunde, wo die eine und die andere in die dritte sich verlor und man für immer zum Prinzipe Moses's, zur persönlichen Einheit des Staats zurückkehrte. — Auch Herr v. Bonald hat die Wahrheit gefunden, wenn er sagt, daß die Sekten, welche 71
die Ordnung der bestehenden Gesellschaften umändern und die natürliche Religion zurückführen wollen, zum Judaismus zurückkehren. (5)

Kap. II.

Vom Decalog oder den Principien.

Das Wort Decalog bedeutet die zehn Worte; es sind 72
die zehn Gebote, die Moses verkündete, damit sie als Grundlage für seine Gesetze dienten; sie hauchten den neueren Gesetzgebern die erste Idee zur Erklärung der Menschenrechte ein.

Ich bemerkte schon früher, daß ich die Art und Weise, wie sich die Grundgesetze und die besonderen gesetzlichen Bestimmungen im Geiste Moses's darstellten, nicht zu meinem eigentlichen Gegenstande machen, sondern daß ich das Wesen derselben bei weitem mehr als die Mittel, mittelst welcher er zu ihnen gelangte, untersuchen würde. Und so könnte ich freilich von vorn herein die Behauptung aufstellen, daß in der Sprache der Politik und der Moral die „Stimme Jehovahs," weit entfernt, eine der menschlichen ähnliche, artikulirte Stimme zu bezeichnen, ganz und gar mit „Wahrheit, Vernunft, Heilsamkeit" gleichbedeutend sey — diese Stimme, die besonders in den ersten Zeiten nur von bevor-

Digitized by Google

jugten Geistern vernommen wurde! Ich könnte dies, weil, 73
wie David sagt,

„Die Himmel reden — und sie haben keine Stimme.
Man hört ihr Wort — und haben keine Sprache" (6)

und weil endlich Moses selbst es im Angesichte des Himmels betheuert, daß der Gott, den er anrufe, Wahrheit, Gerechtigkeit sey; (7) — aber alle diese Dinge werden sich, wenn sie richtig sind, sicherer aus den Thatsachen, den Gesetzen und allen getroffenen Bestimmungen selbst ergeben, wobei freilich Zeit, Ort und Persönlichkeit stets in Anschlag gebracht werden müssen. *)

Die Hebräer waren kaum in den einsamen Thälern des Sinai und Horeb angelangt, als dem Gesetzgeber der

*) Aus der verschiedenen Berechnung dieser drei Umstände ergeben sich alle Verschiedenheiten der Meinungen über geschichtliche Thatsachen. Für viele dürfte durch folgende Bemerkungen die Art, wie der Verfasser den Decalog auffaßt, seine Analyse dieser drei Momente, anschaulicher werden.

a) Die zehn Gebote werden zu einer Zeit verkündet, in welcher die Ideen des Rechtlichen, Sittlichen und Religiösen noch nicht aus ihrer natürlichen Einheit gerissen sind; b) wo es sich darum handelt, die Grundbedingungen der Existenz eines Volks, aber keineswegs eines Glaubens festzustellen (der Staat muß naturgemäß der Religion, wie der Körper der Seele vorangehen); c) nicht selten finden wir den Ursprung der bürgerlichen Gesellschaften auf eine göttliche Sendung des Gesetzgebers, die neue Lebensordnung auf Offenbarung zurückgeführt (Schleiermacher, der christliche Glaube, Bd. I. 1830 S. 70); d) die Sonderung des Religiösen vom Politischen tritt unter den Juden erst durch die babylonische Gefangenschaft hervor, diese löst den Staat auf, so weit er auflösbar ist, alle mosaische Gesetze nehmen nothwendig den religiösen Anstrich an, hier kommt der Sauerteig des orientalischen Gnosticismus in die reine mosaische Lehre und verliert sich nicht wieder; hier ist der Keimpunkt des hyperphysischen Christenthums; e) die mosaische Offenbarung hat die Ehre, daß alle ihre Sätze weder übervernünftig noch unvernünftig sind, und sich consequent (aus dem Gegensatz, den Moses gegen Egypten bildete) ergeben; f) die Grenze zwischen dem durch Offenbarung und dem durch dichterische Begeisterung Gegebenen ist so schwer zu finden, daß man kaum darum hin kann, jedes in die Seele aufgehende Urbild, werde es zur That oder zum Kunstprodukt als Offenbarung anzusehen (ibid. 71—84). g) Der Decalog, als politisches Grundgesetz ist so vortrefflich und alle Bedürfnisse eines Volks befriedigend, als er unbedeutend und

Digitized by Google

zur Erklärung seiner Grundgesetze günstige Augenblick gekommen zu seyn schien. Aber diese Erklärung mußte, um eine dauerhafte Erinnerung zurückzulassen in einer eindringlichen Form gegeben werden. Was thut er? — Er beginnt damit, seine Eingebungen den Alten, die ihn seit seiner Rückkehr nach Egypten umgaben und den provisorischen Senat der bald zu besprechenden Verfassung bildeten, vorzulegen, und sie werden mit einem allgemeinen Beifall aufgenommen. (8) — Dann ertheilt er den Hebräern den Befahl, sich zu reinigen und sich auf den dritten Tag bereit zu halten und errichtet in einiger Entfernung vom Berge eine Verzäunung, welche zu überschreiten jeglichem verboten war. (9)

Der Sinai, der durch seine Vereinigung mit dem Horeb eine doppelte Spitze bildet, ist das höchste Gebirge in der Umgegend. Sein Gipfel wird mitunter an den hei- 74
tersten Tagen plötzlich der Schauplatz furchtbar, erhabener Erscheinungen, die ihn für alle Bewohner der Gegend zum Gegenstand eines ehrfürchtigen Schreckens gemacht haben. Dickes Gewölk und schwarze Nebel häufen sich auf ihm an, Feuerbüschel lassen auf die tiefste Finsterniß blendende Helle folgen, Blitze spalten ihn und aus seinem Innern steigt ein Getöse, das man in der Ferne für eine Menge vermischter, menschlicher Stimmen halten würde, die gleichsam den Text dieses rauschenden Concerts bilden. (10)

Es geschah während einer solchen prachtvollen Scene, daß der Gott des Moses sprach. *) Aber schon bei den

ungenügend ist, als moralisches betrachtet. Es kann daher nur die Form des Decalogs in Betracht kommen. Aber hier ergiebt sich, a) daß dieselbe Form für alle offenbar politische, diätetische, juridische ꝛc. Gesetze gebraucht wird; b) daß diese Form „Gott sprach, befahl" identisch gebraucht wird mit Moses sprach, befahl; ebenso das Gesetz Jehovah's und Moses's und so führt auch Josua, als er den Staatsvertrag erneuern will (siehe unten S. 33, 34), das Volk vor Gott hin (c. XXIV, 1), freilich gebrauchen die alten Sprachen, wie wir, Gott und Himmel für einander. D. U.

*) Am Morgen des dritten Tages, sagt der Geschichtschreiber Josephus, war der Himmel durchaus unbewölkt: plötzlich bedeckte eine Wolke das Lager der Juden, die von einem heftigen Sturme, von Regen und

Digitized by Google

ersten Schlägen des Donners fühlten sich die Hebräer, deren Gemüther während mehrerer Tage in Spannung gehalten waren, von Schrecken erfaßt. „Höre Du allein," sagten sie, „was der Ewige zu unsrem Heile verlangt und gieb uns Kunde davon." — Bei diesen Worten bestieg er den Berg und man folgte ihm mit den Augen bis er sich in die Wolken verlor. *)

Ich frage, bietet die Geschichte eine poetischere, erhabenere Feierlichkeit dar? Welch ein Gedanke, der aus dem Schooße der zertrümmernden Natur trostreiche Wahrheiten entsteigen läßt. Unsre Paläste, unsre reichen Auskleidungen, unsre mit Gold und Seide verbrämten Gewänder, unsre ganze moderne Pracht, — wie verschwinden sie an der Seite dieses Schauspiels! Und in welchem Nachtheile sind Sparta's Gesetzgeber, der von einer kunzeligen Sibylle ein Zeugniß erhält, das ihn zum Halbgott erklärt (11) und der römische, der von der Nymphe Egeria begeistert wird, wenn man sie mit Israel's Gesetzgeber vergleicht! —

---

einem sehr starken Gewitter begleitet wurde. Aufleuchtende Blitze jagten Schrecken in die Gemüther und der Donner, der zerschmetternd niederrollte, zeigte die Gegenwart Gottes an. Ich überlasse es meinen Lesern darüber nach Gefallen zu urtheilen, aber ich war genöthigt, was in den heiligen Büchern geschrieben ist, zu berichten. Ein so außerordentliches Ungewitter, ein so erschreckliches Getöse, verbunden mit dem verbreiteten Glauben, daß Gott auf diesem Gebirge wohne, erschütterten die Juden so sehr, daß sie ihre Zelte zu verlassen nicht wagten. Sie glaubten, Gott hätte Moses getödtet und daß es ihnen eben so ergehen würde. Aber der Gesetzgeber erschien bald wieder voller Majestät, in glänzender Glorie — der Horizont erheitert sich, und der Prophet, nachdem er das ganze Volk hatte versammlen lassen und einen erhöhten Ort ausgewählt hatte, von welchem aus jeder ihn hören konnte, sprach in diesen Worten. — (Antiquit. judaic. lib. III. c. IV.)

*) Nun hatte das ganze Volk Furcht und sprach zu Moses: Rede Du selbst mit uns und wir wollen Dich hören, aber möge Elohim nicht mit uns reden, denn dies würde uns tödten. Moses aber stellte sie sicher und begründete das Wunder in diesen Worten: Fürchtet Euch nicht, denn Gott kam, um Euch zu erproben, damit Ihr Furcht vor ihm habet, die Euch hindern wird, in Fehl zu verfallen. (Exod. XX, 20.)

Digitized by Google

Doch gehen wir gleich auf den Grund des Dekalog's selbst ein, welchen bis auf die letzten Einzelnheiten zu verfolgen ich, wegen seiner Wichtigkeit, nicht unterlassen darf, und fürchten wir nicht gewisse Wörter zu gebrauchen, die dem Leser, freilich nur im ersten Augenblick, einen zu modernen Ursprung zu haben scheinen werden!

Er umfaßt in einer, den Sitten der Hebräer anpas- 76
senden Gestalt, das Grundprinzip der allgemeinen und nationalen Einheit und die beiden unmittelbaren Folgen desselben, das Princip der politischen Gleichheit und der Freiheit. Zugleich bestimmt er zu Gunsten dieser Grundgesetze einige unerläßliche Maaßregeln; er legt die Grundlagen zu einer Anordnung, die man als ungetheilt zu betrachten gewohnt ist, obgleich sie den ersten Bedürfnissen der Gesetzgebung Genüge leistete, und zählt endlich auch in aller Einfachheit die Hauptpflichten der Menschen gegen einander auf.

Sein Eingang, obgleich laconisch, ist dennoch höchst ausdrucksvoll: „Jehovah spricht alle diese Worte;" aber dieser Jehovah wendet sich an die Hebräer in Masse, an Israel, an das ganze Volk, er giebt durchaus keine ursprüngliche Verschiedenheit unter seinen Theilen zu; er erkennt für alle dieselben Rechte an und legt allen dieselben Grundpflichten *) auf, so daß schon durch diese erste Thatsache das Princip der nationalen Einheit und seine unmittelbare Folge, die allgemeine Gleichheit heilig festgestellt sind. 77

Um das eine dieser Principien bestimmter zu bezeichnen, bedienten sich die Hebräer eines Ausdrucks, der voll von Kraft und Schönheit ist: „Israel erhebt sich, antwortet

*) Die Worte: Rechte und Pflichten, was auch sehr achtenswerthe Publicisten dagegen behaupteten, haben in der positivsten Sprache durchaus ihre Stelle nicht verwechselt. Sie bilden Synonyme des Begriffes: Verhältniß, mit dem Unterschiede, daß Recht das Verhältniß Anderer zu uns, Pflicht unser Verhältniß zu Andren bezeichnet. Daher führt jedes Recht (des Einen) auf eine Pflicht (des Andern) und umgekehrt.

Digitized by Google

und handelt als wäre es ein einzelner Mann." In Bezug auf das Prinzip der Gleichheit sagt der Abbé Guénée zu Voltaire: „Bei ihnen findet sich nichts von den schimpflichen Unterschieden der Kasten, wie die Egypter und Indier sie eingerichtet hatten, nichts von der empörenden Verachtung des einen Standes gegen den andern, und nichts von den barbarischen Gesetzen, die anderswo alle Vorrechte und alles Ansehen Einem Theile der Nation verliehen. Alles lief dort auf die natürliche Gleichheit hinaus." (12)

Dom Calmet, nachdem er erklärte, daß die Arbeit allen Bürgern in Israel ohne Ausnahme vorgeschrieben sey, behauptet, daß durchaus keine Unterschiede der Stände, der Adeligen und Bürgerlichen Statt fanden, was Maimonides und die Erklärung der Menschenrechte in diesen Worten wiedergeben: „Jedes Gesetz ist im Interesse der ganzen eigentlichen Nation und nicht im Interesse dieses oder jenes Einzelnen. (13) Die gesellschaftlichen Unterschiede können nur auf Gemeinnutzen gegründet seyn." —

Endlich scheint es auch, als wenn der Gesetzgeber dadurch, daß er nur die Worte der allgemeinen Intelligenz wiederholt, dem fraglichen Prinzip eine neue Kraft verleiht. Wären die Gesetze in seinem eignen Namen verkündet wor-
78 den, so hätte er aus dem Range des Bürgers heraustreten, die ideelle Einheit der Nation brechen müssen, während er, wenn er sich nur das zufällige Organ dieses Gottes, der unendlichen Vernunft, nannte, als Einzelner, als Bürger, als Bruder selbst den Vorschriften unterworfen blieb, die er zum Glücke Aller aufstellte. Es geschah in Gegenwart und unter den Auspicien des höchsten Wesens, daß die Nation die Menschenrechte anerkannte und aussprach. — Die Zeiten sind anders geworden. Wer gab ihr aber die Zuversicht, daß dieses höchste Wesen sie in Schutz nehmen würde? wenn nicht ihre eigne Vernunft.

Aber Gott spricht: „Ich Jehovah, ich bin Dein Elohim, Dein Gott."

Dieser heilige Name, der das höchste Princip in sich trägt, steht natürlich an der Spitze des Decalogs. Der

Digitized by Google

andre Ausdruck: Dein Gott, Dein Elohim — worauf ich später zurückkomme — bedeutet, daß Jehovah, dessen Wille sich nur im Interesse des Vaterlandes ausspricht, die Stelle der Gottheiten und des angeblichen Willens dieser Gottheiten, welche die Elohim der mitlebenden Nationen waren, einnehmen müsse. Wegen dieser Bedeutung des Wortes Elohim erhält dasselbe im hebräischen Style gewöhnlich noch unterscheidende Merkmale, wie Dein Elohim, unser Elohim, der Elohim Abraham's, die Elohim Egyptens und Babylons ꝛc.

„Ich bin es, der Dich aus Egypten führte, aus dem Hause der Sklaverei." 79

Die erste Willensäußerung dieses Gottes, die unmittelbare Folge des Grundgesetzes, ist also, nach der allgemeinen Gleichheit, das Prinzip der Freiheit. Die Juden gingen aus dem Hause der Knechtschaft, um ein so freies Volk zu bilden, als es in dieser Zeit nur möglich war, wovon man sich um so mehr überzeugen wird, je weiter wir in der Erkenntniß ihrer Gesetze vorschreiten. Mag es für diesen Augenblick genügen, diese zweite Folge theoretisch herzuleiten und ihre Richtigkeit zu erweisen.

Um die Einheit des Staats oder ein vollkommenes, gesellschaftliches Ganze zu gewinnen, ist es unerläßlich, daß jeder durchaus gleichmäßig den für ihn selbst und für die Gesellschaft, deren Glied er ist, vortheilhaftesten Platz einnehme; ohne dieses erwächst der Gesellschaft ein um so merklicherer Uebelstand, je größer der Werth der betheiligten Personen ist. Daher muß jeglicher ohne alle Ausnahme in dem Verhältnisse zu allen übrigen stehen, daß er jede Anlage, die ihm von Natur eigen ist, nicht nur entwicklen könne, sondern selbst zu entwicklen wie gezwungen sey. Dieser glückliche Zustand, ohne welchen Einheit unmöglich ist, muß, unter dem Namen der Freiheit fortwährend Gegenstand des Denkens für den Gesetzgeber seyn; denn die Menschen werden nicht frei geboren, wie es die constituirende Versammlung als allgemeinen Satz aussprach, sondern wer- 80

Digitized by Google

den geboren, um frei zu werden. Wozu nützte ihnen anders die Intelligenz, die dieses edle Ziel in der Ferne erblickt, der Wille, der sie in ihrer Annäherung zu demselben aufrecht hält, die Kraft, die sie über allen Widerstand siegen läßt?

Der Apostel Paulus, unter den jüdischen Gelehrten aufgewachsen, rief, indem er die Politik Israels auf die Verfassung seiner übersinnlichen Republik übertrug: „Daß die, so sich zum Prophezeien, zum Regieren, zum Lehren und Ermahnen berufen fühlten, prophezeien, regieren, lehren, ermahnen mögen; ... daß das Auge sein Amt verrichte, ohne die Hand zu verschmähen und der Kopf das seinige, ohne die andren Theile zu verachten." (14) In der That ist es, übereinstimmend mit den neueren Ideen, der Charakter eines freien Staates, daß jedes Individuum das thun dürfe, wozu es den Beruf hat, daß die moralischen Vorzüge in die vorderste Reihe gestellt werden, daß jeder Bürger von der Bewegung des Ganzen selbst zu der Stufe erhoben werde, die er im Interesse Aller einnehmen kann, daß endlich die Ordnung der Dinge nie umgekehrt werde, indem man einzelnen, untauglichen Gliedern Verrichtungen auf Kosten andrer Mitglieder, die für dieselben geschaffen sind, überträgt.

„Nimmt man Israel für einen Sklaven" ruft der schmerzbewegte Jeremias. (15) Der Abbé Fleury sagt in
81 ganz unzweideutigen Worten: „Die Israeliten waren vollkommen frei, es fanden sich bei ihnen alle die Arten von Erschleichungen nicht, die bei uns so gewöhnlich sind ... sie genossen der theuren Freiheit der Griechen und Römer, es war die Absicht Gottes." (16) — Als letzter Beweis möge für diesen Augenblick die Natur der Wohlthat dienen, welche dieser Gott ihnen in's Gedächtniß zurückruft, wenn sie sich von dem Wege, der sie zum Glücke führen soll, entfernen: „Ich bin es, der Euch aus dem Hause der Knechtschaft führte, der das Joch zerbrach, in das Ihr gespannt waret, damit Ihr aufgerichteten Hauptes dahin schreiten könntet." (17)

Digitized by Google

Die folgenden Artikel enthalten die für die Sitten der Zeit nothwendigen Verbote.

„Du sollst keine andre Götter vor meinem Angesichte *) haben; denn mit ihnen würde man andre Prinzipe, als das der Einheit, Gleichheit und des Gemeinnutzens anerkennen. — „Du sollst Dir kein Bildniß ausschneiden, noch sonst ein Gleichniß machen aus dem, was in den Lüften lebt, oder auf Erden oder in den Wässern unter der Erde — um Dich vor sie zu bücken und sie anzubeten." —

In der That vergötterte der Mensch in seiner ersten Unwissenheit jede Art von Wesen: Krokodile, Stiere, andre 82
Menschen, und warf sich am Fuße ihrer Altäre nieder, um ihre Gnade zu erflehen. Ohne die traurigen Folgen, die diese Art der Gottesverehrung nach sich zieht, wäre sie nichts, als lächerlich; aber sie verderbte alle politischen und moralischen Ideen. Denn indem die Menschen vor ein Einzelwesen von geringer Bedeutung niederknieten, gewöhnten sie sich an den Glauben, daß die ganze Welt von diesem Wesen abhängig sey und an das Urtheil, daß ein Theil über das Ganze, ein Glied über die Person gestellt seyn könne. Sieh da, wie das Princip der Abgötterei, seit es auf die gesellschaftliche Ordnung angewandt wurde, Sklaven und Tyrannen schuf, weil es die Möglichkeit, daß Massen von Menschen ausdrücklich für Einzelne oder selbst einen Einzelnen **) geschaffen seyen, nicht zurückwies. „Deshalb ist die Abgötterei so verkehrt," sagt mit sehr beachtenswerther Bestimmtheit der Verfasser der ursprünglichen Gesetze

*) Man weiß bereits, daß der Ausdruck: „vor meinem Angesichte" im Hebräischen allgemein gebräuchlich ist und für beseelte und unbeseelte Gegenstände statt des Verhältnißwortes „vor" „in Gegenwart" gebraucht wird. Ich komme später auf die Redensart „von Angesicht zu Angesicht sehen" zurück.

**) Wer wagte seines Gleichen wohl zuerst zu sagen:
Für mich nur ist das All — mein Joch müßt Ihr ertragen!
Verbrecherisches System, welch' ungeheurer Wahn,
Vom Himmel und Natur zugleich in Bann gethan!
Pope, Ep. III. (trad. de Fontanes.)

Digitized by Google

gebung, 7, die zuerst aus Gott einen Menschen und zuletzt aus Menschen ihre Götter machte." (18) „Wachet sorgsam über Euch, aus Furcht, Euch selbst zu entwürdigen, wenn Ihr Euch niederwerfet vor Gestalten, die einen Mann, eine
83 Frau, oder irgend ein Thier darstellen — oder aus Furcht, Ihr möchtet, wenn Ihr, die Augen gen Himmel erhebend, Sonne, Mond und Sterne erblickt, sie anzubeten Euch getrieben fühlen." (19)

Um diesen Ermahnungen ein größeres Gewicht zu geben, begleitet sie der Decalog mit kräftigen Bildern, die das Gemüth zu beherrschen bestimmt sind: „Du sollst Dich nicht vor Götzen bücken, denn ich Jehovah bin Dein Gott, stark und eifervoll, der das Unrecht der Väter heimsucht an den Kindern, am dritten und vierten Gliede derer, die mich hassen und der Gnade übt bis in's tausendste Geschlecht derer, die mich lieben und auf meine Gebote achten."

Wie, rief man aus, Moses's Gott, ist er nicht allermenschlichen Leidenschaften theilhaftig? — Auf keine Weise. Der Gesetzgeber hatte schon bemerkt, daß das Wesen, das er anrufe, nie für einen Menschen zu nehmen sey. Dennoch ist er gezwungen, wenn er zum Volke spricht, diesem handgreifliche Bilder vorzuführen und sich der Begriffe zu bedienen, die ihm geläufig waren. Hier nimmt er nun zu bildlichen Ausdrücken seine Zuflucht, welche man Anthropomorphismen genannt hat, d. h. er drückt die wichtigsten Gesetze der Weltordnung in ihrer Beziehung zur Staatsgesellschaft mittelst solcher Merkmale aus, die für die Persönlichkeit des
84 Menschen passen. Sein Gott ist der Starke in höchster Potenz, weil keine einzelne Kraft der Allmacht der Natur zu widerstehen vermag; sein Wort ist die Wahrheit, die Gerechtigkeit eins der ersten politischen Ergebnisse seines Daseyns ist die Freiheit. Indem man aber ihm selbst die verschiedenen Merkmale beilegte, die gewisse Ideen, denkt man sie an einer Person, mit sich führen, ist er eifervoll, weil die Wahrheit Eifer fordert von einem Menschen, der sie zu enthüllen und zu verbreiten strebt, ist er eifersüchtig, wie die Gerechtigkeit und Freiheit es sind, d. h. weil sie keinen Ver-

Digitized by Google

gleich eingehen, (nichts nachlassen) so daß man, ohne in der Mitte stehen bleiben zu können, wählen muß, sie aufzugeben oder ihnen zu folgen, ungerecht oder gerecht zu seyn, Sklave zu bleiben oder in den Rang eines freien Mannes einzutreten.

Aber ist der Bescheid: „daß die Kinder die Ungerechtigkeiten der Väter noch empfinden sollten" nicht eine Grausamkeit? — Durchaus nicht. Denn er bestimmt hier weder ein politisches Gesetz noch eine Vorschrift der Moral; im Gegentheil sagt sein Gesetz: „die Väter sollen nicht bestraft werden für die Kinder, noch die Kinder für die Väter; sondern es soll jeder verantwortlich seyn für sein eignes Vergehen." (20) — Es wird nur eine Wahrheit der Natur, eine Thatsache, die sich jeden Tag wiederholt, ausgesprochen. (Uebrigens gehört nicht viel Kenntniß unsrer Gesetze dazu, um einzusehen, daß gerade unsre Gesetzgebung bei Confiscationen, bei Infamirungen, bei Bestimmungen des Erbtheils unehlicher Kinder ꝛc. sich noch nicht frei von diesem nicht theoretisch ausgesprochenen aber praktisch angewandten vielleicht nur mehr oder weniger zu vermeidenden Grundsatze gemacht habe. D. U.)

In der Sprachweise der Bibel heißt: „Jehovah und sein Wort hassen" Feind der Einheit, des Gemeinwohls seyn, was eben nichts anders ist, als sich allen Arten Unheils nach einander aussetzen. — Dies Unheil aber, mag es den Einzelnen oder Alle treffen, empfinden auf natürliche Weise 85
die Kinder derer, die es veranlaßten, besonders wenn diese Kinder, wie es die Chaldäische Umschreibung darstellt, sich mehr und mehr in den falschen Weg, den man ihnen gezeichnet, verlieren. — Sind nicht die Vergehen einer Nation stets über die nachfolgenden Generationen gekommen? Veranlaßt ein Vater, der thörichter Weise das Glück seines Hauses zerstört, seinen Kindern nicht unvermeidliches Unglück? — Wohin denkt Ihr, ruft Hesekiel, der, ohne etwas in der Natur der, von Moses bezeichneten Thatsache zu verändern, diese, von Einigen seiner Zeitgenossen geschmähte Drohung in ihrer Beziehung zum öffentlichen Recht und zur

Digitized by Google

Moral näher erläutert; wohin denkt Ihr, Ihr, die Ihr im Lande Israel das Sprichwort anwendet: die Väter aßen saure Trauben und die Zähne ihrer Kinder sind stumpf davon? — Höret mich. Der gerechte Mann wird bestehen; wenn sein Sohn ein Böswicht ist, wird der Sohn untergehen; wenn der Sohn eines bösen Mannes seinem Vater nicht nachahmt, wird er sicherlich bestehen. Die Reinheit des Gerechten wird auf ihn selbst zurückkommen, die Ungerechtigkeit des Bösen auf den Bösen; wenn der Böse gerecht wird, so wird er leben wegen seiner Gerechtigkeit; wenn der Gerechte sich verschlimmert, wird er gestraft werden wegen seiner Ungerechtigkeit." (21)

86 Endlich bietet uns das Buch der Könige, zur Noth, einen neuen Beweis von der Zuverlässigkeit dieses Sinnes des genannten Gesetzes und von der Unrichtigkeit der Vorwürfe, die man dem Gesetzgeber gemacht hat. „Als Amatsia sich auf dem Throne festgesetzt hatte, ließ er die Mörder seines Vaters tödten, aber schonte der Kinder derselben; weil es ausdrücklich im Gesetzbuche Moses's geschrieben ist, daß Jehovah befohlen habe, man solle nicht die Väter für die Kinder, noch die Kinder für die Väter strafen, sondern jeder solle die Last seines eignen Verbrechens tragen." *) — In demselben Sinne bedeutet die Gnade nach dem tausendsten Geschlechte nur, daß das Volk oder der Mensch, welche

*) II Könige XIV, 6. — In dem Bericht der Bestrafung Hacan's unter Josua muß man bemerken, daß die Worte: „da entbrannte der Zorn Gottes und Hacan starb nicht allein für seine Ungerechtigkeit," sich auf keine Weise auf seine Familie, sondern auf die im Kampfe gefallenen Krieger beziehen, weil der unglückliche Ausgang derselben, der, durch Hacan veranlaßten Verletzung des beschworenen Verfahrens zugeschrieben wurde. Es kann hierüber kein Zweifel entstehen; der Text ist deutlich. Er bezeichnet auch sehr deutlich, daß Hacan allein der richterlichen Strafe unterlag. „Und ganz Israel steinigte ihn und man verbrannte deutlich die Sachen, die er geraubt hatte und bedeckte sie mit Steinen und errichtete über ihm einen großen Steinhaufen." (Josua XXII, 20. VII, 25. 26) Ich werde weiterhin noch über den Tod Korah's, der Folge eines politischen Kampfes war, sprechen. —

Digitized by Google

Uebel ihm auch seine Irrthümer zugezogen haben, wieder in Glückseeligkeit gedeihen werde, wenn der Pfad der Weisheit wieder betreten wird. Hierauf schreibt der Decalog vor, den heiligen Namen Jehovah's zu achten, was nicht nur, wie man zu behaupten gewohnt ist, heißen soll, daß sich die Bürger davon enthalten sollen, ihn zur Erhärtung eines 87
falschen Schwures anzurufen, sondern einen Sinn hat, den auch die Moralisten unsrer Zeit empfehlen dürfen, nämlich die Worte, die edle Gedanken in sich schließen, und welche der persönliche Ehrgeiz zu oft zu seinem Vortheile deutet, nicht frech herauszusprechen. „Du sollst den Namen Jehovah's deines Gottes nicht vergeblich (beim Eitlen, Falschen, Nichtigen — d. h. mit Unbesonnenheit, aus Stolz oder persönlichem Interesse — wie sich dies näher ergeben wird, wenn wir von den Gesetzen, die diese Vorschrift in Anwendung brachten, handeln werden) aussprechen; denn er wird den nicht unschuldig erachten, der seinen Namen zum Nichtigen verwendet."

Die zweite Reihe der Vorschriften des Decalogs behandelt die Einsetzung des Ruhetags, Sabbath genannt (vom hebräischen Stammworte schabat, sich niederlassen.)

In seinen rührenden Klageliedern über die Unglücksfälle seines Landes rief Jeremias aus: „Unsre Feinde hüpfen vor Freude, sie sehn uns niedergedrückt — — und machen die Tage unsres Sabbaths zum Spotte." — Beim ersten Anblick erscheint diese Einrichtung in der That als eine der seltsamsten; aber es verhält sich ganz anders, wenn man ihr Wesen und ihren Zweck erkannt hat.

Nachdem nämlich die Juden sechs Tage hindurch ihren Privatgeschäften nachgehangen hatten, weihten sie den siebenten nicht etwa einer unfruchtbaren Ruhe, sondern dem Gotte des Vaterlandes, das will sagen, sie richteten alle ihre Gedanken auf die Prinzipien, die Gesetze und 88
das Gemeinwohl. An diesem Tage trat die allgemeine Versammlung vor dem Hauptthore jeder Stadt des Staats zu-

Digitized by Google

sammen; *) dort las und erklärte man die Gesetze, unterhielt sich über die Interessen der Stadt, des Stammes, des Landes und lieh ein aufmerksames Ohr den, mit Weisheit und Wohlredenheit begabten Männern, die mit um so größerer Wärme gegen alle Arten des Mißbrauchs predigten, als das Recht, Reden zu halten unbeschränkt war, und die wahrhaft edle Lebensweise (um mich des Ausdrucks eines religiösen Schriftstellers zu bedienen) darin bestand, seine Freiheit sorgsam zu erhalten und nur den Gesetzen und der öffentlichen Macht unterworfen zu seyn, (23) — Die Frauen, deren Einfluß auf die Sitten des Volks so groß ist, und selbst die Kinder waren bei diesen wöchentlichen Zusammenkünften gegenwärtig, um zur rechten Zeit vom nationalen Geiste durchdrungen zu werden. Daher schreibt sich die Verordnung, die im heißen Clima Syriens gegeben wurde, daß an diesem Tage kein Feuer im Hause angezündet werden solle, damit die Frauen, nachdem sie Tags vorher die Speisen zubereitet hätten, wie die Männer, frei von jeder häuslichen Arbeit seyn könnten. (24) Es bietet diese Einrichtung also in ihrem Ursprung einen großen Zug von Fürsorge für das Gemeinwohl dar; man begreift daher auch, warum die Propheten und Gelehrten sie als das mächtigste Mittel, den öffentlichen Geist (Gemeinsinn) während des politischen Lebens Israels, und den religiösen Sinn während seiner Zerstreuung zu erhalten, betrachtet haben. Endlich ist es diese Einrichtung ebenfalls, die wie es scheint, Rousseau, der sich am Studium der heiligen Bücher erwärmte, folgende Worte über den gesellschaftlichen Vertrag eingab: Außer den außerordentlichen Versammlungen, welche unvorhergesehene Fälle verlangen können, muß es bestimmte und periodische geben, die durch nichts aufgehoben oder aufgeschoben werden können, so daß das Volk am bestimmten Tage regelmäßig durch

89

*) Das Wort Synagoge (auch église, ecclesia) ist aus dem Griechischen gebildet und bezeichnet Versammlung. Aber man weiß, daß diese sich mit geistigen Interessen beschäftigt, während die alte die nationalen und zeitgemäßen Angelegenheiten zum Gegenstande hatte.

Digitized by Google

das Gesetz zusammen berufen wird, ohne daß noch irgend eine andre formelle Einberufung nöthig werde." (25) Doch betrachtete der Gesetzgeber es nicht als eine genügende Maßregel, daß das Volk, stets träge bei Staatsangelegenheiten, zusammen gerufen werde. Er begünstigte aus allen seinen Kräften die Abhaltung der Versammlungen, indem er bald das strenge Gesetz in Aufnahme brachte, das allen Individuen ohne Ausnahme unter den fürchterlichsten Strafen anbefiehlt, die eignen Geschäfte, denen Eigensucht zu oft das allgemeine Interesse aufgeopfert hätte, an diesem Tage ein- 90
zustellen. *)

Was die Form der Vorschrift betrifft, so harmonirte sie mit dem Geiste der Zeit. Sie beschränkt sich nicht darauf, die Nützlichkeit eines solchen siebenten Tages auszusprechen, sie sagt nicht, daß der Ewige herrisch anbefehle, diesen Tag der Ruhe zu weihen, sie nimmt die Gemüther vielmehr durch die schmeichelhafteste Zusammenstellung ein. Nachdem Jehovah sechs Tage thätig war die Welt zu schaffen, ruhte er am siebenten und beschaute sein Werk: **) möchte das Volk Israel diesem mächtigen Gotte nachahmen! (26)

---

*) Man hat oft selbst die Uebertreibungen der Juden, deren Aberglaube durch ihre Schicksale anwuchs, noch übertrieben. Die Talmudisten nehmen mehrere Fälle an, in denen es nicht nur erlaubt, sondern Pflicht ist, den Sabbath zu brechen: wenn es sich z. B. um Vertheidigung des Staats, um Dienst der Regierung, um Hülfeleistung bei Feuersgefahr, um Errettung eines Menschen, wer er auch sey, aus der geringsten Gefahr handelt. Wenn zu diesem letzten Zwecke, sagen sie, zwanzig Personen die Sabbathsruhe brechen, wegen einer Angelegenheit die ein Einziger hätte ausführen können, so thun sie durchaus nichts Böses, sondern das Gegentheil (Manus fortis oder Auszug aus dem Talmud tom. II. 78. 80.)

**) Ob übrigens bei dieser Idee nicht eine naturphilosophische Anschauung zu Grunde liege, ob Moses nicht schon beim Volke einen gewissen vorher bearbeiteten Boden voraussetzte, möchte schwer zu entscheiden seyn. Jedenfalls steht der Sabbath in naher Beziehung zur mosaischer Kosmogonie, die wahrscheinlich schon früher im heiligen Ansehen stand. Deshalb konnte die obige Motivirung des Ruhetags auch als bedeutsam gegeben werden, uns könnte sie nicht zur Sabbathfeier bestimmen. D. U.

Digitized by Google

Außer den wöchentlichen Versammlungen veranstaltete das Gesetz noch mehrere andre zu bestimmten Zeiten; die Versammlungen am ersten Tage des Mondmonats oder die Neumondsfeste und in jedem Jahre drei große, allgemeine Versammlungen in der Hauptstadt des Staats.

Jesaias, indem er sich über das Benehmen seiner Mitbürger in diesen verschiedenen Versammlungen beklagt, giebt in wenigen Worten ihre Anzahl, ihr Wesen und die Absich-
91 ten des Gesetzgebers an. „Was bedarf ich, spricht Jehovah, so vieler Opfer, — Eurer Geschenke, Eures Weihrauchs? Dies alles plagt mich nur und macht mich überdrüssig Eurer Neumonde, Eurer Sabbathe, Eurer Zusammenkünfte und Eurer prangenden Versammlungen. — — Suchet das Recht, richtet den Gebeugten auf, laßt dem Waisen Gerechtigkeit angedeihen: unterstützet die Angelegenheiten des Fremden und der Wittwe, dann verdient Sion die gerechte, treue Stadt genannt zu werden." (27)

„Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit deine Tage auf der Erde vermehrt werden; du sollst nicht tödten; du sollst keinen Ehebruch begehen; du sollst nicht stehlen; du sollst kein falsches Zeugniß ablegen; du sollst kein Verlangen tragen nach dem Hause *) deines Nächsten, noch nach seiner Frau, noch nach seinem Diener oder seiner Dienerin, nicht nach seinem Weibe, noch nach seinem Esel und nach keinem Dinge das ihm eigen ist." (28)

---

*) Das Wort Haus ist hier für Hausstand (Familie) genommen, wie man „das Haus Israel" sagt — der im Deuteronomium wiederholte Decalog enthält eine Variante (c. v.): Die Frau (der hauptsächlichste Gegenstand des Gelüstens) ist gleich zu Anfang genannt. „Du sollst nicht Verlangen tragen nach der Frau deines Nächsten. Du sollst nicht das Haus noch das Feld deines Nächsten beneiden" — (zu bemerken ist hier, wo die Rede von Volksversammlungen am siebenten Tage war, daß als Grund der Sabbathsfeier, die Befreiung aus Egypten im Texte V. 15. angegeben ist. Ein strengerer Gegensatz gegen Egypten war unmöglich, da dort jede Beschäftigung mit Staatsangelegenheiten den Tod brachte. D. U.)

Digitized by Google

Es ist unnöthig zu bemerken, daß diese Vorschriften in so größerer Kürze und Bündigkeit ausgesprochen, je unmittelbarer ihr Interesse ist, den Grundsatz der positiven Freiheit des Individuums heilig feststellen und verordnen, daß Jeglicher von allen, sowohl Gesellschaften bildenden, als einzelnen Individuen in seiner Person, in seinem Genusse und in seinem Eigenthum nicht beleidigt werden solle. 92

Es lassen sich mithin die großen Grundsätze und allgemeinen Anforderungen, die der Decalog umfaßt auf Folgendes zurückführen, nämlich auf: das Grundprinzip der Einheit, deren nächste politische Folgen Gleichheit und Freiheit sind; Allgemeine Einheit oder das Gottwesen: Jehovah. Volkseinheit oder der Volkskörper: Israel; — (später werden wir über die persönliche Einheit des Individuums oder den Menschen sprechen). Die Pflicht des Menschen, nie seines Gleichen oder andren Geschöpfen die Art der Ehrerbietung zu zollen, die nur der Gottheit gebühret; das Recht des Volks, sich jeden siebenten Tag im Interesse des Landes und der Gesetze zu versammeln.

Die Pflicht jedes Bürgers seine Zeit und Gedanken auf die Privat- und öffentlichen Interessen vertheilt zu verwenden, wenigstens in dem Verhältnisse von sechs Tagen zu Einem.

Endlich die Pflicht, Person und Eigenthum zu berücksichtigen; das Recht, selbst beachtet zu werden.

Dies ist die Offenbarung der Grundgesetze. Man wird bemerkt haben, daß der Besitz des gelobten Landes keineswegs als Grundbedingung dargestellt wird, um die Liebe der Hebräer ausschließlich auf sie hinzuleiten. Der Boden kann Beute eines Feindes werden. Sollte man mit dem Theil 93
Erde zugleich die Grundsätze aufgeben, die man auf ihm bekannte? Sollten diese Prinzipien zugleich mit den niedergerissenen Wällen umgestürzt werden? „Nein, sagt der Gesetzgeber, wenn Dein Muth in ihrer Vertheidigung unterlag, so bleibt Dir Deine Stimme, sie zu feiern, und Dein Herz, sie zu lieben." —

Digitized by Google

Kap. II.

Gestaltung des Gesetzes, Rechtsbildung.

94 Nachdem wir die Grundsätze, welche den Gesetzen zur Grundlage dienten, auseinandergesetzt haben, wollen wir dieses Gesetz selbst in einem ganz allgemeinen Ueberblick betrachten und deutlich zu machen suchen: 1) seine inneren Bedingungen; 2) die Art und Weise, wie eine Vorschrift oder eine Reihe von Vorschriften, welche etwas zu thun oder zu unterlassen verordnet, den Charakter des Gesetzes erhielt; 3) die Art des Einflusses, welchen dieses Gesetz, wenn es regelrecht zu Stande kam, auf die öffentliche Gesellschaft ausüben mußte. So bestrebt sich der, welcher ein Denkmal betrachtet, ehe er seine ganze Aufmerksamkeit auf die zahlreichen Einzelnheiten desselben richtet, das Ganze desselben aufzufassen und sich zu den Grundgedanken, die seine Vollendung leiteten, zu erheben. Aber sicherlich ist es überflüssig zu wieder-
95 holen, daß ich weit davon entfernt bin, auch nur einen Augenblick geglaubt zu haben, der Urheber des Pentateuchs sey in der Ordnung, die ich aufgenommen, von einem Gedanken zum andern übergegangen. Jeder weiß, daß alle Werke des Genies und der Begeisterung, welcher Art sie auch seyn mögen, gewisse Regeln darbieten, an welche die Männer, deren Geburten sie sind, nicht gedacht haben. Beschriebe man aber die öffentlichen und privaten Verhältnisse, welche die Glieder irgend eines Volkes zusammenhalten und alle Grundsätze, auf welchen diese Verhältnisse beruhen, so würde sich stets ein vollständiges Ganze, ein wahrhaftes mehr oder weniger vernünftiges System ergeben, das der genaue Ausdruck von der Art und Weise, wie dieses Volk sein Daseyn führte, seyn würde. Das aber, was die Juden thora *)

*) Das hebräische Wort thora leiten einige von der Wurzel jarah her, wonach es hieße: er stellte vor Augen, schlug vor, lehrte; daher thora das, was dem Volke die Bedingungen seines Bestehens und Gedei-

Digitized by Google

(dieses Wort im weitesten Sinne nehmend) das Gesetz oder die öffentliche Verfassung nennen, ist ein solches Ganze, ein solches System.

Dies Gesetz muß sich indeß aus mehreren Reihen von Vorschriften zusammensetzen. Die einen stellen die allgemeinen Verhältnisse des Volkes fest; die andren, die s. g. eigentlichen Gesetze, befehlen oder gebieten gewisse Dinge, in- 96
dem sie die Uebertreter mit Strafen bedrohen, welche die Nation zur Sicherheit aller ihrer Mitglieder auflegt oder auflegen läßt, diese schreiben nur einfache leitende Maßregeln vor, jene bezeichnen, unter dem Namen von Geboten, Pflichten, die erfüllt seyn wollen, ohne andre Androhung für den Uebertreter, oder für das Volk, in welchem diese Uebertretungen häufig würden, als die moralische Verheißung von Uebeln, welche, nach der Ordnung der Dinge, die Beleidigung der höchsten Vernunft stets begleiten. *) Aber alle diese Vorschriften müssen aus einem und demselben Prinzipe herfließen, alle sich gegenseitig auf einander stützen, alle dasselbe Ziel anstreben; woraus die erste Bedingung des Gesetzes folgt, die in seiner Einheit besteht, und der Einheit der öffentlichen Person (des Volks) entspricht.

Wie in der That wollte man es begreifen, daß das Wahre und Gute da zusammentreffen könnte, wo es unend-

---

hens vorschlägt, lehrt. Andre leiten es vom Stamme thur, er forschte sorgfältig, untersuchte, ergründete, daher das Substantiv thor d. h. Bedingung, Form, Beschaffenheit einer Sache, daher thora Bedingung, Form, Beschaffenheit, Verfassung des Volks (Siehe le Lexiq. de Sanctes Pagninus die Worte iarah und thour.)

*) Das Wort Mischpat in der Mehrheit mischpatim aus dem Stamme schapat „er hat geurtheilt" bezeichnet ganz besonders die Rechte, Gesetze, Urtheile und alle aus dem öffentlichen Interesse gezogenen Bestimmungen. — Das Wort Chukim bedeutet Statuten, Verordnungen und stammt von der Wurzel chakak — er hat beschrieben, bezeichnet, festgestellt. — Das Wort Mitzwa endlich im Plural mitzwoth kommt von der Wurzel tsiwa — er hat anempfohlen, vorgeschrieben, befohlen, und sagt so viel als Gebot; aber diese verschiedenen Ausdrücke werden sehr oft für einander gebraucht. — (Letzteres hat namentlich die Bedeutung von Tugendpflicht. D. U.)

Digitized by Google

liche Widersprüche zwischen den Ansprüchen der Politik, der Natur, der herrschenden Religion, der Moral und selbst
97 des Wohlbefindens giebt? Ist der Mensch ein doppelter, dreifacher, vierfacher, daß man ihn nach entgegengesetzten Richtungen hinbewegen könnte? Nein; der Mensch ist eine Einheit und seine Bestimmung eine. Er soll sich in der allgemeinen und göttlichen (Natur-) Ordnung naturgemäß entwickeln; darin besteht seine Freiheit (Freiwerden); aber auch im Interesse des Staatswesens soll er sich entwickeln und seiner Freiheit genießen; sein eignes Interesse endlich verlangt diese Freiheit, die daher nur ein einziges, in allen seinen Theilen harmonisches Gesetz voraussetzt. Man hüte sich ja, dem Gesetzgeber vorzuwerfen, er habe sehr ungeschickt die Politik und Religion mit einander vermischt! Freilich — wie dies so viele beredte Männer ganz erwiesen haben — da, wo eine, übersinnlich *) genannte Welt bei der zeitlichen in Betracht gezogen wurde, mußten sie sorgfältig geschieden werden, indem sonst der Uebelstand erwüchse, daß der gewöhnliche Mensch aufgeregt würde, sich mit der Seeligkeit, die ihn in der unbekannten Welt er-

*) Es ist durchaus nothwendig die Begriffe einer geistigen und einer übersinnlichen Welt streng zu trennen, da dies dazu dienen wird, die Verschiedenheit, welche zwischen Christen und Juden bei der Erklärung der Propheten stattfindet, zu bestimmen. Die geistige Welt bedeutet eine künftige Ordnung der Dinge, in welcher die entfalteten, ewigen Gesetze dem Menschen die größte Summe des Glücks, das er auf Erden zu genießen berufen ist, darbieten werden; die übersinnliche Welt schlägt die Erde und die Menschheit und das sichtbare Weltall gleich Null an. Uebrigens ist es eine unerfreuliche Bemerkung, daß eine Zeit, wo aus so vielen Winkeln her nach christologischer Gestaltung selbst aller Wissenschaften geschrien wird, wo die Philosophie sich in die Arme der Religion wirft, wo man mit der praktischen Verbindung der Kirche mit dem Staate, der weltlichen Rechte mit der Kirche und mit dem besonderen Glauben eines jeden noch nicht zufrieden, so weit gegangen ist, die Theorie des Rechts, des sichtbaren Staats, aus einer durchaus übersinnlichen und rein-religiösen Idee abzuleiten (Stahl), es Moses vorzuwerfen wagt, er habe Religion und Staat vermischt, was in seinem Systeme nicht einmal ein Vorwurf ist. D. U.)

Digitized by Google

warte, zu beschäftigen und um die Vortheile, die er auf Erden in Anspruch nehmen darf, betrogen würde. Aber dieses gilt durchaus nicht für das Mosaische System und dies ist vielleicht der Zug, der ihn von allen übrigen Gesetzgebern am durchgreifendsten unterscheidet. *) Um Jehovah 98

*) Zur richtigen Würdigung des Mosaischen Decalogs d. h. des Moses hielt d. U. es für interessant hier die Zusammenstellungen, die Chateaubriand (Génie de Christianisme) mit den verschiedenen, erhaltenen Grundgesetzen vornahm, kurz wieder zu geben, da sie ohnehin zu bedeutsamen Betrachtungen Veranlassung geben dürften, sie sind freilich nicht so gelehrt zusammengestellt, als es in Deutschland verlangt wird, doch zu unsrem Zwecke genügend: Zoroaster.

Die Zeit ohne Gränze, unerschaffen, ist die Schöpferin des Alls — das Wort war ihr Kind, davon stammte Otmuzd der Gott des Guten und Ahriman der Gott des Bösen. — Bete zum göttlichen Stiere, dem Vater des Grases und des Menschen — das verdienstlichste Werk ist, recht bestellen sein Feld — Bete mit Reinheit des Gedankens, des Worts und der Handlung — das Gesetz treffe den Undankbaren. — Es sterbe der Sohn, der dreimal seinem Vater nicht gehorchte — das Gesetz erkläre als unrein die Frau, die zur zweiten Ehe schreitet. — Peitsche den Verfälscher mit Ruthen. — Verachte den Lügner. — Am Ende und Anfang des Jahrs feiere zehn Tage des Festes.

Indische Gesetze:

das Weltall ist Wischnu. — Er ist, was war, er ist, was da ist, er ist, was seyn wird — Menschen, seyd gleich — Liebe die Tugend um ihrer selbst willen, — verzichte auf die Frucht Deiner Werke, — Mensch, sey weise und Du wirst stark wie 10,000 Elephanten, — die Seele ist Gott. — Bekenne die Sünden Deiner Kinder der Sonne und den Menschen und reinige Dich in den Wässern des Ganges.

Egyptische Gesetze:

Knef, Gott des Alls, unerforschliche Finsterniß, undurchdringliches Dunkel — Osiris ist der Gott des Guten, Typhon der des Bösen. — Folge dem Geschäfte Deines Vaters. — Sey tugendhaft, die Richter am See entscheiden nach Deinem Tode über Deine Werke — Wasche Deinen Leib zweimal bei Tage und zweimal bei Nacht. — Lebe von Wenigem. — Offenbare nicht die Geheimnisse.

Minos und Lycurg's Gesetze:

schwöre nicht bei den Göttern. Junger Mensch, kritzle nicht am Gesetze. — das Gesetz erkläre als ehrlos denjenigen, der keinen Freund hat. — Die Ehebrecherin werde mit Wolle bekränzt und verkauft. —

Digitized by Google

treu zu bleiben, um ihm zu gefallen, genügt es, das, was menschlich, gerecht und billig ist und alles das, was das nationale Bedürfniß gebieterisch verlangt, zu verrichten. — Dann erhielt man zur Belohnung die allgemeine Unabhän-

---

Eure Gastmahle seyen öffentlich — das Leben genügsam und die Tänze kriegerisch.

Solon's Gesetze:

Das Kind, das seinen Vater zu begraben versäumt, oder ihn nicht vertheidigt, sterbe, — der Tempel sey dem Ehebrecher verschlossen. — Der trunkene Richter trinke den Giftbecher. — Tod dem feigen Soldaten. — Das Gesetz erlaubt den Bürger zu tödten, der mitten in bürgerlichen Unruhen, sich nicht entscheidet. — Wer sterben will, erkläre es dem Archonten und sterbe. — Der Gottesverächter sterbe. — Gattin, führe Deinen erblindeten Ehemann. — Der Mann ohne Sitten soll nicht regieren. —

Rom's erste Gesetze: Ehre das mäßige Schicksal, — der Mann sey Pflanzer und Krieger — Bewahre den Wein für die Greise. — Verdamme zum Tode den Ackersmann, der seinen Ochsen verzehrt. —

Gesetze der Druiden: Das Weltall ist ewig, die Seele unsterblich. — Ehre die Natur — Vertheidige deine Mutter, die Heimath, die Erde. — Ziehe die Hausfrau zu Rathe. — Ehre den Fremdling und lege seinen Antheil an der Erndte bei Seite. — Der Ehrlose werde in Mist vergraben. — Errichte keinen Tempel und vertraue die Geheimnisse der Vergangenheit einzig Deinem Gedächtnisse. — Mensch du bist frei, bleibe ohne Eigenthum. — Ehre den Greis und der Jüngling soll nicht gegen ihn zeugen können. — Der Tapfre wird nach dem Tode belohnt und der Feige bestraft.

Pythagoras's Gesetze:

Ehre die unsterblichen Götter, wie das Gesetz sie anerkennt. — Ehre deine Eltern. — Thue, was dein Gedächtniß nie betrüben wird. — Laß den Schlaf nicht in deine Augen, ehe du dreimal deine Seele über die Thaten des Tages erforschtest. — Befrage dich: wo bin ich gewesen? was habe ich gethan? was hätte ich thun sollen? — So wirst Du nach einem heiligen Leben, wenn dein Körper sich wieder auflöst in die Urstoffe, unvergänglich und unzerstörbar, du kannst nicht mehr sterben. —

Man sieht, was hier wichtig ist, daß also auch die Egypter deutlich die Unsterblichkeit aussprachen, mithin eine Richtung auf das s. g. Uebersinnliche hatten — wie ja auch alle Abgötterei diese Richtung in verschobener Gestalt darstellt. Der Gesetzgeber soll aber doch wohl allein mit der gegenwärtigen Welt sich beschäftigen, eine von Moses allein gelöste Aufgabe. — Er allein bedurfte keiner geheimen Polizei des Geistes.

Digitized by Google

zigkeit, die Kraft und den Reichthum, den Frieden des Staats, des Hauses, eine zahlreiche Nachkommenschaft, ein langes Leben auf Erden — aber nichts weiter. Alles Wunderbare hatte, wie er es selbst sagt, nur zum Zwecke, auf die Menschen mit harter Stirn und starrem Charakter Eindruck zu machen und ihnen zum Zeugniß zu dienen, damit das Gesetz, das wir so eben angegeben, sich einprägte — alle Ceremonien nur den, dieses Gesetz vor gefährlichen Eingriffen der Gegenwart und Zukunft zu schützen. Herr Abbé de la Mennais bezeichnet in der That sehr richtig diesen schlagenden Punkt mit diesen Worten: „Nie spricht die heilige Schrift von der jüdischen Religion. Die (Kirchen-) Väter, deren Sprache so bestimmt ist, bedienen sich dieses Worts ebenfalls nicht; oder selten, sie sagen: das alte Gesetz, das Mosaische Gesetz, ein Ausdruck, der vollkommen richtig ist und auf welchen man sich stets hätte beschränken sollen." (29) Ebenso schließt der einsichtsvolle Fleury, nachdem er die Sitten der Christen und die der Juden zusammengestellt, und diese Letzteren „als das Muster einer einfachen und wahren Politik, um den Staat zu verwalten und die Sitten zu verbessern" aufgestellt hat mit diesen Worten „an den einen, den Sitten der Christen konnte man 99 erkennen, welcher Art das Leben derer ist, die ihren Umgang im Himmel haben und die, obgleich noch im Fleische, nur dem Geiste gemäß leben wollen: an den andren, den Sitten der Israeliten, den bessern Gebrauch der zeitlichen Güter und die vernünftigste Weise das Leben, das wir auf Erden führen, zu durchschreiten." (30)

Selbst Mahomet trotz seiner furchtbaren Waffen, fühlte sich nicht stark genug, sein Unternehmen, ohne alle andre Hebel, durchzusetzen. Und sicherlich waren die Menschen, welche Moses leitete, weder leichter zu besiegen, noch zu beherrschen, als die Araber.

„Die Frucht des Baumes von Szacum wird die Nahrung der Verworfenen seyn," rief er in seiner erhabenen, poetischen Sprache, — „gleich fließenden Metallen wird sie an ihren Eingeweiden nagen. Man wird den Henkern sagen:

Digitized by Google

fangt die Bösen ein, führt sie in den Kerker und schüttet siedendes Wasser über ihr Haupt. Hal wer könnte diesen furchtbaren Abgrund beschreiben, dessen Flammen, angefacht von der Rache Gottes, das Herz umschlingen werden und die emporsteigen, wie aus einem brennenden Schmelzofen. (31) Aber die Gerechten werden in einen Garten ewiger Grüne eintreten, den übersprudelnde, leuchtende Quellen bethauen und glänzende Zelte schmücken. Ihr Haupt wird
100 strahlend seyn und ihr Antlitz glänzend von Freude. Sie werden auf herrlichen Betten ausruhen, die ausgesuchtesten Früchte, süße Gerüche und ein labender Wein, der nie trunken macht, werden ihnen dargebracht von Kindern, deren Jugend nie zu Ende geht. Verführerische Gespräche und Lüge dringen nicht zu diesem Ort der Ergötzung und sittsame Jungfrauen, mit schwarzen Augen und stolzem, schlagendem Busen theilen unsterbliche Liebe mit ihnen." (32)

Jean Jacques endlich, obgleich er einigen Tadel über die politischen Berechnungen Moses's erhoben hat, der aber mehr die Umstände und die Unwissenheit der Zeit, als diese Berechnungen selbst trifft, Jean Jacques giebt ihnen den Vorzug vor allen übrigen, weil sie den Cultus Gottes und die Liebe der Gesetze vereinen und indem sie das Vaterland zum Gegenstand der Anbetung für die Bürger machen, die Lehre geben, daß dem Staate dienen, auch dem schützenden Gotte dienen heiße. „Es giebt dagegen, fügt er hinzu, eine andre, weit seltsamere Art Religionen, die dem Menschen zwei Gesetzgebungen, zwei Oberhäupter und ein doppeltes Vaterland ertheilt, ihn widersprechenden Pflichten unterwirft und ihn verhindert, gleichzeitig den Anforderungen des Glaubens und des Staats zu genügen. Der Art ist die Religion der Lamas, der Art die der Japaneser, der Art das römische Christenthum (so verschieden ist es vom evangelischen
101 Christenthum!). Diese kann man die Religion der Priester nennen. Es entspringt aus ihr ein gemischtes, ungeselliges Recht, das keinen Namen hat. (33)

Das Gesetz, das eins in sich ist, muß gleich für alle seyn. Wäre es anders, so schlösse es für die nämlichen

Fälle mehrere Regeln, mehrere Maßstäbe, mehrere Absichten ein — was aber sogleich seine wesentliche Bedingung der Einheit aufheben würde.

„In dir, versammeltes Israel, gab es nur ein Gesetz, ein und dasselbe Recht, dasselbe Verfahren, dieselbe Gerechtigkeit für dich und für den Fremden, der bei dir wohnte, (mochte er bereits in den Staatsverband getreten seyn oder nicht) vor deinem Gott war er, wie du, und du wirst ihn lieben, wie dich selber, denn dein Aufenthalt in Egypten lehrte dich die Nöthen des Fremdlings kennen, den das Gesetz nicht schützt." (34)

Aus der Einheit des Gesetzes und seiner Gleichheit für alle folgt seine Ewigkeit. Weil nämlich der wahre Ausdruck der Bedürfnisse des Menschen und des Volks nicht wechseln kann, weil die Grundsätze der reinen Gerechtigkeit stets dieselben bleiben und weil die weitere Entfaltung dieser Grundsätze, die durch neue Umstände nothwendig wird, auf keine Weise, die Wahrheit ihrer früheren Entwicklungsstufen verändert, selbst wenn diese auch gewisse Modificationen erlitten. *)

Wie arg in der That ist der Irrthum derer, die sich auf die Worte: „Ihr sollt dem, was Euch vorgeschrieben 102
ist, nichts hinzufügen und nichts davon wegnehmen" berufen und daraus geschlossen haben, der Gesetzgeber habe sein Volk des Vermögens, andre Anordnungen und andre Gesetze als die seinigen anzunehmen, berauben wollen! Beschränken wir uns für diesen Augenblick darauf, zu bemerken, daß er sich hier an den Einzelnen wendet und ihn bedeutet, daß Einzelne das ganze Gesetz zu beobachten hätten, ohne etwas daran ändern, und ohne etwas aus eigner Machtvollkommenheit hinzusetzen zu dürfen. (35) Wenn er aber zum Magistrate, zu der Einheit der Bürger, zu ganz Israel spricht, so befiehlt Moses im Gegentheil das Recht, das

*) Man braucht nur die Begriffe von Form und Wesen eines Dinges zu haben, um diese Ewigkeit zu begreifen, daß sie Moses in diesem Sinne nahm, ergiebt sich aus dem Folgenden. (D. U.)

Digitized by Google

öffentliche Wohl unermüdet zu ergründen, und vorwärts zu schreiten — doch unter der ausdrücklichen Bedingung, daß man dem Faden der schon aufgestellten Grundsätze, dem Pfade der Gerechtigkeit, oder nach einem andren Ausdrucke Jehovah's Wegen, ohne nach rechts oder links abzuweichen, nachgehe. Daher stammt der Grundsatz, der sich uns später darbieten wird: **A senatu egreditur lex omni Israeli.** (36) Alle Gesetze Israels, oder vielmehr die Entwicklungen derselben gehen aus dem Schooße des hohen Raths hervor.

Dies sind die wesentlichen theoretischen Bedingungen der gesellschaftlichen Verfassung. Sehen wir nun auch, wie in historischer Beziehung dieses Ganze und alle seine Entwicklungen, deren es fähig ist, die dem Gesetze zukommende auf das Leben einfließende Gewalt erlangten.

Moses hatte kaum die Gebote des Decalogs zu gesetzlichen Verbindlichkeiten, welche den Uebertreter mit irgend einer Strafe bedrohten, erhoben, als er sich beeilte ein Prinzip festzustellen, das als das Band der gesellschaftlichen
103 Ordnung, als der eigentliche Nerv des Staatskörpers nothwendig ist und in der natürlichsten Verpflichtung der freien Willkühr Aller besteht, ohne welche keine dauerhafte Gewalt im Staate möglich ist, daß nämlich nur da, wo ein Gesetz herrsche, ein Volk vorhanden sey und daß, um dem Gesetze seinen Ursprung zu geben, ein allgemeiner Wille, eine allgemeine, freiwillige und deutlich ausgesprochene Uebereinstimmung erforderlich sey.

Umgeben von den siebzig Alten, welche den provisorischen, schon erwähnten Senat bildeten, trat er vor die Hebräer hin und setzte ihnen die Worte Jehovah's auseinander. Die Hebräer, die ihn aufmerksam gehört hatten, antworteten einstimmig, „wir wollen sie befolgen!" Darauf schrieb der Gesetzgeber diese Gesetze in ein Buch ein; dann ließ er am Fuße des Berges Sinai einen Altar mit zwölf (Denk-) Säulen (den zwölf Stämmen entsprechend) erbauen, nahm dies Buch, las es von neuem und ließ es dem ganzen Volke vortragen — Wort für Wort, vor den Ohren des Volkes —

Digitized by Google

welches ausrief: „Wir werden alles beobachten, was gesagt ist, wir werden diesem Gesetze gehorchen.“ (37) Kurze Zeit vor seinem Tode als das Gesetzbuch vollendet war, ließ er von neuem alle Bürger das Gesetz beschwören. „Haltet die Bedingungen dieses Vertrages aufrecht und bringt sie in Anwendung, damit alles, was Ihr thun werdet, mit Verstand geschehe. Ihr Alle seyd heute aufgefordert, die Oberhäupter Eurer Stämme, Eure Alten, Eure bürgerlichen Beamten, *) jeglicher aus Israel, Eure Kinder, Eure Frauen und der Fremde, bis zu dem der Holz spaltet, oder Wasser trägt, des Vertrages mit Jehovah theilhaftig zu werden und zu schwören Eurem Gelöbniß treu zu seyn, wie er selbst es schwur alles, was er Euch versprach, in Erfüllung zu bringen.“ (38) 104

Dies große Prinzip erhielt bei vielen bedeutenden Begebenheiten seine neue Bestätigung: nach dem Uebergange über den Jordan errichtete Josua zwei große mit Kalk überzogene Säulen, in welche er die zehn Gebote eingraben ließ. Die eine Hälfte des Volks stellte sich auf gegen das Gebirge Gerisim, die andre gegen das Gebirge Hebal hin, und kräftige Stimmen richteten diese Worte an das Volk: „Verflucht sey, wer im Geheimen sich vor Götzen niederwirft, wer seinen Vater oder seine Mutter verspottet; wer einen Eingriff in das Gut des Andren macht; wer das Recht der Fremden, der Waise, der Wittwe angreift, wer seinem Nächsten Leides thut auf geheimem Wege, oder Bezahlung nimmt, um am Untergange des Unschuldigen mitthätig zu seyn; verflucht auch, wer nicht unerschütterlich dem Willen dieses Gesetzes gehorsam bleibt.“ Und das ganze Volk, als hätte es nur eine Stimme, antwortete: „So soll es seyn.“ (39) 105

In den letzten Tagen seines Lebens ließ derselbe Josua, zu Sichem alle Stämme Israel's versammeln und nach-

*) Schoterim, Vögte, Aufseher, Gerichtsdiener, gewöhnlich Amtleute übersetzt.

Digitized by Google

dem er ihnen die Hauptbegebenheiten ihrer Geschichte in's Gedächtniß gerufen hatte, fügte er hinzu: Nun dienet Jehovah mit Einfalt und Treue, und beobachtet strenge, was im Gesetzbuche geschrieben ist. Wenn Euch dies aber unrecht dünkt, so ist Euch die Wahl gelassen, wählet heute, was ihr angemessen findet." — „Fern ist es von uns, antworteten die Hebräer, uns von diesem Gotte abwenden zu wollen, wir lieben ihn und werden ihm ewig treu bleiben." — „So seyd Ihr Zeugen, daß Ihr, Ihr selbst es seyd, die Jehovah wählten, die sich seinem Gesetze unterwarfen! deß sind wir Zeugen." (40) „Also," sagt der Text, „befestigte Josua den nationalen Verein; schlug dem Volke Anordnungen und Gesetze vor, und schrieb alle diese Worte in ein Buch ein. Hernach nahm er einen großen Stein, ließ ihn unter eine Eiche, die sich in dem Theile des Tempels befand, wo die Alten sich versammelten, stellen und rief aus: Männer Israel's! möge Euch dieser Stein ewig an das erinnern, was Ihr heute sprachet." (41) So wurde
106 in der Mitte Israel's zu Sichem vor ungefähr 33 Jahrhunderten, der erste Stein zu dem Grundgesetze eines Volks, um als Denkmal zu dienen, feierlichst gelegt. Nach der babylonischen Gefangenschaft endlich, bei der Wiederherstellung der Republik, wurde das Gesetz, während mehrerer auf einander folgender Tage ausgestellt und nach diesen schrieb man die Formel der allgemeinen Sanktion aus. Vier und achtzig Fürsten unterzeichneten ihren Namen, der Rest des Volks, Männer, Frauen, Jünglinge, Mädchen, alle mit Kenntniß und Einsicht Begabten stimmten innigst mit der, von den Vornehmsten ihrer Brüder begangenen Handlung überein und leisteten den Eid: unter dem Gesetze, das Moses aufgestellt, verharren zu wollen. (42)

Diese Thatsachen geben dem in Frage stehenden Prinzip den Charakter unabweislicher Gültigkeit. Demnach kann ich, wegen seiner Wichtigkeit nicht umhin, gewisse Behauptungen, die seinen Werth zu schmälern suchen, auf ihre eigentliche Bedeutung zurückzuführen. Bossuet erkannte die Sache selbst, in diesen Worten: „Gott versammelt (durch

Digitized by Google

Moses's Vermittelung) sein Volk, läßt ihm das Gesetz vorlegen, durch welches er das heilige und profane, öffentliche Privatrecht der Nation feststellt und läßt das ganze Volk in seiner Gegenwart darin einstimmen — das ganze Volk stimmte ausdrücklich dem Vertrage bei. — — Moses erhält 107
diesen Vertrag im Namen des Volks, das ihm seine Einwilligung gegeben hatte." (43) Aber erstlich: warum stellte Bossuet in seiner Abhandlung über die Universalgeschichte diese so auffallende Thatsache nicht damit zusammen, was er von den Griechen berichtet, die dem Gesetze d. h. der vom Volke anerkannten Vernunft unterworfen waren? Die Gleichung hätte ihm um so vollständiger erscheinen müssen, da er anderswo es ausspricht, daß der Gott des Moses nichts anders sey, als die Vernunft: daß Gott selbst, wenn man so sagen darf, das Bedürfniß hat, vernünftig zu seyn, weil er nichts wider die Vernunft wollen könne. (44)

Dies ist nicht alles; Bossuet, dessen Genie und gesellschaftliche Stellung regelmäßig im Kampfe sind, setzt auf eigne Hand hinzu: „Indeß muß man bemerken, daß der Gott des Moses die Beistimmung der Menschen nicht nöthig hatte, um sein Gesetz in Kraft zu bringen, weil er ihr Schöpfer ist und sie, wozu er will, zwingen kann." (45) Führte diese Bemerkung nicht gewisse Folgerungen mit sich, so wäre es freilich nur Mangel an Ueberlegung von Seiten eines Bischofs, anzunehmen, daß der Gott des Moses sich der Ausführung einer Sache hätte enthalten können, die er ausführte und wiederholte. — Wäre Bossuet ein gewöhnlicher Schriftsteller; so wäre es nur Schwäche des Verstandes, einen Akt, welcher der Gesetzgebung zum Haltpunkte dient, nicht gehörig gewürdigt zu haben. — Aber der Adler von Meaux, dies muß man bemerken, war der Apostel der absoluten Gewalt, und er sputet sich, die Grundsätze, welche 108
die Macht der Wahrheit ihm abzwingt, zu versüßen. Nachdem er behauptete, daß das mosaische Gesetz ein wahrer gesellschaftlicher Vertrag wäre, nachdem er niederschrieb „daß alle diejenigen, welche mit Einsicht vom Gesetze sprächen, es in seinem Ursprunge als einen feierlichen Ver-

Digitized by Google

gleich, als Vertrag betrachteten, durch welchen die Menschen unter sich in dem übereinkommen — — was zur Bildung ihrer Gesellschaft nothwendig ist, kommt er wieder zu sich und schiebt in seinen Satz die Worte „durch die Machtvollkommenheit der Fürsten" ein, in denen er dann die natürliche Ueberlegenheit der, mit höherer Einsicht begabten Männer mit der politischen Gewalt seiner Zeit verwirrt und erklärt noch, daß man damit nicht sagen wolle „die Machtvollkommenheit der Gesetze hänge von der Einstimmung und Einwilligung der Völker ab!" (46)

Aber was ist das für eine Art zu urtheilen! Wie? das Gesetz ist ein Vertrag und es könnte der Einwilligung der Menschen, die der eingehende Theil sind, entbehren? Und der große Jehovah legt nicht Gesetze auf, sondern schlägt sie vor, und verlangt die freie Beistimmung der Individuen; und verpflichtet sich selbst durch einen Eid: und doch sollte die Einstimmung und Einwilligung der Völker überflüssig für menschliche Gesetze seyn? O Bossuet, so groß dein Geist auch sein mag, Du hast Moses nicht verstanden, Du hast Dich in das System Egypten's vertieft und mehr Widersprüche geboren, als die Vertheidiger Deiner
109 Lehren den Philosophen vorzuwerfen hatten!

Wenn aber Jehovah's Worte die Wahrheit sind, wenn sie das Seyende und Seyn sollende bezeichnen, was soll die Einwilligung der Menge? — Sie beweist, daß der höhere Mann, durch welchen sie wiedergegeben wurden, sie richtig begriffen hatte; denn diese Worte, welche der Ausdruck der Bedürfnisse Aller seyn müssen, mußten auch für alle verständlich seyn. Außerdem hätte der Gesetzgeber es auch dann, wenn diese Sanction ganz auf Täuschung beruhte, schon dadurch, daß sie in Anspruch genommen wurde, anerkannt, daß er aus sich allein nichts vermöge, und daß der Gehorsam der Völker gegen jegliche Ordnung ihren eignen Willen zur nothwendigen Grundlage haben müsse.

Auch ist das Gesetz nicht schlechthin eine Regel, wie Herr de Bonald es definirt, (47) sondern eine mit der Bei-

Digitized by Google

pflichtung Aller bekleidete Regel. Es ist nicht allein der Ausdruck des allgemeinen Willens, wie Rousseau sagt, sondern der Ausdruck der vom allgemeinen Willen anerkannten, politischen Wahrheit. *) Sein eigenthümlicher Charakter darf nicht zerstört werden. — Denn eine auferlegte Regel, so gut sie seyn mag, führt zum (und stammt schon aus) Despotismus; und eine falsche, den eigentlichen Grundsätzen entgegenstrebende Begierde wird, trotz des Willens der größten Menge, nie Gesetz seyn sollen. Aus demselben Grunde entbehrt der Ausdruck: „Naturgesetz," obgleich man sich sehr wohl über den Sinn desselben verständigen kann, aller Bestimmtheit, wenn er auf das Politische übertragen wird. Die ausdrückliche freie Theilnahme des Men- 110
schen ist dabei durchaus nicht in Anschlag gebracht; und doch sind alle Bedürfnisse, alle Gefühle, alle möglichen Begehrungen, alles Gute und Böse, das geschieht, alles Nützliche und Schädliche, das da ist, Erzeugniß der Natur. Aus allen diesen Dingen muß eine Wahl getroffen werden; darin besteht die Wissenschaft des Menschen; die Intelligenz führt in ihr den Vorsitz, der Wille bestimmt sich ihr gemäß; und die Erfahrung, nachdem sie als Grundlage gedient, muß ihr noch ihr Siegel aufdrücken.

Die Sanction des öffentlichen Vertrages hatte sogleich diese doppelte Wirkung; einmal jeden Einzelnen gegen alle übrigen zu verpflichten, dann das durch diesen Verein gebildete Nationalwesen mit dem unendlichen ewigen Wesen zu vereinen. „Wir geloben, alles was uns schaden würde, fliehen, und uns allem dem, was den Gemeinnutzen zum Zwecke hat, unterwerfen zu wollen:" „ich gewähre Euch Glückseligkeit zur Vergeltung" antwortet der Ewige. Daher kommt der Name des Vermittlers, der zu so vielen unklaren und gehässigen Behauptungen Anlaß gab, dem Moses in dem Sinne zu, daß er um sein Gesetz auf das erste aller

*) Aehnlich, zur Hälfte, ist hiemit die Erklärung Thibaut's in seiner Pandektenlehre nämlich darin, daß das Gesetz eine Nothwendigkeit in sich tragen müsse, vgl. die Einleitung daselbst. (D. U.)

Digitized by Google

Gesetze, welches, wie Bossuet richtig erkannte, das der Natur ist, zu gründen, sich eines Theils mit dieser Natur selbst, andern Theils mit dem Volke, dessen Mitglied zu seyn er nicht aufgehört hatte, in Verbindung setzen mußte.

111 Kein andres Volk bietet das Beispiel eines so weisen und erhabenen Staats-Vertrages. Er ist die wesentliche Ursache von der Kraft des Zusammenhaltens, welche die Gesellschaft der Juden entwickelte; er gab den an Talenten reichen Propheten diesen Gedanken ein: daß so lange die Welt dauern würde, Israel und sein Gesetz nicht vergehen werde. (48) Daher war seine ganze Unvollkommenheit nur die, daß er nicht die Menschheit ganz und gar umschlang.

Was die Wirkung betrifft, welche das zum Gesetz umgestaltete Wort der Wahrheit auf alle Glieder des Staatskörpers ausübte, so bestand sie in der Feststellung der politischen Selbstherrschaft (Souveränität des Gesetzes). Es kann nur diese existiren; daher der Lehrspruch: **lex major omnibus**; das Gesetz steht über allen und jedem (49). Aus ihr allein fließt jede gesetzmäßige Handlung; denn das Wort Gesetzmäßigkeit setzt nach seiner eignen Zusammensetzung, schon ein früheres regelmäßig gebildetes Gesetz voraus. „Die Freiheit der Juden," sagt einer der religiösen Schriftsteller, den ich schon anführte und dessen Worte die constituirende Versammlung uns wiederholte, *) „bestand darin, alles, was die Gesetze nicht verboten, thun zu dürfen, nicht verbunden zu seyn, das thun zu müssen, was sie nicht vorschrieben, und nicht dem Willen irgend eines besonderen Menschen unterworfen zu seyn." (50) Daher kam es, daß, wenn die Befehle irgend eines Oberhauptes gleiche

112 Ansprüche mit den Geboten des Gesetzes an die Bürger machten, ohne mit ihm in Widerspruch zu stehen, jene zu Gunsten dieses vernachlässigt werden mußten, weil, wie die Alten sagten, der Befehl des Dieners dem Be-

*) Alles was nicht durchs Gesetz verboten ist, darf nicht verhindert werden, und keiner kann genöthigt werden, das zu thun, was jenes nicht befiehlt. (Erklärung der Menschenrechte Art. V.)

Digitized by Google

fehle des Herrn nachstehe; es ist unnöthig zu bemerken, daß man nicht den Befehlen gehorchen durfte, wenn sie dem Gesetze widersprachen (**dicere nil opus est, si quid contra legem decerneret, prorsus enim non paretur**). (51) „An wen richteten überhaupt die Propheten ihre Reden und Ermahnungen?" ruft Dom Calmet; „an diese schwachen und verweichlichten Israeliten, die weder Entschlossenheit genug haben, um den Befehlen und dem Ansehen des Königs zu widerstehen, noch auf der andren Seite die Furcht vor Gott und die Achtung vor seinen Gesetzen aufzugeben wagen?" (52)

Endlich umgab auch religiöser Pomp dieses Gesetz selbst; es sollte jeden Tag angerufen werden als der durchlauchtigste Beschützer, der treuste Selbstherrscher; und die politische und heilige Staatsformel, zu der wir fast auf mathematischem Wege gelangten, sollte auf immer heißen: Jehovah, Israel, Thora: Gott, Volk, Gesetz.

Die vorhergehende Theorie verdient, daß der Leser über sie nachdenke. Sie zeigt in der Staatswissenschaft die nationale Einheit als Grundlage, die bürgerliche Gleichheit als Mittel, die Freiheit als Zweck; eine Art von Dreieinigkeit des Princips in der Bedeutung, daß die Einheit ganz in der Gleichheit, die Gleichheit ganz in der Freiheit und so 113
gegenseitig die eine ganz in der andren enthalten ist. Freilich wechseln diese Principien in der Staatskunst ihren Namen, aber ohne ihr Wesen zu ändern; die Einheit wird der allgemeine Nutzen, der allgemeine Wille stellt das Mittel dar; die allgemeine Glückseeligkeit endlich, ohne alle Ausnahme, ist der letzte Gedanke jedes hochbeseelten Staatsmannes.

Digitized by Google

Buch II.

Gesetzgebende Verrichtungen.

Um diese Zeit sagte ich Euch: Wählet unter Euren Stämmen weise, einsichtige Männer von gutem Rufe und ich will sie zu Häuptern machen. Und Ihr antwortet mir: „dieser Vorschlag ist sehr gut."

Deuteron. I. 13. 14.

---

114 Die Entbehrung der für das Leben nützlichsten Dinge, getäuschte Erwartungen, die Leidenschaften der Einzelnen würden in der Wüste sehr bald die Hebräer gegen einander bewaffnet und ihren gänzlichen Untergang herbeigeführt haben, hätte nicht Moses die ganze Stärke seines Willens gezeigt, hätte er nicht in sein kriegerisches Lager eine Zucht eingeführt, welche der Geist der Zeit oft erbarmungslos machte, hätte er endlich nicht seine Zuflucht zu allen Mitteln genommen, welche die Gemüther in Spannung zu setzen und das Zutrauen zu erhalten fähig sind. Vorläufig hatte diese
115 Armee bereits eine allgemeine Organisation erhalten, welche ihre Bewegungen erleichterte und von der ich in der Folge sprechen werde.

Sobald als der Gesetzgeber den Decalog vorgelegt und vom Volke eine gewisse Anzahl von Gesetzen [unter welchen z. B. dies, „daß der, so künftig den Götzen opfern würde, mit Tode bestraft werden sollte" (1)] hatte sanctioniren lassen, bestieg er von Neuem den Sinai, um die zehn Gebote an

Digitized by Google

dem Orte selbst, wo sie verkündet würden, aufzuschreiben und ihnen einen imposanteren Charakter zu verleihen. Es waren vierzig Tage verflossen, als ein Theil der Hebräer, schon müde der harten Prüfungen, denen er sich unterworfen sah, Ahron folgende Worte hören ließ, welche die Beschaffenheit ihrer Begriffe und die Handlungsweise, welche ihr Gesetzgeber gegen sie auszuüben gezwungen war, deutlich bezeichnen: „Erhebe Dich und bilde uns Götter, die an unsrer Spitze wandeln, denn wir wissen nicht, was aus Moses geworden ist, dem Manne, der uns aus dem Lande Egyptens herauszog!" (2) Ahron konnte ihnen keinen Widerstand leisten. Aber wie viele Einwürfe hat man nicht bei Gelegenheit dieses goldnen Kalbes, dessen Verhältnisse der Text nicht genau bestimmt und mittelst dessen der Aufstand beschwichtigt wurde, erhoben!*) Die Industrie der Egypter indeß loben alle Beurtheiler und die Juden, die so lange unter ihnen dienten, hatten mit dem Gepäcke auch Werkzeuge davon getragen. — Man errichtete einen Altar für den Götzen, man brachte ihm Schlachtopfer, und tanzte um den Altar. 116

Moses, begleitet von Josua, der das Lärmen auf einer ansehnlichen Entfernung gehört hatte, stieg vom Berge herab. „Ich glaube," sagte ihm der mit Kriegsgedanken erfüllte junge Mann, „das Brausen der Schlacht im Lager zu hören," — „nein," antwortete dieser, „ich unterscheide nicht die Stimmen der Sieger und die der Besiegten; es sind vielmehr Leute, die singen und sich der Freude überlassen." — Plötzlich erblickte

*) Nehmet die Ringe von Gold, die in den Ohren Eurer Frauen, Eurer Söhne und Töchter sind, sagt Ahron zu ihnen und bringt sie mir — Und er bearbeitete dies Gold mit einem Werkzeug — oder richtiger, er bereitete für dieses Gold ein Modell — und machte ein Kalb aus Erz, (Exod. 32, 2) unstreitig nach dem Muster Egyptischer Götzen, etwa des Stieres Apis, in welcher Gestalt Osiris angebetet wurde; oder welcher den Typhon darstellte, nach Angabe Philo's, wenn man ihr glauben darf (de temulentia). Man hat die Frage aufgeworfen, ob der Griffel oder Grabstichel, den Einige unter dem Worte cheret verstehen, dazu diente, die kleine Säule zu glätten, oder um ihr hieroglyphische Zeichen nach Art der Egypter einzugraben!! —

Digitized by Google

er den Altar; und zerbricht vom Unwillen ergriffen, die Tafeln des Decalogs — — stürzt sich schnell, wie der Blitz, mitten unter die Menge, stürzt die Säule um und läßt sie in so feinen Staub zermalmen, daß dieser im Getränk verschluckt werden konnte.*) „Zu mir her, treue Hebräer, schrie er mit furchtbarer Stimme, das Schwert in der Hand!" und bald lagen 3000 Menschen, nicht 23,000, wie es die meisten Uebersetzungen aussagen, getroffen am Boden. (3)

117 Nach dieser Catastrophe errichtete er außerhalb des Lagers ein Zelt, dessen Betretung durch eine dichte Wolke verhindert wurde und in welches er sich bald allein, bald mit den Alten zurückzog, um das Nöthige zu überdenken. Hernach ließ er sich nochmals während vierzig Tage auf dem Sinai nieder, um daselbst neue Gesetztafeln auszuarbeiten. Bei seiner Rückkehr leuchtete sein Gesicht**) — war dies Feuer von der Art, wie es den Augen des Begeisterten entströmt, oder eine leuchtende Glorie, welche zu erzeugen ihm gegeben war, und die den Eindruck auf die Gemüther machte? —

Aber die zukünftige Verfassung der Stämme beschäftigte seinen Geist nicht minder, als die gegenwärtige Lage

---

*) Es ist auch hierin der Sinn nicht zu verkennen. Es giebt wohl keine kräftigere Demonstration (ad oculos) dafür, daß etwas ohnmächtig sey, als die ist, welche Moses ausführte, indem er das Angebetete zum Gegenstande der Verdauung machte. Auch hat die mechanische Verkleinerung der Säule ihre Bedeutung, indem sie ebenfalls dem Geiste die geistige vorbildet. Nur einige neuere Völker haben eine noch kräftigere Entwürdigungsweise. D. U.

**) Nun bemerkten die Kinder Israel, daß die Gesichtshaut des Moses leuchtend war; deshalb hatte er sich in einen Schleier gehüllt. (Exod. XXXIV, 30. 35.) Die Vulgata sagt, daß ihm Hörner während seines Aufenthalts auf dem Berge aufgeschossen wären (videntes autem Aaron et filii Israel cornutam Mosis faciem). — Aber worin besteht das Blendende dieser Art von Zierde, um einen Schleier nöthig zu machen? — Die Juden, die diese Deutung aufgenommen haben, geben ihr eine bildliche Bedeutung, weil dieses Wort die Idee der Kraft mit sich führet (ungefähr, wie unser Triviales „es war ihm der Kamm gewachsen." — Uebrigens kann das Leuchten eine auch sonst noch beobachtete, natürliche Erscheinung gewesen seyn. D. U.)

Digitized by Google

derselben. Oft war er darüber betrübt und überließ sich dem Schmerze, sich in ein so schwieriges Unternehmen eingelassen zu haben, bis wieder sein Geist kräftig entgegenwirkte und ihm seinen ganzen Muth wiedergab. Die Hebräer, nicht im Stande, die weite Kluft, die zwischen ihrer Unwissenheit und seinem Geiste lag, zu überspringen, achteten seiner Mühen nicht. „Ach welch eine drückende Last," rief er aus, „ich vermag nicht sie zu tragen — großer Gott, tödte mich!" — (4) Indeß säumte er nicht, über so viele Hindernisse und Mühseeligkeiten hin, seinem Ziele entgegen zu schrei- 118
ten. Seine Grundsätze begannen im Herzen der Jugend zu keimen: Die Namen Gott, Volk, Gesetz, der Schrecken der Sklaverei, die Ersetzung des Nichtigen, wie die Schrift sagt, durch Nützliches und Haltbares, kämpften bereits in den Hartköpfigsten gegen den alten Aberglauben. Alles bereitete sich endlich allmählig zu der Ordnung vor, die im gelobten Lande eingeführt werden sollte.

Dieser Ordnung, indem ich sie in gesetzgebender Beziehung betrachte, widme ich dieses zweite Buch.

Das Gesetz selbst vermag weder sich allein auszulegen noch seine Wirkung auszuüben; es verlangt eine aus einer gewissen Anzahl von Bürgern zusammengesetzte Macht, die berufen ist, auf verschiedene Weise über die Enthüllung und Ausführung seines Willens zu wachen; deshalb gab ich diesen Aemtern den Namen von „Verrichtungen" im Allgemeinen lieber, als daß ich sie „Gewalten" nannte, weil in der Lehre, die ich auseinander lege, die wahre politische Gewalt dem Gesetze allein zukommt, Verrichtungen dagegen, welcher Art sie auch seyn mögen, dem, der mit ihnen bekleidet ist, nur einen untergeordneten Werth verleihen, der gleichsam an dem eigentlichen Werthe als Bürger nur haftet, und weil endlich das Wort selbst treffend bezeichnet, daß die Verrichter *) nur die ersten Diener des Gesetzes sind. 119

*) Dies Wort mußte, um dem Texte so treu als möglich zu bleiben, gewählt werden, ich werde es indeß später durch Verwalter, Beamte ersetzen, nur denke man nicht daran, daß Beamter dem Sinne nach so

Digitized by Google

Die Beschaffenheit der von Moses vorgeschriebenen, oder im Pentateuch verzeichneten öffentlichen Verrichtungen scheint aus der Natur der Dinge selbst herzufließen. Das Bedürfniß der Selbsterhaltung ist das erste einer Nation, wie das erste jedes belebten Wesens; und er setzt daher gewisse Beamte ein, nicht nur um die Verbindung der Stämme unter einander zu verstärken, sondern auch und besonders, um den Text des Grundgesetzes in seinen Worten und in seinem Geiste zu erhalten und ihn täglich den Bürgern vortragen zu lassen. Der Art sind die jüdischen Leviten und Priester, die sich in allen wichtigen Punkten von allen übrigen orientalischen Priestern wesentlich unterscheiden. Die Menge der Irrthümer, die man bei Gelegenheit dieser Priester begangen hat, hoffe ich bald aufzudecken.

Auch ist im Staatskörper ein höchster Rath erforderlich, der die Bedürfnisse desselben anhaltend erforsche, die öffentlichen Bestimmungen leite, und die durch diese Bedürfnisse nothwendigen Erweiterungen des Grundgesetzes kund thue. Ihn bildeten der große Rath der Alten des Volks oder der Senat Israels, und der kleine Rath oder niedere Senat jedes Stammes und der Städte.

Die bürgerlichen Verhältnisse müssen in der Ordnung, wie sie das Gesetz bestimmt, erhalten werden, daher die Richter und die Aufseher (Vögte), die einige Aehnlichkeit mit den englischen Constablen haben.

Die Macht des Volks muß gegen alle diejenigen, die sich zu seinen Feinden erklären, gerichtet werden; diese Sorge wurde den Oberhäuptern Israel's, vorbehalten; an ihrer Spitze sollte der König stehen, wenn trotz Samuel und Jehovah, die Majorität der Bürger diese Würde einem ihrer Mitglieder würde anvertrauen wollen.

Endlich genügt aber in den Berathungen der Beamten und der Bürger nicht immer die Liebe des öffentlichen

---

viel, als Be-Ammester (der mit einer milchenden Kuh Versehene) und Amt, das, was ammet — säugt, stillt, heißt.

Digitized by Google

Wohls und die größere oder geringere Tüchtigkeit, die sich nach den Umständen der Gegenwart zu richten weiß; es muß auch das eingesehen werden, was im zukünftigen Interesse der Grundgesetze läge und auch das Band, das zwischen einem bestehenden Uebel und vorhergegangenen Unbedachtsamkeiten oder Ungerechtigkeiten Statt findet, muß erkannt werden. Der Mann, dem ein tiefer politischer oder moralischer Blick verliehen war, soll laut seine Gedanken verkünden; laut und frei über Regierung und Volk sein Urtheil geben können. Dies ist der Geist der jüdischen Anstalt der Propheten-Redner *) — die bewundrungswürdige Anstalt, welche Unwissenheit und Fanatismus entstellten, — deren Weisheit aber hauptsächlich die neueren Jahrhunderte zu schätzen wissen werden. —

Dies sind die verschiedenen, vom Gesetze festgestellten Verrichtungen. Bevor wir sie im Besondern betrachten, wollen wir über ihre gemeinschaftlichen Principien sprechen.

„In der Regierungsform des Moses," sagt der Abbé 121
Guénée, „war das Recht zu regieren und Aemter zu bekleiden weder das Recht der Gelderpressung noch eine Stelle mit Einkünften — dort geschah alles unbesoldet. (5) — Der Gesetzgeber paarte seine Lehre mit seinem Beispiele. — Gezwungen auszurufen, wie schon bemerkt, „ich bin mit Sorgen überlastet, ich unterliege" stellt er diese Verrichtungen, im Allgemeinen, als wahre Lasten vor, welche die religiöse Pflicht mit dem Nationalsinn sich vereinend den Bürgern auflegte. So werden wir auch, bei einem besonderen Umstande sehen, daß das Gesetz die auf eine gewisse Zeit verliehene Befreiung von jeder Verwaltung eines Amtes, als Eine Wohlthat betrachtete."

„Glücklich das Volk, das von diesen Ideen durchdrungen wird! Bei ihm wenigstens stehen die persönlichen Vortheile, welche die öffentlichen Verrichtungen darbieten, im richtigen Verhältniß mit dem Talente, das sie erfordern, den

*) Das Original bildet, dem Begriffe der alten Propheten gemäß, dies Wort. D. U.

Digitized by Google

Mühen, die sie veranlassen und dem Guten, das sie bewirken! — dann wird auch die Staatswissenschaft leichter und die so zahlreichen Triebfedern der Verwaltung werden vereinfacht werden. — Aber alle Welt, sagte Fleury unter der so gepriesenen Regierung Ludwig des Vierzehnten, will gegenwärtig eine Staatsperson sein, Ehrenstellen, Vorrechte und Privilegien haben, dies Amt wird wie ein Handwerk, das Nahrung giebt, oder wie ein Titel, der auszeichnet, be-
122 trachtet. Wollte man indeß bei den Aemtern nur das in Betracht ziehen, was sie wesentlich sind, nämlich wahrhafte und nothwendige, öffentliche Verrichtungen, so würde man sehen, daß sie durch eine geringe Anzahl Leute ausgeübt werden könnten und diesen noch Zeit übrig ließen, um ihren Privatgeschäften obzuliegen. So pflegten es alle Völker des Alterthums, ganz besonders die Juden zu halten. (6) Aber auch bei den letzteren, wie in allen alten Republiken kam bald die Zeit, wo der Ehrgeiz und die Kühnheit des Einen, die Eigenliebe und Trägheit der Andern und die Unwissenheit Aller alle Dämme so weit durchbrachen, daß die Propheten, Freunde der Gerechtigkeit, in gerechtem Unwillen ausriefen: „die Häupter des Volks gleichen hungrigen Wölfen, die Priester sputen sich nicht, außer um belohnt zu werden, und geizige Propheten predigen Lüge für Bezahlung. Wehe dir Sion, wehe dir, du siehst gleichgültig diesen großen Ungerechtigkeiten zu!" (7)

Wenn aber die öffentlichen Verrichtungen als eine Last betrachtet werden, so muß die Ernennung der Beamten alle Merkmale des Gesetzes haben; denn nur dem Gesetze kommt es zu, Verpflichtungen aufzulegen. Diese Ernennung muß also das Gepräge des Willens der Bürger an sich tragen, der bald für die Wahl, die er trifft, die Bestätigung vom
123 höchsten Rath erhalten, bald seine Bestätigung der von diesem Rathe getroffenen Wahl ertheilen wird. Moses schrieb dieses Grundgesetz, indem er sich an die Versammlung des Volks wandte, also vor: „Nehmet aus Euren Stämmen unterrichtete, verständige, angesehene Männer, ich will sie an Eure Spitze stellen." Dann antwortete das ganze Volk, durch

Digitized by Google

seinen Vorschlag erfreut: „Was du da sagtest, ist sehr angemessen.“ (8) „Ihr werdet,“ setzte er hinzu, „in allen Städten Eurer Stämme Richter und Aufseher einsetzen.“ (9) Eben so ließ er, als die Natur der Umstände ihn bestimmte, den Stamm der Leviten einzusetzen, den übrigen Theil des Volks seine Beistimmung geben und als er die zu befolgenden Regeln verzeichnete, im Falle man je einen König verlangte, behält er es dem Volke vor, den Mann, welchen sein eigner Rath, die Versammlung der Alten, bezeichnet hätte, selbst einzusetzen. Die hebräischen Bücher haben uns zwar die ursprüngliche Ordnung bei den Wahlen nicht in ihren Einzelheiten aufbewahrt, sie enthalten aber gewisse Data und mehrere interessante Beispiele; so kann man bei der Wahl Jephtha's vier Hauptmomente unterscheiden. — Die verbündeten Feinde lagerten in Gilead; da sprachen das Volk und seine Beamten, die sich unter freiem Himmel versammelt hatten, zu einander: „Wer soll unser Anführer seyn?“ 124
— Dies ist das Moment der Berathung, an welcher jeder Bürger Theil nahm. Man ernannte einstimmig Jephtha von Gilead, einen Mann von großem Feldherrntalente, der durch eine Ungerechtigkeit aus seinem Geburtsorte entfernt worden war, und dessen beleidigtes Gemüth wieder versöhnt werden mußte (man denkt an Rom). — Sogleich machten sich die Alten selbst auf, um ihn aufzusuchen; sie schilderten ihm, wie sehr sein Arm dem Lande Noth thäte, und führten ihn versöhnt nach Mizpa, wo er dem Volke vorgestellt wurde, das ihn dann als Oberhaupt und Anführer anerkannte und selbst einsetzte. (10)

Die allgemeine Berathung folgte auf den Akt des Vorschlagens, statt diesem voran zu gehen, wenn der hohe Rath Jemanden vorschlug, wie dies bei der Einsetzung Sauls und Davids geschah, von der ich später sprechen werde. —

Es giebt keine allgemeinere Wahrheit als diese, daß jeder Mensch dem Irrthume unterworfen sey; sie erhält gleichwohl im Mosaischen Gesetze eine hohe Wichtigkeit, in sofern sie nämlich die Idee einer übernatürlichen Unfehlbar-

Digitized by Google

keit — (eine fruchtbare Idee in Priesterstaaten —) die irgend einer Würde zukäme, ganz und gar verbannte und zur Verantwortlichkeit der Beamten hinführte. —

Jeder Beamte und jeder Bürger konnte auf doppelte Weise das Recht und das Gesetz verletzen, aus Unwissenheit oder absichtlich. Für die allgemeine Versammlung konnte mitunter der erste Fall, nie der zweite statt finden; denn es geschieht nicht wohl, daß ein ganzer Staatskörper sich wissentlich daran halte, was ihm nothwendig ein Uebel zuziehen muß.

Jede Verletzung des Rechts macht eine Sühne nothwendig, die bald den materiellen Nachtheil zu ersetzen, bald so zu sagen dem Gesetze selbst oder der beleidigten Nation eine Genugthuung zu geben, bestimmt ist.

„Wenn irgend Jemand aus Unwissenheit eine Rechtspflicht verletzt, so soll er eine öffentliche Sühne zu geben genöthigt seyn." — Diese nimmt bei einem Volke, wo sich der Gehorsam gegen das Gesetz mit dem Gottesdienste vermischt, eine von den religiösen Formen der Zeit an.

„Wenn der Oberpriester in einen Irrthum verfällt, so bringt er ein fehlerfreies Kalb zum Opfer dar und bekennt, indem er den Kopf des Opfers mit seinen Händen bedeckt, in Gegenwart der ganzen Versammlung seinen Fehler. — Ist's die ganze Versammlung Israels, welche Dinge that, die nicht hätten geschehen sollen, oder die das, was geschehen sollte, nicht that, so bringt sie dem Ewigen ein fehlerfreies Kalb, einen Kuchen aus Mehl und einen jungen Bock dar; die Alten legen in ihrem Namen die Hände auf den Kopf der Opfer und bekennen, daß sie gefehlt haben. *) Ist es ein Haupt

*) Ich brauche nicht zu bemerken, daß das hebräische Wort, das man mit Sünde übersetzt, nicht denselben Werth als dieses in den neueren Sprachen hat. Es ist der allgemeine Name für Uebertretungen der politischen, bürgerlichen (privaten), moralischen, diätetischen und vorbauenden Gesetze, die sämmtlich die Glückseeligkeit der Nation und das Wohlseyn der Bürger zum Ziele haben.

Digitized by Google

des Volkes — so opfert er einen Bock; ein gewöhnlicher 126
Privatmann aber eine junge Ziege." (11)

Auf diese Weise ist nicht nur die Unfehlbarkeit kein Anhängsel eines Einzelnen, sondern es existirt nach dem gestiegenen Range der Person auch eine Art von Progression in dem Wesen des zur öffentlichen Sühne dienenden Gegenstandes, der einfache Privatmann reicht eine junge Ziege dar; die Häupter des Volks ein Thier von größerem Werthe, und das Opfer des Oberpriesters, der strafbarer, als jene ist, wenn er das Gesetz mißverstanden hat, war größer an Werth, ohne doch dem der ganzen Gemeinde gleich zu kommen, die zwei Opfer bringt. Dies gilt für die Uebertretungen aus Unwissenheit. Die aber, welche Ueberlegung voraussetzen, traf ein strenges Urtheil: „Das Gesetz ist gleich für alle; der, der es frech verletzt, soll sogleich gestraft seyn und Ihr werdet Euch hüten einen Unterschied der Personen zu machen." (12) —

Jeder aus Israel, wer er auch seyn mochte, konnte vor dem ganzen Volke sein Urtheil empfangen; und ein merkwürdiger Umstand — das Recht, ein Urtheil über die Handlungen, deren man beschuldigt wurde, zu erhalten, schien ihnen so kostbar, daß sie in ihrer Rechtswissenschaft ein gründliches und ganz besonderes Zeugniß von der Liebe zum Geschlechte David's zu geben glauben, wenn sie von den Königen dieses Hauses aussagen: „der König habe sein Urtheil empfangen." (**rex judicatur**) (13)

Endlich wird sich das natürliche Prinzip der Verant- 127
wortlichkeit der Beamten vor der öffentlichen Versammlung thatsächlich auf die feierlichste Weise geheiligt zeigen, wenn wir zu dem Zeitpunkte gelangen, wo der, nach Moses, bewundrungswürdigste Mann der jüdischen Nation — Samuel — dessen Geschichte der gelehrte Volney in unsren Tagen so befremdend entstellt hat — einen Theil seiner hohen Würden niederlegt.

In den folgenden Kapiteln beschäftigen wir uns mit dem Priesteramt, dem hohen Rath der Alten mit den Propheten-Rednern — ich verwahre für das Buch, welches

Digitized by Google

von der Gerechtigkeitspflege handelt, alles, was ich von den eigentlichen Richtern zu sagen habe, — für das über die öffentliche Macht — alles, was auf die hohen Richter oder Consuln, auf Samuel und die jüdischen Könige Bezug hat.

Kap. I.

Priesteramt.

128 Wenn die Gleichheit der Namen auch die Gleichheit der Dinge in sich schlösse, so wäre es natürlich, über das Priesterthum eine gleichförmige Meinung anzunehmen, die alle Zeiten und alle Länder umfassen würde. Aber man ist in einen großen Irrthum gerathen, indem man die jüdischen Priester mit denen der übrigen alten und denen der neueren Religionen verwechselte. Die Verschiedenheit des Princips ihrer Einsetzung, die Verschiedenheit in ihrem Zwecke und die Verschiedenheit in ihrem Verhältniß zu allen Theilen des Staats sind Gründe, welche hinreichen, um den verschiedenen Punkten, in denen sie sich einander nähern, eine untergeordnetere Bedeutung zu geben. — Das Amt der Le-
129 viten, so wie es aus den Händen Moses's hervorging, war ein wahres, positives Staatsamt, ein durchaus zeitliches (weltliches) um mich des Merkmals zu bedienen, womit die Theologen das alte Volk und alte Gesetz bezeichneten. Geschaffen für die Bedürfnisse der Zeit, im Namen des Volks und im Augpunkte des National-Nutzens, durfte es nur eine passive Bedeutung im Staate haben. Seine Bestimmung war: den Text des Grundgesetzes in seiner Unverletztheit zu erhalten, ganz Israel die Gesetze kennen und lieben zu lehren; sich den Angriffen, die auf dieselben gemacht würden, zu widersetzen, die Bande der öffentlichen Gesellschaft enger zu knüpfen und endlich die Ceremonien eines Cultus zu erfüllen, der wie eine Bedeckung um die Gesetze hingestellt war.

Digitized by Google

Wollte man sich nur in die Zeiten, in denen Moses lebte, versetzen; wollte man nur in die zahlreichen Schwierigkeiten, die er zu besiegen hatte, eingehen, so würden sich alle Einzelnheiten seiner Anstalten von selbst erklären.

Mitten unter unwissenden und zu dem verderblichsten Aberglauben geneigten Menschen; mitten unter zwölf, über zwölf Provinzen verbreiteten Stämmen, die, hauptsächlich dem Ackerbau ergeben und von ihren Versammlungen, ihrem Senat, ihrer besonderen Regierung geleitet wurden, erkannte er die Nothwendigkeit eines Mittels, das diese verschiedenen Theile des politischen Körpers kräftig vereine; eines Mittels, das unaufhörlich ihre Aufmerksamkeit auf dasselbe Ziel hinzöge und den Nachtheilen republikanischer Bundesstaaten zuvorkomme, wo, wie man behauptet, das Interesse jeder Provinz die Oberhand über das allgemeine ge- 130
winnen muß. Seine Besorgniß war um so mehr begründet, da trotz seiner Bemühungen, die einzelnen Stämme oft verschiedene Richtungen einschlugen und einander Uebel zufügten, die zuletzt auf die ganze Nation zurückfielen. —

Nachdem er den Stamm Joseph in die beiden Abtheilungen, Menasse und Ephraim, getrennt und so dreizehn Stämme statt zwölf eingerichtet hatte, verbreitete er den einen derselben unter alle übrigen und legte ihm die angegebenen Verpflichtungen auf. Zu gleicher Zeit setzte er die Priester oder die ersten Minister des Cultus und die Leviten ein, die zu untergeordneten Diensten bestimmt waren.

Der Ober- oder Hohenpriester (Cohen hagadol) der an ihrer Spitze stand und gleichsam das höchste Organ der Urkunde des Gesetzes war, entfernte sich nicht aus dem in der Hauptstadt belegenen Tempel.

Der Mittelpunkt des besonderen Systems der Erhaltung und Einigung, welches von dem Stamme Levi gebildet werden sollte, entsprach daher dem Mittelpunkte der Republik selbst und der Rath der Priester lebte so zu sagen unter einem Dache mit dem Rathe der Nation, der seine Sitzungen in einer Abtheilung des Tempels selbst hielt. Eine glänzende Zurüstung umgab den vom Urtexte des sou-

Digitized by Google

131 veränen Gesetzes eingenommenen Ort, erregte die Aufmerksamkeit des Volkes und benutzte den Geschmack, den alle Völker aller Zeiten an prächtigen Schauspielen fanden, zum Vortheile der Gesetze und des Vaterlandes.

Von diesem Mittelpunkte aus verbreitete sich das System der Erhaltung und Einigung bis an die äußersten Grenzen Israel's hinüber und übte bis dahin seinen Einfluß aus, indem es nicht nur die zum Abfall geneigten Gemüther auf den gemeinsamen Punkt hinleitete, sondern auch unaufhörlich das Gesetz, an welches seine besondere Glückseligkeit geknüpft war, vor die Augen aller hinstellte.

Aber die Männer, die dieses Amt zu bekleiden berufen waren, konnten nicht aus Menschen gewählt werden, deren Aberglauben und Unwissenheit ich so eben bezeichnet habe, aus Menschen, die statt über die Erhaltung der Gesetzurkunde zu wachen, sich bemüht hätten, sie ihren Launen gemäß zu entstellen, die fern davon, dies Gesetz lehrend zu verbreiten, es vielleicht auf immer verlassen hätten. —

Um dieser Gefahr, die nicht eingebildet war, zu begegnen, und seine Anstalt auf natürliche Bürgschaften zu stützen, nahm der Gesetzgeber seine Zuflucht zur Macht der Privatinteressen und bestimmte sich dazu, die Verrichtungen der Kinder Levi erblich zu machen. Er konnte dann ihr materielles Interesse mit dem der übrigen Stämme, durch
132 eine Berechnung, die sie zur Erfüllung der Pflichten ihres Amtes zwingen mußte, vereinen.

Ich behalte es mir vor diese merkwürdige Berechnung in dem meiner Bücher zu enthüllen, welches den Reichthum abhandelt; ich werde dort zeigen, daß man sich gewöhnlich bei der Beurtheilung der ihnen zugestandenen Vortheile täusche.

Das, was hier untersucht werden muß, ist das Verhältniß dieser Erblichkeit zu den Rechten der übrigen Bürger. — Das Studium, die Prüfung und Darstellung des Gesetzes war allgemeine Pflicht; aber der Stamm Levi sollte das, was dem freien Willen und dem Gewissen seiner Brüder aus andren Stämmen überlassen war, von Amtswegen

Digitized by Google

und täglich thun. — Ist nun nicht die Verschiedenheit, die sich schon von diesem ersten Gesichtspunkte aus zwischen den egyptischen Pfaffen und Israels Priestern zeigt, eine durchgreifende, eine unendliche? Jene machten selbst die Gesetze, verbargen ihre Bücher den Augen des bürgerlichen Mannes, veränderten sie nach ihrem Gutdünken und brachten sie in Anwendung; diese im Gegentheil waren nur beauftragt, sie unberührt zu erhalten, wie ein anvertrautes Gut, und den Text des Grundgesetzes, der dem ganzen Volke bekannt war, unaufhörlich vor aller Augen zu legen.

Was den andren Theil ihrer Verrichtungen, nämlich den auf den Gottesdienst bezüglichen betrifft, so war dieser den übrigen Bürgern nicht ganz unzugänglich. Jeder Hebräer konnte sich unter dem Namen des Nasir's (d. h. des sich absondernden) Jehovah für eine kürzere oder längere 133
Zeit weihen. Doch kam es nur den geborenen Priestern zu, die höheren Ceremonien zu begehen, und die Opfer darzubringen; dies verlangten gebieterisch der Stand der Sitten, wie man sich im Buche über den Gottesdienst überzeugen wird. — Die Kinder Levi blieben der Gleichheit vor dem Gesetze unterworfen. **Lex major sacerdotio** heißt der Grundsatz d. i. das Gesetz steht über dem Priesterthume. (14) In Gegenwart des Volkes wurde ihnen von der gewöhnlichen Obrigkeit ihr Recht gesprochen; der Oberpriester gehörte vor den hohen Rath (**A senatu sacerdos judicatur**) (15) — Der Stamm Levi zahlte, wie die übrigen, die Auflage des halben Sekel's welche jährlich für Gegenstände des öffentlichen Nutzens von den Bürgern eingetrieben wurde (16); er war, wie die übrigen, verpflichtet, sein Blut für das Vaterland zu vergießen; eine Menge von Kriegern und tapfern Hauptleuten gingen aus ihm hervor. *) Die Erblichkeit ihrer Verrichtungen endlich, fern davon sie glauben zu machen, daß sie aus einer über ihren Brüdern erhabenen Art

*) Unter andren Benaia, Sohn des Priesters Jehoiadah; er führte die dritte Abtheilung der Armee David's und wurde unter den dreißig Tapfersten der ganzen Armee gezählt. (I. Chron. XVII, 5)

Digitized by Google

stammten, ging vielmehr aus einem rechtsbeständigen Akte hervor, welcher für die Gleichheit Bürgschaft leistete und ihnen zu jeder Stunde in's Gedächtniß rief, daß sie nur die Abgeordneten der Nation selbst seyen.

134 Gleich beim Auszug der Juden aus Egypten erklärte Moses daß alle männlichen Erstgeborenen für die Zukunft dem besonderen Dienste Jehovahs d. h. den bereits bemerkten erhaltenden Verrichtungen gewidmet seyn sollten. Die Schwierigkeit aber, aus jeder Familie den Erstgebornen zu erhalten — die Schwierigkeit, sie als Glieder dieser Stadt oder jener Provinz ihren privaten Interessen zu entziehen, machte diese Weihe unanwendbar. Da gab der Gesetzgeber ohne etwas am Prinzipe zu ändern, eine neue Bestimmung, welche sie durch den Stamm, mit dem wir uns beschäftigen, ersetzte. „Die Kinder Levi sollen aus den Kindern Israels an der Stelle aller Erstgebornen genommen werden, um den Dienst im Tempel zu versehen." (17) —

Auch erhielt dieser Stamm vom Volke selbst die gesetzmäßige Einsetzung. Der hohe Rath, aus Moses und den Alten zusammengesetzt, bestimmte zuerst den Ober- und die untergeordneten Priester, so daß es mithin dem Senat und der allgemeinen Versammlung zukam, den Hohenpriester unter den erleuchtetsten *) Priestern auszuwählen und ihn in
135 sein Amt einzusetzen; hernach wurde die Versammlung der Bürger von neuem einberufen und den Leviten der Befehl ertheilt, vor dem Zelte, wo sich die Alten während ihrer Berathschlagungen niederließen, gegenwärtig zu seyn. Dort ließ das Volk durch Abgeordnete seine Hände auf die Leviten legen und der Oberpriester setzte sie im Namen der Kinder Israel als ein Geschenk, das diese Kinder

*) Der Rang der Erstgeburt hatte keine verpflichtende Kraft; und selbst wenn man dies annimmt, so wird man doch eine Menge von Fällen finden, wo der Senat zu entscheiden hatte, ob der Prätendent die, vom Gesetze verlangten Bedingungen in sich vereine. — Außerdem mußte er dem Volke vorgestellt werden, bevor er sein Amt antreten konnte.

Digitized by Google

Israel aus vollem Herzen Gott und ihrem Gesetze machten, ein. (18)

Aber warum bestimmte man diesen Stamm vor allen übrigen zu diesem Amte? Und warum erhielten in ihm Aharon und seine Söhne das Priesteramt? Diese Wahlen, die durchaus keinen Einfluß auf das Wesen der Anstalt selbst haben, wurden von den Umständen geboten.

Der Stamm Levi schien der geeignetste, weil er der am wenigsten zahlreiche war. Moses der Glied desselben war, hatte ihn schon bei einer Gelegenheit erprobt, wo der größte Theil der Hebräer von ihren abergläubischen Neigungen hingerissen, mehrere wichtige Gesetze, welche aufrecht zu halten, sie sich eidlich verpflichtet hatten, übertrat. — Man darf in der That nicht glauben, daß es die hohe Frömmigkeit des Stammvaters Levi war, die ihn vor seinen Brüdern auszeichnete und die Wahl bestimmte, welche mit seinen Nachkommen getroffen wurde. Im Gegentheil verdiente sich Levi den heftigen Tadel Jacob's, weil er eine gehässige Rache an einer fremden Völkerschaft ausübte. *) 136

Aharon war unstreitig durch seinen Geist und seine Beredsamkeit der Würdigste zur Bekleidung des Oberpriesteramts. Die ausgezeichneten Dienste, die er beim Auszuge aus Egypten leistete, hatten ihm schon Anerkennung beim Volke verschafft und die Politik selbst befahl Moses, jeder Unzufriedenheit von seiner Seite zuvorzukommen. „Als Gott, sagt Josephus, dem Gesetzgeber eingab, seinen Bruder als obersten Priester einzusetzen, weil er der Würdigste dazu war, versammelte Moses das Volk, stellte ihm die Vorzüge Aharon's und den Eifer für das öffentliche Wohl, der ihn oft sein Leben zu wagen hingerissen hatte, vor, und alle stimmten mit der lebhaftesten Zufriedenheit dieser Wahl bei." (19)

---

*) Ich werde auf diesen Punkt zurückkommen, wenn ich von den Verhältnissen zu den fremden Völkern und der angeblichen Unduldsamkeit rede, die man als eine Grundlage der mosaischen Gesetze bezeichnete.

Digitized by Google

Wären diese Gründe unzulänglich, um auch die letzten Zweifel an seiner Uneigennützigkeit zu heben, so möchte ich daran erinnern, daß seine beiden Söhne ohne Auszeichnung sich in den Stand der gewöhnlichen Leviten verlieren, daß er oft an seiner eignen Familie seine unbeugsame Unparteilichkeit darthat, daß der Mann, den er zu seinem Nachfolger vorschlug, weder Glied seiner Familie, noch seines
137 Stammes war, daß es endlich nur von seinem Willen abhing, den Titel des Königs anzunehmen und sich, wie einem Gotte, Weihrauch darbringen zu lassen. Aber er sagt es uns selbst, sein wahrer Ehrgeiz bestand darin, der König der Gerechten, mit andren Worten so gerecht, als es dem Menschen möglich ist, zu werden. „Es war eine große und edle Uneigennützigkeit von Seiten Moses's, ruft ein deutscher Geschichtschreiber aus, die Freiheit, weder zum eigenen noch zum Nutzen seines Bruders, vernichtet zu haben — — während die Unterdrückungen gegen ein Volk, das er so lange im Zustande irrender Nomaden erhalten mußte, leicht gewesen wären. Die Israeliten kümmerten sich auf undankbare Weise nicht um die Nachkommen ihres großen Propheten: um die Zeiten der Richter sieht man sie in Dürftigkeit." (20) —

Ich sagte, daß der Oberpriester nicht etwa von einem Rathe aus Priestern, sondern vom Senate des Volks vorgeschlagen und eingesetzt wurde und daß diese Wahl noch vom ganzen Volke genehmigt werden mußte; hier einige Beispiele zum Belege.

Von den vier Söhnen Ahron's hinterließen die beiden ersteren nach ihrem Tode keine Nachkommen; die Würde des Oberpriesters wurde dem Eleasar, hernach seinem Sohne und seinen Nachkommen bewilligt. Unter den Richtern ging diese Würde in die Familie des andren Sohnes Ahron's über, obgleich die andre Familie durchaus nicht erloschen war. Die Schrift giebt den Grund dafür nicht an; aber sie belehrt uns von den Umständen, welche sie den Kindern
138 Eleasar's wieder gab. Abiathar, der gegen Salomon Parthei ergriffen hatte, wurde abgesetzt und in seine Stelle trat

Digitized by Google

Sadoc. Nach den Büchern der Chronica hat es eben die große Versammlung des Volks selbst, welche Sadoc*) zum Oberpriester einsetzte und ihm an dem Tage, an welchem sie Salomon als König anerkannte, die Salbung gab. (21)

Josephus, den man nicht beschuldigen kann, einen Ueberfluß an democratischen Ideen zu haben oder überhaupt den Priestern ihre Rechte zu rauben, bekannte, daß diese Würde vom Volke übertragen wurde oder werden sollte. — Als der Neffe des Oberpriesters Onias gegen seinen Oheim öffentliche Vorwürfe richtete, erklärte er ihm, daß es befremdend sey, wie er, der vom Volke zur Würde des obersten Priesters erhoben worden wäre, so wenig um das Wohl seines Landes bekümmert sey. (22) — Das Volk ist es, das durch allgemeine Uebereinstimmung, dem Juda Maccabäus die Oberpriesterschaft verleiht; und das Volk überträgt dieselbe Würde seinem Bruder Simon. (23) „Der Oberpriester," sagt Cunaeus, „wurde selbst nach Maimonides, vom Rathe der Alten eingesetzt." (24) — In der That ist das große Princip der Hebräer, in welchem die neueren Nationen den Keim von ihren Ideen über die drei Gewalten wiederfinden werden, dieses: „Es giebt drei Kro- 139
nen in Israel, die Krone des Gesetzes, die Krone des Priesters und die Krone des Königsthums; letztere wurde David und seinem Geschlechte, die zweite Ahron und seinen Kindern bewilligt; aber die Krone des Gesetzes, welche die beiden andren übertrifft, ist der Erbtheil aller Kinder Israels, durch sie herrschen die Könige und üben die Richter der Erde Gerechtigkeit." (25)

Bei den Römern gehörten vor das Forum des Priesterkollegiums: die Annahme von Verwandten (Adoptionen), die Heirathen, die Leichenbegängnisse, die Testamente, die Eide, Gelübde und Weihungen; die Abfassung der Geschicht-

*) Diese beiden Oberpriester theilten sich eine Zeit lang in die Verrichtungen ihres Amtes; aber Sadoc muß als Substitut betrachtet werden, da man stets einen obersten Priester haben mußte.

Digitized by Google

bücher, die Bestimmung des Kalenders, und (unter Mitwirkung der Rechtsgelehrten) die Festsetzung der Regeln und Formen für das gerichtliche Verfahren, und endlich alles, was das heilige Recht berührte. (26)

In der angeblichen Theocratie der Juden (und giebt es etwas bemerkenswertheres?) hatte ihr Amt bei weitem nicht diese große Ausdehnung. Sie waren weder zur Geburt des Menschen, noch zur Heirath, noch zu seinem Tode nothwendig. „Die Beschneidung geschah auch in Privathäusern," sagt Fleury, „ohne Hülfsleistung der Priester oder Leviten. Ihre Hochzeiten waren von keiner religiösen Ceremonie begleitet, wenn man nicht die Gebete des Familienvaters und der Anwesenden, um den Seegen Gottes zu erhalten, dahin
140 zählen will. — — Es ging alles unter den Aeltern und Freunden vor sich, die Ehe war nur ein bürgerlicher Vertrag." (27) — Ein ausdrückliches Gesetz hielt sie (die Priester) vom Beistande bei Leichenbegängnissen ab; sie hatten nicht das Amt, den Kalender einzurichten noch das, die Tage einzuschieben, um das Mondsjahr in Uebereinstimmung mit dem von der Sonne bezeichneten zu bringen. Nicht ihren Händen, sondern denen der Alten und der Volkshäupter waren die Register der Zählungen anvertraut. (Diese hatten gewisse Aehnlichkeiten mit dem gegenwärtigen Register der Civilliste.) *)

Wenn aber eine Frage von größerer Wichtigkeit, mochte sie die Rechtsprechung oder die Verwaltung betreffen, vom Senate einer Provinz entwirrt worden war, ohne zufriedenstellende Resultate zu liefern, so brachte man sie vor den

*) Moses, Ahron und die Häupter der Stämme aber riefen am ersten Tage des zweiten Monats das ganze Volk zusammen, und man verzeichnete jeden nach seiner Familie und seinem Stamme; man verzeichnete sie Namen nach Namen von zwanzig Jahren und drüber, Haupt für Haupt (Num. I, 17. 18) Hier hatte Ahron eine doppelte Rolle: einmal als Haupt des priesterlichen Raths über die Handlung selbst zu wachen, dann auch auf die Erhebung des Geldstücks zu sehen, das für jeden Kopf in den Schatz der Geistshütte gezahlt wurde. Ueber diesen spreche ich später.

Digitized by Google

hohen Rath und die Priester in der Hauptstadt; diese entschieden sie nach dem buchstäblichen Sinne des Gesetzes, dessen geborene Bewahrer sie waren; jene sprachen den Geist des Gesetzes, welches zu entfalten ihnen selbst zukam, aus, indem sie auf die Aussprüche der Priester fußten. „Wenn es für Euch zu schwer seyn sollte, zwischen Mord 141
und Mord, Rechtshandel und Rechtshandel, Verletzung und Verletzung in allen Dingen, die Gegenstand des Streits in Euren Städten sind, zu entscheiden, so sollt Ihr Euch nach der Hauptstadt begeben zu den Priestern und dem Richter (dieser darf hier nicht für eine einzelne Person, sondern muß als Sammelnamen, wie man später sehen wird, genommen werden); Ihr sollt sie fragen und sie werden Euch sagen, was das Recht mit sich bringt.“ (28)

Daher kommt es, daß Moses im poetischen Seegen, welchen er den zwölf Stämmen ertheilt, bei einem Volke, das von der Achtung gegen die Eltern durchdrungen war, sich nicht scheut, auszurufen (indem er nämlich anspielt auf die Verrichtungen, die dem Stamme Levi zufielen, und auf die ihm auferlegte Pflicht, unter allen Umständen, das, was der Buchstabe der Gesetzesstrenge verlangt, zu verkünden und aufrecht zu halten). „Levi wird von seinem Vater und seiner Mutter sagen, daß er sie nie gesehen, von seinem Bruder, daß er ihn nicht kenne; selbst seine eignen Kinder wird er nicht kennen; so Jehovah werden sie deinen Bund bewahren; und deine Rechte und dein Gesetz, o Israel, verkünden.“ (29)

Ich werde anderswo von der gesetzmäßigen Aufsicht, die sie über eine Klasse gefährlicher Krankheiten auszuüben hatten, sprechen. —

Endlich ertheilte der Hohepriester der Juden wie die gleichnamigen Männer Roms und Griechenlands, Orakelsprüche über Fragen des Senats, der Oberhäupter oder des 142
Volks, sey es, um schon gefaßte Bestimmungen mit einer Ehrfurcht gebietenden Weihe zu bekleiden oder um üblen Ungewißheiten schnell ein Ende zu machen. „Die ihm vorlegte Frage, sagen die Alten, mußte ganz bestimmt gestellt,

Digitized by Google

und die Antwort ohne allen Doppelsinn seyn; es war dies kein Orakel, wie das des Delphischen Dreifußes; einem Privatmann stand es nicht frei, dasselbe zu befragen, sondern allein dem Senat, dem König oder dem an die Spitze der Republik gestellten Manne." (30)

Aus Allem, was ich von diesem obrigkeitlichen Amte sagte, ergiebt sich, daß es an den Charakter unserer Pairie und unsres Priesterthums grenzt, doch mit diesem Unterschiede, daß es in einem Ackerbau treibenden Lande, nicht wie die erstere, große Besitzthümer inne hatte, und daß der Cultus, dessen Dienste von ihm verrichtet wurden, ganz im Interesse einer Staatsverfassung war, die sich ausschließlich mit der positiven Glückseeligkeit des Volks beschäftigte.

Die Natur der Zeiten, die äußeren Umstände, der allgemeine Stand der Sitten sind die wichtigsten Ursachen der Mißbräuche, die sich mit demselben verbinden. Bald waren die Priester mehr auf die Formen, als auf den Sinn ihres Gesetzes, mehr auf das zufällige als auf das Hauptsächliche, mehr auf ihre besonderen Interessen als auf die Glückseeligkeit der Nation bedacht. Daher die weisen Vorwürfe,
143 welche die Propheten gegen sie richten. „Glaubt Ihr denn mit Opfern und mit Weihungen, Gesängen und Weihrauch unsrem Gotte zu gefallen? Nein, lehret die Redlichkeit lieben, unterweiset das Volk im Gesetze, vertheidigt alle Unterdrückte, pflanzt den Haß gegen Knechtschaft fort, — das sind Eure ersten Pflichten." (31) Erfüllten sie diese Pflichten nicht redlich, so ist die Strafe ihres Vergehens über sie selbst gekommen; sie sahen ihre Altäre umgestürzt, ihr Vaterland verwüstet, und ihr eignes Geschlecht unter die Trümmer Israel's verloren.

Hüten wir uns indeß ungerecht in Bezug auf sie zu seyn, und ihnen die Hauptgebrechen der Politik, die den Staat erschütterten, zuzuschreiben, besonders aber den Gebrauch des Worts Theocratie, wie man es täglich wiederholt, auf der Idee beruhen zu lassen, daß die Regierung, wenn auch nicht durch das Recht, doch wenigstens durch die That ganz ihren Händen überliefert war. —

Digitized by Google

Es geschah nicht in der Eigenschaft des Oberpriesters, daß Moses die Regierung führte; er war von Geburt nur ein einfacher Levit; er brachte keine Opfer, bevor das gesetzmäßige Priesteramt eingesetzt war, — es geschah als Oberhaupt und Gesetzgeber einer Nation, die er der Knechtschaft entrissen hatte. Sein Nachfolger Josua, wie er, Oberhaupt des Volkes, war aus dem Stamme Ephraim. Unter seiner Herrschaft führte der Oberpriester Eleasar, in Uebereinstimmung mit diesem Richter, den Vorsitz bei der Commission der zwölf Bürger, welche, unter den Augen der Stämme, die Theilung der Ländereien besorgte, und der Priester Pi- 144
neas, sein Sohn, wurde vom Volke an die Spitze der zehn Abgeordneten gestellt, welche zu den Männern in Ruben und in Gad gesandt wurden, um ihnen Vorstellungen über gewisse Schritte zu machen, welchen die übrigen Stämme eine üble Deutung gaben. *) Von da an spricht die Geschichte nicht mehr über sie, außer in Bezug auf den gewöhnlichen Dienst beim Cultus; ja sie nennt nicht einmal die Priester in der feierlichen Versammlung des Volks, welche Josua gegen das Ende seines Lebens abhielt und in der alle active Beamten der Regierung verzeichnet sind, nämlich die Alten Israels, die Häupter der Stämme, die eigentlichen Richter und die Bürgerhauptleute oder die Aufseher (Schotrim). (32)

Die obersten Richter, die auf Josua folgten, waren alle, wie er, dem Stamme Levi fremd. Erst nach mehr, als 300 Jahren, ungefähr 400 Jahre vor der Gründung Roms, vertraute das Volk das oberste Richteramt dem Oberpriester Heli an, einem Manne voller Milde und Redlichkeit.

Aber begingen sie nicht einen Hauptfehler, indem sie in einer und derselben Person Verrichtungen vereinten, die ihrer Natur nach getrennt bleiben müssen? Thaten sie nicht 145

*) Es handelte sich um einen Altar, welchen diese Stämme diesseits des Jordan's errichtet hatten, was die übrigen glauben ließ, daß sie den Cultus Israels zu verlassen beabsichtigten. (Josua XXII.)

Digitized by Google

gradezu einen Eingriff in die Verfassung des Moses, der sich selbst hätte als Oberpriester anerkennen lassen oder der wenigstens zu seinem Nachfolger ein Glied der priesterlichen Familie, (etwa Pineas, Eleasar's Sohn, welcher schon Proben seines Kriegs-Talents gegeben hatte), hätte bestimmen können?

Der mit dem Oberpriester Heli gemachte Versuch fiel nicht glücklich aus. Nach seinem Tode kam man zur ursprünglichen Ordnung zurück. Samuel wurde mit dem Richteramte bekleidet, während die Priesterwürde in der Familie seines Vorgängers blieb. Unter den Königen mußten die Priester, fern davon, die Zügel der Regierung zu ergreifen, es oft sehen, daß das Volk den Cultus aufgab, für welchen zu sorgen ihnen oblag. — Herrschten sie, als in einem Anfalle von Wahnsinn Saul sich wegen einer vorgeblichen Beleidigung rächte und den Oberpriester Ahimelek und eine Menge Mitglieder der priesterlichen Familie tödten ließ? Sind sie es, oder sind es nicht vielmehr der oberste Richter und die Alten, die den Vorsitz bei der Einsetzung dieses Königs hatten? Sind es nicht die Alten und das Volk, und nicht die Priester, die mit David verhandeln, die Salomon einsetzen und salben, wobei der erste Akt in der Ab-
146 setzung eines Oberpriesters bestand? (33) Und welchen Rang ertheilen die Chroniken der Zeit dem Oberpriester? — Sie stellen ihn unter die Großbeamten des Königsreichs? (34) Was ist der Zweck der Empörung, welche der Oberpriester Joad mit Hülfe der Häupter der Armee und der Alten anstiftet und wie trugen sich die Dinge zu? —

Mehr als 100 Jahr vor der Gründung Roms, hatte Athalia, Tochter Achab's, des Königs in Israel, und der Isabel (Tochter des Königs von Sidon) sich durch den Mord der Kinder ihres eignen Sohnes den Weg zum Throne in Juda gebahnt. Ein Einziger war ihnen Etwichen entronnen. — Dank sey es dem Muthe der Josabeth, (Halbschwester) des unlängst verstorbenen Königs und Frau des Jehoiadah oder Joad. Seit sieben Jahren lastete die Tyrannei jener Königin auf dem Lande; da verständigte sich

Digitized by Google

den Oberpriester mit den Hauptleuten der Armee, legte ihnen auf, das Königreich zu durchreisen und die Leviten und die Oberhäupter der Väter Israels zu einer Vereinigung in Jerusalem zu bewegen. Die ganze Versammlung beschwor es, den Zepter dem Sprößling des mächtigsten und volksthümlichsten Fürsten, den die Gebräer hatten, des Davids, wiederzugeben. Man berauschte sich heimlich und verkündete am bestimmten Tage unter Trompetengeschmetter den neuen König, Athalia, aufgedonnert und wüthend stürzt sich unvorsichtig in den Tempel und fiel in die Gewalt ihrer Gegner, aus allen Kräften: Empörung, Aufruhr, schreiend. (Die Hinterlist zu der Joad in einem berühmten Trauerspiel seine Zuflucht nimmt, um sich ihrer zu bemächtigen, ist vom Dichter ersonnen.) Man führte sie fort und das Schwert sprach Recht über ihren vatermörderischen Ehrgeiz. Nachdem er 147
mit den Alten und der Armee sich verbündet hatte, ließ er den König vom Volke einsetzen; hernach ging er selbst, das ganze Volk und der König, also die drei Häupter, welche die drei Kronen Israels tragen, einen neuen Bund ein, wieder das Volk Jehovah's zu werden und unterwarfen sich in allen Stücken dem ursprünglichen Gesetze; ein dritter Bund wurde zwischen dem Könige und dem Volke geschlossen; und Joad thut nichts, als daß er Hauptleute (über Hundert) der Armee, wichtige Männer, Aufseher und Landvolk zusammenbringt. Das Ergebniß seiner Bemühungen endlich besteht darin, der Nation Freude und der Stadt die Ruhe wiederzugeben. (35) Die folgenden Verse aus Racine, so erhaben sie seyn mögen, stehen dennoch unter der Wahrheit, in dem Sinne nämlich, daß der Text sich nicht darauf beschränkt dem Könige Schonung gegen das Volk anzuempfehlen, sondern auch die Wichtigkeit des Volkes selbst, durch den Einfluß, der ihm ertheilt ist, darthut.

„Bedeuten Euch es bald: die heiligsten Gesetze
„Dem Kön'ge dienen sie — des niedren Volkes Götze!
„Des Königs Zügel wäre eigner Will' allein,
„Als Opfer müss' er alles seiner Hoheit weih'n.
„Zu Thränen und zur Arbeit sey das Volk verflucht, 148
„Der Herrschaft Eisenzepter wäre, was es sucht;
„Und ist es frei noch, wird er's später unterdrücken."

So lange, als dieser Mann die Priesterwürde bekleidete, blieben alle Verhältnisse in geeignetem Zustande, aber kaum hatte der Tod seine Augen geschlossen, als sich Schmeichler des Willens des Königs bemächtigten, der sehr bald die Erinnerung an alle Wohlthaten Joab's verlor und den Sohn desselben, den Oberpriester Zacharias ermorden ließ, worüber er in gerechte Klagen, die er nicht zu ertragen vermochte, ausbrach.

Wenn endlich ein Jahrhundert später der König Ozias, nachdem er die ruhmvollsten Erfolge im Kriege erstritten hatte, Widerstand erfuhr, als er sich der nationalen Priesterwürde zu bemächtigen begehrte, so muß man dafür dem Oberpriester Ehre erweisen, aber darin keineswegs den Beweis dafür finden wollen, daß die Macht bei seinem Stamme wohnte. Es bedeutet wenig, daß die Chronik versichert, der König wäre plötzlich, zur Strafe für seine Frechheit, vom Aussatze befallen worden; mehr, daß der Oberpriester, als jener sich dem Altare näherte, ihm entgegen trat und mit Nachdruck sagte: „Ziehe dich zurück, Ozias, du bist nicht in deinem Rechte; das Gesetz erlaubt nur den Kindern Ahron's Weihrauch darzubringen und dein Verfahren wird dir nicht zur Ehre gereichen vor dem Ewigen." (36)

149 Nur während der sehr unbekannten Zeit, die auf die Staatsverwaltung des Nehemia's, nach der Babylonischen Gefangenschaft, folgt, wurden die Oberpriester wirklich auch die Oberhäupter der Republik. Ihre Macht erhielt sich um so leichter, je lieber die Könige Persiens und Syriens, welche Judäa zinsbar hielten, es sahen, daß Männer, die ihrer Natur nach zum Frieden geneigter waren, als zum Kriege, der Verwaltung vorstanden. — Josephus berichtet, daß sich seit Ahron bis zur Gründung des Salomonischen Tempels, gegen das Jahr 1000 vor unsrer Zeitrechnung, 13 Oberpriester folgten; 17 aber von dieser Zeit bis zur Babylonischen Gefangenschaft im Jahre 588; 16 von der Zeit der Rückkehr aus der Gefangenschaft bis zum Jahre 167, unter welchen Jaddus oder Jaddua, welcher Alexander in Jerusalem

Digitized by Google

empfing und Simon mit Beinamen der Gerechte die merkwürdigsten sind. —

Darauf nahmen die Dinge wieder eine andre Gestalt an. Nicht in ihrer Eigenschaft als Priester, sondern als gewöhnliche Bürger erhoben die Maccabäer die Standarte der Unabhängigkeit; das Volk, das in ihnen die Würde des Oberpriesters mit der des obersten Hauptes vereinte, findet dieses Mal die begründetste Entschuldigung in der Natur der Umstände, die es dringlich machten, daß man alle Mittel, die das Unternehmen zum glücklichen Ausgange führen konnten, in die Hände dieser Helden legte. Gleichwohl wurden ihnen diese beiden Titel einzeln verlie- 150
hen und man sagte, daß sie Fürsten der Juden und Oberpriester wären (37), weil das eine dieser Aemter nicht Folge des andren war.

Unter ihren Nachfolgern und unter der Dynastie des Herodes fiel das Hohenpriesteramt in die Hände derer, welche von den fremden Mächten begünstigt wurden. — Nachdem die Priester endlich unter den Statthaltern Judäa's, das römische Provinz geworden war, eine Zeit lang im Rathe der Alten den Vorsitz geführt, und die Unglücksfälle während der Verwaltung des Felix, der den Oberpriester Jonathan meuchelmörderisch umbringen ließ, und während der Herrschaft des Königs Agrippa des zweiten, der die inneren Zwistigkeiten vermehrte, ertragen hatten; nahmen sie einen ehrenvollen Antheil am Kriege gegen die Römer und theilten die traurigen Verhängnisse der Nation.

Wo ist nun doch die Theocratie? Hat man sich nicht durch eine den Hebräern eigenthümliche Redensart durch den fortwährenden und allgemeinen Gebrauch des Namens Jehovah täuschen lassen? Hat man nicht unter dieselben Namen Würden, deren Wesen und Zweck die entschiedensten Gegensätze darbieten, verwirrend zusammen gefaßt? Doch freilich hat die Theocratie der Neueren aus der Politik des Moses's geschöpft! Eine Religions-Miliz würde wie ein Netz mitten unter die Staaten geworfen, aber wie ganz verschieden ist sie von den Leviten! Jene steht in Verbindung

Digitized by Google

151 mit einem fremden Mittelpunkt, ihre Interessen sind gesondert von denen der Staaten selbst, sie ist weder durch die Liebe zur Frau, noch durch die Sorge um die Kinder an den Boden geknüpft; sie ist besonderen Gesetzen, die den Völkern, in deren Mitte sie sich einschlich, unbekannt sind, blind unterworfen — die Leviten dagegen hatten ihren Mittelpunkt in der Hauptstadt Israel's selbst, unter den Augen des National-Raths, sie hatten zur Aufgabe die Einigung der Nation zu bekräftigen, unaufhörlich dem Volke das Gesetz vorzulegen, das ihre eigne Lebensweise bestimmt, und die Wünsche aller auf die positiven Interessen der Nation und des Menschen zu leiten; sie sind Bürger durch ihre eignen Interessen, Bürger durch die Liebe zur Familie, Bürger durch ihre Hoffnungen. — Und welcher Unterschied überhaupt zwischen den damaligen Zeiten und neueren Jahrhunderten! Der Zustand der Gemüther, die Schwierigkeit der Gedankenmittheilung, die Kindheit der Wissenschaften und Künste, alles rechtfertigt die mosaische Anstalt, alles giebt ihr den großen Charakter der Weisheit. Aber diese Umstände mußten ihrer Natur nach sich ändern, und die erhabene Seele des Gesetzgebers sehnte sich nach einer Zeit, wo Kenntniß aller Verhältnisse und Einsicht in die Gesetze gleichmäßig über alle verbreitet wären. „Wie? sagte er in edlem Unwillen zum jungen Josua, der es verhindern wollte, daß zwei
152 Alte aus Israel im Lager prophezeiten, — wie, bist du eifersüchtig zu meinen Gunsten? Wollte Gott, daß das ganze Volk sehend würde gleich mir! (38) Daß der Geist, der mich beseelt, auf ihnen allen ruhte, daß sie alle Priester des Ewigen, der Gerechtigkeit und der Wahrheit würden, um lang und glücklich auf Erden zu leben!" — Jeremias wiederholt nur denselben Gedanken, wenn er verkündet, daß dies besondere Priesterthum einmal überflüssig seyn werde. „Um diese Zeit wird Jehovah einen neuen Bund mit seinem Volke schließen. Sie werden alle im Grunde ihres Herzens sein Gesetz tragen, und es wird nicht Noth thun, daß der Eine den Andren unterrichte zu ihm sagend: Erkenne den

Digitized by Google

Ewigen denn alle werden ihn kennen, vom Größten bis zum Kleinsten." (39)

Die Frage also wäre aufgehellt und die Leser werden sich nicht mehr durch die Vulgata verleiten lassen, die den Ewigen sagen läßt: „Ihr sollt mir ein priesterliches Königreich" seyn, noch durch Sacy, welcher übersetzt, „Ihr werdet mir ein durch Priesterthum befestigtes Königreich seyn." Die in den letzten Worten versteckten Absichten sind nicht rein. Der Text spricht anders: Ihr seyd auf eine Weise angeordnet, die Euch von allen übrigen Völkern unterscheidet, Ihr sollt eine heilige Nation, ein Königreich, ein Volk von Priestern werden; dies will sagen: Ihr sollt alle gleich nicht wie die Völker Egyptens und Indiens Priesterkasten untergeordnet seyn, welche die Weisheit, die Macht, den Reichthum sich vorbehalten, sondern Ihr sollt alle gleiche Ansprüche auf Weisheit, Macht und Reichthum haben. (Man vergesse nicht, daß der jüdische Priester durchaus keine Vorrechte hatte, daß daher der Sinn dieses hebräischen Ausspruchs ein ganz andrer sey, als der Sinn derselben Wörter in andren Sprachen. D. U.) 153

Kap. II.

Der hohe Rath der Alten oder der Senat und der untere Rath.

Die Hebräer lagerten seit einem Jahre in den Thälern des Sinai als die Trompeten ertönten. Die Wolke, welche die Stiftshütte bedeckte, erhob sich; die Stämme setzten sich mit entfalteten Fahnen in Marsch und schritten auf das gelobte Land zu. Der erste Halt wurde im Thale von Paran gemacht. Heftiges Murren, dem gleich, das 154

Digitized by Google

alle berühmten Feldherrn, welche eine zahlreiche Armee durch Wüsten führten, hören mußten, erhob sich auch gegen Moses. Er beschwor die Wirkungen desselben, und weil ihm die moralische Verantwortlichkeit zu schwer erschien, die jene Art von Dictatur, die er bis dahin unter den Augen und mit Genehmigung der Alten ausgeübt hatte, auf ihn lud, so be-
155 eilte er sich den Rath der 70 Alten an allen seinen Ansichten und Verrichtungen Theil nehmen zu lassen, und bildete eine feststehende Anstalt aus einem bis dahin nur vorläufigen Vereine. Miriam, seine Schwester, und sein Bruder Ahron, eifersüchtig auf die Macht, die er in die Hände Fremder gab, erhoben sich gegen ihn unter einem frechen Vorwande, aber er traf sie mit Schrecken und brachte sie zum Stillschweigen. (40) Dennoch haben sich einige Schriftsteller bemüht, ohne die entschiedenen Ausdrücke des Pentateuchs in Betracht zu ziehen und ohne auf die Einstimmigkeit der jüdischen Gelehrten zu achten, welchen die urtheilsfähigsten Männer andres Glaubens beistimmen, Zweifel über die Existenz des Rechts und der Thatsache des hohen Raths in Israel, der später Sanhedrin (Versammlung, Congreß vom griechischen Synhedrion) hieß, zu erheben.*) Dom Calmet, aus dem so viele bedeutende Schriftsteller mit Unrecht ohne alle Wahl schöpfen, gehört zu diesen. Die Gründe, die ihn dazu bewegen, sind leicht einzusehen. Es ist für ihn von großem Interesse, die Mosaische Gesetzgebung für eine Theocratie, für eine Priesterherrschaft gelten zu lassen; er verkündet selbst, diese Gesetzgebung sey ein priesterliches Königreich vollkommen ähnlich dem Egyptischen (41); man bedenke daher, wie wichtig es ihm seyn mußte, so weit als möglich eine Volksversammlung zu vernichten, in deren Händen der größte Theil der gesetzgebenden Gewalt
165 war, eine Versammlung, die im Namen Jehovah's sprach,

*) Auch Jost's Geschichte des Israel. Volks (Berlin 1832, B. 1. Pag. 526) möchte das Vorhandenseyn des Raths der Siebziger vor Hyrcan läugnen, was aber seine Erklärung leicht in dem Geiste ihrer Abfassung findet. D. U.

Digitized by Google

um die gegenwärtigen Nothwendigkeiten auszudrücken, wie der Priester diesen heiligen Namen im Interesse der schon geschriebenen Gesetze aussprach.

Bossuet, obgleich ebenfalls den egyptischen Lehren geneigt, konnte doch nicht umhin, die Gesetzmäßigkeit des hohen Raths zu bekennen. „Moses," sagt er, „ward um das Gesetz in Kraft zu erhalten, der Befehl gegeben, einen Verein von 70 Räthen zu bilden, welcher den Senat des Volkes Gottes und der fortwährende Rath der Nation genannt werden könnte. In der letzten Zeit der Republik," erinnert er, „griff Herodes zuerst um alle Macht an sich zu reißen, diesen Verein an, der wie der von Moses gegründete Senat und der fortwährende Rath der Nation war, wo die höchste Gerichtsbarkeit ausgeübt wurde." (42) — Der einsichtsvolle Fleury spricht sich noch deutlicher aus: „Seit die Hebräer anfingen, ein Volk zu bilden, wurden sie von den Alten regiert. Im ganzen Verlauf der Schrift sind sie, so oft von öffentlichen Geschäften die Rede ist, stets in den ersten Rang gesetzt und mitunter allein genannt. Daher kommt der Ausdruck des Psalms, welcher auffordert, Gott zu loben in der Versammlung des Volks und in der Sitzung der Alten d. h. im Staats-Rathe. Dies sind 157
die beiden Theile, welche alle alten Republiken zusammensetzten: die Versammlung (ecclesia, concio) und der Senat." (43)

Diesen Autoritäten könnte ich eine Menge andrer, nationaler oder fremder hinzufügen. Aber ist es nicht viel einfacher dem, was ich über die Einrichtung, Verrichtungen und Geschichte des allgemeinen Raths der Republik und über den untergeordneten Rath der Stämme und Städte zu bemerken habe, die kurze Wiederholung der Hauptstellen, welche im Pentateuch es bezeugen, daß derselbe ein nothwendiger Theil der hebräischen Verfassung war, vorangehen zu lassen?

Wir sahen, daß der Gesetzgeber gleich nach seiner Rückkehr in Egypten die Alten Israel's versammelte, um ihnen seine Pläne mitzutheilen und sich das Zutrauen des Volks zu erwerben, daß er am Fuße des Berges Sinai

Digitized by Google

vom neuen seine Entwürfe den Alten vorlegte, daß er bei der ersten Feierlichkeit, bei Gelegenheit der Annahme des Gesetzes und bei der Einsetzung der Priester, von 70 Alten aus Israel umgeben war. Auf Befehl Jehovah's vereinte er 70 Männer, damit sie die Last der Regierung theilten. Bei einem Aufruhr — von dem ich später spreche — erhebt sich Moses von seinem Sitze und die Alten folgen
158 ihm. (44) Als der Stamm Joseph mitten unter der Versammlung sich über eine Rechtsfrage beschwerte, wandten sich seine eignen Alten an Moses und an die Alten Israel's. (45) Beim Herannahen seines Todes wendet sich der Gesetzgeber indem er den Hebräern seine Hoffnungen und seine Furcht verkündet, an das Volk, die obrigkeitlichen Personen, die Alten der Stämme (46) ohne unter diese Aufzählung die Alten Israel's zu begreifen, die mit ihm einen Körper bildeten. Er vertraute die ursprüngliche Urkunde des Gesetzes, ganz von seiner Hand geschrieben, den Priestern, damit sie diese unberührt bewahrten, und den Alten, (47) damit sie dem Gesetze die nothwendigen Entwicklungen angedeihen ließen. Endlich beginnt die Verordnung, die eine neue Feierlichkeit für den Eid vorschreibt, der, sobald man das gelobte Land betreten hätte, geleistet werden sollte, mit den Worten: „Moses und die Alten befahlen dem Volke." (48) —

Darf es uns wundern, daß nicht bei jedem Umstande mit Schärfe die Sitzungen des Senats angegeben werden und darf man daraus schließen, daß sie nicht statt hatten? Unstreitig nicht; denn die Ellipse ist charakteristisch für den hebräischen Styl, so daß ein einziges Wort, hauptsächlich wenn es sich um schon festgestellte Grundsätze und Rechte handelt, alle Nebenbegriffe mit in sich schließt.

159 Die allgemeine Form seiner (des Senats) Gestaltung ist in den folgenden Worten angedeutet: „Versammle 70 Männer aus den Alten Israel's, von denen du weißt, daß

Digitized by Google

sie zu den Alten *) des Volks und zu seinen regierenden Männern gehören. — Sogleich wiederholt Moses seinen Befehl vor dem Volke — und versammelte 70 Männer, aus den Alten, deren Namen eingeschrieben waren." (49) — Hier bieten sich drei Umstände von Wichtigkeit dar: Man mußte, um als Mitglied in den Senat zu kommen, ein Mann des Volks, ein Alter des Volks und von ihm zu irgend einer öffentlichen Verrichtung schon erhoben gewesen seyn.

Sobald als Moses beschlossen hatte, dieser Anstalt einen gesetzmäßigen Charakter zu geben, theilte er seine Absichten dem Volke selbst mit, welches dieses Gesetz schon gehört und gebilligt hatte: „Nehmet aus Euch, unterrichtete, einsichtige, in gutem Rufe stehende Männer und ich will sie zu Häuptern einsetzen."

Endlich waren die Candidaten auch eingeschrieben; aber auf welche Weise? — Der Text läßt das Feld frei für Vermuthungen. Schrieb Moses die Männer ein, deren Einsicht er selbst in den Versammlungen zu schätzen gelernt hatte und ließ diese Namen unter den Stämmen herumgehen, damit sie sie kennten, wenn sie ihre Stimmen ablegten? — Aber diese Ansicht wäre gegen den Grundsatz, der die Stämme mit dem Rechte, die einsichtsvollen Männer vorzuschlagen, bekleidete und gegen den Befehl Gottes, der es dem Gesetzgeber überträgt, die Alten zu versammeln, aber nicht sie zu wählen. — Oder schlugen die Bürger selbst alle diejenigen vor, welche die verlangten Bedingungen besaßen und wurden diese, wegen ihrer (zu großen) Anzahl aufge- 160

*) Diese Alten (Sikno) haben wahrscheinlich ihren Namen weniger vom physischen als vom psychischen Zustande — man denke daran, daß überhaupt eclatantere Züge der Achtung für die Alten und Eltern dem Alterthume angehören, welche moralische Erscheinung sich rechtlich in der Gewalt des Vaters über das Kind wiederspiegelt — während mit dem im Allgemeinen in die Zukunft versetzten Ideal in späteren Zeiten die allgemeine Liebe und Achtung sich der Nachwelt zuwendet, so daß gerade ein Alter in der alten Bedeutung nichts andres ist als ein solcher der dem (inneren) Ideale sich annähert. (B. U.)

Digitized by Google

schrieben, um mittelst des Looses 70 von ihnen auszuheben? — Der Gebrauch des Looses war in der That häufig im Alterthum und es schien den Willen des Himmels selbst anzudeuten. Oder war endlich diese Uebereinkunft zwischen Moses und den Stämmen getroffen, daß er die schon von ihnen vorgeschlagenen Männer einsetzte? —

Die Talmudisten glauben, daß man aus jedem Stamme sechs Candidaten, im Ganzen zwölf Männer nahm — und siebenzig Stückchen Holz oder Pergament mit einem Zeichen versah, zwei andre aber unbezeichnet ließ, welche letztern diejenigen von den Alten, auf deren Loos sie fielen, ausschlossen. Sie nehmen zugleich an, daß der Senat eine wahre politische Schule bildete und das Recht hatte, sich selbst aus dem unteren Senat (der Stämme) vollzählig zu machen, (50) weil, sagen sie, zu der Wahl eines gelehrten Mannes, andre gelehrte Männer erforderlich sind, die ihn zu würdigen und den Preis dem, welchem er gebührt, zu ertheilen vermögen. Wenn sie aber hierin auch Recht haben, wenn man auch nicht leugnen kann, daß der Wille einer großen Menge eben so wenig einen Gesetzgeber oder Rechtsgelehrten, als einen Sternkundigen oder Arzt oder Dichter zu schaffen im Stande sey, — so ist es doch auch wahr, daß Moses sich nicht darauf beschränkt, einsichtige Männer zu verlangen, son-
161 dern auch Männer, die den Stämmen bekannt und mit ihrem Zutrauen beschenkt sind, haben will; wie aber ließe sich dieser Forderung anders genügen, als dadurch, daß sich die individuellen Meinungen aussprechen? Hätte dieser Weg nicht befolgt werden sollen; in welcher Absicht beeilte sich Moses den Befehl Jehovah's unmittelbar nachdem er ihn vernommen hatte, dem Volke vorzulegen? Was man in der Apostelgeschichte liest, kann zum Belege dienen. Denn die Apostel ließen in ihre übersinnliche Gesellschaft die Grundsätze des mosaischen Gesetzes übergehen, und da sie einiger Beamten bedurften, versammelten sie alle ihre Schüler und sagten ihnen nach dem Beispiele des alten Gesetzgebers: „Wählet unter Euch Männer von anerkannter Einsicht." — Diese Rede gefiel der ganzen Ver-

Digitized by Google

sammlung; sie wählte sieben Männer und stellte sie den Aposteln vor, welche ihnen, dem Gebrauche gemäß, die Hände auf den Kopf legten, um sie in ihr Amt einzusetzen. (51).

Dies ist wenigstens der allgemeine Geist des Gesetzes; ich gehe nicht in die practischen Einzelnheiten ein, für welche es uns an Daten fehlt. Aber welche Weise auch die gewählte war — das Grundgesetz, an welches wir uns überhaupt nur zu halten haben, ist gegen jede Ungewißheit sichert: das Gesetz wollte einen hohen Rath nicht aus Priestern, sondern aus den Alten des Volkes, nicht aus bevorzugten oder wesentlich reicheren, sondern aus unterrichteten, einsichtigen, in anerkannt gutem Rufe stehenden Männern zusammengesetzt.

Der Oberpriester sollte, wegen seiner Würde selbst, an diesem Vereine keinen Theil nehmen; es wäre dies eine Be- 162
raubung seiner priesterlichen Weihe und eine Beschränkung seiner eignen Freiheit nicht weniger, als eine Beschränkung der Freiheit des Senats. Ich glaube nicht, wie Maimonides und die Rabbinen, daß der mit hoher Einsicht begabte Oberpriester, zugelassen werden durfte (52); die Thatsachen selbst entscheiden zu meinen Gunsten; Ahron, der gefeiertste der heidnischen Oberpriester, hatte keinen Sitz in ihm; und ich zeigte bereits, in welcher Beziehung der Vorsitz, den man ihnen in gewissen Zeiten einräumte, eine Uebertretung der ursprünglichen Verfassung gewesen sey. — Was die gewöhnlichen Priester betrifft, so waren sie, wenn sie durch Kenntniß und Einsicht sich guten Ruf erworben hatten, nicht ausgeschlossen. Doch müssen Maimonides und die Gelehrten, *) obgleich sie das Prinzip richtig erkannt haben, wegen der Art und Weise, wie sie es begründen, und weil sie verschiedene von der Grundregel abweichende Thatsachen zur Regel gemacht haben, bekämpft werden. — Sie sagen: Es ist göttliches Gebot, daß man zum hohen Rath außer den Angesehenen Israel's, welche die gesetzmäßigen Anfor-

*) Es bedarf wohl keiner Erwähnung, daß in diesem Werke „Gelehrte," in der Regel so viel als jüdische Gelehrte heißt. D. U.

Digitized by Google

derungen erfüllen auch Priester und Leviten unter derselben Bedingung erwähle, um dem nachzukommen, was im Deuteronom geschrieben ist: (Cap. XVII, 8. 9) „Wenn in deinen Städten etwas vorfällt, was zu schwer zu beurtheilen ist, so sollst du nach dem Orte gehen, wo der Tempel seyn wird, zu den Priestern, Leviten und dem derzeitigen
163 Richter; du sollst sie fragen und sie werden Dir sagen, was Rechtens ist." (53) —

Allerdings ist es wahr, man sollte die Priester, wie ich es im Vorhergehenden angegeben habe, zu Rathe ziehen; aber diese sind ganz andere Personen als die Männer, an welche man, als an die Mitglieder des Raths, appellirte; sie handelten in der ihnen eigenthümlichen Eigenschaft als Priester und Leviten, während die übrigen nur wegen ihrer Kenntnisse und Einsicht zugelassen waren. Der Beweis dafür ist einleuchtend: der Richter, von welchem der Vers im Deuteronom spricht, ist entweder ein Sammelwesen, das den ganzen Rath darstellt, (und davon wird man sich bald überzeugen), oder ein Einzelwesen; bezeichnet er ein Sammelwesen, so sind Priester und Leviten ganz entschieden davon ausgeschlossen; bezeichnet er ein Einzelwesen und nimmt man an, daß diese Priester und Leviten Mitglieder des Senats waren, so folgt, daß alle Mitglieder des Senats außer dem Richter ihrem Stamme angehören mußten, *) — was aber eben so weit von der Ansicht dieser Gelehrten, als vom Willen des Gesetzes selbst entfernt ist. — Ferner beleuchtet der Text selbst diesen, nur Sachen, nicht Worte betreffenden Streit. „Du sollst in jedem Punkte dem Rechte gemäß, das sie dir erklären werden, verfahren, ohne rechts oder links abzuweichen; und der Mann, der

*) D. h. will man annehmen daß die Priester das oberste Gericht bildeten und diese Annahme mit dem Texte in Einklang bringen, so mußte dieser Satz „an die Priester und an den Richter appelliren" so zu verstehen seyn, als wäre nur der Richter das einzige nicht priesterliche Glied des entscheidenden Gerichts — oder es würden hier zwei Gerichtshöfe verstanden. D. U.

Digitized by Google

frech genug wäre, nicht auf den Priester, der dort im Dienste des Ewigen, Deines Gottes, steht, oder nicht auf den Richter zu achten, soll gestraft werden." Hier
also verlieren sich, so zu sagen, alle oben erwähnten Priester 164
und Leviten in die Person des im Dienste seyenden Hauptpriesters, wie die Glieder des Raths sich in die Person des Richters verlieren; hier stellt auf der einen Seite dieser Hauptpriester: Ahron und seine Familie, von der andren, dieser Richter: Moses und die Alten dar, so, daß durch diesen einzigen Punkt die Frage gelöst ist und der angeführte Vers des Deuteronom keinesweges ein Gesetz aufstellt, das dazu verpflichtete, Priester in den Rath zu bringen. — Endlich haben dieselben Gelehrten es bereits gewußt, daß es in Israel eine Priesterkrone gab, die sehr verschieden von der Krone des Gesetzes, obgleich dieser untergeordnet war; der Rath der Alten war das Haupt für diese, und man begreift, daß auch die andre ihr Haupt haben mußte. Der fortwährende Wechsel der Priester und Leviten in ihren Amtsverrichtungen beim Cultus rief sie (öfter) nach Jerusalem und dieser Umstand mußte es ganz natürlich mit sich bringen, daß man in zweifelhaften Fällen die Meinungen dieser Magistratspersonen hörte, welche zur besonderen Aufgabe hatten, das Gesetz buchstäblich zu bewahren, bekannt zu machen und selbst zu schützen. *) Moses bietet uns 165
noch eine für diesen Gegenstand wichtige Thatsache dar, die wir nicht übersehen dürfen. Als er auf 40 Tage die Hebräer verläßt, um auf dem Sinai den Decalog niederzuschreiben, glaubt man vielleicht, er würde seinen Bruder, den damals vorläufigen Oberpriester an die Spitze der Alten stel-

*) Man muß wohl bemerken, daß dieses Gutachten oder diese Art von Rathertheilung, die nicht rechtskräftig wurde, ehe sie durch die Hände des Richters und hohen Rathes gegangen war, sehr verschieden vom Orakel sey, dessen Ceremonien ich später angeben werde. Wenn der Senat und das Volk den Entschluß, das Orakel zu befragen, gefaßt hatten, so nahmen sie alles, was aus dem Munde des hohen Priesters ging, als Gesetz für die vorgelegte Frage an.

Digitized by Google

len, daß er seinen Platz einnehme? Keineswegs: Ahron bleibt in seinem Amte, aber ein Alter aus dem Volke, Namens Hur*) nimmt den erledigten Sitz ein. „Höret mich, sagt er zu ihnen, Ahron und Hur werden mit Euch seyn, und jeder der eine Sache haben wird, wende sich an sie.“ (54) Eben so ist die reale Existenz zweier Rathsversammlungen, durch einen Umstand, der sich unter Josaphat, den zweiten König in Juda gegen das Jahr 890, ereignete, erwiesen; er stellte nämlich einen Gerichtshof der Priester und Leviten und einen Gerichtshof der Alten wieder her, an der Spitze von jenen steht Amaria, der Oberpriester, an der Spitze von diesen Sebadia, Sohn Ismaels. (55)

Ich behauptete aber auch, daß der hohe Rath sehr oft in den hebräischen Büchern durch den Namen seines Präsidenten oder des Richters bezeichnet sey, auf gleiche
166 Weise, wie man in Venedig den Senat „durchlauchtigster Prinz“ nennt, indem man sich einer dem Dogen eigenen Bezeichnung bedient, und über diesen Punkt werde ich mit den Gelehrten nicht lange zu streiten haben. Wenn die Hebräer sagen, daß jemand über Israel Recht sprach (richtete), so heißt dies, daß er in Verbindung mit den Alten die Regierung führte; daher bedeuten die Ausdrücke: der Fürst, der Richter befahl — — Moses, Samuel, Esra befahl — — in Wahrheit immer die Uebereinkunft und den Willen des Senats, selbst dann wenn Umstände es verhinderten, daß dieser sich ausdrücklich aussprach. So z. B. erhält Moses in der Wüste von Jehovah folgenden Befehl: „Geh nach Egypten, versammle die Alten Israels und sage ihnen — — — dann gehe du und die Alten Israels zum König von Egypten, um mit ihm zu verhandeln“ — Moses gehorcht und versammelt sie — aber dennoch heißt es in der Schrift Moses und Ahron, der ihm als Dollmetscher

*) Es ist sehr wahrscheinlich, daß dieser Mann einer von den Alten des Volks war; die vier Söhne Ahrons, die allein mit ihrem Vater den Priestertitel führten, sind bei ihren Namen aufgeführt — auch tritt er später nicht als Priester auf. D. U.

Digitized by Google

diente, gingen zum Könige Egyptens und sprachen zu ihm — — hier ist offenbar der Namen der Alten mit einverstanden; wenn sie sich nicht thatsächlich darstellen, so ist ihre Gegenwart doch rechtlich, wirklich. „Du sollst gehen, Du und die Alten Israels zum Könige Egyptens." (56) —

Ebenso antworten Sorobabel und die übrigen Alten Israel's den Abgesandten, welche nach der Rückkehr aus der Babylonischen Gefangenschaft mehrere benachbarte Völker vor dem Fürsten Sorobabel und den Häuptern der Väter oder Alten erscheinen ließen, um ihnen gewisse Vorschläge zu machen: — — — Aber etwas weiter sagt der Text, 167
ohne die Alten zu bezeichnen, „daß Sorobabel damit beschäftigt war, die Stadt und den Tempel wieder aufbauen zu lassen." — — — Man sieht, daß hier der Name des Fürsten, den des Senats in sich schließe, bei einer anderen Gelegenheit wird der Name der letzteren gebraucht, ohne daß der des Fürsten genannt wird. „Die Alten ließen aufbauen und es glückte ihnen," während anderswo wieder beide Namen vereint vorkommen: „daß der Fürst der Juden und ihre Alten wieder erbauen ließen." (57) Derjenige, von dem es offenkundig war, daß er keine Hoffnungen auf Nachkommenschaft habe, die ihn an das zukünftige Loos des Vaterlandes knüpfen könnte, durfte nicht in den Rath kommen. Einen andren Ausschließungsgrund, im Interesse der Sittlichkeit vorgeschrieben, bot die im Ehebruch oder in Blutschande nicht aber, wie man es oft hört, die außer der Ehe erzeugte Frucht dar, (denn Jephtha, Richter Israel's, war Sohn einer Buhlerin); doch war die Strenge des Gesetzgebers hierin übermäßig, denn er fügt hinzu, „daß die Kinder dieser Leute erst im zehnten Geschlechte in die Versammlung eintreten sollten." Die Ammoniter und Moabiter, erklärte Feinde und Nachbaren Israel's, sollten nie darin Sitz erhalten, es wäre zu gefährlich gewesen, ihnen die Interessen des Staats anzuvertrauen. Die Idumäer und Egypter konnten nach dem dritten Geschlechte Eingang finden, man verlangte von ihnen diese Prüfezeit, wie man in Athen von denen, die auf ein öffentliches Amt Anspruch machten, ver- 168

langte, daß sie wenigstens Enkel eines Bürgers wären. Der Sohn irgend eines Fremden endlich, der mit einem israelitischen Weibe erzeugt war, wurde sogleich aufgenommen, weil die Frauen durch sich selbst alle Rechte übertrugen. (58)

Einige sind der Meinung, daß der Präsident des Senats bald **Nasi** (Fürst) bald **Schophet** (Richter) genannt, unter den 70 Alten mit einbegriffen war und daß der ganze Senat den Gesetzgeber darstellte, doch wäre die ungleiche Zahl entsprechender für diesen Rath und Moses sagt ausdrücklich: „daß die Alten mit ihm die Last der Regierung tragen sollten, und nicht nach ihm. Ihrer Anzahl nach käme dann ein Senator auf ungefähr 9000 Menschen über 20 Jahr, wenn man die numerischen Angaben des Pentateuchs zuläßt.

Den Gelehrten selbst zufolge, wählte der Rath das unterrichtetste Mitglied, um ihm den Vorsitz zu übertragen; er vertrat die Stelle des Moses. Zu seiner Rechten saß der Aelteste an Jahren unter dem Namen des Vaters des Gerichtshofs (**abh beth din**); zu seiner Linken eine Art Vice-Präsident, genannt der erste Weise, die übrigen Senatoren ordneten sich in einem Halbkreise nach den beiden Seiten hin, nach der Reihenfolge ihrer Erwählung; die Schreiber oder Actuarien hatten besondere Plätze — auch waren Boten gegenwärtig. (59)

169 Die Stimmen wurden bald vom Präsidenten, bald vom jüngsten Mitgliede eingeholt, damit auf die übrigen keine vorausbestimmende Wirkung ausgeübt würde; man ging von den Letzteren zu den Ersteren fort: jeder belegte seine Meinung; die Ueberzahl einer Stimme entscheidet gewisse Fragen, wie man später sehen wird; oft ist sie aber unzulänglich; bei den großen politischen Fragen mußte man die Einhälligkeit der Stimmen zu erlangen suchen; Moses's Vorschläge an die Alten wurden alle einstimmig angenommen.

Wenn der nach der angegebenen Regel ernannte Candidat „in die weise Versammlung eintrat, so erhielt er (den

Digitized by Google

Seegen) die Auflegung der Hände" *) der Präsident kündigte seine Zulassung an, indem er ihm beide Hände auf das Haupt legte, (ebenso wie es Moses dem Josua that) und ihn einlud, seinen Sitz einzunehmen. Obgleich der hohe Rath auch der Rath der Alten hieß, so wurde doch auch der, mit höheren Fähigkeiten begabte junge Mann zugelassen. „Durch Weisheit werde ich in den Versammlungen geehrt und von den Alten geschätzt werden; trotz meiner Jugend; wenn ich schweige, werden sie meiner Worte harren und wenn ich rede, auch aufmerksam hören und sie werden die Hände auf den Mund legen; aus Furcht mich zu unterbrechen." (60) 170

Das Herkommen ließ ihr Amt lebenslänglich dauern, obgleich dies Gesetz entfernt davon ist, es zu gebieten; Moses im Gegentheil, gab das Steuerruder der Geschäfte noch in voller Kraft aus den Händen und gab jedermann, der eine Rolle auf der Weltbühne spielt, damit die große Lehre: daß auch die größten Fähigkeiten sich erschöpfen und daß es eben so weise sey, sich nicht selbst zu überleben, als es gerecht ist, ohne Bedauern die Vortheile oder selbst die Lasten, denen man einen gewissen Werth beilegt, in die Hände Andrer niederzulegen.

Der hohe Rath blieb forthauernd in Thätigkeit, seine Berathungen geschahen in Gegenwart des Volks (öffentlich) das Heimliche war dagegen einer der hauptsächlichsten Grundsätze Egyptens. In der Wüste versammelte er sich vor der Stiftshütte, die in jedem Feldlager aufgerichtet wurde; später nahm er eine Halle des Tempels in Jerusalem ein, so daß das Haus Jehovah's ganz eigentlich an dem Orte das Haus der Wahrheit genannt wurde, wo man die Gesetztafeln und das Gesetzbuch bewahrte; und Haus des

*) Einige Gelehrte behaupten in ihrer Uebertreibung, daß das große Sanhedrin 70 verschiedene Sprachen redete, woraus sich vermuthen läßt, daß man von jedem Candidaten verlangte, daß er wenigstens eine andre Sprache außer seiner Muttersprache verstände. —

Digitized by Google

Gerichtes da, wo dieses Gesetz seine Entwicklungen und Wirksamkeit erhielt. (61)

Alle gesetzgebenden Verrichtungen, die Moses ausübte,
171 wurden Rechte des hohen Raths. Während seines Lebens hatte dieser Senat mit ihm die Last des Volks getheilt; nach seinem Tode war er sein gesetzmäßiger Erbe; und eben so war Ahron der Erblasser des Priesteramts; hier ist der Ort folgende Worte Basnage's, obgleich sich dieser Schriftsteller selbst widerspricht, anzuführen: „Mehrere Christen bildeten sich ein, daß das große Sanhedrin, das Moses einsetzte, mit seinem Tode erlosch; man findet einen Beweis des Gegentheils in der Samaritanischen Chronik. Die Juden theilen diese Meinung und der gesunde Verstand giebt sie ein, denn wenn dieser große Gesetzgeber während seines Lebens dieses Raths bedurfte, so war er noch nothwendiger für diejenigen, die ihm in der Verwaltung der Republik folgten." (62)

Es kam dem Senate zu, die Grundsätze des Grundgesetzes, den Bedürfnissen des Augenblicks gemäß zu entfalten, nicht nur in Sachen des bürgerlichen und Staatsrechts, sondern im Ritus selbst, weil dieser ganz und gar, wie das Gesetz, dem er als Schutzmauer dienen sollte, das zeitliche und nationale Interesse zum Ziele hatte; er verkündete daher das Gericht des Gottes Israels, mit andren Worten das, was das öffentliche Wohl und die Staatsweisheit verlangte. Auf dieses Princip hat sich die Versammlung der Israelitischen Abgeordneten Frankreichs und Italiens, im Jahre 1807, in ihrer Erklärung auf eine so weise Art beru-
172 fen, daß ich nicht stillschweigend darüber hingehen kann.

„Wir 71 Gelehrte und Abgeordnete Israels, vereint in Paris, constituiren uns zu einem großen Sanhedrin, um Verordnungen zu erlassen, die übereinstimmend mit den Grundsätzen unsrer heiligen Gesetze, zur Regel und zum Beispiel für alle Israeliten dienen sollen. — — So werden wir kraft des Rechts, das uns unser Gebrauch und unsre Gesetze übertragen, und welches bestimmt, daß dem Senat ganz wesentlich die Fähigkeit beiwohne, nach dem Bedürf-

Digitized by Google

nisse der Umstände festzusetzen, was die Beobachtung genannter Gesetze erfordere — — fortschreiten. . . . . Daher schärfen wir es im Namen unsres Gottes Allen ein, unsre Erklärungen, Bestimmungen und Verordnungen treulich zu beobachten, indem wir ferner diejenigen, welche sie verletzen oder verabsäumen, als entschieden sündigend gegen den Willen dieses Gottes betrachten. Daher geschieht es, daß das große Sanhedrin, gesetzmäßig heute versammelt . . — und kraft der Gewalt die ihm inne wohnt . . — prüfend . . . erkennt und erklärt — — hernach feststellt . . . . endlich verordnet in allem, was Gesetzgebung betrifft . . . auffordert, in dem was zur Moral gehört." (63)

Der Senat aber ist nur der Rath der Nation, er darf nur als der intellectuelle Theil, als das Haupt der allgemeinen Versammlung angesehen werden; bei allen wichtigen 173
Gelegenheiten mußten daher ihre Beschlüsse dieser Versammlung vorgelegt werden, die sie durch ihre Genehmigung zu Gesetzen erhob. „Kinder Israels," riefen die Alten damals, „Ihr alle hier, berathschlagt unter Euch und gebet Eure Meinung ab. (64) Wenn Ihr billigt was man Euch vorschlägt und glaubt, daß dies von Gott komme, so sagt, daß es Euch gefalle." (65) — Selbst um die Zeit, wo die Hebräer einen König verlangten, waren sie weit davon entfernt, einen Eingriff in diese Grundsätze zu machen. „Ihr Oberhaupt," sagt der Abbé Guénée, „mußte die Nation stets übereinstimmend mit den Gesetzen regieren; seine Macht ist weder eine despotische noch eine willkührliche: der Senat, aus den ausgezeichnetsten Männern aller Stämme zusammengesetzt, diente ihm als Rath; er fragt ihn um seine Meinung bei allen wichtigen Angelegenheiten und wenn es eine solche war, welche die ganze Nation interessirte, so wurde die Brüderschaft d. h. die Versammlung des Volks zusammengerufen; man schlägt vor, sie entscheidet und das Oberhaupt vollführt." (66)

Wenn aber auch der hohe Rath durch seine Stellung das Antragsrecht auf Ausfertigung von Beschlüssen am öftersten hatte, so gehörte dieses Antragsrecht doch auch den

Digitized by Google

Versammlungen der Stämme. Moses sagte den Hebräern: „Um diese Zeit machte ich Euch einen Vorschlag und Ihr nahmt ihn an — — — hernach kamt Ihr selbst mir
174 Vorschläge zu machen, die mir gut dünkten und ich führte sie aus.“ (67) Wir werden sehen, daß Samuel, als das Volk einen König von diesem Richter verlangt, im Namen Jehovah's dagegen Einwendungen macht, aber nicht unterläßt, dem allgemeinen Willen zu weichen.

Der Senat schließt Frieden und erklärt den Krieg; (man nannte diesen den willkührlichen im Gegensatz zum Kriege gegen die Cananiter, der für unvermeidlich erachtet wurde) wenn der Frieden geschlossen wurde, so genügte seine Entscheidung, im entgegengesetzten Falle mußte die Frage der allgemeinen Versammlung vorgelegt werden. (68)

Man weiß, daß er den Oberpriester vorschlug und ihn in Uebereinkunft mit dieser Versammlung einsetzte. Jeder Beschluß über Abgaben ging von ihm aus; *) durch ihn erhielt der Staatsschatz, der im Tempel selbst bewahrt wurde, seine Bestimmung; es wurden Städte gebaut, der Tempel ausgebessert, wenn er es anordnete; (69) ihm und den Häuptern der öffentlicher Macht waren die Register der Zählungen anvertraut, über deren Genauigkeit der Oberpriester selbst zu wachen hatte. Als weltlicher Deuter des Gesetzes entschied er endlich, nach vorhergegangener Berathung mit der priesterlichen und erhaltenden **) Obrigkeit, über alle höheren Fragen des öffentlichen Rechts, über die streitigen Punkte zwischen dem einen und andren Stamme und über alle
175 Rechtshändel in letzter Instanz; und als oberster crimineller Gerichtshof erkannte er über alle rechtswidrigen Eingriffe,

*) Ich spreche später von den Auflagen, mit welchen die Könige das Volk drückten und welche zu bereuen sie oft Gelegenheit hatten.

**) Erhaltende Obrigkeit ist freilich ein ungewöhnlicher Ausdruck, weil sich die jedem Staate nothwendige Kraft, die für die Fortdauer des Gegebenen sorgt, bei uns anders vertheilt, doch weiß ich keinen andren.

Digitized by Google

die das allgemeine Wohl gefährden konnten, und über alle Verbrechen des beleidigten Gesetzes, so daß er Propheten, Priester, Feldherren und selbst Senatoren vor sich laden und im Angesichte des Volks das Urtheil über sie sprechen konnte. (70) —

Aber nachdem ich nun die Macht des Senats in Israel gezeigt habe, sollte ich nicht sogleich das Gegengewicht angeben, das ihn in der Bahn des allgemeinen Interesses erhalten mußte?

Die Rechte des römischen Senats waren ebenfalls sehr ausgedehnt; er verfertigte die Gesetze, er verfügte über den öffentlichen Schatz, er war der Richter in den Sachen der Verbündeten, er übte die höchste (criminelle) Gerichtsbarkeit aus; er entschied über Krieg und Frieden und leitete in dieser Hinsicht die Consuln, wie die Alten Israel's den Fürsten oder Richter leiten sollten. Aber der aristokratische Unterschied zwischen Patriciern und Plebejern, welcher zwischen dem Senat und dem römischen Volk einen fortwährenden, bald geheimen, bald entschiedenen *) Krieg erhielt, fand sich 176
bei den Juden nicht und ihr Gesetz widerstrebte der Anhäufung des Grundeigenthums in denselben Händen, und verhütete, daß der Senator den Einfluß, welchen ein ungemessener Reichthum an Grund und Boden verleiht, mit dem vereinte, den er schon durch seine Würde besaß.

Er bekam keinen Gehalt, der ihn die Interessen der Bürger den seinigen hätte opfern lassen können, sein Alter

*) Indeß hatte dieser Krieg selbst seine Vortheile; das Bedürfniß für die Einen, die Vorrechte, die sie genossen, zu rechtfertigen, das Streben bei den andren ihrer theilhaft zu werden, erregten einen Wetteifer, der eine der Quellen für die Großthaten war, die Rom vollbrachte. An jedem Dinge, selbst dem der reinen Wahrheit entgegen gesetztesten, giebt es eine Seite, durch welche gute Wirkungen hervorgebracht werden; aber die übrigen bieten zahllose Mißlichkeiten dar. Die Hartnäckigkeit, mit welcher so viele gewisse Handlungen loben oder tadeln, gewisse Einrichtungen lieben oder verabscheuen, hängt im Allgemeinen weniger von einem Mangel an redlichem Willen ab als von der Gewohnheit, das Fragliche nur von einer Seite ins Auge zu fassen.

Digitized by Google

und die Bedingungen die er erfüllen mußte, um gewählt zu werden, dienten als Bürgschaft für seine Redlichkeit; und die Beschlüsse die er ertheilte, fanden Anwendung auf seine Familie, seine Freunde und auf ihn selbst. Keine besondere Auszeichnung, keine von den Kinderspielen, die bei neueren Völkern so beliebt sind, waren erfunden, um ihn zu verblenden oder zu bestechen. Vom obrigkeitlichen Stuhle aufgestanden, wurde er einfacher Bürger und sein Name „Alter" oder „Vater" bedeutete mehr eine persönliche Eigenschaft, als einen Rang. Endlich hinterließ er auf diesen Titel seinen Söhnen keine andre Erbschaft, als den guten Ruf und sein zu befolgendes Beispiel, wenn er seine Laufbahn treu beendet hatte.

Der Rath der Priester, durch seine Beschaffenheit selbst für die Aufrechthaltung des Gesetzes interessirt, die Prophe-
177 ten-Redner, die schonungslos alle Handlungen der öffentlichen Beamten beurtheilten, die unteren Senate, von denen ich bald sprechen werde, endlich die Nothwendigkeit der Einmischung der allgemeinen Versammlungen in alle wichtigen Fragen waren sehr positive Hemmungen widerrechtlicher Eingriffe von seiner Seite. Und man merke wohl, daß eine Menge von Bestimmungen vorgeschlagen werden konnten, ohne das Grundgesetz im Geringsten zu verletzen; Moses hatte 71 Senatoren die Regierung von 600,000 mehr, als zwanzigjährigen Männern oder von fast zwei und einer halben Million Personen anvertraut, es konnte daher die Anzahl der Senatoren eine mit der Vermehrung der Bevölkerung verhältnißmäßige Vergrößerung erfahren, man konnte für jeden Stamm nach der Anzahl seiner Köpfe die Zahl bestimmen, die er zu liefern hatte, und nach den Umständen, die Dauer ihres Amtes beschränken. Endlich hielt nichts davon ab, alle Maaßregeln, die geeignet wären, das einzige unwiderrufliche Prinzip des Gesetzes: die Einsetzung eines wahrhaft nationalen Rathes, in Anwendung zu bringen, genau zu untersuchen und zu ergreifen.

Eine andre Bemerkung von nicht geringerer Wichtigkeit ist diese: als die Nation in Masse das Gesetz anerkannt

Digitized by Google

und die Stämme in den Provinzen sich niedergelassen hatten, wurde es ihnen zu schwer, sich sämmtlich von ihren Arbeiten los zu machen, wenn es nicht höhere Angelegenheiten betraf; sie schickten daher ihre eignen Alten, um sich 178
in der allgemeinen Versammlung vertreten und die Beschlüsse des hohen Raths genehmigen zu lassen. Aber dennoch blieb dies Recht Aller unverletzlich; denn man muß mit Jean Jacques bekennen, daß, wenn die Bürger andre Bürger wählen können, damit diese sich mit den Staatsangelegenheiten beschäftigen, das eigentlich s. g. Volk die Aehnlichkeit mit Gott habe, daß es strenge genommen nur durch sich selbst repräsentirt werden könne. (71) „Die Versammlungen unter Moses, als die Hebräer einen militärischen Körper bildeten," sagt Guénée, „waren Versammlungen des Volks zu Athen, Lacedämon, Rom sehr ähnlich — — aber es scheint, daß sie in der Folge oft nur durch Abgesandte oder Vertreter des Volks zusammengesetzt waren, fast wie die Parlamente Englands und die Generalstaaten Hollands" (72) — Montesquieu hätte wahrlich, statt aus dem bewundrungswürdigen Werke des Tacitus über die Sitten der Germanen zu erschließen, daß die Engländer aus ihm die Idee ihrer politischen Verfassungsform geschöpft hätten und daß dieses schöne System in den Wäldern gefunden sey (73), höher hinauf steigen, und dasselbe auf Grundlagen, die eine andre Heiligkeit in den Augen der neueren Nationen haben, beruhen lassen können. Was berichtet Tacitus denn? „die gewöhnlichen Angelegenheiten wurden im Rathe der Oberhäupter verhandelt, die höheren gelangten vor die Volks- 179
versammlung, doch so, daß selbst diejenigen deren Entscheidung dem Volke zukam, von den Häuptern verhandelt wurden (pertractantur) (74)." Die Juden dagegen hatten außer ihren Kriegsoberhäuptern, ihre Senatoren (sekenim) und ließen, wie wir sahen, drei besondere Kronen oder Gewalten zu: die priesterliche oder erhaltende Krone, die Krone des Gesetzes oder die gesetzgebende, die königliche oder ausübende Krone. Hat überdieß der größere Theil der Engländer je

Digitized by Google

den Tacitus gelesen,*) während die Bibel den größten Einfluß auf sie ausübte, bei ihren Staatsentwicklungen (Revolutionen) oben an stand (England bietet bekanntlich das seltene Beispiel republikanischer Schwärmer unter den Priestern. d. U.) und mehr, als einen Berührungspunkt zwischen dem antiken Volke Israel und dem ersten Volke neuerer Zeit, das die ganze Macht des Gesetzes erkannt hat, erzeugte. — Hätte der hohe Rath die erforderlichen Talente und Kraft verwendet, um die Einheit der Stämme aufrecht zu halten und sie in Masse wirken zu lassen, so würde er den Bestand der Republik so weit gesichert haben, als die äußeren Umstände es zuließen. Aber nach dem Tode Josua's und seiner Genossen richtete jeder Stamm, von dem Bedürfnisse, sich von langen Mühen auszuruhen, getrieben, seine Kräfte gegen die Völkerschaften, welche zu besiegen für seine besonderen Interessen am wichtigsten war, und verlor oft den hohen Rath aus den Augen.

Unter den Königen wiederfuhren diesem Senate mannig-
180 faltige Schicksale; doch gab er sein Daseyn nicht auf. Die Umgestaltungen, welche die ursprüngliche Verfassungsform durch die, dem Königthume eingeräumten Zugeständnisse erfuhr, ließen ihn ausarten; an die Stelle des intellectuellen Hauptes, welches Moses zu bilden beabsichtigte, trat ein aristocratischer Körper, der die nationalen Gesetze verletzte und seine Hände den Machtsprüchen der Ungerechtigkeit lieh, gegen welche man bald die Propheten mit einer beispiellosen Begeistrung sich erheben sehen wird. Die Hebräer geben eine, ob richtige oder falsche? fortlaufende Liste der Männer, die in dem Rathe den Vorsitz führten; der Richter Samuel, der Saul erwählte und absetzte, der Prophet Ahija, der, nach dem Beispiel desselben, im Namen des Ewigen Jeroboam als König über die zehn Stämme, welche

*) Der Verfasser scheint wenig Gewicht auf die ursprüngliche Einheit der Englischen Nationen und der Germanen zu legen, obgleich sich allerdings die gegenwärtige Verfassungsform von ihrer ursprünglichen mehr unterscheiden dürfte, als von der mosaischen. D. U.

Digitized by Google

Salomon täglich durch seine Erpressungen verletzte, einsetzte, gehören zu ihnen. Josaphat gab ihm seine Kraft wieder, aber in einer beschränkteren Sphäre, indem er ihm nur die richterlichen Functionen anwies. In einer seiner Erscheinungen, wo er auf bildliche Weise die Fehler malt, welche die babylonische Gefangenschaft veranlaßten, sieht Hesekiel durch die Pforte des Tempels die 71 Alten Israels ihren Weihrauch feilen Götzen bringen; Jeremias endlich nennt ebenfalls in seinen Briefen an die Juden die Häupter derselben in dieser Ordnung: „An die Ueberbleibsel der Alten, der Priester, der Propheten und des ganzen Volks, das Nebuchodonosor davon geführt. (76) — Selbst in Babylon hatten die Juden einen Rath, dessen Mitglieder den Namen „der Häupter der Gefangenschaft" führten. Nach der Rückkehr aus derselben bildete sich der Senat von neuem und ordnete die Unternehmungen, deren Leitung dem Fürsten anvertraut war; nach der Meinung der Gelehrten wurde damals seine Anzahl auf 120 Mitglieder erhoben, obgleich der Staat nur die beiden Stämme Juda und Benjamin umfaßte. Sorobabel, Esra *) und Nehemias gehören zu denen, welche den Vorsitz in ihm führten. 181

Anderthalb Jahrhunderte ungefähr vor der Einnahme Jerusalems durch den König von Babylon, gegen das Jahr 718 vor unsrer Zeitrechnung und beim Beginn der Regierung Numa's hatte Salmanasar, König von Assyrien, die zehn Stämme Israels, die sich beim Tode Salomons zu einem besonderen Königreiche gestaltet hatten, unterjocht, sie nach Persien und Medien geführt und durch Colonien aus dieser Gegend ersetzt, welche nach der Hauptstadt Samaria, den Namen der Samaritaner annahmen. Diese neuen Einwohner konnten durch die Art, wie sie eingesetzt wurden, dem Volke Juda nur eine tiefe Feindschaft einflößen; dadurch aber, daß sie das mosaische Gesetz annahmen (welches

*) In Uebereinkunft mit diesem Senat soll Esra die alten Bücher und zerstreuten Chroniken gesammelt, zum Theil gesichtet und nach den Bedürfnissen und dem Geiste der Zeit gestaltet haben.

Digitized by Google

182 sie zum großen Aergerniß ihrer Nachbaren mit ihren eignen Abgöttereien verbanden) wurde es ihre erste Sorge, diesem Gesetze entsprechend, einen obersten Rath einzusetzen. Ihre Sendschreiben an den König von Persien, als der hebräische Senat als ränkevoll verworfen wurde, ihr Vorschlag im Vereine mit den Juden am Wiedererbau des Tempels zu arbeiten, fing mit diesen Worten an: „Rehum, Präsident des Raths, Simsai, der Schreiber, und die übrigen Räthe aus den verschiedenen Völkerschaften, welchen der große und ruhmreiche Salmanasar die Städte Samariens zum Wohnsitze verliehen, an Artaxerxes König von Persien, Gruß ꝛc. (77)." Um die Zeit der Maccabäer erhob sich der hohe Rath der Israeliten wieder zu einer sehr hohen Stufe seiner Macht. Der Art in der That ist die Beschaffenheit ihrer Verfassung, daß sie dieselben stets wieder zu republikanischen Formen hinführte. Sicherlich hätten die Maccabäer und ihre Genossen, wenn die Würde der Alten nicht im Gesetze und in der Vergangenheit gewurzelt hätte — diese eifervollen Vertheidiger der Sitten ihrer Vorfahren — eine so wichtige Anstalt nie aus eigner Willkühr hingestellt, nie hätten sie ihren Beschlüssen diese Form angeeignet, die gleichsam der summarische Inhalt aller meiner Behauptungen ist: „der Fürst der Juden, der National-Rath, die Priester und das übrige Volk, an den und den Gruß u. s. w." (78)

„Dieser Senat der Nation," sagt Calmet — „der, wie
183 man sah, um in seiner theocratischen Idee nicht gehindert zu werden, den Ursprung desselben erst in diese Zeit verlegt — schritt, sich vergrößernd, unter den Asmonäischen Königen vorwärts — — und erhob sich zu einer Stufe des Ansehens und der Macht, die selbst den Königen gefährlich wurde. Diese Macht war die Ursache seines Untergangs: die Fürsten vergaßen nicht, ihn zu stürzen. — Und da er trotz der Anstrengungen der Römer sich wieder erhob oder erhielt, so beraubte man ihn seiner schönsten Rechte. Herodes gab ihm zuerst die gewaltsamsten Stöße." (79) Aber Herodes war ein Tyrann, der seine Ernennung nur der rö-

Digitized by Google

mischen Macht verdankte, und der alle natürlichen Gefühle, wie die Gesetze seines Landes mit Füßen trat.

Schon Gabinius, ein römischer Statthalter Syriens, hatte Sorge getragen, seine Macht zu brechen, indem er vier andre Sanhedrins, außer dem zu Jerusalem, die in ihrer Gerichtsbarkeit unbeschränkt waren, einsetzte: Gadara, Amathus, Jericho und Sephoris in Galilaea sind die Städte, wo sie ihren Sitz hatten. (80) Aber erst als die Last der Fremdherrschaft ihren höchsten Grad erreicht hatte, verloren die Verrichtungen des Sanhedrin alle Bedeutung. Sein Recht, den Cultus selbst zu bestimmen, macht es (als nicht politisches, und nicht genommenes d. U.), daß man ihn in diesen Theil des Gesetzes, besonders, als Jerusalem nicht mehr war, wie versenkt findet. Da lief der Eifer der weisen Juden, — die, um die Wirkungen der längst verkündeten Zerstreuung zu verhüten, unter dem Namen des mündlichen Gesetzes *) alle Anordnungen des Staats, alle Erklärungen der ursprünglichen Gesetze und alle Mittel vereinten, die am kräftigsten waren — die heiligen Bücher gegen die Nachwehen der Stürme zu schützen, denen die Nation zur Beute werden sollte, in die unfruchtbarsten Erörterungen aus. Der Geist der Spitzfindigkeit (Casuistik), welche die letzten Zeiten der Republik **) entwürdigte, folgte dem Geiste der Moral, der Gesetzgebung und Rechtskunde, das Buch, das an Wahrheit und Dichtung am reichsten ist, wurde zu einem für den Geist tödtlichen und für das Ge- 184

*) Außer dem geschriebenen Gesetze, sagen die Gelehrten, übergab Moses dem Josua und den 70 Alten mündliche Weisungen, welche die Ueberlieferung oder das mündliche Gesetz ausmachen. Dies wurde unter dem König Antonin gegen die Mitte des zweiten Jahrhunderts unsrer Rechnung von einem Gelehrten, den ich später nennen werde, gesammelt.

**) Die Secte der Saducäer, von der in der Folge die Rede ist, die sich an die ursprüngliche Lehre hielt, widersetzte sich den Mißbräuchen, die man damals mit den Deutungen und Ueberlieferungen trieb und wollte sie gänzlich verbannen. Jesus Christus erhob sich ebenfalls kräftig gegen diese Mißbräuche.

Digitized by Google

müth abstoßenden Tummelplatz umgeformt *) und so wurde das Schicksal dieses Volks, als wäre es in seinem Verhängnisse geschrieben, daß es sich nicht in der Mitte der Extreme solle halten können, nachdem es Genien erzeugt, deren Größe auch das kühnste Auge kaum zu messen wagt, auf
185 Augenblicke den wahnwitzigsten und kleinlichsten Köpfen, die vielleicht je über die Erde gingen, überliefert. —

Indeß hatten auch diese traurigen Spielereien ihre Wirkungen; sie unterhielten eine Thätigkeit, sie schufen unter den Juden eine Macht der Meinungen, die nicht minder stark war, als die der Gesetze, sie verhüteten, daß ihr Daseyn, dessen sämmtliche Phasen noch nicht durchlaufen sind, sich ins Dunkele unter die der Knechtschaft überlieferten Nationen verlöre, so daß man von der Unbeweglichkeit, die man ihnen so oft vorwarf, sagen kann, sie mache sie den Theilen einer großen Maschine ähnlich, um welche eine Menge andrer Glieder unaufhörlich kreist und die deshalb nicht mindere Wichtigkeit haben, weil ihnen Unbeweglichkeit zugetheilt wurde. **)

So wie ganz Israel einen höchsten Rath hatte und die großen Versammlungen bildete, hatte auch jeder Stamm seinen eignen Rath und seine Versammlungen; es war, um

---

*) Die geistige Fäulniß, wie sie hier angegeben ist, befolgt dasselbe Gesetz, wie die physische, nämlich das Zerfallen in Elemente. Wie Irrthum überhaupt nur einseitige Wahrheit, ein Element der Wahrheit ist, so zeigt der Talmud gerade die höchste (elementare) Einseitigkeit, die bei gutem Glücke freilich selbst an Erhabenheit grenzen kann. Doch haben wir die Erscheinung dieser Auflösung allerdings nur da zu suchen, wo viele selbstständige Elemente zusammen getreten waren und sie ist zu ihrer Zeit erst der Beweis für das frühere höhere Leben. D. U.

**) Der von der Synagoge angenommene Wahlspruch dient zum Schlüssel für eine Menge von Umständen, denen man eine falsche Deutung gab. „Moses gab das mündliche Gesetz dem Josua, Josua den Alten, die Alten den Propheten, die Propheten den Männern der großen Synagoge, dem Esra und seinen Genossen. Diese haben drei Dinge geboten: Seyd milde im Urtheil; vermehret die Schüler; und macht schützende Zäune um das Gesetz." (Mischna Tom. IV. P. 409.)

Digitized by Google

mich des Ausdrucks mehrerer achtbaren Schriftsteller zu bedienen, eine Vergesellschaftung, eine Bundes-Republik, — — 186
in welcher nichts geschehen oder beschlossen werden konnte ohne allgemeine Einwilligung der Stämme oder ihrer Vertreter — — — und in welcher jeder Stamm eine besondere, auf dieselben Grundsätze, wie die allgemeine Verfassung, gestützte Verwaltung hatte. (81) — Vorgeschlagen von ihren eignen Mitbürgern erhielten diese provinciellen Senate die Einsetzung vom obersten Senat (**Synhedria tribuum non nisi magni synhedrii nutu instituantur** (82)). Der oberste Richter hatte das Recht des Vorsitzes in ihnen; so ging Samuel jährlich nach Bethel nach Gilgal, nach Mizpa, um sich vom Zustande der Verwaltung zu überzeugen und selbst Israel zu richten. (83)

Die Anzahl der Mitglieder, die zu diesen Senaten ernannt wurden, ist vom Gesetzgeber nicht bestimmt. Nach der Ueberlieferung nahm man 23 und unter gewissen Umständen bis 71. *) Der Senat der ganzen Republik sandte ihnen die Beschlüsse und Verordnungen zu, um sie unter die Stämme und in den Städten zu verbreiten; und erhielt durch Vermittelung überhaupt die nöthigen Berichte. — Sie leiteten oder vertraten ihre Mitbürger in den allgemeinen Versammlungen, die sich jährlich mehrmals wiederholten. Wenn endlich der oberste Senat auf ihre Beschwerden er- 187
kannt hatte, so waren sie gehalten sich der höchsten Gerichtsbarkeit, die bestimmt war, um das Gleichgewicht unter allen Theilen des Staats zu erhalten, zu unterwerfen. Als das Gesetz über die Vertheilung der Ländereien bekannt gemacht wurde, entschieden die Alten des Stammes Menasse, daß ein angehängter Artikel dieses Gesetzes unpassend sey. Sie wandten sich an Moses und an die Alten Israels und sagten: „Jehovah hat Euch die Dinge befohlen, die uns

*) Die jungen Leute, die regelmäßig den Sitzungen beiwohnten, hatten den Namen der Beisitzer (Auditeure, Candidaten oder Schüler); sie saßen in drei Reihen unterhalb der Sitze der Alten. (Mischna Tom IV, de Synhedriis.)

Digitized by Google

vorgelegt wurden, *) aber habet Acht darauf, daß die Ausführung dieser einen Sache Allen und besonders uns Schaden veranlassen würde." — Sogleich forschten Moses und die Alten von neuem nach dem Willen Jehovahs und brachten den Bescheid: „Die Bemerkung des Stammes Menasse ist richtig, daher befiehlt Jehovah wie folgt." — (84)

Wer kennt nicht die tragische Geschichte des Leviten aus Ephraim und die Unglücksfälle, die eine verbrecherische Halsstarrigkeit über den Stamm Benjamin brachte!

Ein mit seiner Gattin reisender Levit hielt beim Untergang der Sonne in der Stadt Giba an. Ein einziger gottesfürchtiger Mann bot ihm Gastfreundschaft an. Aber kaum hatten sie sich zur Abendmahlzeit niedergelassen, als Leute aus der Stadt, wild und verderbt, das Haus umringten und sich der Frau bemächtigten, die sie erst mit der Morgendämmerung wieder frei ließen. Sie schleppte sich
188 bis zur Schwelle der Thüre und starb. Morgens lud der Levit den Leichnam auf seinen Esel und kaum in seinem Hause angelangt, zerschnitt er ihn in zwölf Stücke, die er den zwölf Stämmen zuschickte.

Bei dieser schrecklichen Botschaft erhob sich nur ein Schrei: „Nein, Gleiches wurde nicht gethan, noch gesehen, seit die Kinder Israels aus Egypten gingen; Alte des Volks, denket daran, berathschlaget und befehlet." —

Nun wurde das ganze Volk, von Dan bis Beerseba versammelt, als wäre es nur ein Mann und es fanden sich von allen Stämmen außer dem des Benjamin 400,000 Mann ein, die des Schwertes kundig waren. „Man sage uns mit lauter Stimme, begannen die Alten, wie dies Unheil sich zutrug!" und der Ehegatte der geschändeten Frau erzählte die That. Sogleich leistete das Volk den Schwur, daß Niemand sein Haus oder sein Zelt betreten wolle, bevor Giba bestraft sey.

---

*) Was in unsrer Sprache etwa hieße: „Wir sind weit entfernt davon, die weisen Bestimmungen Ew. Majestät zu verkennen, aber ꝛc."
D. U.

Digitized by Google

Weil aber diese Stadt zum Stamme Benjamin gehörte, von welchem weder Bürger noch Alte in der allgemeinen Versammlung, obgleich sie um dieselbe wußten, sich eingestellt hatten, so sandten die Alten des Volks Abgeordnete in das ganze Gebiet desselben, um Vorstellungen machen und sagen zu lassen. „Sehet, welche abscheuliche That begangen ist; gegenwärtig ist es doch billig, daß Ihr uns 189
die Bösewichter, die zu Giba sind, überliefert, auf daß wir das Böse aus unsrer Mitte vertilgen.“ Vergebliche Bemühungen: Benjamin entschied sich zu einer geordneten Empörung und veranlaßte den für ihn selbst und für ganz Israel verderblichsten Krieg. — (85)

Jede Seite im Deuteronom beweist, daß die Stadtalten, wohl zu unterscheiden von ihren gewöhnlichen Richtern, ihren Priestern und Häuptern, diese Städte lenkten, wie die Alten der Stämme die Stämme, und wie die Alten Israels das ganze Volk leiteten. Einhundert und zwanzig Familien an Bevölkerung reichten, nach Aussage der Rabbiner, hin, um eine Gemeinde zu verpflichten einen eignen Rath zu bilden. (86) Gideon, der sich über Succoth zu beklagen hatte, bittet einen jungen Mann, ihm schriftlich die Namen der Häupter und Alten dieser Stadt mitzutheilen; sie belaufen sich auf 77 Personen. (87) In Bethulien sieht man einen Rath der Alten und drei Alte oder Syndici mit der ausübenden Gewalt bekleidet. (88) Die Deutung des Gesetzes kam diesen Stadtversammlungen zu, so weit es das besondere Interesse ihres Gebiets anging, sie überließen aber alle wichtigeren Fragen dem höheren Rath. (89)

Außer ihren Verwaltungsgeschäften erfüllten sie noch, 190
wie die Censoren und Haus-Tribunen in Rom und wie die Greise in Athen und Sparta, das Amt der Sittenrichter, sie saßen ohne Pomp an den Thoren der Städte oder im Schatten eines Baumes und liehen ihr Ohr den Beschwerden der Bürger, der betrübten Gattin, dem bedrückten Diener, den Armen, Fremden, Waisen und der Wittwe. Wenn die Klagen, die man an sie richtete, vom Gesetze ge-

Digitized by Google

ahndet werden konnten, so erklärten sich mehrere derselben zu Vertheidigern des Verletzten; wenn aber der Gegenstand derselben sich der Hand der Gerechtigkeit entzog, so wurden sie seine Tröster; ihre Fürsorge besänftigte den strengen Vater, führte den verwirrten Sohn in das väterliche Haus zurück, und stellte den Frieden entzweiter Familien wieder her. Nur selten waren ihre Bemühungen fruchtlos, denn indem sie dem Bürger, welcher sie mit seiner Vertheidigung beauftragt hatte, den Gedanken einflößten, daß ganz Israel an seinem Gram Theil nehme, gewannen sie selber an Muth, während der Mann, dessen Betragen sie tadelten oder den sie aufforderten zu einer bessern Gesinnung sich zu bekehren, sich selber sagte: „die Alten meines Volks sind nicht ungerecht; sie wissen, daß ich in einigen Jahren ihre Stelle einnehmen werde, um meinerseits über ihre eigenen Kinder zu richten.“ — Während der heiligen Tage endlich ließ die
191 Gegenwart dieser Greise die mit frommer Ehrfurcht die Ablesung des Gesetzes und die Ermahnungen der Redner anhörten, die jungen Bürger die Wichtigkeit der verhandelten Gegenstände gewahren und gab den Versammlungen den ruhigen und gemessenen Ausdruck, der freien Männern zukommt.

So verhielten sich die Dinge während der langen Zeit der Ruhe, welche Israel zum Verdrusse der sie umgebenden, mächtigen Feinde genoß; dies ist die einfache und mächtige Politik, welche der Seele der Hebräer unsterbliche Erinnerungen einschrieb und die trotz des gehässigen Verfahrens das die Barbarei der Zeiten erzeugte, ihren heiligen Büchern noch einen unnennbaren Reiz verleiht. *)

*) Homer beschreibt nur die von Greisen präsidirten Volksversammlungen. Der Schild des Achilles zeigt sie, auf glänzenden Steinen niedergelassen und einen heiligen Kreis bildend, jeder von ihnen, erhielt wenn er sprechen wollte, von einem Herolde einen Zepter. Wenn die flüchtige Iris auf Juno's Befehl zu den Troern herabsteigt, findet sie die Greise, die einen Rath an den Thoren des Priamischen Pallastes bilden, von der Jugend umgeben. Auf den Ruf des Sohnes des Ulysses, tritt die Versammlung der Bewohner Ithaca's zusammen, und die Alten sind

Digitized by Google

Kap. III.

Oeffentliche Redner oder Propheten.

Die Egyptische Theocratie hatte ihre Propheten; aber 192
sie waren eine Unterabtheilung der Priesterkaste, mit einigen
tichterlichen Verrichtungen bekleidet. War es ebenso bei
den Hebräern? Bildeten sie einen nothwendigen Theil des
Priesterthums, wie es in entgegengesetzten Absichten die neue-
ren Theocraten und die Schule Voltaire's behauptet haben?
Oder muß man vielmehr mit gelehrten Philologen und Pu-
blicisten bekennen, daß sie gleich unabhängig vom Prie-
sterthum, und vom Königthume waren? (90) Muß man mit
einem deutschen Geschichtschreiber ausrufen: „Seltsamer Wi-
derspruch, sonderbarer Gegensatz, der gleichwohl der Ver-
fassung des jüdischen Staats eigen ist! Wir werden in den 193
Propheten die Stimme echter Patrioten wiederfinden, die,
auf einer Bestimmung des mosaischen Gesetzes fußend, dem
Volke, den Priestern und den Königen die Wahrheit sagten,
indem sie sich der Geschichte als Beleg bedienten." (91)

Um diese Frage, die so tief in's Innere der Theocra-
tie eindringt, zu lösen, kann ich nicht sorgfältig genug das
Wesen und den Zweck der Anstalt von den Mißbräuchen,
die sich ihr anschlossen und von allen Umständen, welche nur
die zufälligen Theile und keineswegs der Grund des Gegen-
standes sind, unterscheiden.

Wie wir in unsren Tagen einem, vor der gewöhnli-
chen Klasse sich auszeichnenden Manne einen mehr oder we-
niger hohen Geist beilegen, so sagten die Hebräer von ihren
Mitbürgern, die mit höheren Fähigkeiten: Vernunft, Phan-

---

an ihrer Spitze. Von allen Regierungsformen wird diejenige, die man gegenwärtig für die vernünftigste und beste vorschlägt, auch am meisten der ältesten und heiligsten gleichen, in der Beziehung nämlich, daß sie die, den Zeiten der Erfahrung und der Sittlichkeit angemessene Intelligenz zum Leitfaden zu nehmen strebt. —

Digitized by Google

taſie, Tugend, Genie begabt waren, daß dieſe den Geiſt Gottes, in andren Worten, den Geiſt in höchſter Potenz beſaßen; denn man muß bemerken, daß eine der grammatiſchen Formen ihrer Sprache um den Superlativ zu bezeichnen, darin beſtehe, daß man dem Hauptworte einen der Namen Gottes beifügt, daher z. B. Bäume Gottes, ſtatt: die höchſten Bäume, das Schwert Gottes für: ein furchtbares Schwert, Gebirge, Flamme, Rede Gottes für hohes Gebirge, leuchtende Flamme, weiſe Rede geſagt wird. (92)

194 „Wenn ein Mann, ſagt Maimonides, dermaßen von einem höheren Einfluß durchdrungen iſt, daß er ſich zu großen und heroiſchen Thaten angetrieben fühlt, ein Volk oder ſelbſt einen Einzelnen von der Grauſamkeit der Böſen zu befreien, oder vielmehr Wohlthäter für eine gewiſſe Anzahl Menſchen zu werden: ſo nennen wir dieſen Gemüthszuſtand den Geiſt Gottes; und wir ſagen von dem Manne, der ſie erhielt, daß er mit dieſem Geiſte bekleidet ſey, daß dieſer Geiſt auf ihm ruhe, daß er mit ihm ſey, u. dergl. mehr in dieſer Art. Der Art ſind die Richter Israels, in Bezug auf welche unſre heiligen Bücher ſich in dieſen Worten ausdrücken: „Damals erweckte der Ewige Richter für die Hebräer und er war mit dieſen Richtern, um ſie zu befreien.“ (93) —

Aber unter den verſchiedenen Vermögen des Geiſtes giebt es eins, welches alle übrigen zu umfaſſen ſcheint und welches der menſchlichen Gattung die höchſte Oberherrlichkeit über alle Weſen der Schöpfung ertheilt, es iſt die Seherkraft (Divination) welche unſer Wort Vorausſicht nur unvollkommen wiedergiebt. Die Hebräer bezeichnen ſie alſo: „Der hohe Grad der Einbildungskraft, kraft welcher ein Gegenſtand einem Menſchen erſcheint und von ihm geſehen wird, als wenn er ihn mittelſt ſeiner äußeren Sinne wahrnehme. (94) — Daher ſind Prophet und Seher zwei ſinnverwandte Wörter und der Mann, welcher prophezeite, ahndete nicht nur das Zukünftige; (dieſe beiden Eigenſchaften
195 ſind in der Schrift (95) deutlich unterſchieden) er ſah auch den wahren Stand der Dinge und wiederholte nur laut

Digitized by Google

seinen Gedanken. „Ihr seyd ein leichtsinniges Volk, das dem Gesetze nicht folgt," ruft der Prophet Jesaias, „die Ihr den Sehern sagtet: sehet nicht, sehet nicht, was recht und billig ist; aber laßt uns angenehme Dinge hören, sehet Dinge, die uns schmeicheln, selbst dann, wenn sie nicht wahr sind." (96)

Diese Fähigkeit, wahr zu sehen, muß wie alle übrigen, zahlreichen Bedingungen unterworfen seyn und besonders in der politischen Ordnung zahllose Abstufungen darbieten, von dem einfachen Gefühle des Rechten und Schönen, daß ohne Regel und ohne Kunst glückliche Blicke thut bis zur Begeisterung, die sich auf die berechnete Kenntniß der Dinge gründet; diese Begeisterung, die das Uebel empfindet, seine Gründe erkennt, gegen diese sich ereifert, die predigt, aufregt und erwärmt, um die Menschen aus dem geistigen Schlafe zu rütteln, in welchen sie so oft versunken sind. Ferner nahmen die Hebräer große Verschiedenheiten des Geistes, der Kenntnisse, der Vernunft, des Genies bei ihren Propheten an, und diese Verschiedenheiten flossen aus zwei Hauptquellen, welche sie der Prophezeihung zuschrieben.

Ihre Gelehrten, sagen Calmet, Grotius, Basnage, 196
lassen diese Gabe im Allgemeinen abhängen vom Temperament, Studium und verschiedenen äußeren Ursachen. Nach ihnen bedarf man, um einen Propheten auszumachen, einer lebhaften Einbildungskraft, eines sicheren, durch Studium aufgehellten Urtheiles, eines hinreichend kräftigen Temperamentes, um ein langes Nachdenken zu ertragen. Man muß dieses Temperament und diese natürlichen Anlagen durch ernste Forschungen ausbilden, in Keuschheit leben, auf ausschweifende Sinnengenüsse verzichten und heftige und unnatürliche Gemüthsbewegungen vermeiden. (97)

Aber hören wir über diesen Punkt den Fürsten der Rabbinen selbst, der sich bald als Gelehrter, bald als Moralist ausspricht.

„Wenn sich in einem Menschen die Substanz des Gehirns in einem angemessenen Zustande von Vollkommenheit befindet in Bezug auf Masse, Mischung, Verhältniß und

Digitized by Google

Lage; wenn die Umstände, die aus der Art des Zustandes aller übrigen Organe entstehen, die Folgen dieser Gehirnbeschaffenheit nicht vernichten oder hemmen, wenn sich dieser Mann zugleich dem Studium der Wissenschaften und Künste widmet, auf die Weise, daß er alle seine Kräfte in Thätigkeit setzt; wenn er reine Sitten und Gedanken hat, die stets auf ein lobenswürdiges und großes Ziel gerichtet sind — — — — so ist kein Zweifel, daß er ein Prophet werde, kein
197 Zweifel, daß er alle erhabensten Fragen verstehen, und sich ausschließlich der Ergründung der Wahrheit und der Dinge, die einen allgemeinen Nutzen haben, hingeben werde. (98) — Wisset," setzt er hinzu, „daß keiner Prophet ist, der nicht wenigstens alle geistigen Fähigkeiten und den größten Theil der moralischen besitzt; daher wohnt nach unsren Weisen, die Prophezeiung nur in einem weisen Manne, der mit seinem Loose sich begnügt, seine Leidenschaften zu beherrschen und alle Handlungen seines Lebens den Regeln der Weisheit und der gesunden Vernunft zu unterwerfen weiß. Gleichwohl kann man noch Prophet seyn, ohne alle Eigenschaften der Moral zu besitzen: Salomon war Prophet trotz seiner Unmäßigkeit und Verschwendung; David war Prophet, obgleich man ihn gegen einige Völkerschaften eine so große Grausamkeit anwenden sah, daß Jehovah ihm befahl, den Tempel nicht zu bauen, weil er zu viel Blut vergossen hätte." (99)

Das Wort Prophet besaß indeß eine sehr weite Bedeutung. Im Allgemeinen wurde es für jeden erleuchteten Kopf gebraucht, für alle die, wie die Schrift sagt, das Auge offen hätten, und in diesem Sinne ruft Moses: „Wollte Gott, daß das ganze Volk Propheten werde, daß sie alles sehen möchten, was ihnen nützlich ist, um lange und wohl zu leben auf Erden; ganz besonders wurde es
198 für die 70 Alten Israels gebraucht, die von demselben Geiste, von denselben Blicken, als der Gesetzgeber durchdrungen gehalten wurden; es bezog sich auf alle Menschen mit lebhafter, glühender Einbildung, auf Musiker, Dichter, (daher werden die Kinder Asaph's beauftragt) zum Klange

Digitized by Google

der Instrumente im Tempel zu prophezeien (100); auf alle Menschen, welche eine übermäßige Begeisterung in jene Art von Ecstase (Delire) *) versetzte, die bei allen alten Völkern bekannt und gefeiert war; endlich sah man, daß Ahron der Prophet seines Bruders genannt wurde, um damit seinen Dollmetscher (wegen der Schwere der Sprache, an der Moses litt) zu bezeichnen. Doch kam dieser Name ganz eigentlich den öffentlichen Rednern zu; und das Wesen und die Bedingungen ihrer politischen Existenz will ich hier untersuchen.

Jeder Mann von höherem Urtheil und hinreichend festem Charakter, um das öffentliche Recht und das Gesetz vertheidigen zu können, konnte in Israel die Rolle des Propheten übernehmen; jeder, aus welcher Familie, aus welchem Stamme er geboren und wie sein Vermögen beschaffen seyn mochte, konnte sagen: Ich bin Prophet; konnte dem Volke die Folgen seines Verfahrens vorstellen, seine Aufführung, das Betragen der Obrigkeit, der Oberhäupter, der Priester, der Könige, des Senats, kurz Aller, strenge beurtheilen. Als Volksredner spricht, predigt er im Interesse der allgemeinen Freiheit, ohne daß ihm jemand den Mund schließen durfte; die Bürger sind im Gegentheil gehalten, ihn zu hören, und selbst seinem Worte zu gehorchen, wenn es, ob- 199
gleich heftig, das Recht des Staats ausspricht, wenn es sich gegen merkliche Mißbräuche, gegen offene Ungerechtigkeiten erhebt. „Wenn Euer Gott," sagt der Gesetzgeber, „unter Euch einen Propheten gleich mir **) erwecken wird, so sollt Ihr

*) Dies Wort wurde mitunter in voller Bedeutung genommen, wie dies geschieht indem die Rede von dem Wuthanfalle Sauls ist, wo er den Propheten spielt. (I. Samuel XVIII, 10.)

**) Haben die christlichen Theologen Grund, dieses allgemeine Gesetz für eine besondere Anspielung auf Jesus Christus zu nehmen, da erstlich ein, Moses gleicher Prophet nur ein hoch begeisterter Mensch seyn könnte, und zweitens zwischen Moses und Christus eine Menge Leute existirten, die kraft des Gesetzes sich für Propheten erklärten und dafür anerkannt wurden?

Digitized by Google

ihn hören, Ihr sollt alle Worte hören, die er im Namen Jehovahs verkündet." (101) Einer von den wichtigsten Umständen, der in der That der hebräischen Gesetzgebung einen eigenthümlichen Charakter giebt, ist dieser, daß der öffentliche Redner seine Gedanken nicht in seinem eignen Namen aussprechen konnte, ja nicht durfte, sondern nach dem Beispiele Moses's sie im Namen des Gottes des Vaterlandes, dessen Wille der Ausdruck des allgemeinen Interesses ist, verkünden mußte. Wenn sie daher dem Volke zuriefen: Wir sind gesandt von Jehovah; Jehovah hat uns befohlen, Euch zu sagen, daß Eure Ungerechtigkeiten Euch verderben werden, daß Eure Priester sich ihren
200 Pflichten entziehen, daß Eure Fürsten gierig und verkehrt, Eure Könige dem Gesetze untreu sind — so sprachen die vernünftigen Propheten diesen Namen nicht aus, um ein Spiel mit ihren Zuhörern zu treiben, sondern riefen ihn an, weil das öffentliche Recht es verlangte, weil diese Formel ein Prinzip enthält, nämlich bezeichnet: Ich einfacher Bürger einer eures Gleichen und euer Bruder vermag nichts über euch; die Gerechtigkeit, die Vernunft, das Wohl Israels leidet unter eurem Betragen und verleihen mir Kraft.

Die Frage über die Theocratie enthüllt sich also hier ihrem Wesen nach. Wenig bedeutet die Natur des Antriebes, welcher die Gedanken im Kopfe des Propheten erweckte und die mehr oder weniger besonderen Erscheinungen, die eine fortwährende Spannung des Geistes hervorzubringen vermag; *) sondern was beantwortet werden muß, ist

*) Daniel, der seit seiner frühsten Jugend nach Babylon und Persien gebracht worden und dessen Kopf nicht minder von orientalischer Mystik, als von Mosaischer Philosophie erfüllt war, beschreibt uns mit merkwürdiger Genauigkeit die physiologischen Wirkungen, welche seine Visionen begleiteten. „Die Gedanken meines Geistes trieben mich hin und her und ich fiel in Schwäche — mein Aeußeres war verwandelt, meine Gelenke scheinen aufgelöst; ich fühlte mich ohne Macht; und Schlaf befiel mich — hernach war ich, Daniel, einige Tage hinfällig und krank, hernach erhob ich mich und begann die Geschäfte des Königs zu besorgen." (VII, 15. 28—VIII, 18. 27—X, 8. 16.) Von den elf Stufen

Digitized by Google

die Frage: gehörte das Vermögen, im Namen Jehovah's zu reden, der Priesterklasse oder irgend einer durch die Verfassung des Staats bevorzugten Kaste an? Verhielte es sich also, so müßte man unstreitig die Regierungsform des Moses theocratisch nennen; wenn aber alle Bürger ohne Ausnahme das Recht hatten, wenn sie den gesetzmäßigen Vorschriften nachkamen, das Wort Gottes zu verkünden, so bald als sie sich fähig fühlen es zu begreifen, wenn dieses Wort der ganzen Nation zukam und der Ausdruck ihrer positiven Bedürfnisse war, wenn der Prophet weder vom Priester noch von sonst irgend Jemandem, sondern allein von seinem Gewissen und dem Gesetze abhing; so findet sich durchaus kein Unterschied zwischen dieser Staatseinrichtung und der Republik und es dreht sich alles nur um einige mehr oder weniger metaphysische Redensarten, die dem besondern Geiste der hebräischen Verfassung angemessen waren. Aber wird man sagen, hatten die Propheten nicht ein wirkliches Privilegium, da sie Wunder verrichteten? Hierauf zwei Antworten; die eine für diejenigen, die Wunder glauben, die andre für die Ungläubigen. Die Gabe des Wunderthuns ist in den Augen der Ersteren eine besondere Fähigkeit der Zeit: die Freiheit aber besteht darin, alle Fähigkeiten, die dem gesellschaftlichen Zustande nicht schaden, zu entwickeln: daher hatte jedermann in Israel, der im Interesse der öffentlichen Verfassung zu Wundern seine Zuflucht nehmen wollte, durchaus keine Bevollmächtigung von irgend jemandem nöthig; wer dagegen 201 202

---

der Prophezeiung, welche Maimonides annimmt, sind die erste und zweite die Größe der Seele und des Genie's; alle übrigen stellen nur Abarten der Begeisterung und der Einbildungskraft dar, die, ohne merklich krank zu seyn und ohne den Menschen aus dem vernünftigen Ideenkreise zu entrücken, im Geiste eine Menge von Gegenständen und von Combinationen sehr verschiedenartiger Gegenstände hervorrufen kann. (More Nebukim pars II. XLIV)

Digitized by Google

Wunder thun wollte in einem gegen die Verfassung sich auflehnenden Sinne, *) wurde eingezogen und bestraft.

Dieses Recht (des Wunderthuns) gehört ganz und gar zu den natürlichen Rechten, und führt zu dieser Folgerung: daß in den neueren Zeiten, wo die Kraft des Wunderthuns gealtert ist und wo Gott, um das Ziel, welches sich die wahren Propheten vorsetzten, d. i. das positive Wohl der Völker, erreichen zu lassen, sich darauf beschränkt, einzelnen Männern höhere geistige Fähigkeiten zu verleihen, es folgt, sage ich, daß diejenigen, die mit diesen Fähigkeiten versorgt wurden, in welchem Stande sie sich auch befinden mögen, sie frei müssen gebrauchen dürfen.

In den Augen der Andren dienten die Blendwerke als Mittel, um auf das Gemüth der Menschen einzuwirken; aber ist es nicht naturgemäß, daß Menschen, die sich berufen fühlten, zum Volke zu sprechen, obgleich das Gesetz es nicht verlangte, — diese Blendwerke hervorbringen durften?

Mag indeß dieses vorgebliche Vorrecht eine höhere Gabe oder ein politisches Hülfsmittel gewesen seyn, die republikanische Gleichheit blieb dabei, weil es ohne Unterschied allen zufallen konnte, oder weil es in den Händen Aller war — unversehrt.

Man wird jetzt die ganze Kraft gewahren, die in diesen Ausdrücken des Pentateuchs liegt: „Bewahret sorgsam
203 Eure Gesetze, sie werden die Probe Eurer Weisheit und Eu-

*) Es ist ein kleiner Anachronismus, wenn man die gegenwärtig herrschenden Vorstellungen oder Gefühle von Wundern den Alten unterschiebt, nicht weil sie ganz von dem Glauben an dieselben entblößt waren, sondern weil sie, wenigstens nach dem im Pentateuch herrschenden Sinne derselben, Wunder ganz anders dachten — nämlich als menschliche Kraft wie z. B. bei den pharaonischen Zaubrern; (die Idee des Satans ist aber noch fremder und doch scheinen Hexereien und Wunder im eigentlichen Sinne und Unsinne sich gegenseitig zu bedingen) das Uebersinnliche, das die ganze Romantik des Lebens und Denkens späterer Zeiten bedingt, ist der Bibel als gesondertes Reich fremd; in ihr ist nur Harmonie im All, nur mehr oder weniger Auffallendes, aber nichts Wunder. D. U.

Digitized by Google

rer Einsicht in den Augen der Völker seyn, denn welche Nation, so groß sie seyn mag, hat ihre Götter sich so nahe, als Ihr den Ewigen Euren Gott habet! (102) Keine Fessel ist Euch aufgelegt, keine Scheidewand hebt sich, wie eine Mauer, zwischen Euch und ihm; Eure Gesetze werden Euch täglich vorgelegt, und es ist Pflicht für jeglichen von Euch, diesen Gott aufzusuchen und sein Wort (laut) zu wiederholen, sobald, als Ihr es verstanden habt; denn die Wirkungen dieses Wortes werden Eure nationale Unabhängigkeit, der Friede und Eure Glückseeligkeit seyn."

Die heiligen Bücher beweisen, daß die Anzahl der Propheten, deren Schriften verloren *) oder deren Reden nie aufgeschrieben wurden, sehr beträchtlich sey, jede Stadt hatte die ihrigen. Sie begleiteten anfangs einen schon in Ruf stehenden Propheten und waren in den Sitzungen des Raths gegenwärtig; auch bildeten sie eine Art von Schulen, in welchen man vom ersten Beginne an, durch Musik die noch trägeren Gefühle zu erwecken bemüht war, und wo man die Jünger in alle Kenntnisse der Zeit und in den Geist der Gesetze einweihte. Elischa, der nach der Meinung der Gelehrten dem hohen Rath präsidirte, sprach zu 100 Schülern; daher der Name der Prophetenschüler oder Propheten- 204
kinder. Sie traten nachher in die Stadt ein, die sie erwählt hatten, und redeten dort frei zum Volke, um dem Einflusse der Priester, der Beamten und selbst des Senats, der in wichtigen Angelegenheiten stets die Ansicht eines berühmten Redners zu Rathe zog, das Gleichgewicht zu halten. (103)

Man bedenke ferner, daß sich unter diesen Volkspredigern nur eine schwache Minderzahl von edel Begeisterten fand; die Menge derselben sprach ohne Urtheil, ohne Einsicht, ohne Begeisterung und verkaufte, die Stimme Gottes

*) Zu diesen gehören: Gad, Nathan, unter der Regierung David's; Hiddo, Ahija ꝛc. unter der Salomon's, Semeias, Hanani, Asarias, Jehu der Sohn Hanani's, diese hatten Bücher, Chroniken und Denkwürdigkeiten geschrieben. (II. Chron. IX, 29. XII, 15. ꝛc.)

Digitized by Google

oder die Interessen des Volks den eignen schimpflich opfernd, ihr Gewissen sowohl, als ihre Reden. „Eure Propheten haben Euch vernichtet," rief Jeremias in seiner Betrübniß, „sie haben Euch mit frechen und eitlen Dingen unterhalten; sie haben nur für Bezahlung gesprochen, sie enthüllten Eure Ungerechtigkeit nicht, um das Unheil abzuwenden." (104)

„In den öffentlichen Versammlungen, an den Tagen des Sabbaths, an den ersten Tagen des Mondmonats, und in den feierlichen Einberufungen, sagt Calmet, war es, wo die Propheten das Volk anredeten und die Unordnungen und Mißbräuche, die sich unter die Nation eingeschlichen hatten, tadelten." (105) — Aber Hesekiel bezeichnet ihre Pflichten auf eine geschmücktere und mehr dichterische Weise.
205 „Damals wurde das Wort des Ewigen an mich gerichtet:" Wenn der Feind gegen ein Land vorrückt, wo das Volk einen der Seinigen als Schildwache aufgestellt hat und diese Schildwache ins Horn stößt, das Volk aber, ob es gleich das Zeichen gut hörte, sich nicht vertheidigt, so kommt sein Blut über es selber; wenn aber die Schildwache nicht ins Horn stößt uud das Volk überfallen läßt, so werde ich Rechenschaft über das vergossene Blut von ihr verlangen. — Dich, Prophet habe ich zur Schildwache Israels eingesetzt, du sollst mein Wort wahrnehmen und sie dreist anreden in meinem Namen; dann wird Deine Pflicht erfüllt seyn; schweigst du aber und sie gehen unter, so werde ich von Dir Rechenschaft fordern über ihr Unglück." (106) —

Welcher neue Unterschied also zwischen Israel und Egypten! Hier durfte die Menge es nicht wagen, ohne in die fürchterlichsten Strafen zu verfallen, einige Worte über Staatsangelegenheiten auszusprechen, Harpocrates mit dem Finger auf dem Munde, das Schweigen, ist der herrschende Gott — in Israel ist's das Wort (λογος). Was kümmern uns einige Mißbräuche! Besser ist es, den Strömen nichtiger Worte ihren freien Lauf zu lassen, als einem Wort, das von Gott kommt, den Weg abzusperren! *)

*) Als ein vorgeblicher Prophet, Namens Semaja einem Ober-

Digitized by Google

Oft sprachen die Propheten im freien Erguſſe, oft lasen 206
sie ihre Reden ab, welche die ganze Freiheit bewieſen, die ihnen gegen alle Beamten ohne Ausnahme und gegen die Maſſe des Volks, (deſſen Gleichgültigkeit, Egoismus und Aberglaube ihnen, als die erſten Urſachen des Unheils, das über daſſelbe kam, erſchienen) gelaſſen war. „Volk, mit Ungerechtigkeit beladen," rief Jeſaias troſtlos über die Mißbräuche, welche die Verfaſſung des Staats untergruben, „du erzürnſt durch deine Geringſchätzung den Heiligen Israel's, dein Haupt leidet und dein Herz ſchlägt matt; kehre um zum Rufe deines Gottes — leihe dem Geſetze dein Ohr — wo nicht, ſo wirſt du untergehen. Deine Herrſcher gleichen Dieben, ſie laufen nur nach Lohn, ſie geben dem Waiſen ſein Recht nicht, ſie opfern die Wittwe — darum, ſpricht der Mächtige Israel's, werde ich ſie ſtrafen, ich werde Rache nehmen, — — ich werde wieder Richter einſetzen, wie ſie ehmals waren, und Räthe, wie die im Anfange." (107)

„Es hat ſich auf Erden," riefen Jeremias, Micha, Heſekiel, „eine erſtaunliche, Schrecken erregende Sache zugetragen: feile Propheten haben Lüge gepredigt; durch Lüge haben die Prieſter geherrſcht und mein Volk konnte daran Freude finden. — — — Der Geiſt der Gerechtigkeit und Muth erfüllt uns, um Israel zu richten — So höret, 207
Häupter des Hauſes Jacob, Leiter des Volkes, Ihr, denen das Gericht ein Gräuel iſt, und die Ihr verdrehet, was Recht iſt, man hat Sion mit Blut erbauet und Jeruſalem mit Ungerechtigkeiten. — Seine Häupter ſind wie Wölfe, die Beute rauben, ſie richten und verwalten nur für Bezahlung, ſeine Prieſter lehren nur für Vortheil, ſeine Propheten reden nur für Lohn; und dann ſtützen ſie alle ſich auf Gott und ſagen: Iſt nicht Gott mit uns!" (108) Die

---

prieſter vorſchlug, ſeine Macht gegen die Redner, die vom Anblick der Ungerechtigkeiten beunruhigt wurden, geltend zu machen, ſie zu unterdrücken und ihnen den Mund zu ſchließen, behandelt ihn Jeremias als einen Niederträchtigen und Aufrühreriſchen und weiht ihn der Rache des Himmels. (Jerem. XXIX, 26. 27. 32.)

Digitized by Google

hoch begeisterten Propheten redeten stets in demselben Sinne zum Volke: für den Sieg des Gesetzes über die Willkühr, der Uneigennützigkeit über die Habgier, der Freiheit über die Knechtschaft. Für diese Zwecke wenden sie eine ungemessene Heftigkeit auf, und ihre wunderbare und zornige Phantasie durchstreift in einem Augenblicke Erde und Himmel, um dort Gleichnisse zu schöpfen, die am geeignetsten wären, die Gemüther zu berühren und ihre Begeisterung mitzutheilen. *)

Durfte der Fremde, der sich in Israel niedergelassen hatte, prophezeien? Allerdings, wenn er in den Staatsverband aufgenommen oder der Sohn eines Fremden und einer Jüdin war. Der nicht in den Staatsverband eingetretene Fremde sollte nicht prophezeien, nicht die öffentlichen Geschäfte
208 beurtheilen, nichts im Namen Jehovahs vorschreiben, weil er diesen Gott und seine Stimme, die das Gesetz des Staates ist, nicht gesetzmäßig kennt — aber er konnte in seinem eignen Namen Rath ertheilen, Vorschläge thun, und Vorwürfe machen. Jethro, Midian's Priester theilt als bloßer Reisender unter den Hebräern, dem Gesetzgeber einen Vorschlag mit und dieser Vorschlag, indem er für gut befunden wird, gilt als Wort Gottes d. h. als vorzügliches Wort. (109)

Dies sind in ihrer ganzen Einfachheit die öffentlichen Geschäfte der Propheten. Nachdem aber der Gesetzgeber die Nothwendigkeit muthiger Schildwachen erkannt hatte, gab er doch auch einige hemmende und vorbauende Gesetze, die zur Enthüllung des Gebots im Decalog; „Ihr sollt den Namen Jehovah's nicht fürs Nichtige erheben," dienen sollten.

Drei Hauptanklagepunkte konnten gegen jeden Propheten gerichtet werden: Wenn er im Namen einer unbekannten oder fremden Gottheit sprach; denn derjenige, der sie anrief, wurde betrachtet, als gäbe er das

*) Mitunter bedienten sie sich dramatischer Formen. So Jeremias, der auf einem öffentlichen Platze mit einem Joche über den Nacken erschien, um anzudeuten, daß man dem Joche der Chaldäer nicht entrinnen werde.

Digitized by Google

Prinzip der nationalen Einheit auf, als setzte er das Besondre über das Allgemeine, als verbanne er die politische Gleichheit, die Freiheit, das Gesetz; jeder Redner kannte ja den Namen unter dessen Schutz man sich hören lassen konnte. 209
— Wenn er wesentlich falsche oder dem Gesetze widersprechende Dinge vorschlug; dieser 2te Punkt entspricht dem Klagepunkt, welchen man in Athen unter dem Namen „der Anklage wegen Ungesetzmäßigkeit" gegen die öffentlichen Redner erhob *). Wenn er Begebnisse mit Bestimmtheit ankündigte, die sich nicht ereigneten; denn er konnte mit seinem Worte das Volk mißbrauchen und zu falschen Schritten verleiten und überhaupt unempfindlich gegen die Worte Andrer, Weiserer machen; doch war es den Propheten um so leichter, diesen Fehlgriff zu vermeiden, da nichts sie zwang den Zeitabschnitt bestimmt anzugeben. „Der Israelit, der ohne Verstand, ohne Einsicht aus Ehrsucht oder Eitelkeit im Namen des Gottes Israel's frech redet und Dinge sagt, die ihm zu sagen nicht befohlen wurden — und der, der im Namen andrer Götter spricht, soll bestraft werden — fragst du wie man das Wort, das Jehovah nicht sagte, erkenne? — Wenn das, was der Prophet behauptete, nicht geschah, noch geschehen wird, so hat er frech gesprochen und du sollst ihn nicht fürchten." (110)

Niemand hatte das Recht von einem Andern zu verlangen, daß er sich für einen Propheten erkläre (sagen die 210
Rabbinen und Maimonides), daß er ein Zeichen oder ein Wunder thue, gleich denen des Moses oder des Elia; aber sein anderweitiges Betragen konnte ein Gericht über ihn zusammenziehen. (111)

Dennoch konnte ein Redner, ohne es zu wollen, ungenaue Thatsachen vorbringen — er konnte das Wort der Wahrheit schlecht verstanden haben; dann galt für ihn der

*) Derjenige, der ein Gesetz vorschlägt, das dem öffentlichen Interesse zuwider läuft, soll vor Gericht gezogen werden. (Athenienssche Gesetze von Samuel Petit. Kap. IV.)

Digitized by Google

Schutz des allgemeinen Gesetzes, das ich anführte, nach welchem man den nicht mit Strafe belegen durfte, der aus Unwissenheit ein Versehen begangen hatte, mochte er Oberpriester, Alter des Volks, Beamter oder Privatmann seyn.

Die drei Fälle, welche der Gesetzgeber angiebt, ließen, da sie auf bestimmten Verfügungen beruhen, dem Propheten eine unbeschränkte Freiheit; wich er vom Rechten ab, so wurde er von seinen Mitbürgern oder der Obrigkeit angeklagt und, um sich zu vertheidigen, vor den Senat und die ganze Versammlung des Volks geführt. Führen wir ein Beispiel an: —

Jeremias, durch die Gesetzwidrigkeiten, die er begehen
sah, gereizt, hatte sich lange den Königen, den Oberhäuptern, den Priestern und dem Volke entgegengestellt. Darauf ging er in die Vorhallen des Tempels, um die Bürger der Städte Juda's zu schelten, die zum Beten dorthin gekommen waren: „Also spricht Jehovah. Ihr höret mich nicht, wenn ich Euch auffordere dem Gesetze, das uns vor-
211 gelegt ist, treu zu bleiben. Ihr kehret Euch nicht ab von Euren schlechten Wegen; drum werde ich diesen Tempel vom Grunde aus zerstören, und diese Stadt dem Fluche aller Nationen der Erde übergeben." —

Kaum waren diese fürchterlichen Worte ausgesprochen, als schon die Priester, andre Propheten und das Volk sich seiner bemächtigten. Das Gerücht verbreitete sich schnell; das Volk versammelt sich, die Alten lassen sich am Eingange des neuen Tempelthors nieder, wo der hohe Rath seine Sitzungen hielt; sie geben das Wort den Priestern und Propheten, als Anklägern, die sich an das Gericht und an das Volk also wenden: „Dieser Mann verdient bestraft zu werden; er hat schauerliches Unheil über diese Stadt verkündet" (dies war der Klagepunkt). „Wie Ihr es alle mit eignen Ohren hörtet" (dies war das Zeugniß). — Der Beklagte erwiderte: „Der Gott Israel's (aber man weiß schon, daß das hebräische Recht jeden sich also auszudrücken verbindet) sandte mich, über diese Stadt zu prophezein, und Euch Unheil zu verkünden, auf daß Ihr Euer Betragen

Digitized by Google

ändern, Eure Handlungen verbessern möchtet und seiner Stimme gehorsam würdet. — Was aber mich betrifft, so bin ich in Euren Händen; behandelt Jeremias, wie Ihr es für gut und gerecht erachtet, aber wisset, daß Ihr, wenn Ihr mich verurtheilt, einen Unschuldigen treffet."

Nach dieser kurzen Vertheidigungsrede, that sich die Meinung von allen Seiten kund. Die Vorgesetzten sagten 212
zu den Priestern und Propheten, den Klägern: „Dieser Mann verdient keine Strafe, er sprach im Namen Jehovah's dem Rechte gemäß." — Zugleich sprachen Einige Alte zur ganzen Versammlung zu Gunsten des Jeremias und führten das Beispiel des Micha an, der prophezeit hatte, daß Sion wie ein Acker gepflügt und Jerusalem von Grund aus zerstört werden sollte, ohne strafwürdig befunden worden zu seyn. Andre erinnerten dagegen als Beispiel an den Propheten Urie, der in einer ähnlichen Angelegenheit von einem Könige Juda's bestraft worden sey; endlich wiederholte Ahikan, der Schreiber, die Verhandlungen in Kürze, zeigte daß Jeremias das Recht nicht übertreten hätte und der Prophet wurde freigesprochen entlassen. (112) Aber kurze Zeit nachher wurde er von neuem eingezogen auf einen Grund, den ich berichten muß, um den Geist und die Sitten dieses Jahrhunderts besser kennen zu lehren.

Gegen das Jahr 591 vor Christus, zur Zeit des Tarquinius Priscus und Solon, belagerte der König von Babylon Jerusalem, das mit Kraft widerstand. Während aber die Oberhäupter bemüht waren, den Muth der Hebräer aufrecht zu halten, kündigte Jeremias — der alle Uebel voraussah, welche die unverhältnißmäßigen Kräfte nach sich ziehen mußten und der als Ursache dieser unermeßlichen Uebel die Ungerechtigkeiten, die seit langer Zeit sein Vaterland trafen, bezeichnete — es an, daß alle Anstrengung vergeblich seyn würde und daß man um Frieden bitten müßte *), 213

*) Im ersten Augenblicke sollte man glauben, daß Jeremias ein Verräther wäre, aber die Thränen, die er über sein Vaterland vergoß, genügen, um ihn zu rechtfertigen, selbst dann wenn man in seinen Schriften

Digitized by Google

vergeblich suchten die erzürnten Häupter und das Volk ihm Schweigen aufzulegen, er gehorchte nicht, und gebrauchte sein Recht. — Unterdeß hoben die Chaldäer die Belagerung auf, um die Armee des Königs von Egypten zurück zu schlagen; Jeremias, den häusliche Geschäfte aus der Stadt riefen, benutzte diesen Augenblick der Ruhe, um in der Stille fort zu gehen, als der Hauptmann der Wache ihn am Thore Jerusalems anhielt: „Du willst Dich den Chaldäern ergeben — das geht nicht." — Der Hauptmann führte ihn vor die Obrigkeit, wo er verurtheilt und in Haft gehalten wurde. — Doch kaum hatte er die Freiheit wieder gewonnen, als er sich von neuem gegen den Entschluß zum Widerstande, welchen er für verderblich hielt, erhob; die Kriegshäupter aber, entschlossen, lieber zu sterben, als sich zu er-
214 geben, wandten sich an den König „daß man diesen Mann ihnen übergeben solle, weil er den Muth der Krieger und des Volks schwäche, nicht das Heil sondern das Verderben Aller suche." — Der König gab ihrem Wunsche nach; der Prophet wurde in eine Grube geworfen, dann in Haft gebracht, die er nur verließ, um wiederum seine Gedanken auszusprechen und um seine poetischen Klagen über die Schicksale seines Landes zu singen. (113) —

Die vorhergehenden Gesetze bestimmen nur Fälle, deren Würdigung für die Richter und das Volk leicht ist. Aber in den Zeiten, wo die Augen geneigt waren, durch unbedeutende Ereignisse verblendet zu werden, wo der niedere

---

seinen Gedanken nicht ganz gefaßt hat. „Gegenwärtig," sagte er den Häuptern der Juden, „hofft Ihr Euch durch Waffen zu retten, aber es ist nicht mehr Zeit dazu; Ihr habt Eure Macht mißbraucht, Ihr habt die als Sklaven gehalten, die frei seyn sollten, Ihr habt die Ungerechtigkeiten aufgehäuft; dies sind furchtbarere Feinde für Euch, als die Chaldäer; was muß geschehen? Ihr müßt die unvermeidlichen Uebel mit Geduld ertragen, die begangenen Fehler wieder gut machen, Euch stärken durch Gerechtigkeit und Vereinigung Aller — dann wird diese Fremdherrschaft von selbst gebrochen werden." — Nach der Katastrophe hörte er nicht auf, die Hebräer aufzumuntern, daß sie das Land nicht verlassen, und günstigere Umstände abwarten sollten.

Digitized by Google

Götzendiener nach Wundern haschte, konnte es sich begeben, daß ein Mann, der eine hinreichend große Geschicklichkeit besaß, um noch unbekannte Erscheinungen hervorzurufen, einen Mißbrauch von seinem Entschlusse auf das Volk machte und ihn gegen die Grundgesetze und das National-Recht gebrauchte. Moses sah dies voraus. „Wenn in Eurer Mitte, ruft er beredt aus, ein Prophet oder Traumdeuter aufsteht, und Euch ein Zeichen oder Wunder vorauskündet und wenn selbst das Zeichen oder Wunder, von dem er sprach, genau eintrifft, und wenn er Euch zugleich sagt „dienet andren Göttern, die Ihr nicht kennt, und Eure Ahnen nicht kannten," so sollt Ihr auf seine Reden nicht hören. 215
Jehovah prüft Euch, um zu sehen, ob Ihr ihn von ganzer Seele liebet; Ihr werdet diesem Gotte allein folgen, seine Gesetze beobachten, Euch mehr und mehr ihm anschließen und den Propheten oder Deuter strafen. Denn er wollte Euch empören gegen den, der Euch aus dem Hause der Knechtschaft gerettet hat; denn er suchte Euch von dem Wege abzuleiten, der Euch vorgeschrieben ist, daß Ihr darauf wandeln möget. (114)

Diese ausgedehnten Vorsichtsmaßregeln zeigen uns, welche Ansicht wir nach Moses selbst, von den Zeichen und Wundern zu fassen haben. Diejenigen, welche die Lüge predigen, können, wie der Jünger der Wahrheit, Dinge, die übernatürlich in den Augen derer sind, die sie wahrnehmen, verrichten; die Egyptischen Priester besaßen dieses Talent im höchsten Grade. Die große Seele des Propheten und das Wohlthuende seiner Lehre sind das wahre Wunder seiner Sendung. Als Moses sich den Hebräern vorstellte, begann er damit, daß er ihnen sagte: „Ich komme, um Euch die Freiheit wiederzugeben, Euch aus Egypten zu führen, Euch Gesetze zu geben, die bestimmt sind, Euer Leben zu verschonen und zu verlängern." Als die Hebräer ihm geantwortet hatten, „wir sind's zufrieden" brachte sein Genie nebenbei die Wunderzeichen hervor, die ihm nöthig und möglich waren, um die Hindernisse zu zerstören, die Gemüther muthig

Digitized by Google

zu erhalten, die Begeisterung zu erwecken und ein so großes Unternehmen seiner Vollendung entgegen zu führen.

216 „Der Israelit," sagt Maimonides, „glaubt nicht an die Weisheit des Gesetzgebers auf den einen Grund, daß er Wunder vollbrachte, denn sie waren ihm im Allgemeinen durch die Nothwendigkeit geboten, und man muß vermuthen, daß er Mittel anwandte, die ihm eigen waren." (115)

Sein Grundsatz über den fraglichen Punkt, wenn dieser in seinem Verhältniß zu den öffentlichen Interessen betrachtet wird, kommt auf diese Worte hinaus: Ein Mensch überrascht gewisse Geister durch außerordentliche Dinge — aber was verlangt er? — daß man blind despotischen Befehlen gehorche, daß man dem gemeinen Rechte, dem nationalen Gesetze entsage; er muß ein Betrüger seyn. — Ein andrer bringt ähnliche Erscheinungen hervor und zieht daraus den Schluß, daß man, um das Glück auf Erden zu genießen, die Gleichheit, die Freiheit, das Recht lieben müsse; dieser ist wirklich weise — man höre sein Wort und überlege. — Man wird daher nicht staunen, wenn es den Hebräern erlaubt ist, über die Natur der Wunder wissenschaftlich zu sprechen und die Deutungen anzunehmen, die ihnen am Meisten begründet zu seyn scheinen. So z. B. giebt Aben-Esra *) nach Josephus eine besondere Erklärung vom Durchgang durch das rothe Meer; obgleich sie ungenau ist, beweist sie doch, welche Freiheit der Forschung er genoß. Maimonides, der Adler der Synagoge, erklärt förmlich, daß die Eselin Bileam's nicht gesprochen habe; daß die Leute, die neben her gingen, nichts gehört hätten, sondern daß die ganze Handlung, wie viele andere, nur in der Phan-

*) Aben-Esra, geboren zu Toledo gegen das Jahr 1099, widmete sich mit Glück der Philosophie, Medizin, Poesie, Astronomie und Sprachforschung; er steht in sehr hohem Rufe bei den Juden; Maimonides empfiehlt seinem Sohne die Werke desselben, als eben so angenehm wie lehrreich. Er machte in einem Theile Europa's Reisen, um sich auszubilden. Er commentirte die heiligen Bücher, machte Gesänge über die Seele, und schrieb im Sinn der Tradition.

Digitized by Google

tasie des Propheten vorging. (116) Noch mehr, er vernichtet auf immer das Wunder Josua's der die Sonne anhielt. „Man täuscht sich, der Lauf dieses Sterns wurde nicht umgeändert, Josua flehte nur zum Höchsten, daß er seine Kräfte vermehren, und ihn einen vollständigen Sieg davon tragen lassen möge, bevor die Sonne ihren Lauf vollendet hätte — und dies wurde ihm bewilligt. (117) Ich habe genug über diesen Punkt gesagt; die Beschaffenheit meines Werks läßt dem Gewissen des Lesers alle Freiheit darüber zu denken, was ihm recht dünke. Die Wunder wurden ja betrachtet als Zeugnisse von der Güte der Lehre — wenn ich aber durch Thatsachen selbst beweise, daß diese Lehre eine gute sey, sollte ich nicht ein eben so lobenswerthes Werk vollendet haben, als wenn man diese außerordentlichen Gründe zu Hülfe ruft — die doch nur eins der Mittel für die Beredsamkeit der Zeit waren. Ich erlaube mir 218
für meinen Theil nur einen Zweifel, damit Männer, die in diesem Felde bewandert sind, ihn aufzuhellen Gelegenheit haben mögen. Wie sollte es nämlich gekommen seyn, daß Gott, als er die Gesetze der Welt feststellte, sie nicht so allgemeingültig geschaffen hätte, daß sie für alle Fälle, die sich in dieser Welt selbst ereignen würden, genügten; und daß er nöthig hätte plötzlich diese Gesetze umzustürzen, gleich untüchtigen Gesetzgebern, die aus Mangel an Genie um das ganze politische System zu umfassen, für jedes Ereigniß zu Ausnahmemaßregeln ihre Zuflucht zu nehmen gezwungen sind *). — In praktischer Beziehung verhält es

*) Der Begriff des Wunders ist gegenwärtig vielleicht dieser: Wunder ist dasjenige, was real und doch nicht zum Begriff zu vereinen ist, nämlich widersprechende Merkmale in sich trägt und durch jedes Begriffenwerden vernichtet wird. Es ist unstreitig der größte Wunderthäter nur relativ für den Menschen ein solcher, obgleich die orthodoxen Gemüther das Wesen der Freiheit — die für sie ebenfalls Wunder ist — in ihnen finden. Nur der mit Willkühr Begabte — nicht der Freie — kann Wunder denken und man denkt Gott eben nur als ein willkührliches, nicht als ein freies Wesen, wenn man ihm Wunder zuschreibt. Doch ist dies ein Feld wo der beste Verstand nicht ausreicht. D. U.

Digitized by Google

sich anders; und sicherlich hätte Voltaire, wenn er statt für eine wohl eingerichtete Nation friedlich zu schreiben, eine noch so wenig zahlreiche Völkerschaft über 1000 Hindernisse hätte hinweg führen, und sie nur durch die Kraft seines Geistes hätte beherrschen sollen, ehrerbietiger von Moses gesprochen und weniger auf seine Wunder gescholten. —

Das Leben der Propheten mußte einfach seyn; die Schriften David's, Salomon's und Daniel's, dessen Sinnbilder überhaupt auf die großen Revolutionen der orientalischen Reiche Bezug haben, sind nicht unter die prophetischen Bücher erhoben; die beiden ersten waren Könige, letzterer der oberste Statthalter Persiens, und die Lebensweise,
219 die ihrer Würde eigen ist, schien unverträglich mit dem Nachdenken und der Uneigennützigkeit, welche für die Prophezeiung erforderlich waren *).

Wegen des Umfangs ihrer Werke nennt man Jesaias, Jeremias, Hesekiel die großen Propheten. — Welche auffallende Dinge für uns (bieten sie dar), die aber dem Stande der Sitten entsprechen und sich aus der Natur der Sprache erklären; man erinnere sich der homerischen Helden!

Jesaias, aus dem Stamme Juda, Zeitgenosse des Romulus, lebte im zweiten Jahrhunderte vor der Babylonischen Gefangenschaft, und prophezeite unter vier Königen, Ostas,

*) Man begreift leicht, wie der Oberpriester Jaddua dem Alexander die Vorhersagung seiner Siege in Daniel's Buche nachwies. Außerdem, daß der Ehrgeiz bei dem, was ihm schmeichelt, nicht schwierig ist, findet man in diesem Buche viele Stellen, die auf ihn bezogen werden können. Vier Königreiche, dargestellt durch vier wunderliche Thiere streiten sich um die Herrschaft der Welt; der Norden, Süden, Osten und Westen sind im Kampfe; das Königreich Egypten wird untergehen, das Königreich Persien dasselbe Loos treffen; ein König wird sich erheben und mit großer Macht und Wüthen herrschen, aber kaum hat er sich niedergelassen, so wird sein Königreich zerrissen und nach den vier Winden vertheilt; sein eigner Stamm wird keine Vortheile von seinen Siegen haben, andre werden sich derselben bemächtigen. (Daniel III, IV.) Es ist wahrscheinlich, daß die Zurückhaltung, die Daniel dem Hofe, an dem er Minister war, schuldig war, auf die Annahme einer bildlichen und dunklen Sprache hinwirkte, die so zu sagen die Vorläuferin der Apocalypse war.

Digitized by Google

Joathan, Achas und Hesekias. Er schrieb diese schönen Worte, die ich mehrmals wiederholen werde, und die das ganze Gesetz und die Propheten in sich enthalten. „Glaubst du, daß du Jehovah dich gefällig machst, wenn du deine Seele einen Tag betrübst, indem du fastest, dein Haupt wie Binsen beugst und mit Asche und Säcken dich bedeckst? — Löset die Bande der Bosheit, sprenget der Knechtschaft Ket- 220
ten, befreiet die, die niedergehalten werden, brechet jede Unterdrückung — dies ist es, was ihm wohlgefällt." (118)

Seine Ausdrucksweise ist rein, elegant und prachtvoll. Seine Weissagungen über Assyrien, Damasc, Egypten, Babylonien, sein Tadel gegen das ganze Volk und die Beamten der Juden sind voll von Kraft und Poesie, bald spricht er gradezu Drohungen aus, um sie zu erschrecken, bald regt er ihren Sinn durch glückliche Sinnbilder an.

„Mein Freund hatte einen Weingarten auf einem fruchtbaren Hügel, er umgab ihn mit einem Zaune, nahm die Steine fort, bedeckte ihn mit ausgesuchten Setzlingen, baute ein Häuschen in seiner Mitte auf und richtete Keller ein. Er hoffte gute Früchte aufschießen zu sehen, aber ach! sie brachten nur wilde Trauben. Jetzt, Ihr Bewohner Jerusalem's und Ihr Männer aus Juda, urtheilt doch wer Recht hat, mein Freund oder sein Garten. Ich that alles, was erforderlich war, sagt er, und er hat meine Hoffnung getäuscht — so will ich den Zaun niederreißen, daß er ausgeplündert werde; ich will die Mauren umstürzen, die ihn schützten, und er soll mit Füßen getreten werden; ich will ihn zur Einöde machen und er soll nicht geschnitten, nicht geackert, nicht getränkt vom Regen werden, nur Disteln und Dornen sollen auf ihm wachsen. — Das Haus Israel nun 221
ist der Weingarten des Ewigen, die Krieger und Männer in Juda seine Setzlinge, die ihn erfreuten, — er glaubte Redlichkeit zu gewinnen und sie brachten nur Erpressung hervor — er glaubte, nur der Gerechten Stimmen werde er hören, und hörte nur den Schrei derer, die unterdrückt wurden. Wehe, wehe über Euch!" (119)

Digitized by Google

Jeremias, der vor und während der babylonischen Gefangenschaft lebte, war Zeitgenosse des Pythagoras, man hält ihn für ein Haupt des Sanhedrins. Sein Buch enthält geschichtliche Bruchstücke, die zu der Compilation des Buchs der Könige dienten. Obgleich Priester von Geburt erhob er sich doch mit aller Kraft gegen die Priester seiner Zeit. Die Unglücksfälle, deren Zeuge und Opfer er war, gaben seiner Seele die wehmüthige Stimmung, die seine Schriften bezeichnet. Wenn sein Stil auch weit weniger gefeilt und edel ist, als der des Jesaias, so hat er doch Reichthum an tiefen Gefühlen und großen Gedanken. Man behauptete, ohne Grund, daß er in Egypten starb, als Opfer seines Eifers, den Juden zu predigen. *) —

„Wie konnte es geschehen," ruft er in seinen Klageliedern, die, um mich eines Ausdrucks zu bedienen, der aus
222 dem Gegenstande selbst genommen ist, die Messenensien **) seiner Zeit sind, „wie mag es gekommen seyn, daß Jerusalem, diese volkreiche Stadt, wüst und verwaist ist, daß die Königin der Länder im Tribute schmachtet? — Sie bringt die Nächte in Thränen zu, und von allen, die ihr theuer waren, kommt keiner, der sie tröste; ihre treusten Freunde haben sich falsch gegen sie erwiesen; die Tochter Juda's ist niedergetreten, ihre Verfolger schlingen ihr Garn um sie; — — Die Wege Sion's führen Traurigkeit — kein feierliches Fest mehr; seine Thore sind umgestürzt, seine Priester seufzen; was es Schönes hatte, ist ihm geraubt; seine Fürsten gleichen den Thieren, die keine Nahrung finden und gehen kraftlos hin vor dem, der sie treibt; seine Propheten finden keine Worte mehr vom Ewigen, seine Alten sind mit Asche bedeckt; die Köpfe der Jungfrauen senken sich zur Erde, sie sind von Betrübniß überlastet, die Säuglinge fallen todt in der Mitte des Markts nieder und sterben selbst in den

*) Man sagte dasselbe ohne weitere Begründung von Jesaias.

**) Bekanntlich sind Messenensien Klagegedichte über die Stadt Messena, welche Lacedaemon, ihre Nachbarin und Nebenbuhlerin, von Grund aus zerstörte.

Digitized by Google

Armen der Mütter, nach Nahrung schmachtend. — — Wem vergliche ich dich, Tochter Juda's! Wo fände ich ein Unheil, das deinem gliche! — — Seyd Ihr nicht erschüttert, Ihr, die Ihr sie sehet, Ihr alle, die Ihr vorüberschreitet? — Ich habe mich in Thränen verzehrt; der Schmerz durch- 223
dringt mein Innerstes, und mein Herz will beim Anblick solchen Unheils aus dem Busen entfliehen." (120)

Hesekiel ist in den Augen des Grotius unter den Propheten der gelehrteste, der bewandertste in der Kenntniß der Politik des Morgenlandes und seines Handels. Er fing zu Babylon während der Gefangenschaft zu prophezeien an; seine Berührungen mit den Chaldäern ließen ihn die bildliche Sprache annehmen, die ihm den Vorwurf der häufigen Dunkelheit zuzog, eine sehr unsorgfältige Ausdrucksweise macht sich durch die Kraft und Lebhaftigkeit der Anreden bemerklich; hier einige von diesen, die er an das mächtige Tyrus richtet, welches statt sich den Eroberungen des Königs von Assyrien zu widersetzen, sich unüberlegt über den Sturz Jerusalem's, weil es ihm eine lästige Nebenbuhlerin zu seyn schien, freute.

„Du, die du an den Buchten des Meeres ruhest, du sprachst über Jerusalem: Um so besser ist's, daß man dieses Thor der Völker gebrochen, je verlassener es seyn wird, um so besuchter werde ich. — Wohlan, deine Grenzen dehnen sich bis zum Mittelpunkte des Meeres aus, die dich erbauten, versäumten nichts, um dich zu schmücken. — — Die Schiffe alle suchen deine Häfen; du hast Mauern und Kriegs- 224
leute, aus den zahllosen Schätzen besoldet. — — Und doch wirst du gestürzt werden wegen deiner Unredlichkeit. — — Schon rückt der König von Babylon heran — der Ewige läßt gegen dich mehrere Nationen anschreiten, wie das Meer seine Wogen hinschüttet; deine Mauern und Thürme werden umgestürzt; deine Reichthümer, deine Märkte, dein Handel, deine See- und Steuerleute, deine Handlanger, dein Kriegsvolk, deine ganze Macht, sie werden für immer in den tiefsten Abgrund versinken; — — Alle, die das Ruder führten, werden von den Schiffen herabsteigen und ihr Haupt

Digitized by Google

mit Staub bedecken und bitter weinend eine Klage über dich anstimmen. Doch du wirst dich wiederum nimmer erheben — aber das Haus Israel wird sicher wieder aufgebaut." (121)

Die zwölf kleineren Propheten, die in ein Buch zusammengenommen wurden, sind: Hoseas aus dem Stamme Issachar, Zeitgenosse des Jesaias, dem er sich durch Reinheit der Sprache anschließt; Joël aus dem Stamme Ruben, er verkündet, daß der Ewige nach den Tagen der Zerstreuung die Abgesandten aller Nationen im Thale Josaphat versammeln wird, um von ihnen Rechenschaft über ihr Verfahren gegen die Juden zu fordern; und nach diesem poetischen Bilde wurde das Bildniß des jüngsten Gerichts zum größten Theile entworfen; Amos, ursprünglich Schäfer, entwickelt ausgebreitete Kenntniß; Abadia, aus Sichem, predigt gegen Idumäa; Jona, berühmt durch seine sonderbare Reise, die er vielleicht nur im Geiste machte; Micha weidet sich an der Idee eines heiligen Bundes aller Völker; der pathetische Nahum, sagt zum König von Assyrien, gegen den er erzürnt ist: „Deine Wunde ist schmerzhaft, es giebt kein Mittel mehr für sie; die es hören, werden in die Hände schlagen, denn giebt es Einen, der nicht die Wirkungen deiner Bosheit empfunden hätte?" Habacuc, der gegen die Chaldäer gepredigt hatte, flieht bei ihrem Herannahn; Zephania ist voller Besorgniß über Jerusalem; Haggai und Secharia ermuntern die Juden, aus der babylonischen Gefangenschaft zurückkehrend, die Mauern Sion's wieder aufzubauen, und das Gesetz bei Strafe neuen Unheils nicht mehr zu verletzen; Malachai endlich wagte den Priestern seiner Zeit zu sagen: „Ihr habt den Bund gebrochen, Ihr habt den Weg des Gesetzes verlassen, daher hat Gott Euch verächtlich und verworfen in den Augen des Volks gemacht." (122)

Kein berühmter Prophet stand während der Dauer des zweiten Tempels auf. Sie wurden durch die Gelehrten ersetzt. Der Begeisterung folgte die Beweisführung, die auf ihren Irrwegen zu den erbärmlichsten Spitzfindigkeiten hinführte. Aber man bemerke wohl, daß die fortwährende Hoffnung

Digitized by Google

der Hebräer, in ihrer Mitte Einen von den seltenen Männern
entstehen zu sehen, die durch eine unsichtbare Macht berufen 226
sind, die Völker zu leiten und neu zu gestalten, das Gute
hatte, daß die Hebräer dem Genie eine freie Laufbahn lie-
ßen. Fern davon, seine Bewegungen zu hemmen oder an
ihrer Quelle zu vernichten, wie bei so vielen andern Völkern
geschah, beweisen ihm die Hebräer die Ehre, schon lange Zeit
im Voraus die Stelle vorzubereiten, die dieses Genie ein-
nehmen sollte. Und wahrlich das neue Testament selbst
beweist es, daß Jesus von Nazareth, hätte man nicht ver-
breitet oder zu verbreiten erlaubt, daß er Gott in Person
sey, seine hohe Sendung als Prophet in Israel ohne Gefahr
erfüllt hätte!

Digitized by Google

Buch III.

Vom Reichthum.

Gehorchet dem Gesetze, arbeitet mit Fleiß und Ihr werdet reich werden und Gott wird Euch segnen.
Deuteron. XXVIII. Sprüchw. VI.

---

227 Sobald als die Hebräer an die Grenzen Canaans gelangten, wählte Moses auf ausdrückliches Verlangen des Volks, 12 Häupter der Stämme, um das Land, das man zu erobern im Begriffe stand, zu erkundschaften (recognosciren). Er selbst hatte genaue Kenntniß von diesem gelobten Lande, sey es, daß er sie aus alten, vielleicht von Joseph verfaßten Memoiren schöpfte, oder sey es, daß er dies Land, als er zweimal die Landenge von Suez überschritt oder während seines langen Aufenthalts außerhalb Egyptens besucht hatte. Es geschah nur, um dem Wunsche der Israeliten zu willfahren, daß er seinen Kundschaftern *) folgende Wei-
228 sungen gab. „Uebersteigt das Gebirge und sehet, welcher Natur die Orte, ob die Einwohner schwach oder kräftig, in

---

*) Einige haben diesen Kundschaftern den Namen der Spione gegeben; sie haben indeß den Sinn des Worts verdreht. Noch heute sendet jeder Eroberer auf Recognoscirung aus, bevor er in ein unbekanntes Land eindringt.

Digitized by Google

geringer oder großer Zahl sind, ob viele Städte mit Mauern umgeben sind oder ob sie in Zelten wohnen, ob der Boden fett oder dürre, mit Bäumen bedeckt oder entblößt von ihnen ist — bringt uns auch eine Probe von den Früchten, die Ihr finden werdet." (1)

Die zwölf Häupter verweilten 40 Tage, um ihre Sendung zu vollenden und brachten als Probe von der Fruchtbarkeit des Bodens, Feigen, Granatäpfel und eine mächtige Weintraube, die sie aus Furcht, daß sie welke, über einen Stab hingen, zurück. Aber zehn von diesen Ausgesandten stellten der Versammlung die Stärke der Eingeborenen und die Schwierigkeit des Unternehmens übertrieben dar. Die beiden andren, Caleb, Jephuni's Sohn, und Josua, Sohn Nun's, bemühten sich vergeblich, den Eindruck, den die Reden jener gemacht hatten, abzuwehren. Das Volk, durch die Gefahren, die man ihm zeigte, erschreckt, ließ von allen Seiten Worte der Entmuthigung hören. „Warum starben wir nicht lieber im Lande Egypten oder in der Wüste, als daß wir unsre Kinder und unsre Frauen Beute des Feindes werden sähen! Laßt uns ein andres Oberhaupt einsetzen und 229
von diesem Wege umkehren!"

Bei diesen Worten senkte der Gesetzgeber sein Haupt zu Boden, Josua und Caleb zerrissen ihre Kleider und baten mit eindringlicher Stimme die Hebräer, ihre Sprache zu ändern und versprachen ihnen Sieg: aber man antwortete ihnen nur mit wilden Drohungen.

Wer aber konnte glauben, daß Moses, als die Erzürnung ihren Gipfel erreicht hatte, sich plötzlich erhebt, um ihrer Meister zu werden und um eine außerordentliche Bestimmung, die den unerschütterlichsten Willen voraussetzt, zu verkünden? Ueberzeugt, daß die abergläubischen Vorstellungen und alle ihre Folgen sich nie im Geiste der alten Generation verwischen würden, da sie aus Leuten bestand, die aus Egypten kamen, wo jene tiefe Wurzeln gefaßt hatten; beschloß er das Volk gänzlich umzugestalten und um in das gelobte Land einzudringen, eine neue Generation abzuwarten, die keine andre Gefühle, als den Schrecken der Knecht-

Digitized by Google

schaft und die Hoffnung auf eine, durch Arbeit und Gesetze verschaffte Glückseeligkeit, mitbrächte. Er tritt mitten unter die Aufrührer hin und ruft, als sähe er die Leute nicht, die ihn umstanden, den Ewigen an und wiederholt mit lauter Stimme die Worte, die dieser Gott ihn hören ließ: „Wegen seiner Widerspänstigkeit und seines Mißtrauens soll dieses Volk unvermeidlich in der Wüste untergehen." — —
230 „Wie," erwidert Moses, „Du willst es sterben lassen, als wäre es ein Mann? Was würden die Egypter sagen? Was würden die Bewohner dieser Länder sagen, die es erfuhren, daß Du an unsrer Spitze wandeltest? O Du, der Du voll des Mitleids bist, bei Deiner Strenge, verzeih, ich flehe Dich an, seine Empörung!" — Durch seine Fassung und durch des Himmels Strafe, mit der er drohte, betroffen, wurden die Hebräer stille und unterthänig. — „Gott verzeiht" — rief er — „Eure Kinder werden in das Land des Honigs und der Milch eingehen; die Füße derer aber, die so oft gemurrt haben, obgleich sie die großen Dinge, die bis heute sich erfüllten, gesehen haben, sollen es nicht betreten und ihre Leichname, — — auch die des Ahron und des Moses — sollen in der Wüste verscharrt zurückbleiben." (2) Dieses Verbannungsurtheil, mit feierlicher Stimme ausgesprochen, änderte ihren Zorn plötzlich in Schmerz um: beschämt über ihre Schwäche, verlangten sie zum Kampfe zu eilen; es wurde aber der Befehl gegeben, sich gegen das rothe Meer hin zurückzuziehen und die Krieger, die gleichwohl die Canaaniter angriffen, wurden geschlagen und verfolgt.

Moses kehrte indeß in die Stille der Einöde zurück um fortzufahren seine Gesetze zu geben, unter welchen diejenigen, die sich auf den Reichthum beziehen, nicht die un-
231 wichtigsten sind. Ohne alle besonderen Einwürfe zu läugnen, die man gegen die practischen Vortheile der Maaßregeln, die er traf, erheben könnte, ist man doch von vorn herein genöthigt anzuerkennen, daß der Mann oder die Mehrheit der Männer, welche das Pentateuch ausarbeiteten oder zusammenstellten, mit sehr hohen Fähigkeiten begabt seyn mußten, besonders wenn man auf die Zeit, in der sie

Digitized by Google

schrieben, Rücksicht nimmt. *) Aber es ist auch unmöglich, daß Männer, die zur Grundlage das Recht des Volks nahmen, die Intelligenz über alles setzten, die endlich als wahrhaftes Ziel aller menschlichen Gedanken die Verlängerung des Lebens, die Vermehrung der Bevölkerung, den Ueberfluß und die Befriedigung der natürlichen Bedürfnisse und Wünsche darstellten — es ist unmöglich, sage ich, daß diese Männer auf dem Wege von ihrem Grundsatze bis zum Zwecke hin, nicht auf die nützlichsten Wahrheiten gestoßen wären, nicht die positivsten Ergebnisse erlangt hätten. — „Die Nützlichkeit, sagt Maimonides, hat auch die geringfügigste Vorschrift des Gesetzes bestimmt, und diejenigen, die dies nicht einsehen, müssen den Grund dafür in sich suchen." (3)

Nehmen wir einmal an, daß der Gesetzgeber Israel's plötzlich in unsrer Mitte erschiene, so würde er das Recht haben zu sagen: „Endlich ist mein Wort zur That geworden; ich that alles, was Ihr auszuführen heute Euch rühmt, so weit es von mir abhing; ich habe die Pforten des Zwingers gebrochen; ich ersetzte Kasten durch eine Nation, auf- 132
erlegte Befehle durch ein für alle gleiches und allgemein anerkanntes Gesetz; nichtige Dinge durch nützliche, ich erstrebte für alle Bürger die möglichste Gleichheit der Arbeiten und Genüsse des Lebens, für ganz Israel aber ein gut angebautes Land, gute Wohnungen, reiche Heerden und eine gesunde, zahlreiche, zufriedene Bevölkerung. Es ist unwahr, daß ich alle Handwerke (Industrie) verbannte, unwahr, daß ich, wie die Egypter, Widerwillen gegen fremde Völker gehabt hätte; die harten Maßregeln abgerechnet, zu denen ich

*) Diese allgemein beliebte Ansicht von der Potenzirung der Güte einer Sache durch die Zeit hat doch das Fehlerhafte, daß man dabei zu übersehen pflegt, daß jedes Volk abgesehen von seiner chronologischen Folge auf andre Völker (oder vor ihnen) seine eigne Kindheit und sein eignes Alter hat. Wer kann läugnen, daß die Griechen vor Christus in jeder Hinsicht entwickelter waren, als viele spätere Nationen? Jede Nation macht sich ihre eigne Zeit. Moses lebte im alten Egypten. D. U.

Digitized by Google

durch die peinigende Macht der Umstände und durch die Natur der Zeiten geführt wurde *) giebt es in der Welt keinen Gesetzgeber, der dem Fremden so viele Gerechtigkeit, so viele Fürsorge, als ich angedeihen ließ. Dies ist nicht alles; ich dachte selbst an die intellectuelle Gleichheit und statt mißgünstig auf mein Uebergewicht, das Gott und mein Mühen mir ertheilten, zu seyn, nährte ich im Herzen die Hoffnung, daß die Einsichten, die ich hatte, einmal auch dem geringsten Bürger geläufig seyn würden. So schreitet vorwärts, vorwärts ohne Furcht in der Lehre Jehovahs, zu der Ihr nach so vielen Jahrhunderten zurückgekehrt seyd und die Glückseeligkeit, die seiner Hand für Euch entfallen wird, wird um vieles vorzüglicher seyn, als die, nach der Ihr strebet."

233. In der gewöhnlichen Sprache bezeichnet man mit dem Worte Reichthum eine Menge beliebiger Gegenstände, deren Umsatz in Münze eine mehr oder weniger große Summe davon giebt. In der höheren Sprache bezieht sich dies Wort sowohl auf Fähigkeiten, als auf Sachen. Ganz ohne Bild ist ein Staat eben so wohl reich an Kraft, Handel, Einheit der Bürger, als reich an Boden und Metallen zu nennen; der Eine besitzt in seinen Anlagen einen nicht minder positiven Reichthum als der Andre in seinen Papieren.

Von einer andren Seite betrachtet, bestehen die Dinge, die in gemünztes Geld umgesetzt werden können, in einem doppelten Zustande: im rohen oder unvollkommnen, in welchem sie von durchaus gar keinem direkten Nutzen für die-

*) Im Allgemeinen ist gegen die Vorwürfe einiger Moralisten, richtiger Sentimentalisten, wegen der Eroberung Palästina's, auf die hier hingedeutet wird, zu bemerken, daß Völkerbewegungen wie Erderschütterungen fast außer der Moral liegen, wenigstens andren Gesetzen und Gerichten unterliegen; man müßte den Juden erst das Recht, sich frei zu machen, ableugnen, ehe man ihnen das Recht einer Eroberung bestreiten kann; dieses liegt in jenem — nothwendig, d. h. real. D. U.

Digitized by Google

Menschen sind und im Zustande der Vollkommenheit, der sie fähig macht unmittelbar verbraucht*) zu werden.

Der eigentlich so genannte Reichthum bietet sich daher in drei allgemeinen, in einander verflochtenen Formen dar; die eine ist der Inhalt an Grund und Boden und an allen ursprünglichen Stoffen; die andre ist die dem Menschen beiwohnende Kraft — die sowohl die physische Kraft — die er selbst äußert, als die Kräfte, die er durch seine 234
Intelligenz in Bewegung zu setzen weiß, umfaßt; die dritte oder eigentliche Form sind das Erzeugniß (Produkt) d. h. die Form der Dinge, in welcher sie auf unmittelbare Weise zu unsrem persönlichen Verbrauche dienen.

Diese drei Formen des Reichthums (die des Stoffes, der Kraft und des Produkts) müssen zusammenkommen, um den unbedingten Reichthum darzustellen, ihre Fort- und Rückschritte halten gleiches Maaß; so vermehren und verbessern sich die Erzeugnisse je besser der Boden ist, den man bearbeitet, je ausgesuchtere Stoffe und je mehr Thätigkeit man darauf verwendet; und diese Erzeugnisse nehmen die entgegengesetzte Richtung, wenn die Thätigkeit des Menschen und der Werth oder die Menge des Bodens und der Stoffe abnehmen.

Um mit einem Zuge die financielle Lage der Einzelnen und der Völker zu bezeichnen, könnte man den wahrhaft reich nennen, der eine Menge Boden oder Stoffe besitzt; die seiner Thätigkeit angemessen ist, so daß seine Er-

*) Man muß Verbrauch und Gebrauch der Dinge unterscheiden; das verbrauchte Ding verliert seinen Werth; das angewandte, gebrauchte gewinnt an Werth. Ein Ebenist (Furnierer) verbraucht sein Werkzeug und benutzt das Holz seiner Mobilien; ein Maler verbraucht seine Pinsel, gebraucht seine Farben und Leinewand; der Fuscher verbraucht seine Farben, Leinewand und Pinsel. — (Daher ist zwischen Ver- und Gebrauch nur ein relativer Unterschied — alles Benutzte wird verbraucht, alles Verbrauchte benutzt. Der Unterschied besteht in dem wie? — Ein andrer Unterschied ist's ob Dinge durch einmaligen Gebrauch vernichtet werden oder erst durch Benutzung gebraucht und verbraucht werden können. D. U.)

Digitized by Google

zeugnisse seinen Bedürfnissen gleichkommen und sie überwiegen, *) der wäre scheinbar reich zu nennen, der Grund und Boden oder ursprüngliche Stoffe besitzt, aus ihnen aber nur so viel gewinnt als er verbraucht, ohne etwas für sich zu erübrigen; unglücklich wäre der, welcher im Besitze von Kräften, weder Grund und Boden noch Stoffe, um
235 Erzeugnisse zu gewinnen, besitzt, elend endlich der, der weder Boden noch Kräfte besäße.

Weil aber das Erzeugniß oder die Form des Reichthums, in welcher er unmittelbar zur Stillung unsrer Bedürfnisse, unsrer Wünsche und Launen verbraucht wird, das Ergebniß von menschlicher Arbeit an irgend einem Stoffe ist, muß man, um diesen eigentlichen Reichthum, den des Verbrauchs (Genusses) zu gewinnen, in einem gesellschaftlichen Zustande leben, wo der Mensch seine Kräfte ohne Hemmungen entwickeln, also der vollkommensten Freiheit genießen kann, die uns, wie Montesquieu es aussprach, mit mehr Hülfsmitteln, unsre Bedürfnisse, zu stillen versorgt, als die Natur darbietet. (4)

Ferner: da die Erde die erste Quelle der für das Leben nothwendigsten Erzeugnisse und des größten Theils der Stoffe ist, an welchen der Mensch seine Kräfte übt, so wird man die größte Ehre dem Ackerbau erweisen müssen, dessen Mühen dem Handwerk und dem Handel eine fortwährende Nahrung liefern. Das Volk, das anders verführe, und vergäße, was es der gemeinschaftlichen Mutter verdanke, würde den andren Völkern für seine wesentlichsten Bedürfnisse zinsbar werden, während es diese nur für unwichtigere Bedürfnisse zinsbar machte. — Auf solche Weise würde dieses Volk, wenn natürliche Umstände die Verbindungen auf län-
236 gere oder kürzere Zeit unterbrechen, oder wenn der Wechsel

*) Nicht die wenigsten Bedürfnisse, noch dies richtige Verhältniß der Mittel, die sie stillen, machen den Reichen; sondern die meisten, in so fern sie Genüsse sind mit den Kräften, sie zu stillen, verbunden; daher ist der Mensch reicher als das Thier, der Gebildete reicher als der Rohe ꝛc., nach dem Verfasser wäre es umgekehrt. D. U.

Digitized by Google

der Gewohnheiten und des Bedarfs, dem Begehr, den dasselbe zu stillen hatte, eine andre Richtung gäbe, ganz und gar das wahrhaft leidende seyn.

Moses, an der Spitze einer gewissen Anzahl von Menschen, die er nach seinem Gutdünken leiten konnte, bestimmte sie zum Ackerbau, ohne ihnen Handwerk oder Handel zu verbieten, wie man oft behauptete; denn diese drei Dinge sind der Art unter einander verbunden, daß derjenige, der das eine begünstigt, auch den andren wohl thut. Vorher waren sie Schäfer, aber dieser Zustand eignete sich nicht mehr für ein Volk, das er auf eine sich gleich bleibende Weise einrichten und in dessen Schooß er Lehren niederlegen wollte, deren Erhaltung ihm unerläßlich für das Heil der Menschheit schien.

Kap. I.

Vertheilung der Ländereien.

Die Nutznießung des Bodens gehört dem Menschen 237
im Allgemeinen; ich gebrauche hier das Wort Nutznießung, statt des bestimmteren Wortes Eigenthum, weil, wie der Weise sagt, wir vielmehr dem Boden gehören, welchen wir unaufhörlich zu bearbeiten gezwungen sind, und dessen Schooß sich ausbreitet, um uns aufzunehmen, als daß der Boden uns gehörte. *)

---

*) Der König ist dem Felde dienstbar (Prediger V, 8.) (Auf diese zwei Ansichten: die Erde gehört dem Menschen und der Mensch gehört der Erde, laufen alle Maaßregeln des Menschen zurück, gegenwärtig gilt die erste; daher das fixe Eigenthum, das Erbrecht, die Thierquälerei und alle Ungleichheit und Unterordnungen. — Die zweite führt zur Liebe und Religion. D. U.)

Digitized by Google

Moses, der es erkannte, daß die Erde, als Himmelskörper, ein Zubehör des unendlichen Wesens ist, das uns eine wohlwollende Gastfreundschaft darauf zufließen läßt (5) und daß das Staatsgebiet das Erbstück der ganzen Nation
238 ist, heiligt von neuem das Princip der Gleichheit vor Gott und dem Gesetze, indem er diesen Befehl erläßt: „Wenn Ihr im Besitze des gelobten Landes seyn werdet, sollt Ihr es durchs Loos vertheilen nach Familien und Stämmen, auf die Weise, daß man einen größeren Theil desselben denen gebe, die eine größere Anzahl an Menschen enthalten und einen geringeren denen, die weniger zahlreich seyn werden. (6) Dies ist der stärkste Beweis für die Wahrheit der Grundsätze, die ich als für die Staatsämter jeder Art geltend, oben darstellte, daß diese nämlich nur eine untergeordnete Eigenschaft verliehen, die an der Eigenschaft als Bürger haftete! Das gelobte Land wurde nach der Zahl der Personen ohne Unterschied der bürgerlichen Beamten, der Oberhäupter, der Richter, der Senatoren, obgleich diese Beamten seit langer Zeit eingesetzt waren, vertheilt. Ferner sollte selbst der Fremde, der mit den Hebräern in Verband getreten war, seinen gleichen Antheil haben. „Dann," sagt der Prophet Hesekiel, „werdet Ihr von neuem das Land theilen nach Euren Stämmen und Ihr werdet ihren Antheil den Fremden, die unter Euch wohnen, wie Euren Brüdern geben; — — — daß der Fremde überhaupt bei Euch sey wie der, so von den Kindern Israel's geboren ist: weiset ihm seinen Antheil an in dem Stamme, wo er wohnt; so spricht Jehovah unser Gott." (7)

239 Man kam darin überein, daß jeder Stamm einen beglaubigten Mann wähle, der im Vereine mit dem Fürsten Israel's und dem Oberpriester die Austheilung der Loose unter den Augen der ganzen Versammlung vornahm. Vor dem Uebergang über den Jordan verlangten zwei Stämme, welche zahlreiche Heerden führten: der des Ruben und der des Gad, daß man sie in den Besitz des Landes von Jasser und von Gilead, das fruchtbar an Weiden war, setze.

Digitized by Google

Moses und die Alten gaben ihren Wünschen nach und vereinigten mit ihnen den halben Stamm des Menasse unter der ausdrücklichen Bedingung, daß sie ihre Familien und Heerden diesseits des Flusses zurücklassen und unter Waffen an die Spitze ihrer Brüder treten sollten, um nicht eher an ihren Heerd zurückzukehren, als bis das zu erobernde Land völlig vertheilt wäre.

Hier erhielten die Kinder Juda's und Joseph's zur Belohnung für ihre Anstrengungen zuerst ihren Erbtheil. Aber diese Verfahrungsweise, ohne den bestimmten Umfang des zu vertheilenden Bodens zu kennen, erschien bald sehr mangelhaft: Josua forderte daher die Volksversammlung auf, aus jedem Stamme drei geeignete Männer zu wählen, die beauftragt würden, das Land nach allen Richtungen zu durchwandern, um einen Plan desselben zu entwerfen (8) und es in Abschnitte zu theilen, bei welchen man die größere oder geringere Fruchtbarkeit des Bodens durch das Verhältniß seines Umfangs auszugleichen suchte.

Nach der Rückkehr dieser Bevollmächtigten verglichen 240
die Alten die gemachten Eintheilungen mit den bereits durchs Loos zugestandenen, und nahmen von Juda einen Theil, der dem Simon gegeben wurde (9); hernach bestimmten sie, in Bezug auf die Lage, durchs Loos die sieben übrigen Antheile, die nach der Bevölkerung der Stämme, denen sie zufielen, vergrößert oder beschränkt wurden.

Vom Süden aus zum Norden hin war der erste Stamm der des Simon, er berührte Idumaea. Der Flecken Beerscheba (Quelle des Schwurs) also genannt wegen des Vertrages, den Abraham und Isaac mit den Philistern schloß, befand sich in seinen Grenzen. Er bezeichnete das äußerste Ende der Republik im Süden, wie der Flecken Dan, im Gebiete des Stammes Naphthali belegen, den nördlichsten Punkt; darum hieß von Dan bis Beerseba so viel, als das ganze Land. Der zweite Stamm, der des Juda, berührte im Norden die Stämme Benjamin und Dan; im Osten den Asphaltischen See oder das todte Meer, im Westen das Land der Philister; er umschloß außer andren Städ-

Digitized by Google

ten Hebron, Engaddi und Bethlehem, das Vaterland David's. Der Stamm Benjamin war im Osten durch den Jordan begrenzt, im Westen durch den Stamm des Dan, der sich bis an das Meer ausdehnte; im einen lag Jerusalem (auf einem an Grotten reichen Boden erbaut), Gilgal, Rama, Gibeon, Jericho; im andren Emmaüs, Modin
241 und Joppe gegenwärtig Jaffa. Dann folgten der Stamm Ephraim, der sich vom Jordan bis zum Meere erstreckte mit Sichem und Schilo; der halbe Stamm Menasse, der im Norden den Berg Carmel berührte, der Stamm Issachar; der des Sebulon, merkwürdig durch den Berg Thabor, Nazareth, Cana; der Stamm Ascher, der im Westen sich längs des Meeres hinstreckte, im Osten durch den Stamm Naphthali begrenzt; der wiederum den Berg Libanon zur Grenze hatte — die Stämme diesseits des Jordan am östlichen Ufer waren, wie gesagt, Ruben, Gad und der halbe Stamm Menasse. (10)

Nach der allmähligen Eroberung aller Provinzen, mußte jeder Stamm das wiederholen, was für das ganze Volk geschehen war und seine Länder nach größeren Familien oder Gauen theilen, um sie weiter in Theile, wie sie dem einzelnen Bürger zukamen, zu bringen. Ist nicht der Geist, in welchem diese Maaßregeln getroffen sind, ein ausgezeichnet gerechter? Und bleibt es nicht ein merkwürdiger Umstand, daß die Hebräer, auch wenn man zugiebt, daß ihr Verfahren höchst unvollkommen seyn mußte, zur Zeit ihrer Nieder-
242 lassung das schon hatten, was wohl eingerichtete Völker nur mit so großer Mühe erlangten: den Plan ihres Landes und das Verzeichniß des öffentlichen Eigenthums! *)

---

*) Hecateus von Abdera erhebt das fruchtbare Gebiet des eigentlich s. g. Landes Judäa zu 3,000,000 Aruren (Morgen). (Josephus contra Appium Lib. I. Cap. 8.) Wir sahen schon, daß eine Arura ein Quadrat von ungefähr 200 Fuß Länge war. Fleury schätzt das ganze Land Israel's auf fünf Grade im Quadrat und schließt daraus, daß es, die Seen und Steppen mit inbegriffen, fast 15,000,000 Morgen an Oberfläche hatte.

Digitized by Google

Man braucht indeß darüber nicht zu staunen; sie kamen aus Egypten, wo die Feldmessung, wie H. Girand in seiner Schrift über das Ackermaaß der alten Egypter bemerkt, eine der Hauptverrichtungen der Priester war. Unter den geheimen Werken befanden sich zwei, welche der besonderen Beschreibung dieses Königreichs und des Nilbettes gewidmet waren d. i. um eigentlich zu sprechen, eine Art Erdbuch, dessen Bewahrer die Priester waren. (11)

Dies ist das Gesetz über die Vertheilung des Landes. Für diesen großen politischen Act befand sich der Gesetzgeber in einer um so günstigeren Lage, da das jüdische Volk noch nichts auf dem zu vertheilenden Boden besaß. Lycurgus, dessen Gesetzgebung, so berühmt sie seyn mag, doch in jedem Punkte der des Moses nachsteht, vollendete eine schwierigere Aufgabe, wenn er es von den Spartanern, die sich schon niedergelassen hatten, erlangte, daß sie alle ihre Güter in die gemeinschaftliche Masse brächten. *)

Aber die Gleichheit der Vertheilung konnte nicht lange 243
Zeit dauern. Die Ländereien befruchten sich in den Händen der Einen mit Schnelligkeit, während sie in denen der Andren verderben; diese mußten gezwungen werden, ihr Erbtheil zu veräußern; jene konnten es ohne Maaß vergrößern. Um daher das Gegenmittel zu geben und die Anhäufungen des Eigenthums in den, für die politischen Bedürfnisse der Zeit nothwendigen Schranken zurückzuhalten, schrieb Moses die folgenden Gesetze vor.

*) Aber Lycurg befolgte eine andre Maaßregel, als Moses; er theilte das Gebiet von Sparta in 9000 Theile, den Rest von Lacedämonien in 30,000; jeder Theil wurde einem Familienhaupt gegeben, der ohne wieder unter die Familie weiter getheilt zu werden, ganz und gar auf den ältesten Sohn überging.

Digitized by Google

Kap. II.

Ueber den kleinen Besitzstand.

244 Ein Schriftsteller über Religion, den ich schon oft angeführt habe, besonders weil er Voltaire besiegen wollte, sagt vor mehr, als 60 Jahren mit prophetischer Wahrheit: „Ja wohl, mein Herr, sind die großen Besitzthümer eine der Plagen für den Ackerbau. Man öffne die Augen und sehe auf den größten Theil der neueren Regierungsformen oder werfe einen Blick auf die Geschichte der alten Reiche, und man wird überall den Beweis dafür finden — — — daß den Acker theilen, die Zahl der Landarbeiter vermehren, das einzige Mittel sey, das Land und selbst die Städte zu bevölkern; dies war das Princip des Moses. Man mag gern sich mühen, berechnen, anordnen — man wird stets darauf hinkommen. (12)

Doch müssen die Mittel, deren sich der Gesetzgeber bediente, mehr in Bezug auf das Ziel, das er sich steckte, als
245 an und für sich betrachtet werden; sie bieten unstreitig, abgesehen von den Umständen, die sie vorschrieben, bedeutende Mißlichkeiten dar. — Was wollte er aber? — Grenzen für die Ungleichheit. — Was fürchtete er? Die Entstehung von Kasten, die, wie in Egypten, damit anfingen, auf gesetzliche Weise das Eigenthum der kleinen Leute zu erwerben, dann sich desselben durch Gewalt oder List bemächtigten und sich zum Herrn des ganzen Landes machten. Man sieht sogleich voraus, was er that; er erlaubt den Umlauf der Ländereien, aber indem er ihn Regeln unterwirft, durch welche die anhaltende Anhäufung der Besitzthümer unmöglich wird; es war ihm klar, daß der Bürger wenn er nur während seines ganzen Lebens oder auch noch eine Zeit lang später frei über das Erbtheil, das seine Vorfahren von der Nation erhalten hatten, schalten konnte, sich nicht auf unbe-

Digitized by Google

dingte Weise desselben entäußern und einen Eingriff in die Rechte seiner Nachkommen machen könnte.

Wollte jemand sein Eigenthum veräußern, so hatte der nächste Verwandte das Vorrecht, wenn er dasselbe unter denselben Bedingungen, wie andre, übernehmen wollte. Schlug er es aus; so verkaufte man es einem Andren, indem man sich das Recht des Rückkaufs während eines oder mehrerer Jahre vorbehielt, oder darauf für die ganze Zeit während welcher die Folge der Veräußerung gesetzmäßig dauern konnte, Verzicht leistete. (13)

In jedem Falle geschah der Vertrag öffentlich und vor 246
der Obrigkeit. Der nächste Verwandte verzichtete mit lauter Stimme auf sein Recht und der Käufer nahm die Alten und das Volk zum Zeugen. „Ihr seyd heute Zeugen," rief Boos, Gemahl der Ruth, „daß ich nach Verzichtleistung dessen, der das Recht des Rückkaufs hatte, aus der Hand des Nahemi alles empfange, was dem Eli-Melech, seiner Gattin und seinen Kindern, die alle verstorben sind, angehörte." Das Volk und die Alten antworteten: „deß sind wir Zeugen." (14)

Darauf schrieb man die Verhandlung doppelt nieder, die Zeugen legten öffentlich ihr Siegel darunter; die eine der Abschriften wurde aufgerollt und versiegelt, die andre blieb (zur Einsicht) offen. — Ebenso verfuhr Jeremias, als er das Feld seines Geschwisterkindes erwarb, indem er aufgefordert wurde, das Recht des nächsten Verwandten zu gebrauchen. (15) Jeder Verkauf aber, ausgenommen der von Häusern, die in befestigten Städten belegen waren, war rechtlich im Jobeljahre aufgelöst (es hieß Jobeljahr entweder vom Worte jobel, das ein Horn vom Rinde bedeutet, dessen man sich zu einer Trompete bediente, um mittelst derselben dies Jahr zu verkünden oder vom Worte jabal d. h. es hat herbeigeführt, weil es jedem Bürger die Freude, in sein Erbtheil wieder einzutreten und jedem Diener, wie man später sehen wird, seine Freiheit brachte.) „Sobald als das funfzigste Jahr gekommen ist," sagt das Gesetz, „soll man verkünden, daß jedermann seinen Besitz wieder einnehme und 247

Digitized by Google

in seine Familie zurückkehre. Daher werdet Ihr bei jedem Verkaufe oder Kaufe von Grundeigenthum den Preis im Verhältniß zu der Anzahl Jahre, die seit dem letzten Jobeljahre verflossen sind, bestimmen." (16) — So mußte in periodischen Zeitabschnitten das Gleichgewicht unter den Bürgern *) wieder hergestellt werden: dieses Gleichgewicht, dem der Prophet Jesaias eine so große Wichtigkeit beilegt, daß er sehend, wie diesem Gesetze ausgewichen wurde, ausrief: „Wehe über Euch, die Ihr Haus an Haus kettet, Feld mit Feld verbindet, um den ganzen Boden zu verschlingen und Euch zu alleinigen Besitzern des Landes zu machen. Jehovah spricht: Eure weiten Häuser werden wüste, Eure Palläste ohne Bewohner seyn." (17) (Eine Prophezeiung, die sich stets von neuem erfüllen muß. Die Extreme gehen in einander über — im Kreislaufe. D. U.)

In den Augen des Gesetzgebers hatte diese Einsetzung des Jobels den Vortheil, einige Folgen der schon beim Decalog erklärten Thatsache zu verhüten, nach welcher nämlich die Kinder stets an den Nachläßigkeiten der Eltern zu leiden hätten: ein Theil des Eigenthums fiel ihnen unaus-
248 bleiblich zu. Die Armen, statt dadurch eine Neigung zu bekommen den Staat zu beunruhigen, mußten ein Gesetz aufrecht zu halten suchen, das, voll von Fürsorge für sie, nach Verlauf einer gewissen Anzahl Jahre sie wieder mit ihren Brüdern auf gleiche Höhe brachte. — Die Landwirthschaft wurde genöthigt sich nützlichen Berechnungen zu überlassen, um in den Verträgen die verschiedenen Verhältnisse (des Preises) nach der Anzahl Jahre, die noch bis zum Jubiläum verfließen mußten, fest zu stellen. Endlich mochte man sein Eigenthum bewahren oder es einem Andren über-

*) Dieselben Ansichten bewirkten in Rom den Vorschlag des Licinischen Gesetzes (im Jahre 366 vor unsrer Aera) nach welchem keiner mehr, als 500 Aecker (ungefähr 750 Morgen) besitzen sollte. Doch widersetzte sich der ganze gesetzgebende Körper seiner Aufnahme und es kam trotz der Anstrengungen der Grachen nie zur Ausführung. Alle Gesetzgeber der Griechen erdachten ähnliche Gesetze.

Digitized by Google

liefern, konnte es im Lande Israels weder müssige Eigenthümer, noch unbebaute Ländereien, noch ein forterbendes Elend neben dem Ueberflusse, weder einen eitlen Luxus mit Erbgütern, noch die falsche Pracht Babylons geben; dem Reichsten und Aermsten, dem Berühmtesten und Unbekanntesten, dem Städter und dem Landbewohner mußte gleich sehr daran liegen, seine Ländereien zu befruchten, um nicht das Erbtheil seiner Väter verderben zu lassen. —

Aber eine Menge Einwendungen, hauptsächlich die Schwierigkeit, das Gesetz auszuführen, bietet sich dem Verstande des Lesers dar. Möge er sich für den Augenblick nicht dabei aufhalten und nur die Sache selbst betrachten, um in ihr einen neuen Beweis für die Wahrheit dieses Grundsatzes zu finden: daß nach der Natur der Umstände und der Regierungsform Gesetze von der täuschendsten Aehnlichkeit oft doch entgegengesetzte Zwecke haben.

Die neueren Anhänger der politischen Ungleichheit, des 249
unveräußerlichen Eigenthums, der Erbfolge, die auf Ewigkeit in demselben Geschlechte eine größere oder geringere Masse Grundgüter erhält, haben sich bis heute stets als die eifrigsten Vertheidiger des heiligen Textes erklärt. In der Gesetzgebung des Moses aber waren die unveräußerlichen Ländereien gleichmäßig unter alle Familien vertheilt und theilten sich, indem sie vom Vater auf die Kinder übergingen, von neuem in's Unendliche fort; auch waren sie nur angenommen, um zu verhüten, daß die Einen auf Kosten der Andren, sich für immer zu Herren des Landes machten; so daß diese Einrichtung, zu Gunsten der Gleichheit ersonnen, offenbar auf demselben Prinzipe beruht, das heut zu Tage das Bewegliche der Ländereien so weit, als es geschehen kann, verlangt, damit sie, wie Personen, ihre Art von Freiheit *) erhalten.

---

*) Durch dieses Mittel setzen sich die größten und kleinen Besitzthümer unaufhörlich zusammen, und schicken sich wieder nach dem Bedürf-

Digitized by Google

Der Prophet Hoseas drückt seinen Unwillen gegen die Verletzer dieses Gesetzes in nicht weniger kräftigen Worten, als Jesaias aus: „Die Fürsten Juda's sind nur bemüht ihre Grenzen zu erweitern, um ihr Erbe zu vergrößern, aber ich werde wie einen Waldstrom meinen Zorn über sie ergießen, spricht der Ewige, ich werde ihnen ein Löwe seyn, der über seine Beute herfällt und in meine Wohnung erst
250 zurückkehren, wenn sie sich ihrer Schuld bewußt geworden und meine Gegenwart wieder suchen." Das mosaische Jubiläum wurde von der römischen Kirche nachgeahmet, als sie ihre Jubelzeiten festsetzte. Die Verschiedenheit aber, die sich zwischen diesen beiden Lehren findet, wiederholt sich in beiden Einrichtungen. In Israel handelt es sich um zeitliche Freiheit und Gleichheit, während das andre Jubiläum sich auf die Befreiung der, mit dem Joche der Sünde Belasteten und auf die Gleichheit und Glückseeligkeit, deren die Erwählten in der unsichtbaren Welt genießen werden, bezieht.

Die Verwirrung, welche durch die Babylonische Gefangenschaft herbeigeführt wurde, ließ in der Folge diesem Gesetze nur auf unvollkommene Weise genügen. Der fremde Einfluß und die innere Uneinigkeit endeten damit, dasselbe gänzlich abkommen zu lassen.

Während es herrschte war der nach der Theilung des Landes aufgenommene Fremde genöthigt, mit einem erbenden Mädchen in Ehe zu treten, um für seine Kinder ein fortdauerndes Eigenthum zu erwerben. Das Eigenthum von Häusern aber, die in den mit Mauern umgebenen Städten lagen, erhielt sich viel leichter; und man erkennt schon daraus den geselligen und gastfreundlichen Geist des Gesetzgebers, der, nachdem er den Bedürfnissen der Zeit Genüge geleistet hatte, eine wichtige Ausnahme machte, um in den größeren
251 Städten feste Wohnungen, nicht nur den Bürgern aller Stämme, welche Handel und Handwerk dahin zog, sondern

---

niß und dasselbe Feld genießt in einem gewissen Kreise von Jahren den Vortheil des kleinen und großen Anbaues.

Digitized by Google

auch den Fremden im Allgemeinen zuzusichern. In der Tuat will das Gesetz, daß diese Häuser nach Verlauf eines Jahres vom Verkaufe an weder dem Rechte des Rückkaufs noch dem des Jubeljahrs unterworfen seyn sollen. (19)

Wenn die Rücksicht auf Eigenthum ein Charakterzug der freien Länder ist, so sieht man durch diese verschiedenen Gesetze hindurch die Absicht des Gesetzgebers ausgesprochen, dieses Eigenthum, so viel von ihm abhing, gegen die widerrechtliche Aneignung der Gewalt sicher zu stellen; und sicherlich kann man diesen Gegenstand mit keiner schlagenderen Erklärung der Grundsätze beschließen, als es der furchtbare Fluch ist, welchen der König Achab durch den häßlichen Mißbrauch, den er von seiner Gewalt machte, um sich des Weinbergs eines Bürgers zu bemächtigen, auf sein Haupt lud. Als er nämlich einen Garten neben seinem Pallaste einrichten wollte, ließ er Naboth zu sich kommen und sagte ihm: „Ueberlaß mir Deinen Weingarten, ich bitte Dich darum, entweder für Geld oder für einen besseren Weinberg!“ — Nicht das Eine, noch das Andre, es ist das Erbstück meiner Väter und ich will es bewahren. Aber die schändliche Isabel, Achab's Weib, hatte Zeugen und Richter bestochen, um Naboth zum Tode verurtheilen zu lassen und der König machte sich des Meuchelmords mitschuldig, indem er den unglücksvollen Weinberg an sich riß. Bei dieser Neuigkeit eilte der Prophet Elie herbei und rief mit donnernder Stimme: „Wehe, wehe über Achab, sein 252
Zepter wird zerbrochen werden und auf dem Felde dieses Naboths werden die Hunde sein Blut und das Blut der gottlosen Isabel lecken!“

Digitized by Google

Kap. III.

Verbindung der Interessen des Stammes Levi mit den Interessen der übrigen Stämme.

253 In dem Buche, das über das Amt der Priester handelt, habe ich eine merkwürdig berechnete Verbindung zwischen den materiellen Interessen dieses Stammes und den Interessen der übrigen Stämme angekündigt; und hier komme ich zur Darstellung derselben. Der Stamm Levi, unter alle übrigen zum Dienste des Gesetzes vertheilt, war vom ersten Anfang an vom Antheile an dem Boden ausgeschlossen. Welche Verschiedenheit wiederum von den egyptischen Priestern, den Besitzern des dritten Theils des Grundeigenthums und von dem neueren Clerus, der sich in die Spuren des Egyptischen geworfen hat! ....

Als der Gesetzgeber diesem Stamme den Antheil, der ihm auf natürliche Weise an den zwölf Theilen des gelobten Landes zukam, genommen hatte, bewilligte er ihm zur Entschädigung den allgemeinen Zehnten, die Weihgeschenke und Erstlinge der Früchte, die von keiner sehr großen Bedeutung gewesen seyn können, weil ein gewöhnlicher Korb *)
254 hinreichte, sie aufzunehmen; (20) endlich auch die rechte Schulter und die Brust jedes Erstgeborenen und jedes freiwillig geopferten Thiers. (21) In Folge dieser Bestimmung kaufte man die weniger guten Thiere (von ihnen) zurück, um sie als Nahrung zu benutzen und ging so weit, selbst die Erstgebornen der Menschen zurückzukaufen. Durch eine Ceremonie, von der ich später sprechen werde und die

*) „Und alle zum Altar in Ordnung hingeführt,
„Die Früchte in der Hand, die's Feld zuerst geziert
„Dem Gott des Weltalls ihre Erstling' überreichten."
(Athalie.)

Digitized by Google

fern davon eine beleidigende Idee mit sich zu führen, bestimmt war, an ein Recht zu erinnern.

Ergiebt sich hieraus nicht für diesen an Bevölkerung den übrigen untergeordneten Stamm und überhaupt für die Priester ein unverhältnißmäßiger, außerordentlicher, unbilliger Antheil? Unstreitig mußte man dieses Urtheil fällen, wenn Betrachtungen, die in der Natur der Vertheilung, der Umstände und gewisser Redensarten liegen, die erste Rechnung nicht umstimmen.

Jedes siebente Jahr, das Sabbath-Jahr genannt, erhielt der Stamm Levi weder den Zehnten, noch die Erstlinge, noch Weihgeschenke. (22) In jedem dritten Jahre 255
gehörte ihm der Zehnte nicht ganz, sondern er theilte ihn mit dem Fremden, der Wittwe und dem Waisen.

Es ist wahr, daß ein Theil der jüdischen und christlichen Gelehrten behauptet hat, daß dieses Zehntel des dritten Jahrs eben so wenig mit dem ursprünglichen Zehnten etwas gemein hatte, als mit einem zweiten Zehntel, welches jeder Bürger in der Hauptstadt des Staats an Festtagen verzehren mußte, so daß sich daher drei Zehntel für dieses dritte Jahr ergeben würden. Andre aber, unter welchen Maimonides und Aben-Esra, bestehen darauf, daß es nur zwei Zehnten gab und daß der Zehnte der Feste in diesem Jahre seine Bestimmung änderte und zum Zehnten für Fremde, Wittwen und Waisen wurde. (23) Ich für meinen Theil glaube mit Scaliger, daß sowohl diese, als jene sich getäuscht haben. Sollte das Recht auf Seiten der Letzteren seyn, so müßte das Gesetz eine Ausnahme aufstellen, weil nämlich dieser zweite Zehnte sich auf die drei Reihen vertheilte, welche die Bürger jedes Jahr, um sich in den allgemeinen Versammlungen zu stellen, zu machen gehalten waren, so müßten den Bürgern diese Reihen im dritten Jahre, wo der Zehnte eine andre Anwendung fand, erlassen seyn. Aber also verhält es sich nicht; diese Pflicht erlaubt keine Unterbrechung, (24) so daß die Gegner mit Grund sagen, daß der Zehnte des dritten Jahrs und der in der Hauptstadt zu verzehrende Zehnte durchaus nichts Gemeinschaftliches

Digitized by Google

256 haben. Aber diese Gegner selbst gerathen in einen nicht minder offenbaren Irrthum, wenn sie daraus den Schluß ziehen, daß dieser Zehnte nicht derselbe mit dem ersten und ursprünglichen gewesen sey und einen dritten selbstständigen ausmachte; hier wird der Buchstabe des Gesetzes mehr bindende Kraft haben, als alle ihre Schlußreihen; er spricht in so klaren, so bestimmten Ausdrücken, daß es unmöglich scheint, ihn durch eine bessere Abfassung zu ersetzen, um auszudrücken, daß der gewöhnliche Zehnte in diesem Jahre statt einer Klasse anzugehören, unter 4 Klassen vertheilt *) werden solle: Am Ende des dritten Jahres sollst du den ganzen Zehnten der Früchte dieses Jahres nehmen, und ihn in deine Behausung bringen; dann sollen die Leviten, die keinen Theil und kein Erbe haben, die Fremden, Wittwen und Waisen, die bei dir wohnen, kommen, speisen und gesättigt werden. (25) — Worüber kann sich hier ein Zweifel erheben? — Wenigstens darf man nicht in die Spuren der
257 Vulgata treten, welche den Worten des Textes: „Du sollst den ganzen Zehnten deiner Einkünfte in diesem Jahre" diese unterschiebt: „Du sollst einen andren Zehnten von den Gütern, die dir in dieser Zeit einkamen, trennen." Hätte der Gesetzgeber die Absicht, die man ihm leiht, gehabt, warum sollte er nicht die Worte, sie auszudrücken, gefunden

*) Als allgemeiner Ausspruch gehörte der Zehnte Jehovah (Levit. XXVII, 30) und dies verdient um so mehr beachtet zu werden, weil der Name Jehovah's ein ganz nationaler Begriff ist, wie man sich schon überzeugt hat. Dieser Gott verschreibt nicht geradezu den Kindern Ahron's den Zehnten, er nimmt ihn nicht auf in die Aufzählung der Vortheile, die ihnen vorbehalten sind, sondern bewilligt ihn den gewöhnlichen Leviten unter der Bedingung, daß sie den zehnten Theil davon Jehovah selbst darbrächten und ihn Ahron dem Oberpriester zuschickten (Levit XVIII, 26). Daher kann auch wegen Begünstigung der Familie Ahron's kein Einwurf sich erheben, denn wohlverstanden, sie erhielt diese Gabe erst, nachdem die Leviten gesetzmäßig den Zehnten eingenommen hatten. (Die eigentlichen Priester waren daher, wenn ihre Anzahl zehnmal so klein war, als die der Leviten, um nichts bevorzugt vor diesen; diese durften sechzehnmal so klein an der Zahl seyn, als die Summe aller übrigen Juden, ohne bevorzugt vor jedem andern Juden zu seyn. D. U.)

Digitized by Google

haben, und würde er wohl das Gesetz auf folgende Weise wiederholt haben: „Wenn du zu Ende damit bist den ganzen Zehnten deiner Erzeugnisse im dritten Jahre, welches das Jahr des Zehnten (für alle) ist, ausgezogen zu haben, so sollst du ihn dem Leviten, dem Fremden, der Wittwe und dem Waisen geben, sie sollen in deinen Städten davon genießen und sich sättigen. Und du sollst vor dem Ewigen deinem Gotte bekennen: Ich habe von meinem Hause gesondert, was geweiht ist und habe es vertheilt nach deinen Befehlen; ich habe nichts davon genommen zu irgend einem Gebrauche: O Jehovah, so schaue herab auf uns, aus deiner heiligen Wohnung und segne das Volk Israel." (26)

Nehmen wir bei dieser Theilung des Zehnten im dritten Jahre an, daß die Leviten für sich ein Drittel desselben, oder ein Dreizigstel des ganzen Ertrags erhalten hätten, so würde folgen, daß ihr Stamm in jeder Periode von sieben Jahren ein Jahr ohne Einnahme blieb, und daß sie (in den sechs übrigen) viermal ein Zehntel und zweimal ein Dreißigstel im Ganzen $\frac{1}{3}\frac{4}{0}$ oder ungefähr (jährlich) den funfzehnten statt des 10ten Theils *) erhalten hätten und, da die Leviten 258
selbst genöthigt waren den zehnten Theil dieses Funfzehntel

*) Joseph Scaliger war schon der Meinung, daß der Zehnte des dritten Jahrs vom ersten Zehnten nicht verschieden sey. Er sagt: in einer Periode von sieben Jahren brachte man den Zehnten im ersten, zweiten, vierten und fünften Jahre nach Jerusalem und sandte ihn den dann in Dienst seyenden Leviten zu; im dritten und sechsten Jahre aber verschlossen ihn die Bürger auf ihren Böden, um ihn hernach den Leviten, Wittwen, Waisen und Fremden zu überliefern (De decimis, Sammlung der heil. Kritik zum Kap. 26 des Deuteronom.) (Uebrigens mag man nun auch $\frac{1}{3}$ auf den Theil der Leviten im je dritten Jahre rechnen, da nach dem Texte ihnen nur $\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{40}$ des ganzen Ertrags zukäme, so sind doch in einer Periode von 9 Jahren (im letzteren Falle von 8 Jahren) zwei Jahre, in welchen sie nichts einnahmen; denn sie verloren alle drei Jahre $\frac{3}{4}$ ihrer einjährigen Einnahme mithin in $4\frac{1}{2}$ Jahren die ganze jährliche oder in 9 Jahren die doppelte Summe der jährlichen Einnahme; alles zusammen genommen gäbe im Durchschnitt $\frac{1}{15}$ statt $\frac{1}{10}$ des Ertrages. D. U.)

Digitized by Google

wieder dem Ewigen zu weihen, so würde der Zehnte auf ein Siebzehntel (des Ertrags) zurückkommen.

Aber sollte der Hohepriester den Zehnten dieses Funfzehntels oder den Ein Einhundert und funfzigsten ($\frac{1}{150}$) Theil vom Ertrage des ganzen Landes außer den Weihgeschenken und Opfern erhalten und ihn nach seinen Launen mit den übrigen Priestern gemeinschaftlich verwendet haben? es ist unmöglich; diese Bestimmung würde außer allem Verhältnisse seyn, und diejenigen, die sie so darstellten, verwechselten den Beamten mit dem Amte und machten falsche Zusammenstellungen zwischen den Hebräern und andren Völkern. Ihr Tempel bietet einen hervorstechend politischen Charakter dar; er schloß den Ort, der zur Verehrung des Gesetzes bestimmt war, die Halle, in der sich der Senat versammelte und die Schatzkammern in sich. Wer Jehovah etwas weihte, bestimmte es nicht für den Priester in Person, sondern konnte sich seiner Beihülfe bedienen, um es in den heiligen Schatz, der kein andrer als der Staatsschatz ist, übergehen zu lassen. So gehörte auch nicht dem Priester selbst die ganze Gabe
259 des $\frac{1}{150}$ Theils des Ertrages, sondern Jehovah: von dieser Gabe mußte für alle Familien Ahron's erst eine gewisse Summe abgezogen werden; das übrige fiel dem Schatze zu, von dem ich bald sprechen werde und dessen Verwendung der Senat leitete. —

Eine Menge von Umständen war außerdem thätig, um das den Leviten bewilligte Siebzehntel zu vermindern. Jeder Bürger konnte, indem er selbst ihren Antheil bestimmte, die Wage nach seiner Seite hin sich neigen lassen; und wie oft mochte das Gesetz selbst ganz umgangen worden seyn! Die Verordnungen des Königs Hesekias, welcher ausrief: „Laßt uns den Priestern und Leviten ihren Antheil geben, damit sie Muth fassen ihr Amt zu erfüllen," (27) beweisen, daß der Zehnte stets sehr unregelmäßig bezahlt wurde und der Prophet Malachai, der gegen die Priester und Leviten donnert, tadelt auch das Volk wegen der Nachlässigkeit, sich dieser Pflicht zu entledigen, die ihm eine so heilige seyn müsse, weil es die Nutznießung des Theils vom Lande habe,

Digitized by Google

das dem Beamtenstamme von Rechtswegen zukäme, und weil es diesen zwinge, einen unerlaubten Erwerb aufzusuchen. (28) Wenn sich ein oder mehrere Stämme der Abgötterei ergaben, so mußten die Kinder Levi sogleich ihre Einkünfte verlieren, wie dies unter der Regierung Jeroboam's der Fall war, wo die, in vielen Städten durch die Priester der Abgötter verdrängten Leviten nach Jerusalem flüchteten 260
und weder Schätze, noch Früchte mitbrachten. (29) — Endlich beweisen selbst die Ausdrücke Moses's, um sie den andren Stämmen anzuempfehlen, daß er nie den Gedanken hatte, sie in Reichthum und durch ungerechte Begünstigung über die andern zu erheben. „Das Zehntel des Zehnten, das die Leviten Jehovah darbringen, soll als der Ertrag ihrer Tenne und Kufe betrachtet werden. Du sollst nach der Hauptstadt wandern, um mit Deiner Familie und den Leviten, die in deiner Stadt wohnen, dort das Zehntel deines Einkommens zu verzehren. Verlasse wenigstens diesen Leviten nicht, denn er hat weder Theil, noch Erbe, wie du." (30) Ebenso hat ein besonderer Umstand bei der Einsetzung der Priester die Reinheit seiner Absichten schon verbürgt: seine beiden Söhne blieben einfache Leviten. Unter der Herrschaft David's sah man sie nur als Thürsteher des Tempels. (31)

Das ist noch nicht alles; versuchen wir eine Gegenprobe; nehmen wir an, Moses hätte den Plan entworfen, dem Priesterthum eine ungerechte Herrschaft zu verleihen; hätte er dann, abgesehen davon, daß er seine Nachkommen der Vortheile, die er jenem bereitete, beraubte, damit angefangen, ihm die Macht, welche große Besitzthümer verleihen, zu entziehen? (er hatte ja ein Muster an Egypten;) hätte er ihm die militairische Macht genommen? — In Egypten war in der That die Kaste der Krieger in gewissen Beziehungen der Priesterkaste hingegeben, weil sie besondere Vorrechte, deren Aufrechthaltung sie unbekümmert die Interessen der unteren Kasten aufopferte, hatte. Bei den Hebräern dagegen 261
waren Senatoren, Fürsten der Stämme, Krieger, Richter, Propheten und alle, die active Staatsmacht in Händen hat-

Digitized by Google

ten, nicht freigebiger bedacht, als die übrigen Bürger; ihre Güter waren denselben Bedingungen, denselben Lasten unterworfen und ihre Würden übertrugen sich nicht durch Erbschaft. — Würde Moses endlich jenen die Macht der Täuschungen genommen haben? dieser Punkt ist entscheidend. In Indien und Egypten unterstützte das Dogma der Seelenwandrung das Priesterthum auf wunderbare Weise. Ein Mensch, dem man es entgegenrücken konnte, daß er in den Leib eines Ungeheuers oder eines vollkommenen Wesens überwandern würde, war leicht zu unterjochen. Nichts ähnliches findet sich im jüdischen Gesetze. Der Priester veröffentlichte im Angesichte Aller das Gesetz, dessen Zweck nur Verlängerung des Lebens, Ueberfluß, Bevölkerung, Gerechtigkeit und Frieden war. Die Mittel, um diese Begünstigungen zu erlangen, hatten die allgemeine Genehmigung gefunden; sie mußten an den Thüren und in den Herzen Aller geschrieben seyn. Man müßte wenigstens gestehen, daß Moses's Idee eine höchst sonderbare gewesen wäre, wenn er seine Priester der Macht des Reichthums, der militairischen Macht und der Macht der Täuschungen beraubte. Was ließ er ihnen? — die Kraft des Gesetzes; den Nutzen, den sie im gegebenen Zustande des Landes brachten, — die unvermeidlichen Mißbräuche, die sich diesem Amte ansetzten,
262 abgerechnet — und dieses Ergebniß gewinnt man, man mag den Gegenstand in seiner Besonderheit oder in seinen Beziehungen zum ganzen Gebäude betrachten.

Indeß waren achtundvierzig Städte oder Flecken Levi's bestimmt; aber zu ihrem alleinigen Eigenthume, wie man es oft behauptet? — Keineswegs. (32) Sie hatten dort ihr väterliches Dach neben dem ihrer Mitbürger, doch mit dem Vortheile, daß der Boden in der Umgegend der angewiesenen Städte ungefähr 800 Toisen (2400 Ellen) weit ihnen angehörte, sey es um ihnen zu Gärten zu dienen, oder um ihnen es frei zu lassen einige Heerden zu halten. Das Recht des Rückkaufs verjährte für diese Wohnhäuser nicht. (33) Sie wurden in den verschiedenen Provinzen gewählt, damit die Leviten so vertheilt wären, daß sie den Hebräern das

Digitized by Google

Recht und das Gesetz verkünden könnten; zu welchem Zwecke in der That hätte man sie in denselben Städten anhäufen sollen, und wie hätten sie allein achtundvierzig verschiedene Städte erfüllt, da die Kinder des Simon, deren Anzahl mehr als doppelt so groß war, nur siebzehn, die Kinder Sebulon's nur zwölf Städte hatten? (34)

Doch endlich, in welche einzelne Erörterungen man auch über die Levitengebühren und über die Mißbräuche, zu denen sie Gelegenheit gaben, eingehen will, der Zehnte war dem Prinzipe nach weder eine Steuer, noch ein Gehalt, sondern eine Entschädigung für den Antheil des Landes, der 263
diesem Stamme zukam und dessen sich die übrigen bedienten. Die hebräischen Priester befanden sich für ihre eigenen Interessen in unmittelbarer Abhängigkeit vom übrigen Volke, während die egyptischen Priester durch ihr Eigenthum eben so sehr, als durch das Blendwerk ihrer Würde und ihrer Lehre herrschten. Der Gesetzgeber wollte, indem er die Leviten dem Edelmuthe der übrigen Familien überließ, deren Erstgeborne sie darstellten, die Einigung aller vermehren. Die Kinder Levi's schlossen sich ihrerseits erklärlicher Weise dem Gesetze an, von welchem die Mittel ihres Bestehens abhingen, und waren um den Reichthum und den Frieden des Staats besorgt, die ihnen Frieden und Ueberfluß zuführten. Schon aus Interesse mußten sie dieses Gesetz hochachten, damit auch andre es hochachteten; aus Interesse mußten sie es verkünden, damit man die Vorschriften nicht vergäße, welche ihnen ihr Recht zusichern; aus Interesse endlich mußten sie über die Ausführung desselben wachen; so daß die Macht der Verhältnisse selbst sie zur Erfüllung ihrer Pflichten hintrieb und aus diesem Stamm, wie ich es andeutete, ein wahres Instrument der Erhaltung machten, das Kenntniß und Liebe der Gesetze über alle Punkte des Staats verbreitete, und dadurch zugleich seine Nahrung und Existenz erhielt.

Unter Nehemias, gegen das Jahr 445 vor unsrer Zeit- 264
rechnung, beschloß die allgemeine Versammlung, daß der Zehnte in die Kammern des Tempels zu Jerusalem gebracht werden

Digitized by Google

sollte, damit die Vertheilung deffelben dem Rechte gemäß geschehen könnte. (35) Eine feierliche Betheuerung von Seiten der Bürger war bisher der einzige Akt, der ihre Gewissenhaftigkeit bei der Entrichtung des jährlichen Zinses verbürgte; das Gesetz hatte sich ganz ihrer Rechtlichkeit anvertraut. Aber wir sahen, daß man oft seine Erwartung täuschte. Vielleicht veranlaßte die Aufführung der Priester und die Gier, die sie nach Glücksgütern zeigten — wie die Propheten sie ihnen vorwarfen, diese ihre Vernachlässigung bei den Bürgern oder dienten diesen wenigstens zur Entschuldigung; vielleicht auch trieb diese Nachlässigkeit die Priester dazu, sich nach andern Mitteln der Existenz umzusehen. Das Unrecht ist nie auf einer Seite allein; die Stärke und Schwäche der Regierten, ihre Tugenden und Laster üben den mächtigsten Einfluß auf die Regierenden und nicht diesen letztern allein darf man Rechenschaft über das Böse, das geschieht, oder über das Gute, das unterbleibt, abfordern. Ueberdieß verwirrten die Kriege, denen Judäa sich unterzog, die Nothwendigkeit, fremden Mächten, die es unterwarfen, Tribut zu zahlen, die öffentliche Ordnung ganz und gar, und brachten die Bürger mehr, als einmal in einen Nothzustand, der sie
265 verhinderte, den Kindern Levi's gerecht zu werden. Der Tempel war kaum unter Juda Maccabäus wieder geheiligt, als schon die Eiferer mit Freude ihre Erstlinge und Zehnten dahin brachten; die Priester aber hatten, seit Verwirrung in den Besitzthümern entstanden war, gegen den Willen des Gesetzes Eigenthum erworben; dies war ein Grund mehr, um den Zehnten zu umgehen, welcher durch den Fall Jerusalem's gänzlich erlosch. Damals fielen andre Lasten auf die Nation. Die Freunde der ursprünglichen Ordnung seufzten über den Stand der Dinge und behaupteten, um den Eindruck wiederzugeben, welchen die Verletzung des Bundes und die Knechtschaft, die Folge davon war, auf sie machten, daß die Früchte der Erde, wie aus Verdruß seitdem nicht mehr denselben Geschmack hätten. (36)

Man findet den Zehnten bei einer großen Zahl alter Völker in Gebrauch; aber bei keinem beruhte er auf den-

Digitized by Google

selben Grundlagen, als in Israel, bei keinem war er von denselben Urständen begleitet. *)

Kap. IV.

Ackerbau.

Das Landleben hat seine würdig begeisterten Sänger 266
gefunden und ihr lachender Pinsel lieh der Natur neue Reize und lehrte uns sie lieben. Möchte ihre Macht über die Herzen so unsterblich seyn, wie der Gegenstand ihrer Gesänge!

Der Ackerbau stellt sich indeß unter einem weit positiveren Gesichtspunkte dar; er ist die Amme des menschlichen Geschlechts — er hat seine Grundsätze, seine Erfahrungen und Theorien, die ihn zum Range einer sehr ausgedehnten

*) Es ist bekannt, daß die Anschauung der Natur von alten Gesetzgebern zu ihren politischen Gestalten gebraucht wurde. In diesem Sinne könnte man die Leviten im jüdischen Staatskörper dem Blute im thierischen Körper gleichstellen. Sie sind nämlich die gestaltbare Urflüssigkeit (das buchstäbliche Gesetz) die sich über alle Theile des Staatskörpers vertheilt und zum Mittelpunkte (Jerusalem) hinfloß, um wieder in die äußersten Theile zurückzukehren. Aus ihnen (dem buchstäblichen Gesetze) gingen alle besondere Formen des politischen Lebens hervor und zu ihnen kehrte der reine Ertrag — die verarbeiteten Materien — zurück. Sie erfrischten und belebten alle übrigen Theile — sie sind die Erstgebotenen — wie das punctum saliens die rothen Blutflecken im thierischen Körper — sie sind abhängig vom übrigen Körper und doch wesentlich, haben keinen bestimmten Wohnort, gleichwohl sind ihre Städte, wie die Blutgefäße, die am meisten gegen allen Wechsel gesichertsen. — Eben so entsprächen die eigentlichen Priester den Nerven, der Oberpriester dem großen, für das geistige Leben, der Richter (Rath der Alten) dem kleinen, für das materielle Leben bestimmten Gehirn. Auch das Verhältniß der Leviten zu den Priestern ist ähnlich dem des Bluts zu den Nerven. — Im Allgemeinen dürfte freilich Moses nicht sehr bemüht gewesen seyn, den tiefköpfigen Organismus zum Muster zu nehmen. D. U.

Digitized by Google

Wissenschaft erheben. Was sollen wir von den alten Völkern glauben, die ihn als ein sklavisches Handwerk betrachteten und bei denen der Bürger nicht wagen konnte, sich zum Landmann zu erklären, oder von den griechischen Philosophen, welche behaupteten, daß eine gute Republik den Handwerkern nie das Stadtrecht verleihen dürfe und welche
267 den Landbau den Sklaven überließen? *)

Moses dagegen leitete das Volk auf den Ackerbau hin, zuerst weil ihm nichts nützlicher schien, dann weil es für Völker, wie für Familien besondere Umstände giebt, wo es sich für sie eignet, sich selbst zu genügen und so viel, als möglich in ihrem Innern zu leben.

Das Land Israel's zwischen dem einunddreißigsten und dreiunddreißigsten Grad, ungefähr drei Grad näher, als das fruchtbare und warme Andalusien, zum nördlichen Wendekreis hin gelegen, wird im Norden von der Gebirgskette des Libanon, die dasselbe gegen die kälteren Winde schützt; im Süden durch das Gebirge Sehir, im Westen durch das mittelländische Meer, im Osten durch die Berge Hermon und Gilead begrenzt. Der Jordan, dessen Lauf von Nord nach Süd, nur ungefähr 50 Lieues (30 Meilen) beträgt und der im Antilibanon entsprungen, durch den See Genesareth oder das Meer von Tiberias fließt, um sich in den Asphaltischen See zu ergießen, ist der einzige, bedeutende
268 Fluß; aber häufiger Regen im Herbste und Frühling, Quellen und Bäche, denen das, von den Gebirgen fallende Wasser oft die Bedeutung von Strömen giebt, und täglicher Thau dienen dazu, es frisch und fruchtbar zu erhalten. „Es ist ein gutes Land, in welches der Ewige, dein Gott, dich einführt," sagt der Gesetzgeber, „ein Land mit Strömen, Brunnen und tiefen Quellen, die im Thale und auf Bergen entspringen, ein Land des Waitzens, der Gerste, des Weins,

*) Ein Theil der Griechen besonders Spartaner. Plato, Aristoteles. Nach Plutarch Leben des Lycurg; Montesquieu Geist der Gesetze. I. IV. c. VII.

Digitized by Google

der Feigen, Granaten, Oliven und des Honigs, wo du die Noth nicht erfahren und nichts entbehren wirst." (37)

Sollte man seine ehemalige Fruchtbarkeit nach seinem gegenwärtigen Zustande beurtheilen? Die verwüstenden Kriege, denen es unterworfen war, die Unthätigkeit, in die es seit so langer Zeit versunken ist, die Herrschaft der Türken, die es unter ihren Füßen ausdürren, geben den Grund der Ansicht an, die ihm den Vorwurf eines eisernen Bodens machte. Die Ebenen Griechenlands sind ebenfalls verwüstet, aber auf welchen Wohlstand dürften sie nicht Anspruch zu machen wagen, wenn kräftige Arme ihr Eingeweide der Sonne der Freiheit entgegenführten! *)

Plinius, überrascht, den römischen, einst höchst frucht- 269
baren Boden so unfruchtbar geworden zu sehen, rief aus:

---

*) Jerusalem, sagt Chateaubriand, wurde siebzehnmal genommen und geplündert, keine andre Stadt hat ein gleiches Schicksal erfahren. — — Die Felder in diesem Lande, das die Beute des Schwerts und des Feuers wurde, haben die Fruchtbarkeit verloren, die sie dem Schweiße des Menschen verdankten; die Quellen wurden durch Erdfälle und Ruinen verschüttet, die Erde auf den Bergen nicht mehr durch den Fleiß des Weingärtners unterstützt, wurde in den Grund der Thäler hinabgespült, und die Hügel, ehemals mit Feigenbäumen bedeckt, bieten nur dürre Gipfel dar. (Itinéraire Tom. II.) Sieh auch die Memoiren Quénée's über die Fruchtbarkeit Judäa's — (und die deutschen Geographien — der Boden gab das 120fältige der Saat, also 10—15—20mal so viel, als deutscher Boden. D. U.) „Ich brachte mehrere Stunden damit zu," sagt ein Reisender im Jahre 1827, „nach allen Seiten hin die Hochebene des Berges Carmel zu durchwandern; dieser ist der ausgedehnteste und schönste ganz Palästina's, an vielen Orten ist er mit Bäumen und Blumen bedeckt. Beim Ausgang aus einem kleinen Gehölze von Palmen sahen wir zu unsren Füßen die berühmte Ebene von Esdraëlon, welche der Kichon mit seinem Wasser badet; gerade gegenüber erheben sich der Thabor und Hermon und zur Linken ist der Horizont durch die Hügel Samarien's begrenzt. Diese Fläche, trotz ihrer Oede, entspricht doch der Idee nicht, die man sich von der traurigen Unfruchtbarkeit Palästina's macht; man kann aus dem Reichthum der Vegetation schließen, daß dieses Land, wenn es sorgfältig angebaut würde, wie früher, der Garten des Herrn würde." (Revue britannique Mai 1827 p. 109. Neuvième Lettre sur l'Orient, aus dem New Monthly magazine.)

Digitized by Google

„Er gab uns Früchte im Ueberfluß, die Erde fand, so zu sagen, Vergnügen daran, von den Händen Lorbeerumkrönter bearbeitet zu werden und vervielfältigte, um die Ehrenbezeugung zu vergelten, in aller Kraft ihre Erzeugnisse. Es ist heute nicht mehr so; wir lassen sie durch Knechte und Sklaven bearbeiten und man wird versucht, zu glauben, daß sie diesen Schimpf empfand." (38)

Das erste Mittel, den Landbau blühend zu machen, besteht darin, daß man ihn ehre. Und diesen Vortheil hatte er bei den Hebräern, wo dieselben Männer von den Sorgen für den Acker zu den höchsten öffentlichen Würden übergingen und hernach zu ihren Privatgeschäften zurückkehr-
270 ten. Saul kehrt, nachdem er zum König ausgerufen war, noch zum Pfluge zurück, und David war Hüter der Heerden seines Vaters, als er auf den Thron gesetzt wurde. (39)

Den ersten Beweis, daß der Landbau blühe, liefert die Bevölkerung, die nach Verhältniß der Lebensmittel wächst und die ihrerseits diese Lebensmittel selbst vermehrt. Kann man läugnen, daß diese Nation eine der menschenreichsten war? — „Fern davon, Einverständnisse mit ihren Nachbaren zu unterhalten und die Spaltungen derselben zu begünstigen," sagt Fleury, „mühten sie sich, ihr Land anzubauen und es so viel, als möglich werth zu machen, mag es groß oder klein gewesen seyn. Sie bestrebten sich, die Ehen zu erleichtern und das Leben behaglich zu machen, Gesundheit und Ueberfluß herbeizuschaffen und aus dem Boden, so viel als er zu erzeugen vermochte, zu ziehen. Sie übten ihre Bürger an Arbeiten, und hauchten ihnen die Liebe zum Lande, die Einigkeit unter sich und die Ergebenheit gegen das Gesetz ein; dies ist es, was sie Politik nannten." (40) Und dies ist es, was man aus den hebräischen Schriften nachahmen muß, statt sich an beklagenswerthe Scenen, bei denen die Rohheit den Vorsitz führte, zu halten, und statt falsche Gründe für den Sieg irgend einer Willkührherrschaft daraus zu schöpfen. Die Methode ihres Landbaues hatten sie zum Theil aus Egypten mitgebracht, zum Theil den Phöniziern nachgeahmt, theils war sie auch die Frucht ihrer

Digitized by Google

eignen Erfahrung. Man weiß, mit welcher Kunst sie, wie 271
die Chineſen, ihre Hügel fruchtbar machten, indem sie dieſelben in mehrere Stockwerke abſchnitten und fruchtbare Schichten auf den zu undankbaren Boden übertrugen. Der Pflug, von Stieren gezogen, die Reuthaue, die Axt, die Gabel, die Egge, die Sichel ſind ihre hauptſächlichſten Ackerinſtrumente. (41) — Jeſaias deutet die Sorgfalt an, mit welcher ſie den Boden bearbeiteten und abwechſelnd die verſchiedenen Sämereien ſäten. „Pflügt der Ackersmann nicht immer, um zu ſäen? wird er den Boden nicht öffnen, nicht die Schollen zerſchlagen? Und wenn er die Oberfläche geebnet hat, wird er den Dill und den Kümmel *) nicht ausſtreuen? wird er den Waitzen nicht in die erſte Reihe und die ausgeleſene Gerſte und den Dinkel in ihre Grenzen bringen; denn er empfing von ſeinem Gotte die Unterſcheidungsgabe, die ihn darüber erleuchtet.“ (42)

Alle Bilder, welche die Propheten gebrauchen, bezeugen den Fleiß, welchen die Hebräer auf die Zubereitung des Bodens, die Entfernung der Steine und ſchädlichen Kräuter, die Umgebung der Felder und Weingärten mit Zäunen und kleinen Mauern verwandten. (43) Zum Düngen bedienten 272
ſie ſich des Auswurfes der Menſchen und Thiere, **) des der Fäulniß unterworfnen Strohs und auch das Pferchen war ihnen bekannt. (44) Die, von den Geleſerten den Pächtern auferlegte Verbindlichkeit, nicht ohne den Willen des Beſitzers

*) Der Dill und Kümmel ſind Doldengewächſe (Umbiliferen); ihr Saame gewürzhaft. Man nahm davon unter das Brot, um es ſchmackhafter zu machen. Ich wäre geneigt anzunehmen, daß man ſie ausſtreute, damit ſie als Dünger dienten. — Dieſe Stelle iſt verſchieden erklärt worden. Wird er nicht den Waitzen an dem beſſeren Ort oder in einem paſſenden Verhältniß ſäen — — wird er nicht Waitzen, Gerſte, Hirſe, Wicken, jedes an ſeinen Ort und in ſeinen Rang bringen? — Aber alle Erklärungen ſtimmen darin überein, daß ſie die große Sorgfalt und die vom Landmann geforderte Einſicht bezeichnen. —

**) Es iſt in den, den Landbau abhandelnden Schriften (Géoponiques) ſagt der Verfaſſer eines Werks über die Landwirthſchaft der Araber und Juden, die Rede geweſen von der Verwendung der Auswurfsſtoffe

Digitized by Google

die Art der verabredeten Ernte abzuändern und sich nach dem Gebrauch der Provinzen zu richten, (45) beweisen mit der aus Jesaias angeführten Stelle, daß sie verschiedene Methoden des Anbaues hatten.

Wir sahen, daß ihre Hauptgetreidearten der Waitzen, die Gerste und der Dinkel waren. Die Aussaat geschah nach der Tag- und Nachtgleiche des Herbstes, wenn der zweite Regen (so genannt zum Unterschiede vom ersten im Frühling) die Erde durchdrungen hatte. Moses empfahl es, kein Getreide unter den Wein zu säen, auf demselben Felde
273 nicht zwei Arten Korn zu pflanzen und dies nicht nur, um den Bauer zu zwingen, daß er seine Saat mit Sorgfalt lese, sondern auch um alle abergläubigen Ideen, welche man damals mit diesen Mischungen verband, abzuhalten. „Man muß sich alle lächerliche, schamlose und verderbliche Gebräuche, die in seiner Zeit Gang und Gäbe waren, vorstellen," sagt Maimonides, „um die Nützlichkeit dieser Vorschriften einzusehen." (46)

Gegen die ersten Tage des Frühlings zogen die Schnitter begleitet von den Aehrenleserinnen aus, die Gerste, hernach, den Waitzen zu schneiden, und machten Bündel daraus, die sie in Garben auf die Tenne brachten. Sie genossen zur Erfrischung einen geringen Wein oder Lauer. Das Korn wurde durch ein vierfaches Verfahren, vom Stroh getrennt: mittelst langer Ruthen oder Stäbe; mittelst der Fußtritte der Thiere; mittelst einer Walze, die mit Eisen oder Stein beschlagen war und von Stieren gezogen wurde; endlich mittelst der Räder eines zu diesem Gebrauche geeigneten Wagens, welche das Stroh der Art brachen, daß es dem Vieh zur Fütterung beigegeben werden konnte. (47) Ein sanfter Wind säuberte es, und ein Sieb beendete die Reinigung

---

zu einem bei den Arabern gebräuchlichen Dünger; es kann nur von denen gemeint seyn, die an den Grenzen Judäa's wohnen; aber das Merkwürdige bei dem Verfahren, das man ihnen zuschreibt, ist, daß dieser Dünger derselbe ist, der seit dreißig Jahren erfunden ist, um den Handel damit zu erleichtern und den Namen Staubmist führt. (Reynier p. 409)

Digitized by Google

desselben; dann legte man es auf Böden, (Scheunen) die auf die solideste Art errichtet waren. Aber welches treuere Gemälde ist von allen diesen Arbeiten möglich, als das, welches uns die liebliche Episode Ruth darbietet! —

Um die Zeit der Regierung der Richter wurde eine, durch Krieg veranlaßte Hungersnoth in Juda fühlbar. Ein Mann aus Bethlehem ging, um sich mit seiner Frau und zwei Söhnen im Lande Moab niederzulassen. Er starb, seine Kinder vermählten sich mit zwei moabitischen Schwestern, 274
die bald Wittwen wurden. Ihre Schwiegermutter gedachte, in ihr Vaterland zurückzukehren; Orpha und Ruth wollten ihr folgen. „Nein meine Töchter," sagte ihnen Nahemi, „Ihr habt genug gethan für meine Kinder und mich; mein Glück ist dahin, soll ich Euch noch mit allen meinen Schmerzen beschweren? Möge der Ewige es Euch belohnen!" Aber Ruth bestand darauf: „Ich werde nicht zurückbleiben, dein Volk wird mein Volk, dein Gott der meinige seyn und wo du stirbst, will ich begraben seyn; nur der Tod kann uns trennen." —

Nahemi hatte von Seiten ihres Mannes einen Verwandten Namens Boos einen angesehenen, mächtigen Mann. — Ruth ging, um ihre Schwiegermutter zu ernähren, aus zum Aehrenlesen. Das hebräische Gesetz hatte zu Gunsten der Armen, Fremden, Waisen und Wittwen dieses Recht der Aehrenlese und einige andre Rechte, — auf die ich zurückkomme, wenn ich über seine Vorschriften der Wohlthätigkeit sprechen werde — weit ausgedehnt, es war vielleicht ein Unrecht seinerseits, den Eigenthümern diese beschränkenden Verpflichtungen aufzulegen, aber der Grundsatz der hierbei leitete, darf zur Entschuldigung dienen. — Ruth war, ohne es zu wissen, in ein Feld des Boos selbst gekommen, der bald nachher anlangte und die Schnitter mit diesen Worten grüßte: „Möge der Ewige mit Euch seyn." — Möge der Ewige auch dich segnen — antworteten sie. — Zugleich ließ er sich vom Obersten der Schaar über die Fremde Aus- 275
kunft geben. — „Höre, mein Kind, gehe nicht auf andre Aecker, um zu sammeln, verlaß meine jungen Leute nicht,

Digitized by Google

folge ohne Furcht diesen Schnittern — ich habe es befohlen, daß man sich nichts gegen Dich erlaube. Wenn Dich dürstet, so geh zu den Gefäßen hin und nimm Deinen Theil von dem, was die Schnitter schöpften. Ich habe alles vernommen, was Du für Deine Schwiegermutter seit dem Tode Deines Mannes thatest; Du hast das Land Deiner Geburt verlassen und eingewilligt, bei einem Volke, das Du nicht kanntest, zu wohnen. Daß der Ewige selbst, der Gott Israel's Dich belohne, weil Du Dich unter seine Flügel geflüchtet!" —

Zur Zeit des Mahls ließ er sie näher treten; sie setzte sich an die Seite der Schnitter, sie tauchte Brodt in ihren Wein, aß geröstetes Getreide und legte einen Theil von dem, was man ihr gab, bei Seite. Als sie sich wieder erhob, um zur Arbeit zurückzukehren, befahl Boos, sie nicht daran zu hindern, daß sie selbst mitten unter den Bündeln die Aehren auflese und wie aus Unachtsamkeit, einige Handvoll Aehren fallen zu lassen. Am Abend klopfte sie den Ertrag des Tages aus und brachte eine Maaß Gerste nebst dem Gerösteten, das sie aufbewahrt hatte, der Naheni. Boos war der zweite Verwandte, der das Recht des Rückkaufs an die Güter ihres verstorbenen Mannes hatte, d. i. wie
276 wir sahen, das Recht, sie den Händen des Inhabers gegen Bezahlung des gehörigen Preises zu entnehmen. — Ihre Schwiegermutter, die keinen andern Gedanken hatte, als sie glücklich zu sehen, schrieb ihr pünktlich vor, was sie thun sollte und erhielt ihre Einwilligung.

Ruth, nachdem sie sich gewaschen, gesalbt und mit ihrem schönsten Zeuge bekleidet hatte, begab sich in die Tenne, wo Boos die Nacht zubrachte, um die Gerste, die dort ausgedroschen lag, zu schwingen. Kaum hatte er die Mahlzeit eingenommen, als er sich muthwillig auf einen Haufen Garben niederlegte und auf demselben einschlief. Ruth schlich leise heran, hob den Mantel, in den er sich gehüllt hatte, auf und legte sich zu seinen Füßen. Um Mitternacht erwachte ihr Verwandter und fürchtete sich. „Wer bist Du?" — Ich bin's, Ruth; decke mit Deinem

Digitized by Google

Mantel Deine Magd, denn Du bist es, der das Recht des Rückkaufs hat. — Möge der Ewige Dich segnen, meine Tochter, dieser neue Beweis Deines Zutrauens ist viel größer, als der erste: ich werde alles thun, was Dir wohlgefällt; das Volk, das sich an den Thoren versammelt, weiß sehr wohl, wie tugendhaft Du bist. Aber ein Andrer hat vor mir das Recht des Rückkaufs; wir wollen erst hören ob er darin willigt es aufzugeben. Man weiß aber, daß Boos alle Güter ihres Mannes erwarb, seine Verwandte heirathete und daß aus ihrer Nachkommenschaft David hervorging, welchem zur Ehre das Städtchen Bethlehem zu allen Zeiten von den Propheten gefeiert wurde. —

Das Mehl wurde in Handmühlen zubereitet (48); man 277
bediente sich des Mehlbeutels, um die Blume desselben zu erhalten. Die Beschaffenheit des Waitzens in Judäa war vorzüglich, der Stamm Ascher lieferte unter andern ein vortreffliches Brot. (49) Der Dinkel endlich, im Mörser zerstoßen, gab eine Art Nudeln und die Gerste, mitunter zu Brot, oft zur Bereitung einer Art Biers verwandt, wurde hauptsächlich von dem Vieh verzehrt. (50)

Die Reben bedeckten die Hügel, man hielt sie niedrig oder verband sie mit Bäumen *) oder ließ sie an einem Gitterwerk aus Rohr emporsteigen, oder bildete Alleen aus ihnen, indem man die Zweige verband. Der Prophet denkt an diese hohen Reben, wenn er das Glück Israels, als das eines Mannes darstellt, der sich, ohne jemanden zu fürchten, unter einen Feigenbaum oder Weinstock niedergelassen hat. Der Gebrauch der Ableger, der Sprößlinge, des Scheerens und des Abbrechens der überflüssigen Knospen war bekannt. In einigen Gebieten an den Ufern des todten Meers überzog man den Fuß der Reben mit Pech. (51) Im Stamme Juda erzeugte sich hauptsächlich viel Wein, er band, wie man sich ausdrückte, die Jungen seiner Eselin an den vortrefflichsten Weinstock, er wusch seinen Mantel im Blute

*) Wie die Römer. D. U.

Digitized by Google

der Trauben und der Ueberfluß dieses Saftes röthete sein Auge. (52)

278 Welche Fröhlichkeit in der Weinlese! Es waren nicht Gesänge, die der Sklave anstimmt, um sich von seinen Mühen zu zerstreuen; es war nicht die rohe Freude von Menschen, welche die Gesellschaft ehemals in den niedrigsten Rang setzte, auch nicht diese Ausschweifungen der Freude, gegen welche uns so viele schlechte Poeten einen Widerwillen erregten; es war die Zufriedenheit eines Volks kleiner Besitzer, die für sich selbst einsammelten, die nur den Ewigen, als unbeschränkten Herrn der Welt, und nur das Gesetz als Selbstherrscher im Staate anerkannten.

„Die Brachfelder Hesbon's und das Weinland Sibma's schmachten, die Herren der Völker, die auch Israel geschlagen, haben Moab zertrümmert, rief Jesaias, seine Rebpflanzen dehnten sich in die Ferne; ich weine über sie, meine Thränen werden auf dich thauen, o Hesbon! und auf dich, Land Elhael! denn der Feind hat sich über die Früchte deines Sommers, auf deine Erndte geworfen! Freude und Fröhlichkeit sind vom fruchtbaren Felde verschwunden; man überläßt sich in den Weinbergen nicht mehr dem Vergnügen, wer die Trauben preßte, wird nicht mehr in die Küfe steigen — die Gesänge der Lese haben aufgehört." (53)

Die zerstampften Trauben wurden dem Kelter unterworfen; ein Häuschen in der Mitte des Weingartens umschloß die aus Stein gebildete Kufe. (54) Große Krüge nahmen den Wein auf und Schläuche dienten dazu, ihn zu verladen. Jeremias entnimmt hievon ein schönes Gleichniß für Moab's Stolz, das ungerechte Vorwürfe gegen Israel erhob. „Moab hatte es behaglich seit seiner Jugend, man füllte es nicht von einem Fasse in das andre, man ver-
279 sandte es nicht stürmisch; darum hat es seinen Geschmack behalten und seine Blume nicht verloren — aber der Tag des Unheils ist genaht; seine Gefäße werden bersten, seine Schläuche zerrissen werden; und nie wird es wieder ein Volk werden." (55)

Digitized by Google

Die Wärme des Klimas begünstigte die Fruchtbäume. Der Gesetzgeber hatte sie selbst auf dem Gebiete des Feindes gewissenhaft zu schonen geboten. (56) „Man soll die Früchte nicht vor dem vierten Jahre genießen; sondern sie bei ihrem Entstehen abnehmen, damit während dieser Zeit alle Säfte sich nur in den Stamm des Baumes selbst hineinzögen und ihm eine kräftigere Beschaffenheit sicherten; man würde bei dieser Verspätung nichts verlieren, sein Ertrag würde sich vermehren. (57) Der Oliven-, Palm-, Feigen-, Apfel-, Granat-, Mandelbaum und später der Zitronen-, Pistazien-, Birn-, Pflaumen-, Brustbeer- und Johannisbeerbaum waren Fruchtbäume Judäa's. (58) Sein Olivenöl war ausgezeichnet und in hinreichendem Ueberflusse, um zu einem großen Verbrauch im Innern und zur Ausfuhr zu genügen. Das Gebirge, das von Jerusalem im Osten durch das kleine Thal Josaphat getrennt ist, erhielt seinen Namen von den Oelbäumen, die es bedecken. Die Säfte 280
verschiedener andren Früchte, der Datteln, Johannisbeeren, Granaten, Aepfel, der getrockneten Trauben lieferten durch Gährung Getränke, die unter dem allgemeinen Namen des Biers *) bekannt sind.

Viele getrocknete Früchte wurden Gegenstand des Handels, und waren sehr beliebt, unter andren Feigen, Datteln, Rosinen; man machte sogar Oliven ein. (59) „Komm, Theurer," ruft die Braut im Hohenliede, „laß uns frühe aufstehen und in die Weinberge gehen; laß uns sehen, ob die Traube sich gebildet, ob die Granate Blüthe schlug, die Sträucher verbreiten Duft und vor unsren Thüren sind vortreffliche Früchte aller Art, frische und trockne, die ich für dich bewahrte." (60)

*) Das hebräische Wort dafür ist Schechar. Es umfaßt, sagt der heil. Hieronymus, jedes Getränk, das zu berauschen vermag, mag es aus Getreide, aus dem Safte der Aepfel, der Palmen oder andrer Früchte bereitet seyn. Der Gebrauch des Biers oder wenigstens eines aus Gerste bereiteten Getränks, existirte, nach der Erzählung des Herodot, bei den Egyptern schon in den ältesten Zeiten. (Lib. II. und die Commentare zu Levit X. 9.)

Digitized by Google

Der Gebrauch des Pfropfreises bei den Phäniziern gewöhnlich, ging auch nach Judäa über; denn das Verbot verschiedene Arten Getraide zu vermischen, war nur, wie ich bemerkte, gegen abergläubische Ideen der Zeit gerichtet; — die Gelehrten beschränkten seinen Gebrauch indeß auf Bäume derselben Gattung. (61)

Das Land, welches den Tiberiadischen See oder den von Genesareth umgiebt, war, nach dem Berichte des Josephus, besonders ausgezeichnet an Schönheit und Fruchtbar-
281 keit; es gab keine Pflanze, zu deren Erzeugung die Natur es nicht befähigt hätte, auch thaten die Bewohner desselben alles, was Arbeit und Kunst vermochten, um von diesem Vorzuge Vortheil zu ziehen. Man fand dort in großer Menge Bäume, denen es noch in den kälteren Climaten behagt, z. B. Nußbäume und andre, welche der größten Wärme, wie Palmen, oder einer milden, gemäßigten Luft bedürfen, wie Feigen- und Oelbäume. Endlich brachte dies Land nicht nur ausgesuchte Früchte hervor, sondern diese erhielten sich hier so gut, daß man während zehn Monate Feigen und Trauben, und andre Früchte das ganze Jahr hindurch hatte. Samarien, das eigentliche Judäa und Galiläa waren ebenfalls fruchtbar und mit Bäumen bepflanzt, sie forderten selbst die, welche die geringste Neigung zum Ackerbau hatten,*) zum Anbau auf. (62)

Die Eiche, die Zeder, Zypresse und die Tanne dienten zu Bauten; mehrere Bäume lieferten kostbare Harze,**) der Balsambaum von Jericho war besonders berühmt; sein
282 Erzeugniß wurde gegen gleiches Gewicht an Gold verkauft. Die Römer, bemächtigten sich hierin zweier einzelnen Bestie-

---

*) Indem wir uns nach Jaffa begaben, sagt der angeführte Reisende, kamen wir einer Reihe von köstlichen Gärten und Baumgärten vorbei; wo Birnen, Melonen und Orangen im Ueberfluß reiften. (Revue britannique, Mai 1827. Lettre sur l'Orient.)

**) Man durfte einen Baum nicht näher, als vier Ellen am Weinfelde oder am Baumgarten eines Andren pflanzen. (Mischna de damnis lib. III, cap. II. §. 7—12.) Da er Säfte entzieht. D. U.

Digitized by Google

digungen, welche dieselben umgaben und wo sie der Gegenstand der kleinlichsten Sorgfalt waren. (63) Gehölze von Maulbeerfeigenbäumen, zu Vierecken mittelst wohlriechender Pflanzen verbunden, bildeten die Paradiese oder die Gärten der Anmyth.

Ihre hauptsächlichsten Hülsenfrüchte waren Bohnen, Linsen, Kichererbsen; die alten Bücher erwähnen des Lauchs, Knoblauchs, der guten Zwiebeln Egyptens, der Gurken, Melonen, vielleicht auch der Artischocken. Die Schalotte kam ursprünglich aus Palästina. Die Hirse, Wicke, der Reis, das Zuckerrohr, der Hanf, Lein, die Baumwollenstaude und mehrere Färbepflanzen, unter welchen der Grapp, Safflor, Indigo, wurden cultivirt. Sie benutzten das Nuß-, Reib-, Ricinus (Kreuzbaum-) und Fischöl; (64) die hauptsächlichsten Blumen endlich waren die Rose, Anemone, Lilie und das Maybluͤmchen der Thäler. *)

Das Land Israels verdankte hauptsächlich den guten 283
Bewässerungsanstalten diese Mannigfaltigkeit der Erzeugnisse, welche zugleich eine große Fruchtbarkeit und eine große Betriebsamkeit voraussetzen. Dürre war der gefährlichste Feind. Als Caleb seiner Tochter ein Feld zur Mitgift gab, fragte sie ihn zuerst nach den Quellen, die dies- und jenseits entsprängen. Zugleich fürchtete man in Israel gewisse Pflanzenkrankheiten, wie Mehlthau und Rost, und gewisse kleinere Thiere, welche der Prophet Joel in diesen Worten erwähnt: „Die Heuschrecke hat verzehrt, was der Maykäfer verschonte, die Raupe, was der Käfer zurückließ und was die Raupen

*) Wir schritten durch die Ebene von Saron, deren Schönheit die Schrift lobt ... die Blumen, die im Frühling dieses berühmte Feld bedecken, sind weiße und andere Rosen, Narzissen, Anemonen, weiße und gelbe Lilien, Levkoien und eine Art stark-riechender Immortellen. Der Boden scheint übermäßig fruchtbar, aber durch den Despotismus der Muselmänner bietet er nur Disteln, dürre und welke Kräuter, untermischt mit armseligen Anpflanzungen von Baumwolle, Gerste und Waitzen dar. Hier und dort erschienen einige Dörfer aber stets im Verfall, und einige Wäldchen von Oel- und Maulbeerbäumen. (Chateaubriand, Itinéraire. Tom. II.)

Digitized by Google

übrigließen, wird dem Geschmeiße nicht entgehen." (65) Man sammelte das Wasser in Zisternen und brachte es mittelst Pumpen, oder Räderwerk auf die erhöhten Oerter. „Die Felsen Palästina's, auf denen einst die zahlreichen Bevölkerungen der jüdischen Stämme blühten, und die sich gegenwärtig in den Händen einiger elenden, arabischen Räuberhorden befinden, sagt einer unsrer gelehrtesten Landkundigen, verdankten zum Theil zahlreichen Bewässerungscanälen, die man dort überall hingeführt hatte, die Fruchtbarkeit und die reichen Erzeugnisse, welche damals diesen Theil Asiens auszeichneten, der seit dem Verschwinden seiner Glücksquellen
284 arm, entvölkert und unbebaut ist." (66) — Und wohl zu bemerken ist, daß die Araber um die Zeit, als sie die Fruchtbarkeit des südlichen Spaniens durch Bewässerungen auf den höchsten Grad brachten, ihre Arbeiten mit einer Menge Juden theilten, die noch ganz von den Ueberlieferungen ihrer Väter, die bis zu egyptischen Ueberlieferungen zurückliefen, erfüllt waren.

Man wird sich nicht wundern, daß sie in der Viehzucht bedeutende Fortschritte gemacht hatten; ihre Vorfahren hatten sich ihr lange Zeit hindurch ausschließlich hingegeben und sie im Großen getrieben. Der Stand der Hirten zog bei ihnen die allgemeine Achtung auf sich. Ein Gleichniß des Verfassers des Hohenlieds beweist die Ordnung in ihren Heerden und die blendende Weiße ihrer Wolle. Obgleich er Schnee kannte und Elfenbein besaß, findet seine Einbildungskraft, um die vollkommene Regelmäßigkeit und den Glanz der Zähne einer schönen Frau zu bezeichnen, doch nichts Treffenderes, als eine Heerde Schaafe, die zwei bei zwei aus der Schwemme zurückkommen. (67) — Jesaias drückt dasselbe aus: „Kehret zur Wahrheit zurück, spricht der Ewige, und selbst wenn Eure Sünden röther wären, als Carmoesin, sollen sie weiß wie Schnee werden und wären sie röther, als Scharlach, sollen sie der Weiße der Wolle
285 gleichen." (68) In der Zeit wo Davids Ruhm und Reichthum den Culminationspunct erreicht hatten, feierten seine Kinder die Wollschur in einem jährlichen Feste. (69) Die

Digitized by Google

Ziegen, Schaafe und Stiere stammten aus guter Race; ich werde bald die Gründe des Umstandes, daß man die Verschneidung verbot, angeben. Die Pferde, in Judäa selten, wurden später in hinreichender Menge eingeführt, um zum Ackerbau gebraucht werden zu können. (70) Doch war der Ochse stets die wahre Kraft des Ackerers. „Wo der Stier fehlt, ist die Scheune leer," sagt das Sprichwort. (71) Kameele und Maulesel, vom Auslande erkauft, dienten zum Verschicken der Lasten. Diese letztern wurden von den ausgezeichnetsten Leuten zum Reiten nicht verschmäht. Der Maulesel Absalons verursachte seinen Tod in der Schlacht; und Salomon erscheint bei seiner Krönung auf dem Maulthiere seines Vaters. Die Esel oder wilden Esel waren an Bau, an Kraft und Schönheit um vieles vorzüglicher, als die unsrer Gegenden, daher diese Ausdrücke der Bibel: „Ihr, die Ihr Eselinnen von besonderer Schönheit reitet." (72)

Die Wiesen wurden kunstmäßig cultivirt, daher konnten alle Stämme, alle Städte und fast alle Familien ihre Heerden haben. Die jenseits des Jordans angesessenen Stämme erhielten bei der Theilung des Landes die ausgedehntesten Weideplätze und diesseits des Flusses lag Sichem, 286
dessen üppige Triften wohl jeder rühmen hörte. *)

Die Milch der Ziegen und Kühe in Ueberfluß gewonnen, wurde zu Butter und Käse umgebildet. „Wie der, welcher die Milch schlägt, Butter hervortreibt, sagt das Sprichwort, so bringt der, welcher den Zornigen stößt, Hader hervor." (73) Endlich besaß das Land einen Honig, der würdig war mit dem des Berges Hymetus zu wetteifern und von welchem ein großer Theil in den Handel kam. Der Name: „Das Land des Honigs und der Milch," den

*) Die Viehzucht war gewöhnlich auf halben Gewinn und Verlust, die Eisenpacht — wo der Vermiether nur den Vortheil haben konnte und das Vieh für ihn wie Eisen war — d. h. jeder Schaden vom Miether allein getragen werden mußte, war verboten. Der Miether mußte bloß seine Schuldlosigkeit an erlittenen Schäden rechtfertigen. (Mischna Tom. IV. de damnis lib. II, Cap. V. §. 5. u. 6. Cap. VII. §. 8—10)

Digitized by Google

ihm Moses gab, scheint, wie man es in der Folge näher ersehen wird, den Vorzug anzudeuten, welchen er der mehr stoffigen und milden Nahrung vor erhitzenden Lebensmitteln und geistigen Flüssigkeiten ertheilte.

Die auf die Thiere bezüglichen Gesetze sind theils durch den Stand der Sitten, theils durch Menschlichkeit vorgeschrieben, die bei denen, welche die Arbeiten des Menschen theilen, zur strengen Gerechtigkeit wird. Die Art ihrer Behandlung ist eine der überzeugendsten Proben von dem Grade der (sittlichen) Bildung, die ein Volk besitzt. Das neulich
287 in England vorgeschlagene Gesetz, diejenigen betreffend, welche Thiere boshaft quälen, besteht in der Rechtslehre der Hebräer. Es ist ausdrücklich erklärt, daß diejenigen, die sich dieses Vergehens schuldig machen, einer correctionellen Strafe unterworfen werden sollen. (74) „Der Gerechte schlägt das Leben der Thiere hoch an, die Bösen dagegen sind grausam," sagt das Sprichwort. (75) Aber kann ich hierüber sprechen ohne einen Mann zu nennen, der eben so bewundrungswürdig durch die Kraft seines Gedankens als durch die unerreichbare Anmuth des Ausdrucks, einer der schönsten Geister des großen gelehrten Jahrhunderts, der Nacheiferer des Corneille und Moliere war, ich meine La Fontaine, der alle Vergnügen und alle Leiden, alle Mißbräuche und alle Laster so glücklich traf. Wie treffend ist die Rede derer, die zwischen dem Menschen und der Natter entscheiden, wie vortrefflich ist die Lehre! *) Darf ich aber

*) — — — —
Bei diesen Worten ward das böse Thier
(Die Natter ist's von der die Rede hier
Man könnte leicht sich irren)
Zum Tod verdammt — —
— — —
„Du sollst mich nicht verwirren!
Doch zum Beweis, daß ich nicht grausam bin
Entsag' ich meinem Rechte, Dich zu richten,
Ein Dritter komme, unsren Streit zu schlichten;—
Und in der Nähe fand sich eine Kuh;

Digitized by Google

zu behaupten wagen, daß das Verbot, die Thiere zu verschneiden und verschiedene Arten sich mit einander begatten 288
zu lassen, von der Furcht vor Nachahmung vorgeschrieben sey? — Aber sah man nicht in den neuesten Zeiten noch Menschen verstümmeln? Zum Vortheile der Thiere selbst befahl Moses ihre Ruhe am siebenten Tage. „Wenn Du ein verirrtes Hausthier findest, sollst Du es in Dein Haus führen und Sorge für dasselbe tragen, bis Du den Eigenthümer erfährst. Du sollst jedem Thiere, das in einen Graben fiel oder unter seiner Last daniederliegt (beides Schuld des Menschen), Hülfe leisten; Du sollst nicht Esel und Stier an einen Pflug spannen, wegen der Ungleichheit 289
ihres Schrittes (und ihrer Kraft) und dem Ochsen nicht das Maul verbinden, wenn er Dein Getraide in der Tenne drischt; *) (76) denn er soll an der Wohlthat der Arbeit Theil haben und soll:

„— — für uns allein nicht tragen
„Der Esel Last, damit zum Lohne schwerer Plagen
„Er wenig Dank und viele Schläg' empfange von
„Uns allen, wie wir sind — — "

Sie ward herbei geholt, der Fall ihr vorgetragen.
Die Sache sprach sie, ist so klar, wozu
Mich her zu rufen? Denn soll ich die Wahrheit sagen?
— — Seit Jahren nähr' ich diesen Mann,
An jedem Tag' empfing er meine Gaben,
Ich lebte nur für ihn, er dachte nur daran,
Mit meiner Milch und meinen Jungen sich zu laben,
Und der Gesundheit fast verlorne Kraft
Hat meine Sorgfalt wieder ihm verschafft —
Nun bin ich alt und welchen Dank hab' ich gefunden?
An einem Ort hat er mich fest gebunden,
Wo mich kein grünes Kraut kann nähren,
Wo ich fast alles muß entbehren!"
Ich sprach wie ich gedacht,
„Die Natter hat es nie so arg gemacht!"

*) Ist zur Sentenz geworden, die den Sinn hat von: „Jedem das Seine, nicht mißgünstig seyn, die Genüsse andrer nicht stören." D. U.

Digitized by Google

Verschiedene spätere Verordnungen hatten die Verletzungen, die gewisse Thiere fremdem Eigenthum und Personen zufügen können, zum Gegenstande.

Man sollte Taubenschläge nur in einer bestimmten Entfernung vom Felde des Nachbaren errichten; die Zerstörungen, welche die Hühnerarten anrichten, verhindern; vor Hunden, welche die Hitze unstreitig gefährlich machte, sich hüten. Das allgemeine Prinzip ist von einem der Commentatoren des rechtswissenschaftlichen Buches, welches über „die Schäden" handelt, in diesen Worten ausgesprochen: „die alten Juden hatten es stets im Auge, die Dinge so einzurichten, daß die Leute einander keinen Schaden zufügten." (77) Ich werde bald, wenn ich über Gerechtigkeitspflege spreche, einige auf Felderbeschädigung bezügliche Gesetze anführen.

Moses versprach es in poetischen und politischen Formen dem Volke, daß ihre ausdauernden Bemühungen von glücklichen Erfolgen gekrönt werden sollten. Wenn sie dem
290 Gesetze treu blieben, die Arbeit mit Fleiß besorgten, so würden Regen und Thau nicht ausbleiben, die Erde würde sich freuen, die reichsten Ernten ihnen zu geben, Jehovah verspricht und schwört es. Aber dieser Gott würde als die ihm gebührenden Opfer nur makellose Stiere und Schafe, nur vom feinsten, reinen Mehle, vom besten Oele, vom kostbarsten Weine Gaben annehmen, so daß jeder Bürger, im Wetteifer, ihm Dinge darzubieten, die ihm zu gefallen verdienten, sich bemühen mußte, Erzeugnisse bester Güte und Thiere schönster Art zu gewinnen.

Alle hebräischen Bücher sind voll von Vorschriften, welche beweisen, daß dieses Volk, wenn es seinen Gott um Regen bat, fern davon war, sich der Müßigkeit hinzugeben, welche ein blinder Schicksalsglaube erzeugt. Ihr Grundsatz war buchstäblich: „Hilf Dir selber und Gott wird helfen." *)

*) Seitdem dieses geschrieben ist, hat die Generation, die auf dem Punkte steht, die vorherrschende in der französischen Gesellschaft zu werden, diesen Grundsatz zum Wahlspruch genommen. Könnte sie ihn mit Treue erfüllen.

Digitized by Google

Die Trägheit macht arm, die Arbeit bereichert. Arbeiten und die Früchte seiner Arbeit genießen ist das Beste für den Menschen unter der Sonne. *) Wer während der Ernte schläft oder zu ackern fürchtet wegen schlechten Wetters, verdient, daß er das Brot entbehre; reiße Dich aus den Armen des Müßiggangs, wie der Hirsch aus den Schlingen des Jägers. Betrachte die Ameise und sey weise wie sie; 291
sie hat kein Oberhaupt, keinen Statthalter, keinen Meister und doch sammelt sie ihre Vorräthe des Sommers und häuft sie an für die kalte Jahreszeit. Willst Du stets träge ausgedehnt liegen, damit die Armuth, wie ein gehar-nischter Mann, sich Deiner bemächtige? Baue Deine Fel-der an, dann verschönere Deine Wohnung; das Gute, das mit der größten Mühe gewonnen wird, wird am höchsten geschätzt. Verlange von Gott nur, daß er thörichte Eitelkeit und den Geist der Lüge von Dir fern halte, und daß er Dich nicht zu reich, noch zu arm mache." (78)

Aber hier bietet sich das Gesetz des Jobels, das nach je 49 Jahren alle Bürger in ihren ursprünglichen Besitz wieder einsetzte, der Betrachtung dar. Das Grunderbe zahl-reicher Familien, indem es immer weiter getheilt wurde, wurde endlich ein so unbedeutender Theil, daß dieser nicht mehr den Bedürfnissen des Besitzers abhalf. Was sollte dieser dann beginnen, welchen Nutzen aus seinem Lande zie-hen? Er mußte es verkaufen, um sich einem andren Ge-schäfte zu widmen. Kam das Jobeljahr, so mußte er es von neuem bis zum nächsten Jubiläum verkaufen; hiedurch wurde sein Geschäft nicht unterbrochen und er behielt die Eigenschaft des Eigenthümers bei, die er gewissermaßen von Natur besaß. In der That könnte man den Satz aufstel-len, daß jeder Mensch, da die Nutznießung der Früchte das Hauptmerkmal des Eigenthümers ausmacht, der natürliche Besitzer von dem Theile Erde sey, der ihm die Nahrung und 292
Kleidung liefert, die er während des Jahrs verbraucht.

*) Siehe oben (S. 27. Note) Zoroasters Gesetze. D. U.

Digitized by Google

Verschiedene Umstände können diesen Theil unbestimmt schmälern, aber er verliert ihn nicht gänzlich vor seinem Tode.

Die Mosaische Gesetzgebung bietet hier eine Berechnung dar, die, wie mich dünkt, in keiner andren vorkommt und die dem Haupteinwande der Anhänger des großen Besitzstandes entgeht, daß nämlich der Boden in den Händen eines reichen Mannes fruchtbarer werde, als bei einem Landmanne ohne Vermögen. Gewöhnlich sind die kleinen Eigenthümer Pächter der Reichen; bei den Juden dagegen wurden die Reichen fast immer Pächter der Aermsten. *) Die Nutznießung während ungefähr 50 Jahre ermuthigte sie dem übernommenen Lande Verbesserungen angedeihen zu lassen. Aber hatte man nicht zu fürchten, daß sie dasselbe zum eignen Vortheil erschöpfen würden? — Der Gesetzgeber sah diesen Mißbrauch voraus und bemüht, sich ihm einen Wider-
293 stand entgegen zu stellen. Nachdem er jedem Bürger anempfohlen hatte, das Land seines Verwandten zu kaufen, wenn dieser in die Lage es zu veräußern, käme, damit dasselbe die Fürsorge des Familienvaters genieße, gebot das Gesetz, daß die Felder in je sieben Jahren ein Jahr unerläßliche Ruhe haben sollten.

„Das siebente Jahr soll der Sabbath des Landes seyn; Ihr sollt das Feld nicht bestellen, noch den Wein schneiden, sondern das, was freiwillig aufkommen wird, und was Ihr von den vorhergehenden Jahren erübrigt habt, soll dazu dienen, Euch zu ernähren." (79) Er mußte hier auch an Sparsamkeit, eine der Haupttugenden der Landwirthschaft, denken; denn das angelobte Versprechen eines großen Ueberflusses in jedem sechsten Jahre, wenn sie dem

*) Es giebt bei uns drei Arten der Pacht, sagen die hebräischen Rechtsgelehrten, für einen bestimmten Preis in Geld, oder so daß man die Früchte theilt, sey es zur Hälfte oder in jedem andren Verhältnisse, oder indem man dem Pachtenden eine bestimmte Menge Erzeugnisse zusichert, die unabhängig von der Möglichkeit der guten oder schlechten Ernte ist. (Mischna de Damnis lib. II, Cap. IX. §. 2. Maimonides.)

Digitized by Google

Gesetze Treue bewahrten, konnte fehl schlagen, selbst wenn sie treu blieben.

Ich überlasse den Kundigen der Landwirthschaft die Mühe, zu entscheiden, wie weit eine ernöthigte Ruhe, die nur jedes siebente Jahr wiederkehrte, für den kleinen Boden Palästina's getadelt oder gelobt zu werden verdiente. Um aber zu erweisen, daß dieses Gesetz dem Landbau schädlich war, darf man nicht, nach dem Beispiel einiger Critiker, behaupten, daß das ländliche und bürgerliche Jahr nicht zusammen fielen, so daß die Ruhe des siebenten Jahrs noch in die Arbeiten des folgenden fiel, (d. h. theilweise umgangen wurde, indem man theoretisch zwei Zeitrechnungen führte, sich aber nur nach einer practisch richtete, nämlich nur in dem Theile des Landjahrs die Ruhe beobachteten, welcher in das siebente Bürgerjahr fiel. D. U.) Denn die Gesetzgebung verlangt ein Ruhejahr und nichts weiter und es 294
war erlaubt, ja es gab Verpflichtungen, alle Maßregeln anzunehmen, die nothwendig wurden, damit ihre Absicht erreicht wurde. Die Juden hatten außerdem schon vier Jahresanfänge, den des Nationaljahrs, der in unsren Monat März fällt, die Zeit des Ausgangs aus Egypten; den des bürgerlichen Jahrs im September, und zwei andre für die Entrichtung des Zehnten von den Heerden und von den Früchten des Bodens im August und Januar. (80) Welcher Grund hätte sie verhindert, einen fünften Anfang für die Angelegenheiten ihres Landbaues anzunehmen, wenn jene unpassend waren? — Eben so wenig darf man gegen dieses Gesetz erinnern, daß das siebente Jahr ihnen so lästig wurde, daß sie es von Alexander als eine Wohlthat verlangten, während seines Verlaufs vom Tribute befreit zu werden; es ist die Abgabe mehr als das Gesetz, was ihnen unerträglich wurde; hatte Moses sein Volk eingerichtet, um den Schatz der Könige von Macedonien zu unterhalten?

Auch die großen Landstraßen, die auf Befehl des Gesetzgebers angelegt wurden, und der Schutz, den er den Rei-

Digitized by Google

senden und Fremden gewährte, mußten den Landbau begünstigen. *)

295 Nach seinem Tode hörten die jüdischen Alten nicht auf, sich mit diesem hervorstechenden Theile des öffentlichen Reichthums zu beschäftigen. Die Vertheilung der Ländereien, bei denen sie an der Spitze standen, ermuthigte sie dazu. Josua, welchen die Geschichte als selbst gesetzgebend zu Sichem darstellt, war, wie man sagt, der Urheber von zwölf auf die Abweidung, auf das Recht der Fischerei und auf mehrere andre Rechte bezüglichen Verordnungen. Ich verwahre mich davor, es bestätigt zu haben, aber mögen sie viel später entstanden oder näher bestimmt oder selbst von andren Völkern entlehnt seyn, man erkennt in ihnen dennoch den Geist der Gesetzgebung:

I. Es ist erlaubt, eine junge Heerde in einem Holze, dessen Bäume schon Fortschritte gemacht haben, weiden zu lassen, aber nicht eine schon älter gewordene Heerde. Es ist verboten irgend ein Thier, ohne Erlaubniß des Besitzers, in ein Holz von jungen Sprossen und Stauden zu treiben.

II. Es ist erlaubt, im Felde eines Andren unbedeutende Zweige von der Erde zu sammeln, verboten, Stauden und Bäume zu berühren.

III. Es ist erlaubt Kräuter zu sammeln, die freiwillig wachsen, dies ist verboten in Feldern, die mit einer zum Weiden des Viehs bestimmten Pflanze besät sind.

IV. Man darf wohl einen kleinen Zweig vom Baume
296 eines Andren abschneiden, um ihn weiter zu pflanzen, aber nicht von Aesten, die Oliven tragen. Das was man abschneidet darf die Größe eines Eies nicht überschreiten und muß von den Zweigen

*) Bei Gelegenheit der Zufluchtsörter, deren Bestimmung ich später angeben werde, befiehlt er, von allen Seiten Wege anzulegen, die dahin liefen und die Reise erleichterten. So gab es auch außer Jerusalem und den großen Städten sechs verschiedene Mittelpunkte im Lande, wohin man aus jedem Flecken mit Leichtigkeit reisen konnte.

Digitized by Google

genommen werden, die sich auszubreiten beginnen, aber noch keine Früchte haben und aus einer so buschigen Stelle, daß die Sonnenstrahlen nicht dahin dringen.

V. Jedes Wasser, das in seinem Falle in die Grenzen einer Stadt oder einer Provinz tritt, gehört ausschließlich den Bewohnern derselben, wenn auch die Quellen desselben in weiter Entfernung von ihrem Gebiete sind.

VI. Das Recht mit dem Haken im Meere von Tiberias zu fischen, ist allgemein, es ist aber ausschließliches Recht für die Bewohner der Provinzen, deren Ufer das Meer bespült, Netze auszuwerfen und in Nachen zu fischen.

VII. Wenn Jemand, von einem Bedürfnisse getrieben, in das Feld eines Andren, mit welcher Saat es auch bepflanzt sey, eintritt und eine Hand voll Kräuter ausreißt, so soll er nicht strafbar gefunden werden.

VIII. Der vom Wege verirrte Mensch darf den Weingarten und jedes andre offene Eigenthum eines Fremden durchschreiten, bis er seinen Weg wiedergefunden hat.

IX. In der Jahreszeit, in welcher die Wege morastig werden und unter Wasser stehn, darf der Reisende auf dem nebenherlaufenden Steigen gehen, selbst wenn diese Eigenthum eines Einzelnen sind; — — während der Hitze des Sommers bis zu den Herbstregen darf er, um seinen Weg abzukürzen, über alle Fußsteige gehen. 297

X. Jeder Mensch endlich, der auf einem Felde todt gefunden wird, erhält den Ort, wo er lag, zum Begräbniß, außer wenn dies innerhalb der Grenzen einer Stadt wäre, in welchem Falle er an den Ort gebracht wird, der bestimmt ist, die Todten aufzunehmen. (81)

Digitized by Google

„Das was keinem gehört, (res nullius)" setzt die hebräische Rechtslehre hinzu, „gehört dem, der es zuerst sich aneignet. Die Fische, die jemand im Meere oder in den Flüssen fängt, die Vögel und das Wild, die keinen Besitzer haben, fallen dem anheim, der sich ihrer bemächtigt. Obgleich man weder jagen noch den Vögeln Schlingen legen darf im Felde eines Andren, so würde der Gewinn doch dem Jäger gehören, wenn nicht der Eigenthümer zuvor schon sich auf sein Eigenthumsrecht bezogen hat. Wer Wasser- oder Landthiere, die jemand in Fischkasten oder Verschlägen verwahrt, nehmen sollte, würde einen Diebstahl begehen. Wenn Netze im Wasser oder an einsamen Orten ausgespannt waren und jemand heimlich die Beute, die sich verwickelt hatte, fortnimmt, so begeht er eine schlechte That, waren aber die Netze schon geschlossen, so ist es wahrer Diebstahl. (82)

298 Der Krieg war die größte Plage des Ackerbaus. Die Art, wie er damals geführt wurde, der Haß und die Furcht, welche die Hebräer allen Völkerschaften in der Nachbarschaft ihres Landes, das sie erobert hatten, einflößen mußten, zwangen sie während vieler Jahre, die Pflugschaar mit der einen und das Schwert mit der andren Hand zu führen. Zahlreiche Horden stürzten sich plötzlich über die, am wenigsten befestigten Gebiete und verwüsteten sie. Nichts bezeichnet die Lage der Dinge besser, als die jährlichen Einfälle, welche Gideon bestimmten, sich an die Spitze zu stellen: „Wenn Israel gesät hatte, kamen Midian, nebst Amalec und den Morgenländern in so großer Anzahl, wie die Heuschrecken; sie errichteten ein Lager für sich und ihre Kameele; sie plünderten das ganze Land und ließen nichts zurück, weder Lebensmittel, noch Groß- oder Klein-Vieh." (83)

Unterdeß hörte der Landbau nicht auf zu blühen. Zu den Königen, die ihm mit dem größten Eifer zugethan waren, gehört Osias oder Asarias, derselbe, der sich der Priesterwürde bemächtigen wollte und der während einer 50jährigen Regierung seinen Namen durch Siege berühmt machte. (84) Doch war der Ackerbau unabhängig von der Gunst der Könige und schloß sich unmittelbar an das Daseyn der

Digitized by Google

Hebräer und an die Verfassung des Landes an; durch ihn entfalteten die Hebräer Streitkräfte, die erstaunlich erscheinen, wenn man sie mit dem Zeitalter, in welchem sie lebten, mit den Unglücksfällen, die sie erfuhren, und mit den Auflagen zusammen hält, mit welchen Assyrien, Egypten, Persien und 299
Rom sie bedrückten. Aber waren wir nicht Zeugen von ähnlichen Dingen? Sahen wir nicht in sehr großem Maßstabe, was die Fruchtbarkeit eines Bodens, den thätige Männer inne haben, vermag? Hat nicht Frankreich, entmuthigt, erschöpft, verwüstet und leidend an der Uneinigkeit seiner Bürger und an der Unvollkommenheit seiner Gesetze, sich plötzlich von einem Schlage erholt, der, wie es schien, dasselbe auf mehrere Jahrhunderte niedergedrückt erhalten mußte?

Nach der allgemeinen Zerstreuung hatten die Juden nur selten Gelegenheit zum Ackerbau. Er verlohgt auf unbedingte Weise die vollkommenste Sicherheit der Person und des Eigenthums. Ueberall, wohin sie vor dem Falle Jerusalem's, um den Kämpfen und fremden Bedrückungen zu entgehen, auswanderten, machten sie sich durch ihre Cultur bemerklich. (85) Der größte Theil der Schriften, die über diesen Gegenstand bis zu unsren Tagen geschrieben wurden, gleicht weniger einem historischen Bericht, als einem fortwährenden Verspotten. — Sie haben mit den Arabern dazu beigetragen, eine Menge morgenländischer Pflanzen in Europa einheimisch zu machen; sie brachten nach Sicilien den Indigobaum, nach Brasilien den des Zuckerrohrs. (86) Unter der friedlichen Herrschaft dieser Araber selbst arbeiteten sie daran, Spanien fruchtbar zu machen; viele andre 300
Punkte Europa's sahen sie als Ackersleute, und überall, wo die Freiheit herrschen wird, werden sie um so mehr diese Art der Industrie lieb gewinnen, je mehr das Wesen ihrer Gesetze, ihre Gebräuche, ihre Feste und Erinnerungen sie auf dieselbe hinführen.

Digitized by Google

Kap. V.

Ueber Handwerke und Künste.

301 Die Schriftsteller, welche Moses beschuldigen, das Handwerk entschieden zurückgesetzt zu haben, vergessen, daß der Ackerbau ein großer Zweig der Handwerke selbst ist und daß alle Gesetze nur zum Zwecke hatten, aus dem Lande Israel's eine so thätige und wohl geordnete Werkstätte zu bilden, als die Zeit und die besondere Lage des Volks es erlaubten.

Die Nutzung des Bodens verlangt zahlreiche Werkzeuge und ein Boden mittelmäßiger Fruchtbarkeit ernährt viel mehr Menschen, als zu seinem Anbau erforderlich sind. Und wenn die Handwerke auch nicht zur Befriedigung des größten Theils unsrer Bedürfnisse und unsrer Vergnügungen dienten, so würden sie doch stets den Vortheil mit sich bringen, daß sie bedeutende Hülfsquellen für den Landbau lie-
302 ferten und die gesellschaftliche Ordnung beförderten, indem sie die Thätigkeit der meisten Individuen, welche der Landbau nicht beschäftigen kann, in Anspruch nehmen.

Und was empfiehlt der Gesetzgeber den Hebräern, nachdem er ihnen vorgeschrieben, daß sie ihr Land gut bestellen sollen? — Sich in guten Wohnungen einzurichten. — Dies sind die eignen Worte des Textes: „Arbeite und dein Feld wird Dich mit Allem versorgen, Du wirst schöne Häuser bauen und darin wohnen: Dein Groß- und Kleinvieh, Dein Gold und Silber und alles, was Du besitzest, wird sich vermehren — aber dann möge Dein Sinn nicht aufgeblasen werden, daß Du Jehovah, Deinen Gott, der Dich aus dem Hause der Knechtschaft befreite, vergäßest!" (87) — Soll ich zum Belege den Lehrspruch Salomons: „Verrichte Deine Arbeit, bestelle Dein Feld und dann verschöne Dein Haus" wiederholen? — Doch ist die Erklärung,

Digitized by Google

welche das Genie des Maimonides diesen ursprünglichen Worten des Moses giebt, um so bemerkenswerther, da sie den ganzen Geist des hebräischen Gesetzes in sich trägt.

„Dieses Gesetz will zwei Dinge, nämlich den Körper und den Geist, zur Vollkommenheit bringen. Die erste dieser Vollkommenheiten besteht darin, daß sich der Körper in dem möglichst besten Gesundheitszustande befinde. Aber dieses gelingt nicht ohne die nothwendigen Bedürfnisse: Wie Lebensmittel und was zur gesundheitsmäßigen Lebensordnung gehört, gute Wohnungen, Bäder und andre Dinge der Art. Ein Mensch allein gelangt nicht zu diesem Zustande des Wohlseyns, es ist dazu ein Verein der 303
Vielheit einer Stadt oder einer Gegend nöthig, was darauf zurückkommt, daß der Mensch, wie ich schon behauptete, von Natur ein politisches und geselliges Wesen sey. Was die zweite Vollkommenheit betrifft, so beabsichtigt man durch sie, die geistigen Fähigkeiten, die jedem Individuum angeboren sind, in Thätigkeit zu setzen, dasselbe, von allem, was existirt, zu unterrichten und so viel davon einsehen zu lassen, als ihm seiner geistigen Kraft nach vergönnt ist. Aber es ist offenbar, daß man diese zweite Vollkommenheit nicht eher erreichen könne, als bis man im Besitze der ersteren ist. *) Wie will ein Mensch es dahin bringen, das Intelligible zu

*) Man erkennt hieraus die Gründe, warum man die Juden ein materielles, sinnliches Volk nannte, nämlich in Gegensatz zu denen, welche das Fleisch (alles Sinnliche) nur als einen Gegenstand der Verachtung ansehen. — (Man dürfte sie mit mehr Recht gegenwärtig ein spiritualistisches nennen, da sich reine Abstractionen so sehr in ihrem Geiste wie in dem Geiste des gegenwärtigen Menschen überhaupt, consolidirt haben; daß z. B. das, was geschrieben steht, nicht nur geschrieben, sondern gleichsam leibend und lebend dasteht. Wie aber im Allgemeinen so thaut auch bei den Juden diese Erstarrung allmählig auf und man darf und muß sagen, daß die ganze geistige Welt zu Moses hin gravitirt, d. h. eben zur rechten Mitte zwischen gestaltlosen Abstractionen und thierischer Sinnlichkeit. Das allgemeine Bildungsgesetz, das zuerst in Extreme fällt, um wieder zur Harmonie zu führen, macht sich hier im Großen geltend. D. Ueb.)

Digitized by Google

begreifen, mag man ihn darüber belehren wollen oder mag er selbst es wahrnehmen, wenn er gegen Schmerz, gegen Hunger und Durst, gegen Hitze und Kälte und andre Dinge der Art zu kämpfen hat?" (88)

Alle Gegenstände des Bedarfs und des Wohllebens, die im Pentateuch und den späteren Schriften aufgezählt sind, bestimmen zu dem Urtheil, daß die Handwerke und Künste, im Verhältniß zu dem Zeitalter und zu den Umständen, keineswegs, wie man behauptete, bei den Israeliten im Zustande der Dürftigkeit waren. Man merke in der That doch auf den eignen Widerspruch. Man hat die in-
304 dustrielle Geschicklichkeit der Egypter auf den höchsten Grad erhoben und wundert sich, daß die Kinder Jacobs, die unter und mit ihnen gearbeitet hatten, in vielen Punkten Fortschritte gemacht hatten! — Man müßte denn die Schuld auf ihre geistige Kraft schieben — doch wird das Gegentheil stets hervortreten, weil die Werke ihres Geistes den allgemeinsten, tiefsten und dauerhaftesten Einfluß auf die menschliche Gattung ausübten.

Sie bedienten sich verschiedener Zeuge aus Wolle, Hanf, Baumwolle, Seide (wie einige meinen) und aus Byssus, (der noch einen weit feinern Faden, als Seide hatte und von einer Pflanze, über welche die Meinungen getheilt sind, gewonnen wurde) und aus Ziegenhaar. Um diese zu gewinnen, spannen sie die Stoffe in Fäden, die sie mit dem (Weber-) Schiffe webten oder mit der (Filet-) Nadel häkelten. Auch hatten sie ihre Weberstühle. (89)

Die hauptsächlichsten Farben, die in der ersten Zeit den Stoffen gegeben wurden, waren die himmelblaue, carmesinrothe, die Purpurfarbe und die gelbe; man gewann sie entweder aus Pflanzen oder von einigen Schalthieren oder aus Mineralien, deren Gebrauch sie von den Egyptern und Phöniziern erlernt hatten. Man bemühte sich besonders, der Leinewand, aus welcher das Oberkleid und mehre andre Kleidungsstücke gemacht waren, ein schönes Weiß zu geben,
305 die reichsten, mit Goldfäden durchwirkten Stoffe hatten die mannigfaltigsten Muster und waren mit verschiedenfarbigen

Digitized by Google

Fransen verziert. (90) Die traditionellen Bestimmungen beweisen, daß Färberei zu allen Zeiten ein von den Juden vielfach ausgeübtes Handwerk war. Ich habe schon unter den Gegenständen des Landbaus den Grapp, Safflor und Indigo aufgezählt; sie bedienten sich auch der Staude, Namens Henneh, die eine ins Hochgelbe spielende Farbe gab, der Galläpfel, die ein durch den Stich eines Insects veranlaßter Auswuchs an Eichen sind, und verschiedener anderer, weniger wichtiger Färbestoffe. (91)

Als Moses zur Ausstattung der Stiftshütte vom Volke einen Theil der kostbaren Gegenstände, die man aus Egypten mitgebracht hatte, verlangte, spannen die betriebsamen Frauen feinen Flachs, Ziegenhaar und Stoffe von himmelblauer, purpur- und carmesinrother Farbe, die in den Händen geschickter Männer zu sehr langen und breiten, mit schönen Figuren durchwirkten Tapeten von zarter Arbeit, *) die goldne Häkchen mit einander verbanden, umgearbeitet wurden. Gleichzeitig verfertigten sie aus Ziegenhaar eine Art 306
Matten, mit denen die Stiftshütte belegt wurde und die wiederum durch roth gefärbte Schaafsfelle bedeckt waren. (92)

Die Einzelnheiten im Exodus in Betreff der Verhältnisse der einzelnen Stücke, welche das Gerüste dieses tragbaren Tempels bildeten und in Betreff aller der Dinge, welche dieser enthielt, deuten den Gebrauch von einer Menge Instrumente zum Abzirkeln, Ausmessen und Ebenen an.

Nächst der Zimmermannskunst, der Kunst der Schmelzer und Töpfer, brachten die Hebräer auch die Kunst, Steine, wie Siegelringe, hohl auszuschneiden, die Kunst, in Metallen zu arbeiten, mit Gold zu plattiren und die getriebene und erhabene Arbeit zu formen oder vielleicht auszugraben, aus Egypten mit. (93)

Daher ist nichts unbegründeter, als das angeblich ihnen auferlegte Verbot, Figuren zu formen. Der Gesetzge-

*) Man beachte dies: konnte Moses, der seine ganze Jugend im Glanze des Egyptischen Hofes verlebte, groben Arbeiten und plumpen Menschen den Namen zarter Werke und verständiger Künstler geben?

Digitized by Google

ber untersagte ihnen nur Bildnisse, vor die man zu knien gewohnt war, *) nur die Darstellung der Gottheit in Formen von Männern, Frauen oder irgend andren Geschöpfen. — Im Uebrigen war ihr Geschmack frei, **) ließ er ja
307 selbst auf der Bundeslade und in den Vorhängen der Stiftshütte geflügelte, menschliche Gestalten formen! Und war nicht das große Becken des Tempels, genannt das Meer von Kupfer, auf zwölf Stiere aus diesem Metalle gestellt und zeigten die Unterlagen der Stiftshütte nicht Bilder von Stieren, Löwen und menschlichen Gestalten? (94)

Dennoch will ich einräumen, daß schon das Verbot, der Gottheit sinnliche Gestalten zu leihen, das Genie der schönen Künste in seinem edelsten Aufschwunge anhalten müsse. Glühende Begeisterung mußte sich eines Phidias und Praxiteles bemächtigen, wenn die Hoffnung sie erhob, ganz Griechenland zu den Füßen Gottes, den ihr Meißel hervorrief, knien zu sehen. Aber konnte Moses, um einige Meisterstücke zu gewinnen, die Wahrheit verletzen, das Volk vor Steinen sich niederwerfen sehen, und den damals so verderblichen Folgen trotzen?

---

*) Die eigentlichen religiösen Kunstwerke scheinen aus Ueberfluß an Phantastischem der schönen Kunst nicht sehr förderlich gewesen zu seyn; die alten Gottgestalten, namentlich Egypten's, sind besonders verschoben und für die Schönheit griechischer Götter ist mehr der Kunstsinn der Griechen, als das religiöse Moment in Anschlag zu bringen, um so mehr, da sich dieses Moment, als das Symbolische, der schönsten griechischen Kunst, der Bildhauerei, weit weniger anschließt, als der Malerei, die vielleicht erst dadurch ihre Höhe gewinnen konnte. Vielleicht ist die Romantik der griechischen Kunst am entgegengesetztesten und die Hebräer hätten, wären sie von demselben Genius beherrscht, trotz dieser Verbote Meisterstücke griechischer Art liefern können und lieferten sie vielleicht für den Untergang. D. U.

**) Sollten sich die Juden bloß aus religiösem Aberglauben so hartnäckig dagegen gesträubt haben, die römischen Adler in ihren Mauern erscheinen und die Bildsäulen der Kaiser in ihrem Heiligthum errichten zu sehen? Der allgemeine Aufstand, der bald nachher ausbrach und in welchem die Eifrer zur Loosung hatten: „Den Tod lieber als Knechtschaft" — erklärt den Umstand. (Josephus jüdischer Krieg Kap. 30.)

Digitized by Google

Die nähere Beschäftigung der Hebräer, während der Zeiten der Ruhe, die sie unter den Richtern genossen, ist uns nicht hinreichend bekannt. Wenn man aber in den Büchern Samuel's liest, daß die Philister einem Theile derselben auf einige Zeit die Mittel, sich Waffen zu schmieden, nahmen, (95) so darf man daraus nicht auf ihre Ungeschicklichkeit oder ihren Widerwillen gegen Handwerke schließen; bald nachher, unter der Regierung David's, arbeiteten sie 308
in Eisen und wußten sich desselben mit Vortheil zu bedienen.

Die Herrschaft Salomon's war glänzend für die Künste. Die Arbeiten am Tempel, die königlichen Wohnungen, ihre reiche Ausstattung, die anmuthigen Gärten, die schönen Werke in Gold, Silber und Elfenbein, Konzerte vorgetragen von Sängern und Sängerinnen, und von allen Arten musikalischer Instrumente begleitet, — beweisen die Aufmunterungen, die der König ihnen zu Theil werden ließ. Auch wurden Städte und Festungen gebaut oder wiederhergestellt; (96) das herrliche Palmyra oder Tadmor im Nordosten von Judäa und jenseits von Damast belegen, verdankte ihm sein Daseyn; *) die großen Landstraßen, deren Unterhaltung Moses so dringend empfohlen hatte, wurden vervielfältigt; ein Hauptmerkmal des Verfalls wird in der ganzen Bibel mit diesen Worten ausgedrückt: „Die Landstraßen werden nicht mehr gebahnt, die Wege Sions führen Traurigkeit." (97) Salomon, sagt Josephus, ließ alle Wege, die nach Jerusalem führten, mit schwarzen Steinen pflastern. (98) Was will es denn sagen, daß dieser König dem Könige von Tyrus schrieb: „Befiehl, daß man Zedern vom Libanon schlage, 309

*) Palmyra oder Tadmor bedeuten beide, das eine im Griechischen, das andre im Hebräischen Palmbaum. Ein fruchtbarer Boden und klare Quellen in einem Gebiete, das von allen Seiten mit dürrem Sande umgeben war, schienen es von Natur von der ganzen übrigen Erde zu trennen! Da es in einem Zustande der Unabhängigkeit zwischen zwei großen Reichen lag, war es bei eingetretenem Bruche stets die erste Sorge der Römer sowohl, als der Parther, sich desselben zu bemächtigen. (Encycl. méthod. art. Palmyre.)

Digitized by Google

und daß deine Diener mit den meinigen arbeiten; denn du weißt, daß es unter uns keine Männer giebt, die besser, als die Sidonier verständen, Bauholz zu fällen und zu flößen." Dieses bezeichnet nur einen besonderen Handelszweig der Sidonier und nichts weiter. Was bedeutet es ferner, daß man einen berühmten Künstler, den Sohn eines Tyriers berief, um die oberste Leitung der Arbeiten am Tempel zu übernehmen? Huram war nicht einmal ein ganz Fremder, da er von mütterlicher Seite dem Stamme Dan oder Naphthali angehörte; überdieß darf man daraus nicht schließen, daß es keine Künstler in Judäa gab. Der Text selbst würde diese Behauptung widerlegen. Der Brief Salomons an den König von Tyrus ist in diesen Worten abgefaßt: „Sende mir nun einen Mann von ausgezeichneter Fertigkeit in Gold, Silber, Kupfer und Eisen zu arbeiten, der bunte Arbeit zu graviren versteht, damit er sich mit den Künstlern, die ich bei mir in Judäa und Jerusalem habe, verständige." Der König von Tyrus antwortet: „Ich sende Dir einen der tüchtigsten Männer, geboren von einer Frau aus dem Stamme Dan; er versteht alles, was Du verlangst; er wird jede Art eingegrabener Arbeit und alle Modelle machen und mit den kunstverständigen Männern, die Du hast und Dein Vater David, mein Herr, hatte, arbeiten." (99) — Wie in der That, hätte dieser merkwürdige Künstler allein die erstaunliche Anzahl kostbarer Werke, die damals aus den jüdischen Werkstätten hervorgingen, vollendet? Wie unter andren den Thron, dessen Gleichen man nie sah? Er war aus Elfenbein mit Gold belegt, sechs Stufen führten zu ihm hinauf; die Rückenlehne war rund; zwei Löwen gingen aus den Armlehnen hervor und jede Stufe trug einen Löwen auf der einen und der andren Seite. (100)

Aber selbst, wenn der Text alle diese Einzelnheiten nicht gäbe, warum sollte man nicht vor allen übrigen diesen Schluß aus der Bitte Salomons ziehen, daß die Hebräer das fremde Talent ehrten und sich nicht zu der Ungeselligkeit bekannten, die man ihnen so oft vorwarf? Die Maurer des Königs knüpften bald mit den Maurern aus Tyrus,

Digitized by Google

durch eine Art Innung, einen wahren Brüderschafts-Bund, aus welchem, wie aus einigen, Egypten und Indien entlehnten Verzierungen der Gedanke entstand, die Werkleute aller Nationen zum geistigen Wiederbau des Tempels der Wahrheit zu verbrüdern.

Unter den folgenden Regierungen tauchten zahlreiche Städte und Burgen mit ihren Zeughäusern empor, man erfand Kriegsmaschinen, man legte kostbare Gefäße aller Art im öffentlichen Schatze nieder und leitete Wasserleitungen nach Jerusalem. (101) Indem sich Jesaias über den Aufwand der Töchter Sion's beklagt, zählt er fast eben so viele Gegenstände auf, als die Toilette einer modernen Dame nur darbieten kann. „Die Töchter Sions tragen den Busen entblößt, ihr Blick ist frech, ihr Schritt rauschend, darum 311
wird der Ewige sie strafen. Er wird ihnen ihren ganzen Schmuck entnehmen, ihre Schuhe mit Glöckchen, ihre kostbaren Netze, die goldnen Halbmonde, die Halsschnüre, die Armbänder, die Schleier, den Kopfputz (Tiare), die Kniebänder, die Gürtel und Leibchen, die Ohrgehänge, die Ringe, die Stirnbänder, die Feierkleider, die Obergewänder, die Mäntel, die zierlichen Börsen, die metallenen Spiegel, die feine Leinewand, die Bänder, die Kappen und die Spezereien, (102) alles, was ihrer Eitelkeit schmeichelt. *)

Die großen Häuser, gegen welche die Propheten so heftig zürnen, die Paläste aus gehauenen Steinen, die Winter- und Sommerwohnungen, die Häuser aus Elfenbein, in welchen die sorglosen Herren auf kostbaren Betten ausruhten, sich mit dem Besten der Heerde nährten, Wein aus weiten Schalen tranken, sich in den ausgesuchtesten Wohlgerüchen herauschten, zum Klange der Instrumente trillerten und wie David Lieder dichteten, um sie in Musik zu setzen, ohne sich

*) Ueber jedes Wort des Textes sind die Meinungen verschieden; alle sind darin eins, daß 22 kostbare oder zierliche Gegenstände des Schmuckes angedeutet werden sollen. (Corsage — Leibchen, der Text hat Baths-hanophesch Heuser des Leibes, Schnürleib? D. U.)

Digitized by Google

im mindesten über die Plagen des Volks zu bekümmern,
312 (103) beweisen eine gewisse Industrie.

Zur Zeit der Gefangenschaft waren die Künstler sehr zahlreich in Jerusalem. Unter 10,000 bei dem ersten Einfalle nach Babylon geführten Familienhäuptern, waren 1000 Arbeiter in Holz und Metall. (104) Winkelmann giebt ihnen in seiner Geschichte der Kunst eine besondere ohne Zweifel sehr gewagte Bestimmung, doch ist seine Erwähnung derselben darum nicht von geringerem Werthe. „Wir sind über den Zustand der Kunst beim jüdischen Volke sehr wenig unterrichtet; es muß sie indeß auf einen gewissen Grad von Vollkommenheit gebracht haben, wenigstens in der Zeichnung in künstlicher Arbeit; denn unter den Künstlern, welche Nebuchodonosor als Gefangene aus der Stadt Jerusalem allein fortführt, waren 1000, welche eingelegte Arbeit verfertigten; man würde Mühe haben, in unsren Tagen eben so viele in den größten Städten aufzufinden." (105)

Endlich scheinen auch die Bezeichnungen: Männer von Geist, einsichtige, gelehrte Männer, (106) welche die Hebräer ihren betriebsamen Mitbürgern, und berühmten Künstlern gern ertheilten, zu beweisen, daß sie die Achtung für Handwerke und Künste hatten, welche diese belebt und ihre höchste Belohnung ist. Unter die Anzahl der Männer, welche die Macht Juda's ausmachen, zählt Jesaias auch den geschickten Künstler. (107)

313 Wir besitzen keine speziellen Urkunden über den Zeitabschnitt, der zwischen die Rückkehr aus der Gefangenschaft und die Erhebung der Maccabäer fällt; weil aber damals das Gesetz des Jobels nicht mehr beachtet wurde und sich eine Klasse großer Besitzer bildete, mußte sich die Zahl der Leute, die gezwungen waren, ihren Unterhalt bei den rein industriellen Künsten zu suchen, vermehren. — Die ältesten gegenwärtig bekannten hebräischen Münzen reichen nur bis zu diesen Fürsten, die ich eben nannte, hinauf. Indeß glauben mehrere Schriftsteller, daß die Hebräer von den frühsten Zeiten an auch Geldstücke aus eigner Präge besaßen, denn man kann nicht bezweifeln, daß sie in Metallen

Digitized by Google

arbeiteten und warum sollten sie, da die übrigen Völker Münze hatten, diese entbehren? Warum sollten sie zu fremden Münzen ihre Zuflucht genommen haben, was sich mit ihrem Nationalsinne nicht einmal vertrüge? Auf den ersten Münzen hat man wohl auf der einen Seite Jerusalem, auf der andren das Bild oder nur den Namen des Königs eingegraben. Die Stücke aus der Zeit der Maccabäer tragen auf der einen Seite eine Schale oder Vase des Tempels oder eine Leier, auf der andren eine Palme, Garbe, ein Weinblatt mit dem Namen der Münze und der Jahreszahl seit der Befreiung Sion's. Ihre Nachfolger ließen, als sie zur Herrschaft gelangten, ihr Bild darauf prägen. *)

Herodes entfaltete, während seiner Zwingherrschaft aus 314
Politik die römische Pracht. Es wurden Städte, Häfen, Tempel, stolze Paläste zu Ehren der Kaiser, seiner Herren, erbaut und mit kostbaren Gegenständen verziert. Der Griechische Stil der Baukunst, schon zur Zeit der Maccabäer eingeführt, trat an die Stelle des Egyptischen Geschmacks, der in den früheren Zeitaltern geherrscht hatte.

Man warf aber auf eine ganz unbestimmte Weise die Frage auf, warum die Hebräer **) nicht, nach dem Beispiele

---

*) Nach Maimonides enthielt der Sikel aus Silber so viel von diesem reinen Metalle, als 160 Gerstenkörner an Gewicht betragen. Calmet schätzt ihn auf 32 Sous 5 Deniers. Brerewood auf 3 Liv. 9 Sous, nach andren ist sein Werth 2 Fr. 80 C. Der Sikel theilte sich in halbe (beka) Drittel- und Viertel-Sikel oder Drachmen und auch in 20 Gera oder Obolen; 60 Sikel machten die Mina — 50 Mina das Talent Silber und 16 Talent Silber, ein Talent Gold. (Calmet über die Münzen der Hebräer; Encyclop. méthod. art. Monnaie; Rosenmüller ad Exod. XXX. Garnier histoire des Monnaies.)

**) Es ist uns nichts von der ursprünglichen Baukunst der Juden in Jerusalem übrig geblieben, als der Reinigungsteich; man sieht diesen nahe beim Thore des h. Stephan, er begrenzt den Tempel in Norden. Er ist ein Behältniß von 150 Fuß Länge und 40 Fuß Breite. — — — Dieser Teich ist gegenwärtig ausgetrocknet und halb verschüttet; es wachsen um ihn einige Granatbäume und eine Art wilde Tamarinden, deren junges Laub bläulich ist. — — Josephus nennt ihn den Teich Salomonis, der Evangelist den Schaf- oder Reinigungsteich, weil man in

Digitized by Google

der Egypter selbst, einige dieser großen Denkmäler aus Stein oder Erz, die mit Erfolg den Jahrhunderten trotzen, hin-
315 terlassen haben. Die Natur ihres Landes brachte es nicht mit sich; eine hohe Politik erließ die Vorschrift, im Staate nur einen Tempel zu errichten und es gab bei ihnen keinen großen Theil von Bürgern, die in den untersten Rang gestellt waren und deren Unthätigkeit die herrschende Klasse mit schweren Gefahren bedrohte. „Die Erbauung der berüchtigten Pyramiden," sagt Voltaire, „ist ein Beweis der Sklaverei in Egypten; nichts könnte ein freies Volk dazu zwingen, ähnliche Massen aufzuthürmen." (108) — Ihr Tempel, der Pallast ihres Gesetzes ist das einzige Gebäude, das als Denkmal im Gedächtnisse der Menschen bewahrt wird. Er theilte das Schicksal der Nation, der er sein Daseyn verdankte; nachdem er bei dem letzten Aufschwunge der Freiheit ihr als Festungswerk gedient hatte, stürzten beide, (Nation und Tempel) auf die Feinde. Man bewundert Sparta, ohne daß es etwas für die Künste gethan hat, und welche Spur ließ die Republik Rom?*)

Aus allen diesen Umständen, will ich, wie man sieht, nicht schließen, daß die Handwerke und Künste bei den He-
316 bräern einen hohen Grad von Vollkommenheit erreicht hätten; sie waren nicht ihre Hauptaufgabe, — denn man erkennt sehr deutlich eine allgemeine Vertheilung der Arbeiten unter die Völker, wie die unter die Glieder einer einzelnen

---

ihm die zum Opfer bestimmten Schafe abwusch. — Ich rechne die Begräbnisse der Könige und die Grabmäler des Absalon, Josaphat und Zacharia zu den griechischen und römischen, von Juden ausgearbeiteten Denkmälern. (Chateaubriand Itiner. Tom. II.)

*) Die schönen Künste haben den doppelten Charakter, den großen Ideen der Einfachheit, der Freiheit und Schönheit zum Zufluchtsorte zu dienen, wenn sie aus der menschlichen Gesellschaft verstoßen sind, und hernach der Heerd zu seyn, von welchem aus diese Ideen sich aufschwingen, um sich wieder in der Gesellschaft zu verbreiten. Die Künste des entarteten Roms ernten die Früchte des tugendhaften. Die Künste, indem sie im Mittelalter die edlen Gedanken wieder erweckten, gaben uns den anvertrauten Schatz, den sie bewahrten, zurück.

Digitized by Google

Gesellschaft — sondern auch, daß ihre Gesetzgebung durchaus nicht die Absicht hatte, ihnen im Wege zu seyn. Weit entfernt davon, stellt sie vielmehr die geeignetsten Grundsätze auf, um ihnen in gelegenen Zeiten einen Schwung zu geben; sie macht die Arbeit zu einer allgemeinen Pflicht und stellt unaufhörlich den Frieden und die geregelten Genüsse des Lebens als Endziel aller menschlichen Bestrebungen auf.

Mitten unter der Fluth von mehr oder weniger (un-) begründeten Anschuldigungen der Juden, zu denen sich jeder Schriftsteller unerläßlich verpflichtet glaubt, könnte man doch nicht umhin anzuerkennen, daß diese Nation in alle Länder, die sie durchwanderte, mächtige Elemente der Industrie hineintrug. Der methodische und positive Geist ihres Gesetzes giebt weit mehr, als alles übrige den Grund für die glücklichen Erfolge, die sie auf diesem Felde davon trugen. Aber die Umstände erlaubten ihnen nicht, eine lange Bahn darauf zu durchwandern. Es war ein so schneidender Gegensatz zwischen ihren Bedürfnissen, ihrem Glauben, ihren Interessen und ihrem besonderen Fanatismus und den gleichen Momenten der, jeder Idee von Gesetzgebung und öffentlicher Ordnung fast gänzlich fremden Völker, in deren Mitte sie sich wider eignen Willen hineingestoßen fanden, 317
daß daraus sehr bald Erschütterungen entstanden, in welchen sie durch numerische Schwäche das Opfer wurden.*) Es mußte ihnen also unmöglich werden, ihre industriellen Arbeiten zu verfolgen, um aus ihnen für sich und andre die moralischen und materiellen Vortheile zu ziehen, welche sie gewähren sollen. — Schon vor dem Falle Jerusalem's hatten

*) Ein Geschichtschreiber, der über die Meuchelmorde spricht, die man in mehreren Städten Spaniens beging, wo glühende Fanatiker von Haus zu Haus gingen, um zu diesem scheuslichen Würgen aufzumuntern, setzt mit einer naiven Betrübniß hinzu. „Dieser Theil der Menschheit war wenigstens gut, die Industrie wieder zu erwecken, Auflagen zu bezahlen und Menschen zu liefern, welche eine mildere Regierung zu dem wahren Glauben zurückgeführt hätte." (Histoire de Ferdinand et Isabelle. Tom. II. Pag. 109—338. Paris 1796.)

Digitized by Google

innere Zwistigkeiten und die Gunst einiger Fürsten eine große Zahl derselben in das Ausland, hauptsächlich nach Egypten und Cyrene geführt. — Doch dauerte der Friede, den sie genossen, nicht lange. Der Jude Philo, der mit der ganzen Beredsamkeit des Cicero begabt scheint, zeichnet in seiner Rede gegen den Flaccus, Statthalter dieser Provinz, die Ursachen und das Bild der Unglücksfälle, die sie damals erfuhren, es ist der Inbegriff alles dessen, was ihnen seitdem begegnete. Er will, daß man in freiem Wettlauf, aber nicht durch Mord und Todtschlag mit ihnen kämpfe. „Die
318 Juden," sagt er, „gaben sich in den Provinzen Europa's und Asiens, in welche sie sich zerstreut hatten, mit Eifer der Arbeit hin; sie bewahrten eine heilige Ehrfurcht für die Mutterstadt, welche den Tempel des Höchsten umschloß; aber sie zeigten keine geringere Zuneigung für ihr neues Vaterland, als für die Wohnsitze ihrer Vorfahren. Wie, in der That, sollten wir nicht strafbar seyn; denen, die uns es frei lassen nach unsren Sitten zu leben, nicht ein Gleiches zu gewähren!" — — — Aber der Ehrgeiz und die Habsucht des Flaccus änderte ihr Loos. Um sich bei der Menge geltend zu machen, entschloß er sich, die Juden zu unterdrücken. — Die Egypter wurden vom Neide, diesem ihren natürlichen Fehler, verzehrt, entweder wegen der Erfolge, die die Juden gewannen, oder wegen der Begünstigungen, die ihnen die Herrscher bewilligten, oder aus einem alten Hasse. Es geschah freilich nicht von der erleuchteten und gerechten Classe dieser Nation, aber von der müßigen, trägen Menge, die zu sprechen, zu schimpfen und Verläumdungen auszuhecken sucht. — — Man begann mit Beleidigungen, wollte sie dann zu Dingen die ihrem Cultus zuwider waren, obgleich ohne Nutzen für die öffentliche Ordnung, zwingen, sie sollten in ihre religiösen Vereine die Bildsäulen der Kaiser aufnehmen. — Bald darauf veröffentlichte Flaccus eine gewaltsame Verordnung, nach der ihnen das Recht der Vertheidigung genommen wurde und sie von vorn herein verurtheilt waren und vereinigte, was das höchste Endziel der Tyrannei ist, in

Digitized by Google

sich allein die verschiedenen Rollen des Anklägers, des Feindes, des Zeugen, des Richters und Vollstreckers. Zuletzt wurde den Juden in ihren Wohnungen und Werkstätten 319
Gewalt angethan; man beraubte sie aller Güter und behandelte sie, wie die Bewohner in den mit Sturm genommenen Städten. — — Aber diese Räubereien waren noch weniger verderblich, als die gänzliche Vernichtung der Industrie, — es war keine Sicherheit mehr in den Verträgen, und der Jude, dem Ackerbau, Seewesen, dem Handel und Handwerk ergeben, konnte seine gewöhnlichen Geschäfte nicht fortsetzen. — — Aber mehr, die drückende Armuth, die uns unsre Feinde vermachten, ist nicht das Höchste unsres Unglücks; sie plagen uns auf so mannigfache Weise, sie überhäufen uns mit so vielen Qualen, daß der, so sie berichten wollte, in Uebertreibung zu fallen scheinen müsse, und daß man nicht die passenden Ausdrücke für eine so ungewöhnliche Grausamkeit finden kann. (109)

Kap. VI.

Vom Handel.

Die Lage des für das israelitische Volk bestimmten 320
Landes war dem Handel günstig; es hat die Gestalt eines Vierecks, dessen eine größere Seite im Westen durch einen Raum von ungefähr 24 deutschen Meilen, neben dem Ufer des Mittelländischen Meers hinläuft. Es konnten an verschiedenen Punkten Städte errichtet werden, die den Juden es möglich machten, an den Vortheilen Sidon's und Tyrus's Theil zu nehmen. Sie standen zu Wasser mit Egypten, Klein-Asien und den benachbarten Inselgruppen in

Digitized by Google

Verbindung — vom Land aus waren sie ebenfalls an den Pforten Egyptens, Arabiens und Phöniciens und in geringer Entfernung vom rothen Meere.

Aber welcher Gewinn würde sich aus dieser Lage ergeben, wenn die Natur ihrer Gesetze sie zu einer vollkom-
321 menen Abschließung gegen das Ausland hinführte? Diese Ansicht der Sache bildet man sich wenigstens im Allgemeinen, so daß man durch ein doppeltes sich widersprechendes Vorurtheil annimmt, daß sie einerseits keine Verbindungen mit fremden Nationen eingehen durften, andrerseits aber in ihren Verhältnissen zu diesen alle, selbst die verwerflichsten Mittel gegen sie zu gebrauchen, freie Hand hatten.

Dieses letztere Vorurtheil besonders hat ihnen um so mehr Uebel zugezogen, je mehr der grausame Zustand, in welchem man sie so lange erhielt, das als Folge ihrer Gesetze betrachten ließ, was nur die natürliche Wirkung dieses Zustandes selber war.

Dies sind die Zeilen des Textes, die den Irrthum veranlaßten: „Du sollst Deinem Bruder weder Geld noch Lebensmittel noch sonst etwas auf Zins leihen, sondern nur dem ausländischen Fremden," (Nochri) (110) der sehr bestimmt von dem naturalisirten oder nicht naturalisirten Fremden (Gehr), der unter den Juden wohnte, unterschieden werden muß.

Der von den meisten Uebersetzern statt des Wortes Zins gebrauchte Ausdruck, indem sie sagen: „Du sollst nicht Deinem Bruder, sondern dem Fremden auf Wucher leihen," ist durchaus falsch.

„Das Wort Neschech, das man mit Wucher übersetzte, sagt die Versammlung der 71 Gelehrten und Angesehenen, die in Paris zusammentraten, ist sehr unrichtig er-
322 klärt worden, es bezeichnet nur irgend einen Zins, *) aber

*) Ebenso bezeichnete bei den Römern dasselbe Wort foenus jeden mäßigen oder übertriebenen Gewinn. —

keinesweges Wucherzins." (111) — Moses selbst erklärt es „Der Jude soll seinem Bruder weder Geld auf Zins, noch Lebensmittel gegen Versprechen von Ueberschuß leihen: er soll nicht mehr zurück erhalten, als er ihm gegeben hatte." (112) —

Was mag nun der Zweck eines Gesetzes seyn, das nur dem ausländischen Fremden (Nochri) auf Zinsen zu leihen verstattet? Die Natur des Handels mit den Bedürfnissen der Hebräer verglichen, wird ihn angeben.

Um die Unzulänglichkeit des Tausches auszugleichen; stellt sich der Kaufmann als Mittler für die producirende und verzehrende Klasse auf; er kauft die Waare von ersteren und überliefert sie den letztern, indem er auf diesem Wege ihren Preis erhöht, und dieser Ueberschuß macht seinen eignen Vortheil aus.

Indem sich aber der Kaufmann mit den Artikeln der verschiedenen Erzeuger beschwert, tauscht er sie entweder sogleich oder auf Ziel mit seinen eignen Artikeln oder Geld aus, und in diesem Falle hat die Speculation ihre natürlichen Grenzen; oder auch er häuft eine Menge von Waaren an, die seine eignen Mittel übersteigen und bezahlt erst nach längerer oder kürzerer Zeit, indem er für diese Zeit einen Ueberschuß über den ursprünglichen Preis, oder einen Zins, 323
wenn er statt der Waaren das diese vertretende Geld angeliehen hat, vergütigt.

Diese letztere Art des Handels, die zu den gefährlichsten Spekulationen führt, wollte, wie es scheint, der Gesetzgeber bei einem Volke verhindern, dessen erste Bedürfnisse der Ackerbau, die möglichst größte Gleichheit im Reichthum, die vollkommenste Einhälligkeit der Interessen der Bürger waren. Statt von einem Andren Mittel zu einem Unternehmen zu leihen, war man gezwungen, sich mit ihm zu vereinigen und den Gewinn und Verlust mit ihm zu theilen.

Zu gleicher Zeit errichtete er eine Art allgemeiner und gegenseitiger Versicherungsanstalt unter allen im In- oder Auslande gebornen Bürgern und unter der Menge der kleinen

Digitized by Google

Besitzer, die den Staat bildeten; alle sollten sich gegenseitig mit Uneigennützigkeit zu Hülfe kommen, der Stamm dem Stamme, die Stadt der Stadt, der Einzelne dem Einzelnen. „Wenn Du Geld oder Lebensbedürfnisse Deinem Volke leihst, sollst Du keinen Zins oder Ueberschuß verlangen; wenn Dein Bruder verarmt, und seine sinkenden Arme gegen Dich ausstreckt, so sollst Du ihn aufrecht halten und ebenso den Fremden, der bei Dir wohnt, damit er mit Dir bestehe; Du sollst ihm ohne Zins Dein Geld und Deine Lebensmittel leihen." (113)

Ein Unterschied zwischen den Gliedern der Nation und den ausländischen Fremden, die nicht den Gesetzen des Staats
324 unterworfen waren, und die nichts dazu zwingen konnte, die verlangten Bedingungen ihrerseits zu erfüllen, war indeß unerläßlich. „Der Text, der das Leihen auf Zinsen gegen Fremde erlaubt," setzen die 71 Gelehrten hinzu, „kann und darf nur in Bezug auf diejenigen fremden Nationen verstanden werden, mit welchen man Handel trieb und die selbst den Israeliten Darlehne der Art machten; diese Befähigung gründet sich auf ein natürliches Recht der Gegenseitigkeit." *)

So wird der wahre Werth dieser Ausdrücke, die man in dem Register des versprochenen Ueberflusses liest, „Ihr werdet vielen Nationen Darlehne machen und nichts von ihnen leihen," (114) am deutlichsten gefühlt. Dieser Ueberfluß

*) Das Prinzip der Gegenseitigkeit erklärt eine Menge von Ansichten der Gelehrten, die sehr auffallen, wenn man sie aus den Umständen, die sie erzeugten, herausreißt. Die Schriftsteller, welche behaupteten, daß ihre Rechtslehre den Wucher gegen Fremde oder Heiden erlaube, vergaßen fast alle, ihren Grundsatz selbst anzuführen. Die einfache Angabe desselben nimmt ihm alles Unbillige, das er darbieten könnte; er stellt vollkommene Gegenseitigkeit und daher Gleichheit zwischen dem Heiden und dem Juden auf. Er lautet in seinen eignen Worten: „Es ist nicht erlaubt, einen Eisen-Vertrag über Viehmiethe mit einem Israeliten einzugehen, aber man darf ihn von einem Heiden annehmen, und ihm eine Heerde unter diesen Bedingungen überliefern. Es ist erlaubt von Letzterem Geld auf Zins zu nehmen und ihm auf gleiche Weise dasselbe zu geben." (Mischna de Damnis lib. II, cap. V, §. 6.)

Digitized by Google

würde einen Ueberschuß herbeiführen, der zur Ausfuhr nöthigte: dann würden die Erzeugnisse den Fremden übergeben werden, die sie nach einer gewissen Zeit mit Zins oder Ueberschuß, den diese ihrerseits ebenfalls verlangen würden, zurückgäben. Die Hebräer aber würden nie das Bedürfniß haben, bei 325
andren Völkern zu borgen, denn sie würden sogleich die fremden Erzeugnisse mit den ihrigen, die sie in Ueberfluß gesammelt hätten, bezahlen. Wenn sie aber einen falschen Weg einschlügen, würden ihre Felder nichts eintragen, statt andren Nationen zu leihen, würden sie gezwungen seyn von ihnen Waitzen, Oel, Wein und alle Lebensmittel, deren sie gänzlich entblößt würden, zu borgen; statt dem Fremden, der in ihrer Stadt wohne, Unterstützung zukommen lassen zu können, würden sie selbst seinen Beistand in Anspruch nehmen müssen. (115)

Der Charakter des Mosaischen Gesetzes ist also, dem Umsatz der Erzeugnisse vom Inlande ins Ausland und umgekehrt alle möglichen Bequemlichkeiten zu lassen, und die freundschaftlichen Verhältnisse mit den fremden Völkern, deren Einfluß auf das Vaterland nicht zu fürchten war, *) zu begünstigen. — Der Stamm Dan war bestimmt, auf Seeschiffen zu leben, der Stamm Ascher, in den Häfen zu wohnen. Die Flotten Salomon's einten sich mit denen der Phönizier; die Stadt Jerusalem war ein so großer Marktplatz, daß man sie „das Thor der Völker" nannte; sie war 326
der Stapelplatz für alle Waaren, die aus der Wüste ankamen und dorthin abgingen; ihre Lage ist bewundernswürdig. Sidon und Tyrus wurden darüber von einer so tiefen Eifersucht bewegt, daß sie sich mit lauter Stimme über ihren Fall freuten und ausriefen: „Um so besser, daß Jerusalem gefallen ist; seine Verödung wird unsre Bevölkerung vermehren." (116)

---

*) Die Gesetze verboten jedem Athenienser und jedem aufgenommenen Fremden, Geld in ein Schiff zu geben, das nicht nach Athen Waitzen oder andre Waaren, die man dort Einzelnen verkaufte, führen sollte. (Athenienssische Gesetze von Samuel Petit cap. XXIII.)

Digitized by Google

Im Innern des Staates selbst aber wollte das Gesetz die kaufmännische Gewinnsucht abhalten, die Plato bis zum Uebermaße für seine Republik fürchtete; diese Gewinnsucht, die, wie Montesquieu sagt, mit allen menschlichen Handlungen und allen moralischen Vorzügen Handel treibt, (117) die den Sinn für große Ideen bei den Bürgern verschließt, die sie dahin bringt, das ewige Heil des Vaterlandes augenblicklichen Interessen zu opfern, die sie endlich unempfindlich macht gegen alles, was außerhalb ihres beschränkten Kreises, in den sie gebannt sind, liegt.

Man sieht daher, auf wie schlechtem Boden der Haufe fußt, der da glaubt, die ursprünglichen Gesetze der Hebräer befördern den Geist der Wuchergeschäfte. Unstreitig hatte sich dieser Geist ihrer bemächtigt, aber was muß als Grund davon angegeben werden? — Das Unrecht ist selten auf Seiten derer, die unterdrückt sind! Fragen wir die Jahrhunderte und sie werden uns sagen, welche Mischung von Geiz und Glaubenswuth sie der nothwendigsten Bürgschaften beraubte und ihnen alle natürlichen Mittel, das Daseyn zu fristen, entriß, sie werden es uns sagen, wie unmenschliche
327 Herrscher sie als Instrumente, die Völker auszusaugen, dienen ließen; sie wechselweise vertrieben und zurückriefen, ohne andre Absicht, als um sich mit ihrem erbeuteten Nachlasse zu bereichern, ohne alle Rechtsgründe außer Verläumdung und Todtschlag. „Die Fürsten," sagt ein alter Geschichtschreiber, „nachdem sie sich dieser Instrumente bedient hatten, ließen sie (das Erworbene) wieder zurückgeben und jagten sie oft aus ihren Ländern, um sich durch Zurückrufung wieder Geld zu machen. In diesem Jahre wurden sie überall verhaftet, aus dem Reiche verbannt und ihre Güter eingezogen: man beschuldigte sie die Hostie beleidigt und die Madonnenbilder entwürdigt zu haben." *)

*) In dem Briefe, den der heil. Bernardus an die Deutschen erließ, zur Zeit des zweiten Kreuzzuges, um die Hinwürgung der Juden zu unterbrechen, beweist er ihnen auf seine Weise, daß man sie täusche, wenn man ihnen einräume, daß diese Grausamkeiten ein Mittel, den Himmel

Digitized by Google

Uebrigens muß man die Anfänge des Wuchers (über welchen man so viele Dinge und um so unsinnigere vorbrachte, da die Frage lange Zeit hindurch den Händen von wenigstens auf diesem Felde incompetenten Theologen überliefert war) bei'm römischen Adel, keineswegs aber bei den Juden suchen.

Die Einrichtungen, die Moses traf, waren der Ordnung 328
der Dinge, zu welcher sie gehörten, angemessen. Reißt man sie aus ihrem Zusammenhang, um sie in ein ganz verschiedenes System zu versetzen, so stellt man sich in Gegensatz zu ihm.

In unsern Tagen will das Geld frei in seinem Umlauf seyn; es verkauft sich wie eine Waare, denn niemand giebt dasselbe Geld zurück, das er angeliehen hat; sein Werth kann nicht auf eine unverrückbare Weise festgestellt werden, er erleidet vielmehr nach Verhältniß der Bedürfnisse, der Zahl, der Nachfragen, der Wechselfälle, denen die Kapitalien ausgesetzt sind, der Verzögerungen, die sie erfahren und nach Verhältniß der Concurrenz unendliche Abänderungen. (119) Wer mit Kenntniß der Sache zu einem höheren Zins leiht, entschließt sich dazu, weil sein Kredit nicht geringeren Zinsen das Gleichgewicht hält. *)

---

zu gewinnen, wären und setzt hinzu: „Was die Habgier und den Wucher betrifft, die ihr den Juden vorwerfet, so sehen wir ja leider auf allen Seiten zu unsrem großem Leidwesen, christliche Wucherer, die wie jene verfahren, und denen der Name von Christen weniger zukommt, als der von getauften Juden." (Man sehe die Geschichtbücher der Zeit.) Zu bemerken ist, daß das ganze Banquier- und Wechselgeschäft, das gegenwärtig sehr achtbar ist, damals unter dem allgemeinen Namen von Wucher begriffen wurde.

*) Die jüdischen Rechtsgelehrten nehmen als Prinzip an, daß derjenige, der zu verbotenen Zinsen geliehen hat, eben so strafbar vor dem Gesetze sey, als der, der zu diesen Zinsen die Anleihe hergab. (Tam is qui mutuo dedit, quam is qui mutuo accepit, illegitimus. Mischna de Synhedriis cap. III, §. 3. Rantenaus Maimonides.) „Das Auffallendste" sagt H. J. B. Say „ist, daß die Regierungen, welche den Zinsfuß festgesetzt haben, fast immer das Beispiel von Verletzung der eignen Gesetze gaben." (Econom. Polit. lib. II, cap. VIII.)

Digitized by Google

Alle Regierungen, die den Wucher zu vertilgen gesucht haben, erkannten doch nicht recht, wo die Wurzel dieses Uebels liege; nie begriffen sie es hinreichend, daß ein zu hoher Zins von Geld nur ein weniger wichtiger Zweig des
329 Wuchers sey, der jeden zu großen Zins für irgend einen Dienst, in welcher Gestalt er auch bezahlt werden möge, umfaßt. Nie sind sie daher recht in den Sinn des Namens eingedrungen, den sie selbst verdienen, sobald kein richtiges Verhältniß zwischen dem Gelde, das sie vom Volke ziehen und dem positiven Guten, das sie demselben verschaffen, stattfindet. Möchte dieser öffentliche Wucher aufhören und alle seine übrigen Arten werden um so leichter verschwinden, je weniger man unter einer gerechten Regierung den Reichthum als das einzige Mittel für persönliche Freiheit betrachten kann. *) „Ueberall wo das machtlose Gesetz den Schwachen gegen den Mächtigen nicht schützen kann," sagt Helvetius mit tiefer Einsicht, „betrachtet man den Reichthum als ein Mittel, sich den Ungerechtigkeiten, den Verletzungen vom Stärkeren, und der Verachtung endlich, der Begleiterin der Schwäche, zu entziehen und man verlangt nach einem großen Vermögen, als nach einem Beschützer und Schilde gegen die Unterdrücker." (120) —

Bei ihren Uebereinkünften gaben sich die Hebräer das
330 Wort und den Handschlag vor Zeugen; diese Formel machte den Vertrag (Contract) aus. **) Derjenige, der die Bürgschaft leistete, wurde wie in unsern Tagen für jeden Punkt verantwortlich. (121)

---

*) Der geringere Zins hängt von der Sicherheit, welche der Verleiher genießt, ab; diese Sicherheit ist ihrerseits wiederum vorzüglich von drei Umständen abhängig, deren wesentlichster die Verwaltuug des Landes ist. (Say, Econom. polit. am eben ged. Orte.)

**) Man schloß Verträge, indem man entweder Handgeld gab, oder durch eine Schrift, oder indem man Sachen überlieferte. Die beweglichen Dinge wurden das Eigenthum andrer durch Kauf, Tausch oder Schenkung (de Damnis lib. II, cap. IV.)

Digitized by Google

Jeder Gläubiger, der besorgt wurde, hatte das Recht von seinem Schuldner irgend ein Pfand zu verlangen. Die Gesetze über diesen Punkt sind bemerkenswerth. Das eine stellt die Unverletzbarkeit der Wohnung eines Bürgers fest: „Derjenige, der eine Schuld zu fordern hat, soll nicht in das Haus des andern hineintreten, um sich ein Pfand geben zu lassen, (122) sondern sich fern halten und der Schuldner selbst dasselbe herbeibringen; *) das andre giebt moralische Ausnahmen an: man solle nicht als Pfand für eine Schuld die Mühle nehmen, welche den Waitzen zermalmt, (123) d. h. also man soll dem Schuldner das nicht nehmen, was auf unmittelbare Weise zu seiner Existenz dient; wenn er arm ist, so sollt Ihr nicht unterlassen, ihm das Pfand vor Sonnenuntergang zurückzugeben, damit er unter seiner Decke schlafe und Euch segne." (124) Endlich wurden im Sabbathjahr diese Schulden, die, wie man weiß, keine Zinsen trugen, erlassen: doch konnte man vom ausländischen Fremden die Schuldzahlung fordern, (125) aus schon angegebenen 331
Gründen.

Die auf die Ausübung des Handels bezüglichen Vorschriften sind einfach. „Erfülle treu, was du versprachst; setze nicht verstellter Weise den Werth der Waaren eines andren herab; eigne dir nichts ungerecht durch List oder Gewalt an; verhindere den Fremden nicht an seiner Niederlassung bei dir, leiste ihm Beistand, wenn er in Noth ist, und thue dem Fremden, woher er auch sey, auf keine Weise Unrecht." (126)

Eine der am ernstlichsten anempfohlenen Dinge war die Einheit und Richtigkeit der Gewichte und Maaße. In jedem Jahre sandte der Senat unbestechliche Männer ab, um ihre Richtigkeit zu untersuchen (zu eichen), welche dieselben mit einer im Tempel bewahrten Eiche (Rathsgewicht)

*) Man konnte kein Pfand verlangen außer durch Vermittlung eines Gerichtsboten, sagt die Rechtslehre; aber dieser Bote hatte nicht das Recht, in das Haus des Schuldners selbst hineinzutreten, um wie viel weniger der Gläubiger. (Mischna de Damnis lib. II, cap. VIII. §. 13. Bartenora.)

Digitized by Google

verglichen. „Sorget, daß Eure Waage richtig, Euer Gewicht und alle Eure Maaßstäbe genau und richtig seyen. *) Wer es wagt, sich falscher Gewichte und Maaße zu bedienen,
332 begeht eine Schandthat.“ (127)

Der Widerstand der Völkerschaften, welche die Ufer des Mittelmeers inne hatten und der von den Hebräern begangene Fehler, den Krieg in einzelnen Stämmen zu führen, statt in Masse zu wirken, verhinderte sie, ihre Grenzen zu behaupten und sogleich die ihnen anbefohlene Stellung anzunehmen.

Erst nach den Eroberungen David's und unter der Herrschaft Salomon's sehen wir sie allgemeine Handelsverbindungen mit den Königreichen Tyrus, Egypten und Syrien anknüpfen. Nach einem besonderen Vertrage mit dem Könige von Egypten hatten sie vor den übrigen Nationen das Vorrecht, von dort Zwirn und Pferde zu beziehen. (128)

Salomon, dieser große Mann, wußte die Vortheile, die Jerusalem durch seine geographische Lage hatte, in ihrem ganzen Umfang zu würdigen und wollte aus dieser Stadt die Königin der Länder machen. Ein Theil des westasiatischen Handels bedurfte seines Schutzes. Von Süden her lieferten ihm die Niederlagen in Ezion-Gheber, am Ende eines der Arme, in welche das rothe Meer ausläuft, belegen,
333 alle Handelsartikel Ostasien's; im Norden diente ihm die

*) Man wog alles nach Sikel und Minen, die 60 Sikel enthielten, der Sikel nach oben 160 Gran = ⅔ Apothekerloth, die Mina also ungefähr 40 solcher Loth.

Das Maaß für Flüssigkeiten war der chomer oder core; er enthielt nach Calmet fast 300 Kannen. Er theilte sich in 10 Bath, der Bath in 3 Seah, der Seah in 2 Hin, der Hin in 3 Kabh, der Kabh in 4 Log.

Die Ehpha hatte denselben Umfang als der Bath und diente als Getreidemaaß; sie theilte sich in 10 Gomor.

Als Längemaaß hatten sie den Finger, etwas weniger als ein Zoll, den Tophac (soviel als die palma der Römer, 9 Zoll), 4 Finger gleich; den Szereth gleich 12 Finger, die Elle so viel als 2 Szereth oder 20 ½ Zoll — die Canneh gleich 6 Ellen. Endlich die Sabbathsmeile, d. h. die Länge des Raums, über welche hinaus man am Ruhetage sich nicht bewegen sollte, sie enthielt 2000 Ellen oder ungefähr 570 Toisen.

Digitized by Google

Stadt Tadmor oder Palmyra, die er auf einer Art Oase erbaut hatte, als Stapelplatz zwischen Jerusalem und dem Euphrat. Er hielt sich fern davon, die fremden Städte, die am mittelländischen Meere ihre Häfen hatten, in ihrem Handel zu stören, ging vielmehr Freundschaftsbündnisse mit ihnen ein und begünstigte sie um so mehr, je mehr ihr Reichthum den seinigen vermehrte; diese dagegen mußten seine Macht wohl in Ehren halten, denn sie erinnerten sich der ganzen Kraft, die das Volk Israel von einem mächtigen Haupte, wie David und andre seiner Vorfahren geleitet, auszuüben vermochte.

Aber warum trieb ihn ein täuschender Ehrgeiz über die, den Bedürfnissen der Hebräer angemessenen Grenzen hinaus? — Es ist nicht genug, große Werke zu ersinnen — man muß sie auch den Zeiten und Umständen anpassen, und Salomon entbehrte diese Weisheit. Israel's Handel mußte ein ganz einfacher Commissions- und Transithandel seyn, die durch den Boden selbst dargebotenen Vortheile gaben ihm die Mittel in Händen, diesen auf eine für sich und die Uebersender gleich vortheilhafte Weise zu treiben. Außer den übrigen Wohlthaten des Handels hätte man zahlreichen Absatz für die Erzeugnisse des Landbaues gefunden und die ausländischen Waaren zu billigen Preisen bezogen, weil der Transport, der im Allgemeinen nur mit dem kostbareren Theile der Produkte geschieht, durch die Rücksendung der 334
eignen Waaren, fast ohne Unkosten vor sich gegangen wäre. — Statt dessen wollte Salomon aber nach dem Beispiele des Königs von Tyrus spekuliren. Seine Eitelkeit, zu wenig befriedigt durch Küstenschifffahrt, welche hauptsächlich das Seewesen Israel's ausmachen mußte, trieb ihn, zahlreiche Flotten mit großen Kosten auszurüsten. Diese mit Hiram's (des Königs von Tyrus) Flotten vereint, liefen nach dem Lande Ophir aus, (das, wie man angiebt, am persischen Meerbusen, in Indien oder auf der östlichen Seite Afrika's lag;) und machten andre weite Reisen *) nach Gegenden,

*) Die Phönicier hatten Colonien nach Afrika, Sicilien, Spanien und an den persischen Meerbusen geführt, Tarsis scheint die Ufer Car-

Digitized by Google

woher sie Gold, Silber, Elfenbein, schöne Vögel und Affen mitbrachten. (129) Ein unverhältnißmäßiger Aufwand kehrte in Jerusalem ein und kam an die Stelle der reichen Einfachheit, die das Erbtheil des jüdischen Volks seyn sollte; ein orientalisch gestalteter Hof, Beamte ohne Zahl, ein weiter Harem, eine verschwenderische Tafel, gierige Hofleute erdrückten das Land, in welcher die Schale der Gleichheit so richtig, als es menschlicher Weise möglich ist, erhalten werden mußte. Da bemächtigte sich Unzufriedenheit der Provinzen, von der, wie es immer geschieht, der Fremde seinen Gewinn zog. Idumäa machte sich unabhängig und sperrte den Weg zwischen Jerusalem und dem rothen Meere. Uneinigkeit brach an allen Ecken aus, die Propheten zürnten, Salomon, der Leerheit der menschlichen Dinge müde, starb mit dem Rufe eines Tyrannen, nachdem er den des Weisesten der Weisen erworben hatte. — Sein Sohn wollte die angemaßte Gewalt erhalten; aber zehn Stämme straften in ihrem Unwillen seine Frechheit, indem sie ihn der Regierung entsetzten — doch gaben sie zugleich sich einen tödtlichen Stoß, der in das Innerste der Republik eindrang. — Und so war das Ergebniß aller dieser Unternehmungen, aller Aufschwünge dieses Genies und aller Handelsgewinnste, ein Land voll von Spaltungen, weniger mächtig gegen den Fremden, weniger frei, als bei seiner ersten Erscheinung — ein trauriges Schicksal, das Salomon mit vielen Monarchen theilte und das den Gedanken auf den größten Mann der neueren Zeit hinleitet!

Der größte Theil der Schriftsteller, nach einer Gelegenheit für blühende Beschreibungen und für die Wiederholung der gegen das jüdische Volk üblichen Ausdrücke der Verachtung haschend, unterschied die verschiedenen Seiten seiner Politik nicht und behauptete, daß nach seinem Tode aller Handel aus dem Lande Israel's verschwunden wäre. Dies ist indeß unrichtig. Die Stadt Elath, in geringer

thago's zu bedeuten. Um die Zeit des Pharao Necho, gegen das Jahr 600 vor unsrer Aera, umschifften sie das Vorgebirge der guten Hoffnung, indem sie vom rothen Meere ausliefen und in das mittelländische zurückkehrten.

Digitized by Google

Entfernung von Ezion-Gheber war im Besitze der jüdischen
Könige, die sie wiederholt verloren und wiedergewannen; (130) 336
alle Gegenstände des Luxus, die ich nannte, setzen eine ausgebreitete Verbindung mit einer Menge von Ländern voraus. Fünfhundert Jahre nach Salomon verdiente Jerusalem, wie man sah, noch die Pforte der Völker genannt zu werden, und erregte die Eifersucht Sidon's und Tyrus's und Hesekiel, indem er den Handel dieser letzteren Stadt beschreibt, bemerkt „Juda und das Land Israel's brachten auf Deine Märkte Waitzen, Oel, Honig und Balsam; der Stamm des Dan, Javan und Mehusal Eisenwerke, *) Cassia und Calmus." (131) — Endlich findet man auch zu allen Zeiten eine sehr beträchtliche Zahl Fremder in Jerusalem.

Als die 10 Stämme von Salmanasar fortgeführt wurden, und die Juden sich in Babylon niedergelassen hatten, erweiterten sich die Handelsverbindungen mit diesen Gegenden; aber erst nach der allgemeinen Zerstreuung wird der Handel, der bis dahin nur ein untergeordnetes Interesse darbot, ihre Hauptbeschäftigung.

Die Hoffnung, die sie lange Zeit hegten, ihre Freiheit 337
wieder zu erlangen und die ungünstige Aufnahme, die sie bei den übrigen Nationen fanden, ließen sie die beweglichen Glücksgüter liebgewinnen. Die Verfolgungen und Ausplünderungen, denen sie zur Beute wurden, befestigten sie in diesen Ideen. Damals entspann sich zwischen ihnen und den Völkern, die sie unterdrückten, ein wahrhaft innerer Krieg, in welchem das Gold die einzige Waffe zur Vertheidigung und zum Angriffe für die Juden war. Indeß leisteten sie, während dieses traurigen Krieges, in welchem der Stärkste den Schwächsten systematisch zum Gegenstand des Mitleids

*) Moses sagt schon, indem er vom Lande Israel's spricht, daß dies ein Land sey, wo man Eisen und Kupfer fände. (Deuter. VIII, 9) Die Phönicier brachten hauptsächlich ihre purpurfarbene Stoffe und die Erzeugnisse ihrer Glaswerke in Handel; Egypten seine Leinewand und seine leichten Gaze; Idumäa Waffen, deren Vortrefflichkeit gelobt wird; Syrien seine Tücher, Stickereien und Edelsteine; Arabien seine Wohlgerüche, und Pferde; Griechenland und Armenien fertigen eherne Vasen; Spanien seine Metalle; Assyrien und Indien seine reichen Zeuge, Elfenbein und Ebenholz.

Digitized by Google

machte, *) dem Handel ausgezeichnete Dienste, welche die Unwissenheit des Mittelalters mit Verachtung verfolgte. Wenn auch die Erfindung der Wechselbriefe ihnen nicht eigenthümlich angehörte, **) wenn man sie auch der Wolke italienischer und lombardischer Wucherer zuschreiben müßte, welche gegen den Anfang des zwölften Jahrhunderts Europa
338 überzog und bei ihrem Verschwinden alles Gehässige ihres Durchzugs über die Juden ergoß, — so sind es die Juden doch, die sie überall verbreiteten. Ein unter alle übrigen Stämme zerstreuter Stamm der menschlichen Gesellschaft fahren sie fort, ohne, daß sie es wissen, an der Bildung der Einigung zu arbeiten, welche der einzige Gedanke ihres Gesetzes ist. Sie setzen Europa, Asien und Afrika in Verbindung; sie bringen die Erzeugnisse des einen Welttheils in den andern und erwecken bei den meisten europäischen Völkern die Ideen der Industrie und der Handelsverbindungen.

Welchen Widerstand leisteten sie nicht auf dem einzigen, ihrer Thätigkeit freigelassenen Felde! Ist es nicht eine wunderbare Erscheinung, zu sehen, wie sie sich oft aus dem tiefsten Staube aufrichteten, ihre Unterdrücker umschlangen und sich durch ihre eignen Kräfte zu dem Punkte erhoben, auf die Schicksale der Reiche einzuwirken.

Wahrlich, wenn man an die Mäßigkeit, Gewandtheit und Standhaftigkeit denkt, welcher die Juden bedurften, um

---

*) Die ehemaligen Christen sagten, daß die Juden, um die Wahrheit ihrer Lehre zu beweisen, unglücklich seyn müßten. Hier stellte die eine Hand den Grundsatz auf, und die andre war thätig, den Beleg zu geben. — Eine seltsame Art der Beweisführung! (Ebenso wurde im englischen Parlament als Grund gegen die Emancipation der Juden angeführt, daß ihre eignen Propheten ihren unglücklichen Zustand vorhergesagt — folglich vorher bestimmt hätten — man läugne jetzt die göttliche unbegreifliche Kraft der Propheten! D. U.)

**) Indeß sah man den Handel mitten aus der Quälerei und Verzweiflung hervorgehen. Die Juden, von einem Lande in das andre verbannt, erfanden die Wechselbriefe. (Montesquieu Geist der Gesetze XXI. Buch c. 20.) In der That hatten sie seit undenklichen Zeiten in ihrer Rechtslehre Formeln für Kauf-, Tausch- und Schenkungsbriefe, von ihnen war nur ein Schritt zu den andern.

Digitized by Google

nur zu leben, so muß man es anerkennen, daß ihre Fähigkeiten, naturgemäß geleitet, große Werke vollendet hätten, und daß diese Lebenskraft, die sie auszeichnet, einen tiefern Grund andeute, den man mit Unrecht anderswo, als in den großen Grundsätzen ihrer ersten Verfassung suchen würde.

Kap. VII.

Vom Schatze des Tempels und den Steuern.

Die alten Völker hatten die Gewohnheit, einen Theil 339
ihrer Schätze in den Tempeln für unvorhergesehene Fälle aufzubewahren; es fand bei ihnen nicht, wie gegenwärtig, der rasche Umlauf der Capitalien statt, der sie in einem Augenblicke an die nöthigen Punkte bringt.

Der Tempelschatz der Hebräer gehörte daher nicht dem Priesterstamme. So wie sie nur ein Gesetz, ein Vaterland und den alleinigen Zweck des Gemeinwohls hatten, so besaßen sie auch nur einen allgemeinen Schatz, der ohne nähere Unterscheidung der Schatz Gottes und des Volks genannt wurde. Wir werden in der Folge sehen, daß es eine Beeinträchtigung des ursprünglichen Gesetzes war, wenn die Könige sich besondere Schätze anlegten.

Die Senatoren und Priester wachten gemeinschaftlich 340
über die Erhaltuug des Schatzes; aber die Staatsmacht allein durfte seine Verwendung bestimmen. So legten auch in Gegenwart des Moses, der Alten und Eleasar's, des Oberpriesters, die Stämme, die Schätze die sie erbeutet hätten, in der Stiftshütte nieder.

Im drei und zwanzigsten Jahre der Regierung des Joas wurde es den Priestern erlassen, selbst die Gaben des Volks in Empfang zu nehmen; man errichtete einen

Digitized by Google

verschlossenen Kasten, in welchen das Volk dieselben legte. *) Sobald er angefüllt war, öffneten ihn die Schreiber des Königs und der Oberpriester in Gegenwart der ganzen Versammlung und entledigten ihn seines Inhalts, um diesen denen zuzuschicken, welche über seine Verwendung zu bestimmen hatten. (132)

Als man, zur Zeit der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft, das kostbare Becken und die Goldtalente, welche der König von Persien zurückgab, im Heiligthum niederzulegen hatte, ließen die Alten sie wägen und das Gewicht von den Priestern, welche den Tempeldienst hatten, anerkennen, und trugen Sorge, dasselbe und die genaue Zahl der Dinge, die sie ihnen anvertrauten, schriftlich zu ver-
341 zeichnen. Weitere Beweise endlich dafür, daß der Tempelschatz dem Volke selbst und nicht dem Priesterstamme angehörte, liefern die Begebnisse während der Regierungszeiten der Könige Asah, Achas und Hesekias, in denen die politische Macht aus den Schatzkammern des Gotteshauses schöpfte, um sich Verbündete zu erwerben oder feindliche Mächte zu entfernen. (133)

Maimonides, obgleich er das Prinzip, aus einem falschen Geschichtspunkte auffaßte — worauf ich später zurückkommen werde — bestätigt die Sache selbst doch in diesen Worten: „Der König soll sich hüten, Silber und Gold von seinen Unterthanen an sich zu reißen, dies in seinen Schätzen aufzuhäufen und es zu besonderen Genüssen seiner Eitelkeit zu verwenden; sondern er soll nur so viel verlangen, als für sein Heer, seine Diener und Beamten hinreicht, und alles im Schatze des Gotteshauses unter die Aufsicht von treuen Männern niederlegen, damit man auf der Stelle den

*) Der König hatte den Leviten gesagt: Gehet durch alle Städte Israels, um die von Moses aufgelegte Steuer einzusammeln. Die Leviten aber ließen sich viele Nachläßigkeit bei der Einforderung des Geldes zu Schulden kommen, so daß man im ganzen Lande bekannt machen ließ, daß jeder selbst sie einbringen möge; und also geschah es. (Chron. II. c. XXIV.)

Digitized by Google

Bedürfnissen des Staats gemäß zu diesem seine Zuflucht nehmen könne." (134)

Um in seiner Republik die Liebe zur Gleichheit und zum Gesetze zu erhalten, ersann es Lycurg, die Lacedämonier von allen Gold- und Silbermünzen zu entblößen und diese durch schwere Stücke aus Eisen und Kupfer zu ersetzen. Moses verfuhr nicht so und es scheint, als hätte sein Streben, die Masse des Geldreichthums zu vermindern, den Zweck gehabt, die Hebräer anzutreiben, von den Erzeugnissen ihrer Arbeit und dem Austausche derselben zu leben und als hätte er in dieser Absicht in der glänzenden Zurüstung, 342
welche den Cultus umgab, oder auch in der Errichtung des heiligen Schatzes ihnen ein Abzugsmittel für jenen Reichthum geben wollen. Auf seinen Wunsch brachten die Stämme in der Wüste alles, was sie an Kostbarkeiten in Metall besaßen, dar. Eben so fiel, nach dem Kriege gegen Midian, alles geradezu Nützliche dem Volke zu Theil, während die Gegenstände aus Gold und Silber in der Stiftshütte niedergelegt wurden. Auch befahl er die Bildsäulen der Götter, deren man sich im Kriege bemächtigte, nicht nur zu zerbrechen, sondern auch nicht nach dem Silber und Golde, woraus sie zusammengesetzt waren, zu verlangen und dieses nie in Umlauf zu setzen. (135)

Unter den üblen Folgen des zu weit ausgedehnten Salomonischen Systems, ist diese in der That nicht die unwichtigste, daß Jerusalem durch die Anhäufung eines übermäßigen Reichthums an Metall in demselben, ein mächtiger Anziehungspunkt für die benachbarten Nationen wurde. Damals suchten mehrere dieser Nationen, die bei'm gewöhnlichen Stand der Dinge ein Interesse daran haben mußten, im guten Verständnisse mit den Hebräern zu leben, nur eine Gelegenheit, sich einer so kostbaren Beute zu bemächtigen; hieher gehört Sisak (Schischak) oder Sesonchis, König von Egypten und Verwandter Salomon's, durch die egyptische Frau, welche letzterer ehelichte. Er überzog Judäa kurz nach dem Tode des jüdischen Fürsten, mit einer zahlreichen Armee 343
und plünderte den Schatz des Volks und den Privatschatz des Königs bis auf den Grund.

Digitized by Google

Der zehnte Theil des Zehnten wurde in die Kammern des Gotteshauses gebracht; ein Theil davon fiel den Priestern zu, das Uebrige dem Schatze.

Bei jeder Zählung des Volks mußte jeder, der über 20 Jahre alt war, einen halben Sikel (ungefähr 25 Sous) erlegen, was der Gesetzgeber nicht als eine Auflage betrachtete, weil das Volk in 40 Jahren nur zweimal gezählt wurde, sondern mehr als ein Zeichen für das Daseyn der Person, weshalb auch der Reiche nicht mehr, der Arme nicht weniger geben sollte. (136)

Unter Nehemias willigte das, in einer großen Versammlung vereinte Volk darin, den halben oder Drittel-Sikel jährlich zu bezahlen. (137) Damals wurde eine wahre Auflage daraus und es ist grundlos, wenn man behauptet, daß sie alle freie Männer ohne Unterschied des Vermögens entrichteten. Doch scheint ein Umstand die Annahme zu rechtfertigen; es war nämlich im früheren Gesetze ausgesprochen, daß der halbe Sikel als der Preis für den Rückkauf eines jeden vom Ewigen betrachtet werden sollte: die wenigen begüterten Bürger wären aber vielleicht gekränkt worden, wenn man einen geringeren Preis für sie verlangt hätte: dieses Gefühl wird in Republiken begreiflich.

344 Im Anfange des Monats Adar (gegen Februar) veröffentlichte der Senat in allen Provinzen die Aufforderung die Steuer zu entrichten. Die Bürger drängten sich, dieselbe in die Versammlung der Alten zu bringen und legten sie auf großen Tischen oder in Büchsen nieder. Diejenigen, die sie nach drei Wochen noch nicht erlegt hatten, gaben ein Pfand; der Levit zahlte oder gab ein Pfand, der Priester zahlte, aber man verlangte von ihm, aus reiner Gefälligkeit, in der Regel kein Pfand. — War die Einnahme der Steuer vollendet, so berechnete der Rath den Ertrag und übermachte ihn nach Jerusalem durch einen zuverlässigen Mann, der mit denselben Formalitäten, als die Bürger in ihren Städten, empfangen wurde, und vom Senate, nachdem sein Name, sein Land und die Summe eingeschrieben war, eine Quittung erhielt. (138)

Auch die freiwillig dem Ewigen geweihten Dinge dienten

Digitized by Google

zur Vergrößerung des Schatzes. Man kennt die Neigung abergläubischer Menschen, sich durch Opfer das Allwesen günstig zu machen, dessen Einmischung sie fürchten oder wünschen. Moses begann aber mit der Erklärung, daß sie keineswegs verpflichtet wären, Gelübde zu thun, daß sie ohne Furcht sich davon freisprechen dürften und veröffentlichte einige Verordnungen, die, wie es scheint, diesen Gebrauch zu beschränken bestimmt waren; diese z. B.: „Wer den Gegenstand, den er gelobte, zurückkaufen will, soll ihn mit dem fünften Theile über seinen Werth bezahlen, während 345
er jedem andren für den gewöhnlichen Preis verkauft werden sollte." (139)

Jeder kann dem Ewigen einen Theil seines Landes weihen, aber nie sein ganzes Land. Er behält das Recht des Rückkaufs bis zum Jobeljahre; verläuft dieses Jahr, ohne daß er von seinem Rechte Gebrauch gemacht hat, so wird dieser Theil Landes Eigenthum des Schatzes, der es für die ganze Zeit zwischen diesem und dem folgenden Jubiläum verkauft, ohne daß der Schenker die Freiheit hat, es zurückzukaufen. (140) — Wenn aber das zweite Jobeljahr eintrat, so fiel das Land der Familie wieder zu, weil für keinen im Staate, wie man sich schon überzeugte, das Recht existirte, auf unbedingte Weise zu verkaufen oder zu kaufen. Dieselbe Bedingung gilt für den Theil des Landes, welchen jemand dem Priester selbst geschenkt hatte, denn in diesem Falle, und in vielen andren, bedeutet der Ausdruck „fortwährendes Eigenthum" nur die Zeit, die zwischen zwei Jobeljahren liegt. *)

Wenn jemand sich selbst oder ein Glied seiner eignen Familie dem Ewigen weihte, so hatte er das Recht des Rückkaufs, indem er eine vom Gesetze bestimmte Summe zahlte; für den Erwachsenen bezahlte man mehr, als für ein Kind oder einen Greis; für Frauen ungefähr einen 346
dritten Theil weniger, als für Männer, in Folge der Art ihres Besitzes, der anderswo auseinander gesetzt werden soll; ihre Gelübde waren nicht früher verpflichtend, als bis der

*) Ebenso sagt Hesekiel: Wenn der Fürst Jemandem ein Geschenk

Digitized by Google

Vater oder der Mann, nachdem sie Kunde davon hatten, sich nicht ausdrücklich dagegen erklärt hatten. (141) Weihte man Einen der Seinigen dem Banne, so erlosch das Recht des Rückkaufs; ebenso verlor derjenige, der einen seiner Diener weihte, zu Gunsten des Heiligthums, alle Dienstleistungen, die dieser ihm während der Jahre, welche das Gesetz bestimmt hatte, schuldete; dies dient den Rabbinen zum Belege, welche behaupten, daß Jephtha seine Tochter nie dem Tode, sondern nur dem Cölibate geweiht hätte, weshalb sie zwei Monate in die Berge Gilead's mit ihren Gespielinnen ging, um ihre Jungfräulichkeit zu beweinen. — Muß ich die Bemerkung noch machen, daß der Artikel in **Leviticis**, nach welchem „jeder dem Banne geweihte Mensch, um dem Tode überliefert zu werden, sich nicht für Lösegeld solle freimachen können," nur die cananitischen Völkerschaften im Auge hat, welche man auf's Aeußerste bekämpfen sollte? (142) — Das hebräische Gesetz erlaubt keineswegs, wie das römische, daß die Kinder den Eltern als Sachen angehörten,
347 um über sie wie über Stiere und Schafe schalten zu können. Es gehört große Blindheit dazu, anzunehmen, daß der Gesetzgeber, dem die barbarischen Sitten der Nationen seiner Zeit Schauder erregten, in zwei unklaren Worten Menschenopfer erlaubt habe.

Uebrigens ist es in Betreff der in Israel geweihten Dinge unmöglich, nicht darauf zurückzukommen, daß der wesentliche Zweck des hebräischen Gesetzes das Wohlseyn sey, welches Arbeit und öffentliche und private Ordnung gewinnen lassen. Man begreift es leicht, daß z. B. in Indien jemand sich und seine Kinder aller Glücksgüter beraubt, um würdig zu werden, daß seine Seele nach dem Tode in einen, zur ausgezeichnetsten Seeligkeit bestimmten Leib übergehe; wenn man aber auch dem Aberglauben der Hebräer den größten Einfluß beimißt, so konnte es sich bei ihnen doch nicht oft ereignen, daß man, um volle Scheunen

---

mit einem Theile seines Erbtheils macht; so gehört dies diesem Manne, aber nur bis zur Zeit der Freilassung, denn es ist das Erbe des Fürsten, das seinen Kindern gehört. (Hesekiel XLVI, 17.)

Digitized by Google

zu gewinnen, seine eigne Ernte vergab und um reiche Ernten zu sammeln, sich selbst dem Lande entzog.

Die eroberte Beute und der den Feinden auferlegte Tribut waren bei allen alten Völkern ein bedeutendes Mittel, ihren Schatz zu unterhalten. Noch in unsren Tagen bezahlt jedes Volk Tribut, wenn es durch Unfähigkeit oder Schwäche andren Völkern Zugeständnisse macht, die sich weder auf die Natur der Dinge noch auf das Recht gründen.

Für den außerordentlichen Bedarf wandte sich der Senat an den Edelsinn des Volks nach dem Beispiel des Ge- 348
setzgebers, der, als er zur Errichtung der Stiftshütte von jedem das Kostbarste seines Besitzes verlangt hatte, gezwungen war, durch die neue Bekanntmachung, daß nichts mehr angenommen würde, die Fluth der Beiträge aufzuhalten. Die Stämme endlich besteuerten sich besonders für ihre inneren Angelegenheiten. (143).

So verhielt es sich in den ersten Zeiten, wo diese Beisteuer zur Bestreitung der Kosten für Erhaltung des Tempels (oder der Stiftshütte), der Opfer, der Wege, der Quellen, zur Bestreitung der Kriegs- und andrer Kosten dieser Art ausreichte. (144) Es gab noch keine bezahlten Beamte, keinen mahnenden König, kein stehendes Heer. Die Auflagen aber, welche die Israeliten den über sie siegenden Völkerschaften zahlen mußten, machten bald neue Steuern nothwendig, deren Vertheilung zu zahlreichen Mißbräuchen Gelegenheit gab.

Es findet sich in den übrig gebliebenen Urkunden zwar keine bestimmte Art der Erhebung derselben angegeben, unstreitig aber war das Prinzip der Gleichheit in den Lasten feierlich vom Gesetze anerkannt — denn unstreitig beweist eine große Anzahl späterer Thatsachen, selbst in Zeiten, wo die ursprüngliche Verfassung schon erschüttert war, diese allgemeine Gleichheit; doch giebt es andre Thatsachen, welche den häufigen Rückfall in einen, allen Grundsätzen zuwiderlaufenden Zustand, der ganz geeignet war, den Unwillen der 349
Propheten rege zu machen, beweisen.

Salomon hatte das Land in zwölf Gebiete getheilt, die nach einander, jedes während eines ganzen Monats, die,

Digitized by Google

für sein Haus d. h. für alle Mitglieder des Palastes und alle Truppen, die in seinem Dienste in Jerusalem waren, erforderlichen Lebensmittel liefern mußten. Diese Lebensmittel bestanden für jeden Tag in 30 Maaß feines, und 60 Maaß gröberes Mehl, zehn fetten und zwanzig von der Weide kommenden Ochsen, 100 Hammeln, außer den Hirschen, Damhirschen und dem gemästeten Geflügel. Es schien nicht, als trügen die Stämme diese Beisteuer mit Mühe; denn Juda und Israel aßen, tranken und waren guter Dinge über alle Vortheile, welche die ersten Unternehmungen Salomons dem Königreiche verschafften. Wir sahen schon, daß die Verhältnisse sich gleichwohl schnell verwickelten. Trotz der ungeheuren Menge Goldes, die dem Könige von allen Seiten zufloß, zwangen seine Verschwendungen ihn doch, dem Volke Abgaben aufzulegen. Bald geschah es zur Erbauung des Tempels, bald war es für die Paläste oder Lusthäuser, die er zu Ehren seiner Weiber und Buhlerinnen errichtete. — Da murrte man und als sein Sohn Roboam den Thron bestieg, befahlen 10 Stämme ihren Gesandten, ihm zu bemerken, daß sie es nicht mehr verständen, so vielfältigen Ausgaben zu genügen. Der König wollte sich auf ihre Vorstellungen nicht einlassen und hörte auf den Rath der Hofleute, die ihm begreiflich machten, daß dem Volke etwas einräumen, seiner Würde etwas vergeben hieße. Da riefen die zehn Stämme: „Welchen Theil haben wir an David; in Deine Zelte Israel! — und Du Roboam versorge Dein Haus anders woher." — Der König aber schickte, trotz dieser Erklärung, Adoram, den Obereinnehmer der Steuern, zu ihnen, aber kaum war dieser erschienen, als man sich gegen ihn auflehnte und ihn steinigte. Die Stämme Juda und Benjamin, die ihm treu geblieben waren, hauptsächlich weil sie mehr Vortheil, als alle übrigen, von den Ausgaben des verstorbenen Königs gezogen hatten, boten dem Roboam ein Heer an, mit welchem er die Empörer zu unterwerfen beschloß. Aber der Prophet Semahia sagte ihnen im Namen des Ewigen: „Ihr sollt nicht weiter schreiten, Ihr sollt nicht gegen Eure Brüder kämpfen; kehre jeder in seine Wohnung zurück. Jehovah gab Salo-

Digitized by Google

mon nur die Krone, unter der Bedingung, daß er den öffentlichen Vertrag beachte und kein Gesetz verletze; sein Verfahren aber war der Art, daß seine Nachkommenschaft, lebte das Andenken David's nicht, auf ewig wäre vom Throne verjagt worden." (145)

Mit der Erhebung der Steuer zur Unterhaltung des königlichen Hauses wurde unter dem neuen Könige fortge- 351
fahren; doch fährt alles zu der Annahme hin, daß sie der Aufstand gegen Roboam, wenigstens auf einige Zeit, in gehörige Grenzen beschränkte. Hesekiel erklärte, daß man dem Fürsten ein besonderes Erbgut anweisen und ihm überdieß noch ein 60stel des Getraides und $\frac{1}{100}$ von Oele einräumen solle, womit er nicht nur sein Haus zu unterhalten, sondern auch die Kosten der öffentlichen Opfer zu bestreiten, gehalten sey. (146) Hier wurde also das Prinzip der gleichen Vertheilung von neuem geheiligt und die Verminderung der Abgaben führt zu dem Gesetze, das er uns später lehren wird, daß nämlich der Mann, der gewählt wäre, den Zepter zu führen, stets in Einfachheit leben müsse.

Der größte Theil des Tadels und der Strafreden der Propheten trifft die Habgier der Könige, der Oberhäupter und Priester, mit der sie dem Volke Geld abpreßten. Wehe über Euch! riefen sie, Ihr seyd alle für einander verschuldet; am großen Tage der Vergeltung Eurer Sünden werdet Ihr die ganze Schwere Eurer Ungerechtigkeiten empfinden: das Schwert wird Blut fließen lassen in den entlegensten Gemächern, es wird keinen Greis, keine Jungfrau und nicht den Säugling verschonen; Verwüstung und erschreckliche Oede werden sich in Euren Palästen folgen. (147)

Die Abgabe, welche Menachem, König von Israel, gegen das Jahr 771 vor unsrer Zeitrechnung, auflegte, um den Tribut von 1000 Silbertalenten, welchen Phul, König von Assyrien verlangte, zu bezahlen, wurde nur von den 352
Reichen getragen (seltner Fall) (148); dagegen gab der Tribut von 100 Silbertalenten und einem Goldtalente, den Pharao-Necho später vom Königreiche Juda zog, Gelegenheit zu einer gleichmäßigen Vertheilung. (149) Unter der Herrschaft der Könige von Syrien, der Nachfolger Alexan-

Digitized by Google

ders, der Könige von Egypten und der Römer stieg das Gewicht der Auflagen auf fürchterliche Weise. Je mehr die Juden bezahlten, um so mehr Opfer verlangte man von ihnen, wer kennt die Erpressungen der römischen Prätoren in den, dem Reiche einverleibten Provinzen nicht! Julius Cäsar machte es ihnen um etwas leichter. Sie erfuhren, wie alle umliegende Länder, die Verwaltung der General-Pächter; die Worte des kaiserlichen Beschlusses selbst lassen die Erpressungen vorhergehender Zeiten erkennen und geben einen Begriff von der arglistigen Politik, mit welcher die Römer, indem sie dieselbe gegen die Völker richteten, welche zu unterdrücken sie beschlossen hatten, ihre Pläne hinter gewichtigen Wörtern sowohl zu verbergen wußten. Der Eifer der Juden indeß, aus fernen Ländern, nach welchen zu wandern die Unterdrückung sie gezwungen hatte, regelmäßig ihre Gaben einzusenden, erhielt dem Tempelschatze fortwährend seine Wichtigkeit, so daß er mehrmals von fremden Generälen geplündert wurde, wie ich dies berichten werde, wenn vom Tempel selbst die Rede seyn wird. Hier der kaiserliche Beschluß:

„Julius Cäsar, Kaiser, zum zweiten Male Dictator und unbeschränkter Oberpriester, befiehlt, nachdem er Rath
353 gehalten, solches: In Betracht, daß Hyrkan, Sohn des Alexander, Jude der Nation nach, uns zu allen Zeiten Proben seiner Ergebenheit gegeben; und weil er im letzten Kriege Alexandriens, auf unsren Befehl, dem Mithridates von Pergamus 1,500 Soldaten, die an Muth keinem nachstanden, zugeführt — — weil endlich die Befehlshaber der Provinzen uns günstige Zeugnisse von Hyrkan und seiner ganzen Nation gegeben, ein Umstand, wofür ihnen der Senat und das römische Volk viel Dank wußten, so wollen wir, daß Hyrkan und seine Nachkommen, Fürsten und Oberpriester der Juden seyn sollen, um diese Würden, nach den Gesetzen und Gebräuchen ihres Landes zu verwalten — — daß man ihnen Gesandte schicke, um Freundschaft und Bündniß zu schließen, daß man Tafeln aus Kupfer, auf denen alles dieses in römischer und griechischer Schrift verzeichnet ist, auf das Capitol in die Tempel von Tyrus, Sidon und Asca-

Digitized by Google

lon bringe, und daß diese Urkunde den Obrigkeiten aller Städte eingehändigt werde, damit alle Welt wisse, daß wir die Juden für Freunde halten und daß man ihre Gesandte gut aufnehme. — — — Gleichzeitig befehlen wir, daß die Bewohner Jerusalem's jährlich, das siebente Jahr, das sie das Ruhejahr nennen, ausgenommen, einen Tribut bezahlen, 354
von welchem die Stadt Joppe befreit ist, daß sie in je zwei Jahren in Sidon den Tribut zahlen, der in einem Viertel der Saaten besteht und in dem Zehnten für Hyrcan, wie es ihre Vorfahren thaten. Es soll jedem Statthalter, Oberhaupt der Heere, oder Gesandten verboten seyn, Kriegsvolk aus ihnen auszuheben oder irgend eine Abgabe in den Ländern der Juden zu erheben, sey es für Winterquartiere oder unter sonst einem Vorwande; sondern man soll sie friedlich deß genießen lassen, was sie erworben oder gekauft haben. Wir wollen ferner, daß die Stadt Joppe, die sie besaßen, als sie Bündniß mit dem römischen Volke schlossen, ihnen bleibe, und daß Hyrcan und seine Kinder die Einkünfte, welche sowohl die Ackerer, als das Ankerrecht und das Recht der Waarenversendung nach Sidon ergeben, erhalten sollen. — — Endlich ist es unser Wille, daß sie alle Begünstigungen genießen, die ihnen vom Senate und römischen Volke bewilligt sind; — — daß Hyrcan, seine Kinder und Gesandte das Recht sich unter den Senatoren niederzusetzen haben sollen, um den Fechterkämpfen und allen öffentlichen Schauspielen beizuwohnen; und daß ihnen, wenn sie etwas nachsuchen, in zehn Tagen geantwortet werde." (150)

Doch wurde dieses Decret sehr bald aufgehoben und die Lage verschlimmerte sich mehr und mehr *) unter den 355
Landpflegern (Procuratores) Judäa's bis zur Zeit des großen Aufstandes der Nation. Also wurden die Juden, nachdem sie die Prophezeiungen Samuel's über die Schläge, die sie durch die Könige treffen würden, sich erfüllen sahen, ein

*) Die Zöllner waren die Obereinnehmer der Steuern; der Evangelist bezeugt den Haß, den die Juden gegen sie hatten.

Digitized by Google

Beispiel dieser Wahrheit: daß ein Volk um so mehr seinem Herren zahlen müsse, je weniger frei es ist und dieß ohne eignen Nutzen, und so wurden sie durch die unglücklichste Erfahrung belehrt, die ganze Weisheit der Worte Moses's zu würdigen, der es ihnen als unvermeidliche Folge der Uneinigkeit und der Nichtbeachtung der öffentlichen Interessen angekündigt hatte, daß sie für Fremde gesät haben würden, und daß ferne Nationen über sie siegen, ihres Landes sich bemächtigen und sie dem Verderben weihen würden.

Rom und Karthago hatten lange einen sehr günstigen Zustand der Kassen, aber der größte Theil der Quellen ihrer Einkünfte beruhte auf materieller Gewalt oder auf eventuellen Umständen. *) Es war unsrer Zeit vorbehalten, eine wahre Finanz-Wissenschaft zu bilden, deren hauptsächlichste
356 Aufgaben darin bestehen, aus dem Staate gleichsam eine Person zu bilden, von anerkannter Redlichkeit, von einer, vom Geize und Verschwendung gleich weit entfernten Sparsamkeit, und von unerschütterlicher Treue in den Verpflichtungen, so daß jeder, sobald es Noth wird, zugleich Freude, Vortheil und Ehre darin findet, seine Dienste zu leisten; — die Abgaben auf Frieden, Arbeit und öffentliches Vertrauen zu begründen, sie durch dies am wenigsten kostspielige Verfahren zu erheben und sie endlich so zu verwenden, daß jedem Steuerfähigen die Summe, die er beiträgt, dadurch, daß sie durch die Hände der öffentlichen Verwaltung geht, unmittelbare Vortheile bringt, die größer sind, als wenn sie in seinen eignen Händen verblieben wäre.

*) Die Einkünfte (vectigalia) der Römer waren die Grundsteuern, die der Senat ausschrieb; der Tribut der Verbündeten und der Provinzen, die man auf jede Weise erschöpfte; die Staatsgüter (ager publicus) von welchen man den Zehnten erhob; die Zölle, die Bergwerke, besonders in Spanien, die Abgabe der freigelassenen Sklaven. Alle diese Einnahmen kamen in die Staatskasse, aerarium. Der Senat leitete, ohne alle Theilnahme des Volks, alle Ausgaben; Angestellte bei denselben waren die Quästoren und Schreiber. (Heeren, alte Geschichte; Burrmann, vectigalia populi romani.)

Digitized by Google

Rechtfertigende Noten zur Einleitung.

1) Et praecedebat sapientia Salomonis sapientiam omnium Orientalium et Aegyptiorum. (I. B. Kön. IV, 30. [V, 10.])

2) Tu autem a Domino tuo aliter constitutus es (Deuteron. XVIII, 14.) Custodite leges meas atque judicia mea — — et juxta consuetudinem terrae Aegypti, in qua habitasti non facietis. — — (Levit. XVIII, 3.).

3) Encyclopédie méthod. géograph. art. Arménie.

4) Herodot (trad. de Larcher) liv. II. not. 459 et 518. — Diodorus Siculus lib. I. sect. II. §. 24.

5) Plutarch de Iside et Osiride pag. 954. B.

6) Prolato alicujus ex candidatis nomine, Milites quidem manum tollunt, Comastae vero et Zacori et Prophetae calculos ferunt; pauci aliqui, sed quorum praecipue in ea re auctoritas. Prophetarum nempe calculus centum manus aequat, Comastarum viginti, Zacororum decem (Synesius de providentia lib. I. pag. 56.) (De Paw, Recherches philosophiques sur les Egyptiens et les Chinois T. II. p. 127.)

7) Plutarch l. c.

8) Diodor. Sic. l. c. §. 22.

9) Élien Historiae variae, C. 34.

10) Herodot lib. II. §. 168.

11) Herodot l. c. Diodor l. c. §. 31, 34.

Digitized by Google

12) Diodor. §. 25.

13) Derselbe §. 24. I. B. M. XLVII, 22. 26.

14) Herod. lib. II, §. 37.

15) Diodor. l. c. §. 24.

16) Herodot lib. II. §. 168. 141. Diodor. l. c. De Paw Recherches philosoph. Tom II. p. 159.

17) Diodor. l. c. §. 25. 29.

18) Discours sur l'Histoire universelle III. Th. §. 3.

19) Diodor. l. c.

20) Politique sacrée, Zueignung an den Dauphin.

21) Abram, Esau, Juda Jakob's Sohn, Her Sohn Juda's, Joseph — Salomon ꝛc. heiratheten ausländische Frauen (Genesis XXV, XXVI, XXXVI, etc.) Wir werden hierüber im fünften Buche unsrer ersten Abtheilung sprechen. (Auch später selbst in den obscuren Zeiten, kommen Ehen zwischen Juden und Christen vor, so daß Constantin und das zweite Concilium von Orleans sie verbieten. Siehe Depping „die Juden im Mittelalter" aus dem Französischen. Stuttgard 1834. S. 45. ꝛc. D. U.)

22) Herodot u. Diodor. l. c. — Panibus appositis seorsum Joseph, et seorsum fratribus, Aegyptiis quoque, qui vescebantur simul seorsum (illicitum enim est Aegyptiis comedere cum Hebraeis et profanum putant hujuscemodi convivium) sederunt coram eo —— (Genes. XLIII, 32.)

23) Surrexit interea rex novus super Aegyptum, qui ignorabat Joseph: et ait ad populum suum: Ecce populus filiorum Israel multus et fortior nobis est. Venite sapienter opprimamus eum, nè forte multiplicetur et, si ingruerit contra nos bellum, addatur inimicis nostris expugnatisque nobis egrediatur de terra —— (Exod. I, 8—10.)

24) Vocavitque nomen ejus Moses dicens quia de aqua tuli eum —— (Exod. II, 10) — Wahrscheinlich stammt das Wort Moses also aus dem Egyptischen nach Philo (vita Mosis) von Mos, Wasser. Andre aber bemerkten, daß die Tochter Pharao's dem Kinde erst, nachdem es schon eine Amme hatte, den Namen gab, so daß die Mutter Moses's selbst diesen zuerst angegeben hätte. Michaelis in seiner Dissertation über die heiligen Eigennamen. (Halle 1729.)

25) Fuitque Moses vir magnus valde in terra Aegypti, coram servis Pharaonis et omni populo (Exod. XI, 3.) Und Moses wurde gelehrt in aller Weisheit Egyptens und war mächtig in Werken und Worten. Apostelgesch. VII, 22.

26) Antiquitates judaici lib. II. c. V.

27) Da er aber 40 Jahr alt ward, gedachte er zu besehen seine Brüder, die Kinder von Israel. Apostelgesch. VII, 23.

28) Audivitque Pharao sermonem hunc et quaerebat occidere Mosem. (Exod. II, 15.)

Digitized by Google

29) Accepitque Sephoram filiam ejus uxórem, quae peperit ei filium, quem vocavit Gerson, dicens: Advena fui in terra aliena, alterum vero peperit, quem vocavit Elieser, dicens: Deus enim patris mei adjutor meus eripuit me de manu Pharaonis. (Exod. II, 22.)

30) Ait Moses: Obsecro Domine, non sum eloquens ab heri nudius tertius; et ex quo locutus es ad servum tuum, impeditioris et tardioris linguae sum. — — Dixit Dominus — — Ahron frater tuus Levites scio quod eloquens sit — — loquere ad eum et pone verba mea in ore ejus et erit os tuum. (Exod. IV, 10. 14. 16.)

31) Coran C. XX.

32) Exod. II, 11 — V. 14. 15.

33) Veneruntque simul Moses et Ahron et congregaverunt cunctos seniores filiorum Israel — — Et credidit populus (Exod. IV, 29. 31.) — Nonne iste est sermo, quem loquebamur ad te in Aegypto, dicentes: Recede a nobis, ut servamus Aegyptiis? (Exod. XIV, 12.)

34) Contrat social, liv. II. c. VII.

35) Certe expositum est in lege et in prophetis sanctum et benedictum non habere corpus juxta illud quod dicitur: Dominus noster in coelis superne et in terris inferne; corpus autem non est in duobus locis; item quia non vidistis similitudinem et dictum est: cui adsimilaretis me aut aequalis essem, si autem esset corpus, similitudinem haberet cum reliquis corporibus. Si ita res se habet, quidnam sibi vult eum scriptum est in lege et sub pedibus ejus, item scriptae digito Dei, manus Dei, oculi Dei, aures Dei, et id genus alia? Omnia dicuntur juxta hominum notitiam, qui tantum apprehendunt corpora, et loquitur lex phrasi humana; omnia quae sunt allegorica, ut exempli causa, quum acuero coruscantem gladium meum. Quid? gladiumne habet et ense interficit? — Non nisi metaphorice, et totum istud est parabolicum. Probatio hujus rei est, quod propheta quidam ait, se vidisse vestimentum sancti et benedicti instar nivis candidae, et alius conspexit eum vestibus rubricatum. Et Moses vidit illum in mari ut strenue belligerantem, ac in Sinai tanquam legatum Synagogae obvolutum, ad indicandum Deum non habere figuram aut imaginem, nisi in visione prophetica et ecstasi. Veritatem hujus scientiae non intelligit homo, neque potest assequi aut investigare, uti scriptura ait: An num profunditatem Dei invenies, usque ad perfectionem pervenies? (Maimonides, De fundamentis legis c. I. §. VII—IX. Ueberf. v. Vorstius 1688.)

36) Opprimantur operibus et expleant ea, ut non acquiescant verbis mendacibus. (Exod. V, 9.)

37) Ideo dic filiis Israel: Ego Dominus qui educam vos de ergastulo Aegyptiorum et eruam de servitute — — Ac redimam in brachio excelso — — In manu forti et judiciis magnis. (Exod. VI, 6.)

Digitized by Google

38) Description de l'Egypte Tom. I. de l'État ancien. — Notice sur le séjour des Hébreux en Égypte.

39) Eichhorn de Aegypti anno mirabili. Rosenmüller scholia in Exodum Cap. VII. Siehe die folgende Note.

40) Und Ahron nahm einen Stab vor Pharao und seinen Dienern, und verwandelte ihn in eine Schlange. Pharao aber rief seine Weisen und seine Zauberer und sie thaten ein Gleiches durch Egyptische Beschwörungen und einige Geheimnisse. Jeder von ihnen warf seinen Stab nieder und er verwandelte sich in eine Schlange.

Diese Stäbe der Zauberer, sagt Michaelis, waren nichts, als betäubte Schlangen, die ihre erste Gestalt wieder annahmen, wenn sie auf den Boden geworfen wurden. Die Kunst Schlangen einzuschläfern, ist noch jetzt in Egypten und Indien ganz bekannt. Was Ahron's Stab betrifft, so war er andrer Natur — —

„Auch sagte der Herr zu Moses: Sprich zu Ahron: Nimm Deinen Stab und strecke Deine Hand über die Gewässer Egyptens, Flüsse, Teiche und alle Wasseransammlungen aus, damit sie in Blut verwandelt werden: und es sei Blut im ganzen Lande Egyptens, sowohl in den hölzernen Gefäßen, als in den steinernen. Moses und Ahron thaten, wie der Herr befohlen hatte, erhoben den Stab vor Pharao und schlugen das Wasser, das Blut wurde, daß die Fische in ihm abstarben und der Fluß verdarb; daß die Egypter das Flußwasser nicht trinken konnten und Blut im ganzen Egypten war. Die Zauberer Egypten's thaten aber ein Gleiches durch ihre Beschwörungen." —

Bei dieser Gelegenheit macht sich Aben-Esra einen Einwurf, der sehr gründlich ist, beantwortet ihn aber weit weniger gründlich. „Wenn Ahron alles Wasser Egyptens in Blut verwandelte, wie will man es erklären, daß die Zauberer noch Wasser fanden, um dasselbe zu thun? — Mag der Leser es errathen. Aben-Esra meint, daß Moses und Ahron die Wasser auf Erden verwandelten und daß die Zauberer gezwungen waren nach Wasser zu graben und nur wenig davon umbildeten. Aber der Text sagt, daß sie ein Gleiches, d. h. genau dasselbe, als ihre Gegner thaten, so daß die Lösung des gelehrten Rabbi's nicht zulässig ist.

Oedmann, Eichhorn, Bonsdorff behaupten, daß das Wasser des Nils in jedem Jahre, nach ihrer Meinung, gegen das Ende Juni's und im Anfange Juli's roth und trübe wie Milch werde entweder durch Brechung der Sonnenstrahlen, oder durch eine zahllose Menge von Insekten, welche das Wasser faul und ungesund machen. (Rosenmüller l. c.) (Auch Schnurrer's Geschichte der Seuchen enthält an manchen Punkten Bemerkungen und Beobachtungen, die zur richtigen Würdigung unsres Gegenstandes unerläßlich sind. D. U.)

„Und Ahron streckte die Hand über die Gewässer Egyptens aus und es stiegen Frösche heraus und bedeckten das Land."

Digitized by Google

Die reißende Vermehrung der Frösche, sagt Eichhorn, hat nichts Auffallendes; man hat zahllose Beispiele davon. Kein Land ist geeigneter dazu, als Egypten, wegen seiner Moräste und des faulenden Wassers, das der Nil in sein Bett zurücktretend, zurückläßt.

Nach den Wundern des Blut gewordenen Wassers und der Frösche waren furchtbare Mücken (Moucherons, Kinim), welche Josephus und viele andre sehr unpassend für Läuse nehmen, die folgende dritte Plage. Alle Künste der Zauberer wurden daran zu Schanden; die vierte bestand in einer Menge verschiedener Insekten, welche sowohl Thiere, als Menschen befielen; die fünfte war eine Viehseuche; die sechste eine Ausschlagsepidemie; die siebente ein zerstörender Hagel; die achte bestand in Heuschreckenwolken. Man kennt die unglaublichen Verwüstungen, welche dieses Insekt, zu Tausenden auf die Aecker fallend, anzurichten vermag. Die neunte war eine tiefe Finsterniß, die Eichhorn einem heftigen und scharfen Winde zuschreibt, der das Gesicht und die Augen angriff, so daß er das Sehen verhinderte und durch Staub und andre Dinge, die seine Wirbel in die Luft erhoben, Finsterniß erzeugte. Der Tod der erstgebornen Egypter endlich, sey es durch Krankheit oder auf irgend eine andre Weise, (denn das Wort „vernichtender Engel" heißt nichts als vernichtende Kraft oder schlechthin Vernichtung, wie ich es an seinem Orte darthun werde) machte die zehnte und letzte Plage aus. —

(Die Auffassungsweise der Wunder als rein natürliche Erscheinungen befriedigt aber eben so wenig, als die andre, welche sie für absolut unbegreifliche Dinge ansieht. Letztere schließt in sich die Anwendung der menschlichen Geistesskräfte bis auf die der Imagination ganz aus; erstere läßt indeß diese eine Kraft zu sehr aus dem Spiele, nachdem wir so gelehrte Abhandlungen über Mythen besitzen, aus welchen der Geistesakt älterer Poeten — Philosophen deutlicher zu begreifen ist, und die es zu beweisen scheinen, daß diese Männer, trotz der wunderbaren Formen, in welche sie ihre Gedanken kleideten, dennoch klare, bewußte Gedanken darstellten. Alles Wunderbare findet danach seine eigentliche Stelle in dem poetischen oder philosophisch-plastischen Gemüthe der älteren Denker und der Mißverstand der späteren oder vielmehr die gesondertere Abstraction erklärt den Wunderglauben zur Genüge. Dieser Glaube überall Folge der weiteren, aber vielleicht nicht der weitesten Geistesentwicklung jedes Volks, scheint ein Mittel, zu seyn durch welches die verschiedenen Geisteszustände der aus einander liegenden Generationen eine größere Einheit gewinnen sollen. In welcher Periode der Menschheit, bei welchem Volke und unter welchen Zeitverhältnissen jene Wunder der alten Bibel, die einen so unendlichen, noch und für immer fortwirkenden Einfluß auf unser ganzes Seyn übten, geschahen — denn sie geschahen unstreitig für den Darsteller derselben und für alle, deren Geist sich noch in die Objecte hineinwebte, — welche Erscheinungen eine allgemeine Geistesaufregung eines Volks darbietet, ist bekannt und man hat Grund

genug eher über das Nicht-Wunderbare, als über das Wunderbare dieser Wunder zu staunen. — Hesiod läßt seine Musen mit tiefer Einsicht sagen:

Ἴδμεν ψεύδεα πολλὰ λέγειν ἐτύμοισιν ὁμοῖα,
Ἴδμεν δ', εὖτ' ἐθέλωμεν, ἀληθέα μυθήσασθαι *)

27. 28.

Aber die Dichtung der Mythe ist nichts anders, (wenigstens vom Standpunkt des Idealismus aus), als die Wahrheit des nackten Begriffs, wenn nicht mehr.

Unterscheidet man nun das Subjective und Objective dieser Wunder — und so naturgemäß dies zu seyn scheint, so haben es doch die Rationalisten so wenig gethan, als die andren — so erhalten wir zweierlei, die poetische, mythologische Form und den historischen Inhalt der Wunder, aber alle haben denselben Zweck: die Befreiung Israels und die dem Pharao zu verleihende Erkenntniß Jehovah's, worauf die Bibel oft genug aufmerksam macht, ja diese Erkenntniß soll das Mittel zu jener werden. Die Bibel giebt hiemit den Schlüssel zu der natürlichen Magie ihrer Wunder. Sie sagt nicht: Moses ging zu Pharao und macht ihm Vorstellungen, wie es die Gerechtigkeit ꝛc. verlange, daß er Israel ziehen lasse, sie sagt Moses giebt ihm Vorstellungen von Gott, damit er dies thue; sie stellt von vorn herein „den starken Arm, der Tod unter Egypten verbreiten wird" als letzte Zuflucht auf und zwar also:

Moses erkennt Jehovah als den Ewiggleichen, Ehje ascher Ehje (Ich bin Ich), den Gott Aller (Abrahams, Isacs, Jacobs) den Allmächtigen, den Gerechten (Rächenden), der aus dem Stabe eine tödtende Schlange schafft und der das Wunder der Natur: das Sichgleiche im Gegensatz, das Eins und das Mannigfaltige ist, und versucht Pharao auf diese Weise zu gewinnen.

Die Bibel führt dies näher aus. Moses erhält den Stab, den auch Hesiod, als er die Götter beschreiben soll, erhält und wo die Windungen (der Schlange) nicht ausgelassen sind (καί μοι σκῆπτρον ἔδον, δάφνης ἐριθηλέος ὄζον, δρέψασαι θηητόν), den Stab, den die Götter der Beredsamkeit und alle Sprecher erhalten und der dem Apollo, dem Gott der Weisheit, entnommen wird, um mit diesem Stabe,

*) „Wir wissen viel des Fabelhaften Dir zu sagen, das dem Wahren gleicht, doch auch die Wahrheit, wenn wir wollen." — Gerade diese Mischung von Dichtung und Wahrheit des lebendigen, flüssig-heißen begeisterten Geistes mit dem todten, starren und kalten Ὄν ist das was ich füglich den mythologischen Gemüthszustand nennen zu dürfen glaube, den wir, wie überhaupt das Reine menschliche, nicht genug kennen, noch ehren.

Digitized by Google

(der leider ein für das Auge *) und aus dem Raum entlehntes Bild aber ein sehr inhaltreiches und entsprechendes für Spitze und Basis, Windungen und Einheit der Rede ist), um, wie die Bibel überall wiederholt, seine Wunder zu thun. (Exod. IV, 17.)

Aber was will er Pharao sagen? Was hätte er so merkwürdiges gefunden? — Einen unendlichen Gott; dieser offenbart sich ihm, gleich in allen Wundern:

Am spitzigen, vielendigen, strahlenden aber einen, brennbaren aber nicht verbrannten Dornbusch;

Am todten, dürren, unschädlichen Stabe, der zur beweglichen, lebendigen giftigen Schlange wird und wiederum von einer andren Seite Stab ist;

Am Busen, der die Hand aussätzig macht und sie ebenso wiederum heilt;

Als Gott, der Blinde sehend, Stumme sprechend macht; mit einem Worte, als der Mittelpunkt und die Eins am unendlichen Viel oder All des Widerspruchs ꝛc.

Die weiteren Wunder sind ebenfalls nur Wiederholungen, durchgeführt durch die verschiedenen Naturreiche oder Elemente und in objectiver Form (vor Pharao).

Das Wasser, das Todteste, Unorganischste wird Blut, das Lebendigste und Differenzirteste und wieder Wasser.

Der Schlamm (zwischen Wasser und Staub), der Frösche gebiert. — Aber das Morgenland wählt Thiere oft als Sinnbilder für Abstracta und ich könnte hier nur blind herum rathen. Sie sind vielleicht als Amphibien gewählt als Mittelpunkt zwischen Wasser und Land.

Der dürre Staub, der zum lebendigen, fruchtbaren Insekte wird und dem Pharao schon einen Finger Gottes zeigt. —

Das vierte Wunder macht einen Uebergang vom niedrigen Thiere zu den höheren und zum Menschen, der im sechsten besonders als höchstes Landthier befallen wird, zwischen jenen und diesem wird noch das Thier auf mittlerer Stufe berührt.

Im siebenten geht die Bibel zu den Wundern der Luft über, zuerst ihre anorganische Seite, den Hagel ꝛc. dann im achten die organische Seite (Heuschrecken) betrachtend. Wie Wasser, Land und Luft spielt auch das Feuer seine Rolle. Im neunten besonders

*) So das Volk sah die Stimme; Bilder der Art sind bei den Alten nicht so selten, wie die ganze Hieroglyphik beweist. — Der Stab des Mercur ist dem Apollo entwandt (κάδυσυ; er belebt Todte und schläfert Lebende ein, um ihn winden sich daher die lebendigen Schlangen ꝛc. Ich erinnere noch an IV. B. M. C. XVII. V. 15—24.

Digitized by Google

kommt der Himmel, die Sonne an die Reihe. — Aber die Egypter wußten dies alles selbst darzustellen und Pharao verschlimmerte nach diesen Vorstellungen, unbegreiflich für die Hebräer, die von den Dingen, die Moses that, nicht betroffen waren, die Lage der Unterjochten.

Es mußte zum letzten Mittel Zuflucht genommen werden: es war die starke, erhobene Hand, die ohne Unterschied zwischen Besserem und Schlechterem (Mensch und Thier), das Erstgeborene d. h. das starke Geschlecht, das Widerstand leistet, die Reiter und Roß zu Boden schlägt, die freilich auch Spuren von Blut an den Häusern oder Leibern der Sieger voraussetzt. — Ich gestehe dieses letzte Wunder, das die Erstgeborenen auch der Thiere unterscheidet, bietet meiner Meinung die größte Schwierigkeit zur Auffassung dar. Das Bild der Erstgeborenen glaube ich indeß richtig gelöst zu haben. Ich glaube angedeutet zu haben, daß in dieser Darstellung der Bibel das Subjective sich eng mit dem Objectiven verbinde, ohne Schaden für die Wahrheit. (Was auch für den Decalog gilt. S. S. 8. Anm. D. U.)

41) Und gerüstet (in Reih' und Glied, gefünft) zogen die Kinder Israel aus Egypten. (Exod. XIII, 18.)

42) Die Kinder Israel thaten wie Moses ihnen befohlen — und plünderten die Egypter und forderten von den Egyptern Geräthe von Gold ꝛc. (Exod. XII, 35.)

43) So sage nun zum ganzen Volke, daß jeder von seinem Freunde (Nächsten, Luther) und eine jegliche von ihrer Nächstin Silber und Gold fordern. (Exod. XI, 2.)

44) Josephus, Respons. ad Appium. Cap. V.

45) Ibid. c. IX.

46) Und zur Mitternacht schlug der Herr alle Erstgeburt in Egypten vom Erstgeborenen des Pharao an, der auf seinem Stuhle saß, bis zum Erstgeborenen des Gefangenen (Sklaven) und alle erstgeborenen Thiere. — Und Pharao und ganz Egypten stand in der Nacht auf, und es war kein Haus ohne Todten. — — Und es entstand ein großer Lärm in Egypten. — — Machet Euch auf und ziehet von hier. — Und das Volk trug den rohen Teig, bevor er gesäuert hatte, gebunden in ihren Bündeln auf der Schulter. — Silberne und goldne Gefäße und viele Kleidung. — Schafe, Hornvieh und viele Thiere verschiedener Art. (Exod. XII, 29. 31—38.)

47) Doch auch eine zahllose Menge gemischten Volks ging mit ihnen aus Egypten. Exod. XII, 38.

48) Curtius Rufus. Lib. V. c. 7. Wenn Alexander das Lager aufheben wollte, so gab die Trompete das Zeichen, doch beherrschte der Ton derselben größtentheils den Tumult nicht; er ließ daher auf seinem Zelt eine Stange befestigen, die man von allen Seiten her sah und die dazu

Digitized by Google

diente, Signale zu geben; am Tage entstieg ihr Rauch, in der Nacht eine Flamme.

49) Der Herr aber ging voran, um den Weg zu zeigen, des Tages in einer Wolkensäule, des Nachts in einer Feuersäule, damit er ein Weiser des Weges zu beiden Zeiten sei; nie fehlte die Wolkensäule am Tage, und die Feuersäule des Nachts vor dem Volke (Exod. XIII, 21. 22.). — — Moses sagte aber zu Hobab. — — Verlaß uns nicht: denn du weißt es, an welchen Orten in der Wüste wir unser Lager aufschlagen müssen und Du sollst unser Führer seyn (uns als Augen dienen). Wenn Du mit uns ziehst, so werden wir Dir das Beste von dem geben, was der Herr uns überliefern wird. (Numeri X, 31. 33.)

Aus diesen Worten, daß Jehovah vor den Israeliten herging, schließt Abasbanel, daß dies die göttliche Vorsehung, die sie vor allem Uebel bewahrte, bedeuten solle. Von der Hant (gegen das Ende des siebzehnten Jahrhunderts) behauptet, daß die Feuersäule nur das von Ahron unterhaltene heilige Feuer gewesen sey.

Der Courrier de l'Égypte vom 27. Nivôse (15. Januar) im Jahre VIII. der Republik berichtet, daß der Obergeneral, „um zu verhüten, daß sich eine Caravane, die ihn auf eine Excursion begleitet und von der er sich getrennt hatte, verirrte, eine Kanone abzufeuern, Feuer auf den Thürmen des Castells anzuzünden und auf einigen erhöhten Stellen des eben zurückgelegten Weges, Leuchten hinzustellen, befahl. Diese Leuchten, mit welchen die Caravanen stets versehen sind, um ihren Weg während der Nacht zu erhellen, sind sehr einfach. Es sind zylindrische Kohlenbecken, in welchen man ein lebhaftes, hellleuchtendes Feuer durch Stücke sehr trocknen Harzes unterhält. Diese Becken werden am oberen Theile eines 5—6 Fuß hohen Stabes befestigt, den man in die Erde stößt, wenn man Halt machen will. Befindet sich die Karavane während der Nacht auf dem Zuge, so gehen ihr mehrere mit solchen Kohlenbecken voran, die sie sorgfältig emporhalten, damit ihre Flammen von jedem der Reisenden gesehen werden. (Description de l'Égypte, in der angeführten Notiz des Herrn du Bois-Aymé.)

50) Non eos duxit Deus per viam terrae Philistiim, quae vicina est, reputans ne forte poeniteret eum, si vidisset adversum se bella consurgens et reverterentur in Aegyptum. — — Loquere filiis Israel: reversi castra metentur e regione Pihahiroth, quae est inter Magdalum et mare contra Beelsephon, in conspectu ejus castra ponetis super mare. Dicturasque est Pharao super filiis Israel: Coarctati sunt in terra, conclusit eos desertum. (Exod. XIII, 17. XIV, 2. 3.)

51) Als die Hebräer am Ufer des rothen Meeres waren, fanden sie sich von allen Seiten eingeschlossen. Von der einen Seite begrenzte sie das Meer, von der andren ein unzugängliches Gebirge und Felsen, die sich bis zum Meere hin ausdehnten. Josephus lib. II. c. VI. (Die andren Seiten besetzte die ägyptische Armee; 600 Streitwagen, 50,000 Reiter,

Digitized by Google

200,000 Mann zu Fuß. — Ibid. Man sehe auch die Rede, die Moses an das Volk und das Gebet, das er an Gott richtet, Cap. VI. und VII. und man wird die Zeit des Josephus sprechen hören. D. U.)

52) Das Ufer des Meers, sagt der dänische Reisende Niebuhr, hat hier wie überall Veränderungen erlitten. Man findet an allen Ufern Arabiens Zeichen davon, daß das Wasser zurückgetreten ist. (Siehe Mémoire de M. du Bois-Aymé über die alten Grenzen des rothen Meers, Beschreibung Egyptens. Tom. I. Reise des Aly-Bey Tom. III. p. 89.)

53) Beschreibung Egyptens Tom. I. p. 311. Niebuhr bemerkt, daß der Theil des Meerbusens, an welchem die Stadt Suez liegt, nur die Breite eines Flusses zu haben scheint. (Beschreibung Arabien's p. 410.) Herodot wußte schon, daß sich dieses Meer täglich zurückzöge und wiederkehre. (Lib. III. §. II.) und Diodor setzt hinzu, daß es lange Inseln, schmales Fahrwasser und starke Ebbe und Fluth habe. (Lib. III.)

54) Du Bois-Aymé am angef. Orte. — Mémorial von St. Hélena, T. I.

55) Ich habe dies alles im Einzelnen berichtet, wie ich es in den heiligen Schriften gefunden habe. Niemand darf es für unmöglich halten, daß Leute, die in der Unschuld und Einfachheit der ersten Zeiten lebten, einen Durchgang durch das Meer fanden, um sich zu retten; (!) mag sich nun das Meerr von selbst gespalten haben oder dies vom Willen Gottes (besonders) abgehangen haben. Dasselbe geschah auch mit den Macedoniern, die unter Anführung Alexanders durch das Pamphylische Meer gingen, Gott wollte sich des letzteren bedienen, um das Reich der Perser zu stürzen. Joseph. l. c. c. VII. Dort ist der Berg Climax, sagt Strabo, der sich in das Meer von Pamphylien hinabsenkt und bei ruhigem Meere einen Durchgang freiläßt; wenn es aber ungestümes Wetter ist, so steht dieser Weg gänzlich unter Wasser. Trotz der Winterzeit ließ Alexander seine Armee über denselben gehen. Lib. XIX. c. II. §. 9.)

56) Beschreibung Egyptens. Ueber die alten Grenzen des rothen Meers l. c.

57) Da nun Moses seine Hand reckte über das Meer, ließ es der Herr hinweg fahren (strömen) durch einen starken Ostwind die ganze Nacht und machte das Meer zu einer Trocknitz, denn es theilten sich die Wasser. Die Vulgata sagt abstulit illud Dominus, aber es heißt sooit abire, wir werden es später zurückkommen sehen. (Exod. XIV, 21.)

58) Die Kinder Israel gingen mitten durch das trockene Meer; denn das Wasser war ihnen zur Rechten und zur Linken wie eine Mauer. Die nachsetzenden Egypter schritten ihnen nach, hinein. — — Als nun die Morgenwache kam, so schaute der Herr auf der Egypter Lager, aus der Feuer- und Wolkensäule und machte ein Schrecken in ihrem Heere (interfecit exercitum eorum V.) und nahm die Räder von ihren Wagen und führte sie schwer (stürzte sie mit Ungestüm Lut.) (ferebantur in profundum V.) und die Egypter sprachen ich will fliehen vor Israel,

Digitized by Google

denn Jehovah kämpft für sie mit Egypten. — Aber der Herr sprach: recke Deine Hand aus über das Meer, daß die Wässer über Egypten, seine Streitwagen und Reiter kommen. — Und Moses neigte seine Hand gegen das Meer und das Meer kehrte gegen die Zeit des Morgens zurück in seinen ersten Ort und die Egypter flohen aber ihm entgegen und Gott versenkte sie ins Meer. Die Wasser kehrten zurück und bedeckten Wagen und Reiter mit allem Fußvolk Pharao's, das nach jenen in's Meer hinein gegangen war, so daß kaum Einer übrig blieb. Die Kinder Israel aber waren trockenen Fußes durch das Meer gegangen und das Wasser war ihnen eine Mauer zur Rechten und Linken gewesen und der Herr rettete an diesem Tage die Kinder Israel aus der Hand Egyptens; Israel sah Egypten todt am Saume des Meeres, Israel sah die große Macht des Herrn, die er an Egypten erwiesen und das Volk fürchtete ihn und traute auf ihn und seinen Diener Moses. (Exod. XIV, 22. 31.)

Wenn man die Zeit, in welcher dies geschrieben wurde, den allgemeinen Charakter der orientalischen Sprachen und ihres Styls, die besondere Weise der hebräischen Schriftsteller und den Zweck, welchen sich der Verfasser vorsetzte, in Betracht zieht, so muß man in diesem Berichte nothwendig viel Freimüthigkeit und eine große Einfachheit finden.

Michaelis stellt auf, daß die Hebräer ihren Durchgang um 8 Uhr Abends begannen bis ungefähr 3 Uhr Morgens also 6 oder 7 Stunden fortsetzten, und Zeit hatten eine Strecke von einer bis einer und einer halben Meile zu marschiren. Auch glaubte man, daß nicht das ganze Volk über das Meer setzte, sondern nur die streitbare Mannschaft, daß Moses nämlich, als er auf seinem ersten Zuge an das äußerste Ende des rothen Meers gekommen war, einen Theil des Volks, Frauen, Kinder, Greise und zugleich alle Heerden nach Arabien führte und nur mit der ausgelesenen Schaar seiner Armee nach diesem Uebergangspunkte zurückkehrte.

59) Die Art, wie diese Hymne gesungen wurde, die Worte dieses Liedes und sein Verfasser wurden Gegenstände vieler Erörterungen. Ich verweile bei diesen Fragen nicht, die nur in Wahrscheinlichkeiten auslaufen. Aber ganz ausgemacht scheint es mir, daß man in dieser Hymne einen poetischen Ausdruck anerkennen muß, der von der historischen Sprache, (wie sie in der vorhergehenden Note angegeben ist) durchaus verschieden ist. Man findet zwar keine unveränderliche Verse darin, wohl aber Rhythmus, der freilich ebenfalls willkührlich ist (und weil er sich strenger an den Gedanken, als an die Form hält, willkührlich seyn darf d. U.). (Die Erhabenheit der Gedanken) die Pracht der Worte, die Betonungen und die begleitende Musik unterscheiden diese Hymne von der Prosa. Die Trommeln, mit denen Miriam und der Chor der Frauen den Gesang begleiteten, waren höchst wahrscheinlich Schellentrommeln, die bei den Arabern und im ganzen Orient allgemein sind.

Digitized by Google

Tunc cecinit Moses et filii Israel carmen hoc Domino et dixerunt: Cantemus Domino: gloriose enim magnificatus est; equum et ascensorem dejecit in mare. Fortitudo mea est et laus mea Dominus, et factus est mihi in salutem: iste Deus meus, et glorificabo eum: Deus patris mei et exaltabo eum.

Jehovah, quasi vir pugnator, omnipotens nomen ejus. Currus Pharaonis et exercitum ejus projecit in mare; electi principes ejus submersi sunt in mari. Abyssi operuerunt eos, descenderunt in profundum quasi lapis. Dextera tua, Domine, magnificata est in fortitudine; Dextera tua, Domine, percussit inimicum, et in multitudine gloriae tuae deposuisti adversarios tuos, misisti iram tuam, quae devoravit eos sicut stipulam. Et in spiritu furoris tui congregatae sunt aquae: stetit unda fluens, congregatae sunt abyssi in medio mari.

Ich frage jetzt: kann irgend jemand in diesen feststehenden starren Wässern das poetische Bild verkennen? Und (übersehen die Buchstäbler, daß) einer der vorhergehenden Verse sagt: der Zorn Gottes verzehrte die Egypter, wie das Feuer Stroh verzehrt, der andre aber: sie sanken in die Tiefe des Meers wie Stein? Kann auch dies als streng gemeinte Wahrheit genommen werden? Aber das vom Feuer verzehrte Stroh hinterläßt keine Spur, und Blei oder Stein in der Masse der Egypter würde fest auf dem Boden des Meeres verharren, während die Leichname der Egypter nicht verschwanden, sondern an die Ufer getrieben wurden. Und welche Verschiedenheit zwischen den beiden Berichten: die Wasser zogen sich durch einen sehr heftigen Ostwind zurück, sagt der Geschichtschreiber; der Hauch des Zornes Jehovahs hielt die Wasser an, häufte sie auf und ließ sie starr werden, sagt der Dichter. — Die Wasser kehrten gegen Morgen zurück, sagt der Geschichtschreiber, Jehovah hauchte von neuem und die starre Masse fiel über die Egypter, sagt der Dichter.

„Im Schilfe ruhig hingedehnet lag der Rhein
„Sich freuend über seiner Wässer muntren Lauf,
„Das Rosen seiner Quellen wiegte sanft ihn ein,
„Doch plötzlich schreit ein Ruf aus süßer Ruh' ihn auf:
„Er springt empor, er schaut umher. — —

Unter den Gründen, welche die Schriftsteller der beiden Partheien, die entweder behaupten, daß die Bücher Moses's lange Zeit nach ihm geschrieben wurden, oder ihm selbst die Abfassung derselben zuschreiben, giebt es einen, der triftiger, als alle ist, daß nämlich das jüdische Volk um so merkwürdiger wird, wenn man in ihnen eine Reihe von Individuen anerkennen muß, die durch denselben Gedanken beherrscht wurden und in Abständen von Jahrhunderten sich so aussprachen, als wären sie alle *eine* und dieselbe Person und daß alle diese Dinge, auch wenn man sie als reine Gedankendinge betrachtete, nicht weniger merkwürdig wären, als wenn ihre Realität außer allem Streite wäre.

Digitized by Google

60) Dann nahm er ein Stück Holz, spaltete es, warf es in den Brunnen und sagte dem Volke, daß Gott seine Bitten erhört hätte und diesem Wasser alles Untaugliche nehmen wolle, wenn sie thäten, was er befohlen habe. Sie fragten ihn, was sie zu thun hätten; da befahl er den Stärksten das Wasser aus den Quellen heraus zu schöpfen und versicherte ihnen, daß das übrig bleibende trinkbar sey. Sie gehorchten und empfanden die Wirkung seines Versprechens. (Antiq. judaic. lib. III. c. 1.)

61) Mane quoque ros jacuit circuitum castrorum. Cumque operuisset superficiem terræ, apparuit in solitudine minutum et quasi pilo tusum, in similitudinem pruinæ super terram. Quod quum vidissent filii Israel dixerunt ad invicem man-hu? Quod significat: quid est hoc? — — Appellavit domus Israel nomen ejus Man: quod erat quasi semen coriandri album, gustus ejus quasi similæ cum melle. (Exod. XVI, 14. 31.)

Unter vielen andren Eigenthümlichkeiten, welche die Commentatoren von dieser Substanz zu erzählen wußten, und von denen eine stets sonderbarer als die andre ist, „hatte sie auch das Merkwürdige," sagt Josephus, „daß diejenigen, die sich von ihr nährten, sie so schmackhaft fanden, daß sie nach keiner andren Nahrung verlangten." Noch jetzt fällt in diesem Lande ein Thau, dem ähnlich, welchen Gott zu Gunsten Moses's herabzusenden Gefallen fand. (Antiq. lib. III. c. I. — Prosper Alpin, de medicina Aegyptiorum lib. II, c. V. — Buxtorf Historia mannæ. — Calmet Dissertat. sur la manne. — Beschreibung Egyptens, T. I. l. c. p. 318.)

62) Die Wachteln kamen herauf und bedeckten das Lager. (Exod. XVI, 13. — Beschreibung Egyptens l. c. p. 318.)

Man kann sich leicht denken, daß die Meinungen über die Bedeutung des Worts, das hier mit Wachteln übersetzt ist, getheilt sind; einige halten dafür, daß es eine Art Heuschrecken war, welche die Orientalen zu essen pflegen; andre meinen, es wären geflügelte Fische. Doch hat „Wachteln" die meisten Stimmen für sich und in der That ist dieser Vogel sehr gewöhnlich an diesen Ufern. „Alle Gegenden Egyptens," sagt Prosper Alpin, (Rerum Egyptiarum lib. IV. c. 1.) „haben einen solchen Ueberfluß an fetten Wachteln, daß die Landbewohner nicht nöthig haben Netze auszuspannen, sie greifen sie mit der Hand, indem sie hinter sie herlaufen und verkaufen sie zu einem so niedrigen Preise, daß man zwanzig für einen sogenannten Medin (oder Pfennig) erhält." — „Bald darauf kamen sehr viele Wachteln, sehr gewöhnliche Vögel in der Gegend des arabischen Meerbusens, über das Meer und fielen, vom Fluge ermüdet, im Lager der Hebräer nieder. Diese stürzten in Menge auf die Vögel hin, als auf ein Fleisch, das ihnen von Gott in so drückender Noth geschickt wurde." (Josephus Antiq. jud. lib. III. c. 1.)

63) Und der Herr sprach; gehe vor dem Volke her und nimm mit Dir aus den Alten Israel's und den Stab in Deine Hand; — Ich

werde dort vor Dir seyn auf dem Berge Horeb und schlage den Fels und es wird Wasser hervorkommen, das das Volk trinken soll. Also that Moses vor den Alten Israels. (Exod. XVII, 5—9.) — (Aus dem Texte geht nur hervor, daß Moses und einige Alten das Volk verließen, um Quellen aufzusuchen d. U.) — Die Mönche auf dem Sinai zeigen den Pilgern noch den Stein, welchen Moses schlug und selbst die zwölf Oeffnungen, aus denen das Wasser floß!!!

Tacitus macht die Bemerkung, daß wilde Esel Moses auf die Spur halfen: Sed nihil aeque quam inopia aquae fatigabat. Jamque haud procul exitio totis campis procubuerant, cum grex asinorum agrestium e pastu in rupem nemore opacam concessit. Sequutus Moses conjectura herbidi soli, largas aquarum venas aperit. (Hist. lib. V.) Er schließt daraus, daß die Juden aus Dankbarkeit einen Esel anbeteten und in ihrem Heiligthum einen Kopf dieses Thiers gehabt hätten. Für einen so bewundrungswerthen Geschichtschreiber ist dies eine etwas flüchtige Weise zu schreiben.

Amalec aber kam und kämpfte gegen Israel. Moses stellte sich auf die Spitze des Horebs (mit dem Feldherrnstabe in der Hand); wenn er befehligte siegte Israel, wenn er nicht leitete, siegte Amalec ꝛc. (Exod. XVII, 10. 12.) (Dies scheint wenigstens mir der Sinn zu seyn. D. U.)

In Betreff der Amalekiter und ihres Verfahrens gegen die Hebräer sehe man die Commentatoren und Schickard, de jure regio Hebraeor. p. 112.

64) Auch wenn man es nicht beachtet, daß Moses selbst den Israeliten sagte, daß er sie in die Wüste geführt habe, um sie Gottes Worte zu lehren, erkennt man in allen seinen Zügen einen streng befolgten Plan. Als er nach Norden gegangen war, begründet er seine Rückkehr zum rothen Meere auf zwei Weisen: einmal, daß er nicht weiter vorschreiten wolle aus Furcht vor den Philistern, indem er zwischen zwei Feinde gerieth, dann, daß er bei Pharao, durch die Unregelmäßigkeit seines Marsches, den Gedanken hervorrufen wolle, die Juden wüßten nicht, wohin sie sich bewegen sollten, sie wären in der Wüste irre und daß sie aus Blindheit und Verzweiflung ihr Lager an den Ufern des Meers aufgeschlagen hätten. Nach dem Uebergange über das rothe Meer aber hätte Moses seinen Marsch fortsetzen und auf das gelobte Land, wie er es später that, zuschreiten können. Er führt sie dagegen tiefer in die Wüste nach dem Süden und langt am Sinai selbst an.

65) Frage von den ältesten Tagen an, die vor Dir waren, seit der Herr die Menschen auf Erden geschaffen — — Ob dergleichen je geschah? (Deuter. IV, 32.)

66) Gouvernement de Pologne, chap. II.

67) Contrat social liv. II. chap. VII.

Digitized by Google

68) Philosophie der Geschichte der Menschheit (in's Französische von H. Edgar Quinet tom. II. p. 375). Die Stelle lautet im Originale Carlsruhe 1790. (T. III. p. 101—102.)

Wunderbar durchdacht sind alle Gesetze Moses, sie erstrecken sich vom Größesten bis zum Kleinsten, um sich des Geistes der Nation in allen Umständen des Lebens zu bemächtigen und wie Moses so oft sagt, um ewiges Gesetz zu werden. Auch war diese überdachte Gesetzgebung nicht das Werk eines Augenblicks — der Gesetzgeber that hinzu, nachdem es die Umstände forderten und ließ noch vor dem Ausgange seines Lebens die ganze Nation sich zu ihrer künftigen Landesverfassung verpflichten.

Rechtfertigende Noten zu Buch I.

Theorie des Gesetzes.

1) At Moses opinatur mundum — more amplae civitatis magistratus habere ac subditos. (De Monarch. lib. I. p. 1.)

2) Das Kapitel ist auf folgende Weise in der Uebersetzung von Buxtorf, die ich anführe, überschrieben:

Quid petierit Moses a Deo, quando dixit notas mihi fac vias tuas? Item ostende mihi, quaeso, gloriam tuam? quidque Deus ipsi ad haec respondent, explicatur etiam, quid sunt viae Dei?

Die Antwort lautet: Dum Moses ait, quod Deus velit transire facere ante faciem ejus omne bonum suum, significat se ostensurum ipsi omnia entia a se creata, de quibus legimus et vidit Deus quidquid fecerat et ecce bonum valde erat: et quidem ita ostensurum, ut accurate apprehendat naturas ipsorum, quomodo item invicem sint colligatae et unitae, et quae sit ratio gubernationis ipsorum, idque tam universaliter et in genere, quam singulariter et in specie. — — Nam verborum illorum: ut cognoscam te, utque inveniam gratiam in oculis tuis et vide quod populus sit gens ista summa haec est: quia mihi Mosi incumbit populum hunc regere et gubernare, vellem in gubernatione illorum incedere in via et modo operum tuorum, quibus tu illos regis et gubernas. (More Nebukim p. I. c. LIV. p. 87 et 88 edit. 1629.)

Stellen wir hiemit die Stelle aus Bossuet zusammen, damit der Leser sie vergleichen könne:

Digitized by Google

„Um richtig zu denken muß ich meine Begriffe den Sachen entsprechend bilden, die außer mir sind. Gott dagegen macht die Dinge, die außer ihm sind, seinen ewigen Gedanken entsprechend; er ist die Regel, er empfängt die Wahrheit nicht von außen, er ist die Wahrheit selbst, er ist die sich selbst verstehende Wahrheit. Darin erkenne ich mich als ihm ähnlich; nicht als ihm vollkommen gleich, dann wäre ich die Wahrheit selbst, sondern als nach seinem Bilde geschaffen, fähig, daß die Wahrheit einen Eindruck auf mich mache ꝛc. L. c.

3) Dupuis, Origin. des Cultes, tom. I. p. 210, 211.

4) Politiq. d'Aristot. liv. II. chap. 2.

5) Législat. primitiv., tom. I. pag. 323. Note b des VIII. Cap.

6) Ps. XIX. 4. Die Vulgata: Coeli enarrant gloriam Dei — — Non sunt loquelae neque sermones, quorum non audiantur voces eorum. (Luth. Es ist keine Sprache keine Rede, da man nicht ihre Stimme höre.) Der Text sagt wörtlich non sermo, non verba, praeter auditur vox eorum. Wir nehmen ihn mit Martin, Prediger zu Utrecht. „Sie haben keine Sprache, keine Worte und man hört ihre Stimme dennoch. Dies erinnert an den hebräischen Ausdruck „die Stimme Gottes sehen," was so viel ist als Gott sehen d. h. wie Maimonides und Bossuet lehrten, seine Begriffe der Wahrheit, der objectiven Welt anpassend bilden. Philo sagte dies schon: die menschliche Stimme wird mit dem Gehöre, die göttliche mittelst des Gesichts wahrgenommen. Woher dies? Weil alles was Gott spricht nicht Worte sondern (Thaten) Werke sind, die weniger vom Gehöre als vom Gesichte wahrgenommen werden. (De decalogo p. 632. Edit. 1750. Interprete Gelenio.)

7) Date magnificentiam Deo nostro — — omnes viae ejus sunt judicia. Deus fidelis absque iniquitate, justus et rectus. Deuteron. XXXII, 3. 4. Der Text sagt noch nachdrücklicher: Omnes viae ejus sunt judicia (justitia). Deus fortis! Veritas et nulla Iniquitas, justus et rectus ipse.

8) Venitque Moses et convocatis majoribus natu populi, exposuit omnes sermones, quos mandaverit Deus. Responditque omnis populus simul: multa, quae locutus est Dominus faciemus — — tum ait ei Dominus: Tum nunc veniam ad te in caligine etc. (Exod. XIX, 9.)

In der That übte Moses die Dictatur, wenn man annimmt, daß er sie wirklich ausübte, doch nicht als Recht aus; bevor er mit Gott über den Tag übereinkommt, an welchem es nothwendig wäre, auf die Gemüther des Volks einen Eindruck zu machen, der ihm ein anhaltendes Zutrauen einhauchte, setzt er den Alten auseinander, was Jehovah zum Heile der Hebräer ihm eingegeben habe und faßt gestärkt durch ihren einstimmigen Beifall einen entschiedenen Entschluß.

9) Constituesque terminos populo per circuitum et dices ad eum. Cavete ne ascendatis in montem nec tangatis finem illius: omnis qui tetigerit montem morte morietur. Non poterit vulgus ascendere in

Digitized by Google

montem Sinai. — — Pone terminos circa montem — — ne ascendant ad Dominum. (Exod. XIX, 12. 23. 24.)

Alle Anstalten, die Moses trifft, erklären sich aus seiner Stellung, aus dem Gemüthszustande der Menschen, die ihn umgeben, und aus dem Zwecke, den er erreichen will. Wir werden später sehen, daß die ausgezeichnetsten Gelehrten sie aus denselben Gründen für vortrefflich halten. Mag übrigens Moses oder ein andrer uns diese Geschichte überliefert haben, die Sache bleibt dieselbe; das Talent des Gesetzgebers, welcher das Pentateuch schrieb, verfaßte oder zusammenstellte, bleibt dasselbe mitten unter dieser Verschiedenheit der Meinungen.

10) Et ecce coeperunt audiri tonitrua ac micare fulgura et nubes densissimae operire montem clangorque buccinae vehementius perstrepebat. — — Totus enim mons Sinai fumabat. — Et ascendebat fumus ex eo quasi de fornace eratque mons omnis terribilis. Et sonitus buccinae paulatim crescebat in majus et prolixius tendebatur. (Exod. XIX.) Herr du Bois-Aymé bemerkt, daß die Hebräer um so mehr vom Donner erschreckt seyn mußten, da Gewitter in Egypten nur selten sind. Daher beeilten sie sich auch, es Moses zu bemerken, daß sie zufrieden wären, Zuschauer in der Ferne zu seyn.

11) Plutarch Vita Lycurgi.

12) Briefe einiger portugiesischen und spanischen Juden an Voltaire T. IV. 3. Brief §. 4. (Lettres de quelques Juifs portugais et espagnols à M. de Voltaire.)

13) Calmet Commentaire littéral sur la Genèse III, 19. — More Nebukim part III. c. XXXIV. (Uebers. Buxtorf's) unter dem Titel: legam accommodatam esse ad totam gentem communiter et ad singulos. Wir kommen auf dieses Kapitel in einer späteren Note zurück.

14) Habentes autem donationes secundum gratiam, quae data est nobis, differentes: sive prophetiam secundum rationem fidei, sive ministerium in ministrando: sive qui docet in doctrina — — Unicuique autem datur manifestatio spiritus ad utilitatem. Alii quidem per spiritum datur sermo sapientiae, alii gratia sanitatum, alii operatio virtutum, alii prophetia, alii discretio spirituum, alii genera linguarum — — Non potest autem oculus dicere manui: opera tua non indigeo; aut iterum caput pedibus: non estis mihi necessarii. (Epistel an die Römer XII. 1. Epistel an die Corinther XII.)

15) Numquid servus est Israel (Jeremias II, 14)?

16) Moeurs des Israélites §. XXIV.

17) Ego — — qui confregi catenas cervicum vestrarum, ut incederetis erecti. (Levit. XXVI, 13.)

18) Législat. primit. Tom. I. ch. IV. p. 277.

19) Non facies tibi sculptile, neque omnem similitudinem, quae est in coelo desuper et quae in terra deorsum, nec eorum, quae sunt in aquis, sub terra; non adorabis ea neque colas (Exod. XX, 4. 5).

Digitized by Google

Custodite ergo animas vestras — — Ne forte decepti faciatis vobis sculptam similitudinem aut imaginem masculi vel feminae — — Ne forte elevatis oculos ad coelum, videas solem, lunam, astra et adores ea et colas. (Deuter. IV, 15. 19.) Gestehen wir, daß dies ein großes Argument für die Bilderstürmer war! — — —

20) Die Väter sollen nicht für die Kinder, die Kinder nicht für die Väter, sondern jeder für seine Verbrechen sterben. (Deuter. XXIV, 16.)

21) Quid est quod inter vos parabolam vertatis in proverbium istud in terra Israel, dicentes: Patres comederunt uvam acerbam, et dentes filiorum obstupescunt? Vivo ego, dicit Dominus Deus, si erit ultra vobis parabola haec in proverbium in Israel. — — Filius non portabit iniquitatem patris et pater non portabit iniquitatem filii, justitia justi erit super eum, impietas impii super eum. (Hesekiel XVIII.) Quumque Amatsia obtinuisset regnum, percussit servos suos, qui interfecerant regem patrem suum: filios autem, qui occiderant non occidit, juxta quod scriptum est in libro legis Mosis, sicut praecepit Dominus: Non morientur patres pro filiis, neque filii pro patribus, sed unusquisque in peccato suo morietur. (II Könige XIV.)

22) Viderunt hostes et deriserunt sabbatha ejus. (Klagel. I, 7.)

(Diese Note gehört zu Seite 19 — wo die Nummer 3. 11 v. u. fehlt.)

23) Fleury Moeurs des Israélites p. 20.

24) Non succendetis ignem in omnibus habitaculis vestris per diem sabbathi. (Exod. XXXV, 3.)

25) Contrat social liv. III. ch. XIII.

26) Memento ut diem sabbathi sanctifices: sex diebus operaberis et facies omnia opera tua. Septimo autem die sabbathi Domini Dei tui est; non facies omne opus in eo tu et filius tuus et filia tua, servus tuus et ancilla tua, jumentum tuum et advena, qui est intra portas tuas. Sex enim diebus fecit Dominus coelum et terram et mare et omnia quae in eis sunt, et requievit in die septimo; idcirco benedixit Dominus diei sabbathi et sanctificavit eum. (Exod. XX.)

27) Quo mihi multitudinem victimarum vestrarum? — — Neomeniam, sabbathum, convocationes et solemnitates vestras odivit anima mea, facta mihi sunt molesta. — — Discite benefacere; quaerite judicium, subvenite oppresso; judicate pupillo, defendite viduam — — post haec vocaberis civitas justi, urbs fidelis. (Jes. I, 11—17.)

28) Exod. X. Deuter. X.

29) De l'Indifférence en matière de Religion Tom. III, ch. XXIII.

30) Moeurs des Chrétiens letzter §.

31) Coran c. XXVII, CIV.

32) Coran c. XXXV, XXXVII, LII, LXXVI etc.

33) Contrat social liv. IV, ch. VIII.

Digitized by Google

34) Unum praeceptum erit atque judicium tam vobis quam advenis terrae. Die Vulgata giebt in diesen Worten den 15ten und 16ten Vers des 15. Kapitels im vierten Buche M. wieder, welche aber im Texte viel umfassender und energischer lauten; hier sind sie wörtlich:

O congregatio, statutum unum et vobis et peregrino peregrinanti — — Vos sicut, sic peregrinus erit ad facies Jehovah: lex (thora) una, judicium (mischpat) unum erit vobis et peregrino.

Bei Kap. XXIV. V. 22. in Levit. sagt die Vulgata.

Aequum judicium sit inter vos, sive peregrinus, sive civis peccaverit. Im Texte heißt es: Judicium unum erit vobis, sicut peregrinus, sic indigena, quia ego Jehovah Elohim tuus. — Cap. XIX. 34. endlich: Si habitaverit advena in terra vestra et moratus fuit inter vos, sit inter vos, quasi indigena; et diligetis eum, quasi vosmet ipsos. Fuistis enim et vos advenae in terra Aegypti. Ego Jehovah Elohim tuus.

Ich werde hierauf im Buch, das über die Verhältnisse der Fremden handelt, zurückkommen. Doch muß ich bei dieser Gelegenheit an das Note 13. nur citirte Kapitel Maimonides's „legem accommodatam esse ad totam gentem etc." erinnern:

Ex eis, quae in hoc negotio cognitu necessaria sunt est et hoc, quod lex non attendat ad ea, quae sunt extraordinaria et raro contingentia; sed quidquid docet, sive id ad doctrinam, sive ad mores spectet et actiones respicit ad ea, quae communiter et ordinarie solent fieri — — — Hac itaque de causa non decet ut ea, quae sunt de prima intentione legis tempore vel loco sint accommodata, sed oportet judicia et statuta esse absoluta et universalia, sicut Deus ait: O congregatio, statutum unum est vobis.

Alle diese Prinzipien werden von Maimonides auf eine bemerkenswerthe Weise entwickelt. Unstreitig merkt man in seinen Schriften die Zeit, in welcher er schrieb; gleichwohl ist es ausgemacht, daß er sich durch die Art und Weise, wie er eine Menge Fragen auffaßt, und an vielen Stellen seiner Werke, auch wenn man kein Wort abändert, in einem ungemessenen Abstand von seinem Jahrhundert und selbst noch von den späteren Jahrhunderten befindet und daß seine Worte zum Theil noch einem Philosophen unsrer Zeit Ehre machen würden. „Das Gesetz, sagt er, ist für alle da, aber es finden sich stets einige Individuen, auf welche die Vorschrift des Gesetzes nicht paßt. Woher kommt dies? daher, daß dieses Gesetz die natürlichen und allgemein nützlichen Dinge zur Grundlage nimmt. Nun aber ist die Natur der Individuen mannigfaltig, es finden sich stets einige, denen der natürliche Charakter, welcher der Allgemeinheit zukommt, abgeht und daraus ergiebt sich eine unvermeidliche Opposition zwischen einigen Individuen und dem Gesetze. Dasselbe Kap. XXXIV. — Doch geht er bald darauf zu weit oder stellt dieses Prinzip wenigstens auf eine zu unbedingte Weise

Digitized by Google

dar. „Diesen Betrachtungen zufolge ist es unmöglich, daß das Gesetz nach dem individuellen Temperament aller Menschen, nach der Mannigfaltigkeit der Zeiten abgefaßt werde, wie die Medicin, die sich nach der Constitution eines jeden nach jedem Tage und jeder Stunde richten muß, sondern die Vorschrift des Gesetzes muß unbedingt, allgemein, und auf natürliche und nützliche Dinge gegründet seyn, ohne sich bei diesen und jenen Ausnahmen aufzuhalten." Unstreitig begreift man seine ganze Meinung; das Interesse nicht nur der Mehrzahl, sondern der Allgemeinheit soll über alle andren Interessen gestellt werden. Indeß ist sein Vergleich nicht strenge zu nehmen. Das Gesetz, wie die Medicin hat seine absoluten und seine bedingten Regeln und der Gesetzgeber muß, wie der Arzt, seine allgemeinen Prinzipien nach dem physischen und moralischen Charakter der Menschen, nach den Umständen modificiren. Doch hat Maimonides selbst dies eingesehen, indem er sagt, daß die Dinge, welche zur ersten Absicht des Gesetzes gehören, als unbedingte betrachtet werden müssen, und indem er später vom Staate spricht, der diese erste Absicht näher gestalten müsse.

35) Non addetis ad verbum quod vobis loquor nec auferetis ex eo: quod praecipio tibi hoc tantum facito Domino: nec addas quidquam nec minuas. (Deuter. IV, 2. XII, 32. [XIII, 1.])

36) Mischna T. IV. de Synhedriis c. X. §. 2. — Maimonides — Selden, de Synhedriis lib. — c. III. p. 19.

37) Moses kam nun und legte dem ganzen Volke alle Worte und alle Bestimmungen Jehovah's vor: Und das ganze Volk antwortete einstimmig: Wir wollen es so ausführen. — Und Moses schrieb alles auf und errichtete einen Altar mit zwölf Denksteinen für die zwölf Stämme. — Und nahm das Buch des Gesetzes und las es vor den Ohren des Volks; dieses sprach: Wir wollen alles thun was der Herr sprach und ihm treu seyn. (Exod. XXIV, 3 — 7.)

38) Custodite ergo verba pacti hujus — — Vos statis hodie cuncti coram Deo vestro, principes vestri et tribus et majoris natu atque doctores, omnis populus Israel, liberi et uxores vestrae et advena, qui tecum moratur in castris exceptis lignorum caesoribus et his, qui comportant aquas, ut transeas in foedere Dei tui et in jure jurando, quod hodie Dominus Deus tuus percutit tecum. (Deuter. XXIX, 9. 13.)

Der Text ist etwas anders; er hat (wie Luther) statt majores natu, seniores die Alten, die hier schon als Staatsbeamte da sind und zwischen principes (Fürsten) das vorangeht und praefecti vestri (Schoterim, Amtleute) stehen (nicht doctores wie die Vulgata). Eben so hat der Text nicht dies exceptis sondern von dem Holzhauer bis zum Wasserträger, was so viel ist, als: selbst der Holzhauer und Wasserträger.

Dies ist eine merkwürdige Stelle des Pentateuch's, nur muß man

Digitized by Google

die später hinzugekommenen Vorstellungen zu dem Worte Bund (Berith) wieder abziehen und daran denken, daß jeder Vertrag auch zwischen zwei Menschen Berith heißt. Giebt es wirklich etwas merkwürdigeres, als daß Moses damals das Wesen des Staats und Rechts so klar schon erkannt hatte, daß er alle Individuen des Staats: Heerde und Hirt, Volk, Frauen und Kinder und selbst die Fremden, die treusten Freunden, den Vertrag schließen und beschwören läßt? D. U.

39) Deuteron. XXVII. Josua VIII, 30. 35. (Z. 11. v. u. fehlt hinter verspottet, „wer den Blinden irre leitet" — was in seiner ganzen eigentlichen und figürlichen Bedeutung, wohl werth ist, als Verbot vom Volke beschworen zu werden. — Der Ausdruck es soll kein Eisen über meinen Altar fahren V. 31. der wiederholt vorkommt, scheint mir auf die feinere Arbeit, die man dem Altare angedeihen lassen sollte, hinzudeuten, wie hier wenigstens an geschliffene Steine gedacht werden muß. D. U.)

40) Josua XXIV. Und Josua versammelte alle Stämme Israel's nach Sichem und rief die Aeltesten Israels, die Häupter, Richter und Aufseher (ein) und sie stellten sich vor Gott. Und Josua sprach: So spricht Jehovah Israel's Gott. — Wenn es Euch aber übel dünkt, Jehovah zu dienen, so wählet heute den, dem Ihr dienen wollt, — ich aber werde Jehovah dienen. — — Fern sey es, daß wir Jehovah verließen. — — Aber bedenket, (V. 19.) daß Ihr Jehovah nicht dienen könnt, es ist ein Gott der Gerechten und eifervoll gegen Eure Sünden. — „Wir wollen Jehovah dienen." [Giebt es eine deutlichere Anerkennung der Volkssouveränität vom Gesetze und Gesetzverwalter? Welche Sicherheit! Josua konnte bis zum Abfall aufbieten! man lese das ganze Capitel, es erinnert stark an II. B. M. C. XIX, XX. D. U.]

41) Percussit ergo Josua in die illa foedus et proposuit praecepta et judicia in Sichem. Scripsit quoque omnia verba haec in voluminis legis; sulit lapidem pergrandem, posuitque eum subter quercum, quae erat in sanctuario et dixit ad omnem populum: Ecce lapis iste erit vobis in testimonium. Ibid. V, 27.

42) Super omnibus ergo his, nos ipsi percutimus foedus et scribimus et signant principes nostri, levitae, sacerdotes et reliqui de populo — — uxores eorum, filii eorum, filiae eorum et omnes qui potuerant sapere, spondentes pro fratribus suis, optimates eorum, et qui vocabant ad polliceudum et jurandum ut ambularent in lege Dei (Nehem. IX, 38. X, 28. 29.)

43) Politiq. sacrée liv. I. art. IV. p. 6.

44) Discours sur l'Histoire universelle. Vorwort.

45) Politiq. sacrée. l. c.

46) Polit. sacrée. l. c.

47) Législation primit. T. II. p. 22.

48) Jeremias XXXI, 35. 37.

Digitized by Google

49) Mischna Tom. IV. p. 487.

50) Fleury, Moeurs des Israélites, ou Modèle d'une politique simple et sincère. §. XXIV.

51) Schickard. Jus regium Hebraeor. C. IV. p. 104. Maimonides Acta regum. C. III. §. 16.

52) Bible de Vence. T. IX. — Hist. abrég. du royaume d'Israël et de Juda, art. I. §. 2.

Rechtfertigende Noten zu Buch II.

Gesetzgebende Verrichtungen.

1) Exod. XXII, 20.

2) Surge, fac nobis deos, qui nos praecedant, Mosi enim, huic viro, qui nos eduxit e terra Aegypti, ignoramus quid acciderit. Exod. XXXII, 1. Die Stelle ist belehrend, da das Volk wußte und sagte, „daß Moses, nicht Jehovah, den Auszug aus Egypten bewerkstelligte," und es leuchtet daraus deutlich hervor, daß der Ausdruck „Jehovah, der uns aus Egypten führte," als eine poetische Diction verstanden wurde. (D. U.)

3) Nur wenn man das Caph vom Worte Schelosehet trennt, kann man den Text, der dies nicht thut, so verstehen, als seyen 23,000 gemeint; denn Caph ist, bekanntlich, als Zahl 20. — Verbindet man Caph mit Schelosehet, wie der Text, so giebt dies ungefähr 3000.

4) Sin aliter tibi videtur, obsecro ut interficias me, et inveniam gratiam in oculis tuis, nec tantis afficiar malis. (Numeri IX, 15.)

5) Briefe einiger Juden an Voltaire. T. II. Brief II. §. 1.

6) Moeurs des Israélites ou Modèle d'une politique simple et sincère. §. XXVI.

7) Jesaias I. LVI. Jeremias VI. VIII. Micha IV. Siehe auch die Citate unter Note 118. ꝛc.

8) Date ex vobis viros sapientes et gnaros, et quorum conversatio sit probata in tribubus vestris ut ponam eos vobis principes. Tunc respondistis mihi: Bona res est, quam vis facere. (Deut. I, 13. 14.)

9) Judices et magistros constitues in omnibus portis tuis. (Ibid. XVI, 18.)

Digitized by Google

10) Dixeruntque principes Gilead singuli ad proximos suos: Qui primus ex nobis contra filios Ammon coeperit dimicare erit dux populi Gilead (im Texte heißt es: dixeruntque p o p u l u s, principes Gilead, vir ad socium suum — —) Perrexerunt seniores, ut tollerent in auxilium sui Jephthá — — Abiit itaque Jephtha cum senioribus Gilead, feceruntque o m n i s p o p u l u s principem sui (Richt. X, 18. XI, 5.) Als Jephtha gezwungen ist zu fliehen, sagt die Vulgata: „Fratres ille fugiens atque devitans habitavit in terra Tob: congregatique sunt ad eum viri inopes et l a t r o c i n a n t e s et quasi principem sequebantur." Sacy übersetzt: „Leute die nichts hatten, und vom Raube lebten" (Luther wie der Text): Et collecti sunt ad eum homines vacui et egressi sunt cum eo.

11) Anima (persona), quae peccaverit per ignorantiam de universis mandatis Domini quae praecepit, ut non fierent quidpiam fecerit — — Si sacerdos qui unctus est peccaverit etc. etc. (Levit. IV. Num. XV, 22. 24.) Das Wort das hier „sündigen" übersetzt wird, bedeutet, wie bemerkt, alle Vergehen — der Cultus, aber, wie ich es oft wiederholen werde, weil dies der wesentliche Charakter der mosaischen Gesetzgebung ist, war im Interesse des Gesetzes und dieses im positiven und zeitlichen Interesse der ganzen Nation und jedes Einzelnen berechnet. (Daher sind die Sünden gegen den Cultus Verletzungen der Staatsgesetze, und zwar nicht weil die Religion Staatsgesetz, sondern umgekehrt weil das Staatsgesetz Religion war und es giebt wie nur einen Staatszweck — das Gemeinwohl, so nur eine Art V e r g e h e n, alles das, was diesem Gemeinwohl zuwider ist. D. U.) Auch spricht der Text von Sünden gegen a l l e Gesetze, de universis mandatis.

12) Wir werden hierauf im ganzen Verlaufe unsrer Arbeit stets zurückkommen. Das Prinzip ist dieses:

Quidquid limitatum est ex lege, id aequale est omnibus hominibus (Mischna T. III. p. 66. Deut. I, 1.)

13) At reges, domus David omnino judicant et judicantur. (Mischna T. IV, de Synhedriis cap. II. § 2. Maimonides. — Bartenora. — Schickard, de jure regio Hebraeorum p. 64.)

Die ganze Freiheit der Hebräer ließe sich in diesen Worten, auf die wir zurückkommen werden, ausdrücken: Regieren und regiert werden. (Juger et être jugé, judicare et judicari. Richter über andre seyn und Richter über sich haben. — Der hebräische Sinn des „Richters," ist aber so weit, daß wir ihn nur mit regieren oder herrschen und beherrscht werden wiedergeben können. D. U.)

14) Mischna Tom IV. Capita patrum (Sprüche der Väter) Cap. VI. §. 5.

15) Sacerdos magnus non nisi LXXI judicum consensu judicatur (Mischna T. IV. de Synhed. c. I. §. 5. p. 213.)

Digitized by Google

Wir kommen hierauf zurück, wenn wir vom Rathe der Alten oder dem Senate Israel's sprechen werden.

16) Numeri XXX, 16. Dieser halbe Sikel war anfänglich eine Abgabe, die für jedes Individuum erhoben wurde, um die Zählung des Volks zu erleichtern. Er wurde später eine jährliche Steuer, welche Priester und Leviten zahlen mußten, wie alle übrigen. (Mischna T. II. de Siclis, c. I. Commentare).

17) Ego tuli levitas a filiis Israel pro omni primogenito (Numeri III, 12.)

18) Tolle levitas de medio filiorum Israel — — Et applicabis levitas coram tabernaculo foederis, convocata omni multitudine filiorum Israel, et ponent filii Israel manus suas super illos, et offerat Ahron levitas, munus in conspectu Domini a filiis Israel, ut serviant in ministerio ejus. Sicque consecrabis eos; quoniam dono donati sunt mihi a filiis Israel pro primogenitis (Numeri VIII, 11. 20.)

19) Josephus Antiquit. judaic. lib. III. c. IX.

20) Fuit apud rectissimum rex (Deut. XXXII, 5.). Dieses Kapitel und das folgende scheinen offenbar weit später hinzu gefügt zu seyn. —

F. C. Schlosser Universal-historischer Ueberblick der Geschichte der alten Welt und ihrer Cultur. Frankf. a. M. 1826. 1. Th. S. 222. heißt es wörtlich: Groß und edel war es, daß er weder zu seinen noch zu seines Bruders Gunsten die Freiheit des Volks vernichten wollte, so leicht dies bei einer Nation gewesen wäre, die man Jahre lang im freien Nomadenzustande halten mußte, ehe man sie zu einem Kriege führen konnte, dessen Ausgang für jede andre Nation unter gleichen Umständen nicht hätte zweifelhaft seyn können (d. h. dessen Ausgang für jede andre Nation jener Zeit unglücklich gewesen wäre. D. U.). — Die undankbaren Israeliten ließen die Nachkommen ihres großen Propheten herabsinken, daß wir sie zur Zeit der Richter in der größten Dürftigkeit finden. —

21) Et consederunt (omnis congregatio) et biberunt coram Domino in die illo cum grandi laetitia et unxerunt secundo Salomonem filium David. Unxerunt autem eum Domino in principem et Sadoc in pontificem (I. Chron. XXIX, 22.). Der Text sagt: Et constituerunt secundo Salomonem filium David et unxerunt eum Domino in ducem et Sadoc in pontificem.

22) Antiquit. jud. lib. XII, c. IV.

23) Tribus coronis coronantur Israelitae, nempe corona legis, corona sacerdotii et corona regni. Corona sacerdotii dignus censebatur Ahron, corona regni dignus judicabatur David; corona autem legis reposita erat stabilita et omnibus Israelitis aptata. Objiciet fortasse aliquis duas priores coronas legis coronae praecellere? Attende quid dicat Scriptura: Per me reges regnabunt et dominatores judica-

Digitized by Google

bunt terram. Unde tibi constet coronam legis praestantiorem esse caeteris. (Maimonides de fundamentis legis c. III. §. 1. — Vorstius 1688.).

24) De republica Hebraeorum lib. II. c. XI.

25) I. B. der Maccabäer XIV. Wir kommen hierauf zurück.

26) Fernasson, Hist. de la jurisprud. romaine. — Berryat-Saint-Prix, Histoire du droit romain.

27) Moeurs des Israélites ou Modèle d'une politique simple et sincère. §. XIV.

28) Si difficile et ambiguum apud te judicium esse perspexeris inter sanguinem et sanguinem, causam et causam, plagam et plagam, et judicium intra portas videris verba variari (der Text sagt: quae sunt verba contentionum wie Luther) surge et ascende ad locum, quem elegerit Dominus veniesque ad sacerdotes levitici generis, et ad judicem, qui fuerit in illo tempore: quaeresque ab eis, qui indicabunt tibi judicii veritatem. (Deut. XVII, 8. 9.)

29) Dicens suo patri et suae matri non eos vidi et non suos fratres agnovit et non filios, quia custodierunt tuum dictum et tuum pactum servabunt: docebunt judicia tua, o Jacob; tuam legem, o Israel. Deutr. XXXIII, 9. 10.

Die Vulgata schreibt servaverunt und läßt das docebunt aus, das um so wichtiger ist, da es die Attribute und Pflichten der Kinder Levi's angiebt: sie werden den Vertrag erhalten, die Rechte und das ganze Gesetz lehren, aber nicht politisch entwickeln (bilden). (Die Theilnahme des Priesters an der Entscheidung der wichtigen und wichtigsten Fragen, sollte wie es scheint, zugleich ein Gegengewicht gegen jede Willkühr des Richters seyn. D. U.)

30) Nunquam scisciteatur de duabus rebus simul aut si quis sciscitaretur acciperet responsionem ad primam tantum (neque enim ambiguum est hoc oraculum ut tripus Apollinis Delphici). Non consulent hic idiotae sed aut rex, aut senatus aut is, quo respublica indiget (Maimonides — Schickard de jure reg. Hebr. p. 12.)

31) Siehe das Kapitel über die Propheten und die hingehörigen Noten.

32) Seniores Israel, ejus capita, ejus judices, ejus praefectos. (Josua XXIII, 2.)

33) I. B. der Könige II, 27. I. B. Samuel XXII, 17. 18.

34) Erat autem rex Salomon regnans super omnem Israel: et hi principes, quos habebat: Asarias filius Sadoc, Elihoreph et Ahia filii Sisa scribae, Josaphat filius Ahilud, a commentariis; Banaias filius Jojadae super exercitum, Sadoc autem et Abiathar sacerdotes, Asarias — — super illos, qui assistebant regi; Sabud amicus regis et Ahisar praefectus domus, et Adoniram super tributa. (I. Kön. IV, 3. 4.)

Digitized by Google

35) Anno autem septimo confortatus Jojadah assumpsit centuriones — — Et iniit cum eis foedus. Qui circumeuntes Judam congregaverunt levitas de cunctis urbibus Israel et principes familiarum Israel veneruntque in Jerusalem. Iniit ergo omnis multitudo pactum cum rege. Pepigit autem Jojadah foedus inter se universumque populum et regem, ut esset populus Domini — — Assumpsitque centuriones et fortissimos viros ac principes populi et omne vulgus terrae et fecerunt descendere regem de domo Domini — — Et collocaverunt eum in solio regali — — Pepigit ergo Jojadah foedus inter Dominum et inter regem et inter populum, ut esset populus Domini et inter regem et populum — — Laetatusque omnis populus terrae et civitas conquievit. (II. Chron. XXIII. 2 Kön. XII, 17. 20.)

36) Sed quum roboratus esset elevatum est cor ejus — — ingressus est templum Domini, adolere voluit incensum super altare thymiamatis. Statimque ingressus post eum Asarias sacerdos et cum eo sacerdotes Domini octoginta, viri fortissimi, restiterunt regi atque dixerunt: Non est tui officii Osias, ut adoleas incensum Domino, sed sacerdotum hoc est filiorum Ahron, qui consecrati sunt ad hujusce ministerium: egredere de sanctuario, ne contempseris: quia non reputabitur tibi in gloriam hoc a Domino Deo. (II. Chron. XXVI, 16. 18.)

37) Et vidit populus actum Simonis — — — et posuerunt eum ducem suum et principem sacerdotum. (I. Maccab. XVI, 35.)

38) Statim Josua filius Nun ait: Domine mi Moses, prohibe eos. At ille: Quid, inquit, aemularis pro me? Quis tribuat, ut omnis populus prophetet et det ei Jehovah spiritum suum. (Numeri XI, 29.)

39) Ecce dies venient, dixit Jehovah — — Dabo legem meam in visceribus eorum et in corde eorum scribam eam — — Et non docebit ultra vir proximum suum et vir fratrem suum, dicens: Cognosce Dominum: omnes enim cognoscent me a minimo eorum usque ad maximum. (Jerem. XXXI, 33. 34.)

40) Numeri XI, XII.

41) Calmet Dissert. sur la police des anciens Hébreux. T. II. de la Bible de Vence, p. 207.

42) Histoire universelle, II. part, §. III, V, IX.

43) Moeurs des Israélites §. XXV, p. 116.

44) Surrexique Moses et sequentibus eum senioribus Israel dixit ad turbam. (Num. XVI, 25. Siehe achtes Buch Note 2.)

45) Accesserunt autem principes familiarum — — filiorum Joseph; locutique sunt Mosi coram principibus Israel atque dixerunt, (Numeri XXXVI, 1.) Der Text sagt ad facies Mosis, et

Digitized by Google

ad facies principum capitum patrum sprachen zu Moses und zu den obersten Häuptern der Väter oder den Alten Israel's.

46) Congregate ad me omnes seniores per tribus vestras atque praefectos et loquar audientibus eis (Deut. XXXI, 28.) Die Vulgata bedient sich der Worte majores natu et doctores, diese bezeichnen aber nicht diese Beamten.

47) Scripsit itaque Moses legem hanc et tradidit eam sacerdotibus, filiis Levi, qui portabant arcam foederis Domini et cunctis senioribus Israel. (Deuter. XXXI, 9.)

48) Praecepit autem Moses et seniores Israel populo dicentes. (Deuteronom. XXVII, 1.)

49) Et dixit Dominus ad Mosem: Congrega mihi septuaginta viros e senioribus Israel, quos nosti, quod ipsi seniores populi sint ac praefectores ejus — — Venit igitur Moses et narravit populo verba Domini et congregavit septuaginta viros e senioribus populi — — et scripti fuerint. (Numeri XI, 16. 24. 26.)

50) Gemara babylon. de Synhedr. fol. 17. — Selden de Synhed. Non constituant magistratus nisi viros sapientes, exercitatos in lege, doctos valde, scientes quoque aliquid de caeteris artibus (Maimon. de Synhed. c. I.) Wir werden später sehen, daß der hohe Rath nach der Meinung der Gelehrten seine neuen Mitglieder aus dem unteren Senat der Stämme wählte.

51) Considerate ergo fratres vires ex vobis boni testimonii septem, plenos spiritu sancto et sapientia, quos confirmamus super hoc opus — — Et placuit sermo coram omni multitudine. Et elegerunt Stephanum etc. Hos statuerunt ante conspectum Apostolorum: et orantes imposuerunt eis manus. (Apostelgeschichte VI, 3—6.)

52) Praeceptum vero divinum est, ut eligantur in Synhedrio magno sacerdotes et levitae juxta illud: et accedes ad sacerdotes et levites. (Deuter. XVII, 9; de Synhed. c. XI.)

53) Surge et ascende ad locum, quem elegerit Dominus Deus tuus. Veniesque ad sacerdotes levitici generis et ad judicem, qui fuerit illo tempore. (Deut. l. c.)

54) Exod. XXIV, 14.

55) II. Chr. XIX.

56) Vade et congrega seniores Israel — — et ingredieris tu et seniores Israel ad regem Aegypti. (Exod. III, 16. 18.)

57) Et accedentes Sorobabel et ad principes patrum dixerunt eis: — — Et dixit eis Sorobabel et Josua et reliqui principes patrum Israel — — Tunc surrexerunt Sorobabel et Josua et coeperunt aedificare — — Seniores autem Judaeorum aedificabant — etc. (Esra IV, 2. 3. V, 2. VI, 13. 7.)

58) — — Qui nati fuerint ex Idumaeis aut Aegyptiis tertia generatione intrabunt. (Deuter. XXIII.)

Digitized by Google

59) Senatus major in conclavi lapideo. Numerus eorum erat LXXI sicut dicitur — — Qui grandior sapientia caeteros omnes antecellebat, eumque faciebant praesidem seu caput consessus. Is ipse est, quem eruditi appellant Naszi hoc est principem: isque praeest loco Mosis magistri nostri. At qui inter septuaginta senatores, annorum ratione maximus erat, eum collocabant a dextris illius vocabantque patrem consistorii. Caeteri sedebant ordine promotionis et dignitatis — — Circumsedebant autem dimidiam quasi arcum semicirculariter, ut eos ambo praesides princeps et pater omnes simul in conspectu haberent. (Maimon. de Synhed. c. I. §. 3. [Vorstius]. — Schickard de jure reg. Hebr. p. 8.)

60) Weisheit oder Nachahmung Salomonis. Habebo propter hanc claritatem ad turbas, et honorem apud seniores juvenis, et acutus inveniar in judicio. — — VIII, 10 et seq.

61) Mischna T. II, de mensuris templi. — Beth din Haus des Gerichts, Haus des starken Gottes, des Gottes der Wahrheit und Gerechtigkeit.

62) Histoire des Juifs liv. II. chap. II. §. 6.

63) Déclaration du grand Sanhedrin. Paris 1807. (Die Verhandlungen dieses Sanhedrins sind zum Theil in dem ausgezeichneten Werkchen: Vertheidigung der bürgerlichen Gleichstellung der Juden von Dr. G. Riesser, einzusehen. D. U.)

64) Adestis omnes filii Israel; deservite quid facere debeatis. (Richt. XX, 7.)

65) Et ait ad omnem coetum Israel rex David: Si placet vobis et a Domino nostro egreditur sermo, quem loquor, mittamus — — Et respondit multitudo ut ita fieret; placuerat enim sermo omni populo (I. Chron. XIII, 2. 4.)

66) Briefe einiger Juden an Voltaire. Tom. II. Brief II. §. 1.

67) Dixi vobis in illo tempore: Non possum solus — — Tunc respondistis mihi: Bonum est, quum vis facere — et accessistis ad me omnes, atque dixistis: Mittamus. — Quumque mihi sermo placuisset, misi. (Deuter. I, 14. 22.)

68) Bellum arbitrarium non nisi ex LXXI auctoritate suscipitur. — — Mischna T. IV. de Synhed. c. I. §. 5. — Bartenora. — Maimonides. Richt. XX. — In bellum arbitrarium educit (rex) ex sententia consilii magni (Mischna ib. p. 217.)

69) Urbs atriumve, nonnisi his jubentibus, amplificatur (Mischna l. c.)

70) Tribus, pseudo-prophetes, sacerdos magnus, nonnisi ex istorum judicum consessu judicantur — — In nullam urbem sententia universalis apostasiae fertur nisi ab hoc judicum collegio. (Mischna p. c.) Illinc lex egreditur et transfunditur in universum Israel. (Ibid. le Synhed. — Gemara. — Selden de Synhedr. lib. III. p. 18.)

Digitized by Google

71) Contrat social liv. IV. ch. XV.

72) Briefe einiger Juden an Voltaire. IV. part., lettr. II. note. — Die Anschläge werden zu nichte, wo nicht Rath ist, wo aber viele Rathgeber sind, bestehen sie; denn mit Rath muß man Krieg führen, und wo viele Rathgeber sind, da ist der Sieg. Prov. XV, 22. XXIV, 6.

73) Esprit des lois liv. XI. ch. VI.

74) De minoribus rebus principes consultant; de majoribus omnes; ita tamen ut ea quoque, quorum penes plebem arbitrium est, apud principes pertractentur (de moribus Germanor. §. IX.)

75) Et dixit ad me. Ingredere et vide abominationes pessimas, quas isti faciunt et ingressus, vidi. — — Et septuaginta viri de senioribus domus Israel et Sesonius filius Saphan stabat in medio eorum stantium ante idola. — — Et dixit ad me: Certe vides, fili hominis, quae seniores domus Israel faciunt in tenebris. (Hesekiel VIII, 11. 12.)

76) Et haec sunt verba epistolae, quam misit Jeremias propheta de Jerusalem ad reliquias seniorum transmigrationis et ad sacerdotes et ad prophetas et ad omnem populum, quem traduxerat Nebuchodonosor de Jerusalem in Babylonem. Jerem. XXIX, 1.

77) Rehum praesidens consilii (die Vulgata sagt Rehum Baaltheom indem sie aus den zwei Worten, welche Erster des Raths heißen einen Eigennamen macht) et Samsai scriba et reliqui consiliatores de gentibus, quas transtulit Asenaphar magnus etc. Esra IV, 9. 10.

78) Jonathas. — — Et seniores gentis et sacerdotes et reliquus populus Judaeorum salutem (I. Maccab. XII, 6.)

79) Dissertation sur la police des anciens Hébreux.

80) Josephus Antiq. jud. lib. XIV. Cap. X. — Amath oder Rhamath — Sephoris oder Sephora oder Zippora. —

81) Pastoret, Histoire de la législation. Tom III. p. 90. 94.

Heeren, Handbuch der Geschichte der Staaten des Alterthums; zweite Auflage, Götting. 1810. S. 44. (traduit par M. Thurot). Verehrung des Jehovah im Nationalheiligthum und durch Nationalfeste nach streng vorgeschriebenen Ceremonien; der Vereinigungspunkt der ganzen Nation und politisches Band, das die Stämme zusammenhielt.

82) Mischna Tom IV. de Synhedr. c. I. §. 5. — Maimonides. —

83) Et ibat per singulos annos circumeuns Bethel et Galgala et Masphath et judicabat Israelem in supra dictis locis. (I. B. Sam. VII, 16.)

84) Accesserunt autem seniores Gilead, de stirpe Manasse et locuti sunt. Mosi et senioribus Israel: Tibi praecepit Dominus, ut terram sorte divideres filiis Israel et — — Respondit Moses filiis Israel et Domino praecipiente ait: Recte tribus filiorum Joseph lo-

Digitized by Google

cuta est et haec lex — — A Domino promulgata est. (Numeri XXXVI, 5. 6.)

85) Richter, XX.

86) Quot incolas urbis esse oportet, ut Synhedrio digna sit? centum et viginti. Sed rabbi Nehemias, centum et triginta, ut numero decurionibus respondeant. (Mischna Tom IV. de Synhed. c. I. §. 6.)

87) Apprehendit puerum de viris Soccoth interrogavitque eum nomina principum et seniorum Succoth et descripsit septuaginta septem viros. (Richt. VIII, 14.)

88) Et in diebus illis erant illic principes Micha, Charmi, Gothoniel, In medio itaque seniorum et in conspectu omnium, Achior dixit omnia, quae locutus ipse fuerat, ab Holopherne interrogatus. Judith VI, 2. etc.

89) Vergl. IV. Buch zweites Kapitel. Note 61. 65. etc.

90) Eichhorn — Benjamin-Constant, de la Religion, considérée dans sa source, ses formes, ses développemens. Tom II. p. 207.

91) Die Worte Schlossers im angeführten Werke S. 198—199. lauten: — Wir haben endlich in den Propheten die Stimmen der echten Patrioten einer Opposition, um mich des Ausdrucks zu bedienen, welche der jüdischen Verfassung eigenthümlich war. Wir betrachten einmal die Propheten als diejenigen begeisterten Vaterlandsfreunde, die auf eine bekannte Verordnung des mosaischen Gesetzes gestützt, Priestern und Königen die Wahrheit sagten und aus der Zeitgeschichte belegten und erläuterten.

92) L'abbé Cadvocat, grammaire hébraique, des superlatifs d'après Kimchi, Buxtorf etc.

93) Quum quis auxilio divino ita instructus est et praeditus, ut eo moveatur et animetur, ad magnum et heroicum aliquod facinus perpetrandum (ut, verbi gratia, ad concionem totam, vel insignem aliquem hominem a vi et tyrannide improborum liberandum, vel ad multis hominibus benefaciendum) illumque motum in se sentit et animadvertit: hoc donum vocatur spiritus Domini et de homine virtute illa praedito dicetur, quod in illum irruerit spiritus Domini, vel induerit eum spiritus Domini; aut quiescat super ipsum — — et similia alia. Et hic est gradus judicum Israelis omnium, de quibus in genere dicitur: Quum autem suscitasset Dominus eis judices, erat Dominus cum judice et servabat eos. Et hoc gradus etiam praestantissimorum consiliariorum Israelis omnium — — (More Nebukim p. II. c. XLV. p. 317. Buxtorf ed. 1629.)

94) Mareh (visio) nomen est verbale deductum a verbo raah (vidit) et significat, quod ad facultatem imaginatricem tanta perveniat actionis perfectio, ut homini res ita appareat ac videatur ac si exterius sibi exhiberetur, eamque sensibus externis perciperet. (More Nebukim pars II. c. XXXVI. p. 293. — Buxtorf.)

Digitized by Google

95) Ecce dominator Dominus exercituum auferet a Jerusalem et a Juda — — fortem et virum bellatorem, judicem et prophetam, et hariolum et senem (Jesaias III, 2.)

96) Qui dicunt videntibus nolite videre et aspicientibus nolite aspicere nobis ea, quae recta sunt: loquimini nobis placentia, videte nobis errores (Jes. XXX, 10.)

97) Bible de Vence Tom VIII. Dissertation sur les Prophètes §. 2. — Grotius, ad Sapient. VII. — Basnage liv. V. c. I. Siehe die folgenden Noten.

98) Si fuerit homo, cujus cerebri substantia sit in decenti perfectione, respectu materiae, temperamenti, proportionis et locationis, et non prohibeant vel impediant eum alia ab alterius alicujus organi temperamento: si postea diligenter studeat et litteris incumbat, ut quod potentia ei inest, in actum possit exire — — si cogitationes ejus omnes semper tendant ad res laudabiles et honestas — — nullum dubium est — — eum nullius rei scientiam habiturum et curaturum, nisi earum quae verae sunt, et quae ad communem hominum spectant utilitatem.

Has autem tres perfectiones, quas hic complexi sumus, quod attinet, perfectionem videlicet facultatis rationalis in studendo, perfectionem imaginatricis in nativitate et perfectionem morum seu qualitatem — — (maximopere, variant in variis) — — secundumque differentiam earum distincti quoque sunt prophetarum gradus.

Istarum vero, ut nosti, facultatum, corporalium inter quos imaginativa quoque numeratur, perfectio non sequitur, nisi ex optimo temperamento, optima proportione et mensura, optimo denique humore organi, quod facultatis illius subjectum est, hoc est cerebri, et si defectus aliquis hic reperiatur per regimen et diaetam suppleri nequit. Nam si organi alicujus temperamentum malum sit ab ipsa nativitate, tum summum, quod regimine effici potest hoc est, ut ad sanitatem et integritatem aliqualem, non vero ad excellentissimam dispositionem reducatur. Quod si vero morbus fuerit in proportione vel in locatione, vel in substantia hoc est in materia, ex qua generatum est tum nullum superest consilium et remedium. Sed ipsemet jampridem nosti haec omnia, neque quicquam prodest, ut illis diu immoremur. (More Nebukim p. II, c. XXXVI. p. 292. Buxtorf 1629.)

99) Scias autem quod nullus sit propheta nisi postquam adeptus fuerit omnes virtutes intellectuales maximam partem moralium et principalium reliquarum, et hoc est quod sapientes nostri dixerunt: Prophetia non cadet nisi in sapientem, magnanimum et divitem; ideo in divite describendo quaesitum, quisnam est dives? — Qui sorte sua contentus est — — Caeterum non requiretur, ut propheta omnium

Digitized by Google

virtutum moralium conditiones possideat, nam scriptura de Salomone testatur — — — Sed nobis clare constat quod in muneribus sibi elegendis omnem mediocritatem ac temperantiam exhit — — Pariter David propheta fuit; — — Quum tamen de ipso invenimus, quod crudelis erat (Vorrede zum Buche „Sprüche der Väter," Mischna Tom IV. p. 401.)

100) Et segregaverunt in ministerium filios Asaph, Heman et Idithum, qui prophetarent in citharis et psalteriis — — Sub manu Asaph prophetantis juxta regem. (I. Chr. XXV, 1. 2. 3.)

Quum homo in se sentit rem vel facultatem quampiam exoriri et super se quiescere, quae eum impellit ad loquendum; ita ut loquatur vel de scientiis et artibus, vel psalmos et hymnos, vel utilia ac salutaria recte vivendi praecepta, vel res politicas et civiles, vel denique divinas — — hic est de quo dicetur, quod loquatur per spiritum sanctum. (More Nebukim pars II. c. XLV. p. 317.)

101) Quum prophetam de gente tua, et de fratribus tuis sicut me suscitabit tibi Dominus Deus tuus ipsum audies — — Autem propheta, qui arroganter etc. (Deut. XVIII, 15.)

102) Haec est enim vestra sapientia et intellectus coram populis. — — Nec est alia natio tam grandis, quae habeat deos appropinquantes sibi, sicut Deus noster adest cunctis obsecrationibus nostris. (Deut. IV, 7.)

103) Maimonides Manus fortis (Auszug des Talmud's). De Synhedr. C. I.

104) Prophetae tui tibi viderunt falsa et stulta, nec aperiebant iniquitatem tuam (Jerem. Klagel. II, 14.)

105) Dissertation sur les écoles des Hébreux. (§. 2. 3.)

106) Et dices ad eos: Terra, quum induxero super eam gladium et tulerit populus terrae virum unum et constituerit eum speculatorem et ille viderit gladium venientem etc. (Hesekiel c. XXXIII, 2. 7.)

107) Principes tui infideles, socii furum, omnes diligunt munera, sequuntur retributiones — — Et propter hoc ait Dominus Deus exercituum fortis Israel — — Et restituam judices tuos ut fuerunt prius et consiliarios tuos sicut antiquitus. (Jesaias I, 23. 26.)

108) Stupor et mirabilia facta sunt in terra, prophetae prophetabant mendacium; sacerdotes applaudebant manibus suis, et populus meus dilexit talia? (Der Text sagt: dominabantur super manus — durch sie) — — Verum tamen ego repletus sum fortitudine, judicio et virtute — Audite hoc principes domus Jacob et judices domus Israel; qui abominamini judicium et omnia recta pervertitis; qui aedificatis Sion in sanguinibus et Jerusalem in iniquitate. Principes ejus muneribus judicabant, et sacerdotes ejus in mercede docebant et prophetae ejus in pecunia prophetabant et super

Digitized by Google

Dominum requiescebant dicentes: Numquid Dominus in medio nostrum? — — Principes ejus in medio illius quasi lupi rapientes praedam — — (Jerem. V, 30. 31. — Micha III, 8. 12; Hesekiel XXII, 27. — Zephanie III, 3.)

Der Leser wird die wiederholte Unterscheidung der öffentlichen Aemter bemerkt haben, die Alten richten (in dem weiten Sinne dieses Wortes) sie entfalten (bilden) das Gesetz; das Priesteramt lehrt das Grundgesetz und die Propheten-Redner verkünden, was sie (politisch und moralisch) für wahr halten.

109) Exod. c. XVIII.

110) Der Prophet aber, der sich vermißt in meinem Namen das zu reden, was ich ihm zu reden nicht befahl und der im Namen fremder Götter sprechen wird, dieser Prophet soll sterben. „Wenn Du aber bei Dir denkst wie soll ich das Wort erkennen, das ihm Jehovah nicht befahl? Was der Prophet im Namen Jehovahs sagen wird und es findet nicht statt und wird nicht geschehen, das was Jehovah ihm nicht sagte, der Prophet hat frech gesprochen und Du sollst seiner nicht schonen." (Deut. XVIII, 20. 22.) Die Vulgata V, 21. Quomodo possum intelligere verbum quod in nomine Jehovah prophetes ille praedixerit et non evenerit statt et non erit et non eveniet.

111) Quicunque propheta nobis surrexerit atque dixerit, Dominum misisse ipsum, non opus habet, signum patrare simile alicui ex signis Mosis, aut miraculis Eliae, vel Elisaei (De fundamentis legis c. X. §. 1. — Vorstius 1688.) (Man lese im Texte hinter anderweitiges (Z. 5. v. u.) nach entgegengesetzter Richtung ausschlagendes.)

112) Jeremias XXVI.

113) Jerem. XXXVII. XXXVIII. XXXIX.

114) Si surrexerit in medio tui prophetes, aut qui somnium vidisse se dicat et praedixerit signum aut portentum et evenerit, quod locutus est et dixerit tibi: Eamus — — non audies verba prophetae istius. (Deut. XIII, 1—3.)

Zu bemerken ist, daß das Wort, das hier mit portentum gegeben ist, dasselbe ist, welches für die Wunder Egyptens gebraucht wird. Uebrigens sagt der Text nicht nur: Et praedixerit signum aut portentum sondern dederit ad te.

115) Israelitae non crediderunt Mosi, magistro nostro, propter miracula, quae patravit: quia animo credentis propter signa inesse potest suspicio, fieri posse, ut quis miraculum fecerit per incantationem aut praestigias. Sed omnia miracula, quae in deserto fecit Moses propter necessitatem patravit, non ut probationem de prophetia sua afferret — — Potest etiam quis patrare miraculum aut signum et tamen non esse propheta. (De fundamentis legis c. VIII. §. 1. und die Commentare c. VII. §. 13.)

Digitized by Google

116) Ita dico, in negotio Bileami totum illud, quod in via ei contigisse dicitur et quomodo asina loquuta fuerit, in visione prophetae factum esse. (More-Nebukim p. 310.)

117) Die Commentare hierüber. — More Nebukim p. 292; Grotius und Calmet über diesen Vers im Buche Josua.

118) Ist dies die Reue (Betrübniß, Fasten) die ich erwählte, wenn du einen Tag deine Seele betrübst? — — Die Reue, die ich wählte, ist, wenn du die Schlingen der Bosheit aufknüpfest, wenn du die Banden der Unterdrückten auflösest, die Gedrückten frei lässest und jedes Joch zerbrichst. (Jesaias LVIII, 5. etc.)

119) Jesaias V.

120) Jeremias Klagel. I. II.

121) Hesekiel XXVI. XXVII. XXVIII.

122) Malachai II, 9. (Und haben wir nicht alle einen Vater, hat nicht Gott uns alle geschaffen. Warum verachten wir denn Einer den Andren und brechen den Vertrag unsrer Väter — konnten nur die Propheten der Republik sagen, der Republik, wo der ärmste Fremde gleiches Recht und gleiche Rechte mit dem mächtigsten der Eingeborenen hatte. — Wir hören diese Worte zwar noch in unsren Tagen, aber sie klingen hohl wie aus einem Grabe herauf. D. U.)

Rechtfertigende Noten zu Buch III.

1) Considerate terram qualis sit, et populum, qui habitator est ejus, utrum fortis sit, an infirmus, si pauci numero an plures, ipsa terra bona an mala, urbes quales, muratae an absque muris, humus pinguis an sterilis, nemorosa an absque arboribus (Numeri XIII, 18. 19. 20.)

2) In solitudine hac jacebunt cadavera vestra. Omnes, qui numerati estis a viginti annis et supra et murmurastis contra me non intrabitis terram — — (Numeri XIV, 31. 35. XXVII, 14. Deuter. III, 27.)

3) More-Nebukim pars III. c. XXXV. et seq.

4) Esprit des lois liv. XXI. chap. III.

5) Terra mea est et vos advenae et coloni mei estis. — — O Israel — —! Ecce terram, quam Dominus tuus dat tibi. (Levit. XXV, 23. Deuter. —)

Digitized by Google

6) Dividetur terra juxta numerum vocabulorum. Pluribus majorem partem dabis et paucioribus minorem. — — Ita duntaxat, ut sors terram tribubus dividat et familiis. Quidquid sorte contigerit hoc vel plures accipiant vel pauciores. Pluribus dabitis latiorem et paucis angustiorem. Singulis ut sors ceciderit, ita tribuetur haereditas. Per tribus et familias possessio dividetur. (Numeri XXVI, 53. 54. 55. XXXIII, 54.)

7) Ihr sollt dieses Land nach Euren Stämmen theilen. Und wenn Ihr das Loos werfet, so sollt Ihr die Ausländer, die bei Euch wohnen und Kinder unter Euch zeugten, halten wie die Einheimischen; mit Euch soll ihnen ihr Loos fallen unter den Stämmen Israels. Und in jedem Stamme, wo sie wohnen werden, sollen sie ihren Erbtheil haben; also spricht der Gott Jehovah. (Hesekiel XLVII, 22.) (Ihr sollt selbst den Fremden lieben, wie Euch selbst, sagte Moses 3. B. XIX, 34. D. U.)

8) Congregatique sunt omnes filii Israel in Silo — — ad quos Josua ait — — Eligite de singulis tribubus ternos viros, ut mittam eos et pergant et circumeant terram et describant eam juxta numerum unius cujusque multitudinis — — Itaque perrexerunt et lustrantes terram in septem partes diviserunt, scribentes in volumine. (Josua XVIII, 1. 4. 9. Josephus Antiq. lib. IV. c. VIII.)

9) Haec est haereditas filiorum Simeon juxta cognationes suas in possessione — — Judae, quia major erat; id circo filii Simeon possiderunt in medio haereditatis eorum (Josua XIX, 8. 9.)

10) Die Vertheilung nach Stämmen und Familien siehe Josua C. XIII—XX. Antiq. jud. lib. VI. c. VIII.

11) Description de l'Egypte, état ancien, Tom I. p. 326.

12) Guénée Briefe einiger Juden an Voltaire. VI. §. 2. §. 8. Note.

13) Sin autem habuerit proximum, et ipsi pretium ad redimendum potuerit invenire, computabuntur fructus ex eo tempore, quo vendidit. — — Quod si non invenerit majus ejus, ut reddat pretium, habebit emptor quod emerat usque ad annum jubilaeum. (Levit. XXV, 27. 28.)

14) At Boos senioribus et universo populo: Testes vos, inquit, estis hodie — — Respondítque omnis populus, qui erat in porta et seniores: Testes nos sumus. (Ruth IV, 9. 11.)

15) Et emi agrum ab Hanameel, filio patris mei, et scripsi in libro, et signavi, et adhibui testes et accepi librum possessionis signatum, et dixi Baruch in oculis Hanameel, in oculis testium, qui scripti erant in libro emptionis, in oculis omnium Judaeorum — — Sume libros istos, librum emptionis hunc signatum, et librum hunc

qui apertus est. (Jeremias XXXII, 10. 12. 14.) Siehe die Mischna über die verschiedenen Verträge der Juden.

16) Sanctificabis annum quinquagesimum. — — Ipse est enim jubilaeus. Revertetur homo ad possessionem suam et unusquisque ad familiam pristinam — — Quando vendes quippiam civi tuo, vel emes ab eo; ne contristes fratrem, sed juxta numerum annorum jubilaei emes ab eo et juxta supputationem frugum vendet tibi. (Levit. XV, 10. 14.)

17) Vae, qui conjungitis domum ad domum et agrum agro copulatis, usque ad terminum loci (terrae)? numquid habitatis vos soli in medio terrae (in terra)? — In auribus meis sunt haec (verba) Domini exercituum: Nisi domus multae desertae fuerint, grandes et pulchrae absque habitatore. (Die Vulgata sucht diese Stelle noch zu kräftigen; sie sagt nicht, wie der Text. Der Herr sagt mir ins Ohr — sondern der Herr sagt: „In meinem Ohre höre ich" — D. U.) Isaias V, 8.

18) Facti sunt principes Juda quasi ascendentes terminum, super eos effundam quasi aquam iram meam. (Hoseas V, 10.)

19) Qui vendiderit domum intra urbis muros habebit licentiam redimendi, donec unus impleatur annus. Si non redemerit et anni circulus fuerit evolutus, emptor possidebit eam et posteri ejus in perpetuum et redimi non poterit, etiam in jubilaeo. (Lev. XXV, 29. 30.)

20) Man bemerke, daß der Gesetzgeber zum Stamme Levi sage, daß er weder Theil noch Erbe in Israel haben solle. „In terra eorum nihil possidetis, nec habebitis partem in eos." Sie haben daher durchaus nicht die Befugniß, etwas als Eigenthümer zu besitzen; es gilt nur die eine Ausnahme, daß sie einige Vorstädte besitzen durften, von denen ich später sprechen werde.

Cumque intraveris terram, atque habitaveris in ea, tolles de cunctis frugibus tuis primitias, et pones in cartallo pergesque ad locum, quem Dominus Deus tuus elegerit. (Deuter. XXVI, 1. 3.)

21) Numeri XVII. XIX. Levit. II. VII. Deut. XXVI, 2. XIV. XVIII. Numeri XVIII, 3.

22) Der fünfte Vers des 25. Kapitels in Levit. sagt: Du sollst nicht ernten, was von selbst aus den Körnern, die bei der vorjährigen Ernte auf die Erde fielen, hervorwächst und die Trauben nicht lesen, (so ohne Deine Arbeit wächsen) es ist das Feierjahr. — Doch folgt daraus nur, daß man die Früchte nicht ernten soll, um sie zu einem andren Zwecke, als zum Bedarf zu gebrauchen, als hieße es, Du sollst nicht ernten, um davon Gaben zu bringen; denn die folgenden Verse setzen hinzu: das, was von selbst hervorwächst im Sabbathjahr, soll von Dir, Deinem Diener ꝛc. verzehrt werden. Es kann dies nicht bestritten werden. (Luther übersetzt hier ganz unrichtig, dein Vieh und die Thiere in deinem

Digitized by Google

Lande, alle Früchte sollen Speise seyn. — Er hält sich offenbar zu sehr an den vorhergehenden Vers. D. U.) —

23) De decimis. Siehe Collection des Critiques sacres über das Cap. XXVI in Deuter.

24) Exod. XXIII, 17; Deuter. XVI, 16.

25) Anno tertio separabis aliam deciniam, sagt die Vulgata, während es im Texte heißt totam decimam ex omnibus, quae nascuntur tibi eo tempore, et repones intra januas tuas, venietque levites, qui aliam non habet partem nec possessionem tecum et peregrinus ac pupillus et vidua, qui intra portas tuas sunt et comedent, et saturabuntur. (Deuter. XIV, 28.)

26) Quando compleveris decimam bucetarum frugum tuarum, anno decimarum tertio, dabis levitae et advenae et pupillo et viduae, ut comedant intra portas tuas et saturentur: loquerisque in conspectu Domini Dei tui: Abstuli quod sanctificatum est de domo mea et dedi illud levitae et advenae et pupillo ac viduae, sicut jussisti me etc. (Deuter. XXVI, 12. 13.)

27) II. Chron. XXXI, 4.

28) Malachei III, 8. — Jeremias VIII, 10 etc.

29) II. B. Chron. XI, 13. 14. I. B. Kön. XII, 31. — etc.

30) Et levites, qui intra portas tuas est, cave ne derelinquas eum, quia non habet aliam partem in possessione tua. (Deut. XIV, 27. Numeri XVIII, 27. 30.)

31) I. Chron. XXVI, 24.

32) Numeri XXXV, 2—8. Josua XXI, 2. — Talmud Babylon. de principio anni c. V. Maimonides, Abarbanel über dieses Kapitel des vierten Buches Moses.

33) Levitici XXV, 32.

34) Josua XIX, 1—14.

35) Nehemias (oder II. Esra) X, 38. 39.

36) Mischna Tom. III. de uxore adulter. suspecta. c. IX. §. 13.

37) Dominus enim Deus tuus introducet te in terram bonam, terram rivorum aquarumque et fontium; in cujus campis et montibus erumpunt fluviorum abyssi; terram frumenti, hordei ac vinearum, in qua ficus et malogranata et oliveta nascuntur; terram olei ac mellis. Ubi absque ulla penuria comedes panem tuum et rerum omnium abundantia perfrueris. (Deuter. VIII, 7—9.)

38) Plinius Hist. natur. — de agricultura, Einleitung.

39) I. B. Samuel XI, 5. — XVI, 11.

40) Moeurs des Israélites, ou Modèle d'une politique simple et sincère §. VII.

41) Deuter. XXIII, 25. — I. Samuel. XIII, 20. — Job. XXIX, 10. Jesaias II, 3.

42) Jesaias XXVIII, 25. 27.

Digitized by Google

43) Jesaias V.

44) Jesaias XXV, 10. — Regnier Agriculture des Juifs p. 406.

45) Mischna T. IV. de Damnis codex II. c. IX. §. 1. 8.

46) Deuter. XXII, 9. — Levit. XXIX, 19. — Atque de his dicunt, quod majori ex parte a mulieribus perficiantur, sicut de productione aquarum reperimus apud ipsos. Si decem virgines se ornent, vestimenta rubra induant, saltent ita, ut una alteram impellat, idque progrediendo et retrogrediendo, digitos denique versus solem certis signis extendant, ad finem perducta actione aquas elici. — — Si quatuor mulieres tergo jungant et pedes suos cum complosione versus coelum extendant, certa verba, certos gestus adhibeant, illos hac actione grandinem decidentem avertere. — — (More-Nebukim p. III. c. XXXVII.)

47) Siehe oben die Note 42. Jesaias XLI, 15. — Amos II, 13. I. B. Chron. XXI, 23.

48) Deuteron. XXIV, 6. — Jesaias XLII, 2.

49) Genesis XLIX, 20.

50) Proverbia XXVII, 22. II. B. Samuel XVII, 19. I. B. Könige IV, 28. (hebr. Bib. V, 8 d. u.) Josephus Antiq. jud. lib. V. c. VIII.

51) Abulfeda. — Reynier Economie rurale des Arabes p. 91.

52) Genesis XLIX, 11.

53) Jesaias (XV, 8. 11.)

54) Ibid. V, 2.

55) Fertilis fuit Moab ab adolescentia sua et requievit in faecibus suis; nec transfusus est de vase in vas, et in transmigrationem non abiit: idcirco permansit gustus ejus in eo, et odor ejus non est immutatus. Propterea, ecce dies veniunt, dicit Dominus: et mittam ei ordinatores et stratores laguncularum et sternent eum et vasa ejus exhaurient et lagunculas eorum collident. (Jérem. XLVIII, 11. 12.)

56) Deuter. XX, 19. Siehe den zweiten Theil, sechstes Buch, Note 73. 74.

57) Levit. XIX, 25.

58) Mischna de praeputio arborum. De jure anni septimi. De festis tabernac. etc. etc. — Guénée, Mémoire sur la fertilité de la Judée. — Reynier, Economie rurale des Juifs.

59) Mischna de primitiis c. II. §. 8.

60) Hohelied. VII, 12. 13.

61) Mischna de heterogeneis c. VIII. §. 1. — More-Nebukim p. III. c. XXXVII.

62) Bellum jud. lib. III. c. XXV. §. VI.

63) Plinius Hist. natur. lib. XII. c. 54.

64) Mischna de Sabbatho c. II. §. 1. 2.

65) Joel I, 4.

Digitized by Google

66) Yvart, Excursion agronomique en Auvergne. Paris 1819.

67) Hohelied IV, 2.

68) Jesaias I, 18.

69) II. Samuelis XIII, 23.

70) Jesaias XXVIII, 28. Siehe die Scholien Rosenmüller's über „equis" was hier von der Vulgata und andren durch „ungulis" ersetzt wird. Hoseas und Amos sprechen vom Gebrauche der Pferde aber zum Kriege. (Hoseas XIV, 4. — Amos II, 15.)

71) Ubi non sunt boves praesoepe vacuum est; ubi autem plurimae segetes, ibi manifesta est fortitudo bovis. (Prov. XIV, 4.)

72) Richt. V, 10.

73) Prov. XXX, 33.

74) Maimonides de Poenis. — „Unser Gesetzgeber will, daß wir selbst gegen die Thiere menschlich verfahren sollen. Er erlaubt uns nur, uns ihrer auf rechtmäßige Weise zu bedienen; er verbietet uns die Hausthiere, die in unsrem Hause geboren werden, zu tödten, Mutter und Junges der Thiere, die wir genießen dürfen, zugleich sterben zu lassen. Auch will er, daß man die Thiere, die uns feindlich sind, schonend behandle, und verbietet die zu tödten, die uns in unsrer Arbeit beistehen." — Josephus contre Appion liv. II. c. VII.

75) Novit justus jumentorum suorum animas, viscera autem impiorum crudelia. Prov. XII, 10.

76) Deuter. XXII, 1. 2. 10; XXV, 4.

77) Mischna Tom. IV. de Damnis lib. II. c. VII. §. 7. — Commentare lib. III. c. II. §. 5.

78) Proverb. X, 4. 5; XVIII, 9; XX, 4; XXIV, 24. 34; VI, 6—11; XII, 27. XIII, 4. 11; XXX, 8.

79) Levitici XXV, 5. 7.

80) Mischna de Principio anni c. I §. 1. — Joseph. Antiq. jud.

81) Mischna de Damnis, Lib. I. c. VII letzter §. — Lempereur p. 165. — Selden de jure natur. et gent. juxta disciplin. Hebraeorum lib. VI. c. II.

82) Mischna de Damnis lib. II. c. I. — Selden l. c. lib. VI. c. IV.

83) Richter VI, 3. 5.

84) Exstruxit etiam turres in solitudine et effodit cisternas plurimas, eo quod haberet pecora multa tam in campestribus, quam in eremi vastitate; vineas quoque habuit et vinitores in montibus et in Carmelo, erat quippe homo agriculturae deditus. (II. Chron. X.)

85) Philo, Rede gegen Flaccus.

86) Descriz. della Sicilia, Galanti. — Raynal Établissement des Européens dans les Indes. —

87) Ne postquam comederis et satiatus fueris domos pulchras aedificaveris et habitaveris in eis; habuerisque armenta bovum et

Digitized by Google

ovium gregres, argenti et auri punctarumque rerum copiam, levetur cor tuum. — — (Deuter. VIII, 12.)

88) Ostensum enim est per demonstrationem, quod homo duas perfectiones habeat, perfectionem nempe primam, quae est perfectio corporis, et perfectionem secundam, quae est perfectio animae, Perfectio prima est, ut sit sanus in optima dispositione corporali. Hoc vere esse nequit, nisi omni tempore necessaria sua inveniat, ut alimenta et alia ad corporis regimen spectantia, habitationem, balnea et alia hujus generis. Istud autem nequit perfici ab uno solo homine (nullus enim homo ad hanc mensuram pervenire potest) sed a congregatione politica totius alicujus regionis vel civitatis sicuti notum est, quod homo sit natura animal politicum. Perfectio secunda est ut sit intelligens ac sciat de omnibus entibus quidquid homo scire potest secundum ultimam suam perfectionem. — — Clarum etiam est ad nobilem istam perfectionem ultimam non posse perveniri, nisi post perfectionem primam. Homo etenim non potest intelligere intelligibile, etiamsi ab alio docestur, multo minus a se ipso, quamdiu dolore, fame, siti, calore, frigore et afflictus et premitur (More-Nebukim pars III. c. XXVII. p. 417.)

89) Exodus XXXIX. und die Scholiasten.

90) Exodus XXXVI, 35, XXXIX, 28.

91) Mischna de jure anni septimi c. VII. §. 3. — De praepus. arbor. c. III. §. 1.

92) Exod. XXVI, XXXV. — Commentare v. Calmet. — Scholien Rosenmüller's.

93) Exod. XXV. + XL.

94) I. B. d. Könige VII, 25, 29.

95) I. B. Samuel XIII, 19. (Der Grund ist vom Texte selbst angedeutet d. U.)

96) II. Chron. VIII, 4, 5, 6.

97) Richter V. — Jeremias Klagelieder I, 4.

98) Antiquit. jud. lib. VIII. c. II. Man denke an die sechs Zufluchtsörter (arè miklat) zu denen von allen Seiten Wege hinführten.

99) Mittes ergo mihi virum eruditum qui noverit operari in auro et argento, aere, ferro, purpura, coccino, hyacintho, et qui sciat sculpere scalaturas cum his artificibus, quos mecum habeo in Judaea et Jerusalem II. Chron. II. 6. — (Jeder sieht ein, daß ein solcher Mann noch jetzt, wenn er sich überhaupt finden sollte, eine große Seltenheit ist. Doch ist es charakteristisch, daß man das, was andren Völkern als höchstes Verdienst angerechnet wird, bei den Juden auf besondere Weise zu deuten versteht d. U.)

100) I. B. d. Könige X, 19. 20 ch.

101) II. Chronica XI, 5. 12; XIV, 6. 7. XXXII, 9.

102) Isaias III.

Digitized by Google

103) Amos VI, 8. Jesaias V.

104) Et artifices et clausores mille, duxit rex Babylonis captivos in Babylonem. (II. B. d. Könige XXIV, 16.)

105) J. Windelmann spricht sich in seiner Geschichte der Kunst des Alterthums 1764, 1 Thl. S. 72—73 also aus: —

Von der Kunst unter den Juden, als Nachbaren der Phönicier, wissen wir noch weniger, als von diesen, und da die Künstler dieses letzteren Volks von den Juden, auch in ihren blühenden Zeiten gerufen wurden, so könnte es scheinen, daß die schönen Künste, welche überflüssig im menschlichen Leben sind, von ihnen nicht geübt wurden. Es war auch die Bildhauerei durch die mosaischen Gesetze, wenigstens in Absicht der Bildung der Gottheit in menschlicher Gestalt den Juden untersagt. — — — (Sie durften aber den Menschen so schön, als sie es vermöchten, darstellen, es war ihnen daher alles frei gelassen, was das Griechische Genie nur bedurfte. D. U.) — — Bei dem gemeinen und schlechten Begriffe von der Kunst unter diesem Volke — (heißt dies: bei dem schlechten Begriffe, den dieses Volk von der Kunst hatte, oder bei dem schlechten Begriffe, den man von der Kunst dieses Volks hat? D. U.) — bei diesem Begriffe von der Kunst muß dieselbe gleichwohl, ich will nicht sagen in der Bildhauerei, sondern in der Zeichnung und in künstlicher Arbeit zu einem gewissen hohen Grade gestiegen seyn; denn Nebuchadnezar führte unter andren Künstlern tausend, welche eingelegte Arbeit machten, nur allein aus Jerusalem mit sich weg; eine so große Menge wird sich schwerlich in den größten Städten heut zu Tage finden. —

106) Exod. XXXV, 31; XXXVI, 1. 2; I. B. Kön. VII, 14; II. B. Chron. II, 14 etc.

107) Et sapientem de architectis. (Jesaias III, 3.)

108) Essai sur les moeurs des nations: Égyptiens.

109) Oeuvres de Philon le Juif gegen pag. 969.

110) Deuteron. XXIII, 20.

111) Décisions du grand Sanhédrin de Paris an 1807 art. III.

112) Si attenuatus fuerit frater tuus — — Ne accipias usuras ab eo, nec amplius, quam dedisti; pecuniam tuam non dabis ei ad usuram, et superabundantiam non exiges. (Levit. XXV, 35. 36.)

113) Die Vulgata und Sacy übersetzen den Vers also: Wenn Dein Bruder sehr arm wurde und er nicht mehr zu arbeiten vermag, und wenn Du ihn aufgenommen hast, wie einen Fremden, der vom Auslande kam, und er mit Dir gelebt hat, so nimm keinen Zins von ihm. — — Der Text sagt: Wenn Dein Bruder verarmt ist und seine schwachgewordenen Hände zu Dir ausstreckt, so sollst Du ihn unterstützen; eben so, den Fremden, der bei Dir wohnt, damit er bestehe und Du sollst von ihm weder Zins von Geld noch eine Vergütigung (Ueberschuß) für die (geliehenen) Lebensmittel nehmen. (Levit. XXV, 35.) (Der Ausdruck

Digitized by Google

„seine schwachen Hände ausstreckt" — heißt überhaupt nur so viel als Dich angehs, von Dir bittet, bittend fordert. — Wie man im Lateinischen bei Wörtern, die einen doppelten Sinn haben, einen sinnlichen und einen figürlichen animus hinzusetzt z. B. animum advertere ad —, so werden im Hebräischen ganz gewöhnlich die Organe zum Verbum hinzugesetzt, die gerade bei der von diesem Verbum bezeichneten Handlung thätig sind z. B. dem Volke sagen heißt in die Ohren des Volks sagen; Gott sprach zu mir — Gott in mein Ohr; ebenso neige Dein Ohr und höre, öffne Dein Auge und sieh; ebenso errette mich aus der Hand, wenn ihr meine Stimme höret, der Fuß soll nicht betreten, — so die Hand erheben für schwören, zusagen, muthig seyn und die Hand senken für bitten, entmuthigt seyn — spiegelt sich der ursprüngliche democratische Geist des Menschen auch in den Sprachen wieder, das eine Ich war noch nicht aus den übrigen Organen so entschieden herausgetreten, besonders merklich ist dies im Hebräischen. Doch hat dies seinen psychologischen Grund und ist eine Thatsache, die für die Philosophie der Geschichte der Menschheit höchst wichtig ist. D. U.)

114) Deuter. XXVIII, 13.

115) Ib. V, 44.

116) Richter V, 17. — Fili hominis, pro eo quod dixit Tyrus de Jerusalem: Euge! confractae sunt portae populorum, conversa est ad me: implebor, deserta est. (Hesekiel XXVI, 2.) — Quomodo sedet sola civitas plena populo: facta est quasi vidua domina gentium: princeps provinciarum facta est sub tributo. (Klagel. I.)

117) Esprit des lois liv. II. chap. II.

118) Mézerai. Histoire de France an 1307.

119) „Da das Geld einen eigenen Werth hat, wie jede andre nützliche Sache, da es eine Waare geworden ist, wie jede andre, so folgt, daß derjenige, der dieses besitzt, darüber schalten könne, wie über jede andre Sache; daß er das Recht habe das Geld nach Belieben zu verbrauchen oder es aufzubewahren, es wegzuschenken oder zu verleihen, es zu vermiethen oder zu verkaufen. Man hat nicht mehr Grund dafür, den Besitzer desselben zu verpflichten, es für einen geringeren Preis zu vermiethen, als er daraus zu gewinnen vermag, als dafür, wenn man ihn zwingen wollte für eine andre Waare mehr Geld zu geben, als man von ihm verlangt, oder als wenn man den Besitzer einer andren Waare nöthigen wollte, sie für weniger Geld wegzugeben, als man ihm für dieselbe darbietet. So oft die Staatsgewalt einen Eingriff in die Rechte des Eigenthums macht, bringt sie alle gesellschaftlichen Verhältnisse in Unordnung; es wird dann nothwendig, daß sie Maßregeln von einer gehässigen Strenge anwendet und man weiß sich ihnen dennoch durch Ausflüchte, Gegenscheine ꝛc. ꝛc. zu entziehen. — — Man muß sehr beschränkt seyn, oder wie gewisse Theologen auf alle Vernunft Verzicht

Digitized by Google

geleistet haben, um dies nicht einzusehen. (Destutt de Tracy Comment. sur Montesquieu liv. XXII.) (Auch deutsche Rechtslehrer gehen davon aus, daß das Geld seinen wechselnden Preis haben müsse, wie eine Waare, und daß die freie Concurrenz jeden Wucher besser verhüte, als die strengsten Gesetze gegen denselben. Er ist jedenfalls ein furchtbares Uebel d. Ü.)

J. B. Say (Economie politique liv. II. c. 8) bemerkt:

„Die Theorie des Zinses blieb mit einem dichten Schleier bedeckt, bis auf Hume und Smith, die ihn lüfteten. — Im gewöhnlichen Handel, ist alles vollendet, wenn der Tausch vorüber ist, während es sich bei jeder Anleihe noch darum handelt, den Verleiher für die ihm drohende Gefahr, nicht wieder in den Besitz seines Vermögens oder eines Theiles desselben zu kommen, schadlos zu halten."

„Im Zinse ist daher eine wahre Versicherungsprämie enthalten, die zum eigentlichen Zins hinzukommt und eine Vergütigung für diese Gefahr seyn soll. So oft es sich um Zins für Capitalien handelt, muß man diese beiden Theile, welche ihn zusammensetzen, sorgfältig unterscheiden, wenn man nicht ganz verkehrte Schlüsse ziehen und oft, so wohl als Privatmann, wie als Agent der Regierung, unnütze oder nachtheilige Operationen machen will."

„Daher hat man stets den Wucher herbeigeführt, so oft man den Zins beschränken oder ganz aufheben wollte. Je heftiger die Drohungen und je strenger sie ausgeführt wurden, um so mehr stieg der Zins für Geld. Dies war der gewöhnliche Lauf der Dinge. In Rom war der Zins während der ganzen Zeit der Republik außerordentlich hoch. Man konnte es vorher wissen, auch wenn man die Geschichte nicht kennte, die Gläubiger, Patricier, waren stets gefährdet, weil ihre Schuldner Plebejer waren. — — Die Athenienser unterschieden damals den See-Zins und Land-Zins. der erste belief sich auf fast 30 p. C. für eine Reise auf dem Pontus Euxinus oder nach einem Hafen des Mittelmeers. Man konnte sehr gut zwei solche Reisen im Jahre machen, so daß der jährliche Zins ungefähr 60 p. C. betrug, während der gewöhnliche Land-Zins 12 p. C. war," wobei aber der Zustand der Schifffahrt und der Mangel an Versicherungsanstalten nicht übersehen werden darf. D. Ü.) —

„Mahomet hat das Leihen auf Zinsen verboten — was geschieht in den muselmännischen Staaten? man leiht auf Wucher, wer Geld verleiht, muß sich wohl für den Gebrauch seines Vermögens entschädigen und um so mehr, wenn es nur mit der Gefahr ein Gesetz zu übertreten geschehen kann. Dasselbe ereignete sich unter den Christen so lange, als ihnen das Leihen auf Zinsen verboten war; und als sie dies den Juden, aus dem Bedürfnisse Anleihen zu machen, erlaubten, waren diese so vielen Erniedrigungen, Plackereien und Erpressungen, bald unter diesem, bald unter jenem Vorwande unterworfen, daß nur ein beträchtlicher

Digitized by Google

Zins, so mannigfache Widerwärtigkeiten und Verluste wieder auszugleichen vermochte." — —

„Das Gesetz soll allerdings einen Zins festsetzen, aber nur für den Fall, wo ihn jemand ohne vorhergegangene Uebereinkunft bezahlen muß, z. B. wenn der Richter die Erstattung einer Geldsumme nebst Zinsen erkennt. — — Aber diese landesüblichen Zinsen müssen nicht gesetzmäßige heißen, weil es eben so wenig ungesetzmäßige Zinsen als ungesetzmäßige Preise für Leinwand oder andre Lebensbedürfnisse geben darf." —

In diesen Tagen erschien auch ein Werk des berühmten S. Bentham über diese Frage in französischer Uebersetzung unter dem Titel „das Verbot des Wuchers" oder Mißlichkeiten der Gesetze, welche einen bestimmten Zinsfuß feststellen. —

120) Ueber den Menschen sect. VIII c. V.

121) Si spoponderis pro amico tuo, defixisti apud extraneum manum tuam, illaqueatus est verbis oris tui et captus propriis sermonibus. Prov. VI, 12.

122) Quum repetes a proximo tuo rem aliquam, quam debet tibi non ingredieris domum ejus ut pignus auferas, sed stabis foris et ille tibi proferet quod habuerit. (Deuter. XXIV, 10. 11.)

123) Non accipies loco pignoris inferiorem et superiorem molam, quia animam suam opposuit tibi. (Deuter. XXIV, 6.) Der Text sagt „weil er Dir sein Leben selbst (nephesch, sich) zum Pfande gäbe."

124) Deuter. XXIV, 10. 13.

125) Der Text Deuter. XV, 1—3 sagt wörtlich: Nach sieben Jahren ist ein Erlaßjahr. Derjenige, der seinem Nächsten etwas geliehen hat, kann es (in diesem Jahre) nicht zurückfordern weder von seinem Bruder noch von seinem Nächsten; aber vom Fremden (Nochri) kannst Du es einfordern, (wenn er aber zu Deinen Brüdern gehört, so mußt Du es ihm lassen). Wir theilen die Meinung des Josephus und der Gelehrten nicht, die da annahmen, daß die Schulden mit diesem Jahre gänzlich aufgehoben waren, sondern wir betrachten dieses Gesetz als natürliche Folge des andren, welches ein Brachliegen des Bodens in diesem Jahre gebietet; man hatte dem Schuldner die Mittel zu bezahlen genommen und es war billig, daß man auch das Recht die Schulden einzufordern aufhob; doch behielt der Gläubiger seine Ansprüche, um sie geltend zu machen sobald als der, der ihm verpflichtet war, wieder Einkünfte bezog.

126) Exod. XXIII, 7. — Levit. XIX, 2. Numeri XXX, 3. — Prov. XX, 14. Levit. VI, 2, 4. — Exodus XXII, 21. XXIII, 9. — Levit XXV, 47. Siehe unser fünftes Buch c. III.

127) Nolite facere iniquum aliquid in judicio, in regula, in pondere, in mensura. Statera justa et aequa sint pondera, justus modus aequusque sextarius. — — Non habebis in sacculo diversa pondera

Digitized by Google

majus et minus, nec erit in domo tua modius major et minor. Pondus habebis justum et verum, ut multo vivas tempore super terram. — — Abominatur enim Dominus tuus (eum), qui facit haec et aversatur omnem injustitiam. (Levit XIX, 35. 36. — Deuter. XXV, 13. 16.) Siehe Note 1. des sechsten Buches.

128) Die Vulgata übersetzt das Wort „Mikwe" — von Kavah Schnur, Faden, mit Coa, als Namen eines Landes. (Luther mit „Waare.") II. B. Chron. I. c. 16.

129) Die Reisen nach Tarsis, von welchen der Text spricht und wahrscheinlich Reisen nach Carthago, der Colonie der Phönicier. I. B. d. Könige X, 22.

130) II. B. d. Könige VIII, 21. 22. — II. B. Chron. XXVI, 2. — II. B. d. Kön. XIV, 22.

131) Hesekiel XXVII, 17. 19.

Die Meinungen über die Bedeutung der Wörter Javan und Mehusal sind sehr verschieden. Sollte letzteres vielleicht ein Adjectiv seyn? Bezeichnen sie Griechenland, oder Gegenden Arabiens? — Eben so verhält es sich mit Dan, das einige für ganz verschieden vom Stamme Dan halten.

132) II. B. d. Chronik XXIV.

133) II. B. d. Könige XVIII, 15. II. B. d. Chron. XVI, 2. Esra VIII, 29. 31. 33.

134) Non coacervet aurum et argentum ut asservet in thesauris suis, quibus superbiat aut delectetur. Sed colligat, quantum debet, exercitui suo, servis et ministris, totumque illud reponat in gaziophylacio domus Dei, ut ibi praesto sit ad necessitates reipublicae et bellorum. — — Inferat argentum ad thesauros domus Domini et concredat manibus fidelium Israel, ut sit in promptu pro necessariis sumptibus regni. Non multiplicet sibi opes argentum et aurum, ut relinquat in privatis thesauris, ultra id quod erogandum est; si excedit, vapulat. (Acta regum c. III. Schickard de jure regio Hebraeor. p. 84, 85.)

135) Numeri XXXI. Deuter. VII, 25.

136) Exod. XXX, 15.

137) Et statuemus super nos praecepta, ut demus tertiam partem Sicli per annum, ad opus Domus nostri Dei. (Nehemias X, 32.)

Man muß nie übersehen, daß das Haus Gottes bei den Juden auch das Haus der Nationalversammlung war und alles was die Republik betraf in sich schloß.

138) Primo die Februarii senatus mittit ad omnes civitatis Israelis, qui proclament ut adducant siclos. — — Die decimo quinto ejusdem — — reparant vias et plateas ut et aquae receptacula: faciunt deinde omnes necessitates, quae publicum respiciunt. (Misthna de Siclis T. II c. I et seq. — Bartenora. Maimonides.)

Digitized by Google

139) Sin autem ille qui voverit, voluerit redimere eam, dabit quintam partem estimationis supra. (Lev. XXVII, 15.)

140) Levitici XXVII, 16. De rebus consecratis. — Maimonides. — Sin autem voluerit redimere, sed alteri cuilibet fuerit venundatus, ultra eum, qui voverat, redimere non poterit, quia quum jubilaei venerit dies, sanctificatus erit Domino et possessio consecrata ad jus pertinet sacerdotum. (Levit. ibid. 20—21.)

Man muß nie aus dem Gesichte verlieren, ich wiederhole es, daß der Name des Priesters oft für den Tempel- oder Staatsschatz selbst genommen sey, weil er die Gaben (und Abgaben) in Empfang nahm, und der Bewahrer derselben war. Die Priester durften nichts als Eigenthum besitzen, außer den genannten Vorstädten (3. Kap. dieses Buchs). Das Prinzip ist mit unangreifbarer Bündigkeit ausgesprochen. „In terra eorum nihil possidebitis nec habebitis partem in eos." Sie sollten nicht nur kein Loos bei der Vertheiluug der Ländereien haben, sondern sie sollten nichts besitzen und nichts erben. (Deut. XVIII, 1. 2.)

(Der dritte Vers giebt an, was den Priestern gegeben werden sollte. Eine sorgfältige Durchlesung des I—II c. im Levit. läßt erkennen, was die Priester für den Staatsschatz erhielten. Es ist zu bemerken, daß alles Starksäuernde nicht zu vegetabilischen Opfern genommen werden durfte, jedes aber Salz enthalten mußte; dies sind zwei Mittel, wodurch die Bewahrung derselben Jahre lang möglich wird. — Das Fell der Opferthiere wird nicht stets verbrannt und die Juden verstanden die Gerberei. — Das Fell ist ausdrücklich zum Theil für die Unterhaltung des Feuers im Tempel bestimmt. — Andre Opfer werden durch Geld ersetzt. — Auch ist es ja anerkannt, daß Jehovah ein Nationalgott sey, worin wenigstens das richtig ist, daß er ein Nationalwesen ist d. U.)

141) Doch waren die Gelübde der unabhängigen Frauen bindend; Num. XXX, 10. „Das Gelübde einer Wittwe oder einer geschiedenen Frau besteht, so wie sie es auf sich genommen." —

142) Die Vulgata: Et omnis consecratio, quae offertur ab homine, non redimetur, sed morte redimetur. (Levit. XXVII, 29.) Die Bemerkung des Verfassers scheint im ersten Augenblick weit herbeigeholt; der Text sagt aber entweder daß „der in diesen Bann gethane Mensch nicht ausgelöst werden sollte," und läßt es unbestimmt, welchen Menschen dies traf; die Geschichte lehrt dann, daß nur die Canaanitischen Völkerschaften genannt sind, d. h. daß dies Verfahren gegen andre Völker nicht geübt wurde; oder es ist dies „er soll sterben" in politischem Sinne genommen, er wird wie der Priester erblos und aller Ansprüche auf (activen) Erwerb beraubt. Das Capitel giebt einen großen Theil der Staatseinkünfte an; zuerst eine Taxe für die Gott geweihte Person; der Priester schätzt das Vieh, das Haus, das Feld; und der Preis dafür gehört Jehovah. Hier ist der deutliche Unter

Digitized by Google

schied zwischen „Jehovah weihen" und „für Jehovah in den Bann thun" (V. 28.) besonders zu bemerken; das Geweihte war nur transitorisch, gewissen Verpflichtungen unterworfen, das „Gebannte für immer (V. 21.)." Der Vers 29 heißt wörtlich: der gebannte Mensch soll nicht wieder frei werden, sondern des Todes (natürlich) sterben" u. es heißt Lo jipade nicht frei werden, zum Unterschiede von Jizael ausgelöst werden. (D. U.)

145) Jussit ergo Moses praecoms voce cantari: Nec vir nec mulier quidquam offerat ultra in opere sanctuarii. (Exod. XXXVI, 6.) Wir sahen schon, daß jeder Stamm den Staat im Kleinen wiederholte, und daß für ihn dieselben Grundsätze, als für jenen galten.

146) II. Chron. XI, 5 — 12. XIV, 6. 7. XVI, 2. 6. XXIV, XXXII, 4. 30. — Misclina Tom. IV. de Synhedrio c. V. — Nehemias X. — und oben die Noten 134 und 138 und die folgende Note.

147) I. B. der Kön. XI, XII. II. Chr. XI. Der König soll Israel nicht plagen, sagt Aben-Esra, wie Salomo es that, der Silberbarren, wie Steine in Jerusalem aufhäufte, so daß das Volk über seinen unersättlichen Durst nach Silber murrte, heimlich so lange er lebte, aber laut nach seinem Tode. (Comment. — Schickard de jure reg. Hebraeor. — p. 84. 85.)

Der König, der mehr verlangt, als ihm zukömmt, verdirbt das Land; der über seine Rechte nicht hinausirrt, hält das Reich aufrecht; die Macht zu Erpressungen aber vernichtet es.

Einen solchen hält die Schrift des königlichen Namens nicht für würdig, sondern nennt ihn schlechthin einen Menschen, weil er nicht verdient König zu heißen. Levi-Ben-Gerson. — Wenn der König abgaben erpreßt von den Bürgern oder die Steuern seines Volks zu hoch ansetzt, so stürzt er selbst hiedurch schon den Staat um. Schickard l. c. p. 109.)

146) Hesekiel XLV, 13. 17.

147) Siehe oben zweites Buch, Note 107. 108. 109. — Hesekiel XL, 8. — Nehemias IX, 34. etc.

148) II. B. der Könige XV, 19 — 20.

149) II. B. der Könige XXIII, 33.

150) Josephus antiquit. jud. lib. XIV. c. 17.

Nachbemerkung des Uebersetzers.

Wer einmal in dem Falle war, ein Werk zu übertragen, dessen Inhalt und Form sein sittliches und ästhetisches Gefühl im hohen Grade ansprach, der befand sich in der Lage des Uebersetzers der Histoire des Institutions de Moïse et du Peuple Hébreu par J. Salvador, der weiß, wie viel mir daran liegen mußte, diesem Werke in keinem Punkte Abbruch zu thun, damit es in seinem jetzigen Gewande in Deutschland die

Digitized by Google

selbe Anerkennung und Verbreitung finde, die ihm in seinem Vaterlande zu Theil wurde und er wird es mir auch glauben, daß ich die Kräfte, die mir zu Gebote standen, aufbot, um der Uebersetzung die unter gegebenen Umständen erreichbare Vollkommenheit zu verleihen. Die Ansichten und Grundsätze, denen das Original seinen Ursprung verdankt, die Folgerungen und Folgen, die sich bei einer gesunden Consequenz aus ihm ergeben, sind mir so heilig und so wichtig, als mir meines Wissens etwas seyn kann oder dürfte. Dadurch entschloß ich mich zu dieser Uebersetzung schwer, indem ich wartete, ob nicht ein Mann von anerkanntem Talente meinen Wunsch erfüllen würde und eilte wieder, als ich entschlossen war, hoffend, die Liebe für die Ideen dieses Werks werde ihre Kraft an mir beweisen. — Es ist dies alles, was ich über meine Verfahrungsweise sagen kann, will ich nicht die mannigfaltigen Rücksichten und die Gründe, die mich hie und da bei der Wahl des Ausdrucks, der Orthographie, der Eigennamen, der Noten, Anmerkungen, Einschiebsel, leitete, hervorheben. Indeß genügt das Gesagte völlig, um dem geneigten Leser die eigentliche Triebfeder dieser Uebersetzung und die Natur des Verdienstes, das ich dabei in Anspruch nehme, anzudeuten und es ist das einzige und sittliche, einer guten Sache gedient zu haben oder was hier nicht weniger sagt, gedient haben zu wollen. — Man weiß, daß sich selbst die Gottheiten, namentlich die egyptischen, nicht scheuten in Thier- und Kräutergestalten zu erscheinen und ich, für meinen Theil, bin durchaus bezeit die ästhetische Seite der Uebersetzung jedem Mittler Preis zu geben, wenn mir der geneigte Leser nur versprechen will, die Sache selbst, die Sache des Verfassers, und auch die des würdigen Mannes, dessen theurer Name sich der Uebersetzung anschließt, von den meinen scharf und sorgfältig zu unterscheiden; denn ich läugne nicht, daß ich vielleicht hie und da die gerundete Form des Originals in eine eckige, scharf oder stumpf, verwandelt haben könnte, wobei natürlich, so weit es bewußt geschah, ein Hinblick auf irgend einen Umstand im Hintergrunde lag. Gleichwohl, hoffe ich, wird man nicht Grund haben, mich so zu verstehen, als wäre ich ein Feind der griechischen Götter, denen wir am Ende mehr verdanken, als wir anerkennen. —

Des geneigten Lesers Gerechtigkeit und Einsicht werden alle weiteren Bemerkungen überflüssig machen.

Die Entfernung des Druckorts, die es unmöglich machte, daß ich die Korrektur selbst besorgte, ein sehr undeutlich geschriebenes Manuscript und besondere unglückliche Zufälle haben mancherlei Druckfehler erzeugt, für die ich um gütigste Entschuldigung zu bitten die Pflicht habe. Wer Conkrete liebt, wird mein Unternehmen schon dadurch gerechtfertigt finden, daß er das kleine Werk: „Die Staatsverfassung der Israeliten von K. D. Hüllmann, Leipzig 1835" vergleicht. Lebe wohl geneigter Leser. Der zweite Band folge diesem unmittelbar, der dritte in Kurzem.

Digitized by Google

Geschichte

der

Mosaischen Institutionen

und

des jüdischen Volks.

Digitized by Google

Bei Hoffmann und Campe in Hamburg sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu bekommen:

Brentano, Cl., Ponce de Leon. Lustsp. in 5 Aufz. 8. 1 Rthlr. — Gr.
Auf Schreibpapier 1 Rthlr. 8 Gr.
Gutzkow, K., Novellen. 2 Theile. 8. 3 Rthlr. — Gr.
— — Briefe eines Narren an eine Närrin. 8. 1 Rthlr. 16 Gr.
— — öffentliche Charactere. 1r Th. 8. 1 Rthlr. 16 Gr.
Heine, H., Reisebilder. 4 Thle. 8. 7 Rthlr. — Gr.
— — Buch der Lieder. 8. 1 Rthlr. — Gr.
Auf Velinpapier. 1 Rthlr. 12 Gr.
— — der Salon. 2 Thle. 8. 3 Rthlr. 8 Gr.
— — französische Zustände. 8. 2 Rthlr. — Gr.
— — Kahldorf, über den Adel, in Briefen an den Grafen M. von Moltke. 8. 20 Gr.
Immermann, K., Kaiser Friedrich II. Trauerspiel in 5 Aufz. 8. 1 Rthlr. — Gr.
— — Trauerspiel in Tyrol. Dramat. Gedicht in 5 Aufz. 8. 20 Gr.
— — Tulifäntchen. Heldengedicht in 5 Ges. Mit 2 Kpf. 8. 20 Gr.
— — Verkleidungen. Lustsp. in 3 Aufz. 8. 20 Gr.
Lewald, A., Album aus Paris. 2 Bde. 8. 2 Rthlr. 16 Gr.
— — Gorgona. Bilder aus dem französischen Mittelalter. 2 Thle. 8. 2 Rthlr. 16 Gr.
— — Novellen. 3 Thle. 8. 4 Rthlr. 12 Gr.
— — Przebracki, der russische Polizeispion. 8. 1 Rthlr. 12 Gr.
— — Warschau. Ein Zeitbild. 8. 16 Gr.
— — Graf Lowzinski, Polnische Novelle. gr. 12. 18 Gr.
Maltitz, G. A. Freih. v. Pfefferkönner, im Geschmack der Zeit, ernster und satyrischer Gattung. 4 Hefte. 12. 2 Rthlr. 16 Gr.
— — der alte Student. Dramat. Kleinigkeit in 2 Akt. 8. 12 Gr.
— — Oliver Cromwell oder die Republikaner. Historisches Drama in 4 Akten. 8. 1 Rthlr. — Gr.
— — das Pasquill. Schauspiel in 4 Akten. 8. 20 Gr.
Raupach, E., dramatische Werke komischer Gattung. 1r—4r Bd. 8. 6 Rthlr. 16 Gr.
— — dramat. Werke ernster Gatt. 1r—4r. Bd. 8. 6 Rthlr. — Gr.
Spaziergänge eines Wiener Poeten. 8. 20 Gr.
Starklof, L., Alma. Ein Roman. 2 Thle. 8. 3 Rthlr. — Gr.
— — Prinz Leo. Eine phantastisch-tragische Hof- und Staats-Action. 8. 1 Rthlr. — Gr.
— — Helgoland. Ein See-Mährchen. 8. 20 Gr.
Wienbarg, L., Dr. Aesthetische Feldzüge, dem jungen Deutschland gewidmet. 8. 1 Rthlr. 16 Gr.
— — Holland in den Jahren 1831 u. 1832. 2 Thle. 8. 2 Rthlr. 16 Gr.
— — Wanderungen durch den Thierkreis. 8. 1 Rthlr. 12 Gr.
Woltmann, C. von, der Ultra und der Liberale. Die weiße Frau; ausgewählte Erzählungen. 8. 1 Rthlr. 12 Gr.

Digitized by Google

Geschichte

der

Mosaischen Institutionen

und

des jüdischen Volks

von

J. Salvador.

Nach der zweiten Ausgabe

aus

dem Französischen übersetzt

für

Gelehrte und Gebildete aller Stände

von

Dr. Essenna,

bevorwortet von

Dr. Gabriel Riesser.

Zweiter Band.

Hamburg, 1836.

Bei Hoffmann und Campe.

Digitized by Google

„Beobachtet die Gesetze, die ich Euch vorgelegt; sie werden der
„Beweis Eurer Einsicht und Eurer Weisheit seyn in den Augen
„der Völker, die, wenn sie sie vernehmen, sicherlich sagen wer-
„den: Dieses Volk ist einsichtsvoll und weise, diese Nation
„ist groß."

Deuteron. IV, 6.

Digitized by Google

Inhalt.

	Seite
IV. Buch. — Gerechtigkeitspflege	1
Erstes Kapitel. Strafgesetze	2
Zweites Kapitel. Handhabung der Gerechtigkeit	38
Drittes Kapitel. Prozeß und Verurtheilung Christi	67
V. Buch. — Verhältniß zum Auslande	80
Erstes Kapitel. Eroberungen	83
Zweites Kapitel. Fremde Nationen	96
Drittes Kapitel. Fremde Individuen	133
VI. Buch. — Oeffentliche Macht	147
Erstes Kapitel. Consular-Richter	148
Zweites Kapitel. Samuel und das Königthum	157
Drittes Kapitel. Könige und Kriege	179

Digitized by Google

Seite

VII. Buch. — Hausstand 258

Erstes Kapitel. Frauen 259

Zweites Kapitel. Vielweiberei und Scheidung . . . 296

Drittes Kapitel. Vaterschaft 310

Viertes Kapitel. Erbfolge 322

Fünftes Kapitel. Von den Dienern, uneigentlich Sklaven genannt 329

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Buch IV.

Gerechtigkeitspflege.

Man könnte bis auf einen gewissen Punkt die Regierungsform aus der bloßen Kenntniß der Gesetze, welche die Gerechtigkeitspflege leiten, bestimmen.

Mayer, Institut. judiciair. de l'Europe. Introduct.

Die Strafgesetze, die Handhabung der Gerechtigkeit, der merkwürdigste Prozeß, den die Geschichte darbietet, sind die Gegenstände dieses Buches. Wozu würde es dienen, wollten wir hier den Hebräern Schritt für Schritt in der Wüste folgen? Ihr Oberhaupt führt sie unaufhörlich von einem Orte zum andren, um die für ihre Heerden nothwendige Nahrung zu finden, um ihre Gedanken abzuleiten und sie zu den Kämpfen vorzubereiten, welche die Eroberung des gelobten Landes verlangte.

Ich lasse nun auf die Auseinandersetzung des öffentlichen Rechts, der gesetzgebenden Verrichtungen und des Reichthumes, die Gerechtigkeitspflege, welche den Staat, die Person und das Eigenthum schützt, folgen. Dann werde ich die allgemeine innere Verfassung dargestellt haben und

Digitized by Google

zu den Verhältnissen zum Auslande, zu der öffentlichen Macht, die bestimmt ist, diese aufrecht zu erhalten, hernach zum Hausstand und zu den Privatverhältnissen der Bürger unter einander übergehen.

Kap. I.

Strafgesetze.

Auf den ersten Augenblick wird man von der ewigen Wiederholung dieser Aussprüche des Gesetzes „er soll sterben, er soll aus dem Volke gerissen werden" zurückgestoßen; es sind aber sehr verschiedenartige Bedeutungen hierin enthalten. — Bald ist es wirklicher Tod und ein richterliches Urtheil spricht ihn aus; bald handelt es sich nur um den bürgerlichen und politischen Tod oder um die Beraubung der Rechte, wodurch ein Bürger aus dem Volke herausgerissen (von ihm abgeschnitten, ausgeschlossen) zu werden scheint und auch dieser wurde durch ein Urtheil ausgesprochen; man setzte aber bald eine den Sitten der Zeit angemessene Bestrafung an seine Stelle. Endlich ist die Todesandrohung oft nur ein mehr oder weniger allgemeiner Ausdruck einer in religiöser oder moralischer Beziehung natürlichen Thatsache. In einem Systeme, das die leichteste Befriedigung der wesentlichen Bedürfnisse des Menschen zum Endziele hat, arbeitet Jeder an seinem eignen Wohlseyn und an der Fortdauer seines Lebens; verirrt er sich dagegen, so fällt er dem Uebel und einem frühzeitigen Tode anheim. Nachdem der Gesetzgeber die für den Staatskörper nützlichen Dinge empfohlen und zur Belohnung dafür ein langes Leben auf Erden versprochen hatte, setzt er hinzu: „unterläßt Du diese,

Digitized by Google

so neigst Du Dich dem Tode zu; und entfernst Du Dich auch nur in einem Punkte vom Gesetze, so wirst Du auch viele andre mit nicht größerer Genauigkeit erfüllen, was früher oder später Dein Verderben seyn wird."

So trifft die Todesandrohung Handlungen, für welche man ein richterliches Urtheil nicht begreifen kann, so wiederholen David, Salomon, die Propheten in jedem Augenblick: „Die Gerechtigkeit erhält das Leben, das Böse führt zum Grabe." *) — Ebenso ruft Hesekiel: „Der Böse soll sterben, wenn er sich aber von seinem bösen Wege abkehrt, wird er nicht sterben, sondern sicherlich leben" **) — augenscheinlicher Beweis, daß dieser sich nur einem frühzeitigen Untergange hingäbe.

Was die Rechtsgelehrten betrifft, so sprechen sie sich also aus: „Man muß dies wohl bemerken: Leute die nur dazu verurtheilt waren, aus dem Volke gerissen zu werden, oder zu einer Todesart, die aus Gottes Hand kommt, fielen nach vorhergegangener Warnung und wenn sie darauf durch Zeugen überführt wurden, der correctionellen Strafe anheim, von der wir später sprechen werden. Hatten sie diese Strafe einmal erlitten, so entgingen sie der Ausschließung und dem Tode, den Gott selbst zuschickt, weil es Grundsatz bei uns ist, daß keiner für dieselbe Sache zu zwei verschiedenen Strafen verurtheilt werden könne. — —

*) Das Wort Schaack bezeichnet Begräbniß, Grab, frühzeitigen Tod, im Gegensatz zum langen Leben auf Erden, welches der Gesetzgeber stets als Folge des richtigen Verhältnisses der Dinge darstellt. Die catholischen Bibeln geben es durch „Hölle." Daher übersetzen sie: „Gerechtigkeit giebt das ewige Leben, das Böse führt zur Hölle." — Dies läßt ihren besonderen Geist und den Unterschied, der sich zwischen ihnen und dem buchstäblichen Texte findet, erkennen.

**) Viri dolorosi non dimidiabunt dies suos — — Timor Domini apponet dies, et anni impiorum abbreviabuntur. — — Impius ipse morietur; si autem egerit poenitentiam omnium iniquitatum ejus, vita vivet et non morietur. (Psalm. LIV, 24. — Proverb. X, 27. — Hesek. XVIII, 27.)

Digitized by Google

Diejenigen, welche den wirklichen Tod verdienen, den die Gerichtshöfe auflegen, machen eine andre Classe aus." *)

Wenn diese Erläuterungen den Strafgesetzen der Hebräer auch nicht gänzlich ihre große Strenge nehmen, so stellen sie dieselben wenigstens denen aller übrigen alten Völker gleich, die ebenfalls den Charakter der Zeiten, **) in denen sie gegeben wurden, an sich tragen. Die Mittel zum Unschädlichmachen waren noch nicht bekannt; man trug Sorge, das Verbrechen bis auf den Grund zu erreichen und es schien viel leichter ein schadhaftes Glied zu entfernen, als es zu heilen.

Bei einer freien Nation darf sich außerdem das Gesetz strenge zeigen, ohne aufzuhören, menschlich zu seyn. Die Art seiner Handhabung macht besonders seine Güte, seine Gerechtigkeit aus und wer zöge nicht milden, von kuechtischen, der Unwissenheit oder Bosheit verdächtigen Richtern gedeu-

*) Necessario tibi intelligenda sunt haec fundamenta, quae tibi in hoc loco dicam cujusmodi sunt, quod omnes, qui excisionis condemnati sunt, duntaxat, aut mortis per manum Dei si condemnatio illa fiat ex praecepto negativo, testimonio et praemonitione antea adhibita, caedendi sint, et postquam poenitentiam egerint, liberati sunt ab excidio; qui vero excidii condemnati sint, ii omnes in lege memorantur. Qui mortis a Deo infligendae condemnati sunt, ii partim quoque in lege clare indigitantur. — — — Sub tertia parte continentur ii, qui mortis a senatu infligendae condemnati sunt. (Mischna T. IV. de poenis C. III. §. 1. — Maimonides.)

**) Eine andre, spätere oder frühere Zeit, als die unsrige, würde auch in unsren Strafgesetzen unsre Zeit charakterisirt finden; wollte sie so ungerecht gegen uns seyn, wie wir es gegen die frühere sind, so dürfte sie, in unsrer Milderungssucht, die bis dahin geht, fast alle Freiheit des menschlichen Willens zu läugnen, nur unsre Indifferenz gegen das Heilige finden. Es versteht sich ganz von selbst, daß eine Zeit, in der körperlicher Schmerz und Sinnengenuß geringer, innere Vollkommenheit höher angeschlagen wird, als in einer andren, wo das entgegengesetzte Verhältniß stattfindet, nicht gleiche Urtheile mit dieser über ein Verbrechen oder was dafür gehalten wird, fällen kann. Das Strafgesetz spricht den Unwillen der Nation über ein Verbrechen aus, und dieser wird um so größer seyn, je edler sie selbst ist, ꝛc. D. U.

Digitized by Google

teten Gesetzen, die strengsten Gesetze in den Händen gerechter Männer vor?

Der Gedanke, die Strenge der Grundsätze durch die Schwierigkeit in der Anwendung zu mildern, ist die Seele der hebräischen Rechtsbildung (und mich Zachariä [40 Bücher über den Staat] überhaupt die des canonischen Rechts. D. U.) Dom Calmet, der oft mit großem Unrechte die Rabbiner lächerlich macht, giebt ihnen über diesen Punkt ein um so gültigeres Zeugniß, da er ihnen zugleich einen schweren Vorwurf macht: er sagt: „Die jüdischen Rechtsgelehrten haben das Gesetz, in Betreff oder gegen den widerspenstigen Sohn ausgesprochenen Strafe, wie alle übrigen, die ihnen gehässig sind, entstellt; sie haben so viele Milderungsgründe und Beschränkungen, so viele Ausnahmen und Ausflüchte zugelassen, daß es fast unmöglich ist, in den vom Gesetze bezeichneten Fall zu kommen." *)

Aber noch mehr; es haben eben diese Rechtsgelehrten gewissermaßen die schönen Wahrheiten vorempfunden, welche die Philosophie der neuesten Zeiten über die Todesstrafe so tiefsinnig ergründet hat. „Ein Gerichtshof, der einmal in sieben Jahren ein Todesurtheil ausspricht, darf ein blutiger genannt werden; er verdient diese Bezeichnung, sagt Rabbi Elieser, Sohn des Asarias, wenn er dieses Urtheil in siebzig Jahren ein einziges Mal fällt. Wären wir, setzen Rabbi Tarphon und Rabbi Akiba hinzu, Mitglieder des hohen Gerichtshofs gewesen, so würden wir nie einen Menschen zum Tode verurtheilt haben. — Simeon, Sohn Gamliel's antwortet ihnen: Wäre dies nicht ein Mißbrauch gewesen; hättet Ihr nicht fürchten müssen, die Verbrechen in Israel zu vermehren?" **) — Unstreitig nicht; denn die Strenge

*) Dissertation sur la police des anciens Hébreux gegen das Ende.

**) Synhedrium, si quem interficiat unum heptaeteride (in septem annis), vocatur perditorium. Rabbi Elieser, filius Asariae ait: Si unum LXX annis. Rabbi Tarphon et rabbi Akiba aiunt: Si interfuissemus nos senatui nemo unquam interfectus fuisset. Rabbi Simeon, filius Gamalielis, etiam hi multiplicant homicidas in Israele. (Mischna T. IV. tract. de poenis c. I. §. 10.)

Digitized by Google

dieser Gesetze, statt ihre Anzahl zu vermindern, vermehrt sie vielmehr, indem sie den Leuten, die ihnen zu trotzen im Stande sind, einen muthigeren Charakter verleihen — und wie viele große Geister reihen sich gegenwärtig der Meinung Akiba's und Tarphon's an! — Wie viele Gewissen sträuben sich auf irgend eine noch so entfernte Weise an der Verurtheilung eines Menschen zum Tode Theil zu haben! Dies Blut, das dahinfließt, diese Menge, getrieben von einer unziemlichen Neugierde, dieses Opfer, das wie im Triumphe zum schrecklichsten der Altäre geführt wird und die Unmöglichkeit, einen Irrthum, gegen welchen menschliche Weisheit nie gesichert ist, wieder gut zu machen; der schauervolle Gedanke, einst einen schmerzbeladenen Schatten aus der Erde emporsteigen zu sehen, der ausruft: „Ich bin unschuldig!" die Leichtigkeit, mit der die neueren Völker den Menschen von ihrem Boden entfernen können, den er befleckte, der Einfluß der allgemeinen Ungerechtigkeiten auf Erzeugung von Verbrechen; der widersinnige Gegensatz endlich zwischen einem durch Bedürfniß, Leidenschaft oder Unwissenheit unglücklichem Einzelnen und einer großen, mächtigen, einsichtigen und sicheren Gesellschaft, die, um jenem zu widerstehen, kein andres Mittel weiß, als ihn an Grausamkeit zu übertreffen — alle diese und viele andre Gründe sind bereits so weit unter alle Stände verbreitet, daß bald das bewundrungswürdigste Beispiel vom Einflusse der Gesittung auf die Gesetze hervortreten wird; denn das Gesetz muß sich schon dadurch allein umgestalten, wenn sich niemand findet, der ihm Anwendung geben möchte. „Ich hatte zwei Kinder," sagte die Wittwe Tekoah's, die hier die ganze menschliche Gesellschaft zu vertreten scheint, zum Könige David; „in einem Streite tödtete der eine Bruder den andren. Alle Verwandten versammeln sich, um ihn sterben zu lassen. Ach! ich die ich unschuldig bin, werde ganz allein die Strafe ertragen müssen; ich werde meine beiden Kinder verloren haben!" *) — —

*) II B. Samuelis XIV, 6. 7.

Digitized by Google

Es ist unmöglich, daß man sich über einige figürliche Ausdrücke täusche, wie über Rache der Gesetze, göttliche Rache, die ihren Ursprung in Zeiten fanden, wo die Armuth der Sprachen dieselben Worte für die verschiedensten Dinge gebrauchen ließ und die nur die unvermeidliche Rückwirkung der gesellschaftlichen und allgemeinen Weltordnung gegen jede schädliche That bedeuten. Aber zu welchem Zwecke wollten wir zu diesen alten Ausdrücken zurückkehren, die gegenwärtig nur die Vorstellung von menschlichen Leidenschaften hervorrufen? Soll sich das Gesetz mit der Befriedigung des Rachegefühls eines verletzten Individuums befassen? — Das Uebel wieder gut machen, den Strafenden bessern — dies ist seine einzige Rache, die selbst für den, welchen sie trifft, eine Wohlthat seyn muß.

Der freiwillige Mord ist das Verbrechen, gegen welches sich der Gesetzgeber mit aller Kraft erhebt. Der Ewige bezeichnet nur den als unbedingt der Todesstrafe verfallen, der das Blut seines Nächsten vergoß. Daher sagt das Gesetz: „daß man nie Zugeständnisse machen solle, um das Leben des Mörders zu retten." *) Es scheint damit anzudeuten, daß es, wenn es sich um jedes andere Verbrechen handelt, einen einzuschlagenden Mittelweg gäbe. Der Decalog hatte zum unabänderlichen Grundsatz nur die Worte: „Du sollst nicht tödten" aufgestellt, indem er es der Einsicht der Menschen überläßt, nach Zeit und Umständen die Strafen zu bestimmen, welche die Verletzungen dieses heiligen Grundsatzes nach sich ziehen müßten.

Die Strenge der alten Gesetzgebungen ist begreiflich; sie mußten Sitten bekämpfen; die in jedem Einzelnen den Wunsch erregten, zu den raschesten Mitteln zu greifen, um eine Beleidigung zu rächen und sich seines Feindes zu entledigen. Man begreift, daß diese Strenge einen Wiederhall in Aller Seelen fand; die Gefahr war dringend, die Mög-

*) Non accipietis pretium ab eo, qui reus est sanguinis, statim et ipse morietur. (Numeri XXXV, 31.)

Digitized by Google

lichkeit der rechtmäßigen Vertheidigung trat ein. Mit den Sitten aber, hat sich auch das ganze Verhältniß unendlich umgestaltet. Der Mord ist keine Gewohnheit mehr, sondern eine Ausnahme; man fragt sich, was sind seine Ursachen? verhindert sie der Tod des Strafwürdigen? macht dieser das begangene Uebel wieder gut? und besonders macht nicht der Anblick des menschlichen, obgleich gesetzmäßig fließenden Bluts, statt löbliche Gefühle einzuhauchen, vielmehr dazu geneigt es auf ungesetzliche Weise zu vergießen?

Unstreitig mußte jeder, der über die Strafen, die dem Verbrecher auferlegt werden, nachdenkt, daraus die Nothwendigkeit erkennen, daß man sich nicht von der Gerechtigkeit entfernen müsse. Kommt es aber dem Gesetze zu, Beispiele zu geben? Soll dieser unglückliche Ausspruch, an welchen sich so schaudervolle Erinnerungen knüpfen, nicht auf ewig verbannt seyn? — Möge das Gesetz den Angeschuldigten, bis zur Stunde wo der Beweis vorliegt, als Unschuldigen behandeln, möge es alle seine Anstalten, um die Unschuld an den Tag zu bringen, treffen und die sträfliche That mit dem Bedauern, diese nicht vom Menschen, der sie beging, trennen zu können, vergelten — das ist sein Recht, seine Grenze, und das Beispiel, das ihm zu geben erlaubt ist — darüber hinaus gebietet nicht mehr das Gesetz, sondern vorübergehende Umstände, eine blinde Macht, die Grausamkeit.*)

Diese Bemerkungen finden noch weit unmittelbarere Anwendung auf Verbrechen, die vom Mord sehr verschieden sind und hauptsächlich auf Anschuldigungen in Betreff der öffentlichen Ordnung, (politische Verbrechen) deren Folgen

*) In der That herrscht nur eine Meinung darüber, daß die Gesellschaft, die in der begründeten oder grundlosen Furcht vor einem zukünftigen Uebel mit dem Blute und den gegenwärtigen Nöthen eines Unglücklichen gleichsam Handel treibt, indem sie diesen als Scheuche dienen läßt, eine schreiende Ungerechtigkeit begehe; das Gericht treffe die Verbrechen, man verlange aber nur von der politischen Ordnung und von der Macht der Moral, daß sie verhütet werden.

Digitized by Google

unsre Zeit mit Blut färbten, und die mast nach einem Tage, zu lauten Huldigungen umgestaltet, wiederfinden kann. Wäre freilich die ganze Erde von einer Gesellschaft erfüllt, so könnte man die Behauptung rechtfertigen, daß man den Feind, um ihn aus seiner Mitte zu entfernen, aus Mangel an andren Mitteln in das Grab stürzen müsse. Das römische Gesetz, das jedem wegen eines Capitalverbrechens Angeklagten die Freiheit ließ, vor dem Urtheilsspruch in's Exil zu gehen, bietet einen erhabneren Zug von Größe dar. Rom wollte sich das Blut eines seiner Bürger sparen und schätzte sich hoch genug, um zu glauben, daß die Verstoßung aus dem Vaterlande dem Tode selbst gleichkäme.*) Beachten wir endlich auch den ältesten Spruch über einen Mörder aus dem Munde des Ewigen selbst, dessen Blitz ihn keineswegs in Staub verwandelt: „Fliehe weit von dem Boden, den Du befleckteſt," ruft der Ewige, „wer Kain tödtet, soll siebenfältig bestraft werden, die Strafe ist in seinem Herzen." **)

Sechs Städte an den Hauptpunkten des Landes, in einer fast gleichen Entfernung von einander belegen und deren Wege wohl unterhalten wurden, öffneten ihre Thore dem

---

*) Auch in Athen konnte der wegen eines absichtlichen Mordes vor dem Areopag Angeklagte, wenn er nach der ersten Verhandlung an seiner Sache verzweifelte, noch bevor die Richter zum Abstimmen schritten, sich aus dem Lande verbannen. Man zog seine Güter ein — — — und jeder Athenienser durfte ihn, wenn er sich auf dem Boden der Republik oder bei Griechenlands Feierlichkeiten zeigte, dem Gerichte überliefern oder selbst tödten. (Reise des Anacharsis. Theil 2. Kap. 19.)

**) Der Verfasser bestimmt hier, wie es scheint, den Sinn des Kainzeichens, das nicht nur im Herzen gefühlt, sondern auch auf dem Gesichte angesehen wird; die siebenfältige Strafe verdient allerdings der, welcher einen in sich Unglücklichen noch strafen möchte. Der politische Sinn dieser biblischen Darstellung scheint besonders daraus hervorzugehen, daß es (Genes. IV, 16.) heißt: „Kain ging von Jehovah fort und setzte sich im Lande Nod;" — auch hier ist Jehovah so viel als das Staatsgesetz — Staatsgebiet; denn der andre Jehovah ist auch im Lande Nod und überall. D. U.

Digitized by Google

Hebräer und Fremden, der einen unwillkührlichen Menschenmord beging, oder solchen begangen zu haben vorgab. *)

Er fand dort Sicherheit und Schutz bis zur Zeit, wo er vor das Gericht der Raths-Versammlung seiner eignen Stadt geführt wurde. **) Hatte sich der Beweis ergeben, daß er seinen Nächsten zu tödten nicht beabsichtigt hatte, so führte man ihn in den Zufluchtsort mit der Weisung zurück, daß er diesen nicht vor dem Tode des Oberpriesters, der im Amte war, als das Gericht gehalten wurde, verlassen solle. Diese strenge Strafe seiner Unvorsichtigkeit hatte nicht nur den Zweck, zu verhindern, daß die Verwandten den Urheber ihres Schmerzes ***) vor Augen hätten und daß daraus gefährliche Zwiste entständen, sondern es scheint auch, als wäre sie durch die bezeichneten Sitten angegeben. Die leidenschaftlichsten Aufwallungen waren häufig; der Gesetzgeber hatte sich daher bestrebt, Entsetzen vor einem Menschen, der sich freiwillig mit dem Blute seines Nächsten bedeckt hatte, zu erregen und mußte deshalb auch selbst von dem eine Sühne fordern, der es vergoß, ohne es gewollt zu haben

---

*) Diesseits des Jordan's waren es die Städte Kedes, Sichem und Hebron in den Stämmen Naphthali, Ephraim und Juda; jenseits desselben Bezer, Rameth und Golan in den Stämmen Ruben, Gad, Menasse. (Josua XX.)

**) Et quum ad unam horum confugerit civitatum, stabit ante portam civitatis, et loquetur senioribus urbis illius ea, quae se comprobent innocentem: sicque suscipient eum et dabunt ei locum ad habitandum — — donec stet ante judicium reddens facti sui. (Josua XX, 4. 6.)

Man bemerke dies: der Mörder wurde auf sein Wort allein als unschuldig betrachtet, bis zu dem Augenblicke, wo er vor die Versammlung trat, von der er sein Urtheil empfing. —

***) Der vom Todtschlag, als von einem unwillkührlichen, Losgesprochene mußte sich während eines ganzen Jahrs von Athen entfernen und durfte dahin nicht zurückkehren, bevor er die Verwandten des Todten befriedigt und sich selbst durch heiligende Ceremonien gereinigt hatte. (Athenienſische Gesetze v. Samuel Petit. Barthelemy Tom. II. C. XIX.)

Digitized by Google

oder den die Unbestimmtheit der Beweise der Strafe entzogen hatte: „Befleckt nicht das Land, das Ihr bewohnen werdet, ruft er, denn Blut befleckt das Land.“ *)

Die Gelehrten bemerken jedoch, daß der Angeklagte auf drei verschiedene Weisen vom Gerichte entlassen wurde: als des Verbrechens überführt, als unschuldig, oder als entlassen, wegen Mangels an Beweisen. „Im ersten Falle,“ sagt Rabbi Joses, Sohn Juda's, „erleidet der Mörder die Todesstrafe; erklären ihn die Richter aber für unschuldig, so giebt man ihm auf der Stelle seine Freiheit wieder; verdiente er endlich, wegen Unvorsichtigkeit oder aus einem andren Grunde, eine Strafe, so führte man ihn an den angegebenen Ort zurück, wo er bis zum Tode des Oberpriesters blieb.“ **)

Wenn aber jemand, der des Mordes schuldig befunden war, in eine dieser Städte flüchtete, so sandten die Alten seiner Stadt Boten ab, um ihn zu ergreifen und über die Vollstreckung des Urtheilspruches zu wachen. ***) Und so hatten diese Zufluchtsstädte, die mehrere Schriftsteller als eine Art von Vorrecht der Priesterkaste betrachtet haben, weil man sie unter den Städten, welche der Stamm Levi bewohnte, gewählt hatte, nur den Namen gemein mit den Asylen andrer Völker, wo der Verbrecher der Macht der Gesetze entging. Jehovah's eigner Altar sicherte niemanden

*) Numeri XXXV, 33.

**) Rabbi Joses, filius rabbi Jehudae, ait: Olim si sive quis volens, sive imprudens eundem fecisset, ad urbem receptus antevertebat, et senatus, missis ministeriis publicis, eum inde retrahebat. Qui e senatu ad mortem damnabatur, occidebatur; qui non condemnaretur, liber dimittebatur; qui exilium merari judicabatur in locum pristinum deportabatur, s. d. Num. XXXV, 25: Et remittet eum coetus ad urbem receptus ejus etc. Aequali jure sacerdos unctus oleo unctionis et cultu sacerdotali investitus et qui abiit ministerio sacerdotali, atque, ex sententia rabbi Jehudae, etiam qui belli causa unctus est (morte sua) restituunt homicidas (Mischna T. IV. de poenis, c. II. §. 6.)

***) Deuteron. XIX, 11. 12.

Digitized by Google

vor der Strafe.*) „Wenn ein Mensch, der Blut mit Vorsatz vergoß, sich an meinen Altar anklammert, so führe man ihn fort und er erdulde seine Strafe.“ **)

Wurde ein Leichnam auf dem Lande gefunden, ohne daß der Mörder aufgefunden war, so mußten die Alten, die Richter und Priester der nächsten Stadt zur Sühne eine junge Kuh, die das Joch noch nicht getragen hatte, in einem felsigen Thale opfern. Sie wuschen die Hände über dem Körper des Opfers und riefen im Namen des Volks: Unsere Hände haben das Blut dieses Mannes nicht vergossen und unsre Augen sahen es nicht fließen: Gott Israels, sey uns gewogen und rechne uns den Tod des Unschuldigen nicht an.“ ***) —

Wir wissen bereits, daß man den Götzendienst der Alten nicht nach der Vorstellung, die man sich gegenwärtig von diesem macht, beurtheilen darf. Moses zeigt sich in seiner ganzen Gesetzgebung zu besonnen, als daß man annehmen dürfte, er hätte Schattenbilder zu bekämpfen gesucht. — Es giebt aber viele Arten Götzendienst. Der eine, der moralische, enthält alle Bedeutungen von Aberglauben, Glaubenswuth, Ungerechtigkeit, Unterdrückung, Knechtischkeit (alles Antinationale oder Staatswidrige d. i. auch Freiheits-

*) Dieser Zufluchtsstätten waren in Griechenland sehr viele. Die Tempel, sagt Tacitus, waren angefüllt von zahlungsunfähigen Schuldnern und böswilligen Sklaven. Die Obrigkeit hatte Mühe Ordnung zu halten. Das Volk schützte die Verbrechen der Menschen, wie göttliche Ceremonien; der Senat war genöthigt, ihre Anzahl um vieles zu vermindern. Die Mosaischen Gesetze waren sehr weise. Die einen unabsichtlichen Mord begingen, waren unschuldig; aber sie mußten den Augen der Verwandten des Erschlagenen entzogen werden. Er errichtete daher einen Zufluchtsort für sie. Die eigentlichen Verbrecher verdienen diesen Schutz nicht und hatten ihn nicht. (Montesquieu, Geist der Gesetze. XXV. B. 3. Kap.)

**) Si quis per industriam occiderit proximum suum et per insidias ab altari meo evelles eum, ut moriatur. (Exodus XXI, 14.)

***) Deuteronom. XXI, 1—9.

Digitized by Google

widrige, weil nur der freie Staat ein Staat [κοσμος] ist. D. U.) Die Propheten nannten die Beamten, wenn sie das Volk plünderten, — die Priester, die Belohnung suchten, — die Propheten selbst, die nicht die Wahrheit verkündeten, — die Könige, die ihre Willkühr über die Gesetze stellten — das ganze Volk endlich, wenn es sich nicht zu Gunsten der Unterdrückten entschied, nicht die Ketten der Knechtschaft brach, wenn vor seinen Augen Bedrückte, ohne Brot, ohne Lager, ohne Kleidung umherirrten — sämmtlich Götzendiener, (weil ihr höchstes Ideal ein falsches, niedriges, beschränktes war) *). — Alle diese Uebertretungen empfingen ihre Bestrafung aus der Hand der göttlichen Gerechtigkeit selbst: Krieg, innere Zwistigkeiten, Armuth, Elend, Verzweiflung sind die schrecklichen Strafgesetze, welche das höchste Weltgericht täglich in Anwendung bringt.

Der Götzendienst ist aber ein einfaches materielles Vergehen, wenn sich jemand als Privatmann ihm in irgend einer Beziehung hingiebt; wenn er z. B. in seinem Hause Bildnisse birgt, an welche er Gebete richtet; wenn er mit eigner Hand dergleichen Bildnisse zu Tage fördert, oder Bildsäulen errichtet, wenn er sich in die angeblich heiligen Haine begiebt, die Gewohnheiten fremder, dem Götzendienst ergebner Nationen annimmt; wenn er als Wahrsager, Hexenmeister, Todtenbeschwörer auftritt; — eine correctionelle Strafe sühnte alle diese Vergehen. **)

Aber die allgemeinen Sitten der Zeit wollten nichts von ihrem Rechte verlieren; sie widerstanden der vernünftigeren Gesittung, die Moses an ihre Stelle zu setzen beabsichtigte. Brachte sie auch die Macht seiner Institutionen oft zum Weichen, so gewannen sie doch bald wieder die Oberhand, und das Gesetz seinerseits trat zurück. So sieht man noch unter den Königen, selbst unter den durch ihre Frömmigkeit berühmtesten, heilige Wälder und das Volk mit Eifer

*) Jesaias I. — Jeremias II. — Hesekiel, Micha. — Man sehe die Noten im ersten Theile zu Buch II. Kap. 3.

**) Maimonides, de poenis (Auszug aus dem Talmud Kap. 19.)

Digitized by Google

den Bildsäulen Weihrauch streuen, denen der Name Jehovah's mit größerer oder geringerer Ungebühr beigelegt wurde.

Endlich wurde der Götzendienst auch als Verbrechen des beleidigten Gesetzes, des Umsturzes der Verfassung, der Empörung gegen Jehovah angesehen, wenn öffentliche Opfer auf Kosten des vaterländischen Gottes, den Götzenbildern gebracht wurden, wenn ein Mann mit reiflicher Ueberlegung das Volk aufreizte, fremden, neuen, seinen Vätern unbekannten Göttern zu folgen. Dann entfaltete das Gesetz seine ganze Strenge, die sich auch auf öffentliche Gotteslästerung, auf die öffentliche Uebertretung des Sabbath's erstreckte. Man erinnert sich, daß in der Wüste ein Todesurtheil über einen Hebräer gefällt wurde, der an diesem Tage Holz gefällt hatte — man bedenke aber, daß das Gesetz so eben gegeben war, daß das Volk ein militärisches Lager bildete, und daß der Verstoß gegen die Subordination mehr, als die Sache selbst gestraft wurde. Die Jahrbücher aller Völker sind voll von Beispielen mangelhafter Unterordnung unter die Kriegszucht, die scheinbar unbedeutend sind, aber nicht minder strenge geahndet wurden. (In vieler Beziehung wichtig für uns ist die genaue Beachtung der hergehörigen Stelle 4tes B. Mos. Kap. 15. V. 32—36. „Sie brachten ihn, [der den Sabbath verletzt hatte] vor Moses, Ahron und die ganze Versammlung. Diese brachten ihn in Verwahr, denn es war unentschieden, was ihm geschehen mußte, nach reiflicher Ueberlegung d. h. Wahrheit, Gottesforschung empfängt er das Todesurtheil. D. U.) Später stieg die Nachsicht gegen Uebertretungen dieser Art auf die höchste Stufe. Die meisten Propheten erheben sich gegen die Hebräer, die es an Eifer für dieses Gesetz fehlen ließen, daher in den öffentlichen Versammlungen nicht erschienen, und sich an diesem Tage nicht allein den Dingen, die auf das Wohl ganz Israels Bezug hatten, hingäben. *)

*) Jeremias XVII, 21. 27. — Hesekiel XX, 12; XXII, 8. — Nehemias XIII.

Digitized by Google

Dieselbe Strafe traf die Sodomiterei und andre Verbrechen der Art. Man dehnte es auf Blutschande, *) hernach auf die auf frischer That ergriffenen Ehebrecher aus; wurden sie aber auf dem Felde betroffen, so war der Mann allein strafwürdig; — das Gesetz nimmt an, daß das Weib sich in dem Falle eines von einem Diebe angegriffenen Menschen befand, sie schrie, aber Niemand leistete ihr Hülfe. **) Der Vatermord ist im Pentateuch nicht bedacht, obgleich Egypten das Gesetz hatte, die Glieder der dieses Verbrechens Schuldigen zu trennen, sie auf Dornen auszubreiten und zu verbrennen. Des Kindermordes, der bei den Völkerschaften Griechenlands erlaubt und angerathen war, (noch vom Aristoteles. D. U.) wird ebenfalls im Pentateuch nicht gedacht, man müßte denn das Brandopfer, das die Canaaniter von ihren Kindern dem Moloch brachten, hieher rechnen — ein Opfer, das sich bei den Carthaginiensern, den Abkömmlingen der Phönicier, fortpflanzte, und gegen welches die Israeliten voll von Abscheu waren. Das Egyptische Gesetz über Kindesmord befahl, den Sträfling drei Tage und Nächte an den Leichnam zu heften. Doch finden bei den Juden besondere Bestimmungen ihre Anwendung auf dieses Verbrechen sowohl, als auf die Abtreibung der Frucht. „Wer wagt, ein Kind zu erziehen, um es als Sklaven zu verkaufen, soll die Strafe des Mörders leiden!“ ***) — Wenn in einem Streite

*) Es giebt drei Arten von Blutschande, zwischen Sohn und Mutter, Sohn und Gemahlinn des Vaters, und zwischen Vater und Schwiegertochter. Die Ehe zwischen Bruder und Schwester galt nur für ein schweres Vergehen, unstreitig weil die Ueberlieferungen voll von dieser Art Heirathen waren und dieselben sich lange Zeit hindurch zwischen Geschwistern, die nur von väterlicher (einer) Seite es waren, wiederholten. Man brachte in dieselbe Kategorie auch die Ehen mit der Schwester des Vaters oder der Mutter, mit der Frau des Oheims, mit der Stiefschwester, der Stiefschwester der eignen Frau, gleichviel ob sie Wittwen oder Jungfrauen waren. (Mischna, T. IV. de Synhedriis, c. VII. §. 4. De Poenis c. III. §. 1.)

**) Levitici XX. — Deuteron. XXII, 26.

***) Exod. XXI, 16.

Digitized by Google

zwischen Männern, einer derselben eine schwangere Frau, die um ihn zu schlichten gekommen war, dermaßen schlägt, daß sie vorzeitig niederkommt und stirbt; so fällt er derselben Strafe anheim; erfolgt der Tod nicht — so belegen ihn die Richter mit einer Geldbuße. Endlich setzte sich auch der Sohn, der den Vater oder die Mutter schlug oder schimpfte, der Todesstrafe aus. *) Doch erfuhren mehrere dieser Gesetze, namentlich durch die Art ihrer Anwendung, Abänderungen, die sich uns in der Folge darstellen werden.

Die Athenienser bestraften die Schändung der Heiligthümer, die Entweihung der Geheimnisse, die Unternehmungen gegen den Staat, die Heerflucht, die Verrätherei, eine große Anzahl von Beleidigungen gegen die Sitten, und von Uebertretungen politischer Verordnungen, endlich alle Angriffe auf die Regierung, Religion und auf das Leben eines Privatmannes mit dem Tode. Aehnliche Gesetze galten bei den übrigen Völkern Griechenlands und in Rom. **) Im gegenwärtigen Zustande der französischen Gesetzgebung trifft die Todesstrafe, die militärischen Fälle abgerechnet, den Dienst gegen das Vaterland, alle Arten verrätherischer Pläne, die mit dem Auslande eingegangen werden; die Beherbergung der feindlichen Spione oder Soldaten, die zur Auskundschaftung abgeschickt sind, den Angriff auf die Person des Königs oder die Glieder der königlichen Familie, den Angriff oder den Bund, der zum Zwecke hat, die Regierung oder Thronfolge umzustürzen oder abzuändern, oder die Bürger aufzuwiegeln, daß sie sich gegen die königliche Autorität bewaffnen, die Ausübung irgend eines Commando's ohne Bevollmächtigung, den Meuchelmord, jeden mit einem Verbrechen verbundenen Todtschlag, den Vater- und Kindermord, die Vergiftung, den Diebstahl, der mit bewaffneter Hand in der Nacht und mit Einbruch geschieht, den Raub, die Brandstiftung, die Falschmünzerei, die Nach-

*) Exodus XXI, 17 — Levit. XX, 9.
**) Reise des Anacharsis Kap. XIX.

Digitized by Google

machung von Staatssiegeln, die Nachahmung von Staatspapieren, die Veruntreuung von öffentlichen Gütern, die Schändung der Heiligthümer und bei allen diesen Verbrechen die Theilnehmer ebenso, als die Urheber.

Es gab vier Arten Todesstrafen bei den Hebräern. Die Steinigung, Erdroßlung, Enthauptung mit dem Schwerte und die Verbrennung; doch fiel letztere mit der Erdroßlung zusammen, weil man den Verbrecher schnell des Lebens beraubte, bevor er in die Flammen gestürzt wurde. Sie kreuzigten nicht, wie die Römer; ließen aber in gewissen Fällen den Leichnam einen ganzen Tag auf einem Pfale befestigt. *) Die Commentatoren, die unter ihre Todesstrafen verschiedene Wirkungen grausamer Kriege zählten, verfielen geradeswegs in den Irrthum derer, die das Feuer einer Batterie oder die Zertrümmerung einer Mine zu den neueren Strafen rechnen wollten. Ihr allgemeiner Grundsatz über die Todesstrafen ist aber deutlich ausgesprochen und würde den erleuchtetsten Jahrhunderten Ehre machen. „Gott, dessen Name gebenedeit sey, sagte: Du sollst Deinen Nächsten, wie Dich selbst, lieben; nun aber würde jeder von uns, wenn er zur Todesstrafe verurtheilt wäre, den schnellsten und am wenigsten schmerzhaften Tod wählen, daher müssen wir eben so gegen andre verfahren; soll also jemand die Steinigung erleiden, so müssen Einrichtungen getroffen werden, daß er nur einen Schlag empfinde und ebenso bei den übrigen Todesarten." **)

Die Schnur, das Schwert und der Giftbecher waren die gewöhnlichen Mittel, deren man sich in Athen bediente, um das Leben den Strafbaren zu nehmen. Mitunter ließ

---

*) Mischna Tom. IV. de Synhedriis C. VII. — Josua X, 26.

**) Dixit Dominus benedictus, amabis proximum tuum sicut te ipsum et quia unusquisque, si mortis condemnatus esset, eligeret mortem leviorem et minus cruciantem, idcirco nos idem praestare debemus in aliis, ut si quis lapidationis condemnatus sit, uno obruatur lapide, sicut exposuimus. (Mischna de Synhed. c. VII. §. 2. p. 248. — Maimon. und Bartenora.)

Digitized by Google

man sie unter dem Stabe sterben, ein andermal warf man sie in's Meer oder in einen, durch Spitzen rauhen Abgrund.*) In Rom, sagt der weise Rollin, tödtete man die Verbrecher mit dem Beile der Lictoren oder indem man sie an das Kreuz heftete, was die Todesstrafe der Sklaven war, oder indem man sie würgte oder vom Tarpejischen Felsen stürzte. (Die Römer hatten daher statt des Feuers bei den Juden die Kreuzigung; die letztere der vier römischen Todesstrafen kommt mit der Steinigung auf eins hinaus; auch der Gesteinigte wurde in eine tiefe Grube gestürzt. D. U.) In den beiden ersten Fällen wurde der Verbrecher ehe er zum Richtplatze geführt wurde, stets mit Ruthen gepeitscht. Die Geißelung und Kreuzigung Christi hätte nicht statt finden können, hätte er nicht von römischer Obrigkeit sein Urtheil empfangen.**) Bei den übrigen alten Völkern waren die Arten der Todesstrafe nicht minder häßlich; indeß sind die neueren Völker noch weiter gegangen. Man lese ihre Strafgesetzbücher, die Foltern, Verstümmelungen, das Feuer, die vier Pferde, das Rad! (die sonderbare Todesart, den Menschen nach Art der Thiere in Säcken zu ersäufen). — — —

Der bürgerliche Tod oder vielmehr der Bann ist die letzte Wirkung der öffentlichen Bestrafung. Die Handlungen, auf welche die Worte: „er soll aus dem Volke (abgeschnitten) ausgeschlossen werden" Anwendung fanden, brachten diese Strafe mit sich, deren Dauer nach den Umständen abgekürzt wurde. Man setzte später eine andre Strafe, die ich bald angeben werde, an ihre Stelle. Alle Hebräer hatten sich eidlich verpflichtet, das Gesetz in Anwendung zu bringen; unterließen sie es, so fiel die moralische Last des Meineides auf sie zurück. Die oberste Gewalt, die das Volk sich stets bewahrte, ließ diesem das Recht, den aus seiner Mitte zu entfernen, der sich weigerte die Bedingungen des öffentlichen Vertrags zu erfüllen. Dieses Recht ist

*) Reise des Anacharsis XIX.

**) De jure romano; — Histoire romaine. Tom. II. liv. VII.

Digitized by Google

ausdrücklich bestätigt in dem Aufruf, der zur Zeit Esra's geschah, welcher in einem Uebermaß von Eifer von der Versammlung einen Umstand verlangte, den ich gehörigen Orts tadeln werde, weil er mir die Grenzen der Gesetze zu überschreiten scheint. Man erließ damals in ganz Juda und Jerusalem die Bekanntmachung: „daß alle, die aus der Gefangenschaft zurückgekehrt wären, sich in Jerusalem selbst versammeln sollten und daß derjenige, der binnen drei Tagen (ohne gesetzlichen Entschuldigungsgrund) sich nicht im Rathe der (Fürsten und) Alten gestellt hätte, (seiner Güter verlustig) und von der Gemeinde ausgeschlossen seyn solle. *) —

Hatte sich jemand eines Vergehens schuldig gemacht, so war es Pflicht der Richter, ihm einen Alten zuzuschicken, um ihm im Geheimen Vorwürfe zu machen und die Uebel vorzustellen, denen er sich aussetze. Blieben diese Vorstellungen ohne Wirkung, so wurde der Tadel öffentlich wiederholt; dann wurde, nachdem die Zeugen gehört waren, welche die dem Angeklagten vorgeworfenen Uebertretungen bestätigten, die Ausschließung ausgesprochen: „Auf den und den Grund erklären wir, daß der und der von der Versammlung ausgeschlossen sey." Doch hatte dieser Spruch nur während 30 Tage Gültigkeit; diese wurden ihm gelassen, um sich den Bedingungen des Gesetzes zu unterwerfen. Hatte er seinen Fehler noch nicht eingesehen, so gab man ihm noch einmal 30 Tage; gingen auch diese (ohne Erfolg) zu Ende so starb er bürgerlich, ohne jedoch im entferntesten die Hoffnung einer Wiederaufnahme zu verlieren: er wurde vom Volke ausgeschlossen, einer gänzlichen Absonderung hingegeben und jedes bürgerlichen und politischen Rechts, selbst des Be-

*) Et missa est vox in Juda et Jerusalem omnibus filiis transmigrationis ut congregarent in Jerusalem, et omnis qui non venerit in tribus diebus juxta consilium principum et seniorum, auferetur universa substantia ejus et ipse abjicietur de coetu transmigrationis. (Esra X, 7. 8.)

Digitized by Google

sitzes seiner Güter beraubt und der himmlischen Rache geweiht. *)

Was die Anwendung der Todesstrafe betrifft, so wurde sie nach allen diesen Formalitäten nur in dem Falle vollzogen, daß die Handlung, die der Gegenstand des öffentlichen Tadels war, diese Strafe gesetzmäßig nach sich zog und von Seiten des Angeklagten offene wohl überlegte Empörung gegen den allgemeinen Willen, gegen den Gott des Staats stattfand. — Jesus sagt zu seinen Aposteln: „Sie werden Euch aus den Versammlungen treiben und es wird eine Zeit kommen, wo jeder, der Euch den Tod giebt, glauben wird, eine Gott wohlgefällige That zu begehen," **) — weil gerade die Obrigkeit und die größere Menge des jüdischen Volks in Jesus nicht Gott in Person anerkannte und ganz natürlich dahin gelangen mußte, zuerst den Tadel gegen die Apostel auszusprechen, sie hernach von der Gemeinde auszuschließen und endlich das weiter oben angeführte Gesetz gegen sie in Anwendung zu bringen, welches jeglichen zum Tode verurtheilt, der überführt ist, die Hebräer zum Anbeten eines neuen, fremden, ihren Vätern unbekannten Gottes aufgereizt zu haben. Wollte man auf einen Augenblick alle dogmatischen Vorstellungen bei Seite setzen, um die Geschichte der gerichtlichen Formen zu erkennen, so würde man im neuen Testamente selbst zahlreiche Beweise für das Verfah-

*) Gingen seine Güter in den Schatz über, der ihn dafür unterhalten mußte, oder auf seine Erben — (oder war er gezwungen das Land zu verlassen)? Ich brauche nicht zu wiederholen, daß die Erbschaft unveräußerlich war und daher gesetzmäßig der Familie entweder sogleich oder zur Zeit des Jobels zufiel. Was seine besonderen Güter betrifft, so behauptete man, daß sie, im Falle ihn der Tod während der Ausschließung erreichte, dem Schatze verblieben wären. Das Gesetz spricht sich über diesen Punkt nicht aus. Aber das ist gewiß, daß die Wiederaufnahme den Bürger sogleich in seine früheren Verhältnisse wieder einsetzte.

**) Absque synagogis facient vos, sed venit hora, ut omnis, qui interficiet vos, arbitretur obsequium se praestare Deo. (Johannes XVI. 2.)

Digitized by Google

ren, das ich angebe, finden. Was sind z. B. die ersten Worte, die man an Petrus und die Apostel richtet, als sie vor den obersten Gerichtshof geführt wurden? — Der Vorwurf, nicht auf den vorhergegangenen Tadel geachtet zu haben, auf die mißfälligen Handlungen zurückgekommen zu seyn und zum Hasse der gesetzmäßigen Obrigkeit der Nation aufgefordert zu haben. „Haben wir es Euch nicht ausdrücklich verboten, im Namen Christi zu predigen?" — hieß es, denn, wie ich oben zeigte, (Buch II. Kap. 3.), es stand nicht in der Macht der Richter zu verhindern, daß ein Bürger lehre und eifere gegen sie selbst, vorausgesetzt, daß es im Namen Jehovah's — in nationalem Sinne, geschah). „Ihr aber habt Jerusalem mit Euren Weissagungen erfüllt und wollt über uns das Blut dieses Menschen bringen." Die Angeklagten verharrten indeß bei ihrem Verfahren und griffen die Obrigkeit geradezu an. — Einige schlugen plötzliche Hinrichtung vor; aber Gamaliel erhob sich, äußerte eine friedlichere Meinung und gewinnt alle für dieselbe, nur die Correctionsstrafe, die das Gesetz und das Herkommen feststellte, wurde ausgesprochen mit dem Befehle, für die Zukunft vorsichtiger zu seyn. *) Die Angeschuldigten gingen frei aus, um trotz dieser Weisung wieder in den Tempel zurückzukehren, ihre Weissagungen fortzusetzen und zu neuen Aufläufen Veranlassung zu geben. **)

Wenn auch der Kirchenbann der Neueren seinen Ursprung in der mosaischen Ausschließung findet, so finden sich doch auch hier die radicalen Verschiedenheiten, daß diese bei den Hebräern eine Bestimmung ihres Strafgesetz-

*) Der heilige Mathäus spielt auf dieses Verfahren an, wenn er sagt: „Sündigt aber dein Bruder an Dir, so gehe zu ihm und tadle ihn zwischen Dir und ihm allein; hört er Dich, so hast Du Deinen Bruder gewonnen; hört er Dich aber nicht, so nimm einen oder zwei mit Dir, damit alles bestätigt sey, durch das Wort zweier oder dreier Zeugen; hört er Euch nicht, so sagt es der Gemeinde und hört er die Gemeinde nicht, so betrachtet ihn als einen Heiden und Zöllner." (XVIII, 15—18)

**) Apostelgeschichte, V. 27. 42.

Digitized by Google

buches war, die von der Obrigkeit zu durchaus menschlichen Zwecken in Anwendung gebracht wurde, während jener bei den Neueren eine unnationale Strafe ist, die nicht von den natürlichen Richtern des Angeschuldigten, sondern von Leuten bestimmt ward, deren Privatinteressen in geradem Gegensatz mit den Interessen des Volks seyn können, in dessen Mitte sie ihre Beschlüsse (Bullen) schleudern. Es giebt nur eine, und kann nur eine Stimme hierüber bei den Commentatoren geben. „Der Bann nach den Rabbinen," sagt Calmet, „besteht in der Entnehmung irgend eines Rechts, dessen man vorher in der Gesellschaft, deren Glied man ist, genoß; diese Strafe bezieht sich auf heilige Dinge oder profane oder auf beide zugleich;*) sie wird durch einen menschlichen Urtheilsspruch auferlegt in der Versammlung der Richter und läßt die Hoffnung in den Gebrauch der Dinge, deren man durch diesen Spruch beraubt wurde, wieder einzutreten. So schloß auch der jüdische Bann die Excommunicirten nicht von der Feier der Feste, noch vom Eintritt in den Tempel, noch von den übrigen Ceremonien der Religion aus; die Mahlzeiten, die man im Tempel an feierlichen Festtagen hielt, gehörten nicht zu denen, von welchen sie entfernt bleiben mußten. Der Talmud sagt bloß, daß die in den Bann Gethanen von der linken Seite in den Tempel eintraten und durch die rechte hinausgingen, während die übrigen sich in entgegengesetzter Richtung bewegten." **)

*) Zu den Dingen, die den leichteren, öffentlichen Tadel mit sich brachten, gehörte: einen Weisen mit Geringschätzung zu behandeln, auf die Worte eines öffentlichen Dieners der Gerechtigkeit zu schimpfen; den freien Mann einen Sklaven zu nennen, nicht vor Gericht zu erscheinen, ein Gebot des Gesetzes oder der Schriftgelehrten zu verachten, Dinge bei sich zu tragen, die andren verderblich werden können; und die meisten Uebertretungen der Ritual-Vorschriften des Gesetzes selbst. Alle diese besonderen Fälle und die Grundlage, die sie im ursprünglichen Gesetze finden, sind Gegenstände zu unnützen Einzelnheiten, als daß sie hier vorgenommen werden könnten.

**) Dissertat. sur les supplices. Bible de Vence, in 4to T. II. p. 631. 635.

Digitized by Google

Als die zerstreuten Juden das Vermögen, die richterliche Gewalt auszuüben, zum größten Theile verloren hatten, wurde diese Strafe häufig an die Stelle anderer gesetzt und erzeugte alle Mißbräuche, die sich unter Gesetze mischen können, deren Quellen die größte Lauterkeit und die größte Natürlichkeit sind. Athen hatte einen dem der Hebräer ähnlichen Bann, — ich meine das Maal der Ehrlosigkeit. *) — Auch die Römer wandten das Brandmark an und das französische Gesetzbuch enthält nicht weniger als drei Arten des Bannes. Der größere Bann oder der bürgerliche Tod ist eine Strafergänzung für die zur ewigen Arbeit, Rangentsetzung und Landesverweisung Verurtheilten. Ihre Erbschaft wird zu Gunsten der Erben frei; ihre frühere Ehe ist aufgelöst und sie sind nicht mehr in die Liste der Lebenden eingetragen, außer daß sie in den Rechnungen, die man über die ihnen verabreichte Nahrung ablegen muß, genannt werden. Die constituirende Versammlung hatte die Ewigkeit der Strafen aufgehoben, weil nichts Dauerndes im Menschen sich findet, nicht seine Fähigkeiten, nicht seine Leidenschaften und er selbst nicht. — Der gegenwärtige Codex hat sie wieder aufgenommen. „Das Gesetz," heißt es bei Gelegenheit des Strafbaren unter 16 Jahren, „giebt in Betracht seines frühen Alters zu, daß man ihn mit Nachsicht behandle und es wage, sich seinen Gewissensbissen zu vertrauen." **) Warum läßt man es indeß an diesem Zutrauen gegen die übrigen Menschen fehlen? Woher diese unbestimmte Voraus-

*) Diese Rangentsetzung erlaubt dem Schuldigen nicht, die Rednerbühne zu besteigen, den allgemeinen Versammlungen beizuwohnen, sich neben den Senatoren oder Richtern niederzulassen. Bald verbietet sie ihm den Eintritt in den Tempel und jede Theilnahme an heiligen Dingen; bald läßt sie nicht zu, daß er auf öffentlichen Plätzen erscheine oder nach gewissen Ländern reise; ein anderesmal nimmt sie ihm alles und läßt ihn bürgerlich sterben und läßt ihm nichts übrig, als die Last eines Lebens ohne Reiz und einer Freiheit ohne ihren Gebrauch. (Reise des Anacharsis T. II. c. XIX.) Man setze hinzu, daß man ihn den unterirdischen Göttern weihte.

**) Motifs du Code pénal liv. II.

Digitized by Google

setzung, daß sich Gewissensbisse nicht in allen Lebensaltern einfinden? Das bestimmtere Gesetz Jehovah's spricht anders: „Selbst wenn Eure Sünden Euch röther färbten, als Scharlach, sollt Ihr weißer, als Schnee werden, wenn Ihr zum guten Wege zurückkehret." *) —

Der französische Bann zweiter Art trifft auf ewig diejenigen, die nur auf eine Zeit zu gezwungenen Arbeiten, zur Landesverweisung, Einsperrung oder zum Pranger verurtheilt waren. „Die Wirkungen dieser Verurtheilungen," sagt der Gesetzgeber, „sollen nicht so ausgedehnt, als die der vorhergehenden seyn; aber das Maal der Ehrlosigkeit, auf die Stirne des Schuldigen gedrückt, erlaubt nicht, daß sein Zeugniß vor Gericht zugelassen wird und überhaupt nicht, daß seine Gegenwart je den Rang der Armen beflecke." **) Der kleinere Bann endlich ist in diesem Artikel enthalten: „Die Gerichtshöfe, welche correctionelle Strafen erkennen, dürfen in gewissen Fällen die politischen, bürgerlichen und Familienrechte gänzlich oder theilweise entziehen." ***)

Ich deutete oben eine Correctionsstrafe an. Bei uns würde sie der höchste Grad der Erniedrigung seyn, im Alterthum betrachtete man sie aus einem andren Gesichtspunkte. Egypter, Indier, Assyrier, Phönicier, Perser, Griechen und Römer unterwarfen sich ihr, es ist die Strafe der Zuchtruthe oder des Staupbesens. Die Menschheit fand, bevor sie für moralische Eindrücke empfindlich war, ihre Reize in der physischen Welt und die Gesetzgebung folgte dem Gange der Menschheit. †)

---

*) Jesaias I, 17. 18.

**) Motifs du Code pénal liv. I. ch. IV.

***) Code pénal art. 42.

†) Die neueren Völker, bei denen dieser Gebrauch noch existirt, stehen mithin in dieser Beziehung, wegen der Verschiedenheit der Zeiten unter den alten. In Deutschland, Rußland, in der Türkei ist der Stock in Kraft. „Selbst im brittischen Reiche wurden junge Leute unter 16 Jahren, weil sie die, für leichtere Vergehen verschuldete Geldstrafe nicht bezahlen konnten, zu 40—80 Geißelhieben nach Gutdünken täglich, während drei Monate ertheilt, verurtheilt. — Die Soldaten und Matrosen

Digitized by Google

Moses nahm diese allgemeine Gewohnheit auf, aber bezeichnete sie zugleich mit seinem Siegel. „Wenn sich ein Zwist zwischen zwei Menschen erhebt und sie vor Gericht kommen, so soll man die Sache des Gerechten gewinnen lassen und den Ungerechten verurtheilen; verdient dieser, geschlagen zu werden, so soll ihm der Richter eine gewisse Anzahl Schläge, nach Maßgabe des Vergehens geben lassen, doch soll diese nie vierzig *) übersteigen, damit kein zu großes Uebel daraus erwachse und dein Bruder nicht in Deinen Augen verächtlich werde." **)

---

erleiden oft für leichte Zuchtvergehen grausame Geißelungen." (Lanjuinais, de la Bastonnade et de la Flagellation pénales; Ch. Dupin Voyage dans la Grande-Bretagne 1. part, Châtimens corporels c. IV.)

*) Die römischen Soldaten waren Stockprügeln ausgesetzt. — — — Polyb versichert, daß die Verurtheilten oft unter den Schlägen das Leben aushauchten — — die Zahl der Stockschläge war weder für den Soldaten, noch für den Bürger bestimmt, alles hing vom Gutdünken dessen ab, der sie befahl. Endlich war es Gebrauch, daß jeder Sklave, oder der als Sklave Behandelte für leichtere Vergehen der Geißelung unterworfen wurde. Dies erklärt einige der gehässigsten Besonderheiten der Leidensgeschichte in den Evangelien und verschiedene Bruchstücke aus den Akten der Märtyrer. Dies ist die Formel, welche die Obrigkeit in solchen Fällen gewöhnlich aussprach: Lictor, führe ihn herbei, entkleide, geißele und züchtige ihn. (Summove, lictor, despolia, verbera, animadverte.) (Lanjuinais, c. VI.)

**) Si fuerit causa inter aliquos et interpellaverit judices, quem justum esse perspexerunt, illi justitiae palmam dabunt, quem impium condemnabunt impietatis. Si autem eum qui peccavit dignum viderint plagis, prosternent et coram se facient verberari. Pro mensura peccati erit plagarum modus, ita duntaxat, ut quadragenarium numerum non excedant: ne foede laceratus, ante oculos abeat frater tuus. (Deuteron. XXV, 1. 2.) Der Text sagt noch bestimmter, als die Vulgata, daß dem Verurtheilten nicht nur kein zu großes Uebel zugefügt werden sollte, sondern, daß man ihn auch nicht herabwürdigen solle: Diese Strafe war eine Züchtigung aber keine Todesstrafe. Quicunque ob peccatum vapulat, revertitur ad rectitudinem suam, quia dicitur, ne vilescat frater tuus, sicque post castigationem frater appellatur. Ipse pontifex vapulat coram tribus, sicut reliqua plebs universa et redit ad dignitatem pristinam. At solus director consessus, si semel caesus est, nunquam restituitur potestati suae. (De Synhed. c. VII.)

Digitized by Google

Wir sahen, daß diese Strafe auf alle Fälle Anwendung fand, für welche das Gesetz die Ausscheidung oder den bürgerlichen Tod festgesetzt hatte; sie erreichte einerseits den Götzendienst, die Wahrsagerei und Hexerei, auf der andern Seite die Vernachlässigungen in öffentlichen Aemtern, das Zuwiderhandeln gegen Gesetze des Landbaus, gegen die Gesetze über die Armen, die Menschlichkeit gegen Thiere, die falschen Zeugnisse, die Kränkungen des Rufs, die Verläumdung, die Schläge und Beleidigungen des Nächsten. *) — So stellt das hebräische Gesetz, in welche Erörterungen man auch über Einzelnheiten eingehen könnte, thatsächlich drei gerichtliche Verfahrungsarten auf, um Vergehen vorzubeugen: Die tägliche Bekanntmachung der Gesetze, den geheimen Tadel der Obrigkeit und den öffentlichen Tadel; drei Arten, um sie zu strafen, den Schadenersatz durch Geld, den ich bald angeben werde, die correctionelle Strafe, mag sie eine physische gewesen seyn **) oder in der bürgerlichen Ausscheidung bestanden haben, endlich die Wiedererstattung. Man erinnert sich, daß jeder, der eines Vergehens überführt war, ein Opfer im Tempel darbrachte, dort bekannte er, indem

*) Maimonides de poenis, c. XIX.

**) Ich sehe nicht, daß das Gefängniß als Strafe bezeichnet wird. Der König Asa läßt zwar den Propheten Anani verhaften, um seinen Tadel zu hindern und dasselbe geschah dem Jeremias; dies sind aber besondere Fälle, die keine Regel bilden; dasselbe gilt für die Grube, in welche der letztere geworfen wurde. Die Rabbinen, indem sie eine That für ein Gesetz nehmen, behaupteten, daß derjenige, der alle Grade des Tadels und der Strafen für denselben wiederholten Fehler erlitten hatte und sich mit Absicht wieder in denselben stürzt, in einen engen Kerker gesperrt wurde, um daselbst sein Leben zu enden (de Synhedriis). Die neueren Frommen, machten daraus ihr vade in pace. Das Gefängniß ist überhaupt nur ein Warteort, wo der Angeklagte nur möglichst kurze Zeit bleiben darf, worüber später zu bemerken ist, daß es bei den Völkern, bei denen der Gebrauch des Stockes sich erhielt, nicht selten ist, daß diese schnelle Züchtigung der Einsperrung vorgezogen wird, ferner daß die Umständlichkeit und Theurung der Verwahrungshäuser im Allgemeinen mit der Lebensweise der ersten Völker sich nicht verträgt.

Digitized by Google

er die Hände auf den Kopf des Opfers legte, seinen Fehler. *)

Die Gleichheit aller Bürger, die Bildung des Gesetzes vor der Einsetzung aller Beamten, die allgemeine Verpflichtung, jede Uebertretung wieder zu sühnen, bestimmen von vorn herein zu dem Urtheil, daß kein Hebräer von der Correctionsstrafe ausgenommen war. Die Einstimmigkeit der Gelehrten bestätigt diese Wahrheit, wenn sie der Bestätigung bedurfte. Weder die Kriegsoberhäupter, noch die Senatoren selbst, weder die Oberpriester noch die Könige entgingen der Strenge des Prinzips. Aber alle, aus welchem Stande sie seyn mochten, nahmen, wenn sie die auferlegte Züchtigung erlitten hatten, ihre höhere Stellung **) wieder ein, man war noch nicht zu der Verfeinerung der Strafen gekommen, zu der Geburt der wahrhaft wahnsinnigen Gesetzgebung, deren ganze Ungerechtigkeit zu fühlen, die Gewohnheit nur verhindert und die, um die gehässige gerichtliche Verfolgung zu vollenden, dem Unglücklichen, der einmal fehlte, das unmoralische, unnütze und ewige Zeichen der Verstoßung ***)

---

*) Levit. V. Siehe ersten Theil. Gesetzgebende Verrichtungen, die zu S. 49. gehörende Note 11.

**) Die Bußübungen und Geißelungen bei den Christen erstreckten sich ebenfalls auf alle Stände, die Grundverschiedenheit zwischen beiden Lehren besteht auch hier. Wer für ein Vergehen Geißelung erlitt, tritt in sein früheres Ansehen wieder ein; denn es ist geschrieben, daß dein Bruder nicht verächtlich werde. Der Oberpriester, der die Züchtigung, wie das übrige Volk, erfuhr, tritt in seine Würde wieder ein. Nur der Präsident des Raths, wenn er in den Fall kam, verliert seinen Vorsitz. Auch der König wurde zu dieser Strafe vom Senate verurtheilt, wenn er Dinge, die das Gesetz ihm vorschreibt, vernachlässigte. (de Synhedr. c. VII. Acta regum c. III, Maimonides; Schickard jus regum hebr.)

***) Das Brandmark wurde gewählt, um schon einmal verurtheilte Menschen im Wiederholungsfalle wieder zu erkennen. Dies kann seinen Nutzen haben, wenn die Mittel der Mittheilung sehr unvollkommen sind; aber im gegenwärtigen Zustande der Polizei und des Gerichts hat man nicht nöthig, auf den Schultern eines Menschen zu lesen, um zu wissen, wer er sey und wozu dient, soll es ein Merkzeichen für die übrigen Bürger seyn, ein unsichtbares Maal? — — —

Digitized by Google

aufprägt. Die constituirende Versammlung hatte das Brandmaal verworfen; der Grund, auf den sich der Codex stützt, um dasselbe wieder einzuführen, trägt etwas Lächerliches in sich; denn so groß ist die Macht der Wahrheit, daß sie stets eine Art von Unordnung und Verwirrung selbst in die Worte bringt, die ihr den Irrthum unterschieben sollen. Die Strafe des Brandmaals, — sagte man — wurde von der constituirenden Versammlung verbannt, weil sie einen Charakter der Ewigkeit darbietet, den die Meinung der damaligen Zeit (wie die der gegenwärtigen) verwarf. Sie sahen aber schon, meine Herren, daß die Ewigkeit einiger Strafen zur Vollendung des Strafwesens nothwendig sey und man kann sich nicht verhehlen, daß die öffentliche Anlegung des Brandmaals auf den Sträfling sowohl, als auf die Zuschauer einen Eindruck, der nur lebhaft und tief seyn kann, hervorbringe! *) — — — In dieser Beziehung blieben die alten Gesetze, so strenge sie seyn mochten, doch würdevoller, als die neueren. Das Leben des Menschen besteht nicht darin, daß er Athem hole oder Nahrungsmittel einnehme, so daß es vielleicht viel weniger schrecklich ist einen Menschen, wie den Soldaten in der Schlacht mit einem Schlage zu tödten, als ihn im voraus auf ewig für entehrt zu erklären, als ihn in den elendesten Zustand zu bringen, als ihn selbst des öffentlichen Mitleids, das der letzte Glücksanker im Elend ist, auf immer zu berauben. **)

*) Motifs du Code, liv. I. ch. I—IV.

**) In dem Augenblicke, wo ich diese Seiten wieder lese, wurde ein 29jähriger Soldat, Namens Hincy, vom Kriegsrath zum Tode verurtheilt, weil er seinen Corporal geprügelt hatte. Man fordert ihn auf, um nochmalige Untersuchung anzuhalten; man bringt in ihn, er weigert sich. „Ich kenne, sagt er, die Schwere meines Vergehens, es wird vom Gesetze mit dem Tode bestraft und ich ziehe es vor, diese Strafe zu leiden, als die Gefahr zu laufen, daß sie in die der Ketten umgeändert werde, die auf immer die Ehrlosigkeit auf meine Stirne drücken würde und die Ehre meiner Familie schändete. Seine Festigkeit verläugnete sich keinen Augenblick; er hörte die Ermahnungen eines Geistlichen,

Digitized by Google

Oft stellt man das Strafsystem des Unschädlichmachens dem Rechte der Vergeltung, das auf das Prinzip der Rache gegründet seyn soll, entgegen. Man setzt hinzu, daß der Schadenersatz mittelst Geld auf diese wiedervergeltende Strafe folgte und ein Schritt der Menschlichkeit zu einem besseren Systeme hin gewesen sey. Ich bezweifle das Eine und das Andre; Rache ist weder die Grundlage jenes Gesetzes, noch folgte die Geldbuße auf dasselbe, sondern entstand gleichzeitig mit ihm. Man versetze sich in einen Zustand der Gesellschaft, wo die Ideen selten, die Mittel sich verständlich zu machen und zu überzeugen schwierig waren, wo Gewaltsamkeiten von allen Seiten her ausbrachen — wenn man nun hier zu gleicher Zeit einen Mann ein einfaches, kurzes, klares Prinzip finden sieht, das den Sinn aller trifft, sich leicht dem Gedächtnisse einprägt, dessen Wirkung seyn soll, jeglichem, der auf eine üble That sinnt, das Bild einer, mit dieser That verhältnißmäßigen Gefahr für ihn selbst vorzuführen, kann man sagen, daß das Verlangen nach Rache diesen Gedanken beherrschte? Muß man nicht vielmehr darin das Seitenstück zu dem bekannten moralischen Grundsatz des Alterthums: „Thue dem Andren nicht was Dir nicht geschehen soll" finden, der in die Ausdrücke umgesetzt ist. „Fürchte, daß dir geschähe, was Du Andren Böses thatest?" — Die Rache ist ihrer Natur nach regellos; sie geht stets über den Stoß hinaus, der sie aufregte — und welche Worte sie auch verhüllen mögen, in einer Menge der neueren Strafgesetze ist bei weitem mehr Rache enthalten, als in dem Wiedervergeltungsrechte. Dieses läßt eine strenge Gleichheit zwischen dem sträflichen Akte und der Strafe zu, während jene das größte Mißverhältniß darbieten und oft eine große Anzahl verschiedener, physischer oder moralischer Strafen auf dasselbe Vergehen häufen. *)

---

vertheilte, was er besaß, unter seine Cameraden und commandirte selbst „Feuer." (Gaz. des Tribunaux du 3. Octobre 1827.)

*) Die beiden Arten der Strafen, die der Wiedervergeltung, der Rückwirkung gegen den Eingriff, und die der Unschädlichmachung kommen

Digitized by Google

Die Wiedervergeltungsstrafe ist aber vielmehr ein Grundsatz (*jus talionis*, ein Recht), als ein Gesetz. Als Gesetz kann und will sie im Allgemeinen nicht in Anwendung gebracht werden, weil die vollkommene Gleichheit (die sie ihrem Begriffe nach fordert) zwischen der Bestrafung und dem Schaden eben so unmöglich zu bewerkstelligen ist, als sie nutzlos und grausam wäre. Wie will man einem Menschen, eine Wunde, einen Knochenbruch, eine Quetschung beibringen, die in jedem Punkte demselben Schaden dieser Art, den er Andren zufügte, gleich wären? Und welcher Gewinn wäre es für den Staat, der ein Auge, ein Bein, einen Arm in der Person eines seiner Bürger verlor, sich derer zwei zu berauben? —

So wurden die pecuniären Ausgleichungen eingeführt, um das Unausführbare des Gesetzes zu ergänzen. Moses unterwarf das Prinzip der Vergeltung in derselben Zeit, als er es heiligte, Abänderungen in seiner Anwendung. Wir sahen sein besonderes Verbot, für den absichtlichen Mord irgend einen Schadenersatz anzunehmen; er giebt also zu, daß dieser unter allen andren Umständen angenommen werden dürfe und beweist, daß diese Strafe, die lange vor ihm gültig war, anfänglich mit Geldvergleichen verbunden war, die

---

auch gewissermaßen im animalischen Körper vor, der freilich in der Regel gegen den Eingriff zurückwirkt, mitunter aber auch das Schädliche gleichsam ein- und absperrt und so in sich duldet, ohne es zu fühlen. Die Unschädlichmachung ist aber dem Prinzipe nach kaum eine Strafe zu nennen, obgleich in der Anwendung um so furchtbarer (das Umgekehrte gilt für die Vergeltung) denn bei jener will man nichts, als die Unschuldigen sichern, ohne den Schuldigen den moralischen Unwillen der Gesellschaft fühlen zu lassen und es ist gegen ihre Absicht, wenn dieser beim nothwendigen Verfahren leidet, oder — sie fällt mit der Vergeltung zusammen. Will man aber strafen, so versteht sich es von selbst, daß dieses sich ganz nach der Schuld richten muß, daß der Schuldige den Unwillen, ganz wie er ist, erfahre d. h. so viel leide, als er leiden ließ d. h. Fuß für Fuß, Auge für Auge ꝛc. Der Fehler im Pentateuch besteht nur darin, daß nicht alle Fälle aufgezählt sind, damit wir den vielsagenden Sinn „Gleiches für Gleiches" hätten abstrahiren können.

Digitized by Google

man selbst auf den Mord ausgedehnt hatte. Er setzt hinzu: „Wer seinen Gegner so schlägt, daß dieser gezwungen ist bettlägerig zu werden, soll ihn heilen lassen und ihn für die Zeit, die er durch die Krankheit verlor, schadlos halten." *) Daher kommt es, daß alle jüdischen Gelehrten den Richtern das Recht einräumen, die Strafe, von der wir reden, in eine dem Vergehen angemessene Geldbuße umzugestalten. „Wenn Dir jemand die Hand abschlägt," sagt Hallevy (geboren 1090 in Spanien), „so wollen wir nicht, daß ihm die Hand wieder abgeschlagen werde. Welcher Gewinn würde sich daraus für Dich ergeben? Ebenso ist es unnöthig, bemerklich zu machen, wie sehr es der Gerechtigkeit und der gesunden Vernunft zuwiderläuft, den Bruch mit einem Bruche, die Wunde mit einer Wunde zu vergelten. Welches Mittel hätten wir, um sie genau abzumessen, um das Mehr oder Weniger zu bestimmen? Sollen wir dem das Auge ausreißen, der nur eins besitzt, gleich dem, der ihrer zwei hat, sollen wir jenen blind machen, während dieser nur einäugig würde? Aber wozu soll ich mich über Dinge auslassen, welche die Weisheit und den Scharfsinn derer beweisen, von denen wir die Ueberlieferungen besitzen?" **) — Das Prinzip blieb gleichwohl in seiner Unverletztheit und der Strafbare durfte sich glücklich schätzen, nicht das Uebel ganz erdulden zu müssen, das er seinem Nächsten oder Bruder zuzufügen wagte. ***)

---

*) Exodus XXI, 19.

**) Im Cosri, einem Werke in welchem er dem Zeitgeiste gemäß die Vorzüge der jüdischen Religion auseinandersetzt. (Mischna IV. de damnis lib. I. c. VIII. p. 66. Bartenora, — Maimonides, — Lempereur. —)

***) Die einfache Wiederersetzung des Schadens kann nicht als Strafe betrachtet werden, sie fand statt unbeschadet der Correctionsstrafe. Das Gesetz sagt: „Man soll im Streite dem Gerechten sein Recht geben, den Ungerechten verurtheilen. Verdient der Ungerechte geschlagen zu werden, so befehle der Richter, daß es geschehe;" so daß es neben dem Ersatze der vom Verletzenden zu Gunsten des Beleidigten verlangt wurde, die Correctionsstrafe zu erkennen berechtigt.

Digitized by Google

Es bleibt also nur noch vom Schadenersatz mittelst Geldes zu sprechen; der aus sehr verschiedenen Gesichtspunkten, je nach der Verfassung der Gesellschaft, in der er in Anwendung kommt, betrachtet werden muß. Nehmen wir an, daß einmal Geld und Güter in den Händen derer, die sie besitzen, das Merkzeichen ihrer eigenen Arbeit würden, so müßte die Geldstrafe die doppelte Wirkung haben, ihnen mehr oder minder zahlreiche Entbehrungen aufzulegen, und sie zu einem Ueberschuß an Arbeit zu zwingen, um den Stoß, den die Mittel ihrer Existenz erfuhren, wieder gut zu machen. Die in diesem Geiste geleitete Gesetzgebung hätte daher darauf zu sehen, daß jedes Glied der Gesellschaft stets etwas besitze und müßte in diesem Besitze und in den zu seinem Erwerbe erforderlichen Bedingungen eben so sichere Bürgschaften suchen, als die Personen selbst sind. — Wo aber die Güter der Preis der Gewalt wären, wo ihre Vertheilung größtentheils auf Mißbrauch und auf einen Zusammenfluß zufälliger Umstände beruhte, wechseln, wie man leicht einsieht, diese Geldstrafen ihren Charakter, so daß es zu gewagt wäre, die Strafbarkeit für Geld abkaufen zu lassen, und daher der Leib der Personen selber geradezu in Anspruch genommen werden muß.

Die hebräischen Rechtsgelehrten unterscheiden fünf Punkte bei jeder Verletzung einer Person: den Schaden, den sie an ihrem inneren Werthe erleidet; so nimmt ein Armbruch dem Menschen für immer (?) einen Theil seiner Kraft; den Schmerz, den sie erlitt; die Umstände, welche die Heilung erfordert; die Versäumniß im Geschäfte, endlich die Art von Beschimpfung, der sie ausgesetzt war; *)

*) Unter allen Beleidigungen ist die Ohrfeige mit dem Rücken der Hand gegeben, die größte; die Geldstrafe dafür ist die doppelte von der, welche man für die mit der flachen Hand ertheilte, auflegte. (De damnis lib. I. c. VIII. §. 6.)

Digitized by Google

nach Verhältniß dieser Dinge muß die Strafe abgeschätzt werden. *)

Der gelehrte Merlin täuscht sich, wenn er behauptet, das mosaische Gesetz belege den Diebstahl mit Todesstrafe. **) „Wenn jemand einen Ochsen, eine Ziege oder ein Schaaf stiehlt, sie tödtet oder verkauft, so ersetzt er fünf Ochsen, vier Schaafe und Ziegen für eins" (letztere waren von geringerer Nützlichkeit). „Wird das Thier noch lebendig bei ihm gefunden, so ersetzt er nur das Zweifache, weil er vielleicht die Absicht hatte, es wieder zurückzubringen." — Deshalb befreit die Rechtslehre den von der Geldbuße, der, durch sein Gewissen angetrieben, sein Vergehen bekannte, bevor Zeugen auftraten. ***) — Das Gesetz der zwölf Tafeln bietet eine gerade entgegengesetzte Bestimmung dar: „Der Dieb, der mit dem Diebstahl ergriffen wird, ist verurtheilt, das Vierfache zu zahlen, wird er erst entdeckt, wenn er das Gestohlene schon verborgen hat, so zahlt er nur das Doppelte." — Montesquieu findet diese Bestimmung sonderbar, †) die der Hebräer würde ihm natürlich geschienen haben. —

„Wer Hausgeräth oder Geld stiehlt, zahlt das Doppelte" ††) — sie sind nicht von so großer Wichtigkeit bei einem Landbau treibenden Volke, als die Hausthiere. Letztere ließ man vertrauensvoll auf den Feldern, während der rechtmäßige Besitzer des gestohlenen Geldes oder der gestohlenen Sachen vielleicht das Unrecht beging, nicht hinreichende Sorgfalt auf sie gewandt zu haben.

„Der Dieb, der nicht die Mittel hatte, die vom Gesetze auferlegte Strafsumme zu erlegen, wurde zur Knechtschaft d. h. zu einer erzwungenen Hausarbeit verurtheilt,

---

*) Damni nomine doloris, curationis, cessationis et ignominiae. (Mischna de Damnis lib. I. c. VIII. — Lempereur. —)

**) Répertoire de Jurisprud., art. Vol. —

***) Quum fatetur, antequam testes praesto sint liber est. (De Damnis lib. I. c. VII. §. 4. — Bartenora. — Lempereur.)

†) Esprit des Lois, liv. XXIX. ch. XII.

††) Exodus XXII, 7.

Digitized by Google

mit deren Werth er die Schuld abtrug. Sobald, als er seine Arbeit vollendet hatte, war er frei; doch nicht von den übrigen Folgen des Vergehens, als da sind die correctionelle Strafe und das öffentliche Opfer. — Ergreift jemand während der Nacht einen Dieb beim Einbruch (in sein Haus) und verletzt ihn tödtlich, so ist er nicht strafbar. Ist die Sonne aufgegangen, so muß er um Hülfe rufen und sich vor tödtlichen Schlägen hüten, denn er soll wie ein Mörder bestraft werden. *)

Im Allgemeinen, scheint es, als hegte das Gesetz eine gewisse Nachsicht gegen den Dieb, weil es voraus setzt, daß nur Elend ihn zu dieser üblen That getrieben habe und daß sich das Volk es vielleicht vorzuwerfen habe, einen der Brüder ohne Unterstützung gelassen zu haben. Daher sagt Salomon, „man verachtet den Dieb nicht, der um seinen Hunger zu sättigen, stiehlt, aber dennoch muß er seine Strafe erleiden, wenn er sich fangen läßt.“ **)

Herodes wollte die Gesetze über diesen Punkt ändern und feststellen, daß der Dieb, der einen Verschlag durchbrochen hätte, fremden Nationen als Sklave verkauft werden sollte. Dies erregte ungestüme Beschwerden von Seiten der Juden, die der Tyrannei entgegneten: „Unsre Gesetze genügen und lassen den Schuldigen das Viersache bezahlen oder verurtheilen ihn zur Knechtschaft; aber diese Knechtschaft ist wenigstens innerhalb des Staats und hört gesetzlich am Ende des siebenten Jahrs auf, während die Verbannung unter fremde Völker eine ewige Sklaverei mit sich bringt. ***)

---

*) Exod. XXII, 3. — Mischna IV. p. 223. Si effringens fur domum, sive suffodiens fuerit inventus et acceptо vulnere mortuus fuerit, percussor non erit reus sanguinis, quod si orto sole hoc fecerit, homicidium perpetravit. (Exod. XXII, 2. 3.)

**) Non grandis est culpa, quum quis furatus fuerit, furatur enim ut esurientem impleat animam, deprehensus quoque reddet septuplum. (Prov. VI, 30.) Der Text sagt: man verachtet den nicht ꝛc.

***) Antiquit. jud. lib. XVI. c. I.

Digitized by Google

Die Athenienser straften den Diebstahl, der am Tage geschah und mehr als 50 Drachmen (ungefähr 11—12 Thaler) betraf, und den nächtlichen Diebstahl der in den Bädern und Ringplätzen begangen wurde, wenn die entwandte Summe noch so mäßig war, mit dem Tode. Sparta betrachtete den Diebstahl aus einem ganz besonderen Gesichtspunkte; es erlaubte ihn, vorausgesetzt, daß er behende genug geschähe. Das Gesetz der zwölf Tafeln befiehlt, daß der Dieb mit Ruthen gepeitscht und zur Knechtschaft verurtheilt werde. Was die Gesetze der neueren Völker betrifft, so ist ihre Grausamkeit erstaunlich. Man lies't in den Statuten *) des heil. Ludwig: „Derjenige, der mit Gewalt den Reisenden auf der Landstraße Kleidung oder Börse abnimmt, soll gehangen, hernach geschleift werden, dann sollen seine Güter zu Gunsten des Landesherrn eingezogen, seine Häuser umgerissen, seine Felder verwüstet, seine Weinstöcke ausgerissen, seine Bäume von der Rinde entblößt werden. Man wüthete ebenso gegen den, der ein Pferd oder Rind stiehlt, man reiße denen das Auge aus, die in Kirchen stehlen. Für die erste Entwendung von geringfügigen Dingen verliert man ein Ohr, für die zweite einen Fuß, die männliche Kraft ist der Preis der dritten und jedes Hausdiebstahls. Die Mitschuldigen eines Diebstahls, die Fehler, mit einem Worte alle die zum Verbrechen Hand reichten, müssen, wie die, die ihn begingen, gefangen werden. Die Frauen wurden lebendig verbrannt, wenn sie wissentlich mit Dieben Umgang pflegten, man vergrub sie, wenn sie überführt wurden, Pferde oder Rinder gestohlen zu haben." **)

Diejenigen, die Verläumdungen oder ehrenrührige Nachreden ersannen, wurden nach dem Grundsatze der Vergeltung bestraft: man vermehrte die Strafe im Verhältniß zu dem Uebel, das sie andren zufügen wollten. Wurde ein Mädchen z. B. verheirathet und der Mann beschuldigt sie

*) établissemens de Saint Louis.

**) Répertoire de jurispr. art. Vol. sect. II. §. 1.

Digitized by Google

eines ehrenrührigen Umstandes, so erschienen ihre Eltern vor den Alten, um sie zu vertheidigen und um die in jener Zeit üblichen Beweise entgegenzustellen; war sie mit Unrecht der Unkeuschheit beschuldigt, so verurtheilen jene den Gatten zur Geißelung und zur Bezahlung von 100 Silberstücken an den Vater. *) — Wer eine Jungfrau verführt, stattet sie aus und ehelicht sie: hat ihr Vater Gründe, sie dem Verführer zu verweigern, so muß dieser dennoch die Mitgift bezahlen. **)

Wer seinem Nächsten das anvertraute Gut abläugnet, wer auf irgend eine Weise die in seinen Händen befindliche Sache an sich reißt, wer in Betreff einer gefundenen Sache lügt, oder ein falsches Zeugniß giebt, muß die angemaßte Sache oder die, um welche er gelogen hat, ersetzen und zugleich ein Fünftel darüber an dem Tage der Verurtheilung zahlen. ***)

Von zwei Leuten, die sich über das Eigenthum eines Gegenstandes streiten, von dem sie beide behaupten, ihn verloren zu haben, zahlt der, den die Richter verurtheilen, dem andren das Doppelte seines Werths; †) denn er läugnete nicht nur ihn gefunden zu haben, sondern behauptete auch, der Eigenthümer desselben zu seyn. Der Diebstahl eines niedergelegten Guts berechtigt zu keiner Klage gegen den vorsichtigen Verwahrer; geht es durch seine Schuld verloren, so ersetzt er dasselbe; erheben sich Zweifel über den Diebstahl, so leistet er einen Eid vor den Richtern und der Eigenthümer hat nichts mehr zu fordern. Derjenige, dem man Thiere zur Verwahrung giebt, ist nicht verantwortlich für Fälle von überlegener Gewalt, wie für den Zahn von Raubthieren; läßt er sie durch Mangel an Vorsicht stehlen, so ist er gehalten, sie zu bezahlen. ††)

---

*) Deuteron. XXII, 13 etc.
**) Exod. XXII, 16. 17.
***) Levit. VI, 2—6.
†) Exod. XXII, 9.
††) Exod. XXII, 7. 8. 10—13.

Digitized by Google

Leiht jemand ein Thier, das ein Bein bricht oder stirbt, ohne daß der Eigenthümer gegenwärtig ist, so ersetzt er dasselbe durch ein andres von gleichem Werthe; geschieht's in Gegenwart des Herrn, so hat man nichts an den, der es lieh, zu fordern, er zahlt nur den Miethelohn, wenn das Thier gemiethet war. Wer aus Unachtsamkeit sein Vieh in das Feld oder den Weinberg eines Andern eindringen läßt, giebt das beste seiner Felder oder seinen besten Weinberg dafür (zur Ernte). — Wer Feuer anzündet, daß es Getreide, im Halm oder geschnitten, ergreift, bezahlt alles, was zerstört wurde. *)

Unvorsichtigkeit konnte Vergehen, selbst Verbrechen werden. Tödtete ein Stier jemanden mit den Hörnern, so wurde der Stier gesteinigt, ohne daß der Herr desselben verurtheilt werden konnte; hatte der Ochs aber die Gewohnheit, zu stoßen, und schloß ihm der Herr, nachdem er gewarnt war, nicht ein, so wurde er als Mörder verurtheilt; dafür erkaufte er sein Leben, indem er die Geldbuße zahlte, die ihm die Richter auflegten. **)

Tödtet ein Stier einen andren, so verkaufen ihn beide Herren und theilen den daraus gezogenen Preis, auch der todte wurde getheilt; war das Thier als böse bekannt, so giebt der Herr Stier für Stier. Der Eigenthümer, der seine Gruben oder Brunnen unbedeckt läßt, bezahlt jedes Thier, das hineinstürzt. Die Sorgfalt des Gesetzgebers ist endlich so groß, daß er sagt: „Wenn Du ein Haus baust, so mache eine Brustlehne um das Dach, um nicht des Todes dessen, der herabfällt, schuldig zu werden." ***)

Diese Gesetze, die man leicht mit den römischen und neueren vergleichen kann, genügen, um den Geist, der sie vorschrieb, und den Vorrang, den sie in manchen ihrer Be-

---

*) Exod. XXII, 15. 16. — 5, 6.

**) Exod. XXI, 30.

***) Exod. XXI, 31—36. — Quum aedificaveris domum novam, facies murum tecti per circuitum, ne effundatur sanguis in domo tua, et sis reus labente alio. (Deuter. XXII, 8.)

stimmungen behaupten, kennen zu lehren. Ich brauche nicht auf die Aehnlichkeit, die sie mit verschiedenen athenienſischen Gesetzen haben, aufmerksam zu machen, um daraus zu schlieſſen, daß der Gesetzgeber vieles aus Egypten entlehnte. Seine Stellung allein überzeugt uns schon davon, auch ist es die Natur eines höheren Geistes, die Wahrheit überall, wo er sie findet, aufzunehmen, und dies vergröſsert nur das Verdienst seiner Schöpfung. Ich wiederhole, man versetze sich doch in das Jahrhundert des Moses zurück, selbst dann, wenn es wahr wäre, daß das Alter seiner Bücher nur bis zu wenigen Jahrhunderten vor der Gefangenschaft hinaufreiche. — Die Grundsätze, die sie enthalten, wurden durch die jüdische Rechtslehre theils erweitert, theils beschränkt. Entkleidet man diese ihrer besonderen Formen und Redensarten, so bietet sie, mitten unter zahlreichen Uebertreibungen und Kindereien, zu welchen die Gelehrten vom Geiste der Pharisäer und von den Umständen getrieben wurden, eine Reihe von tiefsinnigen Ideen und Sätze vom erhabensten Scharfsinne dar. *)

Kap. II.

Handhabung der Gerechtigkeit.

Wie das Pentateuch aus dem Priesterthum ein wahres Amt machte, so machte es auch aus den Pflichten der Beamten ein wahres Priesterthum. Ohne ein Urtheil über

*) Die Gelehrten stellen einen Satz auf; jeder sagt seine Meinung mit oder ohne Gründe; daher die unendlichen Widersprüche, die man nur im Zusammenhange betrachten darf. D'Aguesseau. Er lieſs für sich eine Sammlung der jüdischen Gesetze anfertigen, die er oft zu Rathe zog. (Briefe einiger Juden.)

Digitized by Google

die Güte oder das Ungenügende der Mittel, zu denen die mosaische Gesetzgebung griff, zu wagen, darf man doch behaupten, daß keine andre, weder alte noch neue Gesetzgebung der richterlichen Gewalt größere Ehre oder Ausdehnung ertheilte, als die mosaische; daß keine andre die Freiheit tiefer, als sie in Gerechtigkeit begründete und daß keiner mehr, als ihr, daran lag, gerechte Urtheilssprüche hervorgehen zu sehen. In Egypten deutete die erste Kaste das Gesetz, dessen Kenntniß sie allein besaß, in Rom hatten die Patricier lange Zeit hindurch alles, was Gerechtigkeitspflege betraf, zum Vorrecht; in Israel war sie vom Anbeginne ein Erbtheil aller Bürger.

Ich habe schon in der Geschichte dieser Gesetzgebung besonders bemerkt, daß das Hauptsächlichste, das sie darbietet, nicht, wie es bei fast allen andren Völkern der Fall ist, in der allmähligen Gestaltung von Gesetzen, sondern in dem Kampfe bestehe, der hervortrat zwischen den Ideen des Gesetzgebers, auf der einen Seite — zwischen diesen Ideen, die alle allgemeinen Grundsätze der gesellschaftlichen Verfassung umfaßten und den Zeiten zuvorgekommen waren — und auf der andren Seite zwischen den Sitten und den mehr oder weniger außerordentlichen Umständen, die von dem Augenblicke an, in dem er lebte, bis zu den entferntesten Jahrhunderten, die er gleichsam mit seinem Geiste berührte, in Erscheinung traten. Auch ist es eine Thatsache, daß die Juden, die nach Moses oder dem Pentateuch lebten — gleichviel, welche Zahl von Menschen man unter der Intelligenz, die wir mit jenem Namen bezeichnen, verstehen will — sich der Vernunft mehr näherten oder von ihr mehr entfernten, je nachdem sie in größerem oder geringerem Einklang mit jenen waren. So sehen wir auch in den Wissenschaften und Künsten Männer in großen Entfernungen von einander auftreten, die der Zukunft eine unabänderliche Bewegung mittheilen und die ihren Nachkommen, wie es scheint, es auferlegen dem Wege, den sie gezeigt, zu folgen, wenn sie nicht in Irrthum gerathen und je

Digitized by Google

zum Besitze des Guten und Schönen, das der Gegenstand ihrer Forschung war, gelangen wollen.

„Du, Versammlung Israel's, wirst dasselbe Gesetz, dasselbe Recht, dieselbe Gerechtigkeit, dasselbe Verfahren für alle haben; Ihr, die Ihr am weisesten, unterrichtetsten und geachtetsten seyd, werdet Recht sprechen. — Höret die Zwistigkeiten, die sich im Staate erheben, und richtet mit derselben Gradheit die Sache des Fremden und des Bürgers! Mag der Fremde Euch gelten, wie der Eingeborene des Landes. — Richtet Euch nicht nach der Meinung der grösseren Anzahl, wenn es zu urtheilen gilt, nehmet keine Rücksicht auf das Ansehen der Personen, fürchtet den Mächtigen nicht, aber begeht auch keine Ungerechtigkeit zu Gunsten des Armen, nehmt nie Belohnungen an, denn sie verblenden die Erleuchtetsten, und verwirren die Gedanken der Gerechten." *)

Nie sollte ein Einzelner Recht sprechen, dies käme nur Gott zu; **(ne sis judex unus, non est enim judex unicus, nisi unus)** **) jedoch konnten die Bürger einen Schiedsrichter wählen, damit er sie über ihre Streitigkeiten aufhelle.

Es gab drei Gerichtshöfe; das gewöhnliche Gericht, den Rath der Stadtalten, und den hohen Rath, der die criminelle Gerichtsbarkeit besaß. Die Verbindung der gesetzgebenden und richterlichen Gewalt mag fehlerhaft seyn, die alten Hebräer aber setzten die Gesetzgebung, statt die Gerechtigkeitspflege als einen Theil derselben zu betrachten, ganz

---

*) Audite illos et quod justum est judicate, sive civis sit ille sive peregrinus. Nulla erit distantia personarum, ita parvum audietis ut, magnum, nec accipiatis cujusquam personam, quia Dei judicium. Non suscipies vocem mendacii, nec jinges manum tuam, ut pro impio dicas falsum testimonium. Non sequeris turbam ad faciendum malum, nec in judicio plurimorum acquiesces sententiam, ut a vero, devies. Nec accipies munera, quae etiam excaecant prudentes et subvertant verba justorum. (Deuter. I, 16. — Levit. XXIV, 22. — Exod. XXXII, 2. 8. — Levit. XIX, 15. II. Chron. XIX, 6. 7.)

**) Mischna capita patrum c. IV. § 8.

Digitized by Google

und gar in Gerechtigkeit selbst, so daß Recht sprechen, Regieren oder Verwalten für sie nur so viel hieß, als unter den Bürgern die allgemeinen Verhältnisse erhalten, die das Grundgesetz festgestellt hatte. *) Und ist hierin nicht eine große Wahrheit enthalten? Wer wurde noch nicht von den Widersprüchen berührt, welche die meisten neueren Gesetzgebungen darbieten, wo die Regel, die in der richterlichen Sphäre als durchaus gerecht erscheint, Gegenstand eines Streites wird in einer andren Sphäre und hier nicht mehr dafür gilt und wo eine Handlung, welche das Gericht mit aller seiner Strenge bedroht, oft in einer andern Sphäre zu Ehren und Belohnungen führt! **)

Das gewöhnliche Gericht setzte sich aus drei Mitgliedern zusammen. „Du sollst Richter ***) in allen Deinen Städten einsetzen." Jede Parthei wählt einen, die beiden erwählten den dritten Richter. Der leichteste Verdacht von Freund- oder Feindschaft war ein hinreichender Grund dafür, daß sich jemand nicht in eine Streitsache mischen durfte.

„Der Eine," sagt die Rechtslehre, „erklärt, daß er den und den zum Richter haben wolle; der andre bestimmt einen

---

*) Daher Schophet: der Richter und der oberste Feldherr, daher die Vereinigung von Aemtern, die wir trennen z. B. im Oberpriester Heli; daher Mischpat: Gesetz, Recht, Urtheil, Gericht. Unser deutsches Richten ist ganz das regere, dirigere, regieren, in die Ordnung bringen, zurückführen. D. U.

**) Wo die gesetzgebende Gewalt in die Hände der Richter gegeben ist, wo die Richter, wie in Israel, kein Gesetz ohne Einstimmung des Volks machen können, da kann die Vereinigung beider nicht schaden — da rächtet sich das Volk selbst, wie es selbst sich Gesetze giebt; ebenso machte die Einfachheit und allgemeine Kenntniß des hebräischen Gesetzes es den Richtern unmöglich (mehr als irgendwo), das Gesetz zu deuteln oder gar umzuschaffen. D. U.

***) Man sieht überall, daß mehrere Richter waren, mag vom anvertrauten Gute, von Diebstahl, von Auflegung einer Geldstrafe die Rede seyn, das Gesetz sagt stets, daß die Verhandlungen vor den Richtern statt fanden, daß die Richter entschieden, daß die Richter verurtheilten. (Exod. XXI, 6. 22. XXII, 8. 9. etc. etc.)

Digitized by Google

andern. Diese beiden Richter ergänzen sich durch einen dritten. Aber jede Parthei hatte das Recht, den, von der feindlichen Erwählten zu verwerfen, doch vorausgesetzt, daß sie dafür Gründe aus der Verwandschaft, Feindschaft oder jedem andren gültigen Umstande beibrachte. Zwei Leute, die sich feind waren, durften nicht zusammen den Richterstuhl einnehmen, weil zu fürchten war, daß daraus eine nur auf ihre Feindschaft gegründete Verschiedenheit der Meinungen entspränge. Wer von den Richtern seine Pflichten versäumt, verursacht die Entfernung der göttlichen Majestät aus Israel, der redliche Richter dagegen befestigt die Weltordnung und sichert die Gegenwart des Ewigen in der Gemeinde Israels. Man hüte sich überhaupt, sich darauf zu verlassen, daß geschrieben ist: „Gott wird mit Euch seyn im Gerichte," um sich alle Mühen zu ersparen, welche die Enthüllung der Wahrheit erfordert. Man muß nach allen zu gewahrenden Umständen urtheilen; die beiden Partheien zuerst als ungerechte Leute betrachten, die durch falsche Gründe zu täuschen suchen, nach der Entscheidung aber in ihnen ehrliche Leute erkennen, die sich mit Vertrauen den Aussprüchen der Gerechtigkeit unterwarfen." *)

---

*) Litigantium unus qui dicit vir N. judicabit; alter vero dicit N. judicabit me: ecce tunc duo judices a binis litigantibus electi, illique judices eligunt sibi tertium, quique binos istos judicant; nam hac ratione sententia aequa et justa existet. Licet sit judex iste, quem quaeque partium sibi elegit, sapiens, excellens atque promotus tamen non potest alteram litigantem cogere, ut ab ipso solo judicetur, verum ille etiam eligit, quemcunque vult. Binis sapientum discipulis, se invicem odientibus in judicio semel sedere interdictum est: nam illa res perversum judicii exitum causat, (man sehe im Anhang den Proceß Pauli Note d. U.) nam propter odium quod inter illos est quisque studet socii sui verba destruere illisque contradicere. — — Quique judex, qui res juxta veritatem non judicat, causat ut ab Israele recedat majestas divina, et a judice, qui accepit ab illo et dat alteri non secundum jus, repetet Deus animas. — — Si vero judex juxta veritatem judicaverit, licet una hora, est ac si firmasset totum mundum; nam in causa est, quod praesentia divina resident inter Israel — — et ne forsan judex dicat: Quid mihi cum istius angustia, idcirco

Um die Befähigung der Bürger zum richterlichen Amte zu bezeichnen, hegte man die schon genannte Ceremonie der „Händeauflegung." Sobald als sich jemand bewandert im Gesetze erwiesen hatte, legte ihm der Präsident des Raths öffentlich die Hände auf den Kopf und ertheilte ihm das Recht, die Streitfragen, die ihm vorgelegt würden, zu entscheiden. Später erfüllten drei Richter diese Formalität gemeinschaftlich; im Nothfalle endlich übertrug ein Einzelner seinen Rang auf den andren. Es war nicht unumgänglich nöthig, daß alle drei Glieder des Gerichts graduirt waren; einer genügte, daher kommt es, daß der Richter oft statt des ganzen Gerichts genannt wird. *)

Das Gericht der Drei beschäftigte sich mit allen Privatstreitigkeiten und allen Händeln über Vortheil und Schaden. Es erkannte über Diebstahl, bestrittene, unvertraute Güter, über streitige, gefundene Gegenstände, über gewisse Beleidigungen der Sitten, über eine Menge Fragen, die, wie es schien, dem heiligen Rechte angehörten, über den Preis des Zehnten, die Schätzung der geweihten Gegenstände

---

Scriptum dicit, Et ero vobiscum in re judicii. Non judicat judex, nisi ex iis, quae apparent. — Semper erunt litigantes coram te instar impiorum, ec ea in praesumptione, quod quisque eorum falso argumentatur. Et judica illos juxta id, quod tibi apparet ex eorum verbis; et quum dimittas eos a facie tua erunt in oculis tuis instar justorum, qui acceperunt in se judicium et judica quemquam eorum in bonam partem (De Synhed. — Mischna c. VII. — Maimon. cap. XXIII. übs. v. Hunting 1695.)

Die folgenden Worte der Mischna entwickeln das Prinzip des Recusationsrechts zu deutlich, als daß ich sie nicht ganz herstellen sollte.

Causae pecuniariae a tribus judicabuntur, partium quoeque unum deligit sibi et pariter adsciscunt tertium. Rabbi Meir, haec sententia est; at sapientes decreverunt, ut bini judices tertium adsciscant. Pars quoeque judicem ab adversario delectum repudiandi jus habet; ait rabbi Meir; at sapientes: quando? Si demonstret argumento certo, eos ob propinquitatem, vel aliam justam causam, ad judicium haud idoneos esse. (De Synhed. c. III. §. 1.)

*) Mischna de Synhedriis. — Selden lib. II. c. III. — Deuteron. XXV, 1.

Digitized by Google

und über andere Dinge dieser Art; es ließ Eide leisten, und verurtheilte zu Geldstrafen und zur Geißelung. *)

Sein gewöhnlicher Sitz war an den Thoren der Stadt und an den Seiten der Wege. Jede Parthei sprach selbst oder ließ den angestellten Vertheidiger (den man Baal ribb, Prozeßherr, nannte) für sich sprechen. Die Einstimmigkeit zweier Richter entschied die Frage. Waren zwei Richter verschiedener Meinung und sprach der Dritte sein nescio, d. h. daß er keine entschiedene Meinung habe, aus, so wurden zwei neue Richter hinzugerufen und so fort bis die erforderliche Ueberzahl auf einer Seite war. **)

Konnte man aber von ihm an den unteren Rath und obersten Senat appelliren? — Das hebräische Recht bietet über diesen Punkt Bestimmungen dar, die ihm eigenthümlich sind. Einige Schriftsteller waren der Meinung, daß die Partheien selbst dieses Recht nicht hatten. Die Art und Weise, wie das Gericht zusammengesetzt wurde, die Pflichten, die den Richtern auferlegt waren, ehe sie ihr Urtheil fällten, hätten ihnen als Bürgschaft gedient. Die Worte Moses's aber, die man zum Belege dieser Meinung anführt, hatten vielmehr die Absicht, rasche Urtheilssprüche denen zukommen zu lassen, die sie in Anspruch nahmen, als die Partheien der verschiedenen Grade der Gerichtsbarkeit zu berauben. — Bevor nämlich der Gesetzgeber den Entschluß gefaßt hatte, den langen Aufenthalt in der Wüste zu machen, beabsichtigte er die verschiedenen Aemter erst zur Zeit des Eintritts in das gelobte Land einzurichten. Damals wurden alle Angelegenheiten vor ihn und die Aeltesten gebracht.

---

*) Judicia pecuniaria a tribus, de rapinis et laesione a tribus: de damno, vel dimidio damni, de restitutione dupli aut quadrupli aut quintupli a tribus: de vi, de seductione de diffamatione a tribus peraguntur, ex sententia rabbi Meir. At sapientes ajunt, diffatorem a tribus et viginti judicari, quippe quia in hoc genere capitale judicium incidere potest; flagellatio a tribus etc. etc. (De Synhed. c. I. §. I. pag. 207, 211.)

**) Mischna, Tom. IV, de Synhedr. c. III.

Digitized by Google

Aber Jethro, sein Schwiegervater, machte ihm die Unmöglichkeit, auf lange Zeit allen diesen Mühen vorzukommen, fühlbar und gab ihm den Rath, vorläufig Richter über zehn, über 100, und über 1000 einzusetzen (worin schon die verschiedenen Gerichtsbarkeiten vorgebildet waren. D. U.) In der That setzte er sie ein und befahl ihnen, die gewöhnlichen Streitigkeiten zu schlichten und alle höheren Fragen vor ihn selbst zu bringen. *)

Die Rechtslehre nimmt an, daß die Partheien in mehreren Fällen das Recht hatten, ihre Sache geradezu nach Jerusalem zu bringen und daß man es ihnen nie abschlagen konnte, während der Verhandlung derselben, an den oberen Senat um seine Ansicht zu schreiben. **)

Die Ereigniffe zur Zeit Absalon's, als das Volk gegen den Willen Samuels den Königen das Richteramt übertragen hatte, ***) beweisen, daß die Partheien selbst nach Jerusalem gingen.

Um sich Anhänger zu verschaffen und seine Empörung vorzubereiten, geht Absalon am frühen Morgen auf dem Wege einher, der zu dem Thore der Stadt, wo die Versammlung geschah, führt. Sobald als jemand mit einer Angelegenheit ankangt, die ihn nöthigt, sich an den König zu wenden, ruft er ihn an: „Aus welcher Stadt bist Du?" Dein Diener ist aus dem und dem Stamme Israels. — Deine Sache ist gerade und gut, aber keiner hat Befehl, sie zu vernehmen. Ja, wollte man mich zum Richter im Lande einsetzen, so würde jeder, der eine Klage und das Recht auf seiner Seite hätte, nicht lange auf Gerechtigkeit zu warten haben. — Dann, wenn jemand ihn grüßte, reichte

*) Exod. XVIII, 22. 23. Quidquid majus autem fuerit referant ad te et ipsi minora tantummodo judicent.

**) Gemara de Synhedr. — Maimonides. — Selden de Synhed. lib. III. c. II. p. 20.

***) Wir wollen einen König, der uns Recht spreche, der uns anführe und unsre Kriege leite. — Und Samuel wurde sehr betrübt, weil sie sagten: setze einen König über uns, der uns richte. 1. Sam. VIII.

Digitized by Google

er ihm die Hand (und drückte sie) und umarmte ihn (und so stahl er das Herz der Männer!! sagt die Bibel, als wäre sie in unsren Tagen geschrieben. D. U.) *). Obgleich nicht alle Einzelnheiten, die Josephus berichtet, genau sind, da er dem Gesetzgeber Dinge zuschreibt, die nicht von ihm sich herschreiben, so sehen wir doch, daß sich zu seiner Zeit das allgemeine Prinzip in Betreff der Zusammensetzung der Gerichte und die Berufung an höhere Instanzen noch erhalten hatte. „Man mußte," sagt er, „in jeder Stadt sieben Männer von erprobter Tugend und bewandert in dem, was die Gerechtigkeit betrifft, wählen. — — Die Urtheilssprüche, welche diese Beamten fällten, wurden ausgeführt, wenn sie nicht durch Geschenke bestochen waren oder es augenfällig war, daß sie falsch geurtheilt hatten. — — Fanden die Richter Schwierigkeiten in der Entscheidung einer Angelegenheit, wie dies oft geschah, so mußten sie, ohne einen Spruch zu thun, die Sache nach Jerusalem schicken." **) —

In der That konnten die Richter, sobald ernstliche Erörterungen über die Deutung des Gesetzes entstanden und daher keine vollkommene Verständigung aller möglich wurde, es nicht verhindern, daß, auf Verlangen eines Einzelnen unter ihnen, der untere Senat zu Rathe gezogen wurde. „Wenn die Richter einer Stadt," sagen die Gelehrten, „eine Frage zu schwierig fanden, so wandten sie sich an den Senat dieser oder einer benachbarten Stadt. Genügte auch dies nicht, so brachten sie die Frage vor den unteren Senat Jerusalems und von da in den allgemeinen Rath;" die Formel war: „Ich verstand die Sache so, meine Genossen aber also, entscheidet." Der hohe Rath entschied dann nach der Geschichte, wenn die Vergangenheit solche Fälle darbot, oder schritt zum Stimmen. Die Meinung der Mehrzahl machte das Urtheil, das Gesetzeskraft im ganzen Lande hatte.

Die Vögte oder Aufseher (Schoterim) luden, wie unsre Gerichtsdiener, den vor, gegen welchen eine Klage anhän-

*) II. Sam. XV. 1—6.

**) Josephus, Antiquit. jud. lib. IV. c. VIII.

gig gemacht war, sie waren bei den Verhandlungen gegenwärtig und wachten über die Vollstreckung des Urtheils. Ihr Amt war nicht minder geachtet, als alle übrigen. Zur Zeit David's hatten 6000 Leviten den Titel der Schoterim und Beisitzer, dies bedeutet aber nicht, daß ihnen ein ausschließliches Recht auf dieses unbezahlte Amt zustand, sondern nur, daß sie ihre Muße dadurch den Mitbürgern nützlich werden ließen. Ich neige mich der Meinung zu, daß sie oft die Stelle der Advokaten einnahmen, weil ihre Beschäftigung, ihrer Natur nach sie befähigte, die Gesetze zu erörtern. *)

Der zweite Gerichtshof, der der Stadtalten, erkannte über alle Fragen, die eine Auslegung des Gesetzes erforderten. Man weiß, daß sie in allen schwierigen Fällen die Meinung des Senats und des Oberpriesters einholten. Da das Recht über Leben und Tod der Nation selbst angehörte, so kam diesem Rathe allein, der in jeder Stadt das Haupt darstellte, das Recht zu, die Todesstrafe auszusprechen; daher kam jede Sache, welche den bürgerlichen oder wirklichen Tod zur Folge haben konnte, vor ihn. Doch ist zu bemerken, daß der Gesetzgeber die Zahl der Mitglieder nicht bestimme, daß er auch nicht verlange, die richterliche Gewalt solle denselben Alten, die der Verwaltung vorstanden, anvertraut werden; er beschränkt sich darauf, das Recht eines

*) In der oben angeführten Stelle des Josephus, die zu vielen Erörterungen über die Zahl der Richter, die er angiebt, Veranlassung gab, findet man auch, daß diesen Richtern zwei Leviten beigegeben waren. Aber sind dies zwei Leviten, die einen Theil des Gerichts ausmachten oder zwei für jeden Richter, nämlich vierzehn Leviten im Ganzen, die die Verrichtungen der Schreiber, der Vögte und selbst der Advokaten hatten? Wiederum ein Punkt zu Streitigkeiten. Der einzige Umstand, in welchem sich, nach unsrer Meinung, Josephus entschieden irrt, ist, daß er diese Anordnung dem Moses selbst zuschreibt, der überall die Alten von den unteren Richtern unterscheidet; doch wahrscheinlich existirten zur Zeit dieses Geschichtschreibers und in den Provinzen, wo er herrschte, also eingerichtete Gerichtshöfe, obgleich anderswo davon die Rede nicht ist; dies ändert indeß nichts im Stande der Frage.

Digitized by Google

jeden Beklagten von seinen Alten (d. h. von seinen tugendhaftesten, fähigsten und am vortheilhaftesten bekannten Vätern) unter den Augen der Nation gerichtet zu werden, als unwiderruflich festzustellen. Die Rechtslehre giebt 23 als Zahl der Mitglieder des Stadtraths an, von denen 11 verschiedenen Ständen angehören mußten, um unter vielen Umständen nützliche Berichte erstatten zu können. Wir sahen schon, daß jedes Städtchen von mehr, als 120 Familien die Verpflichtung hatte, einen solchen unteren Volks-Rath zu bilden. *)

Der Gedanke, daß die Natur nur eine sehr geringe Zahl von Menschen zu Verbrechern schafft, ist eben so wahr, als moralisch; alle übrigen sind das Erzeugniß der schlechten Einrichtung und der Gebrechen der Gesellschaft.

Jeder muß es sich in der That selbst gestehen, daß er in irgend einem Punkte zum Verderben des Verbrechers beigetragen habe. Wer möchte es wohl wagen, die Milde in der Ausübung der Gerechtigkeit zu verdammen? Wessen Herz wäre grausam genug, um einen Angeklagten zu kränken, um ihm auch nur den kleinsten Schutz zu entziehen, um beim Anblick des Strafbaren nicht tief ergriffen zu werden, um nicht zu fühlen, daß die Stunde irgend einer Verdammung, für die strafende Gesellschaft eine Stunde des Nachdenkens und der Traurigkeit sey? Wie bewundrungswürdig, obgleich in richterlicher Beziehung übertrieben, ist die Antwort Christi an die Schriftgelehrten und Pharisäer, die ein im Ehebruche ergriffenes Weib vor ihn führten! Er bückte sich nieder und

*) Exorta quaestione juris consulendum erit primo Synhedrium urbis, in qua exoriebatur. Hoc si traditione rem acceperat, sententiam pronuntiabat eis. Sin vero, Synhedrium quod urbi vicinius erat adibant; quod si traditione rem acceperat, sententiam ferebat eis. Sin vero, adibant Synhedrium ad introitum montis templi situm, postea Synhedrium apud introitum atrii; denique Synhedrium magnum. — — Inde lex egrediebatur, efflabaturque in totum populum israeliticum. (Gemara babylonica de Synhedr. C. X. f. 88. — Selden de Synh. p. 18, 19.)

Digitized by Google

schrieb mit dem Finger auf den Boden des Tempels: „Wer unter Euch ohne Sünden ist, werfe den ersten Stein auf sie" — und alle hatten Schamgefühl genug um fortzugehen. *)

Das ganze peinliche Verfahren des mosaischen Rechts beruht auf drei Regeln, die sich in diesen Worten zusammenfassen lassen: Oeffentlichkeit der Verhandlungen, Freiheit des Angeschuldigten, Sicherstellung gegen die Gefahr des Zeugnisses. — Ein Zeuge ist keiner; — es mußten wenigstens zwei oder drei Zeugen da seyn, die die That gesehen hatten. Der Zeuge, der Jemanden angab, mußte vor dem Ewigen, in Gegenwart der Priester und Richter, beschwören die Wahrheit zu sagen. Dann stellten die Richter genaue Untersuchungen an; ergab sich, daß der Angeber falsches Zeugniß leistete, so legten sie ihm die Strafe auf, der er seinen Nächsten aussetzte. Die Verhandlungen zwischen Anklägern und Beklagten fanden vor der ganzen Versammlung des Volkes statt. Wurde jemand zum Tode verurtheilt, so mußten die Zeugen zuerst Hand an ihn legen. **)

---

*) Quum ergo perseverarent interrogantes eum, erexit se et dixit eis: Qui sine peccato est vestrum primus in illam lapidem mittat. (Evang. St. Johann. VIII, 7.)

**) 1°) Non stabit testis unus contra aliquem; quidquid illud delicti aut facinoris fuerit: sed in ore duorum aut tertium stabit verbum; 2°) Si steterit testis mendax contra hominem accusans praevaricationis, stabunt ambo, quorum causa est ante Dominum, in conspectu sacerdotum et judicum, qui fuerint in diebus illis. Quumque judices diligentissime perscrutantes, invenerint falsum dixisse contra fratrem suum mendacium, reddent ei sicut fratri suo facere cogitavit et auferas malum de medio tui, ut audientes caeteri concipiant timorem et nequaquam audeant talia facere; (diese Abschreckung ist aber nicht dasselbe, als das was man „ein Beispiel statuiren" zu nennen pflegte; jene ist die natürliche Folge, die jede Strafe haben soll, — ja, sie spricht sich, wie es scheint, nur da aus, wo die Strafe selbst für gerecht gehalten wird, während das menschliche Gemüth oft und mit Recht eine Größe darin sucht, den abschreckendsten Strafen furchtlos zu trotzen, wenn sie nicht für gerecht gilt; daher ist jede Strafgesetzgebung machtlos, wenn sie nicht im moralischen Zustande der Generation wurzelt — wenn sie nicht den inneren Richterspruch ausspricht. D. U.)

Digitized by Google

Man weiß, wie die Criminalisten über mündliche Beweise denken. Der Gesetzgeber wandte seine hauptsächlichste Aufmerksamkeit nach dieser Seite hin. Außer der Oeffentlichkeit der Verhandlungen, außer der Zahl und dem moralischen Werthe der Zeugen und den Strafen, welche dem drohten, der seinen Nächsten falsch angeklagt hatte, verlangte er noch, daß die eigentlichen Zeugen selbst den ersten Todesstoß geben sollten, um die Wahrheit ihrer Worte um einen Grad der Gewißheit zu erhöhen, um sich, in einer Gesetzgebung, die für eine große Anzahl von Fällen die Todesstrafe feststellte, nicht anders dazu bestimmen zu lassen, Zeugniß gegen Jemanden abzulegen, als aus der innigsten Ueberzeugung, daß es für die öffentliche Ordnung nothwendig sey.

Auf diesen Grundsätzen beruhte die jüdische Rechtslehre, deren Hauptzüge ich angeben will, weil sie eine natürliche Folge des Grundgesetzes sind, einen interessanten Charakter haben und beweisen, daß dieses Gesetz ein durchaus freies Feld für Abänderungen und Verbesserungen übrig ließ. —

Jeder Angeklagte wurde festgenommen und verhaftet bis zur nahen Stunde seines Gerichts. Man stellte ihm keine versteckten Fragen, wo der Unschuldige in seiner Verwirrung tödtliche Waffen gegen sich selbst darreichen könnte: die Untersuchungen über die Glaubwürdigkeit der Zeugen be-

---

3°) Et homicida non poterit occidi, donec stet in conspectu multitudinis et causa illius judicetur — — et crimen audiente populo fuerit comprobatum atque inter percussorem et propinquum sanguinis quaestio ventilata.

4°) Manus testium erit contra eum prius ad interimendum eum, et manus universi populi postea. (Deuter. XIX, 15. 20. — Numeri XXXV, 12. 24. — Josua XX, 6. — Deuter. XVII, 7.) —

Ich habe das Wort judices in die Uebersetzung wieder aufgenommen, da es die Vulgata ausläßt, um den Priestern ein actives Recht, Nachsuchungen über die Moralität der Zeugen anzustellen, zuzuschreiben. Der Text spricht anders. Diese Nachsuchungen kamen nur den Richtern zu und die Gegenwart der Priester hat hier keinen andren Zweck, als das Gewissen des Verläumders zu erwecken.

Digitized by Google

schäftigten vom Anfang an die Gedanken der Richter. Man ließ ihn in keinem Gefängnisse schmachten, in unsren Tagen eine vorläufige und furchtbare Strafe, der auch die Unschuld nicht entgeht.*) — Wir sehen überall, daß — die Fälle, wenn jemand auf frischer That ergriffen wurde, ausgenommen — der jüdische Beklagte erst nach einer hinreichenden Menge Formalitäten festgenommen wurde und daß er geradeswegs zu seiner Vertheidigung vor die Versammlung geführt wurde. Handelte es sich um einen Mörder, so erwartete er die Stunde seines Gerichts, indem er eine ganze Stadt zum Gefängnisse und alle ihre Beamten zu Beschützern hatte. Das neue Testament bietet uns eben so wohl, wie das alte, auffallende Beispiele von der Achtung für die Freiheit des Bürgers dar. Petrus und Johannes brachten durch ihre Predigten große

*) „Beim Stande unsrer Sitten muß man oft, im Interesse der Gesellschaft selbst, Maßregeln ergreifen, welche der natürlichen Billigkeit zuwiderlaufen" — heißt gegenwärtig ein Grundsatz, den man unbedingt angenommen und unbegränzt ausgedehnt hat. Ohne nöthig zu haben, hier eine große Zahl von Beweisen anzuhäufen, glauben wir ihn der Unrichtigkeit beschuldigen zu dürfen. — Man ist gewohnt, die Gesellschaft zu personificiren, dies ist angemessen — selbst nothwendig; aber darf man dieser Person Dinge erlauben, die man an andren straft? Das Gesetz sagt: „die Gerechtigkeit sey für alle gleich, schonet besonders des Mächtigen nicht!" Wer ist aber wohl mächtiger, als die Gesellschaft selbst? — Und wenn sie selbst mißtrauisch, böswillig, habsüchtig, zornig und grollend ist, kann man sich über ihre Zwiste mit so vielen Leuten wundern? Die Propheten hielten sich an das „Haus Israel's wegen aller Uebel, die über das Land kamen," d. h. an die Gesellschaft selbst. Schwaches, träges, widerwärtiges, hinfälliges, thörichtes Volk, sind die Namen, die unaufhörlich in ihrem Munde sind, und die sie unstreitig den neueren Gesellschaften nicht erspart hätten, wären sie unter diese versetzt. Auch könnte ich mich auf alles, was moralisch und positiv in dem Bilde Christi ist, das als Symbol der ganzen Gesellschaft betrachtet wird, stützen; er ist geduldig, nachsichtig, mitleidig, großmüthig; er will, daß denen verziehen werde, die ihm Leides thaten, und daß ihnen dafür noch Gutes vergolten werde. Welch' ein auffallender und seltsamer Widerspruch mit der Gesellschaft, wie man sie in seinem Namen erbaut hat, und wie sie einige noch einmal erbauen möchten!

Digitized by Google

Unruhen in Jerusalem zu Wege: Eine Menge Leute, hauptsächlich Fremde verließen ihre Arbeiten, ihre Familien und verkauften ihr Eigenthum, deren Preis sie zu den Füßen der Apostel niederlegten; — andre behaupteten dagegen, daß diese Leute überspannt und gefährlich wären. Der National-Rath läßt sie anhalten und übergiebt sie der Haft, bis zum Morgen, weil, wie der Text sagt, es für heute zu spät war. Am andren Morgen führte man sie vor die Alten; sie kamen mit der Ermahnung (Warnung), von der ich sprach, davon und wurden in Freiheit gesetzt. — Sie beginnen ihre Prophezeiungen von neuem, man schickt sie von neuem ins öffentliche Gefängniß, und der Hauptmann der Wache und die Gerichtsdiener führen sie gleich am Morgen vor den Rath. In Betracht der Wiederholung mußten sie die Correctionsstrafe erleiden, dann giebt man ihnen nochmals unmittelbar darauf die Freiheit. *) Am Gerichtstage führten die Vögte den Angeklagten vor, die Alten der verschiedenen Städte Israel's ließen sich unter freiem Himmel im Schatten von Bäumen nieder. Zu ihren Füßen saßen die jungen Leute, die unter dem Namen von Auditoren oder Candidaten regelmäßig bei allen Verhandlungen über richterliche und Verwaltungsangelegenheiten zugegen waren. **)

Man weiß den Einfluß, welchen die Natur des Orts auf die Seele (der Richter) übt, nicht gehörig zu würdigen. — An einem traurigen, düsteren, abgelegenen Orte beklaget den Beklagten, er ist ohne alle Kraft, während ein heiterer Himmel, Gegenstände, auf denen das Auge gern ruht und die Ruhe des Gerichtssaals seinen Muth belebt, und die Richter zur Milde stimmt. — Es ist eine glückliche Idee des englischen Gesetzes, das den Sitz, von dem aus Urtheile gesprochen werden, mit Blumen ziert. Ein großer, dem

*) Apostelgeschichte IV, 3; V, 27.

**) Tres ordines candidatorum coram illis sedebant. (Misch. T. IV. de Synh. c. IV. §. 4.)

Digitized by Google

Beklagten bewilligter Vortheil war es, daß dieser das Vermögen hatte, sich dem Gerichtshof seiner eignen Stadt oder einem der beiden Gerichtshöfe der Dreiundzwanziger zu Jerusalem wählend zu unterwerfen. Er konnte dadurch den Einflüssen der Localität, die oft sehr zu fürchten sind, leicht entgehen. Wir sahen, daß jeder Partheï bei der Zusammensetzung eines Gerichts über Handelsangelegenheiten das Recht zustand, den von der feindlichen Partheï erwählten Richter zu verwerfen; um wie viel mehr mußte dies der Fall seyn, wenn es sich um eine Todesstrafe handelte. Es ist wahr, daß man die Verwerfung mit Gründen belegen mußte; aber die Unbescholtenheit, die das Gesetz von dem zum Richteramte berufenen Bürger verlangte, ist so groß, daß diese Gründe außerordentlich erweitert werden konnten. Als jemand, der einen Prozeß hatte, dem Rabbi Samuel beim Aussteigen aus einem Nachen die Hand reichte, erklärte ihm dieser, daß er sein Richter nicht seyn könne; Rabbi Ammemar that dasselbe einem andren, der herangetreten war, um eine, an seinem Rocke leicht anhängende Feder abzunehmen. *)

Im Falle eines Mordes hatte der nächste Verwandte des Erschlagenen, der sich der Blutbürge, (Bluterlöser, Bluteinforderer) nannte, die Befugniß, über die gerichtliche Verfolgung des Schuldigen zu wachen. Aber eine oberflächliche Auffassung dieses Artikels und die Kürze seines Ausdrucks ließen einige Schriftsteller behaupten, daß das Recht, den Mörder ohne vorhergegangenes Gericht zu tödten, dem nächsten Verwandten (wie noch bei späteren, namentlich deutschen Nationen) gelassen war. **) Doch hält dies die

*) Siehe Seite 42. die Note am Ende. (Gemara babyl. Tractat. de Dotis litterisque Matrimon. fol. 105.)

**) Propinquus occisi homicidam interficiet, statim ut apprehenderit eum interficiet. (Num. XXXV, 19) Das Wort interficiet darf hier nicht so übersetzt werden — „er soll ihn tödten" — sondern er soll ihn tödten, verurtheilen lassen; wie die folgenden Verse deutlich genug aussprechen. V. 30. 31.

Digitized by Google

Prüfung nicht aus. In der That deutet der Gesetzgeber den ersten Anfall von Zorn, den der selbst unwillkührlich begangene Mord im Gemüthe eines Vaters, Bruders und jedes liebenden Wesens erregen kann, nur an, und sucht die Folgen desselben, ohne diesen Zorn selbst sehr zu schimpfen, zu verhüten; aber alle übrigen Bestimmungen, einzeln und im Allgemeinen, beweisen mit vollkommener Klarheit, daß das regelmäßige richterliche Urtheil die wesentliche Bedingung für die Anwendung jeder Strafe war. *) „Richten und gerichtet werden" bildet nach den ursprünglichen Gesetzen und nach der traditionellen Gesetzgebung das nie verjährende Recht jedes jüdischen Bürgers. Die thatsächlichen Ausnahmen von diesem Grundsatze waren nur Folgen des Despotismus, welchen sich die Hebräer selbst aufluden, oder vielmehr das Resultat davon, daß das Recht über Leben und Tod den Consular-Richtern im Kriegsdienste und hernach den Königen **) eingeräumt wurde: dies Recht war auch in Rom Erbtheil der Consuln. — Der Schriftsteller Josephus, den Römern ergeben, deren Geschöpf der berüch-

*) Die Worte des Textes sind 4. B. M. K. 35. V. 12. — Der Mörder soll nicht sterben bevor er vor der Gemeinde stand im Gerichte. — (Dies kann nur vom absichtlichen Mörder gelten, der unwillkührliche starb nie.) — Dann werden die Fälle angegeben, wo der Mord als beabsichtigt zu betrachten ist, indem schon früher die Zufluchtsstädte bestimmt sind, die jeden unwillkührlichen Mörder, der nicht weiter bezeichnet wird, aufnehmen sollen. Bei jedem beabsichtigten Mord heißt es (V. 19—21.): Der Blutlöser, Bluteinforderer soll ihn tödten wenn oder indem er ihn berührt, auffindet, — was also, da keiner (V. 12.) ohne Gericht sterben soll, vielleicht auf den Umstand sich bezieht, daß die Zeugen oder Kläger zuerst Hand an den Mörder legen sollen. (V. 24.) Die Gemeinde soll zwischen dem Mörder und dem Blutlöser richten. V. 27. wird der Blutlöser, der den Mörder, der seinen Aufenthaltsort verlassen hat, tödtet, nicht als Mörder betrachtet; denn (V. 28.) er hätte in seinem Zufluchtsort bleiben sollen. Auf Aussage der Zeugen, soll der Mörder getödtet werden, aber ein Zeuge gilt nicht (V. 30.) Schon dieser Vers widerspricht aller Blutrache. (D. U.)

**) Wir sahen, daß Achab nur dadurch, daß er Zeugen und Richter für sich gewann, den Naboth tödten lassen konnte, um sich seines

tigte Herodes, Sohn Antipater's war, legt dem Senate von Jerusalem diese Worte in den Mund, welche die Sache deutlich machen:

In seiner Jugend hatte Herodes, Statthalter in Galiläa aus eigner Gewalt und ohne die gerichtlichen Formen zu befolgen, einige Menschen, die als Mörder angegeben wurden und die wohl nur gegen die römische Macht bewaffnete Leute gewesen seyn konnten, hinrichten lassen. Die Verwandten der Verurtheilten (Blutlöser) schrien über die Gewalt und verlangten Gerechtigkeit. Der Senat wandte sich an Hircan, um Herodes anzuklagen, denn ihm hatten die Römer eine scheinbar unbeschränkte Macht gelassen: „Sehet Ihr nicht, sagten sie, wie Antipater und seine Söhne sich alle Vorrechte anmaßen? Kümmert es Euch nicht, dem abzuhelfen und glaubt Ihr, wohl daran zu thun, das Heil des Staats, wie das Eurige, zu vernachläßigen? Bedürft Ihr andrer Beweise seines Ehrgeizes, als diesen letzten Eingriff? Trotz unsrer Gesetze, die es verbieten, einen Menschen, so nichtswürdig er seyn mag, ohne gerichtliche Verurtheilung sterben zu lassen, hat Herodes sich nicht gescheut, die Todesstrafe des Hesekias und seiner Genossen, selbst bevor er von Euch bevollmächtigt war, anzubefehlen." *)

Ich spreche hier nicht vom „Gerichte aus Eifer," von diesem religiös-politischen Akte, dessen Folgen fürchterlich seyn können und kraft dessen jeder, sobald das Gesetz in seinem Innersten bedroht ist, ohne daß es möglich wäre, einen gesetzmäßigen Urtheilsspruch zu verlangen, das Recht hatte, öffentlich sein Schwert in die Brust des Verräthers

---

Weinbergs zu bemächtigen; wir hörten den Fluch, den dieses Verbrechen auf das Haupt des Königs lud.

„Der sünd'ge Achab ist vernichtet und sein Blut gerann
„Im Felde, das er selber sich durch Mord gewann."

*) Antiquit. jud. lib. XIV. c. XVII.

Digitized by Google

zu stoßen. So tödtete Pineas, Sohn Eleasar's, in einer Art von Außer-sich-seyn den Simeonitischen Hauptmann, der um den National-Rath zu kränken sich mit einem Midianitischen Mädchen den schändlichsten Ausschweifungen hingab. So streckte der Vater der Maccabäer den Juden zu seinen Füßen nieder, der, um den Fremden wohlgefällig zu seyn, das sündige Opfer, das die Knechtschaft festzustellen bestimmt war, brachte. Die Athenienser bieten etwas Aehnliches in diesem Schwure dar: „Ich will den mit eigner Hand, sobald ich's vermag, ermorden, der die Herrschaft des Volks umstürzte und den, der unter einem Tyrannen ein Amt führt." *) Man bedenke aber, zu welchen Mißbräuchen dieser Grundsatz führen kann, und man wird die für die Könige so gefährliche Ausdehnung einsehen, die demselben eine neuere religiöse Sekte in ihren persönlichen Interessen gab. Die Aktenstücke wurden verlesen, und die Zeugen nach einander aufgerufen. Der Präsident richtete an jeden derselben diese Worte: „Es sind nicht Vermuthungen oder das, was ein öffentliches Gerücht Dir sagte, wonach wir Dich fragen; denke daran, daß große Verantwortlichkeit auf Dich falle, daß die Sache, die uns beschäftigt, nicht wie eine Geldsache ist, wo sich der Schaden ersetzen läßt! Veranlaßt Du, daß der Beklagte unschuldig verurtheilt wird, so wird sein Blut und das Blut seiner Nachkommen, deren Du die Erde beraubtest, über Dich kommen. Gott wird Rechenschaft von Dir fordern, wie er sie von Kain verlangte um das Blut Abel's — Sprich." —

Eine Frau konnte nicht auftreten, um Zeugniß abzulegen, würde sie den Muth haben, den ersten Todesstoß zu versetzen? **) — auch das Kind nicht, das keine Verant-

*) Athenienfische Gesetze von Samuel Petit. Kap. VII. 25.

**) Dies ist der wahre Ausschließungsgrund der Frauen. Wenn Josephus die Flüchtigkeit ihres Geschlechts dafür angiebt, so wiederholt er einen Gemeinplatz, dessen man sich zu oft bedient und der mehrere falsche neben einigen richtigeren Ideen enthält. In einer Gesetzgebung, wo Frauen Richter und Regenten des Volks werden können, kann man eine

Digitized by Google

wortlichkeit hat, ferner kein Sklave, kein Mensch, der im üblen Rufe stand, auch der nicht, der durch Krankheiten am Gebrauche seiner vollen physischen und geistigen Kraft gehindert ist, endlich der zur Geisselung Verurtheilte nicht, so lange er die Strafe nicht erlitten hatte; hernach galt für ihn das gemeine Recht. Die Aussage einer Person gegen ihn, die Aussage eines Propheten, mochte er der berühmteste seyn, obgleich Merlin dies behauptete, entschied die Verurtheilung nicht. Der Grundsatz der Gelehrten hierüber ist bündig: „Wir nehmen zur Grundlage an, daß keiner sich selbst Schaden zufüge: giebt sich jemand selbst beim Gerichte an, so darf man ihm nicht glauben, wenn nicht die That durch zwei andre Zeugen bescheinigt werden kann; man muß wohl bemerken, daß der dem Hacan auferlegte Tod, zur Zeit Josua's, eine, durch die Natur der Umstände veranlaßte Ausnahme sey; denn unser Gesetz verurtheilt nie auf das bloße Geständniß des Angeklagten noch auf die Aussage eines einzelnen Propheten.“ *) —

Maßregel, die die Anwendung der strengsten Strafen, welche das Prinzip aufstellt, so viel als möglich beschränken soll, nicht als eine Vorenthaltung eines Rechtes, noch als einen Eingriff in die allgemeine Gleichheit betrachten. Es scheint mir ihrer Natur sehr angemessen und sehr ehrenwerth, wenn man nicht will, daß ihr Zeugniß angerufen werden könne, um einen Beklagten in den Tod zu stürzen. Unter einem ähnlichen Gesetze hätte man neulich, in Paris selbst, einen Schweitzersoldaten, der ohne Makel eine lange Laufbahn durchgemacht hatte, nicht mit dem Tode bestraft. Er wurde, auf das Zeugniß zweier Frauen, welche die schrecklichen Folgen ihrer Aussage nicht vorhersahen, vom Kriegsrath, wegen Diebstahls verklagt, verurtheilt und binnen fünf Stunden hingerichtet. (Gaz. des Tribunaux 23. Septemb. 1827.) Unter den Rechtsfragen, zu welchen dieses Ereigniß Gelegenheit geben muß, wird man sich auch unstreitig diese aufwerfen: Ist es nicht, abgesehen von allen übrigen Mißbräuchen, ein besonderer Mißbrauch gegen die beiden französischen Frauen, deren Zeugniß ein fremder Kriegsrath in Frankreich selbst zu einem Zwecke gebrauchte, den das französische Gesetz nicht erlaubt?

*) Caeterum scias velim, quod mors, quam Jehosua inflixit Achan, fuit mandatum speciale pro illo tempore; nam lex nostra neminem

Digitized by Google

Die Zeugen mußten die Gleichheit der Person erweisen, über Monat, Tag, Stunde und die näheren Umstände des Verbrechens aussagen und auf diese Frage antworten: „Habt Ihr Euch nicht bemüht, den Angeklagten an der Ausführung der That, deren er beschuldigt ist, zu verhindern?“ — Die geringste Verschiedenheit in ihren Zeugnissen vernichtete ihre Gültigkeit. — Auch bemerke man, mit welcher Sorgfalt Moses selbst, wenn es sich um einen Todtschlag handelt, als Beispiel, die Punkte aufstellt, um welche der Beweis sich drehen müsse. „Fand ein früherer Haß zwischen dem Beklagten und Erschlagenen statt? Hat er ihm listig nachgestellt? Ist es ausgemacht, daß er selbst ihn tödtete, absichtlich, mit einer metallenen, steinernen oder hölzernen Waffe? Hat dieser Schlag den Tod bedingt? — Oder stieß er ihn vielmehr, oder ließ etwas auf ihn fallen?“ *) —

Nach den eigentlichen Zeugen der peinlichen Klage, hörte man alle Personen ab, welche günstige Aussagen thun wollten; darauf setzten die Alten, die an seine Unschuld glaubten, ihre Gründe aus einander; die ihn für schuldig hielten, erwiederten ihnen mit der größten Mäßigung. Wir finden bei ihnen das Amt eines anklagenden Staatsanwalts durchaus nicht, ein Amt, das erhabene Männer in gewisser Hinsicht als einen der Irrthümer unsrer Zeit betrachteten. Die heftigen Klagen der Propheten beweisen nicht unbedingt, daß die Verbrechen oder Ungerechtigkeiten

---

condemnit mortis propria confessione, neque prophetae alicujus dicto, quod tale peccatum commisit. — — Hypothesis nobis est, quod nemo se ipsum afficere possit malo. Si quis a judiciis arceri contendat, ei non creditur, nisi per alios duos id probetur. (Mischna T. IV, de Synhedr. c. VI. §. 2. — Bartenora, Maimonides, Cocceius; de poenis c. I. §. 10. Cocceius No. 31. T. III; de Levirorum officiis c. II. §. 9. — Maimonides p. 9.)

*) Si quis autem odio habens proximum suum, insidiatus fuerit vitae ejus, surgensque percusserit illum, et mortus fuerit, — — (Deuteron. XIX, 11, — Num. XXXV, 16.)

Digitized by Google

verhältnißmäßig viel häufiger, als in unsren Tagen, waren, weil sie (Preßfreiheit!! hatten und) ihrer Natur nach das Böse mit den schwärzesten Farben malen, um es verhaßter zu machen. „Nie," sagt H. Pastoret, „würden ihre Richter es sich erlaubt haben, dem Angeklagten Schlingen zu legen, oder ihm Schrecken einzujagen — ein ungeziemender und ungesitteter Gebrauch, der sich unglücklicher Weise bei den meisten neueren Nationen eingeschlichen hat. Die Ausdrücke, die sie gegen ihn gebrauchten, athmeten stets Menschlichkeit und ein gewisses Wohlwollen — die Richter waren eingedenk, daß er unschuldig seyn könnte. Dieser ergreifende Gedanke bewegte sie besonders im Augenblicke eines Todesurtheils; man kann die Weisheit der hebräischen Obrigkeit in diesem furchtbaren Augenblicke nicht genug bewundern." *)

Hatte einer der Beisitzer oder Candidaten im Namen des Beklagten, oder in seinem eignen Namen Beleuchtungen zu Gunsten der Unschuld vorzubringen, so ließ man ihn zum (Richter)-Sitze zu; und von dort herab redete er die Richter und das Volk an; aber es wurde ihm das Wort nicht gegeben, wenn seine Meinung zur Verdammung hinneigte. Sobald endlich der Beklagte sprechen wollte, lieh man ihm die anhaltendste Aufmerksamkeit; hatten sich Meinungsverschiedenheiten über die Deutung des Gesetzes erhoben, so konnte er verlangen, daß die Sache dem hohen Rath von Jerusalem vorgelegt würde.

Waren die Verhandlungen geschlossen, so wiederholte einer der Richter die Sache in Kurzem. Man ließ alle Gehülfen abtreten. Zwei Schreiber merkten die Stimmen auf, der eine diejenigen, welche günstig waren, der andre die, welche verurtheilten. Sprach die Mehrheit der Stimmen ihn frei; so setzte man den Angeklagten auf der Stelle in Freiheit; mußte er gestraft werden, so schoben die Richter den Spruch bis zum nächsten Tage auf. Während dieses

*) Histoire de la Législation. Tom. IV. p. 111. 112. 113.

Digitized by Google

Zwischentages durften sie sich nur mit der Sache beschäftigen und sie unter sich besprechen; zugleich mußten sie sich aller üppigen Nahrung, des Weines, der geistigen Getränke und alles dessen enthalten, was ihren Geist weniger zum Denken geeignet machen könnte.

Am Morgen des dritten Tages kehrten sie zu ihrem Richterstuhle zurück. „Ich verharre bei meiner Meinung und verurtheile" — sagte der, der seine Meinung nicht geändert hatte. Irrte man sich bei dieser zweiten Auseinandersetzung der Gründe, so erinnerte ein Schreiber an die festgestellten Thatsachen. Aber eine hochherzige Anordnung war es, daß die Richter, die den Angeklagten in der vorhergegangenen Sitzung verurtheilt hatten, ihn wieder freisprechen konnten, während diejenigen, die ihn unschuldig erklärt hatten, ihn nicht mehr verurtheilen konnten. Indem nämlich das Gesetz diese Wiederdurchsicht des Spruches als Bürgschaft für den Angeklagten betrachtet, wollte es nicht, daß diejenigen, die ihn durch die Erklärung seiner Unschuld bereits jedem Gerichte überhoben hatten, noch die geringste Gewalt über ihn haben sollten.

Von den 23 Stimmen genügten 12 zur Freisprechung aber nicht zur Verurtheilung. Die Alten ergänzten sich in diesem Falle mit zwei neuen Richtern und dies, wenn es nöthig wurde, immer von neuem bis sie einen Rath von 71 ausmachten. Auch dann war die Ueberzahl einer Stimme noch hinreichend zum Freisprechen, ohne es zum Verurtheilen zu seyn; man verhandelte den Fall, bis sich eine früher feindliche Stimme zu Gunsten des Beklagten entschied; die übrigen blieben unwiderruflich.

Mußte die Todesstrafe vollstreckt werden, so begleiteten zwei Beamte den Verurtheilten sogleich zum Richtplatze. Man sprach diese Strafe übrigens — ausgenommen die auf den ungehorsamen Sohn bezüglichen Fälle (die man mit hinreichenden Bürgschaften versehen hatte, damit sie nie vorkämen) — nur über den zur zweiten Mündigkeit d. h. bis zu vollen 20 Jahren gelangten Menschen aus. Ein merkwürdiger Widerspruch bietet sich bei diesem Punkte in

Digitized by Google

unsrem neuen Gesetzbuch dar: Der junge Mann über 16 und unter 18 Jahr hat nicht die gesetzmäßige Fähigkeit, Verschreibungen zu unterzeichnen, eine Ehe einzugehen oder Kinder zu zeugen, aber man ertheilt ihm hinreichende Fähigkeit, wenn es gilt, ihm seine Ehre oder Leben zu nehmen. —

Die Alten verließen unterdeß ihren Sitz nicht; *) sie stellten am Eingange zum Orte der Verhandlung einen Vogt mit einer kleinen Fahne in der Hand auf, ein andrer Vogt zu Pferde folgte dem Verurtheilten und wandte sein Auge fortwährend auf den Ort zurück, von welchem man ausging. Kündigte während dieser Zwischenhandlungen jemand den Alten neue günstige Beweise an, so schwenkte der erste Vogt seine Fahne und der zweite sobald er es bemerkte führte den Angeklagten auf seinem Pferde zurück. Erklärte dieser den Beamten sich einiger Umstände noch zu erinnern, die ihm entfallen waren, so ließ man ihn bis fünfmal vor die Richter zurücktreten. Kam aber nichts dazwischen, so bewegte sich der Zug langsam vorwärts, indem ein Herold voranging, der mit kräftiger Stimme diese Worte dem Volke zurief: „Dieser Mann (er nannte Namen und Vornamen) wird zum Richtplatze wegen dieses Verbrechens geführt, die Zeugen, die gegen ihn aussagten, sind diese; hat jemand etwas zu seinen Gunsten zu erinnern, so spute er sich." **) —

Bei einer ähnlichen Angelegenheit begann auch Daniel, in früher Jugend die Scharfsichtigkeit seines Geistes zu entwickeln. Während der Babylonischen Gefangenschaft, wenn man dem Berichte trauen darf, der dem zwölften Kapitel dieses heiligen Schriftstellers angehängt ist, genoß ein gewisser Jojakim der größten Achtung unter den Juden. Sein Haus mit einem Lustgarten versehen, nahm alle Alten des Volks auf, die dahin kamen, um Gericht zu halten. Er war mit

*) Siehe Anhang. Pilatus setzt sich wieder auf den Richtstuhl, als der erste Schritt zur Execution des Spruchs geschieht.

**) Alle diese Besonderheiten sind im dritten und vierten Kapitel der Abhandlung über die Synhedrien, Mischna Tom IV. enthalten.

Digitized by Google

einer Frau von ausgezeichneter Schönheit, Susanna, Tochter des Helkia, verheirathet. Zwei Alte des Volks wurden von einer heftigen Leidenschaft für sie ergriffen. Nachdem sie sich darüber gegenseitige Geständnisse gemacht hatten, verbargen sie sich hinter einem grünen Gebüsche und traten im Augenblicke, als die junge Frau, sich allein glaubend, ins Bad ging, um der Hitze des Tages zu entfliehen, heran, ihr die Wahl lassend entweder ihren Lüsten nachzugeben oder sich vor dem Volke angeklagt zu sehen. Sie schwankte nicht; und da das Gericht allen ein Gleiches war, so wurde die Tochter Helkia's, trotz des Standes ihres Gatten, auf das Zeugniß zweier Personen, die für achtbar galten und sie auf frischer That ergriffen zu haben aussagten, zum Tode verurtheilt.

Dies mußte in Babylon als etwas Außerordentliches erscheinen, denn die Juden hatten als Grundsatz angenommen, daß es ihnen nur im Lande Israel's erlaubt sey, zum Tode zu verurtheilen, weil es ein, jedem Beklagten zustehendes Recht war, in der Stadt, die den Tempel und den Heerd des Gesetzes enthielt, gerichtet zu werden — auch betrachten sie diese in griechischer Sprache überlieferte Geschichte als apocryphisch, obgleich sie anerkennen, daß sie kostbare Nachrichten über die alten Gerichtsformen enthalte. — Man führte jene Unglückliche aber zum unheilsvollen Platze. Alle Zuschauer weinten und alle sträubten sich, als sie diese Schöne sahen, sie für eine Verbrecherin zu halten. „Welcher Mann, sprachen sie vielleicht zu einander, der ihre Liebe theilte, würde zugeben, daß sie allein einem so traurigen Schicksale anheim falle? — Plötzlich trennt ein junger Mann den Haufen und rief: „Haltet an, ich protestire zu Gunsten des Lebens dieser Frau; ich habe gegen die Zeugen zu sprechen, kehret zurück zum Richtersitze." — Bei diesen Worten kehrte das Volk des Weges zurück und die Alten luden Daniel ein, sich zu ihnen niederzulassen und was er für hergehörig hielte, zu bemerken. „Man trenne die beiden Zeugen und führe sie einen nach dem Andren herbei. — Du, der Du in Bosheit grau ge-

Digitized by Google

worden bist, und schon wirre bist, Du sollst meiner Prüfung nicht entgehen; antworte bestimmt: Unter welchem Baume fandest Du die, welche Dein Mund anklagt? — Unter einer Linde (Mastixbaum) — Und Du Canaanitische Saat, dem Lüsternheit das Herz verderbte, unter welchem Baume? — Unter einer grünen Eiche. — Ein Schrei der Freude hallte durch die Gemeinde: Susanna wurde ihrer Familie wiedergegeben; die niederträchtigen Alten erlitten die Vergeltungsstrafe; und Daniel gewann die Bewunderung des Volks. *)

Trat aber niemand weiter auf, so ermunterte man den Missethäter sich zu sammeln und sein Verbrechen mit lauter Stimme zu bekennen; man reichte ihm dann in einiger Entfernung vom Richtplatze ein betäubendes Getränk, um ihm den herannahenden Tod weniger schrecklich zu machen. **) Dann sagten die Beamten, die ihn führten, zu ihm: „Du hast uns Beschwerden gemacht und heute macht sie Gott Dir — Du wirst in dieser Stunde leiden aber nicht in der Zukunft. (Quid turbasti nos, turbabit te Dominus in hoc die, hoc die turbaberis, non in futuro saeculo.) —

Der zur Steinigung Verurtheilte wurde auf die Fläche des Bauches gelegt und die Zeugen traten zuerst hin, um Steine auf ihn zu werfen. — — Wenn diese aber trotz

*) Et Daniel exclamavit voce magna: Mundus ego sum a sanguine hujus. Et conversus omnis populus ad eum dixit: Quis est iste sermo, quem tu locutus es? Qui quum staret in medio eorum ait: Sic fatui filii Israel, non judicantes, neque quod verum cognoscentes condemnastis filiam Israel? Revertimini ad judicium, quia falsum testimonium locuti sunt adversus eam. Reversus est ergo populus cum festinatione et dixerunt ei senes: Veni et sede in medio nostrum et indica nobis, quia tibi dedit honorem senectutis. (Susanna zu Cap. XII. Daniel. V, 46—50.)

**) Und man begreift hiedurch, sagt der Vater Lamy, was das für ein mit Myrrhen versetzter Wein war, den man Jesus am Kreuze reichte und den er nicht trinken wollte. (Introd. à la lect. de l'Ecriture-Sainte ch. VI.)

Digitized by Google

der zahlreichen Vorsichtsmaaßregeln, die Richter und ihre Beistände getäuscht hätten, würde ihre Gemüthsbewegung den aufmerksamen Blicken des Volks entgangen seyn? — Würden sie nicht vor Schauer erstarren, wenn sie an die Worte dachten: „Ich verabscheue den Gottlosen, der den Tod des Unschuldigen veranlaßt?" — — Aber der Stein ist geworfen, und das Volk, entschieden überzeugt, tödtet seinen Feind, so daß sein eigner Wille, der sich mit dem, durch die Alten verkündeten Urtheilsspruche Gottes vereinte, den Richterspruch mit allen Erfordernissen eines Gesetzes versah.

Nach der Hinrichtung wurde der Leichnam der Familie wiedergegeben; sie beweinte ihn, ohne die gewöhnlichen Zeichen der Trauer anzulegen; sie mußte auch beim ersten Zusammentreffen, Richter und Zeugen begrüßen, um anzudeuten, daß sie keinen Groll gegen diese bewahre und wohl wisse, daß diese dem Rechte gemäß verfahren hätten.

Der Art ist die peinliche Rechtslehre der Hebräer in diesem Stücke, so wird sie von der Mischna, ihren Commentatoren und allen Rabbinen bestätigt. *) — „Eine so große Uebereinstimmung," sagt der oben angeführte Verfasser „bedeutet für einige neuere Schriftsteller gar nichts. Basnage und Salmet z. B. wahrscheinlich überzeugt, daß sie die Gesetzgebung der Juden und ihre Gebräuche besser kannten, als die Juden selbst, behaupteten, daß man uns mit dieser ergreifenden Erzählung täusche. Ich gestehe, ich erstaune immer mehr, Schriftsteller, die einer Nation fremd sind, hartnäckig die Einzelnheiten bestreiten zu hören, welche diese Nation über ihre eignen Gesetze und eignen Gewohnheiten mittheilt; auf welche Gründe stützt sich diese Ungläubigkeit?" **) — Auf diese. — Konnten sie zu der Erkenntniß kommen, daß diese Juden so unterdrückt, so verachtet,

*) Mischna T. IV. de Synhed. c. III. u. IV. — Gemara babyl. id. — Manus fortis Maimonid. de Synhed. Uebersetzung von Houting 1695. — Selden de Synhedriis Hebraeorum.

**) Histoire de la Législation, T. IV. p. 118.

Digitized by Google

so großer Unwissenheit sie beschuldigt sind, als ein von ihren Vorfahren anvertrautes Gut, die Grundsätze der strengsten Gerechtigkeit, den Keim von Anordnungen, die des freisten Landes würdig wären, bewahrten, während man bei den, unter die Herrschaft des Christenthums gestellten Nationen, bei aller Macht derselben, das geheime Verfahren, das Recht der Vertheidigung verkannt, die Zusammenbringung der anklagenden Zeugen mit dem Beklagten verweigert, das Gefängniß, die Kerker, die gewöhnliche und außerordentliche Folter, die Inquisition und andre Dinge der Art findet? *) — Wie der untere Senat der Stämme und Städte die Privatleute richtete, so standen angeklagte Senatoren, Priester, Propheten, Kriegshäupter, Könige und die aufrührerischen Städte und Stämme unter der Gerichtsbarkeit des hohen Raths. Wenn ein Senator, nach der Bekanntmachung eines gesetzmäßig gefaßten Beschlusses, sich seiner Ausführung widersetzte oder in der Ausübung seines Amtes, trotz seines Wissens um jenen Beschluß, in einem entgegengesetzten Sinne erkannte: so wurde er angeklagt; verlor aber das Recht, in seine Würde wieder einzutreten, nur mit dem Tode. Im gewöhnlichen Lauf der Dinge nahm nur der Präsident, wie ich schon bemerkte, seinen Platz nicht wieder ein, wenn er eine Strafe erlitten hatte, sondern wurde gewöhnlicher Senator. **)

Als Herodes, militärischer Statthalter, den Befehl erhielt vor Gericht zu erscheinen, um sich dagegen zu vertheidigen, daß er einige Leute aus Galiläa, ohne alle Rücksicht auf den gesetzmäßigen Rechtsgang, habe hinrichten lassen,

*) Wenn man die natürlichen Gründe für die Schicksale, welche die Juden seit ihrer Zerstreuung erfuhren, sucht und ihren Aberglauben, ihre Unwissenheit und alles, was man ihnen vorwirft, noch so hoch anschlägt, so ist man doch genöthigt anzuerkennen, daß ein unüberwindlicher, fast materieller Widerstand ihre Verschmelzung mit den andren Völkern verhinderte. Sie wurden von Lehren beherrscht, die in sehr vielen Hinsichten die bitterste Critik der damaligen Politik enthielten und durch welche sie um mehrere Jahrhunderte diesen Nationen selbst voraus waren.

**) Siehe oben Seite 25. Note **).

Digitized by Google

erschien er, in prächtige Gewänder gekleidet und unter Waffen; fremde Soldaten besetzten das Thor des Hauses und schienen seine Sache unterstützen zu wollen. Schrecken bemächtigte sich der Alten, aber Schammai erhob sich und sprach: „Was haltet Ihr von einem Menschen, der, während er sich von einem Morde zu reinigen hat, so viele Frechheit zeigt? Weiß er nicht, daß ein Angeklagter mit Bescheidenheit und Ergebenheit vor dieser hohen Versammlung erscheinen müsse? Wollen wir uns einschüchtern lassen, durch den Purpur, der ihn einhüllt, und durch die bewaffneten Söldner, die darauf denken, ihn unseren Händen zu entreißen und uns selbst hinzuschlachten, wenn wir die Strafe, mit der das Gesetz ihn bedroht, aussprechen? Ich will keineswegs seine Bemühungen, sein Leben zu vertheidigen, tadeln, da es ihm theurer seyn mag, als alles andre, — Ihr seyd es, die ich angreife und der König; wenn Ihr Eure Pflichten vergeßt, so fürchtet den Zorn des Allmächtigen und daß dieser Herodes selbst Euch eines Tages darum bestrafe." *) — Der Senat, durch diese Worte ermuthigt, verfolgte den Prozeß — aber Herodes, vom schwachen Hircan unterstützt, floh Tages darauf aus Jerusalem, um es nur als Sieger wieder zu betreten.

Wenn sich endlich ein Theil der Bewohner einer Stadt der Abgötterei ergab oder empörte, ohne daß es der Stadtobrigkeit möglich wurde, sie zu besänftigen, so sandte der Senat ihnen mehrmals Abgeordnete, um ihnen Vorstellungen machen zu lassen. Wiesen sie dieselben zurück, so bemächtigte man sich der Stadt und setzte Gerichte in ihr ein, um die Schuldigen zu strafen. Nahm die ganze Stadt und die Obrigkeit selbst Theil am Aufstande, so richtete man sie und sprach ein Todesurtheil über sie; die Häuser wurden eingerissen und die Ländereien, an die benachbarten Städte vertheilt. Soll ich den traurigen Kampf mit dem Stamme Benjamin und das furchtbare Gericht über die

*) Josephus Antiquit jud. lib. XIV. c. XVIII.

Digitized by Google

Städt Jabas wiederholen, die als „Schuldig" betrachtet wurde, weil sie nicht einen Abgeordneten *) in die allgemeine Versammlung geschickt hatte? — Hier besonders muß man zum Geist der Zeiten seine Zuflucht nehmen; und sich an den Amphyctionen-Bund erinnern, der sich eidlich verpflichtet hatte, vom Grunde aus die aufrührerischen griechischen Städte zu zerstören. Aber auch die neusten Zeiten **) sind durch eine Menge von nicht weniger schrecklichen Ereignissen mit Blut gefärbt. Zu allen Zeiten trug der Mensch eine große Neigung zur Gewaltsamkeit in sich; nur die vollständige Entwicklung seiner Vernunft kann sie verwischen.

Kap. III.

Prozeß und Verurtheilung Christi.

Nach der Darstellung der Gerechtigkeitspflege, will ich ihre Anwendung in dem merkwürdigsten Prozesse der Geschichte, in dem des Jesus Christus nachweisen. Ich habe schon die Gründe, die mich dazu bestimmen und den Gesichtspunkt, von dem ich ausgehe, angegeben; ***) auch habe

---

*) Damals hielt man den für einen schlechten, unruhigen Bürger, der sich nicht in der Volksversammlung stellte. — Wir sind in entgegengesetzter Richtung weiter gekommen, wir halten schon den dafür, der nur an dergleichen Versammlungen denkt. D. U.

**) Man wird die Erfindung des Schießpulvers doch nicht so verstehen, als hätte sie den Krieg menschlicher machen sollen? Und nur dieser Erfindung haben es viele Städte in unsren Zeiten zu verdanken, daß sie weder einen so langen Widerstand leisten noch eine so gänzliche Verwüstung als Strafe erfahren. D. U.

***) Siehe Plan des Werks. B I. S. LXIX. Der Uebersetzer, der sehr wohl weiß, daß in Deutschland dieses Kapitel nur schief beurtheilt werden

Digitized by Google

ich gezeigt, daß bei den Juden kein Titel gegen eine Anklagsakte sicherstellte. Ob das Gesetz gut oder schlecht, die Formen passend oder unpassend gewesen sind, untersuche ich hier nicht weiter; und eben so wenig, ob man die Blindheit der Juden beklagen müsse, daß sie in Jesus den Gott (in Person) nicht erkannten, oder sich über den Gott in Person zu wundern haben, der sich begreiflich machen wollte, und nicht begriffen wurde. Meine Frage, die zu keiner Zweideutigkeit Veranlassung geben kann, ist einzig und allein: „Haben die Juden Jesus Christus, nachdem sie in ihm nur den Bürger erkannten, nach den herrschenden Gesetzen und Rechtsformen gerichtet oder nicht?" — Ich entleihe dabei alle Thatsachen aus den Evangelien selbst, ohne in die Frage einzugehen, ob diese ganze Geschichte nicht erst später entwickelt wurde, um einer neuen Lehre oder einer alten Lehre, der man eine größere Ausdehnung gab, eine Form zu geben.

Jesus wurde von wenig bemittelten Eltern geboren; Joseph, sein vermeintlicher Vater, überzeugte sich, daß seine Frau schwanger war, bevor sie noch zusammen gelebt hatten. Hätte er sie vor Gericht gefordert, so wäre Maria beim gewöhnlichen Gang der Dinge, nach Artikel 23 des zwölften Kapitels im Deuteronom, verurtheilt worden und Jesus würde, unehelich erklärt, nach Artikel zwei des 23. Kapitels nie Sitz im hohen Rath haben nehmen dürfen. *) Joseph aber, der, um seine Frau nicht zu entehren, den

---

wird, macht auf den Versuch seiner Widerlegung (siehe hinten Anhang von Dupin) und darauf aufmerksam, daß hier nichts, als die richterlichen Formen untersucht werden. Er sieht nicht ein, warum man nicht den Muth haben sollte, seine Ueberzeugung auszusprechen, da so viele Muth genug haben, gegen sie zu sprechen.

*) Deuteron. XIII. XVII. In nullam urbem sententia universalis apostasiae fertur, nisi ab hoc judicum collegio (Mischna T. IV. de Synhedriis c. I. §. 5. — Selden de Synhedr. lib. III. c. 4. 5.).

Digitized by Google

Entschluß gefaßt hatte, sie heimlich zu entlassen, hatte bald einen Traum, der ihn tröstete. *)

Jesus wurde beschnitten, und erwuchs, wie alle übrigen Männer, wohnte den öffentlichen Festlichkeiten bei und zeigte in früher Jugend schon eine überraschende Scharfsichtigkeit und Weisheit. In den Versammlungen des Sabbathtages hörten ihn die Hebräer gern, denn sie liebten die Meinungszwiste, zu denen die Deutung des Gesetzes (das seinen eigentlichen, politischen Boden verloren hatte) Veranlassung gab. — Aber bald erhob er sich zu wichtigeren Angelegenheiten, er begann seinen Tadel über ganze Städte, wie Capernaum, Corosaim, Bethsaide, ergehen zu lassen. **) Indem er die Zeiten der Jesaias und der Jeremias zurückrief, donnerte er gegen die Häupter des Volks mit einer Heftigkeit, über die man in unsren Tagen erschrickt. ***) Da

*) Si puellam virginem desponderit vir et invenerit eam aliquis in civitate, et concubuerit cum ea, educes utrumque ad portam civitatis illius et lapidibus obruentur. — — Non ingredietur Mamser hoc est de scorto natus, in concionem Jehovah, usque ad decimam generationem (Deut. XXII, 22. XXIII, 2.)

Christi autem generatio sic erat: quum esset desponsata mater ejus Maria Joseph antequam convenirent, inventa est in utero habens, de Spiritu-Sancto. Joseph autem, vir ejus, quum esset justus et nollet eam traducere, voluit occulte dimittere eam. Haec autem eo cogitante, ecce angelus Domini apparuit in somnis ei dicens — — (St. Matthaeus I, 18. 19. 20.)

**) St. Matth. XI. — St. Lucas IV. ꝛc.

***) Wehe über Euch Schriftgelehrten und Pharisäer, die Ihr nach den obersten Plätzen strebt und Euch gern in den Straßen grüßen laßt; die Ihr das Gut der Wittwen verzehret und vorwendet lange Gebete zu thun — Wehe Euch blinde Leiter, — — Wehe Euch Schriftgelehrte und Pharisäer, Ihr Heuchler, die Ihr die Becher und Schüsseln auswendig rein haltet, inwendig ist es aber voll Raubes und Fraßes, die Ihr gleich seyd übertünchten Gräbern, auswendig hübsch, im Innern voller Unflaths! Ihr Heuchler, Ihr Bösen, Ihr Schlangen, Ihr Otterngezüchte, Ihr wollt der hölliſchen Verdamniß entrinnen? (Ev. Matthäi Kap. XXIII, 13—33.) ꝛc. ꝛc.

Digitized by Google

gefiel sich das Volk, ihn als Propheten zu betrachten;*) man hörte ihn in den Städten und auf dem Lande predigen, ohne daß jemand ihm ein Hinderniß in den Weg legt; man sieht, daß er sich mit Schülern umgiebt, nach dem Beispiele aller gelehrten Männer jener Zeit und die Obrigkeit, wie sie darüber auch denken mochte, schweigt, so lange er in den Grenzen seines Rechts bleibt. Jesus aber, indem er neue Gedanken, für schon verbreitete Ideen neue Formen aufstellt, spricht von sich selbst, wie von Gott; seine Schüler wiederholen dies (aus bekannten Gründen mit Uebertreibungen, wie bei allen Systemen. D. U.) und der Verlauf der Ereigniſſe beweist mit höchster Gewißheit, daß sie ihn so verstanden hatten.**) Dies war in den Augen des Volks, eine schreckliche Gotteslästerung; das Gesetz befiehlt, sich nur an den Einen Jehovah zu halten, nie an Götter von Fleisch und Bein zu glauben, die Männern oder Frauen glichen; den Propheten nicht zu hören und nicht zu schonen, der, selbst wenn er Wunder thäte, einen neuen Gott verkündete, einen Gott, den sie und ihre Ahnen nicht kannten.***)

---

*) Und als er in Jerusalem einzog, erregte sich die ganze Stadt und sprach: „Wer ist das?" und man antwortete: „das ist Jesus, der Prophet von Nazareth aus Galiläa." (Matth. XXI, 11. 46. — Johann. VII, 40.)

**) Der Ausdruck „Sohn Gottes" war bei den Hebräern im gewöhnlichen Gebrauch, um den Mann von hoher Weisheit, oder hoher Frömmigkeit zu bezeichnen. Aber durchaus nicht in diesem Sinne bedient sich Jesus desselben, er hätte keinen so lebhaften Eindruck gemacht. Wollte man übrigens um eine Anklage gegen die Juden zu finden, behaupten, daß Jesus sich nicht ausdrücklich für einen Gott ausgab, so setzt man sich den Antworten ihrerseits aus: warum glaubt Ihr es denn, warum war es möglich, ihn so zu verstehen, warum verstanden ihn seine Jünger so, warum macht Ihr von dem Untergange von 100,000 Menschen, von Millionen weniger Erhebens, die zusammen doch wohl einem gleich kommen? ꝛc.

***) Nehmt Euch wohl in Acht, denn Ihr sahet durchaus keine Form am Tage, als Jehovah, Euer Gott, mit Euch vom Horeb herab mitten im (gestalt- und farblosen) Feuer sprach. — Keine Gestalt eines Mannes oder einer Frau oder sonst eines Dinges. — — Schließt Euch

Digitized by Google

In der That sagte Jesus eines Tages: „Ich bin vom Himmel herabgestiegen, um dies alles zu vollbringen," und die Juden, die ihm bis dahin Aufmerksamkeit geschenkt hatten, murrten und riefen: „Ist dies nicht Jesus, Sohn des Zimmermeisters Josephs und der Maria? Wir kennen seinen Vater und seine Mutter, warum sagt er denn, daß er aus den Himmeln gekommen sey." *)

An einem andren Tage ergriffen die Juden, über denselben Umstand erzürnt, Steine und drohten ihm; Jesus sagt ihnen: „Ich habe viel guter Werke Euch erzeigt, von meinem Vater, um welches dieser Werke wollt Ihr mich steinigen? „Nicht um ein gutes Werk, antworteten ihm die Juden, die in wenigen Worten den ganzen Prozeß erzählen, wollen wir's, sondern wegen Deiner Gotteslästerung, denn obgleich Du ein Mensch **) bist, machst Du Dich zum Gotte." ***)

---

nur diesem Gotte an. — — Und wenn sich ein Prophet erhebt oder Einer, der ein Gesicht, einen Traum gehabt haben will, und ein Wunder oder ein Zeichen verkündet, und wenn auch das Wunder oder das Zeichen, das er angab, eintritt; wenn jener zugleich sagt: Wir wollen andren Göttern folgen, die Du nicht kennst und ihnen dienen — — so sollst Du ihn nicht hören, denn Jehovah Dein Gott prüft Dich (Deuteron. IV, 15. XIII. Siehe T. I. Propheten.) —

*) Murmurabant ergo Judaei et dicebant: Nonne hic est Jesus filius Joseph, cujus nos novimus patrem et matrem? quomodo ergo dicit hic, quia de coelo descendi? Nonne hic est fabri filius? Nonne mater ejus dicitur Maria. (St. Johann. VI, 39. 42, Matth. XIII, 55.)

**) Hier haben wir den Thatbestand so deutlich, als möglich gegeben; man denke daran, daß bis dahin weder Vorurtheile, noch Feindschaft im Gemüthe dieses Volks sich fanden, weil man Jesus mit der größten Aufmerksamkeit hörte, weil man nicht im Mindesten anstand, in ihm alles, was das öffentliche Recht erlaubte, anzuerkennen, d. i. einen Propheten, einen hoch begeisterten Mann.

***) Sustulerant ergo lapides Judaei, ut lapidarent eum: Respondit ei Jesus. Multa bona opera ostendi vobis ex patre meo, propter quod eorum opus me lapidatis? Responderunt ei Judaei: De bono opere non lapidamus te, sed de blasphemia: et quia tu homo quum sis, facis te ipsum Deum (Joh. X, 30. 33.)

Digitized by Google

Sein Ausdruck war nicht immer deutlich; oft verstanden ihn seine Schüler selbst nicht. Unter seinen Grundsätzen, von denen einige die größte Milde aussprechen, stellte er andre auf, welche die Hebräer, die nur von ihrem eigentlichen Sinne berührt wurden, für verbrecherisch halten mußten. „Glaubet nicht, daß ich gekommen bin, den Frieden auf die Erde zu bringen, ich bringe nicht den Frieden, sondern das Schwert, ich bin gekommen, den Sohn zu erregen wider den Vater, die Tochter wider die Mutter und die Schnur wider ihre Schwieger. Die eignen Hausgenossen werden des Menschen Feinde seyn; um mich soll man Vater, Mutter, Bruder und Schwester aufgeben." *) Wenn er endlich auch Wunder that vor Einigen im Volke, so waren seine Antworten auf die Fragen der Gelehrten doch im Allgemeinen ausweichend. **)

---

*) Nolite arbitrari, quia pacem venerim mittere in terram: non veni mittere, sed gladium; Veni enim separare hominem adversus patrem suum, et filiam adversus matrem suam, et nurum adversus socrum suam et inimici homines, domestici ejus. (Scheint zu heißen, der Mensch wird gegen sich selbst aufgebracht werden, oder mit sich selbst zerfallen, sich tadeln, plagen, geißeln — wenigstens hat die Geschichte es so erklärt. D. U.) Qui amat patrem aut matrem plus quam me, non est me dignus, et qui amat filium aut filiam super me, non est me dignus. — — Nemo est, qui reliquerit domum aut fratres aut sorores, et matrem et filios et agros propter me et propter evangelium, qui non accipiat centies tantum. (St. Matth. X, 34. Marc. X, 29.). — Neues durften und sollten alle Propheten aufstellen aber nichts Fremdes; das Neue mußte ein Resultat aus dem Alten seyn — das Fremde „was Du und Deine Vorfahren nicht kennen" enthält andre, nothwendig feindliche Prinzipien. Oder schritt der Judaismus in gerader Linie über Jesus zu uns her? Enthält das Christenthum nicht das neue hyperphysische Element in einem weit größeren Verhältnisse und mußte es dadurch nicht ein ganz andres System als das mosaische werden? Ist der Haß gegen Juden und Heiden das Zeichen der Einheit oder der Feindschaft? — Diese Stelle des Evangeliums ist übrigens eine wahrhaft prophetische, ein tiefer Blick in den nothwendigen Entwicklungsgang des menschlichen Geistes, in welchem das hyperphysische das herrschende Element wird. D. U.

**) Da traten die Pharisäer und Saducäer zu ihm, um ihn (der so

Digitized by Google

In politischer Beziehung veranlaßte er (nothwendig) Uneinigkeiten. *) Eine Menge untauglichen Volks, (Sünder, Zöllner), das er zum Guten zurückzuführen beabsichtigte, das dem National-Rath Bedenklichkeiten erregte, sammelte sich um ihn; **) seine Reden schmeichelten ihm um so mehr, da er auf die Reichen fluchte: „Wisset, rief er, daß es leichter sey, daß ein Kameel durch das Öhr einer Nadel gehe, als daß ein Reicher in das Himmelreich eingehe." ***)

---

viele Wunder gethan hatte) zu prüfen (versuchen) und verlangten von ihm, daß er sie ein Zeichen vom Himmel sehen lassen möge (das seine Sendung außer allen Zweifel setzte); er aber antwortete ihnen also: des Abends sprechet Ihr: Es wird ein schöner Tag werden, denn der Himmel ist roth; und des Morgens sprechet ihr: Es wird heute Ungewitter seyn, denn der Himmel ist roth und trübe. — Ihr Heuchler, des Himmels Gestalt könnt Ihr beurtheilen, könnt Ihr denn nicht auch die Zeichen dieser Zeit urtheilen? Diese böse und ehebrecherische Art suchet ein Zeichen und soll ihr kein Zeichen gegeben werden, denn das Zeichen des Propheten Jonas. Und er ließ sie und ging davon. (St. Matthi XVI, 1—4).

Eines Tages sprachen die Pharisäer zu ihm: Du zeugst selbst von Dir, Dein Zeugniß ist (persönlich) nicht gültig. — Jesus antwortete: So ich von mir selbst zeugen würde, so ist mein Zeugniß wahr, denn ich weiß, von wannen ich kommen bin und wo ich hingehe. Ihr aber wisset nicht von wannen ich komme und wo ich hingehe. (Dies woher kommen und wohin gehen ist ein biblischer Ausdruck für Ursprung und Ende und bedeutet ganz das philosophische „Wesen" einer Sache. D. U.) Ihr richtet nach dem Fleische (urtheilt nach dem Sichtbaren) ich richte niemand: So ich aber (doch) richte, so ist mein Gericht recht, denn ich bin nicht allein, sondern ich und der Vater, der mich gesandt hat und es ist geschrieben in Eurem Gesetze, daß zweier Menschen Zeugniß wahr sey. Ich nun bin's, der ich von mir selber zeuge und der Vater, der mich gesandt hat, zeugt auch von mir. (Da von zwei Menschen die Rede war, so sprachen sie zu ihm, wo ist Dein Vater). Johann. VIII, 13—19.

*) Dissensio itaque facta est in turba propter eum. (Joh. VII, 43. Luc. XXIII, 5.)

**) Matth. IX, 10. — St. Marc. II, 15. Erant autem appropinquantes eum Publicani et peccatores, ut audirent illum. Et murmurabant Pharisaei et Scribae dicentes: Quia hic peccatores recipit et manducat cum illis. (St. Luc. XV, 1.) —

***) St. Matth. XI, 9. 24.

Digitized by Google

— Bei dieser Lage der Dinge berathschlagte der Senat; einige sind der Meinung, ihn als einen Irren (er hat den Teufel) zu betrachten; *) andre der, daß er das Volk zu verführen suche. **) Caiphas, der Oberpriester, den seine Würde selbst nöthigte, den Buchstaben des Gesetzes zu vertheidigen, bemerkt, daß diese Uneinigkeiten den Römern ein Grund seyn würden, Judäa zu Boden zu drücken, und daß das Wohl des Staats wichtiger sey, als ein Mensch; und stellt sich als Ankläger auf. ***) — Da wird der Befehl gegeben, ihn zu ergreifen. — Doch, verweilen wir bei diesem höchst wichtigen Umstande. Der Senat beginnt nicht damit, wie es zu unsrer Zeit geschehen würde, sich des Jesus zu bemächtigen; sondern damit, nach der Verhandlung das Urtheil, daß er ergriffen werde, zu fällen. †) Dieses Gericht war öffentlich, allen und Jesus besonders bekannt. Niemand hindert oder widersetzt sich ihm, daß er über die Grenzen gehe, seine Freiheit hängt gänzlich von ihm selbst ab. ††) Dies ist nicht alles; dem Verhaf-

*) Dicebant autem multi ex ipsis: Daemonium habet, insanit, quid eum auditis. (St. Joh. X, 20.)

**) Et murmur multum erat in turba de eo: Quidam enim dicebant: quia bonus est; alii autem dicebant, Non sed deducit turbas. (St. Joh. VII, 12.)

***) Collegerunt ergo pontifices et Pharisaei et dicebant — — Si dimittimus eum sic, omnes credent in eum: et venient Romani et tollent nostrum locum et gentem. Unus autem ex ipsis, Caiphas nomine, quum esset pontifex anni illius, dixit eis — — Expedit vobis ut unus moriatur homo pro populo et non tota gens pereat. (Johannes XI, 47. 50.)

†) St. Matth. XXVI, 4. — St. Joh. XI, 53. 54.

††) Aber, sagt man, Jesus wollte sich nicht verbannen, er hatte seit langer Zeit seinen Tod verkündet, der seine Prophezeiungen vervollständigen und beglaubigen sollte. — Es sey. — Aber dann sind es die Prophezeiungen, die ihn tödteten, nicht die Hebräer; denn, wären diese mächtiger, als die Prophezeiungen gewesen und hätten ihn nicht verurtheilt, so wären die Prophezeiungen falsch gewesen; und wären sie dies, so wäre Jesus kein Gott gewesen. — — Und so müßte man, wollte man dem christlichen Systeme folgen, die Juden noch weit mehr anklagen, wenn

Digitized by Google

tungsbefehl ging ein anderes Gericht, das der Ermahnung (Warnung) vorher. Eines Tages trat Jesus in den Tempel und maßte sich eine, dem gemeinen Recht zuwiderlaufende Macht an; dann predigte er zum Volke und rief: „Daß die, die an ihn glaubten, alles vermöchten, was sie zu thun begehrten, und daß der Berg, wenn sie zu ihm sagten, erhebe Dich und wirf Dich ins Meer, es thun würde." — Darauf gingen die Ersten unter den Priestern und die Senatoren zu ihm und fragten ihn: „Mit welchem Rechte thust Du dies alles, wer gab Dir die Macht dazu?" *)

Als sich der Angeklagte aber unterdeß zurückgezogen hatte, entdeckte ein Verräther dem Ort seines Aufenthalts; die Wachen, vom Oberpriester und den Alten bevollmächtigt, **) eilen dahin, ihn zu ergreifen. Einer seiner Schüler sich offen empörend, schlägt mittelst eines Säbelhiebes einem von ihnen das Ohr ab, und zieht sich den Tadel seines Meisters zu. ***) — Sobald aber Jesus verhaftet ist, legt sich die Begeisterung der Apostel und sie verlassen ihn. †)

---

sie durch die Freisprechung Christi alle verkündeten Umstände vereitelt hätten. Gestehen wir nur, daß man sie in eine eigenthümliche Lage gebracht hat! — Verurtheilten sie — so haben sie einen Gott getödtet und waren Gottmörder — verurtheilten sie nicht, so sind sie es noch weit mehr, weil sie den Prophezeiungen und den Worten Christi die Wahrheit nahmen und noch viel unmittelbarer die Göttlichkeit Christi vernichteten. (Wir bedürfen übrigens dieser Spitzfindigkeiten gar nicht mehr. — Es ist sogar thöricht, auf diese Weise überzeugen zu wollen, da es Unkenntniß des menschlichen Gemüths — das ist, der Macht der Gewohnheit voraussetzt. Auch konnte Jesus als ehrlicher Mann nicht weglaufen, wenn er einiges Vertrauen zu sich besaß. D. U.)

*) Et cum venissent in templum accesserunt ad eum docentem principes sacerdotum et seniores populi dicentes: In qua potestate haec facis? et quis tibi dedit hanc potestatem. (St. Matth. XXI, 23.)

**) Man erinnere sich, daß der Senat seine Sitzung in einer der Hallen des Tempels hielt. Um jene Zeit präsidirte der Oberpriester im Senate, so daß die Truppen des Oberpriesters, den Alten und des Tempels nichts anders, als die gesetzmäßigen Soldaten waren.

***) St. Johannes XVIII, 11, 12.

†) St. Marcus XIV, 50. — St. Matth. XXVI, 56.

Digitized by Google

Man führt ihn vor den hohen Rath, wo die Priester die Anklage führen. Die Zeugen sagen aus; und es mußten ihrer viele seyn, weil die Thatsachen, deren er beschuldigt wurde, öffentlich Statt fanden. Die beiden Zeugen, welche St. Marcus und St. Mathäus der falschen Aussage beschuldigen, berichten eine (wegen ihrer Deutung zu beachtende) Rede, welche St. Johannes, in Bezug auf die Macht, die sich Jesus beilegte, für wahr erklärt. *) Endlich wendet sich der Oberpriester an den Angeschuldigten, und sagt ihm: „Ist es wahr, daß Du der Messias seyest, der Sohn Gottes?" — „Ihr sagt's, Ihr werdet mich künftig zur Rechten der Herrlichkeit Gottes sehen, der auf Wolken vom Himmel steigen wird." — Bei diesen Worten zerriß Caiphas seine Kleider, als Zeichen seiner Trostlosigkeit. **) — Man schreitet zur Berathung. — Die Frage, die schon im Volke gährte, war diese: „Hat sich Jesus zum Gott erklärt?" — Der Senat entschied, „daß Jesus, Sohn Joseph's, geboren zu Bethlehem, den Namen Gottes entweiht habe, indem er ihn für sich, den Menschen, in Anspruch nahm, und daß auf

*) St. Matth. XXVI, 60. — St. Marc. XIV, 58. Solvite templum hoc, et in tribus diebus excitabo illud: dixerunt ergo Judaei: Quadraginta sex annis aedificatum est templum hoc et in tribus diebus excitabis illud. (St. Johann. II, 19.)

Der festgehaltene Punkt war die Wiederaufbauung des Tempels in drei Tagen, die beweisen sollte, daß Jesus sich wirklich für Gott selbst ausgab. Die beiden Zeugen machten sich, wenigstens nach dem Evangelisten selbst, der falschen Aussage nicht schuldig, dieser setzt nämlich V. 21. hinzu. Ille autem dicebat de templo corporis sui, und es war diesen beiden Menschen unmöglich, diesen geheimen Sinn zu errathen, da ihn die Jünger selbst erst nach seinem Tode begriffen. „Quum ergo surrexisset a mortuis recordati sunt discipuli, quia hoc dicebat." (Id. 22.)

**) Ich wiederhole, daß der Ausdruck Sohn Gottes hier die (materialistische) Vorstellung von Gott selbst in sich trage, die Thatsache ist bereits angegeben und alle spätern Umstände beweisen, daß diese Vorstellungen damit verbunden wurden. Man bedenke auch, daß wir hier nur die Geschichte, wie sie Eine Partei dieses großen Prozesses darstellt, berichten.

Digitized by Google

ihn das Gesetz über Gotteslästerungen und das Gesetz Deuteron. Cap. XIII. Art. 20., nach welchem jeder Prophet, selbst der, so Wunder thut, gestraft werden müsse, wenn er von einem, den Hebräern und ihren Vorfahren unbekannten Gotte spräche, Anwendung fänden; *) und die Todesstrafe war ausgesprochen. Was die üble Behandlung betrifft, die auf den Spruch folgte, so ist sie dem Geiste des jüdischen Gesetzes gerade entgegengesetzt; auch liegt es nicht in der Natur der Sache, daß ein Senat, aus den Vorzüglichsten einer Nation zusammengesetzt, der vielleicht sich täuscht, aber gesetzmäßig zu verfahren beabsichtigt, sich ähnliche Beleidigungen gegen dem, dessen Leben in seinen Händen war, erlaubt hätte. — Die Schriftsteller, die uns diese Einzelnheiten überliefern, waren nicht gegenwärtig beim Prozesse, aber geneigt, das Gemälde zu überladen, sey es wegen ihres eignen Ergriffenseyns oder um die Richter so in größere Ungunst zu setzen.

Gewiß ist der Umstand, daß der Rath sich von neuem am Morgen des andren oder des dritten Tages versammelte, **) wie das jüdische Recht es verlangt, um den Spruch zu bestätigen oder zu vernichten. — Er wurde bestätigt. Man läßt Jesus vor Pilatus führen, den Statthalter, welchen Rom den Hebräern gesetzt hatte; denn sie hatten zwar das Recht, nach ihren Gesetzen zu urtheilen, behalten, die ausübende Gewalt fand sich aber allein in der Hand des Statthalters, damit der jüdische Senat nicht die Kraft habe, die dem Fremden verkauften Personen zu ereichen. ***) Der Rö-

*) Siehe oben S. 70. Note ***). — Propheta, qui voluerit loqui ex nomine deorum alienorum, interficietur. (Deuteron. XVIII, 20.) (St. Marc. XIV, 60. 61.)

**) Mane autem facto, consilium inierunt omnes principes sacerdotum et seniores populi adversus Jesum, ut eum morti traderent. (St. Matth. XVII, 1.) Et confestim mane consilium facientes summi sacerdotes cum senioribus et scribis et universo concilio. (St. Marc. XV, 1.)

***) Die Verrichtungen, die Pilatus dabei zukamen, bestanden darin, sich zu unterrichten, wie weit die Richtersprüche das römische Interesse

mer Pilatus unterzeichnete das Urtheil. Seine Soldaten, ein unsauberes Gemisch verschiedener Nationen, wurden mit der Vollstreckung des Todesurtheils beauftragt. Sie sind es, die Jesus zum Richtplatze führten, ihn vor dem ganzen Haufen plünderten, die ihm die Dornenkrone auf das Haupt setzten und ein Rohr in die Hand gaben; sie sind es, die alle Grausamkeiten übten, zu denen der Haufe aller Zeiten geneigt ist, die ihn endlich einen in Rom gewöhnlichen, bei den Hebräern durchaus nicht gebräuchlichen Tod sterben ließen. *) Vor der Hinrichtung hatte indeß der Statthalter dem Verurtheilten die Berufung an's Volk bewilligt; dieses, das Gericht seines Senats achtend, wollte ihm keine Gnade schenken und belegte diese seine Verweigerung mit den Worten: „Wir haben ein Gesetz, nach diesem ist er dem Tode verfallen, denn er hat sich zum Sohne Gottes gemacht." **) Darauf ließ Pilatus die Wahl, Jesus oder ei-

---

berührten oder nicht angingen; damit ist seine Rolle zu Ende. Auch ist es nichts Erstaunliches, daß dieser Procurator, der unstreitig das Jüdische Gesetz wenig kannte, auch wenn er nicht die persönliche Ueberzeugung von der Strafwürdigkeit Christi hatte, das Urtheil dennoch unterschrieb. — Wir werden später sehen, daß es damals mehrere Partheien unter den Juden gab, unter welchen die Herodianer oder Servilen, Anhänger des Herodischen Hauses und den Römern zugethan waren. Sie sind es, die stets vom Kaiser, von „dem Kaiser geben" vom „Schosse des Kaisers" sprechen; sie bestanden besonders darauf, daß Jesus König der Juden zu seyn vorgebe, ein Klagepunkt, der vor dem Senate ungültig war und allein, seiner Natur nach, die Todesstrafe nicht nach sich gezogen hätte.

*) „Da nahmen die Kriegsknechte des Landpflegers Jesum zu sich in das Richthaus und sammelten über ihn die ganze Schaar und zogen ihn aus und legten ihm einen Purpurmantel an, und flochten eine Dornenkrone und setzten sie auf sein Haupt (und gaben ihm ein Rohr in seine rechte Hand) und beugten die Knie vor ihm und diese Kriegsknechte spotteten ihn und sprachen: „Gegrüßet seyst Du, der Juden König." Diese spieen ihn an und schlugen ihn ꝛc. St. Matth. XXVII, 27. — St. Marc. XV, 16. — St. Johann. XIX, 2. —

**) Responderunt et Judæi: Nos legem habemus, secundum legem debet mori, quia filium Dei se fecit. (St. Johann. XIX, 7.)

Digitized by Google

nen andren, der, weil er in einem Aufstande jemanden erschlagen hatte, zum Tode verurtheilt war, zu retten; das Volk entschied sich für letzteren „weil jener den Samen der Uneinigkeit in den Schooß der Nation brächte, in einem Augenblicke, wo nichts nöthiger, als Einheit wäre." *)

So wurde Jesus zum Tode geführt. Die Priester und Senatoren begaben sich zum Richtplatze und weil der Urtheilsspruch auf der Thatsache beruhte, daß er gesetzwidrig den Namen des Sohnes Gottes und Gottes selbst sich angeeignet hatte — (er sagte ausdrücklich: „Ich und der Vater sind eins" —) sprachen sie ihn also an: Du wolltest andre retten, und vermagst nicht Dich selbst zu retten. Wenn Du der wirkliche König Israel's (Jehovah) bist: so komme herab in unsre Mitte und wir wollen Dir glauben, Du sagtest, ich bin der Gottessohn, so mag Gott, wenn es ihm wohlgefällt, Dir jetzt beistehen." **) Nach dem Evangelisten waren diese Worte eine Spötterei; aber die Würde, das Alter, die ganze Natur der Personen, die sie aussprachen, die Ordnung, die sie im ganzen Prozesse befolgten (und das ganze jüdische Gesetz) beweisen, daß sie im guten Sinne gemeint waren. — Allerdings hätte aber ein Wunder in diesem Augenblicke alles entschieden.

*) St. Lucas erzählt, ohne daß es andre Apostel wiederholen, Pilatus hätte Jesus vor Herodes geführt, doch ändert dies nichts an der Rechtsfrage. Herodes-Antipas, Fürst von Galiläa, hatte durchaus keine Macht in Jerusalem. Bei seiner Durchreise durch diese Stadt führte Pilatus nach St. Lucas Christum aus Gefälligkeit vor diesen Bundesgenossen der Römer, weil Jesus den Beinamen des Galiläer hatte, obgleich er in Juda geboren war. Welchem Stamme er aber noch angehören mochte, die Natur der Anklage würde es stets nach dem hebräischen Gesetze nothwendig gemacht haben, daß er vom Sengte in Jerusalem gerichtet würde.

**) Alios salvos fecit, se ipsum non potest salvum facere, si rex Israel est, descendat nunc de cruce et credimus ei (Matth. XXVII, 4.) Diese letzte Grausamkeit (V. 46—48.) endlich in Folge der mißverstandenen ergreifenden Worte. Eli, Eli lamah asabthani — kann nicht von Juden begangen seyn, da es keinen Juden gegeben haben kann, der diese bekannten Worte nicht verstand. (D. U.)

Digitized by Google

Buch V.

Verhältnisse zum Auslande.

„Eines Tages werden die Völker zusammen-
„treten und sagen: wir wollen nicht mehr die
„Waffen gegen einander kehren, wir wollen das
„Eisen unsrer Spieße und Schwerter zu nützlichen
„Gerätschaften umformen, wir wollen nicht
„mehr streiten."

Jesaias II, 4. Micha IV, 3.

Wendet man seinen Blick auf Babylon, so bemerkt man, daß seine Lage selbst dasselbe zu der großen Rolle, die es spielte, bestimmte. Man könnte für jede Zeit gewissermaßen einen großen Kreis ziehen, der die Thätigkeitssphäre der Nationen darstellte und in dem man einen Punkt finden würde, der mehr oder weniger dazu geeignet ist, der Mittelpunkt aller übrigen zu werden. Mochten die Eroberer der alten Zeit von Osten nach Westen ziehen, wie die Könige Assyrien's und Persien's, oder sich in entgegengesetzter Richtung bewegen, wie Alexander, immer mußten sie zu ihren Absichten auf die Herrschaft des westlichen Asiens Babylon zur Stütze nehmen. *) Vergeblich kam ein Sesostris aus Egypten

*) Es ist bekannt, daß Alexander die Absicht hatte, Babylon zur Hauptstadt seines ungeheuren Reichs zu machen, als der Tod ihn über-

Digitized by Google

und unterwarf sich ferne Völker, seine Herrschaft konnte nur rasch vorübergehend seyn. Egypten lag am äußeren Ende der damaligen politischen Welt und diese Lage ist nicht die günstigste, um eine Herrschaft zu befestigen. *)

Babylon und Ninive, das eine am Euphrat, das andre am Tigris belegen, zwei Flüsse, die sich beide in den Persischen Meerbusen ergießen, hauchten ihren Besitzern stets das Verlangen ein, ihre Herrschaft bis zum mittelländischen Meere auszudehnen, um vom Handel dieser beiden Meere Vortheil zu ziehen. Dieselbe Absicht hatte auch Egypten, das diese beiden Meere durch einen vom rothen Meere ausgehenden Canal in Verbindung setzen wollte; doch war jener Gedanke andrer Natur und verlangte statt industrieller Anstrengung, große militärische Kräfte, um das zwischenliegende Land zu erobern und es in Unterwürfigkeit zu erhalten.

Dies in der That ist der eigentliche politische Grund, zu welchem sich andre unwesentlichere gesellten, für alle Hauptbewegungen der west-asiatischen Völker, für den Kampf zwischen Egypten und dem Morgenlande, wie für die Einfälle der fremden Mächte, die Syrien und Palästina überschwemmten. Wie sollte es nun der Gesetzgeber anfangen, um sein kleines an den Ufern des mittelländischen Meeres selbst wohnendes Volk gegen die Schicksale zu schützen, welche der Krieg mit sich führen mußte? Welche Gesetze sollte er finden, die mächtig genug wären, zu verhindern, daß äußere Umstände ein furchtbares Gewicht zu den inneren Verhältnissen, die er beherrschen mußte, gesellten? — Eins von beiden: entweder er mußte selbst die Initiative

---

raschte; aber schon hatte sich die politische Welt auf der westlichen Seite zu weit ausgedehnt und den Hauptmittelpunkt verrückt. Bei der Theilung der Eroberungen dieses großen Fürsten erhielten die Seleuciden Babylon; aber sie gaben es bald auf, um ihre Hauptstadt an die Ufer des mittelländischen Meers nach Antiochien zu verlegen. Dies war vielleicht ein Fehlgriff ihrerseits, aber es deutet die allgemeine Bewegung an.

*) Carthago hatte ebenfalls diesen Nachtheil, weniger im Mittelpunkte der Civilisation zu liegen, als Rom.

Digitized by Google

ergreifen und nach Art Mahomet's Eroberer werden, oder seine Einrichtungen so berechnen, daß sich ein festes Ganze bilde, das, gezwungen, eine Menge verschiedener Stöße zu erleiden, der Zerstörung zu trotzen vermöchte, welche diese Stöße herbeiführen könnten. Seine Lage sowohl, als der Zweck, der seinen Geist beschäftigte, bestimmte ihn für das Letztere, so daß man ihm, ohne sich von der geschichtlichen Wahrheit zu entfernen, diese Worte leihen könnte: „Ich „will ein dauerhaftes Volk bilden, das statt durch die übri„gen Nationen vernichtet zu werden, mächtig auf ihr Da„seyn einwirke. So wie ich mitten unter diesem Volke eine „kostbare Lade erbaue, in die ich meine Grundsätze nieder„lege, so will ich dieses Volk selbst wie eine Arche, wie ein „Schiff mitten unter die Völker geworfen, aufbauen; ich „werde des stärksten Bauholzes mich bedienen, ich werde alle „Fugen kräftig verbinden, Wind und Wetter mögen es umher„werfen, es in den traurigsten Zustand versetzen — aber sie „werden es nie zu Grunde richten und es wird dahineilen, „die Reichthümer, die ich ihm anvertraue, an den Ort ihrer „Bestimmung zu tragen.“ —

Drei Dinge sind die nothwendigsten zum Daseyn eines Volks, Menschen, Gesetze und der Boden. Umherirrende Stämme sind nur Elemente eines Volks (gleichsam die Kometen im Microcosmus). Die Hebräer verdienen daher den Namen eines Volks (Staats) in seiner ganzen Bedeutung erst nach ihrer Niederlassung in Palästina; erst von dieser Zeit an kann von ihren gesellschaftlichen Verhältnissen zu den übrigen Völkern die Rede seyn.

Wenn ich mich auch verpflichtete, den Geist ihrer Gesetzgebung zu zeichnen, so könnte ich doch sehr wohl darum hin, über die Eroberungen, die sie gegen die Cananiter machten, zu sprechen; die Befehle, welche dieselben geboten, sind kein wesentlicher Theil dieser Gesetzgebung selbst. Wem fiele es wohl ein, wenn er die Gesetze und die Moral der neueren Völker würdigen wollte, diese Völker nach den Rechtsgründen zu fragen, aus welchen sie das Land, das sie bewohnen, besitzen und wer würde Rechenschaft von ihnen

Digitized by Google

fordern über die Aufführung der Völkerschaften, aus denen sie ihren Ursprung nahmen? — Vom historischen Gesichtspunkte aus beginne ich gleichwohl hiemit; dann werde ich die Verhältnisse zu fremden Nationen und endlich die zu fremden Personen auseinandersetzen.

Kap. I.

Von den Eroberungen.

Bei Betrachtungen über die menschliche Gesellschaft muß man sorgfältig den Naturzustand, den natürlichen Zustand und den natürlichen Gang der Dinge unterscheiden. Der Naturzustand ist der Anfangspunkt des Zeitraums, in welchem die Kräfte des Menschen den Antrieb (zu ihrer Entwicklung) erhielten; der natürliche Zustand ist das Endziel, zu welchem dieser Antrieb hinbewegt oder die Lage, in welcher jeder Mensch den möglichst größten Gewinn (Genuß) aus seinem eignen und allen ihn umgebenden Wesen zieht; der natürliche Lauf der Dinge endlich ist die Reihe von Umständen, in welcher die Menschheit vom Naturzustande in den natürlichen übergeht, und welche sie zwingt, alle Dinge und Verhältnisse einzeln und in allen möglichen Verbindungen, so weit dies in seinem Bereiche steht, zu versuchen. Im Naturzustande herrscht der physische Trieb *), bei der fortschrei-

*) Ich setze nicht Vernunft und Macht einander entgegen, weil diese Dinge sich von Natur in Harmonie finden; wenn es auch wahr ist, daß die Macht weder Vernunft noch Recht ist, so ist es doch auch wahr, daß Vernunft und das Recht die Macht ausmachen. Ueberall wo eine ungerechte Gewalt existirt, kann man behaupten, daß es möglich sey, eine andre, gerechtere und größere an ihre Stelle zu setzen. Der Unterschied zwischen beiden besteht darin, daß jene sich durch Zeit und Gewohnheit schwächt, während letztere dadurch erstarkt.

Digitized by Google

tenden Entwicklung entspinnt sich der Kampf zwischen diesem Triebe und der Vernunft, im natürlichen Zustande wird die Vernunft gesiegt haben. *) Dann wird der Mensch

*) Man muß nicht übersehen, daß diese Unterscheidungen, die so unbestimmt gegeben werden durften, weil jeder sich selbst schon die einzelnen Begriffe klar gemacht hat, viel Willkührliches haben, ich meine, daß überhaupt die Begriffe von der Vervollkommnung des Menschengeschlechts weniger auf einem festen Maßstabe, als auf einem unbestimmten Selbstgefühle beruhen, weshalb jede Zeit sich als die vollkommnere halten muß. — Das organische Leben bietet zwei Momente dar, die hier wichtig sind: Alles Organische nämlich findet sich in der fortwährenden Bewegung vom entwickeltsten Zustande zum unentwickeltsten, von der Blüthe zum Keime, von diesem zu jener hin. Man kann aber die Blüthe nicht vollkommner nennen, als den Keim, weil dieser jene in sich trägt und umgekehrt, weil eben der Begriff Vollkommenheit nur ein relativer ist. Hätte z. B. der Keim die Eigenschaften der Blüthe so müßte er unter seinen Verhältnissen untergehen, wie der vorschnell entwickelte Geist unter einer regelmäßig fortgeschrittenen Nation und alles Vorzeitige. Dennoch erkennen unsre Sinne in dem Blüthezustand einen ganz andren, als im Keimzustande; der Verstand findet aber und sucht in der Wissenschaft ihre Einheit, ihre genetische Entwicklung. Um beiden zu genügen, muß man den Begriff der Metamorphose annehmen, der schon in der frühsten Zeit herrschte und wahrscheinlich seinen festen Boden gehabt und verloren hat, daß nämlich, wie aus demselben Faden die mannigfaltigsten und alle Figuren, z. B. Viereck, Dreieck und Kreis sich bilden, ein und dasselbe Wesen in verschiedenen Formen gleichen Inhalts sich gestalte, wie sich dieselbe Größe durch verschiedene Ausdrücke, durch einfachere und durch die zusammengesetzteften Gleichungen ausdrücken läßt — daher hat es zu allen Zeiten Einige gegeben, die den Rückschritt der Menschen, andre die den Fortschritt lehrten, ohne daß Einer den eigentlichen Endpunkt angegeben und befriedigend nachgewiesen hätte, (Vergl. Kurt Religion 1 Stück) woraus sich am leichtesten der Salto mortale in eine andre Welt hinüber erklärt hätte. Gleichwohl hegen ganze Zeiten mehr die Meinung einer Verschlimmerung (diese suchen ihr Ideal in der Vergangenheit), andre mehr die einer Vervollkommnung, ihr Ideal lebt in der Zukunft. Zwischen beide fällt ein mehr ruhender Zeitabschnitt — ein Knoten in der Weltgeschichte, wo der Baum des Menschengeschlechts ohne bestimmte Richtung nach außen, sich innerlich condensirt, um von neuem mächtiger zu treiben, wo dieselben Elemente sich in andren Verhältnissen durchdringen und anders erscheinen. — Man darf wohl von der Kindheit einer Nation sprechen, wenn

Digitized by Google

wissen, was sich für ihn geziemt, und er wird alles, was ihm gebührt, zu seiner Verfügung haben, um es mit Freude zu genießen. Wissenschaft, Macht, Genuß werden der eigentliche Ausdruck der Art seines Daseyns seyn.

Rousseau's Irrthum besteht darin, den Naturzustand dem gesellschaftlichen entgegengestellt zu haben. Die Gesellschaft begann mit der Menschheit selbst und man wird nicht ohne Vergnügen lesen, was Maimonides hierüber gegen das Ende des zwölften Jahrhunderts, als die ersten Kreuzfahrer das gelobte Land zu erobern gingen und sich durch ein furchtbares Blutbad unter den Juden *) dazu vorbereiteten, niederschrieb. „Ich sagte schon, daß der Mensch von Natur ein gesellschaftliches, geselliges Thier sey und auch dies unterscheidet ihn von den übrigen Thieren: er vermag nichts allein

---

man bedenkt, daß aus Kindern Menschen werden, will man aber mit der Kindheit der ganzen Menschheit beginnen, so ist dies eben so willkührlich, als wenn man mit ihrer höchsten Entwicklung beginnt, denn was war früher das Ei oder die Henne? — Das zweite Moment besteht darin, daß alle organische (wie auch unorganische) Kräfte einer Spannung, Erweiterung fähig — elastisch sind; diese Spannung der einen Kraft geschieht aber auf Kosten der andren und so giebt es verschieden charakterisirte Zeiten: die der Knechtschaft und die der Freiheit, liebende, denkende, patriotische und indifferente. Eine allgemeine Spannung der menschlichen Kräfte wäre ein Fieberzustand derselben, der sich selbst vernichten müßte. D. U.

*) Kaum hatten sich die Kreuzfahrer bewaffnet, um nach Palästina zu marschieren, als sie schon die Juden niederzumetzeln begannen, indem sie glaubten, dadurch sich Ablaß zu verdienen. „Wenn wir," sagten sie, „so weit hingehen, um die Ungläubigen zu bekämpfen, wie können wir die am Leben lassen, die Gott getödtet haben." Das Blutbad stand mit ihrer Glaubenswuth und Rohheit in Verhältniß; Ströme von Blut flossen in Europa, die Ufer des Rheins waren besonders die Bühne unerhörter Grausamkeiten; zu Trier wußten die Juden kein andres Mittel, als sich selbst in die Fluthen zu stürzen; die Mütter erwürgten ihre eignen Kinder, heißt es, um sie den Zähnen dieser wüthenden Wölfe zu entziehen (man sehe die Chroniken der Zeit) — die Erinnerung an die heilige Bartholomäusnacht empört noch immer die Seelen Aller, aber hält sie einen Vergleich aus mit den zahllosen Bartholomäusnächten (in Tagen), welche die Juden erfuhren? —

Digitized by Google

auszuführen, seine Macht entsteht aus seiner Gemeinschaft. Die unendliche Mannigfaltigkeit, die in seiner Organisation herrscht (denn man weiß, daß er nach allem übrigen erschaffen wurde) bringt eine entsprechende Mannigfaltigkeit der Einzelnen mit sich. Alle Thiere derselben Art gleichen sich fast gänzlich, während unter den Menschen so viele Verschiedenheiten sich finden, daß man sie für Wesen von einander fremden Gattungen halten sollte; der eine wirft sein Kind ohne Schrecken in die Flammen, der andre erbleicht, wenn er einen Wurm tödten sieht... Man sieht, sobald der Grundsatz der Gesellschaftlichkeit zugelassen wird, leicht die Nothwendigkeit der Gesetze ein, die alles, was im Uebermaß oder mangelhaft sich findet, zu einem Vormalzustande hinzuführen, bezwecken;" — — daher haben die Worte „gerecht und Gerechtigkeit" oft den Sinn von „in Verhältniß, im Gleichgewicht seyn." *) —

Doch mußte der gesellschaftliche Zustand, der auf Rousseau lastete, aus guten Gründen ihm als höchst mangelhaft erscheinen, die Größe und Einfalt der alten Zeiten, mögen sie wahr oder übertrieben seyn, hatten seine Seele ergriffen.

---

*) Sufficientissime hactenus demonstratum est, hominem esse animal politicum et civile et natura societatem amare et quaerere, non sicut alia animantia, quae tali societate non egent. Propter autem varietatem, compositionem istius speciei (quia ut nosti, ultimum est compositum) maxima quoque inter individua ejus est differentia, ita ut nequeant vel duo inveniri homines, qui eisdem moribus sint praediti, sicuti nec duo forma externa convenientes, et aequales reperiri possunt — — Talis autem et tanta in individuis differentia in nulla alia animantium specie reperitur; sed uniuscujusque speciei individua fere conveniunt, homine tantum excepto. In hujus enim specie duo individua tam discrepantia saepe inveniuntur ac si penitus e duobus essent speciebus — — Idcirco haec conjunctio et societas sine rectore et gubernatore perfecta esse nequit, qui actiones ipsorum ad regulam aequet, defectus suppleat, excessus corrigat omniaque opera ad certam normam certumque modum exigat — — Inde lex justa: nosti enim justus vel justum saepe idem valere, quod aequale, proportionatum. (More-Nebukim p. II. c. XL. et c. XXXIX. p. 303, 302.)

Digitized by Google

Statt sich der Zukunft zu vertrauen, die uns diese geläuterte Einfalt zurückgeben muß, trug er seinen Gedanken zu diesen Zeiten hinüber und noch weiter zurück! Und dennoch hat wohl je ein Andrer den Gemüthern eine so lebhafte Bewegung zu einer neuen Ordnung der Dinge hin mitgetheilt, als er? —

Je näher die Völker dem Naturzustande sind, um so mehr sind sie geneigt, sich anzugreifen, ihre Plätze zu verändern, sich gegenseitig zu zerstören; um so mehr finden sie sich unter der Herrschaft rein physischer Gesetze. Sie stoßen sich, wie träge, in Bewegung gesetzte Materien, der Schwächere räumt dem Stärkeren den Platz ein: „In den ersten Zeiten," sagt Thucydides, „trieben die Stärkeren den Schwächeren aus seinem Besitze; man war nicht bemüht, Reichthümer zu sammeln, aus Furcht, den Neid seiner Nachbaren rege zu machen; man bebaute das Land nicht weiter, als zum Leben nöthig war, und in der Meinung, daß man überall bestehen könne, ging man sehr leicht von einem Orte zum andern über." *) Die Dinge haben sich seitdem, wenigstens theoretisch, sehr umgestaltet und die schönste Eroberung, die das Jahrhundert, in dem wir leben, ziert, ist die Verallgemeinerung des Grundsatzes, daß alle Völker, alle Menschen, statt gegenseitig im Unglücke Andrer Gewinn zu suchen, für ein gemeinschaftliches Glück wechselseitig verbürgt sind. (Saint Simonistischer Grundsatz. D. U.)

Moses, den wir hier mehr, als Kriegshaupt, dann als Gesetzgeber, betrachten müssen, wurde indeß durch die Natur der Verhältnisse zu Eroberungen gezwungen. Warum warf man ihm dies besonders vor, daß er sich des Bodens den andre Völker inne hatten bemächtigte und ihn nicht mit ihnen theilen wollte? — Derselbe Grundsatz ließe sich auf alle Eroberungen und Kriege anwenden: Derjenige, der sich durch die Gewalt der Waffen allein zum Herren eines Theils von einem Lande macht, findet so wenig eine recht-

*) Thucydides Geschichte p. I.

Digitized by Google

mäßige Begründung dafür, als der, welcher im dringenden Interesse des, von ihm geleiteten Volks den ganzen Umfang eines abgegrenzten Gebiets in seinen Besitz bringt und zu einem Ganzen vereint, was andre stückweise auf einer großen Oberfläche gewonnen haben. *) Man setzte Romulus, der sich mit den Völkerschaften, die er bezwungen hatte, vereinte, dem Gesetzgeber der Hebräer entgegen — aber wie ganz verschieden sind ihre Stellungen! Moses mußte entweder Sklave in Egypten bleiben oder dieses Königreich unterjochen oder seinen Auszug bewerkstelligen — (sein einziger Ausweg für das moralische Gebot, frei zu seyn. D. U.) — Er konnte sich nicht nach dem Süden hin, in den Mittelpunkt Egypten's hinein, noch gegen Westen bewegen, wo die Arme des Nils das Land durchschneiden, um in Lybien zu Ende zu gehen, während er im Norden vom mittelländischen Meere abgehalten wurde; er verfolgte daher die Richtung nach Osten, wo er in eine Wüstenei, die ihn gegen einen plötzlichen Krieg sicher stellte, gelangte, um, wie wir hörten, seine ersten Gesetze zu verkünden.

Aber konnte er sich in diesem Theile Arabiens niederlassen, da dieser nicht eine der Bedingungen erfüllt, die für ein Volk, das sich in festen Sitzen niederlassen will, erfor-

*) Die Moabiter hatten die Emim, die Amoriter die Susim vertrieben; sie wurden wiederum vom Gebirge herab von den amorehitischen Königen verjagt. Die Philister hatten die Horier gänzlich vernichtet, (Deuter. 2.) Dieses giebt Moses keinen Rechtsgrund, beweist aber den Gang der Dinge. (Der gute Herder, mit seinem fast heiligen, moralischen Sinne, glaubt in den Träumen der jüdischen Patriarchen den Rechtsgrund zu finden, die als Volkssagen in der Seele der Juden gelebt hätten [Geist der hebr. Poesie]; dies wäre wenigstens ein schönerer Grund, als das bessere Klima, der bessere Wein und alle Gründe, die man für spätere ähnliche Völkerbewegungen angiebt. Das Pentateuch giebt besonders die Verworfenheit der besiegten Nationen als Rechtsgrund an [Deuter. IX, 5.] worin auch der Ausschließungsgrund derselben vom Staate liegt. Die physische, mit der moralischen Abschwächung zusammenfallende Ohnmacht hat Moses deutlich genug als verdiente Strafe angegeben, in seinem Systeme ist seine Eroberung allerdings der Wille Gottes und sein Schwur d. h. in unsrer Sprache: ewiges Gesetz. D. U.)

Digitized by Google

derlich sind? Unstreitig nicht; denn die Hebräer lebten, während der vierzig Jahre, die sie hier wohnten, als Nomaden, den härtesten Entbehrungen preisgegeben, und es bedurfte der ganzen Geistesstärke des Gesetzgebers und des ihnen stets vor Augen gestellten Gemäldes der glücklichen Zukunft, die ihrer Nachkommenschaft aufbewahrt wäre, um sie so lange Zeit dort zusammen zu halten.

Ihr Oberhaupt sann daher darauf, sie im Lande Canaan, auf einem günstigen Boden einzusetzen (mit ausdrücklichem Verbote Eroberungen gegen gewisse Völker zu versuchen d. U.) Die Gebirge und das Meer, von denen dieses Land nach allen Seiten umgeben ist, machten seine Vertheidigung gegen jeden Einfall leicht; es lieferte Waitzen, Oel, Früchte und alle für's Leben nützliche Dinge im Ueberflusse. Endlich verknüpften sich mit diesem Boden selbst Vorstellungen, welche die Begeisterung des Volks zu entflammen geeignet waren; sie fanden dort die Gräber ihrer Voreltern, dieser vom Himmel selbst erleuchteten Männer, die es vorher verkündigt hatten, daß das cananitische Land das Erbtheil ihrer Nachkommen seyn würde. *)

Als der Gesetzgeber sich die nothwendige Kenntniß vom Lande verschafft hatte, urtheilte er also: Die Israeliten wer-

*) Man denke daran, daß die Gräber eine besondere Macht über die Gemüther, und eine besondere Rolle in der Geschichte haben, daß sie noch heute in der öffentlichen Meinung mehr oder weniger heilig sind, daß die Dichter an diesen Plätzen so oft und so ergreifend sangen, daß selbst die Verirrungen der Todtenbeschwörer auf natürliche Vorstellungen hindeuten und muß ich zur Vertheidigung die Frage aufwerfen, wozu das Grab Christi führte? Haben die Kreuzzüge weniger Blut gekostet, als die jüdischen Eroberungen? Diese letzteren aber haben noch einen besonderen Grund für sich, der noch gegenwärtig mancherlei Kriege und Eroberungen zu Wege bringt, ich meine gerade was Herder andeutete, daß die Ahnen der Juden auf dem zu erobernden Boden geträumt und gewacht und geschlafen hatten, daß die Juden gerade dieses Land, als ihr Vaterland oder Land der Väter betrachten durften; (denn das Land, in dem wir geboren werden, wird nur dadurch eigentliches Vaterland, daß wir mit allen von ihm bedingten Verhältnissen

Digitized by Google

den sich entweder mit den besiegten Völkerschaften vermengen oder diese, da sie freien Raum vor sich haben, werden die Flucht ergreifen, oder wir werden sie, wenn sie sich nicht zur Flucht verstehen, bis auf's Aeußerste bekämpfen, sie vernichten oder vernichtet werden. —

Die Niederlassung mitten unter den besiegten Völkerschaften schien ihm aber unzulässig; die Sieger würden die Vorstellungen und Sitten derer annehmen, mit denen sie sich vermischten; die Völkerschaften Canaan's aber überließen sich einer blinden Abgötterei, die sie zu den letzten Stufen der Verworfenheit, des Aberglaubens und der Grausamkeit bis zu Menschenopfern hin gebracht hatte. „Sie werden von dieser Erde ausgestoßen werden, denn sie suchen ihren Göttern mit dem zu gefallen, was dem unsrigen verhaßt ist. Sie sollen nie unter Euch wohnen, damit sie Euch nicht verderben, daß sie Euch nicht verführen, ihren Göttern zu dienen und bald ihre Gebräuche und Gesetze anzunehmen." *) Ueberdies nähme man auch an, daß das Gebiet für die besiegten Völker und ihre Sieger ausgereicht hätte, so würden sie doch stets das Gefühl des Hasses und der natürlichen Rache bewahrt haben; eine günstige Gelegenheit würde sie gegen die Sieger vereinen; sie würden ihre (geringe) Anzahl erkennen und um so leichter über sie siegen, wenn sie sich vertheilt und ihre Waffen niedergelegt hatten. „Wenn ihr die Bewohner dieses Landes nicht vertreibt, werden sie Euch Dornen im Auge und Stacheln in den Seiten seyn, sie werden Euch verfolgen und erst mit Eurer Vernichtung enden." **) —

---

körperlich und geistig in Harmonie treten) gebraucht man, wie im Hebräischen, Gott für Natur, was logisch sehr wohl angeht, so sagt man richtig, daß Gott jedem Volke sein Land vorher bestimmt habe, jede Nation hat ihr Vaterland, in dem sie am besten gedeiht und wohin sie von einem Instinkte geführt wird. (D. U.)

*) Deuteron. XII, 31. Exod. XXIII, 33. Levit. XX, 23. XVIII, 3.

**) Si autem, (ait Dominus) qui remanserint, erunt vobis quasi

Digitized by Google

Dennoch glauben die Gelehrten, daß Moses ihnen friedliche Vorstellungen machte; daß Josua auf seinen Befehl, in seine Fahnen schrieb: „Fliehen, in Bund treten oder aufs Aeußerste kämpfen“ (fugiat, qui vult, in foedus veniat qui vult, pugnet qui vult). *) In der That wurden die Canaaniter nicht vertrieben. Sie lebten lange Zeit hindurch unter den Juden, entweder in Unabhängigkeit, oder zinspflichtig, oder in Bündniß; und daraus ergaben sich die meisten, vom Gesetzgeber vorhergesehenen Folgen. Die Israeliten nahmen ihre Töchter zu Frauen und gaben ihre eignen den Söhnen der Canaaniter, thaten, was Jehovah mißfiel und vergaßen dieses Gottes selbst, dienten drei Götzen, pflanzten heilige Haine und verfielen bald in die schimpflichste Knechtschaft. **)

Der Text indeß läßt Moses, wie mir scheint, nur diese beiden Bedingungen aufstellen: zu fliehen oder zu kämpfen; denn sein Plan, ein in allen Stücken neues Gebäude zu errichten, ist so offenbar, daß er nicht nur das Land zu säubern sucht, sondern daß er auch, wie wir sahen, mit einer unglaublichen Hingebung die gänzliche Erneuerung der derzeitigen hebräischen Generation mitten in einer Wüste abwartet.

Als der Krieg beschlossen war, verfuhren Moses und Josua ***) während desselben auf gleiche Weise. Sie suchten die Völker des gelobten Landes nicht mit schönen Worten zu täuschen, um sie hernach zu unterdrücken; diese kannten vom Anfang an ihre Absichten; sie erwarteten den Feind,

---

clavi in oculis et lanceae in lateribus et adversabuntur vobis in terra habitationis vestrae et quidquid illis cogitaverant facere, faciam vobis. (Numeri XXXIII, 55.)

*) Selden de Jure naturae et gentium lib. VI. c. 13.

**) Richter II, 11; III, 5.

***) Josua und Caleb waren die einzigen bemerkenswerthen Männer der alten Generation, die das Land Canaan betraten; Moses führte nur die Kriege gegen diejenigen Völker diesseits des Jordan, die selbst das Glück der Waffen versuchen wollten.

Digitized by Google

ihre Städte sind befestigt; *) ihr Muth erprobt; ihre Anzahl bedeutender, als die der Hebräer, **) welche Greise, Frauen und Kinder, alle der Rache ausgesetzt, und Heerden, die sammt ihrem ganzen Reichthum, Beute des Siegers werden mußten, mit sich führten. Ihr Angriff ist nicht ein Ueberfall des Starken gegen den Schwachen, es ist eine Herausforderung des Kriegers an den Krieger, in der allein die Tapferkeit, Geschicklichkeit und das Vertrauen der verschiedenen Völker auf ihre Götter den Sieg entscheiden müssen. — Zittert, Ihr Völker von Cham und Ihr, mächtige Männer von Amalek und Moab! Jehovah ist der Gott dieser Streiter! — Die Einheit, der Israel opfert, macht die Kraft der zusammenschlagenden Massen, wie die Kraft des Staats und die Kraft der Welt aus. — „Die Canaaniter wurden vernichtet, sagt Montesquieu, weil sie kleinere Monarchien bildeten, die nicht zu einem Bunde zusammen traten und sich nicht gemeinschaftlich vertheidigten." ***) —

Sie traten freilich später zu einem Bunde zusammen; aber zu spät. Die Beispiele solcher Bündnisse reichen bis zu einem hohen Alter hinauf. Schon zur Zeit Abraham's sieht man vier eroberungssüchtige Könige sich vereinigen, um die Könige der fünf Städte zu bezwingen, die in der später vom Asphaltischen See überschwemmten Ebene lagen. Josephus berichtet, die Amalekiter hätten sich sobald, als die Hebräer in der Wüste erschienen, mit den benachbarten Völkern vereint; die Hurtigkeit des Angriffs der Juden aber habe den Plan vernichtet; jene stürzten sich dagegen auf die hintersten Abtheilungen des Zuges und verstümmelten (entmannten) alle, die in ihre Hände fielen. Also erklären die Gelehrten diese Worte des Pentateuchs: „Vergesset nicht das Verfahren Amalek's, als Ihr aus Egypten ginget und verlöschet sein Andenken unter den Himmeln; Ihr wisset, wie

*) Exodus XV, 14. Josua II, 10; IX, 1.
**) Deuteron. VII, 1. 27.
***) Esprit des lois liv. IX. ch. II.

Digitized by Google

es über uns hinfiel, während wir von Strapazen und Hunger erschöpft waren, und wie es die Ermatteten behandelte, die zurückgeblieben waren." *) — Auch die Könige Moab's und Midian's traten später zusammen, um Moses zurückzuhalten; doch ohne Erfolg. Als endlich Josua schon einen Theil des gelobten Landes unterworfen hatte, schickte ein König von Hazor Gesandte an alle Könige des Nordens, Südens, Ostens und Westens. Die Bundesgenossen zogen beträchtliche Streitkräfte bei den Gewässern von Merom zusammen — Pferde und Streitwagen in Menge; der hebräische Anführer aber wartete ihren Angriff nicht ab, sondern drang ungestüm auf den Feind ein und trug einen entschiedenen Sieg davon. **)

Obgleich Moses aber den Hebräern den Besitz Palästina's zusichert, so war er doch fern davon, ihnen den Gedanken einzuhauchen, daß dies wegen ihrer natürlichen Vorzüglichkeit vor den alten Einwohnern, an deren Stelle sie treten sollen, geschähe. „Diese Völker werden verworfen zur Strafe ihrer Ungerechtigkeiten, denn Ungerechtigkeit erzeugt Zwiespalt und Ohnmacht. Seyd also bedacht, nicht gleiche Verbrechen mit ihnen zu begehen; sonst wird das gelobte Land Euch ausstoßen, wie es die ausstieß, die es vor Euch bewohnten." ***)

Die sieben Völkerschaften Canaan's, die in die Flucht getrieben oder bis auf den letzten Mann geschlagen werden mußten, sind die Hethiter, Girgasiter, Amoriter, die eigentlich s. g. Canaaniter, die Pherestter, Hebiter und Jebusiter. Welchen Ursprung hatten diese Nationen? welchen die Amo-

*) Deuteron. XXV, 17. 18. 19. — Schickard Jus reg. Hebraeor. c. V. p. 112.

**) Quae quum audisset Jabin, rex Asor misit ad Jobab, regem Madon, et ad regem Semeron atque ad regem Achsaph ad reges quoque aquilonis — — Chananaeum quoque ab oriente et occidente. (Josua XI.)

***) Cavete ergo ne et vos similiter evomat quum paria feceritis, sicut evomuit gentem, quae fuit ante vos. (Levit. XVIII, 28.)

Digitized by Google

niter, Midianiter und Moabiter, deren Länder sich im Osten des Jordan und des Asphaltischen Sees hinstreckten? Welchen die Edomiter oder Idumäer, die im Süden Canaan's am rothen Meere wohnten, und denen der große Newton einen mächtigen Einfluß auf die Fortschritte der Wissenschaften und Künste zuschreibt? Woher stammten die Philister, *) die sich am Ufer des mittelländischen Meers niedergelassen hatten, wo sie fünf Hauptstädte besaßen, nämlich: Gaza, Ascalon, Asot, Gath und Acaron? Stammten sie von den Hirtenvölkern, deren Manetho erwähnt, die Egypten lange Zeit unter ihrer Botmäßigkeit hielten, daraus vertrieben wurden und sich über Syrien ausbreiteten? Oder gehörten sie zu Stämmen, die geradeswegs aus der Tiefe Arabiens oder vom Kaukasus kamen? Wenigstens ist dies gewiß, daß Canaan und Phönicien schon lange Zeit vor Abraham zum Theil bevölkert waren, daß mehrere dieser Völker aus denselben Stämmen entsprangen und daß verschiedene Menschenarten dieses Land wechselnd inne hatten, wie unter andren der Stamm der Anakim und Rephaim, die durch ihre kriegerische Lust und ihren unmäßigen Wuchs bemerklich sind. In der Hauptstadt der Kinder Amon's verwahrte man ein eisernes Bett, das neun Ellen (15 Fuß ungefähr) lang und vier Ellen breit war, das, wie man sagte, dem Og, König von Basan, einem der letzten Abkömmlinge dieses Riesengeschlechts, angehörte. **)

Nur auf diese sieben Völker, auf Midian und Amalek haben also diese Worte Bezug: „Ihr sollt kein Bündniß mit ihnen eingehen und ihnen keine Gnade geben, jeder Ort, den Euer Fuß betritt, soll Euch gehören. ***) Gegen alle übrigen Nationen stellt der Gesetzgeber ein gemeinsames Recht auf, ein Völkerrecht, das im ganzen Verfahren bevor man zu den Waffen griff, bei den Hebräern den höchsten

*) Die Schrift sagt, daß sie von Caphtor, das man für die Insel Creta nahm, gekommen seien.

**) Deuter. III, 11.

***) Deuter. XI, 24.

Digitized by Google

Grad von Gerechtigkeit darbietet, dem aber bei allen Angelegenheiten nach dem Ausbruche des Krieges der allgemeine Charakter der Grausamkeit jener Zeit eingeprägt ist, und welcher um so abstoßender wird, weil er die kalte Folgerung eines festgehaltenen Systems zu seyn scheint. Man glaubte damals und diese Meinung erhielt sich bis zu unsren Tagen, da Jean-Jacques die Nothwendigkeit, sie zu widerlegen, fühlte, *) — daß der Sieg den Besitz der Personen wie der Sachen verschaffte. Man unterschied nicht die beiden Wesen im Feinde: den für irgend etwas Kämpfenden und die eigentliche Person; jener, der bekämpft werden darf, so lange seine Waffen uns erreichen können, und diese, welche die Niederlage jenes überlebt und deren Rechte unverletzlich sind. **) Nimmt man hiezu die Unzulänglichkeit der dargebotenen Mittel, um die Besiegten in ihren Grenzen zu halten und sich ihrer späteren Rache zu entziehen, so erkennt man den Ursprung dieser blutigen Befehle, die einen geschlagenen Feind ausrotten lassen, wie man ohne Gewissen ein gefährliches Thier ausrottet.

Der von den Canaanitern begangene Fehler, sich beim Herannahen der Hebräer nicht zu vereinen, wurde von den Hebräern selbst wiederholt. Moses hatte befohlen, daß kein Stamm sich in dem Lande, das für ihn bestimmt wäre, früher niederlassen sollte, als alle übrigen ihren Theil gewonnen hätten — und man theilte das Land, bevor es in seiner ganzen Ausdehnung unterworfen war. Ein Stamm richtete sich gegen Westen, ein anderer gegen Süden, ein andrer gegen Norden, dieser war siegreich, jener erfuhr Verluste; die Interessen stießen gegen einander; täglich ereigneten sich neue Einfälle der Feinde; alle Stämme fühlten die Folgen und damals entstand der Gedanke, daß eine Umänderung der Regierungsform diesem Uebel abhelfen würde. Samuel

*) Contrat social ch. IV.

**) H. Lucas, Advokat in Paris, hat neulich in seiner bemerkenswerthen Arbeit über die Todesstrafe diesen Grundsatz der Unverletzlichkeit der menschlichen Gattung als Grundlage angenommen.

Digitized by Google

betheuerte ihnen, daß sie in Irrthum geriethen, aber seine Stimme wurde nicht gehört; es brachen Bürgerkriege aus und der vierte König verschlimmerte die Verhältnisse so sehr, daß sich die Republik, die in der Einheit ihre ganze Macht suchen mußte, in zwei feindliche Königreiche trennte. — So verzeiht ein großes Prinzip den Nationen seine Verletzung nicht, mag sie in der inneren Politik oder in der gegen das Ausland geschehen, und läßt eine lange Reihe von Geschlechtern die Folgen fühlen; so können oft alle Kriege, alle Unruhen, alle Verwirrungen, welche die Geschichte darbietet, auf eine Thatsache wie auf einen Grundlehrsatz zurückgebracht werden. „Ihr seyd zwölf an der Zahl," sagte Moses den Stämmen, „kämpfet wie Ein Mann." — „Nein," erwiederten sie, „jeder nach seinem Willen und ohne Uebereinkunft schlagend, wird mehr Kraft haben." — Und sie machten eine theure Erfahrung über die Unrichtigkeit ihrer Rechnung.

Kap. II.

Fremde Nationen.

Als die Hebräer nach langem Umherirren in der Wüste, die Grenzen des Landes Edom's, das sie noch von Canaan trennte, erreicht hatten, schickte Moses Abgesandte zum Könige desselben, um ihm dieses vorstellen zu lassen: „Du weißt Alles, was Deinem Bruder Israel begegnet ist, Du weißt, daß unsre Ahnen nach Egypten wanderten, daß sie dort ihren Aufenthalt nahmen, daß sie von den Egyptern hernach mit der äußersten Strenge behandelt wurden und daß Jehovah uns endlich aus der Knechtschaft gerettet hat. Jetzt stehen wir hier zu Kadesch, an Deinen Grenzen; ich bitte Dich, erlaube, daß wir durch Dein Land ziehen, wir

Digitized by Google

wollen keinen Weinberg, kein Feld betreten, wir wollen nicht aus Euren Brunnen trinken und nicht von der Landstraße abweichen. — „Ich schlage es ab," erwiederte der Edomitische König, „und wenn Ihr vorrückt, werde ich Euch mit Waffen zurückweisen." — Und warum, da wir nichts verlangen, als den Durchzug und da wir, wenn wir Eurer Brunnen für uns und unsre Heerden bedürfen, den Werth des Dienstes völlig bezahlen wollen? — Der König beharrte bei seiner Antwort; Moses machte einen Umweg und sprach um dieselbe Gunst den König von Moab an, der aber seine Bitten nicht besser aufnahm; man berücksichtigte seine Gründe und wandte sich ab zu den Amoritern hin. Auch ihnen wurde derselbe Vorschlag gemacht; aber der König, nicht zufrieden damit, ihn abzuschlagen, schritt mit Heeresmacht den Israeliten entgegen; sie nahmen die Schlacht an einem Orte, der Jahas hieß, an und der Sieg blieb auf ihrer Seite. *)

Es ist sehr bemerkenswerth, daß Moses, indem er die Israeliten im Erobern übte, doch den Geist der Eroberungen in ihnen nicht rege machte, obgleich er ihnen diese Richtung hätte geben können und obgleich man, nach der Energie seines Charakters, den militairischen Anstalten, die wir angeben werden und nach dem tiefen Eindruck, den er auf die Soldaten zu machen pflegte, zu urtheilen, annehmen muß, daß seine Bestrebungen dieser Art von großen Erfolgen gekrönt worden wären. Aber andre Pläne beschäftigten seinen Geist, er mäßigte durch das Bild der Genüsse im Frieden die Gluth, welche die Nothwendigkeit des Eroberungskrieges in den Gemüthern entflammte und begegnete dem Gefühle des Stolzes, das der Sieg einflößt, indem er es ihnen oft wiederholt, daß der Muth ihnen weniger, als die Achtung der Gerechtigkeit, der Schutz ihres Gottes und die Macht der Grundsätze, die ihre Einrichtungen beherrschten, gefrommt habe.

*) Per tritam gradiemur viam, et si biberimus aquas tuas, nos et pecora nostra dabimus quod justum est. (Num. XX. Deuter. II.).

Digitized by Google

Die Hebräer sollten friedlich in ihren Wohnungen, und den Arbeiten, die ihren Reichthum und ihr Lebensglück ausmachten, überlassen, nie aus Ruhmsucht einen angreifenden Krieg unternehmen; sie sollten die Völker nur angreifen, wenn sie unmittelbar oder mittelbar von ihnen bedroht würden. Alle Bestimmungen ihrer Gesetze gehen darauf aus, sie in ihrem Vaterlande festzuhalten, alle, in ihnen vielmehr die Furcht vor dem Verluste der eignen Freiheit, als das Verlangen nach Eingriffen in die Freiheit andrer Völker wach zu halten. Dies ist ebenfalls, wenn man von der Natur der Zeiten absieht, eine der Haupturſachen der Gewaltthätigkeiten, die sie in ihren Kämpfen entfalteten. Nur bei gewöhnlichen Interessen bleibt überhaupt das Gemüth leicht in den Grenzen der Vernunft, aber es berechnet seine Mittel nicht, wenn der Mensch um sein eignes Daseyn zu kämpfen hat. Der Vergleich, den die Schrift zwischen Juda und einem Löwen, dem man seine Brut nehmen will und der seine Beute zerreißt, sobald er sie ergriff, anstellt, bezeichnet die Art des Ungestüms treffend, von dem dieses Volk oft Beispiele lieferte und zugleich die erstaunliche Beweglichkeit, die dasselbe plötzlich von den zartesten Gefühlen zu den heftigsten Verwünschungen treibt.

„Wir saßen am Ufer vom Flusse Babylon (klagten „sie in der alten Zeit ihres Leidens) und weinten, Sion's „gedenkend. Unsre Harfen schwiegen, an den Weiden des „Flusses aufgehangen, als sie, die uns gefangen entführten, „von uns forderten, sie anzuschlagen und zu singen. „Laßt „uns einen Gesang von Sion's Gesängen vernehmen!" — „Ach, sollten wir die Lieder des Ewigen im fremden Lande „singen? — Ehe ich Dein vergäße, Jerusalem, werde ich „meiner Rechten mich nicht entsinnen; meine Zunge wird „am Gaumen starren, wenn der Gedanke an Dich nicht die „erste meiner Freuden würde. — Jehovah, sey eingedenk „des Rufes dieser Kinder Edoms, als Jerusalem dahinsank. „Reißet nieder, reißet bis zum Grunde nieder! — Auch Du, „Tochter Babylon, wirst verwüstet werden! Glücklich der, „welcher Dir das Verfahren vergelten wird, das Du uns

Digitized by Google

„auffparteſt, glücklich, wer deine Säuglinge ergreift und ſie „am Felſen zerſchellt.“ *)

Man hüte ſich jedoch, wenn man die blutigen Seiten der hebräiſchen Geſchichtbücher lieſ't, aus dem Geſichte zu verlieren, in welchem Sinne ſie geſchrieben wurden. Die Geſchichtſchreiber, die zugleich die Propheten der Nation waren, deuten oft lange Zeiträume des Friedens und eine Reihe von Siegen, mit wenigen Worten an, während ſie lange bei unglücklichen Zuſtänden verweilen, ſie übertreiben und mit den ſchwärzeſten Farben malen, um ihren Mitbürgern mit Recht ſagen zu dürfen. „Sehet, wohin Euch die Verletzungen des Geſetzes brachten, und fürchtet noch Schrecklicheres, wenn Ihr nicht Buße thut.“ —

Bei der Grenzbeſtimmung des Landes Israel läßt der Geſetzgeber übrigens den Bewegungen der Hebräer eine große Breite und zieht die geographiſche Lage des Landes in Betracht. Der Krieg durfte ſie bis zum Euphrat hinführen, doch ſollten ſie dieſen nicht überſchreiten. Der Euphrat ſollte für ſie ſeyn, was der Rhein für einige Europäiſche Nationen iſt. Auch ſollten ſie ihre Waffen nicht gegen Egypten zu richten ſuchen, ihre Schutzmittel ſollten das Meer, Gebirge und ein großer Fluß ſeyn. **)

Die Bekehrungsſucht iſt der jüdiſchen Geſetzgebung nicht weniger fremd, als die Sucht nach (materiellen) Eroberungen, mit der jene in ſehr naher Beziehung ſteht — und wie viele Redensarten ſtützen ſich nicht dennoch auf die entgegengeſetzte Meinung! Voltaire, ſelbſt wenn er die günſtigſten Thatſachen berichtet, ſo ungerecht gegen die Hebräer,

---

*) Dieſer Geſang unter die Pſalmen (No. 137) aufgenommen, wird im Allgemeinen dem Jeremias zugeſchrieben und trägt ſeine Weiſe deutlich an ſich. — (Der letzte Satz des Pſalms ſcheint die Erklärung des vorletzten zu ſeyn, ſoll alſo heißen: „Glücklich wer Dein Verfahren mit unſren Säuglingen Dir vergilt.“ D. U.)

**) Eure Grenzen ſollen ſeyn die Wüſte und der Libanon, der Fluß, welcher der Euphrat iſt und das weſtliche Meer. (Deuter. XI, 24.) — (Der Euphrat wird ſchon Abraham als Grenze des ſeinen Kindern verſprochenen Landes genannt. D. U.)

Digitized by Google

schrieb seine eigne Verurtheilung nieder. „Warum thaten Mahomet und seine Nachfolger, die ihre Eroberungen ganz, wie die Juden, begannen, so große Dinge und die Juden so kleine? Sollte dies nicht daher kommen, daß die Muselmänner die größte Sorge hatten, die Besiegten auch ihrem Glauben zu unterwerfen, die Hebräer dagegen Fremde nur selten zu ihrem Gottesdienste zuließen? — Das jüdische Volk fürchtete überhaupt, unterjocht zu werden, das arabische Volk dagegen wollte alles an sich reißen und glaubte sich zum Herrschen geboren. *)

Man hat das Beispiel der barbarischen Bekehrungssucht, welches die Genesis enthält, angeführt; aber dies beruht auf besonderen Umständen und hat sein Urtheil empfangen: „Simon und sein Bruder Levy waren Werkzeuge der Gewalt — rief Jacob entrüstet, als seine Söhne die Sichemiter die Beschneidung anzunehmen bestimmten, um sie (am dritten Fiebertage Genes. 34. 25.) unter ihren Streichen fallen zu lassen — möge Gott nicht wollen, daß meine Seele Theil an ihrem geheimen Plane hätte, und daß mein Ruhm von ihnen abhänge — Ihr Zorn sey verflucht, er ist mächtig, ihre Wuth verdammt, sie war unbeugsam.“ **) —

Man führte auch die Asmonäischen Fürsten an, welche die besiegten Völker das Land zu verlassen oder sich dem Judaismus in die Arme zu werfen zwangen, aber man erkennt leicht, daß sie sich nur in der Nothwendigkeit der Selbstvertheidigung, aus einem rein politischen Gesichtspunkte dazu entschlossen. Diese Nachbarvölker hatten ihnen viele Uebel zugefügt und sie glaubten, daß dieselben, wenn sie einem Gesetze unterworfen würden, das alle Bürger gleich stellt,

---

*) Essais sur les moeurs des Nations.

**) Simeon et Levi fratres: vasa iniquitatis bellantia. In consilium eorum non veniet anima mea, et in coetu eorum non sit gloria mea: quia in furore suo occiderunt virum, et in voluntate sua suffoderunt murum. Maledictus furor eorum, quia pertinax, et indignatio eorum, quia dura. (Genesis XLIX, 6. 7.)

Digitized by Google

sich enger mit ihnen vereinen würden. — In der That geschah es nicht, wie Voltaire behauptete, aus Verachtung gegen die übrigen Nationen, wenn die Hebräer ihnen nicht, wie die Araber, die eignen Sitten aufzubürden bemüht waren, sie achteten vielmehr die Freiheit Aller, so lange man nicht ihre persönliche Erhaltung in Gefahr brachte.

Man bemerke indeß doch den Widerspruch! — denn die geschichtlichen Vorurtheile, die sich in Betreff dieses Volks verbreitet haben, besonders der angeborene Haß gegen alle übrigen Völker, den man ihnen unterschob, zwingen mich aus dem Leser einen wirklichen Richter zu machen und ihm die Thatsachen in einer beweisenden Ordnung vorzulegen. — Man stelle jener Art von Verstoßung aller Fremden, die Voltaire ihnen beilegt, das zur Seite, was Prideaux sagt, der besondere Forschungen über diesen Gegenstand anstellte; „Obgleich die Juden nicht glaubten, daß diejenigen, die nicht geborene Israeliten sind, zur Beobachtung des ganzen Gesetzes verpflichtet seyen, so wiesen sie doch niemand zurück, sie nahmen vielmehr die mit Vergnügen auf, die sich zu ihrem Glauben bekennen wollten. Man bemerkt selbst, daß sie sich in den letzten Zeiten bemühten, um Andersgläubende ihm zuzuführen. Sobald die Bekehrten eingeweiht waren, genossen sie derselben Rechte und wurden zu demselben Gottesdienst und denselben Gebräuchen, als die gebornen Juden zugelassen. Auf diese letztere Weise nahm Hircan die Edomiter in den jüdischen Glauben auf; sie machten nur einen Körper mit den Juden aus, beide Nationen verschmolzen." *) —

Gleichwohl nöthigten sie, im gewöhnlichen Laufe der Dinge die Feinde, über die sie gesiegt hatten — die Canaanitischen Völkerschaften stets abgerechnet, — wie die Rabbinen versichern, auf gewisse Gebote, die sie als Naturgesetze betrachteten, zu schwören; es sind die sogenannten Noachischen, zum Andenken an Noah, welchem Gott selbst sie

*) Prideaux, Histoire des Juifs. Tom. V; liv. XIII, p. 20.

Digitized by Google

vorgeschrieben haben soll, so geheißen, nämlich: das Verbot des Meuchelmords, der widernatürlichen Geschlechtsverbindungen, des Diebstahls, der Verstümmelung eines lebenden Wesens, der Opfer für Abgötter, der Gotteslästerung und das Gebot, die Gerechtigkeit gewissenhaft auszuüben.*) Aber giebt man die Wahrheit dieser Versicherung auch zu, würden diese Bedingungen, (der Lohn ihrer Siege), die in jener Zeit schon für einen großen Fortschritt der Cultur gelten können, die Bekehrungssucht ausmachen? Läßt nicht Gelon ebenso die Carthaginienser, die Abkömmlinge derselben Völker, denen die Juden die Noahchischen Gesetze auflegen mußten, versprechen, daß sie nicht fürder ihre Kinder am Fuße ihrer Götterssäulen opfern wollten?**) Hatte nicht ebenso Frankreich, in der ersten Begeisterung für die Freiheit, die das Ende des vorigen Jahrhunderts erscheinen sah — wenn man eine große neuere Nation mit einem kleinen Volke ungesitteter Zeiten vergleichen darf — den Vorsatz gefaßt, zu den geschlagenen Feinden zu sagen: Als Lohn für unsre Mühen und unsre Siege wollen wir, daß Ihr frei seyd?

Es versteht sich, daß man über die Paradoxie schreien wird, doch Dank sey es der Macht des Thatsächlichen, ich erschrecke nicht. Duldsamkeit ist der wesentliche Charakter des Mosaismus, so bald man ihm nur seine eigne Freiheit läßt. „Werde ich den Juden oder den Heiden vernichten, ruft der Ewige im Talmud von Babylon, ist nicht der eine, wie der andre mein Werk?“ ***) Es will nichts sagen, daß sich die Juden in Bezug auf Einrichtung und Philosophie des Staats mit Recht oder Unrecht als über den andren Völkern stehend betrachteten; dies war ihr Nationalstolz, und welcher Staat hat nicht den seinigen? Und wenn sie sich auch für die Erwählten Gottes ausgaben, wenn sie den Namen des Volkes Jehovah's oder des dem

*) Maimonid. de jure peregrini. — Selden de jure naturae et gentium lib. I.

**) Esprit des lois, liv. X, Ch. V.

***) Basnage, Histoire des Juifs liv. VII. ch. IX. nach der Gemarah.

Digitized by Google

Jehovah geweihten Volks annahmen, weil sie nach dem Prinzipe, das dieses Wort in sich schließt und für die Erhaltung desselben gestaltet waren: so schlossen sie daraus nicht, daß der Gott des Weltalls alles für sie allein bestimmt hätte, noch, daß es zum Heile des Menschen unerläßlich sey, zu den Kindern Israel's zu gehören.

Ihre Schriften sagen, daß Gott, indem er Sonne, Sterne und alle Heerschaaren des Himmels schuf, wollte, daß seine Wohlthaten allen Völkern der Erde gemeinschaftlich seyn sollten und daß er mit Noah, dem Vater aller Menschen einen Bund geschlossen habe. Nie drang Moses in seinen Schwiegervater, den Priester Midian's, seinen Göttern zu entsagen. Die gute Nahemi sagt, als sie das Land Moab verläßt, zu ihren beiden Schwiegertöchtern Orpha und Ruth: „Warum wollt Ihr mit mir kommen, die ich so betrübt bin? Dies Opfer ist zu groß. Möge Jehovah Euch vergelten, was Ihr Gutes meinen Söhnen und mir selbst thatet; drum kehret zu Eurem Volke und Euren Göttern zurück! *) — Die Abgesandten Jephtha's sprechen mit Achtung von Kemos, dem Gotte der Kinder Amon's. Micha prophezeit sogar auf die ausdrücklichste, bestimmteste Weise die Zeiten der allgemeinen Duldsamkeit: Eines Tages werden sich die Völker des Streites begeben und Freude am Frieden finden; jedes Volk wird dahin schreiten seinen Gott anrufend, Israel stets im Namen Jehovah's. **) Trotz des Einwurfs endlich, den man von den Samaritanern entlehnt, die nicht ursprünglich eine Glaubensparthei, sondern

*) En reversa est cognata tua ad populum suum et ad deos suos vade cum ea. Ruth I, 15.

**) Et concident gladios suos in vomeres, et hastas suas in ligones: non sumet gens adversus gentem gladium; et non discent ultra belligerare. Et sedebit vir subtus vitem suam, et subtus ficum suam, et non erit, qui deterrat: quia os domini exercituum locutum est: quia omnes populi ambulabunt, unusquisque in nomine Dei sui, nos autem ambulabimus in nomine Jehovah, Dei nostri in aeternum et ultra (Jesaias II. IV: Micha IV, 3. 6.)

Digitized by Google

eine fremde, feindliche Nation waren, trotz der Verurtheilung Christi, der in den Augen der Hebräer das unabänderliche Urprinzip des Gesetzes untergraben hatte und dies unter Umständen, wo die Gefahren des Vaterlandes dadurch vermehrt wurden, wird man, wenn ich über die jüdischen Sekten sprechen werde, urtheilen können, ob es möglich gewesen wäre, die Freiheit des Gewissens und Gedankens weiter auszudehnen.

Dieser Glaubensartikel (Duldsamkeit) ist so unumstößlich, daß ihn ein Schriftsteller, der eine gewisse Berühmtheit in Gegenständen der Unduldsamkeit erreicht hat, und der die Leute die gegen ihn und die für ihn sind, unterscheidet, als Beweis der Unvollkommenheit des Mosaismus dienen läßt; seltsamer Beweis, der schon für sich, wenn nicht andre Gedanken die Gemüther beschäftigten, dieser alten Anstalt einen neuen Erfolg sichern würde! „Die Juden, obgleich durch ihr Gesetz sich gebunden erachtend, glauben doch nicht, daß andre Menschen es zu befolgen gehalten sind, sagt der Abbé de la Mennais — — — die Uebergetretenen, wenn sie nicht vorher der Abgötterei ergeben waren, wurden nicht als Bekehrte, in dem Sinne, den wir mit diesem Worte verbinden, sondern als solche betrachtet, denen man es vergönnte, der Nation einverleibt zu werden. Welche Meinung die Juden auch von ihrer Vorzüglichkeit vor den andren Völkern haben mochten, sie erkannten es dennoch an, daß der wahre Gott überall seine Anbeter habe. Der Talmud, fügt er hinzu, gesteht, daß es unter allen Völkern der Erde gerechte und fromme Männer gäbe, die so gut, als die Israeliten Theil an der zukünftigen Welt haben würden. Maimonides, Menasse-ben-Israel lehren dasselbe. Die neueren Juden glauben noch, was ihre Väter glaubten. — — Ihr Verbrechen besteht darin, daß sie Christus verworfen und seinen Gesetzen zu gehorchen sich weigern und in der Empörung gegen die höchste Machtvollkommenheit, die sie vorschrieb, beharren. In dieser Beziehung gleichen sie besonders den

Digitized by Google

Deisten.“*) Wahrlich ein bedeutendes Verbrechen, Deisten zu gleichen und welch' ein triftiger Grund besonders, um unaufhörlich über den ursprünglichen und unheilbaren Aberglauben der Juden zu schreien! — Um aber die Verschiedenheit der Lehren und die vorherrschende Ursache der Schicksale, welche dieses Volk seit der Zeit erfuhr, wo Constantin die moralische Macht des Christenthums durch eine physische und zwingende Gewalt ersetzte, besser hervortreten zu lassen, will ich mit der Bemerkung eilen, daß der Ausdruck Irrthum der Juden, wenn sie im Irrthum sind, hier liebreicher gewesen wäre, als dieses: „Verbrechen,“ ein Wort, das zu Strafen auffordert und berechtigt. Eben so ruft Herr de la Mennais aus: „Du Volk, sonst Gottes Volk, jetzt nicht etwa zinspflichtiger Diener eines andren Volks geworden, sondern **Sklave des menschlichen Geschlechts, das, trotz seines Abscheues gegen Dich, Dich so weit verachtet, daß es Dich leben läßt!**“**)

Was beweis't dieser Ausruf für die Geschichte? Drei Dinge hauptsächlich: daß nämlich die Hebräer vor der neusten Zeit, die allein die Sklaverei wahrhaft zerstörte, keine große Summe von Liebe für ihre Herren, denen sie ein Abscheu waren, und die sie nur aus Verachtung am Leben ließen, fühlen konnten; daß die meisten unter den Vorwürfen, die man den sklavischen Hebräern machte, auf ihre Herren zurückfallen, endlich, daß diese Leute, diese Priester, die einen Abscheu vor Ebenbürtigen haben und keine andre Gründe als Verachtung finden, um ihre Hand zu verhindern, daß sie sich in das Blut derselben tauche, nicht auf dem Wege der Wahrheit ***) wandeln. Endlich wurde

*) De l'Indifférence en matière de réligion, tom. III. ch. XXIII.

**) Daselbst T. IV. ch. XXXII.

***) Doch wollen wir sogleich daran erinnern, daß die Geschichte uns viele Priester und Oberpriester zeigt, die voller Menschlichkeit, aus allen ihren Kräften die Juden gegen glaubenswüthige Haufen schützten, welche durch Worte, die an Frechheit nicht die eben angeführten übertrafen, aufgewiegelt waren. Ein Bischof, der sich rühmt, sein ganzes Leben hin-

Digitized by Google

jene schöne, tröstende und wenig erkannte Wahrheit in diesen Worten vom Sanhedrin zu Paris verkündet: „Jeder, der sich zur mosaischen Religion bekennt, und nicht Gerechtigkeit und Liebe, unabhängig von ihrem besonderen Glauben, gegen alle Menschen übt, welche die Gottheit anerkennen, sündigt ausdrücklich gegen sein Gesetz — — der Dialog und die heiligen Bücher, welche Befehle Gottes über diesen

---

durch standhaft die Ungerechtigkeit bekämpft, und mit allen seinen Mitteln der Sache der politischen, bürgerlichen und religiösen Freiheit gedient zu haben und der in beiden Welten einige Ansprüche auf die Dankbarkeit derer, die man so lange unterdrückte, sich erworben hat: Gregor spricht über die Geistlichkeit und Päbste in diesen Worten: „Wenn die Juden ein entartetes Geschlecht sind, so ist dies das Werk und das Verbrechen unsrer Vorfahren, deren Nachkommen ihre Mitschuldigen sind, so lange als den Juden noch ein politisches oder bürgerliches Recht entzogen ist. Seit Vespasian bietet ihre Geschichte kaum andre, als Leidensscenen dar. Flüchtlinge und Geächtete wurden die Juden in den verschiedenen Gegenden der Erde, wo sie als Bettler um eine Zufluchtsstätte sich hinschleppten, unzähligen Unglücksfällen zur Beute und ihr Daseyn war ein langer Todeskampf, ausgenommen unter der Herrschaft der Päbste; dieses Zeugniß ist Basnage selbst, obgleich Protestant, zu geben gezwungen. — — Wenn die Juden von einer raubsüchtigen Politik und von der zügellosen Masse gefoltert wurden, flüchteten sie sich stets unter die Flügel der Pastoren und namentlich der römischen Oberpriester. — — Man bewundert den Muth, mit welchem sich der heil. Gregor der Große gegen ihre Unterdrücker waffnete. — Man liest mit Entzücken die Epistel Alexanders des zweiten an die französischen Bischöfe, welche die Gewaltthätigkeiten verdammten, die man gegen die Juden ausübte. Dieses Denkmal ehrt für immer das Andenken des römischen Hohenpriesters und der französischen Prälaten. — Der heilige Hilarius von Arles war so beliebt bei den Juden, daß sie bei seinem Leichenbegängniß ihre Thränen mit denen der Christen vermischten und hebräische Gebete sangen. Der heil. Bernard, der den Kreuzzug gepredigt hatte, schrieb überall gegen die Wuth der Kreuzfahrer, welche die Juden hinschlachteten. Als Europa im vierzehnten Jahrhunderte sie erwürgte, wurde Avignon ihre Zuflucht; und Clemens VI. ihr Tröster und Vater, versäumte nichts, um ihre Verfolger zu besänftigen und das Schicksal der Verfolgten zu mildern. (Siehe Hist. des sectes religieuses. Tom. II. p. 351.) Man vergl. das interessante und lehrreiche Werk: Die Juden im Mittelalter von Depping (aus d. Franz.) Stuttgard 1834. S. 18—44, 200—220. ꝛc. ꝛc.

Digitized by Google

Punkt enthalten, stellen keine besondere Beziehung auf, und geben weder Würde, noch Stand, noch Religion an, auf welche sie dieselben besonders beziehen, so daß jeder Israelit, der sie gegen irgend jemand übertritt, gleich verbrecherisch und sträflich in den Augen der Gottheit ist. Dieses ist seit langer Zeit von denen, die eingeweiht in das Gesetz waren, gelehrt worden, sie predigen unaufhörlich die Liebe zum Schöpfer und Geschaffenen — — und man findet in den Propheten vielfältige Beweise dafür, daß Israel auf keine Art der Feind derer sey, die sich zu einer andren, als zu seiner Religion bekennen." *)

Nicht durch die Gewalt der Waffen und nicht durch die unsinnige Bekehrungssucht, welche die Bande der Natur zerreißt, Kinder gegen ihre Eltern auflehnt, die Kerker öffnet oder Scheiterhaufen anfacht, sollte sich Israels Gesetz in die Weite ausdehnen: Moses rechnete auf ein mächtigeres Mittel, auf das Interesse der Völker selbst. — „Wenn die Hebräer ihre Gesetze in Anwendung bringen, so werden sie glücklich und mächtig seyn, besonders in Verhältniß zu dem geringen Umfang ihres Staatsgebiets; dann werden die erstaunten Völker die Gründe dieser ungewöhnlichen Kraft zu erkennen und gleiche Ergebnisse zu gewinnen suchen. „Beobachtet die Grundsätze, Verordnungen und Gesetze, die ich Euch vorschrieb und führet sie aus; sie werden der Beweis Eurer Weisheit und Einsicht in den Augen der Völker seyn, die, wenn sie sie hören, sicherlich sagen werden: dieses Volk ist einsichtig und weise, diese Nation ist groß; denn welche Nation, so groß sie seyn mag, hat so gerechte Anordnungen und Gesetze, als es das ganze Gesetz ist, das ich Euch heute vorlege **) — — — „Erde, horche auf, meine

*) Décisions, art. V. an 1807.

**) Haec enim est vestra sapientia et vestra intelligentia in oculis populorum, qui audient omnia statuta ista, et dicent certe: Hic populus sapiens et intelligens; gens ista magna — — Nam quae gens magna, cui sunt statuta et judicia justa, sicut omnis lex ista, quam ego propono hodie ante oculos vestros. (Deuter. IV, 5. 6. 8.)

Digitized by Google

Lehre wird wie wohlthätiger Thau träufeln, meine Worte werden in die Seelen dringen, wie ein sanfter Regen in zartes Kraut, wie große Schlossen durch Gesträuche." *) — Endlich enthüllen die Propheten nur die eignen Worte des Gesetzgebers, wenn sie ausrufen: „Eine Zeit wird kommen, wo der Ruhm des Hauses Jehovah's fester stehen wird, als das Gebirge," wo die Völker zu einander sagen werden, „laßt uns zur Wohnung des Gottes Jakob's gehen, daß er uns von seinen Wegen unterrichte." — „Denn das Gesetz wird von Sion ausgehen, **) er wird sein Urtheil über die Völker sprechen und viele unter ihnen tadeln. Dann wird man sehen, daß sie das Eisen ihrer Lanzen und Schwerter in nützliche Werkzeuge umformen, sie werden das Bedürfniß des Streits nicht mehr haben, jeder unter ihnen wird unter seiner Weinlaube oder seinem Feigenbaum ruhen, ohne jemanden zu fürchten." ***)

Welcher Art mag doch die allgemeine Herrschaft seyn, auf welche die Hebräer ihre Hoffnungen bauen, wie man ihnen vorwirft? Ist sie eine politische Herrschaft, die sich auf Knechtschaft andrer Völker gründet? Unwissenheit und einige fremdartige Redensarten allein konnten diese Vorstellung aufkommen lassen. Die Hebräer — ich spreche nicht von den Unbesonnenen, deren so viel bei allen Nationen und in

---

*) Concrescat ut pluvia doctrina mea, fluat ut ros eloquium meum, quasi imber super herbam, et quasi stillae super gramina. Deuter. XXII, 2. Wir werden später diesen ganzen Gesang anführen.

**) Und das Wort Jehovah's aus Jerusalem; setzt Jesaias erklärend hinzu d. h. weil dieses Gesetz Gesetz ist, wird es bestehen und von allen endlich erkannt werden müssen. D. U.

***) Et ibunt populi multi et dicent: Venite, ascendamus ad montem Jehovah et domum dei Jacob, et docebit nos vias suas, et ambulabimus in semitis ejus: quia de Sion exibit lex, et verbum Domini de Jerusalem, et judicabit gentes, et arguet populos multos, et conflabunt gladios suos in vomeres et lanceas suas in falces, non levabit gens contra gentem gladium nec exercebuntur ultra proelium, (Jes. II, 3. 4. Siehe oben S. 103. Note **).

Digitized by Google

so reicher Anzahl auch bei ihnen sind — die Hebräer, sieht man auf den Grund ihrer Lehre, erscheinen vernünftiger, sie hoffen, daß die Völker eines Tages über das Wesen des Rechts erleuchtet, in ihnen die Vorfahren in der Erkenntniß der wahren Grundlagen des Gesetzes und die Musterbilder der Beständigkeit anerkennen werden.

So gelangen wir zu den wesentlichsten Unterscheidungszeichen der hebräischen und christlichen Philosophie und zur Verschiedenheit zwischen der Auffassung der jüdischen Propheten von Seiten der Juden und der Auffassung derselben von Seiten der Christen. Es hatten vier mächtige Reiche existirt, die auf materielle Gewalt sich gegründet hatten: Assyrien, Persien, Macedonien und Rom; ein fünftes sollte sich bilden, das auf Recht und Gesetz gebaut wäre. Dieses ist, nach der Lehre der Hebräer, die geistige Republik der Propheten; ein wirkliches Königreich auf Erden errichtet, und dessen Vortheile, allgemeiner Frieden, allgemeiner Ueberfluß, allgemeine Entwicklung des Geistes und Glückseeligkeit aller seyn sollten. In der Lehre der Christen aber wurde bekanntlich dieses Königreich ein übersinnliches, fern von allen Erden belegen und in welchem die Rolle des Menschen aufhört. Nach den Hebräern „wird das Gesetz von Sion ausgehen, weil der Keim der Gesetzgebungs-Wissenschaften in den Büchern Moses's niedergelegt ist; der Berg des Hauses Jehovah's wird eines Tages fester stehen, als alle andren Berge, weil die übrigen Völker, nachdem sie dieses höchste Prinzip lange in Vergessenheit ruhen ließen, zu demselben zurückkommen, es zu Rathe ziehen und in seinen Bedingungen den heftigsten Tadel über eine Menge ihrer Sitten finden werden. Der begeisterte Mann, der diesem geistigen Reich sein Daseyn geben wird, wird der Erlöser, der Befreier, der Messias seyn. Die Zeiten, wo es existiren wird, werden den Namen der Messianischen Zeiten tragen. Die Zeichen seiner Ankunft fehlen noch, „denn der Wolf, wie die Propheten bildlich sprechen, müßte nicht mehr das Schaaf

Digitized by Google

zerreißen, der Löwe mit der Ziege weiden" *) — während die Menschen sich noch gegenseitig zu zerfleischen fortfahren, Knechtschaft sich überall auf der Erde begegnet und die Menschheit im Ganzen statt Wohlseyn nur Leiden empfindet. Hören wir aber die Worte der hebräischen Lehre selbst. **)

„Die Vernichtung aller Tyrannei, die Freiheit und der Frieden werden die Hauptverschiedenheit der gegenwärtigen Welt und der Messianischen Zeiten bilden — — — Israel wird in Frieden mit den übrigen Nationen leben, die ihm Achtung wegen seiner Wahrheiten und der wunderbaren Dinge wegen, die es ausführte, erzeigen werden. ***)

---

*) Habitabit lupus cum agno et pardus cum haedo accubabit, vitulus et leo et ovis simul morabuntur. — — Non nocebunt et non occident in universo monte sancto meo, quia terra repleta erit scientia Jehovah sicut aquae maris operientes. (Jesaias XI, 6. 9.)

**) Der Messias der Juden ist eine relative Größe und eine absolute d. h. er schließt zwei Ideen in sich, nämlich die der Vervollkommnung, nach welcher in jeder Zeit ein andrer (Prophet) wird und die der Vollkommenheit, oder der eigentliche Messias. Letztere ist ganz dieselbe Idee, die noch in der neuesten Zeit die größten Geister oder seelenvollsten Gemüther unter dem Namen des ewigen Friedens beschäftigt hat z. B. Kant. Ich bin der Meinung des Mannes der es aussprach „ich fürchte, daß der ewige Frieden ewige Fäulniß seyn möchte; das endliche Leben, als flöhe es fortwährend vor dem unendlichen, kann sich nur durch Bewegung erhalten, die organische Kraft geht durch Ruhe (Frieden) verloren und (in Fäulniß) unter, denkt man sich eine Welt stoischer Weisen, so ist diese so leer, so wünsch- und hoffnungslos, so einerlei und maschinenmäßig, daß nichts zu wünschen übrig bleibt: als der Tod; denn die Menschheit hätte sich wenigstens ausgelebt, wenn nicht überlebt. Gleichwohl ist die Idee des Messias, d. h. der Vollkommenheit, der eigentliche Trieb, die Gestaltungsform der Menschheit, die nur in Gott ihren Inhalt hat, giebt man ihr einen andren, so fällt man in den Irrthum (nebulam pro Junone —). Unsre Zeit hat schon ein übersinnliches Terrain für diese Idee geschaffen, spätere müssen den 7ten, 70sten und 700ten Himmel dazu nehmen. D. U.

***) Man begreift, wie die Rabbinen dieses Prinzip ausschmücken konnten und wie sie dahin kamen, sich einen großen Theil in der zukünftigen Welt zuzuschreiben; um sich für die Mühen und Plagen, die ihnen diese Welt bot, zu entschädigen.

Digitized by Google

— — Um diese Zeit, deren Grenzen unmöglich zu bestimmen sind, wird es keine Hungersnoth, keinen Krieg, keinen grausamen Ehrgeiz, keinen Hader, kein peinliches Gericht mehr geben: Glückseeligkeit wird an allen Orten reichlich strömen und alle Arten von Freuden werden so allgemein, wie der Sand seyn. — — Wir glauben indeß nicht, daß eine unbedingte Gleichheit des Besitzes, noch eine unbedingte Gleichheit der Macht Statt finden wird; die Welt wird aber so eingerichtet seyn, daß derjenige, der nur mäßig arbeitet, einen sehr bedeutenden Ertrag gewinnen wird. — Auch glauben wir nicht, daß der Ueberfluß der Ernten und alle Reichthümer, guter Wein und Musik die einzigen Gegenstände der Thätigkeit seyn werden, sondern wir glauben, da zur Vervollkommnung des Geistes die des Körpers erfordert wird und man sich nicht der Anschauung überlassen kann, wenn man das Gewicht der Bedürfnisse und alle Widerwärtigkeiten des Lebens fühlt, — daß um jene Zeit gute Sitten, viel Weisheit, viel Gerechtigkeit, viele Vereine gerechter Männer und eine vollkommene Erkenntniß (Anerkennung) des Ewigen stattfinden werden. *) Nachdem

*) Itaque nostri sapientes inter mundum hunc et tempora Christi nullum plane discrimen praeter tyrannidem imperiorum — — Venit ut pacem afferat mundo — — Dies messiae nihil aliud sunt quam regnum Christi corporale, sub quo nil futurum sit a more caeterorum saeculorum nisi libertas et pax inusitata et abundantia omnium rerum — — Et cum omnibus gentibus erit pax, nam omnes Israelitis inservient (d. h. hier gefällig seyn, Achtung für sie haben) prae magna ipsorum justitia et miraculis ab ipsis perpetratis — — Illo autem tempore nulla ibi erit fames, nullum bellum, nulla ambitio, nulla lis et contentio, felicitas enim abunde affluet et omnium deliciarum genus instar pulveris obtinetur — — Praeterea in diebus messiae erunt divites et pauperes, potentes et impotentes aliorum respectu, nisi quod tum faciliori negotio victus quaeri possit, ita ut si quis modo paulum operetur magnam assequatur mercedem — — Nos itaque non speramus messiae dies propter abundantiam proventus vel divitias, vel vini usum cum instrumentis conjunctum, sicut ignorantissimi homines putarint; verum prophetae et sancti homines vehementer messiae dies desiderarunt, quia in illo tempore habebuntur justorum congregatio-

Digitized by Google

Moses die Bündnisse mit den Canaanitischen Völkerschaften streng verboten hatte, gab er selbst das Beispiel von Uebereinkünften mit ausländischen Nationen und von der strengen Gerechtigkeit, die bei ihnen herrschen müsse. Die jüdische Geschichte bietet eine Menge von Bündnissen mit dem Auslande dar; und die Verhandlungen in diesem Theile der Staatskunst enthalten, vortreffliche Winke, um die Politik des Landes und überhaupt die Sitten der Zeit zu würdigen.

Den textgemäßen Verhandlungen der Abgesandten Jephtha's mit dem Könige von Amon fehlt es weder an Bündigkeit noch an Gemessenheit. „Als Eure Voreltern, sagte ihnen dieser König, aus Egypten gingen, bemächtigten sie sich eines Theils meines Gebiets vom Flusse Arnon bis zum Flusse Jaboc, ja bis zum Jordan hin — so gebet ihn jetzt in aller Güte zurück." — „Deine Beschwerden ermangeln der Begründung, entgegneten sie, es verhält sich nicht so, daß unsre Voreltern sich Deines Landes bemächtigt hätten; im Gegentheil, als die Könige Edom's und Moab's den Durchzug durch ihr Land verweigert hatten, machten wir einen großen Umweg, um nicht in dasselbe einzutreten und schickten Gesandte zum Könige der Amoriter ab. Er aber glaubte uns bekriegen zu müssen; wir blieben Sieger und dies ist der Ursprung unsres Besitzes. Wir gewannen ihn im Namen Jehovah's, unsres Gottes, und er gehört uns, wie die Eroberungen, die Du im Namen des Kemos, Deines Gottes machtest, Dir gehören. Außerdem bestätigt der Besitz während 300 Jahren unser Recht. Vergeblich suchte der König Moab's uns daraus zu treiben und bedenke dies: wir haben Dich mit nichts gekränkt und es ist keine gute That, daß Du uns mit Krieg bedrohest. Verharrst Du dennoch dabei, so mag der Ewige, der Richter der

---

nes, boni mores, sapientia et regis justitia ejusdem maxima rectitudo et ad Deum accessio, uti scriptum est. (Psalm. II, 7. Maimon. De rege Christo. — Mischna Tom. IV. de Synhed. c. XI. §. 1. p. 262. 265. — Coccejus.)

Digitized by Google

Schlachten, heute die Sache der Kinder Israel's und die der Kinder Amon's entscheiden." *) —

Dieselben Amoniter belagerten zur Zeit Saul's die Stadt Jabas und als ihnen die Einwohner eine Kapitulation vorschlugen, antwortete ihnen der amonitische König, daß er einen Vergleich mit ihnen schließen wolle, unter der Bedingung, daß er allen das rechte Auge ausreißen dürfe.**) — Saul ließ ihn diese Absicht theuer bezahlen. — Später indeß stellten sich die freundschaftlichen Verhältnisse mit David wieder her und die beiden Könige verbanden sich innigst mit einander. Nach dem Tode des Königs von Amon, beschloß der König Israels sogleich Leute aus seinem Hause an den Sohn und Nachfolger abzusenden, um ihm seine Beileidsbezeugungen und die gleichen Zeichen seiner Ergebenheit, wie er sie vom verstorbenen Könige selbst empfangen hatte, höflichst bringen zu lassen.***) Der Ruhm David's aber, der von Siegen über die Philister, Moabiter und einen großen Theil Syrien's heimkehrte, erweckte in der Seele der amonitischen Häupter Gefühle der Eifersucht und des Hasses und sie verleiteten ihren jungen König zu einem verderblichen Schritte. Man legte Hand an die Abgeordneten und fügte ihnen, unter dem Vorwande, daß sie nicht nur Worte des Trostes zu bringen, gekommen wären, sondern das Land auszukundschaften beabsichtigten, die schimpflichste Beleidigung zu; man schor ihnen Haupt und Bart

*) Non tulit Israel terram Moab, nec terram filiorum Amon — — — Quando Israel habitavit in Hesebon et in viculis ejus, et in Aroer et in villis illius, vel in cunctis civitatibus juxta Jordanem per trecentos annos. Quare tanto tempore nihil super hac repetitione tentastis? Igitur non ego pecco in te, sed tu contra me male agis, indicens mihi bella non justa. — (Richt. XI.)

**) Feriam vobiscum foedus, ut eruam omnium vestrum oculos dextros, ponamque vos opprobrium in universo Israel. (I. Samuel. XI, 2.)

***) Dixitque David: Faciam misericordiam cum Hanon filio Naas — — Misit ergo David consolans eum per servos suos (seine Diener) super patris interitu. (II. Samuel. X, 2.)

Digitized by Google

ab, zerschnitt ihnen die Kleider am Leibe und schickte sie plötzlich zurück. Sie wagten es nicht, so in Jerusalem zu erscheinen und berichteten von Jericho aus die Behandlung, die sie erlitten. *) Der Ruf zum Kriege ertönte von allen Seiten: die Syrier, nach der Wiedererlangung ihrer Uebermacht verlangend, eilten in großer Anzahl den Amonitern zu Hülfe; aber nichts widerstand den Waffen der Juden, die während der ganzen Regierung David's unbesiegbar waren.

Wir haben die Verbindungen Salomo's mit fremden Völkern, besonders mit den Syriern und Egyptern kennen gelernt. Als sich die Königreiche Juda und Israel gebildet hatten, bemühte sich jedes derselben, die Könige Syrien's und Egypten's in ihre Interessen zu ziehen, um seinen Nebenbuhler desto leichter erdrücken zu können; Unsinnige, seht Ihr nicht, daß Ihr gleichzeitig an Eurem eignen Untergange arbeitet? Silber und Gold wurden verschwendet, um sich diese gefährlichen Gehülfen zu verpflichten. Die Propheten erhoben sich mit Ungestüm gegen diese verderbliche Politik; Anani tadelte aus aller Kraft den König Asa, den Urenkel Salomo's, der zuerst das Beispiel gab und erwarb sich das Verdienst, für die Wahrheit und für das Volk unterdrückt zu werden. **) Sehr bald forderten die fremden Könige, was man ihnen nicht mehr anbot und die jüdischen Fürsten waren genöthigt, ihre Kräfte zu vereinen, nur einigen Widerstand zu leisten. Gegen das Jahr 900 vor unsrer Aera, 150 Jahr vor der Gründung Rom's schickte Ben-Hadad II., König von Damascus, der eine Menge kleinerer Syrischer Könige unter seinen Befehl, und zahlreiche Reiterei und Kriegswagen zusammen gebracht hatte, Boten an Achab, den siebenten König in Israel nach der Spaltung, die in diesen Worten zu ihm sprachen: „Also spricht

*) Loc. cit. 4. 5. Chron. XIX, 4. 5.

**) Iratusque Asa adversus videntem jussit eum mitti in nervum, valde quippe super hoc fuerit indignatus et interfecit (richtiger oppressit) de populo in tempore illo plurimos. (II. Chron. XVI, 10.)

Digitized by Google

der König von Syrien: Dein Silber und Dein Gold gehören mir, Deine Frauen und schönsten Kinder sind mein." — Der König von Israel willigte darin, sich zu unterwerfen; die Boten aber erschienen am andren Tage von neuem: „Außer Deinem Golde und Silber, Deinen Kindern und Frauen will der König, unser Herr, daß man Haussuchungen bei Dir und Deinen Dienern anstelle, um das, was ihm gefällt, davon zu tragen." — Achab war nur strafbar, wegen seiner Charakterschwäche, ohne den Rath und die Herrschaft seiner Frau Jesabel, würde er Tugenden entfaltet haben. Jetzt ließ er schnell die Alten und das Volk versammeln und stellte ihnen die äußerste Noth, in die man ihn bringe, vor: „Willfahre ihnen nicht," riefen sie mit einer Stimme; und der König gab den Gesandten, als diese zurückkehrten, um seinen Entschluß zu vernehmen und ruhmredneriſch ihm sagten „daß seine Hauptstadt zu Staub verwandelt nicht hinreiche die hohle Hand aller Soldaten, die ihr König führe, auszufüllen," diese der schönsten Zeit des Alterthums würdige Antwort: „nicht, wenn man sich gürtet, sondern wenn man die Waffen ablegt, darf man stolz seyn." *)

Zwei hundert Jahre später, unter der Herrschaft des Hesekias, des dritten Königs in Juda, nahmen zwei Gesandschaften von größerer Bedeutung und von ganz entgegengesetzter Natur die Aufmerksamkeit des Volks lebhaft in Anspruch. Die Könige Assyrien's entfalteten ihren Plan, sich des ganzen Ufers des mittelländischen Meers zu bemächtigen, Tiglat-Pilasar hatte während der Herrschaft des Vorgängers des Hesekias das Königreich Damascus vernichtet und Salmanassar kehrte von der Zerstörung des Königreichs Israel zurück. Sanherib, sein Nachfolger, hatte eine Unternehmung gegen Egypten beschlossen; er zog vom Anfang an

*) Vocavit autem rex Israel omnes seniores terrae — — Dixeruntque omnes seniores et universus populus ad eum: non audias, nec acquiescas illi et respondens rex Israel nuntiis ait: Dicite Benadad: Ne glorietur accinctus sicut discinctus. (I. Kön. XX, 11.)

Digitized by Google

einen schweren Tribut vom Könige von Juda, welcher dadurch seine Waffen abzulenken hoffte. Doch ließ der Assyrier große Streitkräfte heranziehen und da die Hebräer dennoch Anstalten zur Vertheidigung machten, sandte er drei seiner Hauptleute zu ihnen ab. Diese Abgeordneten hielten in der Nähe der Wasserleitung des oberen Teichs, der an den Weg zum Felde der Walker stößt, vor Jerusalem an und verlangten den König zu sprechen. Der Oberaufseher des Schlosses, der Sekretär und der Vorsteher der Listenführung gingen ihnen aus der Stadt entgegen. „Ueberbringt meine Worte dem Hesekias; also spricht der große König, der König der Assyrier. Wie glaubt Ihr Euch mir widersetzen zu können! Auf wen rechnet Ihr? Auf Egypten? — Egypten ist ein splittriger Stab, er durchbohrt die Hand, die es wagt, auf ihn sich zu stützen! — Auf Eure Truppen? Aber unser König verpflichtet sich, Euch 2000 Pferde zu liefern, wenn Ihr eine gleiche Anzahl Reiter liefern könnt, die sie zu besteigen fähig sind! — Auf Euren Gott? Aber haben die Götter der Völker ihnen beigestanden? Haben die Götter Arphad's, Sepharvaim's und Samarien's die Erfolge unsrer Waffen aufgehalten?" — „Volk der Juden," setzten sie hinzu, (indem sie sich stets der hebräischen Sprache bedienten, ohne auf die Abgesandten der Juden zu hören, die sie baten, Syrisch zu sprechen, damit das Volk auf den Mauern nicht alle diese Drohungen höre und verstehe). — „Volk der Juden, an Dich wenden wir uns! Höre nicht auf Hesekias, und komme auf die Seite des Königs von Assyrien, er wird Dir ein Land geben an Güte gleich dem, das Du besitzest!" *) Das Volk, sich nach den erhaltenen Befehlen richtend, antwortete nicht und bald hatte der stolze Assyrier den Verlust seiner Armee zu beklagen.

Die andre Gesandschaft kam, mit Geschenken für den König beladen, von Babylon an. Hesekias, dem dies schmeichelte, zeigte ihr prahlerisch alles, was er an Kostbarkeiten

*) II. Könige XVIII.

Digitized by Google

besaß; Werke in Gold und Silber; wohlriechende Gewürze, seine Schätze und Rüsthäuser und alles, was sein Haus und Hof darbot. Jesaias tadelte alsogleich diese Schwäche. Reichte die Neigung, welche die östlichen Völker hatten, ohne ihr den Reiz einer reichen Beute hinzuzufügen, nicht hin, um sie nach dem Westen zu führen? „Es wird der Tag kommen," sagte er ihm, „wo alle diese Schätze, alles, was Deine Väter sammelten, zum Vortheile Babylon's davon getragen wird, wo Deine Nachkommen selbst den Königen dieses Landes in ihren Palläſten dienen werden!" *)

Juda Maccabäus war der erste der jüdischen Fürsten; **) der die Römer um Freundschaft bat, die bald verderblich für das Volk, wurde. Seine Gesandten sprachen zum Senate: „Juda, seine Brüder und das ganze jüdische Volk sandten uns zu Euch, um Bündniß mit Euch zu schließen, damit Ihr uns unter die Zahl Eurer Bundesgenossen und Freunde aufnehmet" — und die Römer willfahrten ihnen. ***) Das Buch der Maccabäer enthält auch Bruchstücke von einer Unterhandlung mit Sparta. Man hat sie freilich für unächt erklärt; aber wenn man auch annähme, daß kein Verhältniß zwischen beiden Völkern stattfand, daß die ersten Cölonisten, die während der Zeit, in der Moses lebte, nach Griechenland überschifften, keine Erinnerung an Egypten, aus welchem Lande sie, wie die Nachkommen Jakob's und Abraham's, kamen, mit davon getragen hätten; wenn man ferner annähme, daß Lycurgus, der in Egypten und Phönicien nach der Regierung Salomo's Reisen machte, um sich Ein-

*) II. B. Kön. XX, 14.

**) Ich mußte oft von den Maccabäern, den Fürsten, sprechen und warnte schon davor (Vorrede) sie mit den sieben Maccabäern, den Brüdern und Märtyrern, zu verwechseln, sie haben nichts als den Namen gemeinschaftlich.

***) Judas Maccabaeus et fratres ejus et populus Judaeorum miserunt nos ad vos statuere vobiscum societatem et pacem et conscribere nos socios et amicos vestros. Et placuit sermo in conspectu eorum. (I. Maccab. VIII, 20.)

Digitized by Google

sicht in das Wesen der Gesetze zu erwerben, nicht von den merkwürdigen Gesetzen dieses Landes hätte reden hören, wenn man endlich auch zugeben wollte, daß diese Bruchstücke ganz und gar erdichtet wären — ich sage sie genügten dennoch, um die Grundsätze des jüdischen Volks zu bestimmen, wenn dieses dieselben nicht verläugnet. „Jonathan, der Oberpriester, der Rath des Volks, die Priester und das ganze jüdische Volk, denen von Sparta, ihren Brüdern, Gruß. — — Wir wünschen unsre alte Freundschaft und Brüderschaft zu erneuern, um Euch nicht fremd zu werden. *) — Wir gedenken Eurer an Fest- und Opfertagen und freuen uns Eures Ruhmes. Wir haben viele Betrübniß erlitten und mehrere Kriege ausgehalten. Doch wollten wir bei diesen unglücklichen Umständen nicht unsren Verbündeten und Freunden beschwerlich fallen; der Himmel hat uns beigestanden und unsre Feinde gedemüthigt. Wir haben den Numenius und Antipater erwählt, um unsren alten Bund mit den Römern zu erneuern und ebenso ihnen aufgetragen, sich zu Euch zu begeben, um Euch zu grüßen und unser Schreiben zu übergeben." **) —

Die Niederlassung der Hebräer war kaum zu Stande gekommen, als die Politik ein festes Bündniß zwischen diesem Volke, den Egyptern, Phöniciern und Syriern erheischte. Dann wäre die ganze Linie am mittelländischen Meere ge-

---

*) Die Abschrift der wahren oder ersonnenen Botschaft, welche ein König von Sparta, dessen Namen, wie die heiligen Bücher es oft thun, entstellt ist, den Juden schickte, lautet in diesen allerdings lakonischen Worten: „Areus, König von Sparta, dem Onias, Oberpriester, Gruß. Man findet geschrieben, daß die Spartaner und Juden verbrüderte Nachkommen Abraham's sind, daher werdet Ihr wohl daran thun, uns zu unterrichten, in welcher Lage Ihr Euch befindet. Eure Besitzthümer, Eure Heerden sind die unsrigen, unsre die Eurigen; wir beschlossen Euch hiervon zu unterrichten." (Maccab. XVIII.)

**) Nos ergo in omni tempore sine intermissione in diebus solemnibus, et caeteris quibus opportet, memores sumus vestri in sacrificiis — — Sicut fas est meminisse fratrum. Laetamur itaque de gloria vestra. (I. Maccab. XII, 11. 12.)

Digitized by Google

deckt gewesen und die östlichen Mächte hätten ihnen ihr Joch nicht aufgelegt. Der Name Syrien, bei den Hebräern Aram, umfaßt ein Gebiet, das nach den Zeiträumen an Umfang wechselt und unter welchem bald Palästina, bald Phönicien und bald alle umliegenden Länder verstanden werden. Man kann im Allgemeinen als seine Grenzen im Osten den Euphrat, im Westen das mittelländische Meer, im Süden den Libanon und Palästina, im Norden das Gebirge Taurus annehmen, so daß es einen Umfang von etwa 72 deutschen Meilen Länge und über 60 deutsche Meilen in der Breite hatte. Phönicien, das in diesem Raume inbegriffen ist, berührt Palästina und streckt sich zwischen dem Meere und dem Libanon hin. Der Hauptfluß Syriens ist der Orontes, der sich von Süd-Ost her in das mittelländische Meer ergießt; an seiner Mündung wurde von den Nachfolgern Alexander's eine der beiden Städte, Namens Seleucia, erbaut. Das alte Syrien wurde ursprünglich ebenso, wie Canaan von einer Menge kleiner Könige, deren Staat sich auf eine Stadt beschränkte, regiert und die eine, mehr oder weniger der Democratie oder dem Absolutismus sich annähernde Gewalt besaßen. Es entstanden daraus aber entweder durch Bündnisse oder durch Eroberungen sehr beträchtliche Reiche, in welchen die einzelnen Fürsten lange Zeit ihre Erbgüter behielten, indem sie sich zu Lehnsleuten eines obersten Königs bekannten. Dies ist der gewöhnliche Lauf der Dinge, dasselbe geschah auf gleiche Weise bei der Bildung aller neueren Reiche — man könnte es die Erscheinung der allgemeinen Verwandschaftsgesetze nennen, welche die einzelnen Elemente der Körper einander nähern, einen, trennen und wieder verbinden, bis daraus ein, mehr oder weniger vollkommenes Ganze hervorgeht, das wiederum ein Element für größere Massen wird. Die hauptsächlichsten Königreiche des alten Syrien's waren Gessir, Hamat, Soba und Damascus, die beiden letzteren bedeutender, als die andren.

Von David bis Josua war die Besitznahme des Gebiets die Hauptaufgabe des jüdischen Volks; es eroberte dasselbe nur stückweise und täglich machte man ihm Theile

Digitized by Google

desselben streitig. David stellte die Frage anders, er führte nicht nur den ursprünglichen Plan der Eroberungen fast ganz aus, sondern demüthigte auch alle Staaten, die ihn angriffen. Sein gefährlichster Nebenbuhler war Hadadeser, König von Soba, der nach der Herrschaft über ganz Syrien strebte; doch vernichtete jener die Armeen desselben. Sein Reich erstreckte sich bis zum Euphrat, so daß es zweifelhaft ist, ob er seine Grenzen nur bis dahin ausdehnte, weil es ihm die Verordnungen Moses's nicht weiter frei ließen, oder ob man in Folge dieser Thatsache erst später diese einzelne Bestimmung in das Pentateuch einschob. Um sicherer in Syrien zu herrschen, vermählte er sich mit der Tochter des Königs von Gessir, nahm den König von Hamat unter seinen besonderen Schutz und schloß Bündniß mit dem Könige von Tyrus. *) Diese Stadt, Sidon, Beryt, Biblus und Aradus **) bildeten die Fürstenthümer Phöniciens. Die Oberherrschaft, die Sidon besaß, ging auf Tyrus über, das bei seinem Regierungswechsel den umgekehrten Gang, als die Hebräer nahm. Diese hatten gegen das Jahr 1100 vor Christus Könige an die Stelle ihrer Richter (Schophetim) gesetzt, jenes ersetzte 600 Jahre später ihre Könige durch Richter oder Suffeten. Man weiß, auf welch' ein hohes Alterthum die Phönicier Anspruch machten; ***) ihre Gottheiten Baal, Astarte oder Venus, Thamus oder Adonis und viele andre, stellten hauptsächlich Sonne und Mond dar und gaben zu einer Menge von Schriften Veranlassung, über die zu sprechen nicht hergehört. Sie erfanden, wie man sagt, die Schriftzeichen; ihre Handarbeiten, ihren ausgebreiteten Handel und ihre Colonien habe ich schon angegeben.

---

*) I. B. d. Kön. V, 1. — II. B. Samuel V, 2.

**) Der Name Tripolis wurde ursprünglich dem Vereine der drei Städte Tyrus, Sidon und Aradus gegeben.

***) Auf mehr als 30,000 Jahr. Vielleicht war die Einführung der Regierungsform, die sie nach der Einnahme von Tyrus durch Nebuchodonosor annahmen, nur eine Rückkehr zu einer sehr alten Staatsform.

Digitized by Google

Salomon, wie es scheint, ließ sich durch dieselben politischen Rücksichten leiten, wenn er einerseits den Bund mit Tyrus von neuem schloß und andrerseits in den ersten Jahren seiner Regierung, eine egyptische Prinzessin zur Frau nahm. Seine Fehler in der Verwaltung des Inlandes aber, ließen ihn sein Uebergewicht im Auslande verlieren. Ein glücklicher Soldat bestieg den Thron von Damascus und erreichte bald die höchste Stufe der Macht. Er vergrößerte sich auf Kosten der beiden Königreiche Juda und Israel, deren Trennung und thörichte Feindschaft besonders von den Königen Egypten's unterhalten wurden. Benhadad II. und Hasael sind die syrischen Könige von Damascus, welche die wichtigste Rolle spielten. Ihre Stadt hatte ein hohes Alter, weil sie schon vor Abraham existirte und der Geschichtschreiber Hecateus von diesem Patriarchen erzählt, daß er dort während einiger Zeit regiert habe.

Als die assyrischen Könige dieses Reich gestürzt hatten, hätten sich Egypter und Hebräer um so enger verbünden müssen, da letztere dadurch eine mächtige Stütze gewonnen, während die Egypter das Mittel erhalten hätten, zwischen sich und den östlichen Mächten einen Wall aufzuwerfen, welcher die Selbstherrscher Babylonien's davon abhalten konnte, ihre Soldaten vor Egypten's Thore hinzuführen. Doch ging ihre Vorsicht nicht so weit; oder vielmehr, es war eine Nothwendigkeit, daß die Fluth und Ebbe der Völker sich vollendete, daß der Osten den Westen überströmte und dieser seinerseits sich wieder über jenen ergösse. Beim ersten Einfalle der Assyrier (gegen 771) begnügte sich Phul, ihr König, mit einem Tribute, und leistete der Tyrannei Menahem's, des Königs von Israel, damit Vorschub; beim zweiten Einfalle (740) wurde das Königreich Damascus vernichtet, beim dritten (721) erfuhr das Königreich Israel, das seine Absicht, sich mit Egypten zu verbinden, merken gelassen hatte, dasselbe Schicksal. Um sich des Landes näher zu versichern, führte Salmanassar die Einwohner als

Digitized by Google

Gefangene davon, *) und verpflanzte persische und medische Colonieen dahin. Beim vierten Einfalle hätte Sanherib, wenn nicht sein Heer, wahrscheinlich durch eine Seuche, aufgerieben worden wäre, Juda zerstört und vielleicht Egypten unterworfen. Die Kriegshäupter seines Nachfolgers verheerten Syrien und neue Colonieen besetzten das Land der Hebräer.

Im Osten bereitete sich eine Umwälzung vor; die chaldäische Macht, die zu Babylon emporstieg, schlug die Assyrier zu Boden, der Glanz ihrer Hauptstadt Ninive erlosch auf immer. Jetzt wollte der Pharao Necho seinen Feinden zuvorkommen und den Krieg nach Asien hinüberspielen. Josias, der sechszehnte König in Juda, der sich sehr über ihn zu beklagen hatte, wollte sich seinem Durchzuge widersetzen, obgleich Necho ihm versicherte, daß seine Bewegungen nicht gegen sein Königreich, sondern gegen Babylon gerichtet seyen. Josias fiel in der Schlacht. Der Sieger aber, statt das Unglück dieses Krieges wieder gut zu machen, das Zutrauen Palästina's sich zu gewinnen und dies Band zu befestigen, legte ihm vielmehr Tribute auf und setzte statt des Königs, den das jüdische Volk erwählt hatte, den Bruder dieses Königs auf den Thron, von dem er eine größere Willfährigkeit erwartete. **) Bei einem neuen Einfalle aber stürzte der König Nebucadnezar oder Nabuchodonosor der Große die Macht Egypten's, indem er ihm alle seine Eroberungen entriß. Ein sechster und siebenter Einfall, von demselben Monarchen geleitet, unterwarfen Jerusalem, verhüteten eine zu späte Verbindung mit dem Pharao (dessen, zur Hülfe für diese Hauptstadt herbeieilendes Heer noch eine Niederlage erfuhr), verödeten Judäa und bereiteten für die Nachfolger des Nabuchodonosor die völlige Eroberung Egypten's vor.

---

*) Schon bei dem vorhergehenden Einfalle hatte Tiglat-Pilasar einen Theil der Einwohner, die er unterjocht hatte, nach Assyrien übergeführt — (ähnlich wie in neueren Zeiten die Soldaten verlegt werden, ganz wie man in neuster Zeit in Polen verfuhr. D. U.)

**) II. B. d. Kön. XXXIII, 30. 34. II. Chron. XXXVI, 1. 3. 4.

Digitized by Google

So verflossen mehrere Jahrhunderte, um eine ihrer Natur nach einfache Idee zu entwickeln, daß nämlich schon die Lage Ninive's und Babylon's ihre Herren dazu bestimmen müsse, sich mit den Erzeugnissen, die zwei Meere herbeibrachten, zu bereichern. Alle Handlungen, alle Bewegungen, alle Kämpfe und alle Fehlgriffe Syrien's, Egypten's und Palästina's haben zu diesem Resultate beigetragen, weil dasselbe mit der Durchführung einer Idee oder mit einer allgemeinen Nothwendigkeit zusammenhing, ich meine mit der Nothwendigkeit der Reibungen, Mischungen, Zusammensetzungen und Trennungen der Völker unter einander, um zu einem harmonischen Ganzen, welches die Menschheit eines Tages darstellen muß, hinzuführen.

Mit diesen Erscheinungen vertraut, werden wir die jüdischen Propheten leicht begreifen, die in ihrer Begeisterung aus dem Besonderen das Allgemeine erschauten und mit denselben Ursachen dieselben Wirkungen verbanden. Nach ihnen führte Mangel an Gerechtigkeit, an Weisheit, an Ordnung und Gleichgewicht das Verderben Israel's herbei; es mußte eben daher die übrigen Völker erreichen; sie werden sich auf einander stürzen und von der Erde verschwinden, während das jüdische Volk beharren wird, weil es alle Elemente der Gerechtigkeit und des Gleichgewichts in seinem Gesetze fände und weil die Uebermacht, die es daraus zog, obgleich es sich vom Ziele durch Fehlgriffe, Eigensucht und Leidenschaften, zu denen äußere Umstände hinzutraten, abgeleitet sah, allen feindlichen Kräften widerstehen müsse, um sie am Ende zu überwältigen.

In der That kann man nicht umhin, die Erhabenheit dieser ihrer Gedanken zu erkennen, man kann die hohe Würde der Männer nicht übersehen, deren Gedanke wie ein unaufhaltbarer Pfeil durch Jahrhunderte hindurch Könige und Völker erreicht, deren feierliche Stimme den Todeskampf und das Ende derselben traurig verkündet und deren Gesänge so zu sagen Gefallen finden, auf Ruinen zu lustwandeln, weil aus allen diesen umgestürzten Gebäuden, die zur Zeit ihres höchsten Glanzes ihre Bewohner nicht zu schützen

Digitized by Google

vermochten, ein festes Gebäude entstehen muß, wo der Mensch friedlich alle Freuden des Lebens im Vollgenusse schmecken wird. Mit welchem Reichthum an Bildern, mit welcher Kraft, mit welchem Ungestüm dringen sie z. B. auf Egypten ein, dessen schwache und engherzige Politik, wie wir sahen, Israel und Juda von den Assyriern erdrücken ließ! Hören wir zuerst Jesaias: — „Dies ist die Ladung für Egypten: Jehovah schreitet gegen sie auf eilender Wolke, es zittern die Götzen, Egypten möchte vor sich selber fliehen. Der Egypter kämpft gegen den Egypter, der Bruder gegen den Bruder, Freund gegen Freund, Stadt gegen Stadt, das Reich gegen sich selbst. Der Geist Egyptens ist verschwunden, es hat keinen weisen Rath mehr. — — Ich werde es einem strengen Herrn verkaufen, ein blutiger König wird es beherrschen. — — Sein Fluß wird vertrocknen, seine Kanäle werden dürre seyn, seine Deiche bersten — seine Auen dorren — seine Werkstätten und seinen Stoffe verschwinden. — — Seine Fürsten haben ihre Weisheit verloren, die Weisesten des Raths Pharao faseln — erinnern sie ihn, daß er der Weisen Sohn, der Sohn der alten Könige sey? Mögen diese Weisen nun kommen und Dir sagen, wenn sie es wissen, was der Ewige über Egypten beschlossen hat. Ein Geist der Verkehrtheit ist über sie ausgeschüttet, man muß sie für Trunkene halten, die sich im Schlamme wälzen." *)

„Bereitet Schild und Schirm, richtet Euch zur Schlacht" — ruft Jeremias, als der Pharao Necho, nach der Unterdrückung Judäa's gegen den König von Babylon auszog, „rüstet die Pferde, daß die Reiter sie besteigen; bedeckt Euch mit Helmen, schleifet die Speere und legt Panzer an. — Und doch sehe ich, wie Euch Erstarrung ergreift, wie ihr den Rücken kehrt, wie die gewaltigen Männer Egypten's die Flucht ergreifen, sie fliehen in aller Eile, ohne sich umzuschauen — der Schrecken des Ewigen umgiebt sie. Die

*) Jesaias XIX.

Digitized by Google

schnellen Männer werden nicht entgehen, die Starken kein Heil finden, am Flusse Euphrat werden sie fallen. Wer ist es, der wie ein gepeitschter Strom dahin eilt? Es ist Egypten. Es sprach: Ich will die Erde überschwemmen, die Städte und ihre Bewohner vernichten. — Aber siehe, der Tag der Rache kam, wo das Schwert sich mit Blut tränkt und sättigt; siehe ein Opfer für den Ewigen von den Kriegsschaaren am Flusse Euphrat! — Eile nach Gilead, jungfräuliche Tochter Egypten's und fordere Baumöl; doch umsonst wirst du alle Heilung versuchen, es ist keine Rettung für Dich." *)

Der ungestüme Hesekiel endlich findet noch neue Bilder für dieselben Gegenstände. „Menschensohn, sagte mir der Ewige, wende Dein Gesicht gen Egypten und prophezeie über den Pharao und sein Königreich; also sprich zu ihm: Dich meine ich, Pharao, Egypten's König, Seeungeheuer, das Du im Schooße Deiner Kanäle ruhst und behaglich rufst: mein ist der Fluß, und ich habe mich selbst geschaffen! Wohlan denn, ich werde in Deine Kiemen Haken werfen, an Deine Schuppen alle Fische heften, die in Deinen Wässern leben und sammt und sonders Euch aus dem Wasser ziehen! Auf den Sand der Wüste will ich Euch ausdehnen; dort mag Eure ganze Last liegen, überliefert dem Wilde der Erde und den Vögeln der Lüfte, daß sie Euch verschlingen: denn Du warst für das Haus Israel nur ein Rohrstab, wenn es Dich in die Hand nahm, so brachst Du durch, stachst seinen Arm bis zur Schulter und wenn es sich stützte auf Dich, so knicktest Du ein und ließest Israel zu Boden fallen." **) Während der Babylonischen Gefangenschaft waren die vornehmsten Juden bemüht, sich beim Hofe, an welchen der König sie kommen ließ, angesehen zu machen, die Neigung des Fürsten zu gewinnen, um durch seine Gunst die Freiheit, die sie durch Waffen sich nicht erhalten konnten, zu erlangen. Daniel, der aus königlichem

*) Jeremias XLVI.
**) Hesekiel XXIX.

Digitized by Google

Geblüte war, ward die glänzendste Bestimmung in dieser Zeit zu Theil. Man denke sich den asiatischen Despotismus! Nabuchodonosor hatte einen Traum, der ihn sehr beunruhigte — verlor ihn aber am Morgen aus dem Gedächtnisse. — Was schadet dies? — seine Magier, Sterndeuter, Zauberer und Chaldäer werden dennoch gerufen, damit ihnen befohlen werde, die Deutung des Traums, den er vergessen hatte, zu geben. Vergeblich erklären ihm diese verschiedenen Gesellschaften die Unmöglichkeit der Sache, der König will es, und wenn es ihnen nicht glückte, sollte eine allgemeine Vernichtung zur Strafe ihrer Unwissenheit über sie beschlossen werden. Der Beschluß ist gefaßt, Daniel verlangt einen Aufschub und überlegt die Sache mit dreien seiner Genossen, die wie er in Schriften und Wissenschaften bewandert waren und eine nächtliche Inspiration zeigt ihm, was er zu thun habe. Es waren zwei Fälle möglich, entweder den vergessenen Traum zu errathen oder einen so mächtigen Eindruck auf die Einbildung des Despoten zu machen, daß er sich überrede, den Traum, den man ihm erzählen würde, gehabt zu haben. „Großer König, sagte ihm Daniel, Du sahst im Traum eine colossale glänzende Bildsäule, die aufrecht vor Dir stand, und die man ohne Schrecken nicht ansehen konnte. Ihr Kopf war vom feinsten Golde, Brust und Arme von Silber, Bauch und Hüften aus Kupfer, Schenkel aus Eisen, ihre Füße halb aus Erde halb aus Eisen. Du betrachtetest sie, als ein Stein sich selbst vom Berge losriß, die Statue zerschellte, und Erde, Eisen, Kupfer, Silber und Gold unter einander rieb, dann größer wurde und bald zu einem Gebirge anschwoll, das die ganze Erde bedeckte. — Dies ist der Traum, seine Deutung ist folgende: Du, der Du der Könige König bist, dem die Kinder der Menschen, die Thiere des Feldes und die Vögel der Lüfte gehorchen, der Du vom Ewigen den Zepter, die Macht, die Stärke und den Ruhm erhieltest, bist das Haupt vom reinsten Golde; aber nach Dir wird sich ein minder bedeutendes Reich erheben, hernach ein drittes Königreich, das ehern seyn wird und dessen Herrschaft sich

Digitized by Google

weit erstreckt; hernach ein viertes, stark wie Eisen, das alles zermalmt, das aber eine schwache Seite hat, wie es die Füße theils aus Eisen, theils aus Erde andeuten.*) Zuletzt wird dies letzte Reich entstehen, in welches alle Königreiche zusammenfließen und das nie die Vernichtung zu fürchten hat." —

Der König von diesen Worten, die mit einer Weihe, die wir wiederzugeben nicht im Stande sind, ausgesprochen wurden, überrascht und unstreitig entzückt darüber, dies Haupt aus feinstem Golde zu heißen, während alles Uebrige nur aus Silber, Kupfer, Eisen und Erde bestand, verzieh es zu Gunsten dieses Goldes dem Steine, der alles unter einander rieb, bückte sich vor die Weisheit des jungen Mannes, nahm den Befehl der Aechtung zurück, setzte Daniel als Statthalter in Babylon ein und bewilligte ihm wichtige Stellen für seine drei Freunde. Diesen ersten Zeichen der Geistesabwesenheit bei'm Fürsten, der die Deutung eines Traumes haben wollte, dessen er sich selbst nicht mehr entsann, folgten mehrere andre, und zuletzt die vollständige Entwicklung einer Krankheit, die ihren eignen Namen in der Arzneikunde hat und die den ergriffenen Menschen glauben läßt, daß er in einen Wolf, einen Hund, oder irgend ein andres Thier dieser Art verwandelt sey.**)

Die Nachfolger Nabuchodonosor's gaben sich der Trägheit und Schwelgerei hin, der Verfall des Reichs machte rasche Schritte. Die Meder, Besitzer Assyrien's, wurden unter dieselben Fahnen mit den Persern gestellt, als Cyrus den Thron bestiegen hatte, der sich auch bald zur Eroberung Babylonien's anschickte. Der König der Chaldäer, Belsasar, den Herodot Labydainos nennt, bereitete sich zum Widerstande gegen einen so mächtigen Feind durch Festlichkeiten vor. Plötzlich erschienen, während einer Schlemmerei, drei

*) Auch der Held Achilles war am Fuße verletzbar, ein Bild, das sich am leichtesten noch aus der großen Verletzbarkeit dieser Theile in heißen Ländern erklärt. (D. U.)

**) Daniel VII. — Lycanthropie. —

Digitized by Google

Worte in feurigen Zügen auf der Wand. Der erschrockene König läßt seine Magier kommen, welche die Deutung nicht zu finden wissen. Daniel, damals mit dem Titel: Haupt der Magier, Sterndeuter, Wahrsager und Chaldäer bekleidet, bemerkt ihm: „Diese drei Worte sind: Mene d. h. Gott hat die Jahre Deiner Herrschaft gezählt und ihr Ende bestimmt; Tekel, du bist gewogen und zu leicht befunden worden, und Pharsin oder Peres, Dein Königreich ist vertheilt und den Persern und Medern gegeben." *)

Babylon kam in der That unter persische Botmäßigkeit und Daniel, der das Zutrauen der neuen Herrscher gewonnen hatte, begleitete sie nach Susa und wurde an die Spitze der öffentlichen Geschäfte gestellt. — Es war stets für dieses Reich sehr vortheilhaft, die Ufer des mittelländischen Meeres zu besitzen. Der Entschluß der assyrischen Könige, durch Colonien die Einwohner des Landes Israel zu ersetzen, hatte nur Unruhen erregt. Um wie viel größere Bürgschaft für die Erhaltung dieses Landes, mußte die Wiedereinsetzung eines Volkes leisten, das es mit so großer Tapferkeit zu vertheidigen wußte, das seine Klagen gegen Egypten und Syrien über seine Vertreibung nicht aus seinem Gedächtnisse verlieren konnte, und das durch ewige Dankbarkeit eben so sehr, als durch sein eignes Interesse sich dem mächtigen Reiche der Perser anschließen mußte! Welche Ehre außerdem für den, zur Ausführung dieser Großthat berufenen Fürsten! Der Gott, des Himmels und der Erde Herr, hatte mehrere Jahrhunderte vor seiner Geburt, seinen Namen, seine Siege, und den erhabenen Glanz, der seiner Krone entströmen wurde, angegeben!

Cyrus, welchem diese Huldigungen schmeichelten und der von diesen Gründen überzeugt war, unterschrieb die Verordnung, die den Juden die Freiheit, ihre Republik wieder aufzubauen, wiedergab. Zwei und vierzig tausend Menschen gingen unter der Leitung Sorobabel's, des Präsidenten im

*) Daniel V. — Josephus, antiquit. jud. lib. X. c. XII.

Digitized by Google

Rathe der Alten (aus dem Stamme Juda) und des Josua Sohn, Josedek's, des Hauptes im Priesteramte aus Babylon.

Aber die feindlichen Nachbarvölker Judäa's sahen es nicht ohne Schrecken ein, daß die Juden ihre alte Macht und früher oder später ihre ersten Grenzen wieder gewinnen würden. Die samaritanischen Colonien suchten auf geschickte Weise sich als Freunde und Verbündete Zulassung in das neue Reich zu verschaffen, um allmälig Einfluß zu gewinnen und alle Maßregeln, die Jerusalem ein zu großes Uebergewicht verschaffen könnten, zu vereitlen. Die Alten der Hebräer, die bald die ganze Hinterlist, die in ihren Vorschlägen lag, durchschauten, antworteten ihnen in kurzen Worten: „daß sie sich stark genug fänden, den Tempel wieder aufzubauen, daß Cyrus ihnen in diesem Punkte durchaus keine Bedingung vorgeschrieben habe, und daß sie sich strenge an den Buchstaben der Verordnung halten würden." *) Da suchten die Samaritaner, unterstützt von den Arabern, Amonitern und Asdodiern durch falsche Nachrichten die Juden zu erschrecken; sie bestachen Leute, die ihnen als Spione dienten und die im Rathe nachtheilige Vorschläge machten; sie unterhielten Vertraute um den König von Persien, die heimlich den Angelegenheiten ihrer Feinde schadeten und schrieben gleichzeitig folgenden Brief, welcher unsre politische Frage und die Unerträglichkeit des Joches für das Volk, das uns beschäftigt, deutlich darlegt: „Der Rath der verschiedenen Nationen, welche der große und ruhmreiche Osnapar aus den Gegenden jenseits des Euphrat nach Samarien verpflanzt hat, dem Könige von Persien, Gruß. —

„Deine Diener glauben, daß es ihre Pflicht sey, Dich davon zu benachrichtigen, daß die nach Jerusalem zurückgekehrten Juden die Stadt aufrührerisch und heimtückisch erbauen, Grundsteine zu ihren Mauern legen und sie wieder aufrichten. Führen sie ihren Plan aus, so werden sie sich bald der Bezahlung des Tributs, der Kopfsteuer, und den Abgaben entziehen und einen beträchtlichen Schaden den Ein-

*) Esra IV, 3. ꝛc.

Digitized by Google

künften des Königs zufügen. Nun aber kommt es uns, die wir durch den König erhalten sind, nicht zu, solches zu dulden; darum fordern wir ihn auf, in den Denkwürdigkeiten seines Vaters nachzuschlagen; er wird darin finden, daß diese Stadt stets gefährlich für die Könige und Länder war und daß sich dort stets Verschwörungen entspannen, die auch ihre Zerstörung bewirkten." *)

Die Arbeiten wurden indeß während der letzten Jahre der Regierung des Cyrus, während der ganzen Regierungszeit des Cambyses und seines ephemerischen Nachfolgers Smerdis unterbrochen; die Juden aber, ihr Vorhaben stets im Auge haltend, erlangten am Ende — nicht ohne Einfluß der bedeutenden Anzahl derselben, welche sich in Babylon und Persien niedergelassen und viel Zutrauen beim Hofe erworben hatten — vom Darius, Hystaspis Sohn, welchen die Schrift Ahaßverus nennt, die Bestätigung der ersten Verordnung. Esra führte im Jahre 467, im siebenten Jahre der Regierung des Artaxerxes Longimanus, eine neue Schaar Juden nach Jerusalem und brachte alle Arbeiten dort in große Bewegung, welche die Propheten Haggai und Secharia durch ihre Reden noch beschleunigten. Neun Jahre später räumte Nehemias, welcher Mundschenk des Königs von Persien war, neue Hindernisse aus dem Wege und trieb mit Waffen die Völker zurück, die sich der Herstellung der Republik widersetzten. In der Folge hatte diese nur unbedeutende Händel mit Persien, das seinem Verfalle entgegen ging, und sie gab diesem Lande den letzten und schönen Beweis ihrer Dankbarkeit, als Alexander nach der, für das Haus des Darius Codomannus so verderblichen Schlacht beim Issus (333) sein Lager vor Tyrus aufschlug. Als nämlich allen Völkern in der Umgegend der Befehl ertheilt wurde, dem macedonischen Heere Hülfstruppen und Lebensmittel zuzuschicken, bemerkte Jaddus, damals Oberpriester und Fürst von Judäa, „daß der Eid der Treue, den die Nation dem

*) Esra V, 10. ꝛc.

Digitized by Google

König von Persien geleistet habe, durch das Unglück dieses Königs nicht aufgelöst sey und daß sie seinen Feinden keine Lebensmittel schicken würden." — Die Samaritaner hofften, daß Alexander, der Sieger, seinen Zorn an Jerusalem auslassen würde, aber es geschah das Gegentheil. Jaddus, der keine andren Waffen ihm entgegenstellen konnte, bekleidete sich mit seinem priesterlichen Schmucke, ließ den Weg mit Blumen bestreuen und ging dem Sieger entgegen. Dieser ehrwürdige Greis, diese edle Festigkeit, diese Huldigung und unerwartete Empfangnahme bezauberten den jungen Helden, alle Weissagungen von seinem künftigen Glücke schmeichelten süß seinem Ohre, und er bewilligte denen, deren Untergang sicher schien, noch Begünstigungen. *)

Während der großen Kriegsbewegungen, welche sein Tod veranlaßte, wußte Judäa lange Zeit nicht, unter wessen Herrschaft Syrien und Phönicien bleiben würde. Antigonus herrschte einige Zeit daselbst und breitete durch Siege seine Macht von dort über ganz Asien aus. Ptolomäus, Sohn des Lagus, mit den andren Feldherrn Alexander's vereint, marschirte gegen ihn und durchzog Syrien; aber bald gezwungen, es wieder zu räumen, machte er sich zum Herrn von Jerusalem und führte eine zahlreiche Colonie Juden mit sich fort, welche Alexandrien und Cyrene bevölkerten. Der Beweis der Treue, den sie dem Darius gegeben hatten, bestimmte ihn, denselben mehrere feste Plätze anzuvertrauen. Nach der Schlacht bei Ipsus, (301) in der Antigonus sein Leben verlor, fiel Syrien dem Seleucus, Palästina und Cölesyrien, (das Land zwischen dem Libanon und dem Antilibanon) dem König von Egypten zu Theil. Dieses letztere Gebiet aber war von großer Bedeutung wegen des Bauholzes, das es lieferte, und wurde daher der Gegenstand eines ewigen Streits zwischen der Familie der Seleuciden und den Ptolemäern. Länger, als ein Jahrhundert hindurch sieht man Cölesyrien gewonnen und verloren werden und

*) Joseph. Antiq. jud. lib. VIII. c. XI.

Digitized by Google

Judäa anhaltend von hin- und herfluthenden mächtigen Armeen, die sich auf seinem Boden begegneten, überschwemmt. Welche Verfassung, welche Vaterlandsliebe, welche Ausdauer würde so vielfältigen Verwüstungen widerstanden haben! Und wie wurde es möglich, daß Geschichtschreiber das jüdische Volk beschuldigen konnten, daß es sich seine Freiheit, nach der es sonst so sehr verlange, nicht habe bewahren können? Keine Nation auf Erden hat verhältnißmäßig so viel dafür gethan, als die jüdische, aber auch keine Nation hatte gegen einen Zusammenfluß so ungünstiger Umstände zu kämpfen.

Unterdeß erschienen die Maccabäer und bald wurde das Gebiet von Feinden gesäubert, bald berührte Judäa seine alten Grenzen, so daß, ohne Zwischenkunft der Römer, das Gleichgewicht der ersten Zeiten zwischen Egypten, Palästina und Syrien wieder hergestellt worden wäre, ein neuer David wahrscheinlich endlich selbst wieder Vortheile über die syrischen Fürsten gewonnen und um mich der Ausdrücke der Juden selbst zu bedienen, die Herrlichkeit des Landes wieder erhoben hätte. Dies erklärt die große Anhänglichkeit, welche die jüdischen Patrioten dem Andenken dieses Königs bewahrten, und die Eigenschaften, an denen sie ihren Befreier oder Messias erkennen zu müssen glaubten. „Wenn Du eine so große Macht hast," sagten sie zu Jesus, „so gebrauche sie zuerst, um uns Unabhängigkeit wieder zu geben, stelle unsren Staat wieder her und dann lehre uns als Prophet, was Dir wohl dünkt." *)

*) In der That war der erste Charakter, den man dem Messias zur Zeit als Jesus Christus erschien, ertheilte, der eines Eroberers. — — Dieses Volk, mit dem größten Ungestüm nach seiner Freiheit verlangend, schmachtete im Joche der Römer. Es wandte seine Blicke nach allen Seiten hin, um einen Befreier zu finden, und fand keinen. — — Als diese Hoffnung durch zu lange Zögerung verschwand, erregte man Aufstände, die den Fall der Republik vollkommen machten. — — Es war fast unvermeidlich, daß man den nicht für einen Messias anerkannte, der nicht die Macht hatte alle diese Vorstellungen von Befreiung und zeitlicher Glückseeligkeit zu befriedigen. Dieses Vorurtheil war so allgemein

Digitized by Google

Die Fluth aber, die früher vom Osten einbrach, kam dieses mal von den westlichen Ufern heran und Rom einer Bewegung, in der es selbst hätte untergehen müssen, ausweichend, verschlang gleichzeitig Egypten, Syrien und Jerusalem. — Eine lange Barbarei lastet seitdem auf diesem Lande; welche Zukunft wird es haben? Die Bewegungen der Völker dauern fort, der allgemeine Trieb nach Westen hin, scheint zu Ende gegangen, Aller Augen richten sich auf die Wege der Menschheit zurück und die politische Wichtigkeit Jerusalem's und des Landes Israel muß wieder entstehen, sobald als die Cultur Asien und Europa vereinigt haben und das Genie des Menschen dahin gekommen seyn wird, die Landenge von Suez zu durchbrechen, um die Wasser des mittelländischen Meeres und des Ocean's zusammenzuschütten, und den Handelsverbindungen mit dem Osten den langen Umweg um das Vorgebirge der guten Hoffnung zu ersparen.

Kap. III.

Ueber das besondere Verhältniß des Fremden.

Jeremias's Briefe an die Juden in Babylon sagen ihnen: „Bauet Häuser und bewohnet sie, pflanzet Bäume und sammelt ihre Früchte. Verheirathet Eure Söhne und Eure Töchter, vor allem aber betet für den Frieden der Stadt, in die Ihr verpflanzt wurdet, denn Eure Ruhe hängt

---

und so tief eingewurzelt, daß selbst die Apostel, in der Schule Christi erzogen, sich nicht gegen dasselbe schützen konnten. (Basnage Histoire des Juifs liv. V. c. X.)

Digitized by Google

von der ihrigen ab." *) Welche Pflichten hat also der Jude in dem Lande zu erfüllen, wo er aus freien Stücken seinen Sitz aufschlug!

In Sparta erhielten die Fremden nach kurzer Frist den Befehl, das Land zu verlassen. In Athen mußten sie sich unter den Bürgern einen Schutzherrn wählen, der für ihre Aufführung haftete und dem Staatsschatze eine jährliche Abgabe für sich und ihre Kinder zahlen. Sie verloren ihre Güter, wenn sie die erste dieser Verpflichtungen nicht erfüllten und ihre Freiheit, wenn sie die zweite versäumten; bei religiösen Aufzügen mußten ihre Frauen den freien Frauen Sonnenschirme vorhalten. Endlich sahen sie sich Kränkungen von Seiten des Volks und den beschimpfendsten Anzüglichkeiten ausgesetzt, die man von der Bühne herab gegen sie richtete. **)

Was die neueren Zeiten betrifft, so muß man die Gesetze, die sich auf Fremde und auf das Heimathsrecht beziehen, lesen. So z. B. sagt Merlin: „Diejenigen, die sich im Königreiche Frankreich niederlassen wollten, wurden von den Landesherrn sehr hart behandelt und in vielen Provinzen war es Gebrauch, daß man sie in den Stand der Leibeignen oder der, körperlich „„zur todten Hand Gehörigen"" versetzte."

Wenn sich bei den berühmtesten Völkern die Sachen also verhielten, wie sollten sie bei den Hebräern stehen? Welcher Behandlung wird man sie unterwerfen, da doch Moses's Gesetzgebung, nach dem, was das allgemeine Gerücht aussagt, den Zweck hatte, Israel von allen übrigen Völkern abzuschließen und zwischen beide eine unübersteigliche Scheidemauer und einen nie versiegenden Haß hinzustellen? — Unstreitig werden an den Grenzen des Staats

*) Aedificate domos et habitate: plantate hortos et comedite fructum eorum — — Et quaerite pacem civitatis ad quam transmigrare vos feci, et orate pro ea ad Dominum: quia in pace illius erit pax vobis. (Jeremias XXIX, 4. 7.)

**) Reise des Anacharsis. Inhalt beim Worte: Fremde.

Digitized by Google

Truppen wachen, aufgestellt um jedem, der außerhalb des Staatsgebiets geboren und der Nation fremd ist, den Eintritt zu verweigern — unstreitig wird jeder, welcher der Wachsamkeit des Staats entging und sich in die Grenzmauern einschlich, schnell fortgeschafft werden; Glück genug, wenn er kein elenderes Loos erfuhr!

Aber nichts von allem. Es ist falsch, daß der Gesetzgeber, nachdem er sein Volk, wenn man den Ausdruck erlauben will, beherbergt hatte, ihm die Thüren hinter sich vor fremden Nationen zu verschließen gebot; es ist falsch, daß die Absonderung ein wesentlicher Grundsatz seiner Politik war; bei keiner Nation nähern sich im geraden Gegentheil die auf Fremde bezüglichen Gesetze mehr den Grundsätzen der Gleichheit, Freiheit und Brüderschaft (Einheit)! Der fragliche Gegenstand bietet keine große Schwierigkeit zur Lösung dar; er ist ganz handgreiflich, es bedarf nur der Anführung der Gesetze und der Thatsachen, die darauf Bezug haben.

Doch müssen wir von vorn herein bemerken, daß gewisse Dinge, die vom Gesetzgeber selbst herzukommen scheinen, aber im Widerspruche mit ihm stehen, nicht von seinem Willen abhingen und demnach übersehen zu werden verdienen. Sein Gedanke als Eroberer war, die Bewohner Canaan's in die Flucht zu treiben und den Boden, auf welchem er sein Gebäude errichten wollte, zu säubern. Nun aber wurden die Canaaniter nur zinsbar und daraus ergaben sich Ausnahmsmaßregeln, die sich gleichwohl nicht mit den grausamen Maaßregeln vergleichen lassen, welche die griechischen Republiken gegen Besiegte in Anwendung brachten, indem sie dieselben in den Stand der Heloten versetzten. Die Fremden, welche Salomon im Lande zusammenbringt, um das Holz und die Steine fortzubewegen, die zur Errichtung des Tempels erforderlich waren, gehörten zu dieser Classe. **)

*) Répertoire de jurisprudence, art. Aubaine, Etrangers. —

**) Omnem populum, qui derelictus fuit de Hetaeis et Amorrhaeis

Das Wort gehr bezeichnet im Pentateuch gleichmäßig den unter die Juden eingebürgerten Fremden, und den, der nur (priviligirter) Einwohner (toschab) oder Reichseinwohner war. In der Folge wurden erstere „Fremde mit (jüdischem) Recht" letztere „Fremde mit Heimath oder Wohnung" genannt. Der Reisende oder Ausländer wurde durch das Wort Nochri unterschieden. Ich brauche nicht zu bemerken, daß das Wort Fremder auf einen Hebräer, der aus einem Stamme in den andren sich begab, nur ganz entfernt angewandt wurde und zum Beweise seiner Verschiedenheit von den übrigen Fremden, genügen mir für diesen Augenblick diese Worte: „Wenn ein Fremder (gehr) die Ostern mit dir feiern will, so soll er sich beschneiden lassen." — „Gewisse Nahrungsmittel sind Dir verboten, aber Du darfst sie dem Fremden (gehr) geben oder sie dem Ausländer (nochri) verkaufen." *)

Wir sahen schon, daß der „Fremde mit Recht" oder der jüdische Proselyt keineswegs dasselbe bedeutet, als unser Bekehrter, sondern nur so viel als naturalisirter (eingebürgerter) Fremde. Er nahm ohne Einschränkung das Gesetz des Staats an, weil dieses Gesetz nur die äußeren Handlungen beherrschte und nur dasjenige verbot, oder anbefahl, was das zeitliche Wohl und die geistige Entwicklung des Volks erforderte. So glaubten die Juden z. B. nie, daß jeder Mensch auf jeglichem Flecke der Erde, um tugendhaft zu seyn oder glückseelig zu werden, die von Abraham ersonnene Weihe annehmen müsse, weil die Gesetzgebung aber diesen Gebrauch für nützlich hielt und das Volk diese Meinung theilte, so mußte man sich ihm unterwerfen, um ganz und gar sein Mitglied zu werden. **) So sahen wir, daß

---

et Pharesaeis et Hevaeis et Jebusaeis, qui non erant de stirpe Israel, de filiis eorum et de posteris quos non interfecerant filii Israel, subjugavit Salomon in tributarios, usque in diem hanc. (II. B. d. Chron. VIII, 7. 8.)

*) Exod. XII, 48. — Deuter. XIV, 21.

**) Wie wenig Moses selbst darauf gab, ergiebt sich daraus, daß

Digitized by Google

diejenigen, die in gewisse ritterliche Gesellschaften eintreten wollten, ihre Anhänglichkeit mit ihrem Blute unterschreiben mußten.

Derjenige, welcher der Nation einverleibt zu werden verlangte, erklärte sich vor wenigstens drei Richtern, nicht vor drei Priestern. *) Diese Richter fragten ihn, ob er auch nicht durch irgend eine Furcht getrieben würde, mit freier und gewissenhafter Ueberlegung handle und bedeuteten ihm dann die zahlreichen Entbehrungen und Verpflichtungen, welche den Kindern Israel's oblagen. Bestand der Fremde auf seinem Willen, so nahm man ihn mit den gebräuchlichen Zeremonien auf. Er wurde dadurch in allen Stücken den übrigen Israeliten gleich, besonders nachdem er eine Tochter des Landes geehlicht hatte, wodurch er unmittelbaren Theil an dem Staat erhielt. „Der in den Bund Eingetretene (gehr) ist vor Jehovah Euch gleich" — sagte Moses — „Ecce talis sit per omnia instar Israelitae" (und solcher wird in Allem wie der Israelit) sagen die Gelehrten **) — und „sobald, als die Zeremonien vollzogen waren, wurden die Proselyten allen übrigen Juden gleichgestellt, sie erhielten diesen Namen, seit er der ganzen Nation zukam," sagt Basnage. ***)

In Athen wurde der Fremde, der in den Volksversammlungen erschien, mit dem Tode bestraft. In unsren Tagen beruft man den einfachen Reichseinwohner nicht zu öffentlichen Aemtern, weil er einer andren Nation anzugehören (gesetzlich) nicht aufgehört hat. Es verhielt sich ebenso bei den Hebräern, nur daß für uns die öffentlichen Würden

---

ihm erst ein Engel erscheinen mußte, ehe er seine eignen Kinder beschnitt; auch blieben die in der Wüste Geborenen unbeschnitten. D. U.

*) Selbst dann, wenn Priester unter diesen Richtern waren, würden sie doch nur in der Eigenschaft als Richter haben handeln können.

**) Talmud Babyl. de Leviarum officiis c. VIII. Schickard de jur. reg. Hebr. c. V. p. 127. — Selden de jur. natur. et gent. lib. II. c. II. — Levit. XIX, 34.

***) Histoire des Juifs liv. VII. ch. IX.

Digitized by Google

wahre Gewerbe sind, die außer Ehre auch noch Einkünfte aus der Staatskasse dem einbringen, der sie ausübt, während sie für jene dagegen, die sie frei unbesoldet bekleideten, mehr eine Last waren, die man im allgemeinen Interesse tragen mußte. Die Israeliten und eingebürgerten Fremden spielten daher, so zu sagen, gegen „die Fremden mit Heimath," die Rolle der Familienhäupter, die die Besuchenden, indem sie dieselben bewirthen, mit allen Annehmlichkeiten versorgen, sich selbst aber die Mühen vorbehalten.

Die Art und Weise, wie das Gesetz die Fremden im Allgemeinen im Lande aufnimmt, rechtfertigt diese Behauptung ganz und gar. Nachdem es feststellte: „Es soll dasselbe Recht, dasselbe Gesetz, dieselbe Gerechtigkeit für Euch und für den, der unter Euch wohnt, herrschen; dieser soll Euch gleich seyn vor Jehovah, Ihr sollt ihn reich werden lassen durch seine Thätigkeit, Ihr sollt ihn nie unterdrücken oder erzwängen," setzt er hinzu: „Und Ihr sollt ihn lieben wie Euch selber, denn Ihr wisset, in welchen Nöthen der Fremde lebt, Ihr waret ja in Egypten." *) — Es ist mithin unstreitig hier sogar der nicht eingebürgerte Fremde von Moses gemeint, da die Juden sich nie zur Egyptischen Religion bekehrten (es ist der gemeint, der so fremd in Judäa ist, wie die Juden in Egypten). — „Denke daran, daß Du Sklave in Egypten und unterdrückt warst, daß Deine Thränen über Deine Leiden flossen, darum befehle ich Dir dieses, damit nicht auch bei Dir die Thränen des Fremden fließen." Doch genügt es nicht, ihn nicht zu drücken, ihn zu achten, ihm Freiheit zu lassen, Israel sollte ihm Hülfe leisten, wenn er in Noth wäre, sollte sein Beschützer, sein Freund seyn und ihn das Unglück vergessen

*) Si habitaverit advena in terra vestra, et moratus fuerit inter vos, non exprobretis ei. Peregrino molestus non eris; scitis enim advenarum animas; quia et ipsi peregrini fuistis in terra Aegypti — Sed sit inter vos quasi indigena et diligetis quasi vosmet ipsos: fuistis enim et vos advenae in terra Aegypti. (Exod. XXIII, 9. — Deuter. XXIV, 17. — Levit. XIX, 34.)

Digitized by Google

machen, das unstreitig ihn aus dem Vaterlande trieb: *) „Jehovah liebt den Fremden und giebt ihm, daß er lebe und sich bekleide.“ **) Israel sollte daher, um den Willen Jehovah's zu erfüllen, folgende Gesetze befolgen: „Die Zehnten des dritten Jahres sollten unter die Leviten, armen Fremden, Waisen und Wittwen vertheilt werden. Wenn Ihr die Saat schneidet, soll eine Ecke des Feldes von der Sichel verschont bleiben, auch sollt Ihr die Aehren nicht nachlesen — dies bleibe für Arme und Fremde. Wenn Ihr die Oliven abschlaget, sollt Ihr nicht Zweig für Zweig bis aufs Letzte absuchen und ebenso in der Weinlese; wenn Ihr Eure Ernte heim traget und einige Garben auf dem Felde vergesset, sollt Ihr nicht umkehren, um sie zu holen, sie sollen der Wittwe, den Waisen und Fremden bleiben. ***) Wenn dieser verarmt und seine ermatteten Hände zu Dir ausstreckt, sollst Du ihn unterstützen, daß er mit Dir lebe. Ueberhaupt,“ wiederholt Moses, „seyd eingedenk, daß Ihr in

---

*) Die stets sich wiederholende Zusammenstellung des Fremden mit dem Waisen und der Wittwe, also mit mehr Hülflosen und Unglücklichen ist für die Republik charakteristisch. D. U.

**) Dominus vester amat peregrinum, et dat ei victum atque vestitum. Et vos ergo amate peregrinos, quia et ipsi fuistis advenae in terra Aegypti. (Deuter. X, 18. 19.)

***) Die Moralität dieser Gesetze steht über jeder Erörterung; in ihrer Ausübung aber können sie mehrere Mißlichkeiten mit sich führen. Das Eigenthum muß so frei, als möglich seyn. Der Fremde, der das Recht hat, die Nachlese im Weinberge und von den Oelbäumen zu halten, wird weniger behutsam seyn, als der Eigenthümer, und kann vielen Schaden anrichten. (Der Verfasser stellt den Gemüthszustand der höchst human behandelten und nur transitorischen Armen mit dem unsrer im Kriege gegen die Reichen begriffenen Armen [d. h. im defensiven] gleich, vergißt, daß der Fremde schon aus Dankbarkeit vorsichtiger, als der Eigenthümer seyn werde und daß der Ueberfluß des Ertrags den Geiz der Besitzer beschränkte, ohne den Boden selbst merklich unfrei zu machen. D. U.) — Die Ecke des Feldes auf der man nicht erntete, mußte nach den Verordnungen wenigstens den sechzigsten Theil desselben betragen: der Fremde war frei von Abgaben. —

Digitized by Google

Egypten unterdrückt waret; deshalb befehle ich alles dieses." *)

Aus welchem Lande der Fremde auch kommen mochte, stets hatte er die Erlaubniß, der Gottheit im Tempel der Juden seine Huldigungen und Opfer darzubringen. „O Jehovah," heißt es im Einweihungsgebete dieses Tempels, „erhöre auch den Mann, der aus fernen Ländern kommt, und würdige den, der nicht aus Deinem Volke Israel ist, sein Gebet zu erfüllen." — Endlich bot das Land der Israeliten jedem, der dort eine Zufluchtsstätte vor Verfolgungen suchte, Unverletzbarkeit dar. „Wenn ein Sklave zu Dir sich flüchtet, sollst Du ihn seinem Herrn nicht wieder ausliefern, sondern er soll mit Dir wohnen, mitten unter Euch, an dem Orte, den er gewählt hat, in der unter Deinen Städten, die ihm gefiel, und Du sollst ihn mit nichts drücken. **) Dies sind die Hauptbestimmungen des Grundgesetzes. Die Rabbinen haben trotz mehrerer falschen Folgerungen, zu denen sie verleitet wurden — indem sie entweder verschiedene in den heiligen Büchern enthaltene Ausnahmen für Gesetze nahmen, oder indem sie durch den Mißbrauch bestimmt wurden, der in einer zu großen Breite bestand, welche man zu gewissen Zeiten dem Fremden für seinen Eintritt und seine Niederlassung im jüdischen Staate gelassen hatte, oder indem sie endlich vom Mißtrauen und Hasse getrieben wurden, welche Seelenzustände die Art und Weise, wie man sie in der Fremde behandelte, nothwendig erwecken mußte — sie haben trotz diesem ohne Umschweife diese Grundsätze bekannt und sie mit merkwürdiger Klarheit ausgesprochen. „Jeder Israelit muß sich (selbst) gegen die Fremden mit Heimath" — sagt Maimonides — „in allem,

---

*) Deuteron. XIV, 29. — XXVI, 12. — Levit. XXIII, 22. — XXV, 35. — Deuteron. XXIV, 17—21. Memento, quod et tu servieris in Aegypto et idcirco praecipio tibi, ut facias hanc rem. (22)

**) Non trades servum domino suo, qui ad te confugerit. Habitabit tecum in loco qui ei placuerit, et in una urbium tuarum requiescet, ne contristes eum. (Deuter. XXIII, 15. 16.)

Digitized by Google

was bürgerliche Verhältnisse und Vertheilung der Wohlthaten betrifft, wie gegen alle übrigen Israeliten verhalten, es ist uns geboten, jene und diese auf gleiche Weise zu unterstützen. Was die Meinung der Gelehrten betrifft, den Götzendiener nur einmal zu grüßen, *) so hat dies keinen Bezug auf die Fremden mit Heimath. Vielmehr haben diese Weisen geboten, selbst bei den Götzen dienenden Völkern die Kranken zu besuchen, ihre Todten zu begraben, ihren Armen zu geben, wie wir dies bei den jüdischen thun, und dies aus Liebe zur Eintracht: denn es ist geschrieben, daß Gott gut gegen Alle sey, sein Erbarmen sich über alle seine Werke erstrecke, daß alle seine Wege Freude bringen und alle seine Pfade zur Eintracht führen." **) — Auf diese Grundlagen gestützt, beeilte sich das Sanhedrin zu Paris auszusprechen, ***) daß alle Israeliten ihre Mitbürger,

*) Dies bezieht sich auf den Grundsatz: Wenn bei Dir ein Heide vorübergeht, so grüße ihn aus Friedfertigkeit einmal, ist es ein Jude, ein Fremder „mit Recht" oder mit Heimath, so grüße ihn zweimal, aus Friedfertigkeit und außerdem aus besonderm Wohlwollen.

**) Et hoc, quod dicunt sapientes „Non reiterabunt eis salutationem" non intelligendum est de proselyto domicilii, nam etiam de gentilibus idolatris praeceperunt sapientes, ut visitaremus aegrotos eorum, et sepeliremus mortuos eorum, uti mortuos Israelis, et victum praeberemus pauperibus eorum praemiscue cum pauperibus Israelis pacis gratia. Ecce enim dictum est: Bonus est Dominus universis et miserationes ejus supra omnia opera ejus. Etiam dictum est: Viae ejus sunt viae amoenitatis et omnes semitae ejus pacis. (De jure peregrini c. V. §. 12.)

***) Das große Sanhedrin bemerkend, daß die Meinung der Nationen, unter welchen die Israeliten seit vielen Geschlechtern ihren Wohnsitz haben, sie über die Brüderlichkeit und Geselligkeit, welche diese beseelen, in Zweifel läßt, so daß die Frage unentschieden scheint, ob die Juden ihre christlichen Mitbürger als Brüder oder als Fremde betrachten, und um alle Zweifel über diesen Punkt zu entfernen, erklärt:
„daß, kraft des von Moses den Kindern Israel's gegebenen Gesetzes, diese genöthigt sind, alle Individuen der Nationen, welche Gott, den Schöpfer des Himmels und der Erde anerkennen und unter welchen sie die Vortheile der bürgerlichen Gesellschaft oder auch nur eine wohlwollende Gastfreundschaft genießen, wie eigne Brüder zu betrachten;"

Digitized by Google

welche die Gottheit anerkennen, wie eigne Brüder zu betrachten gehalten sind." Der Talmud fügt hinzu „daß die Heiden, welche das Gesetz sorgfältig beobachten, eben so viel werth sind, wie ein Oberpriester, d. h. daß sie keine geringere Belohnung zu erwarten haben, als die Ersten unter den Hebräern." *)

Die Ehen, obgleich strenge verboten mit canaanitischen Familien und mit solchen, welche gottlästernde Opfer brächten, sind mit allen übrigen Völkern erlaubt. Nur gegen erstere zu zürnen hatte Esra das Recht, aber Tadel verdient die Maßregel, die er damals treffen ließ, daß nämlich alle fremde Frauen verabschiedet wurden. Unstreitig hätte jeglicher, nach Maßgabe des Rechts der Scheidung — seine Ehe aufheben können, aber als öffentlicher Beschluß betrachtet, ist es sowohl dem natürlichen, als dem jüdischen Recht, wegen seiner rückwirkenden Kraft zuwider; sie waren die Verbindung mit den fremden Frauen frei eingegangen. Als sich Josua dagegen mit der gibeonitischen Völkerschaft, die zur Zahl der in den Bann gethanen canaanitischen Völker gehörte, in Verbindungen eingelassen hatte, glaubte er sich unlöslich gebunden, obgleich ihn die Gibeoniter glauben ge-

---

„daß die heilige Schrift uns unsres Gleichen, wie uns selbst zu lieben befiehlt — — — daß es nach dieser Lehre, die sowohl von den angesehensten Gelehrten in Israel, als von jedem seiner Religion kundigen Israeliten allgemein angenommen ist, die Pflicht aller ist, ihre Mitbürger zu lieben, ihnen beizustehen, sie zu schützen, und sie in allen bürgerlichen und moralischen Beziehungen ganz, wie ihre Glaubensgenossen zu behandeln;"

„daß die mosaische Religion, da sie den Israeliten die Fremden, die sich in ihren Städten niederlassen wollen, mit so vieler Liebe und Berücksichtigung aufzunehmen gebietet, um so mehr gebietet, dieselben Gesinnungen gegen die Individuen der Nationen zu hegen, von denen sie in ihre Mitte aufgenommen sind, deren Gesetze sie schützen, deren Waffen sie vertheidigen, die ihnen erlauben, den Ewigen nach ihrer Art anzubeten und die sie, wie in Frankreich, aller bürgerlichen und politischen Rechte theilhaftig werden lassen." (Décisions art. IV.)

*) De cultu peregrino c. I.

Digitized by Google

macht hatten, daß sie einer fernen Nation angehörten. Später wurde eine dreijährige Seuche als Strafe dafür angegeben, weil das Volk die Versprechungen, die jenen gemacht waren, verletzte. *) — Der Gesetzgeber läßt die volle Freiheit, eine fremde Gemahlin, selbst eine Gefangene sich zu wählen. „Wenn Du unter den Gefangenen eine Frau findest, die Dir Liebe einhaucht, so darfst Du sie zum Weibe nehmen, doch unter der Bedingung, daß sie israelitische Bürgerin werde und auf ihr früheres Vaterland Verzicht leiste." **) Einer der angesehensten Familienhäupter Caleb's giebt seine Tochter, eine reiche Erbin, einem seiner Diener, der ein Egypter war; Ruth ist aus Moab, Simson heirathet eine Philistertochter; David die Tochter des Königs von Gessir, Salomon nimmt während der Zeit seiner Weisheit die Tochter eines Pharao, Moses endlich selbst hatte die Tochter eines midianitischen Priesters zur Gattin. ***) Gleichwohl konnte der Staat, wenn er diese Heirathen auch freistellte, nicht umhin die Huldigungen, die den Töchtern Sion's gebracht wurden, mit freundlicheren Blicken anzusehen. Sparta hätte diese Nachsicht nicht gehabt, es hätte gezürnt, wenn einer seiner Bürger eine Gemahlin aus Epirus oder vom Volke von Argos verlangt hätte.

Als die Hebräer aus Egypten gingen, begleitete sie eine Menge Fremder und wurde ein Theil der Nation. Africanus behauptet, daß sich die Stammregister dieser alten Proselyten bis zur Zeit Christi erhalten hätten und daß man sich eine gewisse Ehre daraus machte, von ihnen abzustammen. †) Unter Josua und seinen Nachfolgern hat der Fremde in den festlichen Versammlungen seine Stelle. Unter Salomo begeben sich Leute aus allen Völkern der Erde

*) II. Samuel XXI, 1. Josua IX, 15.

**) Deuteron. XXI, 11. 12.

***) I. B. d. Chron. II, 34. 35. — Ruth I. — Richt. V, 12. — II. B. Samul. III, 3. — I. B. d. Könige III. — Exod. II, etc.

†) Basnage, Histoire des Juifs, liv. VII. Chap. VIII. — Euseb. Praeparat. evang. liv. I. c. VII.

Digitized by Google

nach Jerusalem. *) Die Chronik der Regierung Asa's bezeichnet die unglücklichste Zeit damit, daß der Reisende wegen Unruhen in den Städten, keine Sicherheit fände. **) ***) Zur Zeit der Propheten ist die Zahl der Fremden bedeutend; sie setzen die Ungerechtigkeiten, die man sich gegen diese erlaubt, auf eine Linie mit denen gegen Wittwen und Waisen. Nach der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft bringen die Fremden ihre Lebensmittel nach Jerusalem zu Markte und eine Menge Juden bleibt aus freien Stücken in fremdem Lande zurück, wo sie sich eingerichtet hatten. †) Sie verbreiten sich später in Egypten, vorzüglich nach Alexandrien, wo ihre Bücher dem menschlichen Geiste einen neuen Schwung geben. In den letzten Tagen Judäa's befinden sich die Fremden in Jerusalem in einem beträchtlichen Verhältnisse. Die Ausländer, die größten Theils Götzendiener waren, und die man von den Einwohnenden (priviligirten) und Eingebürgerten unterscheiden muß, hatten ihre Abtheilung im Tempel. „Der Evangelist" sagt Basnage, „unterscheidet drei Arten Personen, die Juden, die gesetzmäßigen Proselyten und die Heiden. Diese Heiden, an die Vielheit der Götter gewöhnt, liefen zu dem Gotte über, der ihnen der mächtigste dünkte und kamen nach Jerusalem um Gott zu verehren. Dort beteten sie; (denn die Tradition erzählt, daß den Juden, wenn ein Heide zu Gott betet, Amen zu sagen befohlen sey) legten Gelübde ab, brachten Geschenke und traten mit den Proselyten in den „Vorhof der Nationen" ein, durften aber nicht weiter vorschreiten. ††) Eben diese Heiden bildeten auf eigne Hand Privatversammlungen, in denen sie sich in unbegränzter Zahl

*) I. B. Kön. IV, 34.

**) Auch Debora in ihrem Triumphliede. D. U.

***) II. B. Chron. XV, 5.

†) Esra — Nehemias — Esther X. — Joseph. Antiq. jud. lib. XII. c. II, III.

††) Basnage Histoire des Juifs, liv. VII. ch. VII. Siehe das Wort Proselytes im Inhalt.

Digitized by Google

einfanden und sich nach Lust und Belieben unterredeten. Endlich vereinigten sich im Lande der Hebräer, die, wie man behauptet, sich von allen Fremden abschlossen, große Schaaren derselben auf den öffentlichen Plätzen, ohne daß sich die Obrigkeit widersetzt, ohne daß irgend eine Gewalt thätig wird, obgleich, wie wir sahen, die römische Besatzung ihnen als ausübende Macht zu Gebote stand. Diese Menge geht hin, um den heil. Petrus zu hören, dem man die Rede nicht legen wird, so lange er nicht die Linie überschreitet, die in den Augen der Juden die Grenze des Rechts bildet, das mit dem Worte bewaffneten Männern zukommt. Aber woraus setzt sich diese Menge zusammen? aus Parthern, Medern, Elamitern, aus Bewohnern von Cappadocien, Judäa, Mesopotamien, Pontus, Obergasien; aus Phrygiern, Pamphyliern, Egyptern, Lybiern, Juden, (aus ursprünglichen Proselyten) Cretern und Arabern!! *)

Dieses sind die Thatsachen, dieses die Gesetze. Ohne der natürlichen Ursachen ersten und untergeordneten Ranges zu gedenken, welche ihren Einfluß auf die unter alle Völker zerstreuten Juden ausübten, möge man diese Gesetze von einem allgemeinen (freieren) Standpunkt aus, mit den Gesetzen vergleichen, die für sie selbst gemacht und freigiebig bis zum großen neueren Zeitabschnitt ausgeführt wurden, von Völkern, die unter den Schutz einer Religion gestellt sind, welche sich rühmt, die Knechtschaft verachtet zu haben. Von dorther beleuchten lodernde Scheiterhaufen, wie man sie hier zum Thiere entwürdigt — kein gastfreundliches Land sicherte ihnen Ruhe, überall hielten grauenvolle Ungerechtigkeiten, wahnwitzige Verachtung und fanatisches Geschrei ihre Seele fortwährend mitten inne zwischen dem Daseyn und dem Grabe.

Die Könige Assyrien's begannen die Zerstreuung, indem sie einen Theil der zehn Stämme nach Medien und Persien verpflanzten. Diese Familien verbreiteten sich im

*) Apostelgeschichte II, 8. 11.

Digitized by Google

ganzen östlichen Asien bis in China. Die Unglücksfälle und Streitigkeiten, die dem Falle Jerusalem's vorangingen und nachfolgten, brachten einen großen Theil derselben nach dem Abendlande. Die erzwungenen Einwanderungen in Egypten und nach Cyrene, ihre Aufstände und Niederlagen zerstreuten sie nach allen Himmelsgegenden Africa's. — Nach einem dieser großen Aufstände verpflanzte Hadrian, wie es heißt 50,000 Familien nach Spanien. Die Verfolgungen der Califen im zehnten Jahrhunderte zwangen sie wieder nach Europa zu fliehen, von wo aus sie nach Amerika auswanderten. Und so erfüllte sich das Wort ihres Gesetzgebers: „Eins von beiden! Ihr habt zu wählen zwischen einer vollkommenen Einigkeit und einer Zertrümmerung und Zerstreuung bis an die äußersten Enden der Erde!"

Digitized by Google

Buch VI.

Oeffentliche Macht.

„Und das ganze Volk stand auf,
„als wäre es nur ein Mann."
(Richter XX, 1.)

Wir sahen, daß es Beamte gab, die unter Aufsicht des Raths der Alten und der gewöhnlichen Richter für die Polizei der Städte, für die Ausführung der Urtheilssprüche und der Gesetze zu sorgen die Aufgabe hatten. Diese Vögte (Schoterim) trugen eine Ruthe in der Hand, und jeder Bürger mußte ihnen Hülfe leisten, sobald er dazu aufgefordert wurde. „Unter dem Namen Schoterim, sagt die Rechtslehre, werden angesehene Männer in Israel verstanden, welche eine Ruthe oder einen Riemen in der Hand trugen, den Richtern beistanden und ihre correctionellen Strafen vollstreckten. Ihre Hauptpflicht war, die öffentlichen Plätze und Straßen zu beaufsichtigen und in die Kramläden einzutreten, um Gewicht und Maaß im gesetzmäßigen Zustande zu erhalten. Jeder Missethäter wurde durch sie ein-

Digitized by Google

gezogen und vor Gericht geführt, das ihn nach den herkömmlichen Formen richtete." *) Ihre unbesoldeten Verrichtungen verliehen ein hinreichendes Ansehen, daß Jesaias, welcher die, Jerusalem bedrohenden Uebel bezeichnen will, die Abwesenheit dieser Vögte anführen durfte. „Der Herr der Heerschaaren wird aus Juda den Starken, den Krieger, den Richter, den Propheten, den Alten, den Vogt und den Mann von gutem Rath (Advokaten) entnehmen; dann wird das Volk überlistet werden, der Knabe wird sich gegen den Greis, der Verworfene gegen den Ehrwürdigen anmaßend betragen." Schon unter Salomo waren Stadtwachen beauftragt, die ganze Nacht hindurch die Ronde zu machen. **)

Um das Vaterland zu vertheidigen, war das Volk kriegsgerecht ausgerüstet. Vom 20. Jahre an wurde jeder Hebräer in die National-Listen eingetragen. Der allgemeine Oberbefehl gehörte dem Richter, (den ich den Consular-Richter, wegen seiner Hauptaufgaben nenne); er ging später auf die Könige über.

Kap. I.

Von den Consular-Richtern.

„Mit dem Namen der Richter," sagt Josephus, „übergaben die Hebräer den durch Muth und Kriegstalent ausgezeichnetsten Bürgern die oberste Gewalt." ***) — Oft führten sie den Vorsitz im Senat, stets befehligten sie das Heer.

*) Per schoterim vero illos, qui cum baculo et loro assistunt judicibus, et circumeunt in foro, plateis atque tabernis, ut rectificent portas atque mensuras et percutiant iniquos ex ore judicum. In quacumque autem cernunt pravitatem, eum adducunt Synhedrio ut judicetur pro merito malitiae suae. (Maimon. de Synh. c. I. im Anfange.)

**) Jesaias III, 1. 5. Hohelied III, 3; V, 7.

***) Josephus Antiq. jud. lib. VI. c. VI.

Digitized by Google

Auf ihren Ruf waren alle Bürger verpflichtet, sich an einen bestimmten Ort zu begeben, um dort allgemeine Beschlüsse zu fassen. Außerhalb ihres Amtes aber, hatten sie keine andre Auszeichnung, als die Achtung, welche ihre Würdigkeit und Persönlichkeit einflößte.

Wir dürfen aber zwei verschiedene Lagen, in welchen sich das Volk befand, nicht aus dem Gesichte verlieren. Vor der Eroberung bildete es nur einen Kriegskörper, der nothwendig von einem fortwährenden, mit einer Art Dictatur bekleideten Oberhaupte geleitet werden mußte. Nach der vollständigen Niederlassung aber wird der Richter, außer im Kriege, alles nur auf ausdrücklichen Befehl des Senats vollziehen. Alle Schriftsteller sprechen sich übereinstimmend über diesen Punkt aus. Einer der neüsten, H. Pastoret, sagt: „Die Richter hatten nicht die unumschränkte Obergewalt, sie glichen nicht den Oberhäuptern andrer Nationen, sie trugen kein Diadem, waren nicht mit zahlreichen Trabanten umgeben und man erhob für sie keine Abgabe. — — Nur wenn ins Feld gezogen werden mußte, überließ man ihnen alle Macht" *) — bis zum Rechte über Leben und Tod.

Diese Art lebenslänglichen Consulats konnte während einer längeren oder kürzern Zeit unbesetzt bleiben. Stets unter dem Gesetze stehend, war es von einer Volksthümlichkeit, die sich nie verläugnete, begleitet; keiner der Richter **) mißbrauchte auf merkliche Weise seine Gewalt und unter ihrer Regierung genoß das jüdische Volk Zeiten der Ruhe, von welchen man nicht viele Beispiele bei den meisten andren Völkern findet. Warum gab es diese republikanische Staatsform auf? Wir werden die Ursache davon später erfahren; die Reue folgte aber auf dem Fuße und in späteren Jahrhunderten wurde im Namen Jehovahs, das Versprechen

*) Histoire de la Législat. t. III. 79. 85. 89. 90.

**) Die Regierung Carthago's war ebenfalls in den Händen eines Senats und zweier lebenslänglichen Richter oder Supheten; zugleich ernannte das Volk seine Beamten, und nahm an den gesetzgebenden Verrichtungen Theil.

Digitized by Google

Richter, wie sie das erste Mal und Senatoren einzusetzen, wie sie im Anfange waren, als eine seiner größten Wohlthaten in der Zukunft dargestellt. *)

Moses ist der erste Richter. Er schlug Josua, Sohn Nun's, der, aus dem Stamme Ephraim, weder Verwandter noch Stammgenosse mit ihm war, weil er ihn mit den, zur Vollendung des Unternehmens nothwendigen Gaben ausgerüstet fand, zu seinem Nachfolger vor. Die Einsetzung dieses neuen Richters wurde durch die dreifache Genehmigung, die des Senats, des Oberpriesters und des Volkes bestätigt. Als er den Oberbefehl antrat, sagte das Volk zu ihm: „Wir sind bereit, Dir zu gehorchen, unter der Bedingung, daß Du selber dem Gesetze gehorchest und dem Pfade, den Moses bezeichnete, folgest." **) —

Hätte Josua nur den Uebergang über den Jordan mit trocknem Fuße, die Mauern von Jericho und den angeblichen Sonnenstillstand für sich, so würde seine Geschichte wenig Interesse darbieten; aber er war ein tapferer Feldherr, er eroberte den größten Theil des gelobten Landes, er bestimmte seine Vertheilung, er ließ das Volk die Grundgesetze von neuem sanctioniren, und man wird, dieses berücksichtigend, nicht über die ihm zu Theil gewordene Verehrung staunen. Warum bestimmte er seinen Nachfolger nicht? — Er hätte die Stämme verhindert, in den von den Canaanitern begangenen Fehler zu verfallen, die sich nicht gemeinschaftlich vertheidigt hatten, und sie vielleicht dem fremden Joche entzogen.

Der dritte Richter war Hotniel, aus dem Stamme Juda, er befreite das Land vom Könige von Mesopotamien, ***) und verschaffte ihm, während der 40 Jahre seines

*) Jesaias I, 26.

**) Sicut obedivimus in cunctis Mose, ita obediemus et tibi: tantum sit Dominus tuus tecum, sicut fuit cum Mose. (Josua I, 17.)

***) Mesopotamien zwischen dem Euphrat und Tigris, ist im Norden von Armenien, im Süden von Babylonien begrenzt, ein weidereiches Land und Aufenthalt von Nomadenstämmen.

Digitized by Google

Richteramts, den vollkommensten Frieden. Um seine Zeit, gegen das Ende des 15ten Jahrhunderts vor unsrer Zeitrechnung kamen die Pelopiden aus Klein-Asien nach Argos und gaben dem Peloponnes seinen Namen, in Creta herrschte Minos.*)

Der vierte Richter war Ehud oder Ahod, aus benjamitischem Blute; er reichte mit der einen Hand dem Könige von Moab den Zins, den er den Hebräern seit achtzehn Jahren aufgelegt hatte und durchbohrte ihn mit der andern. An der Spitze der Krieger Ephraim's vertrieb er den Feind aus dem Lande und eine 24jährige Ruhe war die Frucht jener Heldenthaten.**)

Samgar, der fünfte Richter, gewann ausgezeichnete Vortheile über die Philister; nach seinem Tode aber siegte ein König von Canaan über die Israeliten, welche eine Frau von seltnen Fähigkeiten und ungemeiner Tapferkeit, die berühmte, dichterische Debora ***) zum Richteramte erhoben. Im Schatten einer Palme auf dem Gebirge in Ephraim sitzend und umgeben von den Alten und Häuptern der Stämme, theilte sie ihren hochweisen Rath mit. Bald ruft sie alle zu den Waffen, macht die Kriegspläne, †) zieht gegen Si-

---

*) Gegen den Anfang dieses funfzehnten Jahrhunderts war die Colonie des Danaus ebenfalls aus Egypten nach Argos gekommen und einige Zeit vor Danaus hatte Cadmus Phönicier nach Böotien geführt und die Grundlage zu Theben gelegt. Schon hatte sich der Kampf zwischen den Pelasgern und Hellenen, (zwei verschiedene Völker, obgleich beide aus Asien kamen) zum Vortheile der Letzteren gewandt, die daher Griechenland seinen Namen gaben. Die Pelasger, nach dem Westen hin getrieben, bevölkerten einen Theil Italien's, der später den Namen Groß-Griechenland's erhielt. In Egypten herrschte das 19te Königshaus.

**) Quievit terra quadraginta annos et mortuus et Othoniel. — — Quievit terra octoginta annis. — (Richt. III, 11. 30.)

***) Der Name Debora bedeutet „Biene."

†) Sie ließ Barak, Sohn Abinoam's, kommen und sagte ihm: Im Namen des Ewigen! Versammle eine bewaffnete Schaar auf dem Gebirge Thabor, nimm 10,000 Mann von den Kindern Naphthali's und Sebulon's mit Dir; Sisera, Feldherr des Heeres von Jabin, wird mit seinen Wagen und seinen Schaaren zum Flusse Kison hingetrieben und

sera, den Feldherrn des feindlichen Heers aus, der seit 20 Jahren das Land drückte, siegt und besingt ihren Sieg. Ihr Lied, mag es die Frucht ihrer eignen Begeisterung oder mag es viel später geschrieben oder geordnet worden seyn, hat alle Merkmale eines Gedichts und malt die Sitten der Zeit*) mit so großer Pracht, daß ich es nicht mit Stillschweigen übergehen kann.

„Preiset den Herrn, der Israel rächte, als das Volk „sich willig dem Kampfe weihte! Horchet auf, ihr Fürsten, „höret auch, Könige. Ich singe Jehovah, ich verkünde den „Ruhm vom Gotte Israels. Allmächtiger, als Du von „Sehir kamst, als Du Edom's Gebiet durchschrittest, bebte „die Erde, die Himmel weinten (furchtsam), die Gebirge ver„sanken, es zitterte (selbst) der Sinai vor Dir!

„In den Tagen Samgar's des Sohnes Hanath's, in „den Tagen Jahel's waren schon die Wege nicht mehr ge„bahnt, der Reisende eilte auf Umwegen zum Ziele, denn „er fürchtete den Feind — die Städte waren von Mauern „entblößt, die Einwohner flohen, bis ich mich erhob, ich „Debora, Israel's Mutter. Schon hatte das Volk sich „andren Göttern ergeben, schon lagerten Krieg und Knecht„schaft vor seinem Thore; kein Schild, kein Speer zeigte sich „unter den 40,000 Israels. Mein Herz schlägt Euch ent„gegen, Gesetzgeber in Israel. Euch, die Ihr edlen Willen „zeigtet. — Ihr, die ihr weiße Eselinnen reitet, Ihr, die „Ihr den Richtersitz besteiget und Ihr, die Ihr auf dem „Wege wandelt. — Preiset den Herrn. Nun schallt die „Stimme des Bogenschützen nicht mehr am Trinkquelle, nun „erzähle man fürder hier die Gerichte Gottes, in den Städ„ten ohne Mauern erzählet sein Gericht: — komme vor „das Thor, Volk Gottes. —

---

dort in deine Hand gegeben werden. Ich will gehen, antwortete Barak — wenn Du mit uns seyn willst. — „Du willst es, so bin ich dabei, aber die Ehre der That wird nicht auf Dich überströmen, sondern einer Frau gehören." (Richter IV, 6. 7.)

*) Diese Rücksicht bestimmte die Art der nachfolgenden Uebersetzung. D. U.

Digitized by Google

„Muth, Muth, Debora, singe das Lied. Erhebe Dich, „Barak, Abinoams Sohn, führe die Gefangenen herbei, die „Du machtest!

„Wir sind die Herren jener, die so gefürchtet waren, „der Ewige hat uns über die Gewaltigen erhoben. — „Ephraim kämpfte voran gegen Amalek, Benjamin darauf. „— Aus Machir kamen die, die Gesetze schrieben, aus Se„bulon, die mit dem Zepter des Wortes herrschten. Die „Fürsten Issachar's waren mit Debora und Barak; Issachar „ging hinab in's Thal. — Aber Ruben, warum verließest „Du die Riegel der Ställe nicht, wo die Heerden brüllen „— warum zweifelst Du und sonderst Dich von uns? — „Gilead kann nicht über den Jordan; Dan blieb auf seinen „Schiffen, Ascher im Hafen und an den Buchten des Meers. „— Sebulon aber trug seine Seele dem Tode entgegen, „Naphthali war auf der Höhe des Feldes!

„Die Könige Canaan's kämpften an den Wässern des „Megiddo's — aber sie stillten die Lust nach Beute und „Silber nicht. Die Himmel kämpften von den Sternen „herab, stritt man gegen Sisera! — Die Fluthen des Ki„son trugen ihre Leichen fort. Sei gegrüßt, Kison, auch du „Bach Kidumim, sey gegrüßt, mein Fuß trat auf die Ge„waltigen! — Ihre Flucht war schnell. — Die Sehnen „ihrer Rosse rissen.

„Scham über Dich, Meros, sprach ein Bote Gottes, „Scham über Euch, Ihr Bewohner, die Ihr zur Hülfe nicht „eiltet! Geseegnet sey Jahel, Heber's Frau, vor allen Frauen, „die in den Zelten wohnen! Sisera kam erschöpft und er„mattet zu ihr und verlangte nach Wasser — sie gab ihm „Milch, sie gab ihm Rahm in einer Schale für Fürsten! „Doch bald ergriff ihre Linke den Keil, ihre Rechte den „schweren Hammer und spaltete Sisera's Haupt, als er „schlief und öffnete seine Schläfe. Er krümmte sich und „lag zu ihren Füßen, er lag regungslos ausgestreckt und „entstellt.

„Die Mutter Sisera's harret am Fenster und seufzt „durch das Gitter: Warum säumet sein Wagen, warum

Digitized by Google

„schleichen seine Streitwagen? So sagt sie oft und die weisesten ihrer Frauen antworten wiederholt: Sie fanden „Beute, sie müssen sie theilen, ein Mädchen, zwei Mädchen „auf jeden! Farbreiche Gewänder für Sisera, farbreiche, reichgestickte Gewänder für den Hals Sisera's!" — —

„Also müssen Deine Feinde, Ewiger, verderben und „mögen die, die Dich lieben, der Sonne gleichen, wenn sie „in ihrer Herrlichkeit emporsteigt!" *)

Das Land hatte nun wieder 40 Jahre Frieden. Darauf besiegte Gideon die Midianiter, Amalekiter und ein beträchtliches Heer Araber, die seit sieben Jahren das Land verwüsteten. Seine Mitbürger, in der Dankbarkeit ausschweifend, boten ihm die erbliche Krone an. Aber der Richter erwiderte: „Weder ich noch meine Kinder sollen über Euch herrschen. — Jehovah, das Gesetz allein soll Euer Herr seyn. **) Aber einer seiner Söhne, Abimelech, ***) ehrgeiziger, als er, unterhielt an der Spitze einer besoldeten Schaar Herumtreiber, Verständnisse mit den Häuptern in Sichem und legte die Frage vor: Ob es nicht gerathener sey, von Einem, als von 70 regiert zu werden? — Bald darauf bemächtigte er sich der Stadt, ließ alle, die seinen Absichten Hindernisse in den Weg legten, tödten und wurde von den Sichemitern als König anerkannt, an welche Jotham, einer seiner Brüder, der dem Blutbade entging, folgende (mit der bekannten von Livius erzählten Fabel vom Magen zusammen zu stellende, D. U.) Gleichnißrede vom Berge Gerisim herab richtete: „Eines Tages hatten sich die Bäume ent-

*) Richter V. Die Uebersetzung, welche die Vulgata von diesem Gesange giebt, bietet viele Unrichtigkeiten dar; doch ist es nicht nöthig, sie hier hervor zu heben.

**) Dominare nostri tu, et filius tuus, et filius filii tui: quia liberasti nos de manu Madian. — Non dominabor vestri, nec dominabitur in vos filius meus, sed dominabitur Jehovah. (Richt. VIII, 23.)

***) Zu Deutsch: Königvater, man lese seine Geschichte aufmerksam! D. U.

Digitized by Google

schlossen, einen König über sich einzusetzen und eilten zum Oelbaum und sagten ihm: „Sey unser König!“ Der Oelbaum aber antwortete: „wie sollte ich auf mein schönes, Gott und Menschen angenehmes Oel verzichten für das müßige Königthum? Sie wandten sich an den Feigenbaum, aber auch er wollte lieber seine süße, geschmackreiche Frucht bereiten; sie kamen zum Weinstock, aber um keinen Preis wollte er sein heiliges Recht, das Herz der Menschen zu erfreuen, hingeben. Endlich kamen sie zum Dornbusch und sagten ihm: „komm sey Du unser König.“ — Der Dornbusch wollte ihnen kaum glauben, wurde aber ihr König und sagte ihnen: Da ich Euer König bin, so kommt heran und vertraut Euch meinem Schatten oder es soll Feuer aus dem Dorne ausgehen und die Zedern des Libanon's verzehren.“ *)

In der That brachen sehr bald Mißhelligkeiten zwischen dem Könige und den Sichemitern aus; die sich empörten, Abimelech zerstörte die Stadt und steckte die Citadelle, in welche sich seine Gegner zurückgezogen hatten, in Brand. Bei der Besetzung von Thebes aber traf ein großer Stein, von einer Frau, die auf einem Thurme stand, den er in Brand zünden wollte, herabgeworfen, ihn am Kopfe und ließ ihm nur noch die Zeit übrig, seinem Schildträger den Befehl, ihn mit dem Schwerte zu durchstoßen, zu ertheilen, damit man nicht sagen solle, daß er von der Hand einer Frau den Tod empfangen habe. **) Die übrigen Richter waren nach einander: Thola, gegen das Ende des 13. Jahrhunderts, eine Zeit, in welche die Gründung des Reichs der Assyrier durch Ninus, Sohn Bel's; der Zug der Argonauten nach Colchis und der Krieg der sieben Fürsten gegen Theben fallen; — Jaïr aus dem Stamme Menasse; Jephtha, zur Zeit des Trojanischen Krieges, der 1114 zu Ende ging und der dadurch, daß er eine Menge kleinerer Staaten zur Vereinigung mit einander bestimmte, aus

*) Richter IX, 8. 15.
**) Richter IX, 54.

Digitized by Google

Griechenland ein politisch lebendes Ganze machte. Dieser Richter war Zeuge des blutigen Kampfs zwischen den Kindern Gilead's und den Männern aus Ephraim. Diese warfen den Gileaditern vor, durch ihr Land, ohne sie um Theilnahme oder Erlaubniß zu fragen, in den Krieg gegen den König von Amon gezogen zu seyn. Die Ephraimiter verloren die Schlacht und die Sieger, die sich der Uebergangspunkte über den Jordan bemächtigt hatten, zwangen in ihrer Grausamkeit alle Flüchtlinge das Wort **Schibolet** [eine Aehre*)] auszusprechen, woran sie die Ephraimiter erkannten, welche nur **Szibolet** sprechen konnten, um sie sogleich zu tödten.**)

Der Richter Ibsan, aus Bethlehem, war Vater von 30 Söhnen und 30 Töchtern; — der Richter Elon stammte aus Sebulon; und Abdon aus dem Stamme Ephraim. Nach seinem Tode unterwarfen die Philister das Land: Da erschien Simson, der Hercules der Hebräer, um die Mitte des zwölften Jahrhunderts, in welche Zeit auch die Eroberungen der Wittwe des Ninus, der Semiramis, fallen. Er regierte 20 Jahr in Israel. Man kennt die ungewöhnlichen Thaten, die ihm zugeschrieben werden; sein Streben, das Joch abzuschütteln; den brüllenden Löwen, den er, wie eine junge Ziege, zerriß; sein Räthsel von den Bienen, welche ihren Honig in den Rachen dieses Löwen legten und der Kraft die Milde nachfolgen ließen; die 300 Füchse, von denen er je zwei am Schweife zusammenband und ihnen Fackeln anheftete, um die Ernte der Philister in Brand zu stecken; den tüchtigen Kinnbackenknochen, der ihm als Streit-

*) Dies Wort bezeichnet vielmehr, das Geräusch, welches die vom Winde gewiegten Aehren machen, daher bedient sich das Buch Hiob desselben statt Aehre (XXIV, 24.) in den Psalmen für Bach, wegen seiner bedeutenden Aehnlichkeit mit dem Rieseln des Baches (LXIX, 3. 16.) Andre übersetzen es mit „Halsgeschmeide" — (Wahrscheinlich hatte es aber einen ganz besonderen (nachahmenden) Klang, der Uebung erforderte; und daher jeden Ungeübten leicht erkenntlich machte — eine Art Parole. D. U.)

**) Richter XII, 5. 6.

Digitized by Google

handschuh gegen 1000 Mann diente und die Thore der Stadt Gasa, die er auf den Berg hinauftrug. Er erfuhr noch weit mehr, als die griechischen Helden, die Macht des Weibes über das unverzagteste Herz. Der Geist Gottes, der ihm eine so athletische Kraft gegeben hatte, das Land zu befreien, schützte ihn doch nicht davor, sich Buhlerinnen hinzugeben. Die Fremde, die er über alle andre liebte, entdeckte das Geheimniß seiner Kraft, schläferte ihn auf ihrem Schooße ein und verrieth ihn. Doch wurde sein Tod den Philistern eben sowohl, wie sein Leben verderblich; er begrub sich mit mehreren Tausenden von ihnen unter die Trümmer einer ihrer Schaubühnen. *)

Heli folgte auf Simson oder es waren nach der Meinung verschiedener Chronologen, die Thaten des heiligen Hercules nur eine Episode des Zeitraums, in welchem Heli lebte. In diesem vereinte das jüdische Volk gegen den Willen der mosaischen Verfassung das oberste Richter- und Priesteramt, welche unter Samuel aber wieder getrennt wurden. Doch ist die Geschichte dieses Richters und die politische Umwälzung, die damals zu Stande kam, von einer zu großen Wichtigkeit, um nicht ein besonderes Kapitel für sie zu bestimmen.

Kap. II.

Ueber Samuel und das Königthum.

Die Begriffe, die im Allgemeinen über Samuel verbreitet sind, bieten viel Falsches dar. Das Werk Volney's: „Samuel, Erfinder der Salbung der Könige" ist ein fortlaufender Widersinn. (Es stellen sich folgende Fragen hervor:)

---

*) Richter XVI, 30.

Digitized by Google

War Samuel Oberprieſter oder nur gewöhnlicher Prieſter der Juden und verſuhr er je als ſolcher?

Riß er eine Macht an ſich, die geſetzmäßig den Kindern des Oberprieſters Heli zukam?

Widerſetzte er ſich dem ihm gemachten Vorſchlage, einen König einzuſetzen, im Intereſſe der angeblichen Theocratie und kraft des angemaßten Rechts?

Entſetzte er Saul und ließ er das Königthum auf ein andres Haus kraft einer angemaßten Gewalt und im Widerſpruche mit dem Geſetze übergehen?

Endlich kann die neuere Theocratie einen Gewinn aus ſeiner Geſchichte ziehen?

Auf alle dieſe Fragen antwortet Volney und der Haufe bejahend, und doch will ich aus unverwerflichen Thatſachen das gerade Gegentheil erweiſen. Ich brauche wohl nicht zu bemerken, daß ich für dieſen Augenblick alles, was von den Sitten der Zeit abhängt und alle wunderbaren Zuthaten, über die ich mich ſchon ausſprach, als von den Propheten die Rede war, bei Seite ſetze.

Samuel, von einem gewöhnlichen Leviten aus Ephraim gebohren, wie ſeine Stammtafel es beweiſt, *) war dem Naſireat **) geweiht, welches einige beſondere Ordensregeln auflegte und die Bürger aller Stämme an gewiſſen Verrichtungen des Stammes Levi Theil zu nehmen befähigte. Aber führte das Naſireat zum Prieſterthum? Konnte ein gewöhnlicher Levit Oberprieſter werden? — Nimmer; nur die Kinder Ahron's waren Prieſter, nur ſie konnten auf die Oberprieſterwürde Anſpruch machen. Das Geſetz ſpricht ausdrücklich: „Die gewöhnlichen Leviten ſollen ſich weder den Gefäßen des Heiligthums, noch dem Altare nähern.“ ***)

---

*) I. B. Chr. VI, 27. 28.

**) Der Richter Simſon, von dem ich ſo eben ſprach, war ebenfalls, wie Samuel, von ſeiner Kindheit an dem Naſireat geweiht.

***) Excubabuntque levitae ad praecepta tua et ad cuncta opera tabernaculi, ita duntaxat ut ad vasa sanctuarii et ad altare non accedant, ne et illi moriantur. (Numeri XVIII, 3.)

Digitized by Google

— Samuel war also gesetzlich und thatsächlich ausgeschlossen von dieser Würde, die bis zur Regierung Salomon's in der Familie Heli's blieb. Hier findet sich nicht die mindeste Unklarheit; nie hat jemand, der mit der Sache vertraut war, Samuel in die Reihefolge der Oberprieſter gebracht. Man lese doch die Geschichtbücher, es sind die Söhne Pineas's des Sohnes Heli's, die bis zur Zeit als der jüngere Zweig Ahron's durch den älteren ersetzt wird, auftreten. *) Man lese auch Josephus; er lehrt uns, daß die Prieſterwürde stets in der Familie Ahron's verblieb, ohne daß irgend ein Andrer sie zu bekleiden erwählt wurde. **)

Aber, sagte man, Samuel brachte mit eigner Hand Opfer dar. — Er läßt vielmehr Opfer darbringen; ***) vollzieht diese Handlung aber nicht in eigner Person und durfte sie nicht vollziehen; dies war den Prieſtern allein vorbehalten; und wenn Moses selbst Opfer darbringt, so geschieht es, bevor Ahron eingesetzt war, und um ihn einzusetzen; — es gab noch kein gesetzmäßiges Prieſteramt. Giebt man aber auch zu, daß Samuel mit eigner Hand opferte, was darf man daraus schließen? Das Gegentheil der angenommenen Meinung. Es ist unbestreitbar, daß dieser Mann Richter des Volks war und ebenso unbestreitbar, daß damals Glieder der Ahronischen Familie lebten. Worin bestänben nun die Eingriffe der Theocratie? Doch wohl darin,

*) Et Achias filius Achitab fratris Jehabod — — qui ortus fuerat ex Heli, sacerdote Domini in Silo, portabat Ephod. (I. B. Samuel. XIV, 3. — II, 27. seq.)

**) Josephus l. c. lib. XX. c. VIII.

***) Die hebräischen Zeitwörter haben mehrere Arten Conjugationen, die eine bedeutet die Handlung, die andre die Wiederholung derselben und eine andre das Geschehenlaſſen der Handlung. So bezeichnet dasselbe Wort durch verschiedene Beugungen „ich schlage, ich schlug mehrmals und ich befehle, daß man schlage oder lasset schlagen — ebenso er opfert — und läßt opfern.“ Wir (und namentlich die Lateiner) sagen eben so; ich baue dies Haus, statt ich lasse es bauen (ein sehr logischer Verstoß gegen die Grammatik, weil dabei auf die eigentliche Ursache der Wirkung gesehen wird, daher im täglichen Leben ganz gewöhnlich. D. U.)

Digitized by Google

daß der Oberpriester sich einige Verrichtungen des Richters aneignete! Aber statt dessen ist es ja vielmehr der Richter, der sich einen Theil der priesterlichen Rechte aneignet und man dürfte wohl, wenn man die Thatsache, die ich bezweifle, für wahr annimmt, von Eingriffen in die angebliche Theocratie, aber nicht von Eingriffen, die von ihr ausgingen, sprechen. Auch bemerke man, daß die Eigenschaft des gewöhnlichen Leviten, die Samuel zukam, seinen Fall um vieles gewichtiger mache; nichts ist heiliger in den wirklichen Theocratien, als die Priester-Rangordnung; das Gesetz zu Gunsten der Familie Ahron's drückt sich auf eine unwiderrufliche Weise aus; nur in der völligsten Abwesenheit dieser Familie hätte ein Levit zu ihrer Stellvertretung berufen werden können.

Aber endlich war nicht der, welcher stets im Namen Jehovah's sprach, Oberpriester? — Neuer Irrthum! Wir sahen, daß in diesem Staate Alles im Namen dieses Gottes verhandelt wurde, daß dieser Name zum Nationalgute gehörte und daß der Gebrauch, den irgend ein Beamter von demselben macht, durchaus nicht beweise, daß derselbe der Priesterkaste angehörte oder für dieselbe thätig war.

Samuel war also nie Priester; sondern Richter; wie der Text es auf jeder Seite angiebt, politisches Oberhaupt des Volks; es lebte um seine Zeit ein Oberpriester, nur verdunkelt vom Uebergewichte dieses Beamten der Republik. Man sieht die Wichtigkeit dieser ersten Thatsache, welche Volney und so viele andre wesentlich verunstaltet haben, auf den ersten Augenblick ein. Und in welche Unzahl von Irrthümern hat diesen Philosophen nicht die Idee, die ihn beherrschte, gestürzt? —

Samuel für welchen der Oberpriester Heli eine große Freundschaft faßte, wurde im Tempel groß. Der greise Oberpriester aber hatte zwei Söhne, Steine des Anstoßes für das ganze Volk; sie nahmen für sich Theile von den Opfern, die ihnen rechtlich durchaus nicht zukamen, sie lagen, sagt der Text, bei Frauen, die sich in Menge am Thore der Stiftshütte versammelten. Ihr Vater tadelte sie, war aber schwach gegen sie; da richtete ein Mann Gottes, ein strenger

Digitized by Google

Mann aus Israel, an ihn selbst heftige Vorwürfe: „Also spricht der Ewige: Ich habe Euch zur Priesterwürde erhoben, ich habe die Gaben bestimmt, auf die Ihr Ansprüche machen könnt, warum betraget Ihr Euch übel? Warum hast Du besonders Deine Söhne mehr, als mich geehrt? Warum duldetest Du, daß sie sich mit dem Besten der Opfer meines Volks mästen? Darum wird Dein Haus, das stets vor mir wandeln sollte, ein andres Loos erfahren. Du wirst einen Nebenbuhler im Stiftszelte finden zu einer Zeit, wo ich alle Arten Güter Israel ertheilen werde; keiner Deiner Nachkommen wird alt werden; ich werde mir einen neuen treuen Oberpriester einsetzen, der nach meinem Herzen und meinem Sinne verfahren wird und werde ihm ein unerschütterliches Haus errichten." In der That, sagt das Buch der Könige, setzte Salomon den Abiathar ab, der bis dahin Oberpriester war, und ersetzte ihn durch Sadok, so daß das Wort des Ewigen erfüllt wurde, das Wort, das zu Silo gegen Heli's Haus ausgesprochen wurde. *)

Nichts scheint bündiger, als dies; dennoch glaubt Volney, daß dieser Nebenbuhler, dieser neue Oberpriester, Samuel sey, daß diese ganze Rede sich auf ihn beziehe. Doch bleibt er dabei nicht stehen; um die Sache seiner Vorstellung anzupassen, veruntreut er den Text und schreibt für die Worte: „Ich werde mir einen treuen Oberpriester einsetzen, der nach meinem Herzen und Sinne verfahre, und ihm ein festes Haus errichten" diese, die bestimmt sind, auf Samuel's Regierung Anspielung zu machen: „Und ich werde mir einen Priester erwecken, nach meinem Herzen und meinem Geiste, damit er sein ganzes Leben hindurch herrsche." **) Der Fehler ist um so größer, da Volney der geschichtlichen Würde Lächerlichkeiten unterschiebt. Nur seine gerechte Scheu gegen Theocratie kann er als

*) I. B. Könige II, 27.

**) Histoire de Samuel, inventeur du sacré des Rois §. V.

Digitized by Google

Grund dafür angeben; er folgte dem Beispiele Voltaire's. Wer aber möchte heute in die Fußtapfen Voltaire's treten, dieses Mannes, der in seiner Art allein dasteht, wie der Zusammenfluß der Umstände, unter welchen er glänzte! Wer möchte diesem mächtigen Genie folgen, dessen anhaltendes Streben so zu sagen darauf ging, alles zum Vortheile der Vernunft und der menschlichen Glückseligkeit aus dem Wege zu räumen? Eine zweite Frage ist: welche natürliche Begebenheiten brachten Samuel in das Richteramt?

Erzogen unter den Augen des Richter-Priesters, in allen Versammlungen der Alten, die mit ihren Einsichten dem Richter beistanden, gegenwärtig; und stets mit dem Gesetze und mit den Volksinteressen beschäftigt zog Samuel, von Natur talentvoll, sehr bald die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. „Als er älter wurde," sagt die Bibel, „machte er sich nicht nur Gott, sondern auch den Menschen, seinen Mitbürgern, wohlgefällig. Keines seiner Worte fiel auf die Erde (ging verloren) und bald war es von Dan bis Beërseba bekannt, daß Samuel eines Tages der Prophet des Ewigen seyn würde," *) daß er also, was der Ewige zum Heile Aller wolle, zu begreifen und daher Haupt des Volks zu seyn vermöge.

Und so ist es die öffentliche Meinung, die ihn von vorn herein vorschlägt, und so sind persönliche Eigenschaften die ersten Ursachen seiner Erhebung. Volney, der diese Vorzüge selbst ausdrücklich anerkennt, stürzt mit eignen Händen die Maschinerien um, durch welche er die Seele des strengen Republicaners zu einer hinterlistigen Politik der neueren Höfe umgestalten will. Da, wo Gleichheit des Gesetzes stattfindet, wo alle Bürger das Recht auf alle Aemter, außer auf Priesterthum, hatten, mußte ein Mann von Sa-

*) Samuel autem proficiebat et crescebat, et placebat tam Domino, quam hominibus — — Crevit autem Samuel et Dominus erat cum eo et non cecidit ex omnibus verbis ejus in terram et cognovit universus Israel a Dan usque Bersabe, quod fidelis Samuel propheta esset Domini. (I. B. Samuel II, 26. III, 19. 20.)

Digitized by Google

muel's Schlage, durch die Macht der Verhältnisse selbst, durch den Willen Jehovah's, wie durch den des Volks zur höchsten Würde nothwendig gelangen.

Während der letzten Tage der unglücklichen Richteramtsführung Heli's hatten seine Söhne, denen seine Tugenden fremd waren, die Schlacht verloren. Die Bundeslade, von den Alten unter die Armee gebracht, um ihren Muth zu beleben, war in die Gewalt der Feinde gefallen, und die Philister hatten ihre Herrschaft wieder festgestellt, die schon seit zwanzig Jahren dauerte, als das Volk sich an Samuel wandte, daß er das Joch brechen möge. „Stürzet die Götzen um, kehret zum Ewigen, zur Liebe des Gesetzes und des Vaterlandes zurück und schreibt eine allgemeine Versammlung in den Ebenen zu Mispa aus." — Hier übt er zum ersten Male das Richteramt, er befiehlt Opfer, er ruft den Himmel feierlich an, erweckt Selbstvertrauen, schlägt die Feinde in die Flucht, verjagt sie über die Grenzen, gewinnt alle verlorenen Städte wieder, und zwingt die Feinde um Frieden zu bitten. *) Hernach richtet er sein Augenmerk auf die Verwaltung des Landes. Er macht jährliche Reisen, um sich mit eignen Augen zu überzeugen, wie die Gerechtigkeit in den verschiedenen Gauen Israel's geübt würde; **) er wendet endlich seinen ganzen Geist, sein ganzes Streben auf das Staatswesen. Dies sind seine Rechte. Stellt Volney dies in Abrede? Keineswegs. „Man kann nicht bestreiten, daß Samuel mit Weisheit und Geschicklichkeit regiert habe, während der ganzen Zeit seiner Verwaltung genoß der Staat Frieden im Inneren und vom Auslande." ***)

In seinem vorgerückten Alter glaubte er einige seiner Sorgen seinen beiden Söhnen anvertrauen zu dürfen; aber sein Vertrauen und das des Volks wurde getäuscht. Die Alten der Stämme benutzten diesen Umstand, um von ihm

*) I. B. Samuel VII, 6. 13.
**) I. B. Samuel VII, 16.
***) Histoire de Samuel §. VI.

Digitized by Google

einen König nach dem Vorbilde der Nachbarvölker zu verlangen. Dies geschah im Anfange des elften Jahrhunderts vor unsrer Aera, um eine Zeit, wo Athen, nach dem Tode des Codrus das Königthum, dem dasselbe bisher unterworfen war, durch die republicanische Form ersetzte. Die Alten hatten sich seit der Zeit Gideon's überzeugt, daß ein lebenslängliches und erbliches Oberhaupt, sie besser gegen die Feinde schützen würde; es würde mehr mit dem Ganzen der militairischen Kräfte aller Stämme wirken können, während diese einzeln oft unterwürfig gemacht wurden, weil sich die Nachbarvölker auf jeden derselben einzeln stürzten und ihre Herrschaft schon festgesetzt hatten, bevor die übrigen Stämme ihre Hülfstruppen mit den Streitkräften des angegriffenen Stammes vereint hatten. — Sie sahen nur die gute Seite der Sache. Aber welchen Bezug hatte die Aufführung der Kinder Samuel's auf die Einsetzung eines Königs? Man hätte sie strafen und ihre Ungerechtigkeiten wieder gut machen sollen. Und dieses sagt ihnen der Richter: „Weichet nicht aus, es handelt sich nicht um Personen, Ihr beginnt mit Jehovah, Ihr fordert eine neue Regierungsform." *) —

Bevor wir aber seine Endbestimmung angeben, wollen wir die das Königthum betreffenden Artikel der mosaischen Verfassung betrachten. —

Der Gesetzgeber gab die Erlaubniß, einen König einzusetzen, wenn man im Besitze des ganzen Landes seyn würde, dessen Grenzen er angegeben hatte. Dieser König vom Rathe der Alten im Namen Jehovah's vorgeschlagen, sollte vom Oberpriester bestätigt werden und vom Volke seine eigentliche Bestallung erhalten. Man sollte ihn nicht aus den ausländischen Fremden wählen, ihm nur den Befehl über die öffentliche Macht anvertrauen, er sollte die ursprüngliche Einfachheit bewahren, keine Reichthümer auf Kosten der Unterthanen anhäufen, sich seinen Leidenschaften

*) Non enim te abjecerunt, sed me, ne regnem super eos, (I. B. Samuel VIII, 7.)

Digitized by Google

nicht überlassen dürfen, alle Hebräer nicht wie seine Kinder, — denn Kinder, nachdem sie von den Eltern erhalten wurden, werden ihrerseits wieder Eltern, während der König alles vom Volke erhält, und dieses Volk stets Volk bleibt, *) — sondern sie wie Brüder, Mitbürger, wie seines Gleichen betrachten; endlich sollte er gewissenhaft das Gesetz beachten, von welchem er mit eigner Hand eine genaue Abschrift nehmen sollte unter den Augen der Priester, denen es oblag über die Abschriften, die man von der eigentlichen Urkunde machte, zu wachen; — erfüllte er aber alle diese Bedingungen nicht, so sollte die Krone ihm genommen werden, und auf ein andres Haus übergehen.

Der Text selbst lautet also: „Wenn Du in das Land eingetreten seyn wirst, das der Ewige, Dein Gott, Dir giebt, wenn Du es in Besitz genommen haben und es bewohnen wirst, wenn Du dann sagen solltest: „Ich will einen König über mich setzen, wie alle Völker, die mich umgeben," so magst Du den König einsetzen, den Jehovah erwählen wird, Einer Deiner Brüder soll es seyn, Du darfst keinen Ausländer (Nochri), der nicht Dein Bruder ist, wählen. — Doch soll er auf keinen Fall viele Pferde haben, damit er das Volk nicht nach Egypten (in den egyptischen Zustand d. U.) wegen der vielen Pferde (Zeichen des Stolzes, Uebermuths d. U.) zurückführe, denn Jehovah sagte Euch, daß Ihr nicht mehr auf diesen Weg zurückkommen sollt. — Eben deshalb soll er auch nicht viele Frauen haben, damit sein Streben nicht abgeleitet werde (sein Herz nicht abweiche,

*) Nur Jehovah wird mit Recht als Vater des Volks betrachtet. Hierauf spielt der heil. Mathäus im Evangelium an: „Nennet keinen Euren Vater, denn Ihr habt nur Einen Vater, der im Himmel ist." (XXIII, 9.) Wenn David zur allgemeinen Versammlung spricht, steht er vor ihr und redet sie „meine Brüder und mein Volk" an. Darauf gründen die Gelehrten die Behauptung, daß der König der Versammlung des Senats seine Ehrerbietung zeigen mußte, wenn er in derselben erschien, daß er sich von seinem Sitze erheben mußte, um sie stehend zu empfangen. (Acta regum. Siehe Schickard de jure reg. Hebr. p. 91.)

Digitized by Google

davonzile), auch Silber und Gold soll er nicht viel haben. Und wenn er sich auf seinem Throne niedergelassen haben wird, soll er für sich eine Abschrift von diesem Gesetzbuche, nach dem, das den Priestern aus dem Stamme Levi vorliegt, nehmen. Sie soll bei ihm bleiben und er soll fortwährend sie durchforschen, damit er lerne, Jehovah, seinen Gott zu ehren und diese Gesetze und Verordnungen wörtlich auszuführen — damit er sich nicht über seine Brüder erhebe und nicht abweiche von diesen Geboten rechts oder links, auf daß er lange in seiner Regierung bleibe, er und seine Kinder, in Israel." *)

Wie viele Betrachtungen rufen diese Artikel plötzlich hervor! — Möchte man wohl behaupten, daß der Gesetzgeber durch die Worte: „Ich will einen König einsetzen, wie alle Völker, die mich umgeben," es frei gestellt hätte, auch die Verfassung dieser Völker anzunehmen? Er, dem es so sehr am Herzen lag, ein ganz verschiedenes Volk zu bilden? — Außerdem zeigten die Verfassungen dieser Völker die größte Verschiedenheit, hier einen König so unbeschränkt, wie ein Zaunkönig, dort einen andren, der, wie der König der Philister dem Willen der Volkshäupter, wenn auch ungern, nachgiebt.

Oder wird man auf den Vers des symbolischen Gedichtes Jacob's „Juda ist ein junger Löwe, er ruhet (sicher),

---

*) — — Nec elevetur cor ejus in superbiam super fratres suos, neque declinet in partem dexteram vel sinistram, ut longo tempore regnet ipse et filii ejus super Israel. (Deuter. XVII, 14. 20.)

Gratia, quam impertit rex populo suo trahit illorum animos ad se, quod est quasi fulcrum throno suo. Propter illud exaltabunt eum et submittent se ad servitia ejus. Fidelitas autem perficit stabilitatem regni. Qui sanitatem quaerit, ei non convenit ut destruat ipse corpus suum, et saeviat in propriam carnem ut solent mente capti. Sed opus est ut faciat sibi misericordiam, et prospiciat valetudini membrorum, per hoc custoditur et inde venit reciprocum auxilium, sicut e contrario illis aegrotantibus aegrotat ipse. Et si onerat eos intolerabili jugo, quod ferre nequeunt, is causatur ut recalcitrent sibi. Levi-Ben-Gerson. (Siehe Schickard de jure regio Hebraeor p. 87.)

Digitized by Google

wie der Löwe in seiner Kraft, der Zepter wird ihm nicht genommen werden" *) die Behauptung gründen, daß das Königthum einem Manne aus dem Stamme Juda's durch ein besonderes Vorrecht zukomme? — Aber das hebräische Wort Schebet, das Zepter, Ruthe, Stock, Macht bedeutet, hat hier einen ganz andren Sinn, und Moses befahl nur im Allgemeinen den König aus den Bürgern zu wählen, indem er allein den Ausländer ausschließt, auch war der zuerst eingesetzte König aus dem Stamme Benjamin. — Oder will man behaupten, daß wegen der Worte: „Ihr sollt den Mann zum Könige einsetzen, den Jehovah, Euer Gott, wählen wird, die Wahl des Königs den Priestern überlassen sey?" Aber wir sahen, daß der Ausdruck Wille Jehovah's besonders vom oberen Senat und auch von den Bürgern aller Stände gebraucht wird und daß die Wahl nur bestätigt wurde von den Priestern. **)

Oder will man sagen, daß die gesetzmäßige Macht des Königs sich weiter, als auf den Befehl über die öffentliche

---

*) Genesis XLIX, 10.

**) Man übersehe nicht, daß der Text selbst dies mittelst des Parallelismus, den er hier anwendet, deutlich genug ausspreche. Es heißt: Der soll Dein König seyn, den Jehovah wählen wird — — und Du sollst keinen Ausländer wählen. Offenbar also soll Jehovah und das Volk wählen, und Jehovah ist entweder der ganze Geist der Nation und der zweite Satz nur die Erklärung des ersteren; oder Jehovah ist ein besonderer Theil (der Priester), dem eine Stimme gehörte. Dieses ist unwahrscheinlich, da es nicht heißt, die Priester sollen, sondern Du, das ganze Volk soll wählen, und da Moses, wenn es seine Absicht gewesen wäre, unstreitig gesagt hätte: die Priester sollen wählen. Man versetzte die Vorstellungen, die wir mit Priesterherrschaft verbinden, nur nicht in andre Zeiten; wo jene sich fanden, hätte man sich gescheut, sie dadurch zu kränken, daß man ihre Rechte, die allgemein anerkannt wurden, verhüllt aussprach. Wir, aber nur wir, würden uns hier hinter Worte verkriechen müssen. Die Stelle gehört meines Erachtens mit zu denen, die es beweisen, daß der Ausdruck „Jehovah Dein Gott" in unserer Sprache so viel als: Volkssouverainität oder Gesetzsouverainität (was identisch ist), oder Jehovah Dein oberstes Prinzip — oder das Grundgesetz heiße. D. U.

Digitized by Google

Macht ausdehnte? — dann ist es genug die Worte Fleury's anzuführen: „Die Macht der jüdischen Könige war sehr beschränkt; sie waren wie alle Privatleute genöthigt, das Gesetz zu befolgen; sie konnten keines abschaffen, noch hinzufügen. Es giebt kein Beispiel davon, daß Einer von ihnen ein neues Gesetz gegeben hätte." *) —

Oder will man annehmen, daß der König nicht nach dem Rechte des Grundgesetzes und nicht thatsächlich aus der Mitte der Nation selbst hervorging? Der Text ist da, um darauf zu antworten.

Oder will man endlich nicht einräumen, daß das Königthum nur bedingungsweise verliehen wurde, und daß der König abgesetzt werden konnte, wenn er dem Gesetze, das er beschwor, nicht nachkam? Außer den Buchstaben des Gesetzes werden die Thatsachen diese Frage, die mich zu Samuel zurückführt, entscheiden.

„Ihr wollt einen König," sagt dieser zu den Hebräern, „der an Eurer Spitze wandle und Euch richte — aber denket an das, was kommen wird. (Wörtlich: Dies ist das Gericht des Königs, der über Euch herrschen wird. D. U.) Er wird Eure Kinder nehmen und sie auf seine Wagen und Rosse setzen, und sie werden vor seinen Wägen herlaufen. Er wird aus ihnen Herren über 1000, Herren über 50 einsetzen, sie als seine Bauern und als Verfertiger von Kriegswerkzeugen und alles dessen, was zu seinen Streitwagen gehört, benutzen. Eure Töchter wird er nehmen, daß sie seine Speisen würzen, kochen und backen. Von Euren Feldern, Weinbergen und Oelbaumgärten wird er die guten nehmen, um sie seinen Dienern zu geben. Von Eurer Ernte und Weinlese wird er überdieß den Zehnten für seine Verschnittene und Knechte einholen. Und Eure Arbeiter und Arbeiterinnen und die edlen Jünglinge und Euer Vieh wird er zu seiner Arbeit gebrauchen. Eure Heerde wird er zehnteln und Euch zu Knechten machen.

*) Fleury, Moeurs des Israélites, ou Modèle d'une politique simple et sincère §. XXIV.

Digitized by Google

Dann werdet Ihr hinter dem Rücken des Königs, den Ihr erwähltet, seufzen — aber Jehovah wird Euch nicht hören — — — Ihr bestehet darauf? — Ich will Euer Wort Jehovah vorlegen — — Jehovah befiehlt, Euch nachzugeben." *)

Was beweist diese Schrecken erregende Scene? Sieht man hier Theocratie oder einen Mann, der überzeugt ist, daß auch das beschränkteste Königthum im gegebenen Zustande mehr Mißlichkeiten als Vortheile erzeugen würde, oder das Recht des Volks, selbst unvorsichtig die Regierungsform umtauschen zu können?

Es ist wahr, einige Gelehrte, unter welchen Maimonides, doch lebhaft widerlegt von Levi-Ben-Gerson, Abarbanel und Kimki, haben behauptet, daß die vorhergehenden Worte nicht prophetische Drohungen wären, die denen glichen, welche Moses aussprach und die sich, wie diese verwirklichten, sondern der Ausdruck für die dem neuen König zugestandenen Rechte seyen! Welch ein Irrthum! **) Wie? Samuel der keinen König wollte, der alle seine Kräfte aufbot, der

*) I. B. Samuel VIII, 11. 22.

**) Wir haben hier eine Probe von der Art, wie die heiligen Bücher aufgefaßt, wie sie von den Theologen, gleich der Natur von ihren Forschern, auf die Folter gespannt werden, damit sie aussagen, was man haben will. Geschähe dies nur in den Wissenschaften, so wäre wenig verloren — die Bücher mögen taugen oder untauglich seyn, sie haben die Folgen nicht zu fürchten — aber die Theologie ist eine ins Interesse des Menschen eingreifende Wissenschaft — ihr Wort durchwühlt Mark und Bein. Man lese hier den Text nach, er sagt: „Das Volk weigerte sich, Samuel zu gehorchen und sprach: Nein, nein, wir wollen einen König haben" — der Text hat sogar die Vorsicht das Nein stärker hervorzuheben (Dagesch des Lammed's I. Sam. VIII, 19.) und man konnte glauben, Samuel hätte einen König haben wollen mit diesen Rechten! — Aber freilich hat man diesen Vers absichtlich übersehen; und ich will hier das große Geheimniß der Bibelerklärung verrathen: 1) Einfache Methode: Man lasse Buchstaben, Worte, Sätze aus oder setze dergleichen hinzu, 2) zusammengesetzte: probatum est: Man nehme von zwei Sätzen zwei Hälften und verbinde sie zweckdienlich: so wirst Du mit denselben Worten pro et contra und sonst allerlei beweisen können. D. U.

Digitized by Google

königlichen Gewalt Zügel anzulegen, hätte in demselben Augenblick Rechte, *) die das Gesetz geradezu umstoßen, für die Könige geschaffen! Er, er hätte ihn zum Herrn der Personen und der Güter Aller eingesetzt, während das Eigenthum unveräußerlich war und Achab nur durch Mord sich in den Besitz des Feldes Naboth's setzen konnte! Und endlich haben nicht die letzten Worte, denen die Juden in ihrer Blindheit Glauben verweigerten, — „dann werdet Ihr seine Sklaven seyn und vergeblich über den König seufzen, den Ihr Euch gabet" **) — haben sie nicht alle Merkmale der Prophezeiungen?

Rabbi Abarbanel, der im funfzehnten Jahrhundert nach einander Minister bei vier christlichen Königen ***)

---

*) Man stützte sich darauf, daß der erzürnte Samuel, (der den Auftrag hatte, das Volk zu warnen d. U.) sagte: „Ihr wollt es, wohlan: „dies ist das Recht des Königs, der über Euch herrschen wird" — — doch ist es offenbar, wie die oben angeführten Rabbinen bemerken, daß es heiße: „dies sind die Rechte, die der König, der über Euch herrschen wird, sich anmaßen wird." Die Vulgata und alle Theologen verstehen es also. (Es heißt wörtlich: „dies ist das Gericht des Königs, der über Euch herrschen wird oder dies ist das Gericht des Königs, das er über Euch herrschen (ergehen) lassen wird," wie Sprachkundige leicht einsehen. D. U.) Diejenigen, welche das Gegentheil behaupten, waren genöthigt, die Thatsachen selbst, welche die Verwirklichung der Prophezeiungen waren, für Gesetze zu nehmen. Maimonides aber gab wahrscheinlich, da er hier eine Menge freier Gedanken hätte entwickeln müssen, der Zeit nach.

**) „Verändern wollte thörigt Israel sein Recht,
„Da schuf zur Strafe Gott der Könige Geschlecht."
(Fontanes, Schönheiten der Bibel.)

***) Geboren in Lissabon gegen die Mitte des funfzehnten Jahrhunderts. (1437) Kassenverwalter bei Alphons V., König von Portugal; bei Ferdinand dem Katholischen, König von Castilien, bei Ferdinand dem Bastard, König von Neapel und bei Alphons dem zweiten, seinem Nachfolger, den er nicht verließ, als die Franzosen ihn aus seinem Reiche vertrieben. Nach seinem Tode ließ er sich in Italien nieder und wurde vom König von Portugal und der Republik Venedig als Vermittler ihrer Handelsgeschäfte gebraucht. Er schrieb Erläuterungen zu den heiligen Büchern und bekämpfte und vertheidigte Maimonides abwechselnd.

Digitized by Google

war, rechtfertigt die Einwürfe Samuel's in diesen Worten: „Ein unumschränkter König ist dem Volke keineswegs nothwendig, im Gegentheil nichts ist gefährlicher, als ein Einzelner, der alles unstrafbar thun darf. Man hat behauptet, daß für ein Reich ungetheilte Einheit, Beständigkeit, Unveränderlichkeit der absoluten Gewalt erforderlich sey. Aber kann man sich nicht ein Volk denken, regiert von einer gewissen Anzahl Männer, die in einen gemeinschaftlichen Rath vereint sind, der die Maßregeln der öffentlichen Verwaltung angiebt; kann man sich es nicht denken, daß diese Männer von neuem erwählt wurden, entweder jährlich oder nach längeren Zeitperioden, daß sie eine durch Gesetze und Verordnungen beschränkte Gewalt hätten? — — Ist es nicht wahrscheinlich, daß ein Einzelner durch seine Unkenntniß, seinen Zorn und seine andren Leidenschaften hingerissen (denn es ist geschrieben: der Zorn eines Königs ist der Bote des Todes) leichter in eine Pflichtverletzung verfalle, als ein Verein Mehrerer, von denen der Eine den andren auf den guten Weg zurückführt? — — Man betrachte die Thatsachen selbst; richtet Euren Blick auf die Staaten, die einer unumschränkten Gewalt untergeben sind! — — Sehet dagegen die Staaten, die gegenwärtig von Richtern oder erwählten Häuptern regiert werden, sie haben keine Könige und bei ihnen erhält jeder sein Recht in der angemessensten Ordnung. — — — Es ist doch sehr erstaunlich, daß gewisse Schriftsteller sich so weit verirren konnten, die Einheit eines Königs, dessen Ernennung vom Willen der Menschen abhängt, mit der Einheit und Ewigkeit Gottes, dessen Name gelobt sey, und der nothwendig da ist, zu vergleichen!“ *)

Als Richter und Präsident des hohen Raths hatte Samuel die Aufgabe, den geeignetsten Mann aufzusuchen. Seine Blicke fielen auf **Saul**, Sohn des Kis, und zwar

*) Vosque eritis ei servi et clamabitis in die illa a facie regis vestri quem elegistis vobis, et non exaudiet vos Dominus in die illa, quia petistis vobis regem. (I. Samuel VIII, 18.)

Digitized by Google

aus zwei natürlichen Gründen: erstlich gehörte Saul einem der minder wichtigen Stämme und einer Familie an, die mehr wegen ihrer persönlichen Vorzüge, als wegen ihrer Glücksumstände geachtet war, dann, was bei den alten Völkern so wichtig war, hatte er eine ehrfurchtgebietende Gestalt, die man als nothwendige Eigenschaft der Helden betrachtete. „Es war ein ausgezeichneter Jüngling, mit dem keiner der Kinder Israel's verglichen werden konnte, denn er überragte alle um einen ganzen Kopf." *)

Uebergehen wir das Mittel, zu welchem Samuel seine Zuflucht nahm, um ihn nach dem Orte hinzuführen, wo er ein öffentliches Fest veranstaltet hatte, und die Geschicklichkeit, mit welcher der Diener des jungen Mannes seinen Plan unterstützte. **) Saul, der eifrig seine verlorenen Eselinnen aufsucht, eilt von einem Gebiete in das andre und steht bald, geleitet von seinem Diener, vor dem Ober-Richter und vor dreißig der Angesehnsten des Landes. Er erhält beim Feste, zu seinem großen Erstaunen den Ehrenplatz und Ehrenbissen, hat darauf eine lange Unterredung mit dem Richter, der am andern Tage zur Zeit seiner Abreise eine kleine Flasche reinen Oels auf sein Haupt schüttet, ihn küßt, und zu ihm sagt: „Jehovah giebt Dir die Weihe, auf daß Du der Leiter seines Volks seyest."

Unterdeß ließ dieser Richter eine allgemeine Versammlung ausschreiben, um zu erfahren, auf wen die Wahl Gottes ausdrücklich fallen würde. — Ist dies nicht eine Täuschung! — rief man aus. Samuel hatte schon Saul einer gewissen Anzahl Bürger als zukünftigen König vorgestellt, er hatte ihm die Oelung gegeben und stellt sich nun, als wenn er das Orakel befrage, und läßt das Loos auf den Mann seiner eignen Wahl fallen! — Doch vorsichtig! Samuel, ich wiederhole es, war weder Ober- noch gewöhnlicher

*) Commentare über das erste Buch Samuelis VIII, 11. — Werke des Abarbanel, Bogen 23, letzte Seite — Biblioth. Mazarine No. 847. n. n.

**) I. Samuel IX. X.

Digitized by Google

Priester, daher hatte die Oelung, die er ihm ertheilte, nicht den priesterlichen Charakter und nicht den Sinn, den wir ihr gegenwärtig beilegen. Man bemerke in der That, daß das priesterliche Orakel, das nothwendig der priesterlichen Einweihung hätte vorhergehen müssen, noch nicht gesprochen hatte; und wir sahen schon, daß die Volksversammlung das Recht hatte, nicht nur dem König, sondern selbst dem Oberpriester, den sie selbst einsetzte, *) die Oelung zu geben. Sobald als Samuel und die andren Propheten, seine Collegen, wie die Gelehrten sie nennen, sich zur Wahl Saul's entschlossen hatten, gaben sie ihm im Namen Jehovah's die Oelung, denn ihnen kam es zu, den Willen Jehovah's auszusprechen. Der Oberpriester aber, der von dieser Wahl unterrichtet war, ohne irgend einen Grund zu haben, sich ihr zu widersetzen, mußte natürlich ein entsprechendes Orakel finden — dasselbe hatte sich bei der Einsetzung Josua's ereignet. Jehovah sagte zu Moses, dem Präsidenten der siebzig Alten oder der damals eingesetzten Propheten: „Nimm Josua, den Sohn Nun's, einen Mann von Geist und stelle ihn der Versammlung und dem Eleasar vor, und dieser Oberpriester soll das Orakel über ihn befragen." **) — Hier sind augenscheinlich zwei Befehle Jehovah's gegeben, der eine dem Gesetzgeber, dem Haupte der Alten und des Volks, der andre dem Oberpriester; dieser letztere stellt die priesterliche Bestätigung dar, auf welche die des Volks folgte. In demselben Geiste

*) Siehe das Kapitel über das Priesteramt im ersten Bande.

**) Dixitque Dominus ad Mosem: Tolle Josua filium Nun, virum in quo est spiritus, qui stabit coram Eleasaro sacerdote et omni multitudine et dabis ei praecepta — —. et interrogabit pro eo (sagt der Text) judicium Urim coram Domino (Orakel) (Numeri XXVII, 18. 21.)

Non constituebant regem initio, nisi de sententia judicii majoris LXX senum et ex ore prophetae, sicut Josua, quem praefecit doctor noster Moses; una cum collegis suis; et Saul atque David, quos ordinarunt Samuel et socii senatores. (Acta reg. c. I. §. 4. — Schickard de jure reg. p. 10.)

Digitized by Google

„pfänglichen Meinung unterworfen war" *) — verschafft dieser Richter seinem Lande Unabhängigkeit und einen langen Frieden, er eint mit Weisheit und Talent die vollkommenste Redlichkeit und Du, weil er mit einem Rechte bekleidet seyn soll, das er nie besaß, stürzest Dich auf ihn mit einer Gewaltsamkeit, welche die Wahrheit selbst beleidigt!

Saul hatte schon zwei Jahre regiert, als Samuel, statt von seinen Vorsichtsmaßregeln gegen das Königthum zurückzukommen, mehr und mehr das Bedürfniß fühlte, dasselbe gegen Verirrungen zu sichern und einen Staatsstreich im Schilde führte, der allen Königen der Zukunft Gottesfurcht und Achtung für das Gesetz einzuflößen fähig war.

Die Feindseligkeiten gegen alle andre, als canaanitische Völkerschaften konnten nicht ohne besonderen Befehl des Senats begonnen werden. Samuel hatte dies Saul sagen lassen: er sollte die Opfer, welche der Schlacht vorangingen, nicht darbringen, bevor er selbst im Lager angekommen wäre. Am siebenten Tage aber nahm es Saul, verwirrt darüber, sich von allen seinen Kriegern verlassen zu sehen, über sich, das Brandopfer selbst darzubringen, als der greise Richter vor ihn hintrat und mit ernster Stimme sagte: „Was hast Du gethan! Du hast thörigt gehandelt, es kam Dir nicht zu, den Befehl Jehovah's umzustürzen, Deine Herrschaft, die befestigt worden wäre in Israel, wankt und wird bald zu Ende gehen!" —

In derselben Ebene zu Gilgal, die Zeuge seiner Einsetzung war, fanden diese Drohungen ihre Erfüllung. Saul hatte die Amalekiter, welche ähnlich den Beduinen der Wüste, sich plötzlich ohne vorhergegangene Kriegserklärung auf das Land stürzten, es mit Feuer und Blut färbten, und mit Beute beladen bis zu einem neuen Einfalle zurückkehrten, in die Flucht geschlagen, sich ihres Gepäcks und ihrer Heerden bemächtigt und ihren Anführer, (vielleicht in der Absicht, ein

*) Histoire de Samuel §. VI.

Digitized by Google

Lösegeld zu gewinnen) der lebend in seine Hand gefallen war, mit zurückgeführt.

Da eilte Samuel, begleitet von den Alten des Volks, herbei und sagte, vor der ganzen Versammlung zum Könige: „Warum führtest Du diesen Anführer, diese Schaafe, diese Stiere heim? Das Gesetz verbot es Dir, warum hast Du es verletzt? Vergaßest Du, wenn es in Deinen eignen Augen zu unwichtig ist, daß Du das Oberhaupt der Stämme und im Namen des Ewigen gesalbt seyst, um die Gesetze auszuführen, die er Dir auflegte? Vergeblich wirst Du vorschützen, daß das Volk sich dieser Heerden bemächtigte, um sie als Opfer darzubringen? „Nicht an Brandopfern, nicht am rauchenden Fette der Hammel findet unser Gott Gefallen, sondern am gewissenhaften Gehorsam gegen das Gesetz, und das übertreten, was sie gebieten, ist in seinen Augen der ärgste Götzendienst. Weil Du das Wort des Ewigen verwarfst, verwirft er Dich auch seinerseits." — Als Samuel nun fortgehen wollte, faßte Saul ihn beim Zipfel seines Mantels, um ihn zu besänftigen, dieser aber zerriß in seinen Händen. Da rief der unerbittliche Republicaner: „Siehe, wie der Mantel zerrissen wurde, also zerriß der Ewige heute die Herrschaft, die Du führtest, um sie Deinem Nächsten zu geben, der besser sey, als Du." *)

Samuel empfand den lebhaftesten Schmerz über die Absetzung Saul's, die gleichwohl vom Interesse des Gesetzes und des Landes (schon des Beispiels halber) geboten war. **) Er und die Alten warfen ihre Blicke auf einen jungen Mann, der die größten Erwartungen rege machte, auf den jüngeren Sohn des Isai, aus dem Stamme Juda. Er war blond, von schönem Wuchse und schöner Gestalt, er hatte den Ruf,

*) Et ait ad eum Samuel: Scidit Dominus regnum Israel a te hodie et tradidit illud proximo tuo meliori te. (I. B. Samuel XV, 28.)

**) I. B. Samuel XV, 35; XVI, 1.

Digitized by Google

vortrefflich auf der Harfe zu spielen, voll kriegerischer Pläne zu seyn und mit tiefer Einsicht zu reden. *)

Samuel hatte die Sendung, ihm seine Bestimmung zu verkünden, und reines Oel auf sein Haupt zu träufeln, wie er es bei Saul gethan. (Auch dieser König erfährt seine Bestimmung erst, nachdem die obersten Würden des Staats [Senat und Oberpriester] bei einem [Opfer-]Feste sich berathen haben, so daß er auf das Volk keinen Einfluß zu seinen Gunsten üben konnte, der ja bei Wahlen so sehr gefürchtet wird. D. U.) Dies war die letzte hervorstechende Handlung des öffentlichen Lebens Samuel's: seine alten Tage verflossen in der Zurückgezogenheit, wo er nicht aufhörte, die Wissenschaft des Ewigen (Jehovah's) zu lehren und wo er in den Gemüthern derer, die um ihn lebten, eine prophetische Begeisterung erweckte. David, von Saul verfolgt, fand bei ihm, während einiger Zeit, Schutz. Nach seinem Tode fielen die Thränen ganz Israel's auf sein Grab. **)

Also endete dieser große Mann, den die Hebräer unmittelbar auf Moses in der Rangordnung der Würdigkeit folgen lassen. ***) Daß die Päbste seine Geschichte mit Gewandheit als Grundlage für das Recht, das sie sich anmaßten, die Könige zu tadeln, zu strafen und abzusetzen, benutzten, begreife ich ohne Mühe, daß aber die Aehnlichkeit, die sie zwischen ihrer Stellung und der Samuel's auffanden, im entferntesten richtig sey, ist unmöglich abzusehen. Denn obgleich das Priesteramt ein wesentlicher Theil der Nation war, obgleich alle seine Verrichtungen national waren und alle Ceremonien, denen Priester vorstanden, so seltsam sie auf den ersten Augenblick erscheinen mögen, keinen andren Zweck hatten, als die Grundlagen der Gesetze zu erhalten,

---

*) Scientem psallere et fortissimum robore et virum pulchrum. (I. B. Sam. XVI, 18.)

**) I. B. Samuel XXVIII, 3.

***) Jeremias XV, 1.

Digitized by Google

von denen die öffentliche Macht und das Glück des Volks abhing; so war das Recht, die Könige zu strafen und abzusetzen, doch keineswegs den Priestern heimgefallen, sondern gehörte den Staatsbeamten, dem Ersten des Senats und seinen Genossen an.

Bossuet hatte in der That vollkommenen Grund, zu behaupten, daß selbst nach dem göttlichen Rechte, die Päbste durchaus keinen Einfluß auf die zeitliche Macht der Fürsten zu üben hätten; aber Unrecht hatte Bossuet, daß er diese scheinbare Beschränkung des Königthums nur im Interesse der absoluten Gewalt, welcher die Umstände sein Genie dienstbar machten, aufheben wollte, daß er es nur im Interesse dieser Macht wollte, deren gerechteste und furchtbarste Feinde zu werden, die Päbste selbst vielleicht berufen waren, hätten sie nicht den Geist der ursprünglichen Kirche aus dem Gesichte verloren. Auch hat die Lehre Bossuet's nur als Uebergangspunkt zur neueren Staatswissenschaft gedient, welche der Nation selbst, den gesetzmäßigen Widerstand gegen die verderblichen Verirrungen der Gewalten anvertraute.

Kap. III.

Von den Königen und Kriegen.

Das Bezeichnende für die Könige der Juden ist ein doppelter Umstand, daß sie nämlich erstlich, statt als ein Ausfluß des göttlichen Rechts geboren zu werden, das Erzeugniß des **Volkswillens gegen** den Willen Gottes waren, und daß sie zweitens, statt selbst die Grundgesetze gegeben zu haben, aus dem Schooße dieser Gesetze selbst hervorgingen, und nur die ersten Diener derselben waren.

Digitized by Google

Indeß brachte die Befähigung, die Könige abzusetzen, bald die größten Mißlichkeiten mit sich und schon der Krieg zwischen der Parthei des Saul und der des David erzeugte so viel Unheil, daß die Propheten und Alten des Volks von der Nothwendigkeit, weiteren Unglücksfällen vorzubeugen, durchdrungen waren. Sie kamen darin überein, daß die königliche Würde in der Familie Davids bleiben solle, doch unter der Bedingung, daß der König vor den Senat gefordert, von ihm beurtheilt (wie der König in Lacedämon) und zu Leibesstrafen verurtheilt werden könne. *)

Als sich aber Israel zu einem eigenen Königreich auftat, leistete es auf diese Bestimmung Verzicht, um zum Buchstaben des ursprünglichen Gesetzes zurückzukehren und setzte seine Könige wieder ab. So wurde Roboam von ihnen verworfen; nur die Stämme Juda und Benjamin blieben dem Prinzipe der Erblichkeit treu. Dies ist nicht alles; der Stand der Dinge und der Wille Jehovahs, welche die Absetzung Roboam's gesetzlich machten, ließen in der Folge den König von Israel diese furchtbaren Worte vernehmen: „Ich habe Dich aus dem Schooße des Volks gezogen und Dich eingesetzt, es zu führen; aber weil Du mein Gesetz verachtetest, weil Du nicht, was Recht ist, thatest und schlechter wurdest, als Deine Vorgänger, werde ich alles, was Jeroboam berührt, vom Menschen bis zum Hunde ausrotten,

*) Wenn Deine Tage verlaufen sind und Du Dich zu Deinen Vätern legen wirst, sagt der Ewige zu David, so werde ich Deinen Sohn erheben und seine Herrschaft für immer (erblich) gründen, ich werde ihm ein Vater und er soll mir ein Sohn seyn. Wenn er aber Ungerechtigkeiten begeht, werde ich ihn züchtigen mit der Ruthe der Verbrecher und wenn seine Nachkommen das Gesetz, die Rechte, Verordnungen und Vorschriften verletzen, so werde ich ihre Uebertretungen mit dem Stabe untersuchen, sie werden die Strafen aller (Menschenkinder) erleiden. Doch will ich mich ihnen nicht entziehen, wie dem Saul (II. Samuel. VII, 12. ꝛc. Psalm LXXXIX, 31.) — (Hieraus läßt sich nach der obigen Kunstregel mancherlei machen). Man erinnere sich, um dieses richtig zu würdigen, was über die Gebräuche der Zeiten im Buche über die Gerechtigkeitspflege Kap. I. erwähnt ist.

Digitized by Google

ich werde sein Haus verwischen, wie man den Unflath verwischt, daß nichts davon zurückbliebe.*) Ein ähnliches Urtheil wurde über das Haus Bahasa's und das Haus Achab's gefällt und ausgeführt. „Menschensohn," sagte der höchste Geist zum stürmischen Hesekiel, „hier ist der Ort für meinen Thron. Die Könige haben meinen Namen befleckt, ich habe sie vernichtet. Mögen die Kinder Israel's sich ihrer Ungerechtigkeiten schämen, mögen sie weit weg ihre Ehebrecher und die Leichname ihrer Könige schleudern, dann werde ich für immer meine Wohnung unter ihnen wieder nehmen." **) —

Hier bieten sich zwei wesentliche Betrachtungen dar, erstlich daß die Hebräer, nachdem sie das Königthum und Erblichkeit in einem Hause angenommen hatten, noch einen großen Schritt zu machen hatten, um in gewissen Beziehungen, sich im Systeme der Neueren zu befinden, die Strafen nämlich, mit denen sie die Könige selbst bedrohten, gegen die Beamten des Königs zu richten; daß aber zweitens eine Reihe sehr einleuchtender Ideen doch endlich von den fürchterlichsten Folgen begleitet seyn könne; denn im Königreiche Israel, wo das Prinzip der Absetzbarkeit in seiner ganzen Strenge festgehalten wurde, kam man zu dem Schlusse, der die Blätter der Bibel mit Blut färbte, daß man, um die Kriege mit den eifersüchtigen Königshäusern zu vermeiden, den Stammbaum des abgesetzten Königs bis zur Wurzel vernichten müsse.

Der unglückliche Saul, obgleich wegen seiner zahlreichen Siege geachtet, war in eine Schwermuth verfallen, welche durch die glücklichen Erfolge seines Nebenbuhlers, durch die allgemeine Achtung des Heeres, deren Gegenstand dieser Nebenbuhler wurde, und durch die zärtliche Freundschaft, die Jonathan, Saul's Sohn, für denselben hegte, zur Wuth gesteigert wurde.

---

*) I. B. d. Könige XIV, 10. XVI. XXI.

**) Hesekiel XLIII, 7. 8. 9.

Digitized by Google

Unvermögend, den Tod David's herbei zu führen, befleckte er *) seine Hände mit dem Blute derer, die er für seine Beschützer hielt. So wurde der Befehl gegeben, den Oberpriester Abimelech und eine Menge andrer Priester niederzumachen, weil sich David, der seine Flucht zu verheimlichen genöthigt war, durch List ein Schwert und Lebensmittel von ihnen verschafft hatte. Alle Diener Saul's weigerten sich, ihm zu gehorchen, er mußte sich Fremder bedienen.**) Schon hatte er selbst seinen Sohn auf einen nichtigen Grund verurtheilt. An einem Tage nämlich, als ein Sieg über die Philister davon getragen wurde, sprach Saul den Bann über jeden aus, der an diesem Tage Speise zu sich nehmen würde und daß man ohne Unterbrechung die Philister verfolgen solle. Jonathan hörte es nicht, fand Honig, genoß ihn und antwortete denen, die ihn von dem königlichen Befehle unterrichteten: „Mein Vater hat dem Volke unnütze Beschwerden gemacht: Da schon diese leichte Nahrung mir meine Kräfte wiedergiebt, so berechnet, um wie viel entschiedener die Niederlage des Feindes gewesen wäre, wenn die ganze Armee Nahrung zu sich genommen hätte." — Da wurde ein Todesurtheil gegen ihn ausgesprochen; das ganze Heer aber rief: „Dieser junge Mann, dem wir die Befreiung Israels verdanken, sollte diesen Lohn für seine Heldenthaten empfangen? Wir schwören es bei Jehovah, daß man ihm kein Haar seines Hauptes berühren solle." ***) — In der Schlacht bei Gilboa, gegen die Mitte des elften Jahrhunderts, eine Zeit, in welcher zu Athen lebenslängliche Archonten, im auftauchenden Sparta Kriege gegen seine

*) Er, der sich furchtsam verbarg, als er König werden sollte, er, dessen Blut noch nicht adelig war und er, der um einige verlaufene Eselinnen alle Gauen des Landes betrübt durchstreifte! — welche sonderbare Macht des Königthums! Sein Wahnsinn scheint ihm übrigens alle Freiheit der Urtheilskraft gelassen zu haben — er war Anführer bis zu seinem Tode. (D. U.)

**) I. B. d. Könige XXII, 17. 18.

***) I. B. d. Könige XIV, 45.

Digitized by Google

Nachbaren entstanden, und die Jonier aus Attica nach Klein-Asien wanderten, verlor dieser König sein Leben, nachdem er drei seiner Söhne, unter diesen den liebenswürdigen Jonathan, Muster der Freundschaft und der Tapferkeit, an seiner Seite fallen gesehen hatte. Das Nachtwachen an diesem verderblichen Tage, der furchtbare Schatten Samuel's von der Zauberin zu Endor beschworen, der ihn im dunklen Hause erwartete, *) kündigten diese Wendung an; Saul, als er sah, daß die Niederlage vollständig sey, befahl seinem Schildträger, ihn mit dem Schwerte zu durchstoßen, damit er nicht lebend in die Hände der Unbeschnittenen falle, die ihn mit Beschimpfungen überhäufen würden. Der Knappe wagte nicht, ihm sein Verlangen zu gewähren und begnügte sich, dem Beispiel seines Herren zu folgen, der in sein Schwert fiel. Die Philister, freudetrunken, einen so gefährlichen Gegner erdrückt zu haben, hingen seinen Leichnam an ihren Mauern auf und schickten sein Haupt und seine Waffen, als Siegeszeichen, in ihrem ganzen Gebiete umher. Die Bewohner von Jabes aber schlichen während der Dunkelheit einer Nacht heran, nahmen den Körper des Königs und seiner Kinder davon und begruben sie mit Gepränge. Ganz Israel, Freunde und Feinde beweinten sein Loos, es fehlte ihm nicht an Talenten, und die Strenge des unbeugsamen Systems Samuels war mehr, als seine persönliche Untauglichkeit der erste Ursprung seiner Unglücksfälle.

---

*) Die Sache ist um so leichter begreiflich und der Betrug der Wahrsagerin um so einleuchtender, da Saul den Schatten Samuel's nicht selbst sah und die Magierin sich vielleicht nichts daraus machte, für die Beschlüsse, die dieser König gegen alle Hexereien richtete, Rache zu nehmen. Da sagte die Frau zu ihm: „Wen von den Todten soll ich erscheinen lassen? — Samuel — Du bist der König, sagte sie. — Gut, gut, doch was siehst Du? — Es steigt ein Göttlicher aus der Erde — der König fährt fort: wie sieht er aus? — Es ist ein Greis mit einem Mantel bedeckt. Saul erkannte daran Samuel, fiel (ohnmächtig) nieder und hörte seine Worte ꝛc. (I. Samuel. XXVIII, 7—23.)

Digitized by Google

Die Juden verdankten David die Unabhängigkeit des Landes, ihren Ruhm und ein entschiedenes Uebergewicht über alle Völker, die sie bis dahin nicht unangegriffen gelassen hatten. Trotz der Makel, welche das Leben dieses Königs verunzieren, hat er dennoch begründeten Anspruch auf einen glänzenden Rang unter den Häuptern der Völker. Nicht die Ausdehnung des Landes, über welches der König herrscht, sondern sein öffentliches Verfahren und die Mittel, die er aus seiner Lage und aus allen Dingen seines Bereiches gewinnt, machen sein Genie aus; wie viele Häupter kleinerer Staaten haben, von diesem Gesichtspunkt aus, mehr Weisheit in ihrem engen Kreise gezeigt, als die Herrscher über große Reiche, die man wegen der Masse, die sie leiteten, bewundert! — Man weiß, daß die erste That David's darin bestand, einen Philister von riesenhaftem Wuchse, dessen tägliche Herausforderungen einen Schimpf auf die jüdische Armee warfen, mit einem Schleuderwurf niederzustrecken. Als er an die Spitze zahlreicher Krieger gestellt war, wuchsen seine glücklichen Erfolge mehr und mehr; doch erklärt nichts seine Größe und seinen nationalen Ruhm besser, als die Einzelnheiten, welche die Chroniken erzählen. Die Frauen fanden ihn schön, die jungen Leute liebten ihn, die Greise hatten eine große Achtung vor seiner Bescheidenheit und vor der Anmuth seiner Rede, die Krieger bewunderten seinen Muth und das ganze Volk war für ihn eingenommen.*)

Ich will es nicht erwähnen, um welchen Preis er die Tochter des Königs erhielt.**) Als die wohl begründete Eifersucht Saul's, dessen wahnsinnige Ausbrüche seine Harfe oft besänftigt hatte, ihn mit Gefahren umgab, leitete Jonathan seine Flucht ein: sie umarmen und schwören sich

*) I. B. Samuel XVIII, 1. 5. 7. 14. 30. ꝛc.

**) I. Samuel XVIII, 22—27. (Man denke an die Scalpen.) Beim Nationalstolz alter Völker mußte eine solche Behandlung der Philister ihre größte Beschimpfung seyn, sie setzt aber auch eine vollständige Bezwingung der 100 zu beschneidenden Philister oder vielmehr einen Sieg über sie (mit 100 Todten) voraus. D. U.

Digitized by Google

ewige Freundschaft. Jetzt wird sein Leben abentheuerlich. Bei dem König von Gath (eines Fürstenthums der Philister) sich verbergend, ist er genöthigt den Wahnsinnigen zu spielen, um keinen Verdacht zu erregen. Er kehrt in das Vaterland zurück und seine Anhänger, die ihm folgen und die Gerechtigkeit, die er sich selbst verschaffte, würden in unsren Tagen unstreitig einen üblen Namen haben; man dankte es ihm aber damals, keine Gewaltthätigkeiten und keine List angewandt zu haben, außer den nothwendigen, um zu leben und sich zu erhalten. Zweimal steht es bei ihm, den König Saul, der ihn aufs Aeußerste verfolgte, zu tödten und beide Male schont er seines Lebens und begleitet diese Handlung der Treue mit zahlreichen Beweisen der Ergebenheit und der Achtung (für die Staatsperson, I. Samuel XXVI, 9. 11. man bemerke, daß jeder König, nicht nur David, der Messias Gottes, — die sanctionirte Staatsperson heiße. D. U.) Der König, sich seiner Rührung überlassend, sagte ihm damals die berühmt gewordenen Worte: „Du bist gerechter, denn ich; denn Du vergaltest Böses mit Gutem." *) —

Im Gebirge Carmel schützte seine Schaar die Heerden eines sehr reichen Israeliten, Besitzers von 3000 Schafen und 1000 Ziegen, gegen die Ausfälle der Nachbarvölker. Dieser Eigenthümer hieß Nabal, seine Frau Abigail, „sie besaß," sagt der Text, „viel Verstand und eine große Schönheit; ihr Mann aber galt für ein plumpes Wesen, mit dem man nicht gern zu schaffen hatte." David, der erfahren hatte, daß er auf die Schaafschur ausgegangen sey, schickte zehn seiner Leute ab, um ihm seinen Gruß zu bringen und in diesen Worten zu ihm zu reden. „Mögest Du in Deinem Glücke verharren und Friede bleibe Dir, Deinem Hause und allem was Dein ist! — Frage Deine Hirten, sie werden Dich davon unterrichten, daß wir sie bis heute schützten; daß wir ihnen nicht das mindeste Leid zufügten und daß

*) I. B. Samuel XXIV, 18.

Digitized by Google

ihnen nichts, was ihnen gehörte, verloren ging. Darum gewähre uns bei diesem Feste Freundschaft und gieb Deinen Dienern und Deinem Sohne David einige Lebensmittel, so viel, als Dir gefällt." *) — Nabal aber wies sie auf rohe Weise zurück und begleitete seine Weigerung mit beleidigenden Aeußerungen. David, erzürnt, befahl 400 Männern rasch ihr Schwert umzugürten und das Haus Nabals von Grund aus zu zerstören. Glücklicher Weise hatte Abigail Zeit genug, ihn von seinem Vorhaben zurück zu bringen. — Wiederum gezwungen, das Staatsgebiet zu verlassen, zog er sich von neuem zum Könige von Gath zurück, der es mit Zufriedenheit sah, daß Israel sich eines so fürchtbaren Armes beraubte. Man wies ihm die Stadt Ziklag an; von hier aus machte er grausame Einfälle unter die canaanitischen, vom Gesetze verbannten Völkerschaften und berichtete heimkehrend dem Akis, wie er die Städte Juda's und Israels verwüstet habe, um glauben zu machen, daß jede Ausgleichung mit seinem Vaterlande unmöglich geworden sey. **)

Nach dem Tode Saul's herrschte David, 30 Jahre alt, in Juda; aber Isbobeth, Sohn Saul's, unterstützt vom mächtigen Abner, seinem nahen Verwandten, erhielt seine Macht über die übrigen Stämme noch einige Zeit lang; er starb als Opfer eines Mordes; doch strafte David die Schuldigen, die sich vor ihm rühmten, ihn von einem Feinde befreit zu haben. Es waren sieben Jahre und ein halbes verflossen, nachdem er in Juda anerkannt war, als

---

*) Man sieht in dieser Wahl der Ausdrücke, die wörtlich die des Textes sind, die Gründe, aus welchen Fleury über die „Höflichkeit und Feinheit" der Juden sprechen zu müssen glaubte. Es ist merkwürdig genug, daß alle unsre Redensarten: Wie befinden Sie sich? Ich habe die Ehre mich Ihnen zu empfehlen; ich bin Ihr ergebenster, gehorsamster Diener — — dieselben sind, als die der Alten, so daß man mit Unrecht oft als Zeugniß für ihre Kriecherei, Redensarten gelten läßt, welche wir täglich wiederholen, und denen sie wahrscheinlich eben so wenig Wichtigkeit beilegten, als wir ihnen ertheilen.

**) I. B. Samuel XXVII; 12.

Digitized by Google

alle übrigen Stämme ihm den Titel des Königs bewilligten; aber diese Spaltung, die durch einen zu langen Krieg die Gemüther erbittert hatte, ließ eine verderbliche Gährung zurück, die sich erst in der Zukunft entwickelte. — Seine erste Sorge war, den Jebusitern die Burg Sion zu nehmen, die auf dem südlichsten der drei, Jerusalem umgebenden Berge lag und dieselbe wieder aufzubauen; man nannte sie die Davidsstadt. Zugleich machte er Jerusalem zum Mittelpunkte der Regierung, den Ort, wo nach den Anordnungen des Gesetzgebers, die Bundeslade, der Tempel und der Nationalrath sich befinden sollten. Die bewaffnete Macht erhielt eine allgemeine Organisation; er ließ die Verordnungen, zu welchen Moses die Grundlagen gegeben hatte, in Kraft treten und es scheint uns unerläßlich, daß wir näher in sie eingehen, weil sie für die Geschichte der Kriegskunst merkwürdig sind und den kriegerischen Charakter der Juden, welchen die meisten Geschichtschreiber des Alterthums hervorheben, bezeichnen.

Ehe die Feindseligkeiten begonnen wurden, mußte die Nation dem Feinde die Erklärung, warum sie zu den Waffen griffe, geben oder denselben um die Gründe, die ihn zum Kriege bestimmten, fragen. Wir hörten die Abgesandten Jephthas dem Könige von Amon ihre Beschwerden einzeln auseinandersetzen und ihre Rede mit diesen Worten schließen: „Wir haben Dich nicht verletzt und Du verfährst übel, wenn Du gegen uns schreitest. Möge dann Gott, der Richter der Schlachten, zwischen Deinem Volke und dem Volke Israel entscheiden!“ Es giebt Niemanden in der Welt, sagen die Gelehrten, den man mit Krieg überfallen dürfe, ohne vorher ihm den Frieden angeboten zu haben; derselbe Grundsatz findet seine Anwendung auf die durch das Gesetz nothwendigen Kriege und auf diejenigen, welche für die Herrlichkeit des Staats (bellum majestatis) unternommen wurden. *) —

*) Jussio legis est acclamare prius pacem, etiam septem gentibus, quanto magis in bello potestatis (majestatis) cum caeteris nationibus

In den ersten Zeiten gab es keine stehende Heere, jeder Mann über 20 Jahr galt für einen Soldaten. Unter Saul machte man bekannt, daß alle streitfähigen Bürger aus allen Stämmen sich an einem angegebenen Orte einzufinden hätten. Ich brauche nicht den Uebelstand zu bemerken, den diese Art, Heere zu bilden für den Ackerbau und die Handwerke mit sich brachte und wie wenig dabei der Anführer seine Armee berechnen könne, die von einem Tage bis zum andren sich bald aus einer Masse zusammensetzte, bald auf einige Männer beschränkt war. Nichts giebt eine bessere Vorstellung von dieser Kindheit der Kriegskunst, als die in unsren Tagen in der Vendée gegen die republikanischen Kräfte unterhaltenen Kriege. Zur Zeit der Ernten sehen die Vendéischen Anführer fast in einem Augenblicke alle ihre Krieger verschwinden. (Aber die Verschiedenheit der Interessen ist hier in Anschlag zu bringen. D. U.) David theilte das Volk in zwölf Abtheilungen von 24,000 Mann, welche abwechselnd den Befehl erhielten, sich einen ganzen Monat unter Waffen zu halten, den Dienst in Jerusalem zu leisten und bereit zu seyn, dem Feinde entgegen zu schreiten, bis sich das übrige Volk gesammelt hätte. —

Jeder Bürger hatte seine Rüstung; in den Hauptstädten fanden sich Waffenniederlagen; während des Friedens fanden Kriegsübungen statt, und man mußte den Pflug verlassen, um den Schleuder, den Bogen, den Schild oder den Speer zu handhaben. Die jungen Leute in Juda übten sich in ihren Spielen im Bogenschießen; die Bewohner der Stadt Giba waren im Schleudern nicht weniger geschickt, als die der Balearischen Inseln, sie verstanden es mit beiden Händen und trafen das Ziel bis auf ein Haar. *) Die besondere Auszeichnung der Abtheilungen, die sich, wie man sagt zu Ziklag und Hebron um David stellten, und

— — Non infertur bellum cuipiam homini in mundo, nisi prius oblata pacis conditione; sive majestatis bellum sit sive legale. (Mikotsi, praecept. affirm. 108. — Acta regum c. VI.)

*) Richter XX, 16. — I. B. d. Chron. XII, 1.

Digitized by Google

welche auf den Zustand seiner Armee in ihrem Glanze schließen lassen, beweist eine große Kriegserfahrenheit und daß ein Unterschied zwischen den Kerntruppen und leichten, oder im Laufe geübten Soldaten gemacht wurde. Eine Abtheilung Benjamiter langt an, Bogen, Pfeile und Schleuder führend. — Die Kinder Juda's handhabten Speer und Schild und waren vollkommen zum Kriege ausgerüstet. 20,000 Ephraimiter, stark und muthig, genossen ein großes Ansehen. Unter den Kindern Issachar's waren 200 Häupter mit ausgezeichneter Einsicht in die besonderen Verhältnisse begabt; ihre Meinungen hatten großes Gewicht bei ihren Brüdern. Die vielen Tausende Sebulon's, unter jeder Waffengattung in Schlachtordnung gestellt, behaupteten ihren Platz mit unerschütterlichem Muthe; auch die Söhne Naphthali's, Dan's und Ascher's hielten sich geschlossen in ihren Reihen. Die Stämme jenseits des Jordan endlich fanden Gefallen daran, beim Klange der Instrumente zu kämpfen und die Chronik entwirft bei Gelegenheit der auserlesenen Kriegsschaar des Stammes Gad dieses ausdrucksvolle Gemälde: „Starke, muthige Männer, erfahren im Kriege, geübt, die Lanze und den Schild zu regieren, ihr Auge an Schärfe dem Blicke der Löwen gleich, die Leichtigkeit ihres Fußes, gleich den Damhirschen auf Gebirgen.“ *) —

*) Qui egrediebantur ad proelium stabant in acie, instructi armis bellicis, et non corde duplici — — Et de Asa egredientes ad pugnam et in acie provocantes — — De filiis Ruben et Menasse, instructi de vasis militiae belli (heißt es im Texte) — — et de Gaddi viri robustissimi et pugnatores optimi, tenentes clypeum et hastam, facies eorum quasi facies leonis, veloces quasi capreae in montibus. (I. B. d. Chr. XII, 33—38.) Die Verschiedenheit zwischen den besonderen Arten der Soldaten während der Regierung des kriegerischen Osias, kann nicht besser, als in dieser Stelle des Amos angegeben werden:

Et peribit fuga a veloce, et fortis non obtinebit virtutem suam; et robustus non salvabit animam suam: et tenens arcum non stabit, et velox pedibus suis non salvabitur, et ascensor equi non salvabit animam suam; et robustus corde inter fortes nudus fugiet in illa die, dicit Dominus (c. II, 14. 15.)

Digitized by Google

Die Waffen, von denen Moses spricht, sind das Schwert mit breiter Klinge, in einer Scheide an einer Koppel hängend, der Pfahl (Widderkopf?) mit Eisen beschlagen, der Bogen und der Pfeil. Zur Zeit der Richter war der Schild und der Helm im Gebrauch. Unter Saul und besonders unter der Regierung David's führten die Juden alle im Alterthum bekannten Waffenarten. Als gewöhnliche Bekleidung trugen sie einen kurzen Rock oder lange Jacke aus Wolle, zusammengehalten durch die Koppel des Degens, einen Mantel von vier Blättern, der in die Form eines Wehrgehenks aufgerollt, zur Vertheidigung diente; weite Hosen unter dem Rocke und ein Fußwerk, das mittelst eiserner Spangen am Fuße haftete. *)

Die hebräische Reiterei und die Kriegswagen wurden erst unter Salomon eingeführt. Moses hatte diese Waffengattung nicht begünstigt, weil das Land Canaan keine Pferde lieferte. Ueberdieß ist die Reiterei mehr zum Angriffe bestimmt und er wollte nicht, daß sich der Geist der Hebräer nach ihrer Niederlassung auf Eroberung richte; seine Verfügungen, um die Einfälle der fremden Nationen zurückzuweisen, stützten sich auf die gebirgige Beschaffenheit des Landes. — Das ganze Vertheidigungssystem ist deutlich in den Briefen ausgesprochen, welche der Senat zu Jerusalem, in dem ein muthiger Oberpriester präsidirte, an alle Städte Israel's schickte, als eine assyrische Armee mit einem Einfalle drohte.

„Legt Mannschaft auf alle Anhöhen, schließet die Vorräthe in feste Städte ein und bemeistert Euch aller Engpässe." **) Daher suchten sich die Assyrier einst von einer

---

*) Exod. XVII, 13. — Numeri XXV, 7. — Deuteron. XXI, 13; XXXII, 23. — Richter V, 9. — Genesis XLVIII, 22. — I. B. Samuel. XVII, 5. 38. — II. B. Samuel. XX, 8.

Diese Entwaffnung der Israeliten von Seiten der siegenden Philister, war Folge der Umstände. Die Ackerinstrumente, Sensen, Pflugschare, mußten oft für den Krieg dienen. Um die Zeit David's ist es offenbar, daß der größte Theil der Streiter wohl bewaffnet war.

**) Judith IV, 3—7.

Digitized by Google

schmählichen Niederlage mit diesen Worten rein zu waschen: „Was hat es erstaunliches? Die Götter der Juden sind Gebirgsgötter, während die unsrigen Götter der Ebenen sind! *) Die Lebensmittel wurden von den Städten und Stämmen, durch welche das Heer marschirte, bezogen und man entschädigte sie entweder mit Geld aus dem Staatsschatze oder mit der Beute. **) Auf fremdem Gebiete lebte man auf Kosten des Feindes.

Je nachdem die Bürger auf dem Sammelplatze ankamen, stellten sie sich zu je Zehnen zusammen; wie dies ursprünglich von Jethro, dem Schwiegervater Moses's, angerathen wurde, welchen letzterer damit zu ehren suchte. Jeder Stamm war in Abtheilungen von 1000 gebracht, die ein Fürst über 1000 oder Millevir anführte; diese Abtheilung zerfiel wieder in zehn Compagnien von 100, an deren Spitze der Hauptmann über 100 oder Centurio stand, diese Compagnien wiederum in Korporalschaften von zehn mit einem „Führer von zehn" oder Decurio. Endlich wurden die Herzöge der Stämme, die unsren Generälen gleichen, vom Consular-Richter oder König geleitet.

Diese allgemeine Eintheilung, auf den Unterschied der Stämme gegründet, kündigt unstreitig die Kindheit der Kunst an. Doch konnten sich die Sachen nicht anders verhalten, da diese Eintheilung leicht ausführbar war und da man noch nicht die öffentliche gegen das Ausland bewaffnete Macht und die bewaffnete Staatsmacht für das Inland unterschied. Für erstere ist nichts gefährlicher, als wenn sie aus Corps besteht, deren Namen schon Localgeist und Localinteressen verräth und die einer Provinz in einem blutigen Kampfe ihre ganze Bevölkerung kosten können. — In der zweiten soll dagegen der Geist des Orts herrschen und den Menschen zur besonderen Vertheidigung des Bodens,

*) I. B. d. Könige XX, 23.

**) Richter VIII, 5. — I. Chronik XII, 38. 40. — I. Samuel XXX, 24. 31.

Digitized by Google

auf welchem er athmet und ruht, genelgt machen.*) — Wie viele Bürgerkriege bei den Juden hatten die Eifersucht der Kriegsmänner aus verschiedenen Stämmen zur Ursache! —

Die Bürger schlugen zu Hauptleuten diejenigen aus ihrem Lande vor, deren Muth und Standhaftigkeit sie kannten; dies war nothwendige Folge ihrer Organisation selbst; der Befehlshaber setzte sie ein. So verfuhren Moses, die Richter, David und mehrere andre Könige.**) Dieser Befehlshaber erhob seinerseits die Krieger, die sich im Kampfe ausgezeichnet hatten, zu höheren Rängen. Saul nahm jeden starken und muthigen Mann in seine Umgebung auf.***) Vor der Burg Sion, welche die Jebusiter inne hatten, rief David. „Wer zuerst stürmt und die Belagerten schlägt, soll Hauptmann seyn." Joab erhält den Preis. †) Diejenigen, welche behaupteten, daß der Befehl über die Stämme von Rechtswegen den älteren Söhnen der ersten Familien dieser Stämme gehörte, sind in Irrthum gerathen. „Da

*) Der Unterschied, den man gegenwärtig zwischen einer Nationalwehr und einer Armee macht, ist wenigstens im Ausdruck unrichtig und die Wörter, wie man weiß, üben einen großen Einfluß auf die Sachen selbst. Die Armee muß als eine ganz nationale Wehr betrachtet werden und die Nationalwehr verdient ihren Namen nicht, wenn sie nicht eine Armee wäre; die eine ist die bewaffnete Macht, um die Außenverhältnisse zu erhalten, die andre um die inneren Verhältnisse aufrecht zu halten: Aus dieser einfachen Berichtigung der Ausdrücke ergiebt sich schon die natürliche Folgerung, daß Keiner das Recht habe, die äußere Macht mit Feuer und Schwert gegen das Innenland zu richten und aus braven Soldaten Henker zu machen. Es kann hier keine Ausnahme stattfinden, außer wenn die Bürger selbst aus freien Stücken ihren gesetzmäßigen Stand verlassen haben, um entschieden den der bewaffneten Krieger anzunehmen und sich gegen das Gesetz, mithin gegen das Vaterland zu empören. Dann tritt der Fall ein, daß das Kriegsrecht Anwendung findet und die Trompete, welche der bewaffneten Macht das Zeichen zur Ladung giebt, ruft sie zu einem wirklichen Kriege.

**) Deuter. I. — II. B. Samuel. XVIII, 1. — II. Chron. XXX, 6. — Maccab. III, 55.

***) I. B. Sam. XIV, 52.

†) II. B. Sam. V, 8. — I. Chron. XI, 6.

Digitized by Google

sich die Juden alle für gleich adelig hielten, sagt Calmet, so konnten in dieser Beziehung keine Unterschiede bei ihnen stattfinden. Man sieht auch überdieß, daß die Fürsten der Stämme nicht stets Abkömmlinge der Erstgeborenen sind; so war Nahasson, Fürst von Juda, der Jüngste seiner Familie. In der dritten Zählung sieht man nicht, daß die Fürsten der Stämme Abkömmlinge von denen sind, welche in der vorhergehenden Zählung angegeben sind. Man muß in der That gestehen, daß diese Würde dem Verdienste und den ausgezeichneten Dienstleistungen zufiel." *)

Im Felde vollzogen die Anführer das Richteramt, so daß das Gericht einer Compagnie aus 10 Decurionen und einem Centurio bestehen mußte; beim ausgehaltenem Tone zweier Trompeten aus Silber versammelten sich alle Anführer um den obersten Befehlshaber; blies man nur mit einer Trompete oder nur einmal mit zweien, so kamen nur die Herzöge der Stämme und Fürsten über 1000 herbei, um den Kriegsrath zu bilden. **)

Was die Stellung der Truppen und des Lagers betrifft, so findet man gerade bei den Juden die älteste Form des militärischen Vierecks. Was Moses in der Wüste im Großen ausführte, wurde von den Anführern der verschiedenen Abtheilungen im Kleinen wiederholt; es erinnert dies deutlich an das Lager der Römer. — Moses errichtete mitten unter den Kriegern die Stiftshütte, welche die Gesetztafeln enthielt und vor der das Hauptquartier war. Durch diese Einrichtung gewöhnte er das Heer, nur für die Vertheidigung ihrer Gesetze und ihrer Freiheit zu fechten. Die zwölf Stämme zu je dreien in gleichlaufender Linie an den Seiten der Stiftshütte aufgestellt, bildeten vier Hauptlager. Das Hauptlager Juda im Osten umfaßte den Stamm Juda

*) Comment. littéraire sur les nombr. ch. I. V. 2.

**) Si semel clangeris venient ad te principes et capita multitudinis *) Israel (Num. X, 2, 4.)

*) Der schon öfter vorgekommene Ausdruck multitudo, Menge, für Senat, Versammlung ist wichtig für Apostelgeschichte XXI, 22. siehe Anhang. (D. U.)

Digitized by Google

oder die Juden, den Stamm Issachar oder die Issachariten, und die Sebuloniten. Das zweite Hauptlager Ruben im Süden setzte sich aus den Rubeniten, Simoniten und den Kindern Gad's zusammen. Das Dritte das des Ephraim, dehnte sich im Westen aus, seine Stämme waren Ephraim, Menasse, Benjamin. Das Hauptlager Dan endlich, welches Dan, Ascher und Naphthali vereinte, nahm die nördliche Seite ein. Die Kinder Levi's, Wachen der Stiftshütte, bildeten ebenfalls vier Linien unmittelbar um diese. Moses, die Alten, Ahron und seine Söhne standen im Osten, wo der Rath sich versammelte. *) Standarten aus Wolle, Linnen oder Seide gewebt, unterschieden die verschiedenen Stämme. „Die Kinder Israel sollen jeder unter seiner Fahne, um die Stiftshütte lagern." **) Die Farbe derselben entsprach der Farbe der Edelsteine, welche den Priesterschmuck bildeten, über den ich später spreche. Sie waren mit verschiedenen Sinnbildern und Sprüchen aus dem Gesetzbuche versehen. Dom Calmet glaubt, daß diese Sinnbilder, welche die ältesten Ausleger anführen, dem Mosaischen Geiste zuwider wären, der alle Figuren, gemalt, gehauen oder gewebt, verwerfe — aber ich habe diesen Irrthum schon widerlegt.

Die Standarten der Stämme jedes Lagers flossen in eine große dreifärbige (Lager-) Fahne zusammen, die mit einem Sinnbilde, einer Umschrift und dem Namen der drei Stämme versehen war. Die bemerkenswertheste ist die des vierten Lagers, sie war saphir-blau, jaspis-roth und agathweiß, sie trug einen Adler mit diesen Worten: „Allmächtiger, komme und wohne unter den Tausenden Israels." ***)

---

*) Num. II. III.

**) Singuli per turmas, signa atque vexilla. (Num. II, 2.)

***) Im Texte findet man zwei Wörter, sagt Calmet, von denen das eine im Allgemeinen Zeichen, Merkzeichen, Signal, das andre besonders Kriegsfahne bedeutet. Man darf annehmen, daß je drei Stämme ein allgemeines und gemeinschaftliches Zeichen und alle einzelnen Stämme außerdem eine besondere Fahne hatten. — — Die jüdischen Schriftsteller und die Commentatoren versichern, daß die Fahne jedes Stammes aus

Digitized by Google

Wenn die beiden geraden und am Ende, wie unser Sprachrohr, erweiterten Trompeten aus Silber stoßweise ertönten, so begann das Läger, und zwar die östlich lagernden Truppen zuerst, sich in Bewegung zu setzen. Das Carré löste sich auf und die Stämme schritten in Colonnen vorwärts: Juda eröffnete den Marsch, Dan beschloß ihn und die Kinder Levi, mit Stücken der Stiftshütte beladen, marschirten zwischen den verschiedenen Abtheilungen. *)

Ehe man in's Feld rückte, ernannte man ein besonderes Corps, um dem Heere die schwer zu passirenden Wege zu bahnen, und über das Gepäck und den Mundvorrath zu wachen. **) Es war Grundsatz, daß diejenigen Abtheilungen welche in Folge des Planes der Schlacht nicht stritten, an der Ehre und allen Vortheilen, welche die Streitenden gewannen, Theil nahmen. „Wer sich beim Gepäcke hält, soll denselben Theil haben, wie der, der in die Schlacht hinabgeht." ***)

Während der Dauer des Krieges sind alle zeremoniellen Gesetze so weit aufgehoben, als die Nothwendigkeit es fordert. Es war eine, dem mosaischen Geiste zuwiderlaufende Uebertreibung der Juden, die, am Sabbathe vom Feinde

---

einem feidnen Zeuge von der Farbe des Edelsteins im Brustschilde des Oberpriesters, in welchen der Name des Stammes eingegraben war, bestanden habe. — — Die Fahne des Stammes Juda war grün und stellte einen jungen Löwen dar. — — Das Zeichen Ruben's, roth — — Der alte Ausleger Jonathan beschreibt diese Fahnen auf fast gleiche Weise. Er meint, daß jede aus drei Stämmen gebildete Abtheilung, eine gemeinschaftliche Fahne aus einem dreifarbigen Zeuge gehabt habe. — Auf der Fahne war eine Figur, die den Hauptstamm sinnbildlich darstellte. — — Dan, Ascher und Naphthali trugen nach Einigen einen Basilisken, nach Andren einen Adler mit der Inschrift: „Komme Herr, und weile mit Deinem Ruhme unter dem Heere Israel's!" (Comment. liter. Numeri c. II. v. 2.)

*) Numeri X.

**) Qui subministrant aquas et alimenta fratribus, qui sunt in expeditione, ac emendant vias — (Maimon. acta bellor. c. VII. — Richter VII, 8; XX, 10. — I. B. Samuel. XVII, 22.)

***) I. B. Samuel. XXX, 24.

Digitized by Google

angegriffen, sich zu vertheidigen verschmähten und ausriefen: „Laßt uns in unsrer Unschuld sterben und dem Gesetze treu bleiben." — Auch der Oberpriester Matathias und der Senat tadelten diese Handlung heftig und erklärten, daß es an diesem Tage, wie an jedem andren Pflicht sey, sein Leben zu vertheidigen und zu kämpfen. *)

„Die Krieger," sagen die Gelehrten, „belagern die Städte, liefern Schlachten an diesem Tage und haben die Freiheit, alle verbotenen Speisen zu genießen, wenn es die Nothwendigkeit mit sich bringt." **) —

Daher erklärte das große Sanhedrin zu Paris, von Napoleon befragt, daß jeder Israelit, der zum Kriegsdienste gerufen wird, gesetzmäßig während der Dauer dieses Dienstes von allen religiösen Gebräuchen, die sich mit diesem nicht vertragen, entbunden sey. ***) —

Die Zuchtlosigkeit des Heers ist vielleicht noch furchtbarer, als der Krieg selbst. „Wenn Du gegen Deine Feinde schreitest, so hüte Dich vor jeder üblen That. †) Wer Hausgeräth zerbricht, Kleidungsstücke zerreißt, Häuser beschädigt, Trinkquellen verstopft, oder Lebensmittel ohne allen Nutzen verschwendet, fehlt gegen das Gesetz und verdient Stockprügel, sagt das Kriegsreglement." ††)

Die sachkundigsten Hauptleute gingen darauf aus, die Natur der Oerter, die Festungswerke der Stadt, die Anzahl ihrer Vertheidiger, die zum Angriffe geeignetsten Stellungen zu recognosciren. †††) Man schlägt es der feindlichen Stadt vor, sich zu ergeben. Oeffnet sie ihre Thore, so verlangt

---

*) Omnis homo quicunque venerit ad nos in bello, die sabbathorum, pugnemus adversus eum. (I. Maccab. II, 41.)

**) Maimon. acta bellor. c. VI, VIII. — Schickard jus reg. Hebr. p. 146. 149.

***) Décisions art. V. 1807.

†) Deuteron. XXIII, 9.

††) Maimonides — Schickard l. c. p. 142.

†††) Es sind Häupter der Kinder Israel, welche Moses ausschickt, um Kunde vom Lande Canaan zu bringen. Siehe Th. I. Buch III. Note I. und Richter I, 24.

Digitized by Google

man nur eine Kriegssteuer, weigert sie sich, so belagert man sie; man wirft Schanzen auf, errichtet Thürme aus Holz, auf welchen die Belagerer sich in gleicher Höhe mit den Belagerten befinden oder sie selbst beherrschen. Von ihnen aus schleudern sie Steine und Pfeile; zu gleicher Zeit werden die Schutzmauern mit dem Widderkopf angegriffen. Hesekiel beschreibt in diesen Worten die Art der Belagerungen. „Menschensohn, nimm einen Mauerstein und lasse Dir ihn eine strafbare Stadt dünken, erbaue Thürme gegen ihn, wirf Verschanzungen auf, regle die Mannschaft darauf und umgieb ihn mit Kriegsmaschinen, um ihn einzunehmen und es sey zwischen Dir und ihm wie eine eiserne Mauer." *) **) Schon Osias, König von Juda, hatte Vertheidigungsthürme in den Winkeln der Mauern um Jerusalem errichtet und auf diese Thürme und in diese Winkel Maschinen gestellt, die von einem Kriegsbaumeister erfunden waren, um Pfeile und große Steine in die Ferne zu schleudern. ***)

Indem man aber die Bäume des feindlichen Landes, um die Belagerung zu unterhalten, fällte, hütete man sich doch, die Axt an Fruchtbäume zu legen! „Welchen Nutzen würdest Du davon haben, sagt der Gesetzgeber, ist der Baum des Feldes ein Mann, der in die Festung gehen könnte, um sie gegen Dich zu vertheidigen? †) Noch mehr, die Verordnungen erlauben, in Folge eines sogleich zu nennenden Grundsatzes, nicht einmal die Stadt ganz und gar einzuschließen; man mußte einen Ausweg für diejenigen lassen, welche zu flüchten verlangten, indem man jedoch den Eintritt von Hülfstruppen verhinderte; auch durfte man das Wasser der Belagerten weder ableiten, noch verderben. ††)

---

*) Was die Belagerung Jericho's betrifft, so mag der Leser entscheiden, ob es die Mauern selbst oder die Belagerten (auf ihnen) waren, welche beim Schalle der Trompeten bebten.

**) Hesekiel IV, 1—3. — Deuter. XX, 20.

***) II. Chron. XXVI, 15.

†) Deuteron. XX, 19.

††) Acta bellor. — Schickard jus reg. p. 141.

Digitized by Google

Wurde die Stadt, die sich auf keine Bedingung einlassen wollte, mit Sturm genommen, so mußten alle Männer über die Klinge springen; man schonte nur Kinder und Frauen und bemächtigte sich der Heerden und aller Beute. „Bei den Griechen," sagt Montesquieu, „verloren die Bewohner einer eingenommenen Stadt ihre bürgerliche Freiheit und wurden als Sklaven verkauft; der Stadt brachte die Einnahme völlige Zerstörung." *) — Man darf dieses Verfahren der Alten nicht allein der Barbarei der Zeiten zuschreiben, sondern auch dem Umstande, daß sie nicht, wie wir in unsren Tagen, die Mittel hatten, Besatzung in jede besiegte Stadt zu legen, um sich den Rükzug zu decken. Wenn David in Idumäa Besatzungen auf beständige Posten verlegte, so geschah dies nur aus der Dringlichkeit, die Handeltreibenden, welche vom rothen Meere nach Jerusalem reisten, zu schützen. **)

Wir sahen daß die Hebräer bald massenweise in geschlossenen Reihen in die Schlacht schritten, bald als leichte Truppen, wie Damhirsche auf den Gipfeln der Gebirge, angriffen. Mitunter bildete das Heer nur eine Fronte, bald war es in mehrere Abtheilungen getheilt, die Gemeinschaftliches wirkten; die Bildung eines Centrums mit zwei Flügeln kam bei ihnen oft vor; Saul theilt seine Krieger in drei Corps, um in das Lager der Amoniter einzufallen; David ebenso in der Schlacht gegen die, von seinem Sohne Absalon angeführten Empörer. ***)

Die künstlichen Bewegungen bezweckten hauptsächlich die feindliche Armee an der Spitze und am hinteren Ende zugleich anzugreifen, entweder durch Hinterhalte oder durch Gegenmärsche oder durch Ueberflügelungen. Als der Bund der Könige von Syrien und Amon das Land bedrohte, eilte Joab, der tüchtigste General in der Armee David's, (sein

*) Esprit des Lois liv. XIX. ch. XIV.

**) II. B. Samuel. VIII, 14.

***) I. B. Samuel. XI, 11. — II. B. Sam. XVIII, 2.

Digitized by Google

grausamer Ehrgeiz wurde später die Veranlassung zu seinem eignen Tod) ihnen entgegen; denn um die Zeit dieses Königs, warteten die Hebräer den Angriff nicht ab. Er begann die Schlacht in der Ebene, welche von der Hauptstadt der Kinder Amon's beherrscht wurde und sah sich bald umringt; vor ihm hatten sich die Amoniter in Schlachtordnung gestellt, so daß sie einen Unterstützungspunkt an ihren Wällen fanden; hinter ihm nahm die Menge der Syrier die Höhen des Feldes ein. Ohne Zaudern theilte er aber sein Heer in zwei Corps, welche sich gegenseitig den Rücken zukehrten; die Kerntruppen werden in guter Ordnung gegen die Syrier aufgeführt; die Uebrigen, von seinem Bruder befehligt, machen Front gegen die Amoniter. Er sagte ihm: „Wenn Du geworfen wirst, werde ich Dich unterstützen, wenn Du merkst, daß ich weiche, komme mir zu Hülfe. Sey muthig, wir wollen uns aus ganzer Seele für unser Volk und unsre Städte hingeben, dann mag der Ewige entscheiden, wie es ihm recht dünkt." *) — Der Sieg begünstigte ihn; die Syrier aber versammelten sich in einiger Entfernung von neuem; frische Hülfstruppen verstärkten ihre Reihen. — Bringt man auch die Uebertreibungen in Anschlag, so erklären sich die Massen, welche die Feldherrn dieser Zeit im Augenblicke unter ihrem Befehle hatten, doch nur daraus, daß ganze Völkerschaften in Bewegung gesetzt wurden. Wer ahndet die ungeheuren Streitkräfte, welche allein die Stadt Sybaris, in Italien, ihre Hülfstruppen mit einbegriffen, aufbringen konnte! Jetzt eilt David selbst herbei, um sie zu besiegen. Seine Gegenwart wog eine Armee auf. — „Du sollst nicht aus der Stadt fortgehen," sagten ihm eines Tags seine Krieger; „bleibe, um uns zu unterstützen, wenn die Hälfte von uns auch in diesem Treffen unterginge, würde es ohne Wichtigkeit seyn, aber Du, Du bist 10,000 Mann werth." **) —

---

*) II. B. Samuel. X, 9—12.
**) II. B. Samuel XVIII, 3.

Digitized by Google

Die Beispiele von kräftiger und bündiger, militärischer Beredsamkeit sind in den heiligen Büchern der Juden nicht selten, und die Ehre, die sie der Tapferkeit ihrer Feinde erzeigen, beweist unmittelbar genug, wie sehr tapfer sie selbst waren. In der Schlacht, wo die Bundeslade in die Gewalt der Philister fiel, bemächtigte sich ein panischer Schrecken dieses Kriegervolks. Ihre Häupter erhoben ihren Muth mit diesen Worten: „Philister, ermuthigt Euch und seyd Männer; wollt Ihr von diesen Hebräern unterjocht seyn, die Ihr unter dem Joche hieltet? — So seyd Männer und kämpfet.“ *) In der That war die Niederlage der Hebräer groß; sie kostete Israel, heißt es, 30,000 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen.

Oft gingen dem allgemeinen Kampfe Herausforderungen und Zweikämpfe Einzelner voran. Die merkwürdigsten derselben sind: die Herausforderungen des Goliath aus später, im Bürgerkriege zwischen der Parthei Saul's und der David's, der Kampf der zwölf Männer aus Benjamin gegen zwölf aus Juda. Man giebt an, daß Keiner derselben ihn überlebte. **)

Die Verordnungen aber, welche Moses für den Augenblick des Kampfes selbst ergehen ließ, sind der äußerste Grenzpunkt der Achtung für den persönlichen Willen und die persönliche Freiheit. Man sieht ihre Anwendung in der Geschichte Gideon's ***) und der Maccabäer. „Wenn Du

*) I. B. Samuel IV, 9.

**) II. B. Samuel II, 16.

***) Unter den Kriegslisten verdient die des Gideon angeführt zu werden. Während der Nacht giebt er 300 auserlesenen Männern Trompeten und Fackeln, die ein irdnes Gefäß bedeckte. Hundert Mann schreiten unter seiner Leitung in der Stille gegen eine Seite des Midianitischen Lagers, das nebst seinen Hülfstruppen, seit langer Zeit dem Lande lästig war. Als sie nahe bei den Zelten sind und die Wachsamkeit der Schildwachen getäuscht hatten, enthüllen sie die Fackeln; die Trompeten blasen schmetternd und der laute Ruf: „das Schwert des Ewigen und des Gideon ist da“ hallt vom Gebirge zurück. Der Feind, aus dem Schlafe gerüttelt, stürzt in Unordnung zum angegriffenen Punkte hin.

Digitized by Google

gegen den Feind schreitest, auf Reiterei, Streitwagen oder ein viel zahlreichres Heer, als das Deinige stößest, so laß Dir nicht bange seyn, denn Gott, der Dich aus dem Lande Egyptens führte, ist mit Dir. Und wenn Ihr dem Feinde nahe seyd, so soll ein Priester (genannt der Gesalbte des Kriegs) vortreten, und sagen: „Kinder Israel's, Ihr gehet heute in die Schlacht, seyd unerschrocken! Möge Euer Herz der Furcht unzugänglich seyn und haltet festen Stand!" Nach dieser Ermahnung riefen die Herolde (Schoterim) mit lauter Stimme an der Spitze jedes Corps: „Wenn Einer unter Euch ein Haus sich gebaut und noch nicht bewohnt, einen Weinberg gepflanzt und die Erstlinge noch nicht gesammelt, einem Mädchen sich verlobt und noch nicht geheirathet hat — so möge er heimkehren, damit der Tod ihn nicht finde und ein Andrer seine Mühen ernte. Wenn endlich Einer unter Euch sich fürchtet und im Herzen verzagt ist, so gehe er von dannen, um dem Herzen seiner Brüder seine Verzagtheit nicht mitzutheilen." *)

Sobald die Herolde ausgesprochen hatten, stellten sie sich an die Flügel der Linie jedes Corps mit Waffen in der Hand. Während der Schlacht ist ihre Pflicht, darauf zu wachen, daß die Krieger auf ihren Posten blieben und sie durch ihre Reden anzufeuern; ergriffen Einige die Flucht, so traf sie ihr Schwert. **) Endlich marschirten die Haupt-

---

Plötzlich wiederholt sich auf der andren Seite des Lagers dasselbe Geschmetter; hernach auch in einer andren Richtung. Diese Trompeten, dieses Kriegsgeschrei, diese Flammen und blitzende Schwerter, dieser ganze Schein einer furchtbaren Armee, jagen Schrecken in die Herzen des Feindes, er flieht; die Truppen aus Naphthali, Ascher, Menasse machen die Niederlage vollständig und die Männer aus Ephraim, durch einen Eilboten von Gideon unterrichtet, schließen den Feind vom Uebergang über den Jordan ab. (Richter VII.)

*) — — Quis est homo formidolosus et corde pavido? Vadet et revertatur in domum suam, ne pavere faciat corda fratrum suorum sicut ipse perterritus est. (Deuter. XX, 8. — Richt. VII, 3. — I. Maccab. III, 56.)

**) Schickard l. c. p. 140. — Mikotsi praecepta affirmativa 120.

Digitized by Google

leute an der Spitze ihrer Compagnien vorwärts, sie waren von jungen Schildträgern begleitet, welche sich im Kriegshandwerk üben wollten, und welche ihnen Pfeile und Wurfspieße darreichten; Joab hatte zehn junge Leute um sich, welche seine Waffen trugen. *)

Den Priestern, den Bewahrern des Gesetzes kam es zu, zum Angriff zu blasen, wenn die Schlacht auf jüdischem Gebiete vor sich ging. **) Die beiden Armeen begannen damit, sich mit Bogen und Schleuder anzugreifen, die Streitwagen, an welchen Sensen und Schwerter hervorragten, sind bestimmt, die Linien zu durchbrechen; die Krieger, welche ihr Angriff trifft, bemühten sich, die Kniegelenke der Pferde zu durchhauen; der Degen entscheidet den Sieg. Begünstigte dieser die Hebräer, so verfolgen sie die Flüchtigen, bis zum Rückzuge geblasen wurde. „Ist des Verfolgens noch nicht genug?" rief Abner, Feldherr der Saulschen Parthei, dem siegenden Joab zu, und dieser entgegnet: „Bei Gott, hättest Du diese Warte früher an mich gerichtet, so hätte sich das Volk sogleich zurückgezogen." Darauf ließ er die Trompete blasen und alle Feindseligkeit war zu Ende. ***)

Die erste Sorge (nach der Schlacht) war die Todten zu zählen und sie zu begraben; die Feindlichen wurden mit Achtung in den benachbarten Thälern zur Ruhe gebracht, die Leichname der Hebräer in die Gräber ihrer Väter. Die Furcht davor, kein Begräbniß zu erhalten und den Raubvögeln als Aas zu dienen, war ein mächtiger Stachel für sie. Auf dem Siegesfelde errichtete man keine prächtigen Denkmäler; ein einfacher Stein sollte lehren, daß hier Kinder Israels für ihre Gesetze und ihr Vaterland gefallen seyen. †) Wir sahen die unendliche Besorgtheit des Ge-

*) II. Samuel XVIII, 15.
**) Numer. X, 8. XXXI. — Macab. IX, 13.
***) II. B. Samuel II, 26, 28. — XVIII, 16.
†) I. Samuel XII, 7. — II. Maccab. VIII, 21.

Digitized by Google

setzes für Wittwen und Waisen, denn jeder Bürger war Soldat, er sollte nicht fallen, ohne die Hoffnung, daß das Volk Vater seiner Familie seyn würde.

Bevor die Krieger wieder in ihre Städte heimkehrten, reinigten sie sich während sieben Tage, wuschen ihre Kleidung und putzten ihre Waffen. *) Man machte zwei Theile aus der Beute, den einen für die Kämpfenden, den andren für das übrige Volk. **) Oft gingen alle Frauen Israel's den Siegern entgegen beim Klange der Handtrommeln tanzend und ihren Ruhm besingend. Nach der ersten Schlacht, in welcher David sich die Bewunderung des Volks gewonnen hatte, sangen die Frauen im Chore: „Tausende schlug Saul, aber David Zehntausende" ***) — um auszudrücken, daß er Größeres als der König geleistet habe. Endlich erhielten die, durch irgend eine große That ausgezeichneten Soldaten zur Belohnung den Namen „der Tapfersten unter den Tapfern." Dieser Titel gab ihnen das Recht, an der Spitze ihrer Brüder zu marschiren; Israel liebte und ehrte sie und beweinte ihren Tod; ihre Heldenthaten wurden in das „Buch der Kriege" eingeschrieben. †) „Dies sind die Namen der dreißig „Tapfersten der Tapfern" in der Armee David's" sagt die Chronik, „keine andren konnten mit ihnen verglichen werden, Jeder von ihnen wußte eine erstaunliche That zu erzählen." ††) Dieser König folgte selbst dem Sarge des tapferen Abner und sang ein Klage-

---

*) Numeri XXXI, 19. 24.

**) Von dieser Beute wurde ein Fünfhundertstel Jehovah geweiht von denen, welche gekämpft hatten, und ein Funfzigstel den Leviten vom übrigen Volke. (Numeri XXXI, 27.)

***) I. B. Samuel XVIII, 7.

†) Es ist (Numeri XXI, 14) die Rede von einem Kriegsbuche, das nicht auf uns gekommen und wahrscheinlich mit den übrigen Büchern zusammengeflossen ist. —

††) Haec nomina fortium David — Haec fecit Banaias, filius Jojadae — Et ipse nominatur inter tres robustos, qui erant inter triginta. (II. B. Samuel XXIII, 8. 23.) Der Text sagt: Et nomen inter tres fortes, prae triginta gloriosus.

Digitized by Google

lied auf seinem Grabe. Der unglückliche Kampf, in welchem Saul und Jonathan fielen, hauchten seiner Harfe folgende Verse ein: *)

„Die Auserlesenen Israel's starben auf den Hügeln! „Ach, wie seyd Ihr gefallen, Ihr Tapfern! — Saget es „nicht in Gath, bringet die Neuigkeit auf die Märkte „Ascalon's nicht, die Töchter der Philister würden vor Freude „hüpfen. — Gebirge Gilboa, möge kein Thau, kein Regen „mehr die Felsen befruchten, die dich umfassen. — Denn „dort fiel der Schild der Tapferen, des Königs Schild zu „Boden. Saul und Jonathan, sie liebten sich im Leben „und der Tod vermochte sie nicht zu trennen. Schneller „waren sie, als Adler, stärker, als Löwen. Jonathan's „Bogen kehrte nie aus dem Kampfe zurück, wenn das „Blut der Todten ihn nicht färbte, Saul's Schwert blinkte „nicht vergeblich. — Weint, Töchter Israels, beweint diesen „Krieger. — Ihm dankt Ihr's, daß Euch Purpur bekleidet, „daß Ihr goldnes Geschmeide an Euren Gewändern traget. „— Warum sind sie gefallen im Kampfe? warum fielest „Du, Jonathan, auf dem Berge! Jonathan, ich rufe Dich, „mein Bruder, Dein Verlust läßt mich verzweifeln. — Du „warst meine Freude, meine Liebe zu Dir war größer, als „die Liebe zum Weibe! Ach wie sind unsre Tapfern gefallen. „Wie sind die Werkzeuge des Kriegs zerbrochen!" **) —

Diese Einzelnheiten über die militärische Gestaltung beweisen, daß es von Moses abhing, sie zu vervollkommnen und ein, durch Krieg hervorragendes Volk zu bilden, das wie die Römer und Muselmänner, sich hätte ausdehnen können. Aber Moses, obgleich gezwungen Eroberungen zu machen, urtheilte in seiner tiefen Einsicht, daß es für das Glück des Volks wichtiger sey, dasselbe von dem zu unter-

*) Siehe die schöne Uebersetzung von Herder in seinem Geist der hebräischen Poesie — vergl. auch Jost kl. Geschichte der Juden, 1. Bd, S. 232. (D. U.)

**) II. B. Samuel I, 19. 27.

Digitized by Google

richten, was ihm nützlich auf Erden sey, ihm den Haß gegen Knechtschaft und die Liebe für das Gesetz einzuflößen, als dasselbe darin zu üben, wie andre Menschen unterdrückt werden müßten. Nichts ist einfacher, als dieser Gedanke und dennoch zeigt uns die Geschichte in jedem Jahrhunderte Eroberer, während Jahrtausende verfließen, ohne einen Gesetzgeber zu gebären.

Doch sind nicht Kriegsthaten allein die Ursache, warum das jüdische Volk so große Erinnerungen an David knüpfte. Ihn beschäftigten auch die inneren Verhältnisse, er gestaltete den National-Cultus, er füllte die Leere aus, welche der Mangel an gesetzkundigen Leuten für die Verwaltung der Gerechtigkeit in einigen Gebieten darbot. Er hatte das Streben, ein gerechter König zu seyn und in dem Gotte der Wahrheit und Gerechtigkeit suchte er seine Kraft. Nie verkannte er, trotz seines Waffenruhms, die Macht des Gesetzes, nie stellte er die Rechte des Volks, dem er seine Krone verdankte, in Abrede. Dies ist die schöne Seite seiner Geschichte. Aber er zahlte einen großen Zoll der menschlichen (richtiger königlichen) Leidenschaften und der Barbarei seiner Zeit. Er war höchst grausam gegen einige Völkerschaften, die ihm gerechten Grund zur Klage gegeben hatten, daher sagen ihm die Propheten und Alten, daß es nicht ihm gebühre, den Tempel zu erbauen, weil er zu viel Blut vergossen habe. *) Mehr aus gehässiger Politik, als aus Aberglauben lieferte er die Uebergebliebenen der Saulschen Familie, außer den Kindern Jonathan's, der Rache der Gibeoniter aus. Nicht zufrieden damit, von Liebe zu der Frau eines seiner Hauptleute entflammt zu seyn, übertrug er diesem Manne ein Sendschreiben, das ihn zum Tode führte. Und wie vergrößert sich das Interesse für diesen tapferen Uria, der, nach Jerusalem gesandt, um Berichte zu überbringen, sich weigert, in das eigne Haus einzutreten und unter freiem Himmel sich bettend, ausruft: „Wolle

*) I. Chron. XXVIII, 3. ꝛc.

Digitized by Google

Gott verhüten, daß ich mich den Freuden der Ruhe und der Wollust überließe, während meine Waffenbrüder dem Ungestüm des Wetters und den Pfeilen des Feindes ausgesetzt sind!" *) **)

Dieses Verbrechen des David war so angelegt, daß es vom Gesetze nicht geahndet werden konnte. Uria starb im Kampfe und viele Andre an seiner Seite — es wurde aber durch die Natur der Sache selbst, durch das verderbliche Beispiel, das er seinen Kindern gab, durch die Unzufriedenheit des Volks und alle Uebel, welche aus ihr folgen, bestraft. „Höre," sagte ihm der Prophet Nathan; „es waren einst zwei Männer in einer Stadt, der eine reich, der andre arm, der Arme besaß nur ein Schäfchen, das mit seinen Kindern aufgewachsen war, mit ihm aß, aus seiner Schaale trank und auf seinem Schooße, wie wenn es sein Kind wäre, schlief. Da kam ein Reisender zum Reichen, der, um seine Heerde zu schonen, sich des Schaafes des Armen bemächtigte und es dem Fremden vorlegte." Bei diesen Worten brach der (königliche) Unwille David's aus: „Bei Gott, der Mensch hätte die Todesstrafe verdient; daß er vier Schaafe für eines ersetze!" — „Du bist dieser reiche Mann" — sagte ihm Nathan, „und hast es noch ärger gemacht; und Gott wird Dich strafen." ***)

Welches neue Interesse verbreitet sich von hieraus über David! Welchen Ruhm erwarb er nicht für den Preis so vieler Unglücksfälle, so vieler Aengsten und Nöthen! Welches väterliche Gemüth hat tiefere Wunden empfunden? Welche Leier endlich ließ erhabenere und schmerzhaftere Gesänge ertönen? Vom Saul vertrieben, von treulosen Men-

---

*) Et dominus meus Joab, et servi domini mei super faciem terrae manent; et ego ingrediar domum meam ut comedam, bibam, et dormiam cum uxore mea? (II. Samuel XI, 11.)

**) Man lese seine Geschichte und frage sich, ob da nur menschliche Leidenschaft im Spiele war? sie ist das Modell von vielen ähnlichen und gleichen Geschichtchen. D. U.

***) II. B. Samuel XII.

Digitized by Google

schen verfolgt, lange Zeit in Ungewißheit über seine Erhaltung, gezwungen auf fremdem Boden um eine Zufluchtsstätte zu betteln, zwischen den Hemmnissen, die ihm entgegentreten und dem Gefühle seiner Uebermacht, das ihn begeistert, hin und her getrieben, fortwährend in Thätigkeit als Bürger, Soldat, Feldherr und König, Verbrecher aus Liebe und wiedergewonnen durch Reue — sieht er in seiner eignen Familie das Schwert auf sich gezückt und ward es sein letzter Kummer, seinem barbarischen Sohne nicht mehr verzeihen zu können!

Absalon, schon wegen einer grausamen Rache an einem seiner Brüder strafbar, erhob die Fahne der Empörung. Die Furcht, die Krone nicht zu erhalten, bewegte ihn heftig. Er hatte sich durch seine natürliche Anmuth, durch das täglich wiederholte Versprechen, alle Mißbräuche einzustellen und durch seine Herablassung zahlreiche Anhänger erworben. David wird gezwungen, Jerusalem zu Fuße zu verlassen. Es wird schnell ein neuer Rath der Alten zusammengesetzt. Achitopel, ein entschlossener Mann, welcher den Krieg aufgegeben hatte, sagt zu Absalon: „Zwei Dinge hast Du zu thun, um Dich zu erhalten; zuerst, Dich gegen Deinen Vater so weit zu vergessen, daß Deine Anhänger keine Ausgleichung mit ihm zu fürchten haben, welche ihnen die Strafe für alles Geschehene zuzöge, dann ohne Säumen gegen den König zu Felde zu ziehen, seine Leute in die Flucht zu jagen und ihn selbst zu Boden zu schlagen.“ Der erste Theil des Raths fand seine Ausführung; Absalon legte sich, auf dem Dache des Pallastes, zum Kebswelbe seines Vaters. Aber Chuschai, inniger Freund des Königs, der sich stellte, als hielte er sich zur siegenden Parthei, verhütete den Erfolg des Letzteren; man entschloß sich, zahlreiche Streitkräfte zusammen zu ziehen, um den Ausgang des Kampfes sicher zu stellen und während dieser Zeit traf auch David seine Anstalten. Als sein Heer, um sich in Schlachtordnung zu stellen, ihm vorbeizog, sagte er zu allen Hauptleuten: „Ach, schonet des jungen Bluts, schonet meinen Sohn.“ — Sehr bald langt ein Bote in aller Eile in der Stadt an, wo man ihn zu

Digitized by Google

bleiben genöthigt hatte und seine erste Frage ist: Hat mein Sohn den Kampf überlebt? — Bei der Nachricht von seinem Tode stößt er einen schneidenden Schrei aus, schließt sich in einem Zimmer ein, das über dem Stadtthore sich befand, wo er in großen Schritten weinend hin und her schreitet, sein Gesicht mit den Händen bedeckt und wiederholt „mein Sohn, ach mein Sohn!" ausruft. *)

Man bemerke hier die Breite der Rechte des Bürgers. Nach so vielen Unruhen mußte David, obgleich schon einmal gesetzmäßig eingesetzt, von neuem die allgemeine Bestätigung erhalten. Er blieb an dem Thore des Königreichs stehen und alle Stämme erörtern es um die Wette, ob man den König zurückrufen solle. Erst, als sie einig waren, als wären sie nur ein Mann, schicken die Bewohner Juda's zu ihm, um ihm zu sagen: „komme zurück" und gehen ihm nach Gilgal entgegen, wohin sich auch die Abgesandten der übrigen Stämme begeben.

Dort entsteht große Uneinigkeit zwischen diesen Stämmen, die Handlungen, die dazu Veranlassung wurden und die Grundsätze, die sich daraus ergaben, sind höchst merkwürdig. Sobald nämlich, als das ganze Volk Juda und nur ein Theil von Israel angelangt war, setzte man sich in Marsch. Aber bald erschienen die übrigen Abgeordneten und sagten dem König: „Woher kommt es, daß unsre Brüder, die Männer aus Juda, Dich den Jordan überschreiten ließen, bevor wir Alle versammelt waren?" **) Diese antworteten: weil uns der König näher steht. Ueberdieß was verdrießt Euch? Haben wir von den Gütern des Königs gelebt, haben wir Geschenke von ihm erhalten? „Schlechter Grund," rief Israel, „wir müssen als zehn Theile beim König zählen und er gehört uns viel mehr als Euch!" Da stieß ein Hebräer, Namens Scheba, statt die Gemüther zu beruhigen, in die Trompete und bestimmte Israel, sich

*) II. B. Samuel XVIII.

**) Im Text heißt es sehr schön „warum stahlen sie Dich," D. u.

Digitized by Google

in seine Häuser zurückzuziehen. Dieser neue Aufstand währte nicht lange, aber die Saat der Zwietracht fuhr fort zu keimen. *)

Nachdem David, ohne Theilnahme der Alten, eine Zählung des Volks vorgenommen hatte, die hart getadelt und der eine Seuche zugeschrieben wurde, die um dieselbe Zeit zu herrschen begann, starb er im vierzigsten Jahre seiner Regierung, gegen das Jahr 1000, ungefähr ein Jahrhundert vor der Zeit, in welcher angeblich das Genie des Homer Griechenland erfüllte. Die milde Wärme eines jungen Mädchens, Namens Abisog, war das einzige Mittel, das man gegen eine unerträgliche Kälte, die das Alter über seinen ganzen Körper verbreitete, zu finden wußte. **) Unstreitig bietet die Geschichte größere Eroberer, einsichtigere Herrscher, methodischere Moralisten und Dichter von reinerem und regelmäßigerem Geschmacke dar, als David; aber sie nennt keinen Fürsten eines Volks, der diese verschiedenen Fähigkeiten in einem höheren Grade vereint, dessen Herz, Verstand, Phantasie und Arm so viele Kraft besessen hätten.

Seine letzten Tage wurden durch einen neuen Aufstand eines seiner Söhne und durch die Reibungen mehrerer ehrgeiziger Nebenbuhler getrübt. Die Alten hatten, indem sie die fortwährende Erblichkeit in seinem Hause zuließen, das Recht der Erstgeburt nicht anerkannt, um den würdigsten der Königssöhne wählen zu können. Adonias, auf Salomo, der jünger als er war, eifersüchtig, wollte sich des Thrones mit offener Gewalt bemächtigen; man vereitelte aber seine Absichten, setzte Salomo ein, und Adonias starb auf Befehl seines Bruders selbst, der seinen Ehrgeiz fürchtete. ***)

---

*) Surrexit ergo rex et sedit in porta — — Omnis quoque populus certabat in cunctis tribubus Israel — — Et inclinavit cor omnium virorum Juda quasi viri unius: miseruntque ad regem, dicentes: Revertere tu et omnes servitus. (II. B. Sam. XIX, 9. 11. etc.)

**) I. B. d. Könige I, 1.

***) Um dieselbe Zeit fiel Joab, er hatte Abner und Amasias, die er als Nebenbuhler fürchtete, meuchelmörderisch tödten lassen und gegen

Digitized by Google

Ich führte das Thatsächliche des Glanzes seiner Herrschaft und die Unangemessenheit mehrerer seiner Unternehmungen schon an. Seinen schönsten, rechtmäßigeren Anspruch darf er darauf machen, dem Lande Frieden *) geschenkt zu haben. Oft arbeiten Staaten, wie Familien, an ihrem Untergange im Augenblicke ihres höchsten Glanzes selbst. Dem Jahrhundert des Salomo, wie dem des Perikles, des Augustus und Ludwig des vierzehnten folgten große Stürme. Doch ließ der jüdische König alle diese berühmten Männer weit hinter sich in persönlicher Weisheit. Trotz seiner Fehler umschwebt ihn doch ein unaussprechlicher Reiz; denn jene fanden ihre Quellen in den beiden Leidenschaften, welchen die meiste Nachsicht geschenkt wird, in Liebe und Eitelkeit. Er war der Sohn der Bathscheba, deren Schönheit eine so tiefe Wunde in David's Herz geschlagen hatte. Ihn seinerseits durchdrang eine lebhafte und gesetzmäßige Neigung für die Tochter des egyptischen Königs, und für eine andre Frau, die ihm vielleicht den wollüstigen Hochzeitsgesang einhauchte, den man unter dem Namen des Lieds der Lieder **) kennt. Die Eitelkeit allein füllte

---

David's Befehl Absalon mit seinem Spieße durchstochen, den er zum Gefangenen machen konnte. Seine Einflüsterungen bestimmten den Adonias.

*) Salomon heißt wörtlich der Friedliche, David der Liebende und Liebenswürdige. —

**) Wenn das Lied der Lieder auch viel später, als Salomon lebte, geschrieben worden wäre, so kann man doch nicht bezweifeln, daß es in seinem Geiste und der Vorstellung gemäß, welche die Juden sich von ihm machten, geschrieben sey. Es gilt dies für alle seine Werke. Die Grundlage gab er her und sie hat einen, der hebräischen Nation eigenthümlichen Charakter. Wenn man übrigens für seine Werke, wie für die des Moses, eine große Anzahl von Verfassern annimmt, so muß man einräumen, daß die Bildung, im Verhältniß zur Zeit, sehr weite Fortschritte unter den Juden gemacht hatte. Will man weiter gehen und behaupten, daß die Juden alles von fremden Völkern entlehnten, so muß man anerkennen, daß sie ein sehr gründliches Studium der fremden Werke anstellten und aus ihnen die haltbarsten und größten Gedanken der Moral und der Philosophie auszuziehen wußten. Ein Beweis

seinen Harem und die Schwäche des vorgerückten Alters gab ihn in die Gewalt aller Fremden, deren Sitten und Götter er annahm.

Doch schließen einige Leidenschaften Weisheit nicht aus. Welcher Mensch ist sich stets selbst gleich? — In einer Nacht, während welcher ihn mannigfaltige Gedanken bewegten, sagte ihm eine Stimme: „Wähle zwischen Reichthum, Ruhm, langem Leben und Vernichtung Deiner Feinde." — Nichts von diesen, ich verlange als höchste Gunst Weisheit, um das Gute vom Schlechten unterscheiden und gerecht gegen das Volk seyn zu können. — „Wohlan, weil Du Weisheit allem Andern vorzogst, sollst Du auch das Uebrige besitzen, denn Weisheit führt in der Rechten langes Leben, in ihrer Linken Glück und Ruhm." *)

Der Name Salomo's verbreitete sich in weite Ferne, man kam von allen Seiten herbei, um ihn zu hören, alle Fremden erklärten ihn für den weisesten und liebenswürdigsten der Könige. Eine Königin, die tief aus Arabien nach Jerusalem kam und von allem Pomp des Orients umflossen wurde, fand den König noch über seinen Ruf gestellt. Die unermeßlichen Reichthümer, welche David zum Tempelbau angehäuft hatte und diejenigen, welche der Handel dem neuen Könige verschaffte, setzten Gold und Silber dermaßen in Umlauf, daß man sie nicht höher als Blei und Stein schätzte. **) Sein ganzes Tischgeräth war golden und die übrigen Mobilien des königlichen Hauses und deß

aber während 3000 Jahr und der Einfluß, welchen die Juden auf den Entwicklungsgang des menschlichen Geistes übten, geben der Behauptung, daß sie literarische Eigenthümer sind, ein gewisses Gewicht. Das Lied der Lieder wurde nach Einigen bei Gelegenheit der Verheirathung Salomo's mit der Tochter des egyptischen Königs gedichtet. Ich werde es später den Lesern vorlegen.

*) I. B. d. Kön. III. — II. Chron. I. — Proverb. III, 16.

**) Praebuitque rex argentum et aurum in Jerusalem quasi lapides. (II. Chron. I, 15.) — Der Pallast des Königs wurde das Haus des Libanon genannt. —

Digitized by Google

Pallastes der Königin, der das Haus des Libanon hieß, entsprachen dieser Pracht.

Doch hielten ihn aller Luxus, seine öffentlichen Pflichten und Privatvergnügungen nicht davon ab, sich mit Eifer der Wissenschaft hinzugeben. Die Naturgeschichte hatte für ihn einen mächtigen Reiz. Er handelte die Pflanzen von der Zeder bis zum Isop, die Vierfüßler, die Vögel, Würmer und Fische ab, und übertraf darin mehrere Männer in Juda, welche sich demselben Fache gewidmet hatten und deren Namen erhalten sind, nämlich Ethan, Heman, Darda, Calcol. Endlich *) flossen 1000 und 5 (nicht 5000) Gesänge und 3000 Gleichnißreden aus seinem Munde. **) Damals wurden der Scharfsinn und die Weisheit des Morgenlandes und Egypten's verdunkelt, und die Hebräer, für einen so großen König begeistert, übersehen eine Zeit lang die Verletzungen der Gesetze, zu welchen sie allmählig hingerissen werden.

---

*) Der Text sagt Fünf und Tausend. (I. Sam. IV, 22.)

**) Einige glaubten, daß die Sprichwörter des Salomo nur die Moral der Gleichnißreden seyen, welche die nach Assyrien und Babylonien verpflanzten Juden über den ganzen Orient verbreiteten. Andre haben sie im Gegentheil als einen Auszug aus den Fabeln des Morgenlandes betrachtet. Die Juden aber haben ein Ensemble von Werken, die gewissermaßen Rechenschaft über die Schriften Salomo's geben; die Gedanken nämlich, welche David in lyrischer Form in seinen Gesängen darstellt, wiederholt sein Nachfolger in einfacher Gestalt. Wir sahen oben die erste bekannte Gleichnißrede, die vollkommen den Umständen angemessen ist. — Uebrigens sagt uns der Text selbst, daß man zu den ursprünglichen Sprichwörtern viele Zusätze hinzuthat, daß sich Eingeweihte damit beschäftigten, dergleichen Sammlungen zu machen, und daß die Sage, seit der ältesten Zeit, Lehrsprüche des weisen Königs von allen Seiten her verbreitete. Das 25. Capitel beginnt mit den Worten: — „Auch dies sind die Sprichwörter des Salomo, welche die Leute des Hesekias, des Königs in Juda, abschrieben" — das 30. erzählt die „Worte des Agur, Sohn des Jake" — das 31. die „Lehren der Mutter für den König Lemuel," wahrscheinlich Salomo selbst. — Möge der Leser entscheiden, wie es ihm recht dünkt und die Theilung zwischen Juden, Orientalen, Verfasser und Abschreiber anstellen.

Digitized by Google

— Wenn die Philosophie zum großen Theile in der Selbsterkenntniß, in der Untersuchung und Vergleichung der Eindrücke, die unser Ich unmittelbar oder mittelbar empfindet, besteht, wie viel Recht hat dann nicht Salomo, oder die Intelligenz, die durch seine Werke dargestellt wird, unter die Väter der Weisheit gezählt zu werden? Wer gab eine positivere oder mehr auf Beobachtung ruhende Lehre? Welcher Geist drang grader gegen die erhabensten Fragen an und wer hat mehr die Unruhe empfunden, welche das Bedürfniß des Wissens erweckt? Man sehe alle Werke über Moral-Philosophie und alle Beobachtungen über die Sitten der Vergangenheit und der Gegenwart ein und man wird nicht auf derselben Anzahl Zeiten eine größere Zahl genialer Ideen und erhabener Gedanken finden! Er war, wie Jean-Jacques, überzeugt, daß der Mensch mit einem guten Herzen geboren werde, daß ihn aber die Menge der Fragen, die man ihm vorlegte, oft den rechten Weg verlieren lasse.*) — Mit erstaunlicher Kraft ferner führt er sich selbst zur Wirklichkeit und Wahrheit hin. „Alle Dinge sind in Thätigkeit, mehr, als der Mensch es zu sagen vermag; das Auge wird des Sehens, das Ohr des Hörens nicht satt; ewiger Wechsel gilt in der Welt, das eine Ding tritt stets an die Stelle des andren; das Seyende war, das Gewesene wird seyn. Ich wandte meinen Sinn darauf, mir Rechenschaft von dem zu geben, was unter den Himmeln geschehe, um die nützlichen Handlungen von schädlichen und das, was den Namen der Weisheit verdient, von dem, was Thorheit genannt werden muß, unterscheiden zu können. Aber ich überzeugte mich bald, daß dieses Geschäft viel Kummer und Qual für den Verstand mit sich bringe, denn es giebt eine Menge Unvollkommenheiten, gegen welche wir nichts vermögen. Ich sprach zu mir selbst: ich will es mit der rauschenden Freude versuchen, aber ich fühlte, daß sie nur

*) Solummodo hoc inveni, quod fecerit Deus hominem rectum, et ipse se infinitis miscuerit quaestionibus. (Prediger VII, 29.)

Digitized by Google

Leere zurückließ; ich fragte den „Scherz" um Rath — er schien mir unsinnig, ich suchte alle Arten Freude auf, ich überließ mich ihnen ganz, ohne jedoch meinen Plan, das zu bestimmen, was dem Menschen gebühre, unter den Himmeln, aus den Augen zu verlieren; — — ich las viele Werke, ich hörte die Meinung derer, welche behaupten, daß die Seele der Thiere nach unten, die Seele des Menschen nach oben steige; ich fand, daß sie nichts darüber wußten und ich schloß bei mir, daß der Mensch Züge großer Aehnlichkeit mit dem Thiere habe und daß der Genuß, den er aus seinen Mühen zieht, die gegenseitige Gerechtigkeit und Liebe die eigentlichen Gegenstände sind, nach denen er auf Erden zu trachten habe." *)

Salomo starb um die erste Hälfte des zehnten Jahrhunderts, funfzig Jahre vor der vermuthlichen Zeit Homer's, ein Jahrhundert vor Lycurg, 350 Jahre vor Pythagoras. — Sein Sohn Roboam war die entscheidende Ursache der Spaltung des Staats in zwei Königreiche, Juda und Israel. Er sagte den Abgeordneten Israels: „Ich werde das Joch, das mein Vater Euch auflegte, drückender machen, er schlug Euch mit Ruthen, ich werde es mit Stäben thun." Die Abgeordneten antworteten: „Und wir, wir erkennen Dich nicht als unsren König." — **) Das jüdische Volk verlor aber seine hauptsächlichste Macht, als es seine Einheit zerstörte.

Die Einzelnheiten der Kriege zwischen den Königen Israel's und denen Juda's, und der Kriege gegen die Ammoniter, Idumäer, Araber, Egypter, Syrier und die assyrischen

---

*) Faciendi plures libros nullus est finis — — Quis novit si spiritus filiorum Adam ascendat sursum et si spiritus jumentorum descendat deorsum? Deprendi nihil esse melius quam laetari hominem in opere suo, et hanc esse partem illius. (Prediger XII, 12; III, 21. 22. etc.)

**) Vade in tabernacula tua, Israel, nunc vide domum tuam David. (I. B. d. Könige XII, 16. — II. Chron. X, 16.)

Digitized by Google

Könige füllen nun die Geschichtbücher der Juden. Und so, bald besiegt, bald siegend, jetzt der Abgötterei verfallen und nun wieder zum ursprünglichen Gesetze zurückgeführt, Könige schaffend und sie vom blutbefleckten Throne wieder stürzend, sie nach ihrem Tode nach Art der Egypter richtend, verdammend oder ihnen die Ehren des königlichen Begräbnisses ertheilend, nahen sie sich der Zeit, wo die Stämme Israel's vom König der Assyrier ungefähr um ein Jahrhundert früher, nach dem Orient verpflanzt wurden, als die Stämme Juda *) und Benjamin von babylonischen Armeen vernichtet wurden.

---

*) Die Könige in Juda sind zwanzig an der Zahl; im Allgemeinen ging die Krone friedlich vom Vater auf den Sohn über, mehre zeichnen sich durch Vorzüge aus. 1) Roboam stirbt im Jahre 958. 2) Abiam, sein Sohn, 3 Jahre später. 3) Asa lebte 10 Jahre unter der Regentschaft seiner Mutter. 4) Josaphat liebt den Frieden und die Gerechtigkeit, wollte die Schifffahrt auf dem rothen Meere einführen, starb 891. 5) Joram grausam, wie seine Frau Athalie. 6) Ochosias durch Jehu getödtet. 7) Athalia. 8) Joas stirbt in Folge einer Verschwörung 838. 9) Amasias, Sieger über die Idumäer, wird vom König von Israel geschlagen, 811. 10) Ossas oder Asarias, großer Kriegsmann, Beschützer der Künste und des Ackerbaues, stirbt ungefähr drei Jahre vor der Gründung Roms. 11) Joathan, sein Sohn, tugendhaft. 12) Achas der Fremde genannt. 13) Hesekias, fromm, tugendhaft, tapfer, sparsam, vom Volke geliebt, regiert 25 Jahre bis 689. 14) Menasse verdrängt den Dienst Jehovah's durch phönicischen Cultus, wird gefangen nach Assyrien abgeführt, erhält die Freiheit wieder und unterstützt die Sache der Assyrier gegen Egypten. 15) Sein Sohn Amon, Despot, beschützt den Götzendienst und stirbt durch eine Verschwörung 642. 16) Josias stellt den Cultus Jehovahs wieder her, man findet das ursprüngliche Gesetzbuch wieder. Die beiden vorhergehenden Regierungen zeigen, wie weit man sich verirrt hatte, beweisen aber keineswegs, daß nicht in den andern Städten Juda's Abschriften vorhanden waren; er stirbt 614. 17) Joachas, vom Pharao Necho entthront. 18) Joakim, Prophet Jeremias. 19) Jechoakim, sein Sohn, nach Babylon geführt. 20) Sedekias, sein Oheim, von Nebuchodonosor als König eingesetzt, hernach in der Belagerung Jerusalems gefangen genommen, 588; die Babylonier rissen ihm die Augen aus, tödteten seine Kinder und führten ihn gefangen davon.

Digitized by Google

In der Zwischenzeit dieser beiden Catastrophen hatte der Enkel des Salmanassar einen Krieg gegen den König der Meder zu bestehen und schickte allen westlichen Völkern den Befehl, ihm zur Hülfe zu kommen; man gehorchte ihm aber nicht. Gleichwohl entschied sich der Sieg für ihn. Der Oberbefehlshaber seines Heers wurde beauftragt, für diese Geringschätzung seiner Befehle Rache zu nehmen, er schritt an der Spitze einer überlegenen Armee durch Mesopotamien und Cilicien und breitete sich in den Ebenen von Damascus aus. Er verbrannte die Ernten, tödtete das Vieh, plünderte die Felder, zerstörte die Städte und ließ die ganze Jugend über die Klinge springen. *) Die Bewohner von Sidon, von Tyrus und alle Nachbarländer, wurden von Schrecken ergriffen und waren einig darin, sich den härtesten Bedingungen zu unterwerfen, es anzusehen, wie ihre Länder geplündert, ihre Waldungen umgehauen, ihre Tempel umgestürzt wurden und den mächtigen König von Assyrien für den einzigen Gott der Erde zu halten. Der hohe Rath von Jerusalem hatte nach allen Orten hingeschrieben, sich in Vertheidigungszustand zu setzen, Holophernes lagerte schon vor Bethulia, einem der Hauptzugänge zu Judäa von Norden aus. Ohne seine Truppen in den Gebirgen bloß zu stellen, gelang es ihm, den Belagerten das Trinkwasser abzuschneiden und sie dadurch in Verzweiflung

---

Die 19 Könige Israels sind. 1) Jeroboam. 2) Nadab, sein Sohn, getödtet 953 durch 3) Baasa. 4) Ela, Sohn des Baasa, gemordet 929 durch 5) Simri, der gezwungen ist, sich selbst zu tödten. 6) Omri. 7) Sein Sohn Achab, Prophet Elia. 8) Ochosias, Achab's Sohn, stirbt 896. 9) Joram, sein Bruder, getödtet 833 durch 10) Jehu, Prophet Elischa. 11) Joachas, Sohn des Jehu, stirbt 856. 12) Joas, Sohn des Joachas. 13) Jeroboam II., Sohn des Joas. 14) Sein Sohn Secharie, 772, fällt durch die Hand des 15) Sellum (Schallum), der einen Monat später getödtet wird, durch 16) Menahem. 17) Sein Sohn Phacaia wird 750 getödtet von 18) Phacas, er stirbt durch 19) Osea, der vom Salmanassar in Gefangenschaft geführt wurde, 36 Jahre nach der Gründung Rom's.

*) Judith I. II.

Digitized by Google

zu bringen. Der Rath der Stadt, dieser nachgebend, beschloß nur noch fünf Tage Hülfe zu erwarten, um sich dann auf Gnade und Ungnade zu ergeben. Da erschien eine junge Frau, eine durch Schönheit eben so sehr, als durch Jugend berühmte Wittwe und sprach: „Wozu sollte es Judäa und uns selbst nützen, wenn wir dem Feinde unsre Thore öffnen? Habet Vertrauen zum Herrn, ich sinne auf eine That, von welcher die Zukunft sprechen wird.“ *) — Sie bekleidete sich mit ihren reichsten Gewändern und begab sich mit ihrer Begleiterin in das Lager der Assyrier, als wenn sie aus Bethulia flöhe. Man umgiebt sie voll von Bewundrung, man gefällt sich, die Demüthigung der Hebräer und die für die Krieger Assyriens aufbewahrten glücklichen Erfolge vorhersagen zu hören. Am Abend des vierten Tages ließ sie der Feldherr, da er sich in einem Feste ergötzte, rufen und sich an seine Seite setzen. Ströme von Wein ermunterten das Fest. Bald verabschieden sich die Gäste, er bleibt allein mit der Fremden, aber die Dünste des Schmauses übertäubten seine Gluth, er legt sich nieder und schläft ein. Man weiß, wie die Sache verlief. Am andren Morgen machen die Belagerten, durch Judith aufgefordert, einen scheinbaren Angriff. Die Assyrier werden beim Anblick des leblosen Rumpfes ihres Feldherrn von Angst ergriffen und das Vaterland wurde gerettet. Bevor die Befreierin der Hebräer ihre Wittwenkleider, die sie in der Zukunft nicht mehr ablegte, wieder anzog, sangen sie und alle Frauen folgendes Lied:

„Assur kam aus dem Norden mit den Tausenden sei„nes Heeres, seine Menge dürrte die Ströme aus, seine Rei„terei füllte die Thäler. Er rühmte sich, mein Land zu „verwüsten, unsre Jugend der Schneide des Schwerts zu „überliefern und die Neugebornen am Steine zu zerschellen, **)

*) Der Augenblick, wo Judith diese Worte ausspricht, wäre angemessener, um gemalt zu werden, als die furchtbare Stellung, in welcher man sie darzustellen Gefallen fand.

**) Dies scheint eine stehende Redensart in der Bibel zu seyn, die

Digitized by Google

„alle Kinder zu vernichten und unsre Jungfrauen unter sich „zu verschenken. Aber der Allmächtige hat seine Hoffnung „zu Schanden gemacht. Nicht ein Jüngling, nicht ein Mann „von hoher Gestalt ist es, der den Starken zu Boden stürzte, „es ist Judith, die Tochter Merari's. Sie legte ihr Witt„wenkleid ab, sie salbte sich, sie ordnete ihr Haar unter „der Haube, sie wählte ihr feinstes Gewand. Die Schön„heit ihres Schuhes hat den Feind entzückt, ihre Schönheit „ihn besiegt, er fiel unter ihrem Schwerte. Dieser Muth „hat die Perser in Erstaunen gesetzt, diese Kühnheit die Me„der erschüttert." *) — — —

Der König von Babylon hatte einen hebräischen Statthalter über Judäa gesetzt, er starb aber bald unter den Dolchen einiger Verschworenen, welche der König von Amon unterstützte. Gegen den Rath des Jeremias, der nicht wollte, daß man das Vaterland aufgäbe, flüchtete sich der größte Theil des Volks, das von der Gefangenschaft frei blieb, nach Egypten aus Furcht vor den Chaldäern.

Als die Juden mit der Verordnung des Cyrus beschenkt wurden, richteten sie den Tempel wieder auf, ohne wieder Könige einzusetzen. Nehemias organisirte alle Männer, die an den Festungswerken arbeiteten, um den Samaritanern und Arabern, welche Jerusalem bedrohten, Widerstand leisten zu können. „Ich stellte überall Wachen aus und ließ das Volk hinter den Mauern auf erhöhten Plätzen unter Waffen treten. Fand kein Angriff statt, so gingen wir wieder an unsre Arbeit. Ich brachte unsre Mannschaft in zwei Abtheilungen, während die eine mit den Bauten beschäftigt war, stand die andre bereit, zu kämpfen. Selbst die Arbeitenden trugen einen Degen. Ich hatte eine Trompete bei mir; da das Werk nämlich einen großen Umfang einnahm, so sagte ich den Häuptern: „Sobald Ihr den

---

nicht in ihrer buchstäblichen Bedeutung zu nehmen ist, sondern nur die höchste Rache bezeichnen soll. D. U.

*) Judith XVI, 5—12.

Digitized by Google

Ton der Trompete höret, eilet herbei." In der Nacht machten wir die Ronde und kamen nicht aus unsren Kleidern." *)

Um dieselbe Zeit verdankten auch die in Persien und Assyrien verbreiteten Juden ihre Befreiung einer Frau, der lieblichen Esther, deren Reize (die von der französischen Poesie in so schönen Klängen gefeiert wurden) — das Herz des Ahasverus oder Darius Hystaspis rührten. Die Stunde einer allgemeinen Vertilgung hatte den Juden geschlagen. Sie tritt vor den König, furchtsam und geängstigt, entdeckt ihm ihren Ursprung, klagt den grausamen Minister an, es wird ihr Gerechtigkeit zu Theil, die unglücklicher Weise durch Rache befleckt ist und sie setzt Mardochai, ihren Oheim, in den höchsten Rang erhoben.

Die Herrschaft der Perser war gemäßigt; sie veranlaßte keinen bedeutenden Krieg. Unter der Herrschaft der Nachfolger Alexanders wünschten die Juden den Plackereien, welche ihnen der fortwährende Durchzug syrischer und egyptischer Heere durch ihr Land verursachte, ein Ende zu machen und schlossen sich Antiochus, dem Großen, an; er war der sechste König von Syrien seit Seleucus Nicator, der im Jahre 312 das Reich der Seleuciden gegründet hatte. Sie hofften den Ptolemäus Euergetes, dessen Vater Philopator sie grausam tyrannisirt hatte, in seine Grenzen zurückzuweisen. Doch ergab sich daraus nichts Günstiges für sie. Der Spielball zweier wetteifernder Völker, mit welchen ihre Macht nicht verglichen werden konnte, wurden sie von Antiochus Epiphanes, Enkel Antiochus des Großen, in die äußerste Noth gebracht.

Betrachtet man die Ursachen aller der heftigen Kriege, die sie aushielten, so wird man sich überzeugen, daß diese keineswegs den Namen von Religionskriegen verdienen, in dem Sinne, wie wir heutigen Tages dies Wort verstehen. Unstreitig spielt ihr Gottesdienst (namentlich später) eine große Rolle in ihnen, dieser aber war eine der wichtigsten Seiten

*) Nehemias IV.

Digitized by Google

ihrer politischen Verfassung; er hatte zum Zwecke, dem Gesetze eine Schutzmauer zu seyn. So lange, als man diese Verschanzung nicht angriff, schmeichelten sie sich, den Boden, den man ihnen nahm, wieder zu gewinnen und das Joch, das ihnen übermächtige Umstände auflegten, abzuschütteln. Als man sie aber auch aus dieser letzten Zuflucht zu vertreiben suchte, erwachte ihr Muth, den eine lange Reihe Plagen, mit denen man sie überhäufte, niederhielt, in aller Kraft. Es stellte sich ihnen die Frage, zu seyn oder nicht zu seyn und sie stürzten sich, entschlossen, zu siegen oder zu sterben, in die Gefahren. Antiochus Epiphanes erhielt den Beweis davon. Nachdem er das Land geplündert und elend gemacht und die inneren Zwistigkeiten mit Bestechungen unterhalten hatte, wollte er den griechischen Gottesdienst einführen. Der Widerstand erregte seinen Zorn und die Ausbrüche von Freude, welche Judäa beim schlecht begründeten Gerüchte seines Todes kundthat, trieben ihn zum Aeußersten. Er vergoß das Blut der Juden in Strömen, entweihte den Tempel; die Bücher des Gesetzes wurden Beute der Flammen und man zwang die Juden, welche das Schwert des Soldaten verschont hatte, den Götzen zu opfern. Eine Menge von ihnen zog die Todesstrafe der Schande vor, wie die sieben Brüder Maccabäer und ihre Mutter, welche ihren Namen von dem Buche haben, in dem diese Episode verzeichnet ist und die wie bemerkt, von der Heldenfamilie der Maccabäer, der Ahasmonäischen Fürsten, ganz und gar verschieden sind. Es ist hier der Ort, über letztere zu sprechen.

Den Namen der Ahasmonäer *) hatten sie von einem ihrer Vorfahren, Namens Asmonius; den der Maccabäer von den vier vereinten Anfangsbuchstaben der hebräischen Wörter, die sie in ihren Fahnen führten und welche diese Bedeutung haben: „Wer unter den Mächtigen gliche Dir Jehovah!“ **) In der Stadt Modain im Stamme Dan

*) Ahasmonäer, Hasmonäer, Asmonäer sind dieselben. D. U.
**) Ist ungewiß. D. U.

Digitized by Google

antwortete der Greis Mattathias, ihr Vater, auf die Befehle des Königs: „Selbst wenn alle Völker dem Antiochus willfahren, so werden wir, ich, meine fünf Söhne und meine Brüder, ihm widerstehen.“ — Und als ein feiger Jude vor seinen Augen das Opfer brachte, das man verlangt hatte, so traf er ihn mit seinem Schwerte und stürzte einen der Trabanten des Antiochus zu Boden und rief mit einer Stimme, welcher das Alter ihre Kraft nicht genommen hatte: „Kinder Israel's, es lebe das Gesetz, mögen die mir folgen, die ihm treu geblieben!“ — Dieser Kriegsruf schallte in die Ferne. *)

Bei seinem Tode bewaffnete sich sein dritter Sohn Juda Maccabäus (Maccabi) vom Kopf bis zum Fuße, wie ein Riese. In einer großen Schlacht treibt er die Syrier in die Flucht, tödtet mit eigner Hand ihren Anführer Apollonius und nimmt ihm sein Schwert, das er seitdem selbst führte. Es rückt eine zahlreichere Macht heran. „Fürchtet sie nicht,“ rief er den Juden zu, „nicht von der Zahl hängt der glückliche Erfolg der Waffen ab: wir kämpfen für unser Leben und unser Gesetz. Vorwärts, der Himmel wird Hülfe leisten.“ **)

Ein andres, noch stärkeres Heer schreitet in aller Eile heran, um den Aufstand mit einem Schlage zu erdrücken. Juda läßt das Buch des Gesetzes enthüllen! „Bereitet Euch zur Schlacht — es ist besser, wir sterben mit den Waffen in der Hand, als daß wir Zeugen der Plagen, denen unser Vaterland, unterliegt und Zeugen der Verödung unsrer heiligen Oerter seyen.“ — Durch einen Eilmarsch täuscht er den Feind, zündet sein Lager an und zwingt ihn zum Rückzuge.

---

*) Im Jahre 167 vor unsrer Zeitrechnung, Zeit der Kriege der Römer in Macedonien und der Niederlage des Perseus.

**) Nos vero pugnabimus pro animabus nostris et legibus nostris. (I. Maccab. III, 21.)

Digitized by Google

Ein vierter glücklicher Erfolg im folgenden Jahre vollendete die Befreiung des Landes. Er reinigt den Tempel, giebt dem Staate *) seine Verfassung wieder, legt Mauern um Sion an und errichtet Festungswerke an den wichtigsten Oertern. Die Idumäer, Ammoniter, Araber erklären sich wider ihn, er unterwirft sie nach einander. Obgleich er nie mehr als 8000—10,000 Mann führte, sah man ihn doch überall im Norden und Süden. Da eilte Antiochus Eupator, der junge Nachfolger des Epiphanes, selbst an die Spitze zahlloser Truppen, die sein Feldherr Lysias führte. Juda pflegt Rath mit den Alten, um zu wissen, ob man den Feind erwarten oder ihm entgegenschreiten sollte. Seine Meinung ist zu marschiren, sie herrscht vor. „Kinder Israel's, zaudert Ihr, muthig bis zum Tode für Eure Gesetze, den Tempel, die Stadt, das Vaterland und die Republik zu kämpfen?" **) — Man überfällt in der Nacht das Lager der Syrier und macht 4000 Mann nieder. Doch mußte man der Masse der Syrier weichen. Eleasar Maccabäus dringt durch ihre Linien, alles, was ihm Widerstand leistet, zu Boden stürzend, und stirbt, wie es heißt, unter dem Gewichte eines Elephanten, in dessen Seite er sein Schwert stößt, weil er glaubte, daß er den König trüge. Die Schlachtordnung des Feindes war furchtbar. Seine Truppen umgaben die Anhöhen, seine Elephanten, mit Maschinen und Bogenschützen bedeckt, schritten in der Ebene vor; um jedes dieser Thiere waren 500 Mann zu Pferde und 1000 zu Fuß gestellt, eine leichte Reiterei, an die Flügel gestellt, ermunterte die Streitenden durch Fanfaren; diese ganze Masse bewegte sich zusammen und geschlossen vorwärts. Wenn

*) Zum Andenken an diese nationale Begebenheit, wurde ein großes Fest angeordnet, welches die Juden noch feiern; sie zünden während acht Tage eine Lampe mit acht Schnäbeln und Dochten an; weil die Heiligung des Tempels so lange dauerte.

**) Et exhortatus suos, ut fortiter dimicarent et usque ad mortem pro legibus, templo, civitate, patria et civibus starent. (II. Maccab. XIII, 14.)

Digitized by Google

die aufgehende Sonne auf ihre Schilde von Silber und Gold strahlte, warfen die Berge Strahlen zurück, man mußte glauben, sie ständen in Feuer. *)

Vor Jerusalem errichtete Eupator Maschinen, die Feuer, Steine, Wurfspieße und Pfeile in die Stadt schleuderten; die Belagerten stellten ihm andre entgegen. Glücklicherweise brachen Unruhen in Syrien aus, man schlägt den Juden eine ehrenvolle Capitulation vor, welche sie annahmen, der König aber, als er die Burg Sion besetzt hatte, brach seinen Eid und ließ sie schleifen.

Juda war bedacht gewesen, sich hinter den Mauern verschanzt zu halten; er hatte mehrere Festungen und einen großen Theil des Landes inne. — Jetzt entfloh Demetrius Soter aus Rom, wohin er als Geißel geführt worden war, ließ seinen Bruder Eupator und den Lysias tödten und herrschte über Syrien. Auch Israel hatte seine knechtischen Leute und treulosen Bürger, die sich zu Gunsten des Fremden gegen die jüdischen Freiheitsmänner (Independenten) erklärten und welche von Juda zur Flucht gezwungen wurden. Durch den boshaften Alkim, der nach der Oberpriesterwürde trachtete, geleitet, reizten sie den Demetrius auf, den Krieg gegen Judäa fortzusetzen. Mit Hülfe seiner Truppen kehrten sie in das Land zurück, den Frieden auf ihrer Zunge, aber Rache im Herzen tragend. Trotz ihrer feierlichsten Versprechungen, ließen sie ihrer Wuth bald freien Lauf. Der Unwille, den sie rege machten, beweist die Biederkeit, in welche die damaligen jüdischen Patrioten ihre Ehre setzten. Das Volk, bestürzt und erschreckt, rief: „Diese Leute lassen es an Wahrheit und Redlichkeit fehlen, denn sie scheuen sich nicht, Vertrag und Eid, die sie gaben, zu brechen." **) —

Doch säumte der jüdische Held nicht, sie anzugreifen, um sie wie Rauch zu zerstreuen. Der darüber erzürnte De,

*) I. Maccab. VI, 33—42.
**) I. Maccab. VII, 18.

Digitized by Google

metrius schickte den Nicanor ab, um von neuem das Glück des Kampfes zu versuchen. Dieser General, bei den Seinen berühmt, erröthete nicht, sich zum Verrathe herab zu lassen, aus welchem er doch nur Schande gewann. Die Schlacht wird geschlagen, Nicanor unterliegt, seine Armee wird zertrümmert und die Juden stellen zur Ehre dieses Sieges ein jährliches Fest im Monat Februar an. — Unterdeß wurden die Streitkräfte des Juda, die seit fünf Jahren nicht aus dem Kampfe kamen, erschöpft; er mußte einen Bund mit den Römern schließen; doch bevor er Unterstützung erhielt, bot ihm schon Bachides, beordert die Niederlage Nicanor's zu rächen, die Schlacht an. Der jüdische Feldherr führte nur 3000 Mann. Bei so ungleichen Kräften bemächtigt sich Schrecken seines Lagers und bald hat er nur über eine Schaar von 800 Auserlesenen zu gebieten, und auch diese fordert ihn zum Rückzuge auf. „Behüte Gott," rief er aus, „daß wir flöhen; wenn unsre Stunde geschlagen hat, so wollen wir für unsre Brüder fallen und unsren Ruhm durch keinen Makel verdunkeln." *) Er läßt zum Angriff blasen; der Ungestüm seiner Angriffe vermehrt seine Streitkräfte, der rechte Flügel des Feindes ist durchbrochen — aber man umringt ihn, man schließt ihn ein, er fällt und stirbt. — Ach, daß uns die Geschichte viele Helden zeigte, die fünf Jahre hindurch unter so schwierigen Umständen für eine so heilige Sache so viele Kräfte aufgeboten und so viele Siege davon getragen hätten! Wo fände ich Worte, um seine Tugend, seinen Muth würdig zu preisen, die denen des christlichen Redners glichen, wenn er uns den Mann zeigt, der in Siege gleichsam eingehüllt, den Ruhm seines Volks bis an die Endpunkte der Erde trug, der sein Lager mit seinem Schilde deckte und das der Feinde mit seinem Schwerte zwang, der den gegen ihn vereinten

*) Absit istam rem facere, ut fugiamus, et si appropinquavit tempus nostrum, moriamur in virtute propter fratres nostros et non inferamus crimen gloriae nostrae. (I. Maccab. IX, 10.)

Digitized by Google

Königen tödtliches Mißbehagen veranlaßte und Jacob durch seinen Adel und seine Heldenthaten erfreute, deren Ruhm ewig seyn wird! —

Bei der ersten Kunde dieses verderblichen Ereignisses, wurden alle Städte Judäa's bewegt, Thränenbäche entflossen den Augen aller ihrer Bewohner, sie wären eine Zeit lang stumm, erschrocken und unbeweglich. Die Gewalt des Schmerzes brach endlich die lange, dumpfe Stille und mit einer Stimme unterbrochen von Schluchzen, das Traurigkeit, Mitleid und Furcht erzeugte, rief man aus: „Warum ist er gestorben, dieser Gewaltige, der Israel rettete!" und Jerusalem verdoppelte seine Thränen bei diesem Rufe, die Gewölbe des Tempels erbebten, der Jordan trübte sich und seine Ufer hallten die Klageworte wieder: Warum ist er gestorben, dieser Mächtige, der das Volk Israels rettete! *)

„Sey Du unser Führer," sagten die Juden zu Jonathán, dem Bruder Juda's. Er war dessen würdig, dem er folgte. Die feindlichen Heere erfuhren seinen Muth, um aber Judäa wieder zu Athem kommen zu lassen, unterhandelte er mit den Königen von Syrien und räumte ihnen eine gewisse Oberherrschaft ein, wofür man ihm wegen der natürlichen Entwicklung der Kräfte des Landes bald Gerechtigkeit widerfahren lassen mußte. Alle seine Sorgen hatten die Wiederherstellung der Ordnung und der Macht der Gesetze an allen Orten zum Ziele. Die Uneinigkeiten in Syrien begünstigten ihn. Demetrius Soter wurde (im Jahre 150 v. Chr.) von einem Usurpator, Alexander Balas, vom Throne gestürzt, ihm entriß wieder Demetrius Nicator, Sohn des Soter, die Krone und diese wurde von neuem auf eine Zeit lang von Antiochus, Sohn des Balas, gewonnen. Jonathan, von allen Partheien an sich gezogen, wußte von diesen Spaltungen Vortheil zu ziehen, sie stellten die Ruhe des Vaterlandes sicher. Aber nach einer 18jährigen, ruhmreichen Verwaltung fiel er in Schlingen, die man ihm mit-

*) Fléchier, Oraison funèbre de Turenne.

Digitized by Google

ten im Frieden gestellt hatte und wurde von Tryphon dem Tode überliefert, da dieser den Plan hatte, sich des Thrones zu bemächtigen und dem Antiochus vorher eine der mächtigsten Stützen entziehen wollte. *)

Simon Maccabäus war der älteste seiner Brüder, nach Johannes, der, wie die andren, schon im Kriege gefallen war; er hatte aus ganzer Seele unter ihrem Befehle gedient und an ihren Siegen Theil genommen. In der allgemeinen Versammlung zu Jerusalem erkannte ihm ein einstimmiger Beifall die Würde des Fürsten der Juden zu. Er nahm sie trotz seines vorgerückten Alters an. „Alle meine Brüder sind, die Sache Israel's vertheidigend, gefallen, wolle Gott nicht, daß ich meines Bluts in diesen Tagen der Betrübniß schonte — ich stehe hier bereit, für unser Volk, unsren Tempel, unsre Kinder und Frauen zu streiten." —

Wie kriegerisches Heldenthum der Hauptcharakter des Juda Maccabäus war, und Jonathan mit dem Muthe Politik verband, so hat nie ein Mann von gerechterem Sinne und edlerer Tugend, als Simon, über ein Volk geherrscht. Tapfer im Kampfe, mitleidig gegen die Besiegten, sein eignes Glück dem öffentlichen Wohle opfernd, bemüht, den Gebückten aufzurichten, dem Gesetze den Sieg zu verschaffen und alle Mißbräuche zu verbessern, erhöhte er während der ganzen Zeit seiner Amtsführung die Glückseligkeit des Landes, erwarb er sich die allgemeine Achtung der Fremden und machte seine Kraft und seinen Ruhm dem Volk eben so erfreulich, als nützlich.

Die Juden, welche durch ein Denkmal ihre ewige Dankbarkeit feststellen wollten, ließen Folgendes auf kupferne Tafeln einschreiben: „In der großen Versammlung der ganzen Nation wurde bekannt gemacht, daß Simon, der Sohn

*) Im Jahre 143, drei Jahre früher (146) endete der dritte punische Krieg, Zerstörung Carthago's. Krieg des Viriathus, des Maccabäer's der Lusitanier, gegen die Römer; Einnahme Numantia's (durch Scipio) 133.

Digitized by Google

des Matathias, und seine Brüder den feindlichen Mächten Widerstand leisteten, um die Heiligthümer und das Gesetz zu erhalten und daß sie ihrem Volke großen Ruhm gewonnen, daß besonders Simon nicht nur muthig gekämpft, sondern auch den größten Theil seiner Güter, um tapfre Männer mit Waffen zu versehen, ihnen Sold zu geben und Kriegsvorräthe zu kaufen, hergegeben, daß er außerdem eine große Anzahl Städte befestigt und die Angelegenheiten des Staats in einen glücklichen Zustand versetzt habe, daß es in Betracht alles dieses, der Nation recht gedünkt, ihn als Fürsten und zugleich als Oberpriester anzuerkennen, weil sie von seiner Gerechtigkeit, von seiner geleisteten Treue und von seinem Eifer für das Wohl des Landes überzeugt ist." *) — — —

Warum mußte ein Bösewicht sich in seine Familie mischen! — Demetrius Nicator war Gefangener der Parther, welche seit ungefähr 120 Jahren ein Königreich unter Arsacus I. gebildet hatten, diesen trieb Ehrgeiz, sich vom Euphrat bis zum Indus auszudehnen. Sein Bruder Antiochus Sydetes vermählte sich mit einer Tochter des Philometer, Königs von Egypten, welche, zuerst dem Alexander Balas zugestanden, in die Arme der Syrischen Könige, wie eine Zubehör der Krone überging; zugleich schritt er dem Tryphon entgegen und besiegte ihn mit Hülfe der Juden. Sobald als er sich aber festgesetzt hatte, erneuten sich seine Ansprüche auf Judäa. Die Antwort, die seine Gesandten vom Fürsten erhielten, zeigt die Politik und die Beharrlichkeit der Nation, mit welcher sie stets die unabhängige und freie Stellung, den Gegenstand ihrer Wünsche, wieder zu gewinnen hoffte. „Ihr haltet Joppe, Gasara und die Festung Jerusalem, eine Stadt, die mir Zins schuldet, in Eurer Gewalt," ließ Antiochus sagen; „Ihr habt verschiedene Plätze zerstört und über viele Oerter in meinem Königreiche geherrscht. Gegenwärtig sollt Ihr die Städte, die Ihr ge-

*) I. Maccab. XIV, 26—35.

Digitized by Google

nommen, zurückgeben oder 1000 Talente Silber bezahlen. Weigert Ihr Euch, so erkläre ich Euch den Krieg." — „Wir haben uns durchaus keines Landes bemächtigt," erwiderte Simon, „wir besitzen kein andres, als das Erbtheil von unsren Vätern. Es ist wahr, daß Feinde während einiger Zeit auf ungerechte Weise darüber geboten, und wir eroberten es nur wieder, als uns die Umstände günstig wurden. Was die Städte Joppe und Gasara betrifft, so mußten wir sie unterwerfen, weil sie uns fortwährend Uebel zufügten. Indeß räumen wir es Euch ein, 100 Talente für sie zu zahlen, nehmt Ihr es nicht an, so werden wir Krieg mit Krieg vergelten." *)

Cendebeus, an der Spitze einer mächtigen syrischen Armee, erschien auf dem jüdischen Gebiete. Simon rief seine beiden Söhne, Juda und Johannes, zu sich. „Ich bin zu alt, um selbst mit in's Feld zu ziehen, Ihr habt das Alter, dem Volke dienen zu können, so geht in den Kampf, Gott wird Euch geleiten!" **)

Sie blieben Sieger. Ptolemäus aber, sein Schwiegersohn, Statthalter von Jericho, war von der Hoffnung, unter dem Schutze der Syrier zur obersten Gewalt zu gelangen, verführt und ließ Simon und seine beiden Söhne, als sie alle Städte Judäa's besuchten, um die Herrschaft der Gesetze wieder herzustellen und bei ihm als Familienglied sich aufhielten, mitten in einem Feste meuchelmörderisch tödten. ***)

So wurde dieser große Bürger, dieser erhabene Fürst für immer dem Lande geraubt, dessen Macht und Glück er ausmachte. Man begrub ihn nahe bei seiner Geburtsstadt in einem Grabe von weißem Marmor, das er selbst zum

---

*) I. Maccab. XV, 28—36.

**) Et egressi pugnate pro gente nostra auxilium de coelo vobiscum sit. (I. Maccab. XVI, 3.)

***) Im Jahre 135, Attalus III. König von Pergamus vermacht sein Königreich den Römern.

Digitized by Google

Andenken an seinen Vater, seine Mutter und Brüder hatte erbauen lassen.

Möge nach so vielen Jahrhunderten sein Ruhm geläutert und glänzend wieder auferstehen! Möge er allen Männern, die zur Herrschaft über Völker berufen sind, als Muster aufgestellt werden und möge der Name des Simon Maccabäus und seiner Brüder nicht in religiösen Kreisen allein gehört, sondern überall, wo von Vaterland und Tapferkeit, von Weisheit und Gesetzmäßigkeit die Rede ist, genannt werden!

Hyrcan, der dritte Sohn des Simon, entging den Streichen des grausamen Ptolemäus. In der ersten Verwirrung, welche diese traurige Begebenheit veranlaßte, fand er keine andre Mittel, die Armee der Syrier zum Rückzuge zu bewegen, als die im Grabe David's eingeschlossenen Schätze, welche er ihnen übergab. Er kam dem Antiochus Sydetes mit seiner Armee zu Hülfe, um die Parther zurückzutreiben und zeichnet sich gegen die Hyrcanier aus, wovon er seinen Namen haben soll. Antiochus fiel. Demetrius Nicator entfloh aus der Gefangenschaft und kehrte nach Syrien zurück. Ptolemäus Physcon, König von Egypten, stellt ihm einen neuen Gegenkönig in Alexander Sebina, angeblichem Sohn des Alexander Balas, auf. Hyrcan macht sich diese Spaltungen zu Nutzen, gewinnt seine Unabhängigkeit, greift die Syrier an, macht sich zum Herrn über Idumäa, zerstört Samarien vom Grunde aus, da dies seit mehreren Jahrhunderten der Heerd von Verschwörungen gegen Jerusalem war; die Hülfe des Ptolemäus Lathyrus, Königs von Egypten, vermochte es nicht zu retten. —

Und siehe da! nach so vielen Stürmen und verderblichen Erschütterungen, steht Israel, durch die Entwicklung seiner Lebenskraft, allein fest in seine alten Grenzen wieder eingesetzt da! Doch war es unmöglich, daß dieser Stand der Dinge von langer Dauer seyn konnte. Man wiederhole sich alle Einflüsse, welche auf dieses Volk gewirkt hatten, und man wird in ihnen die Quelle von einer Menge sich widersprechender Elemente finden, deren Reibungen neue

Digitized by Google

Erschütterungen hervorrufen mußten: Fremdherrschaft, Plünderungen, hervorgehend aus dem Wettstreite mächtiger Armeen, die sich den Boden streitig machten, Bestechung, vom Auslande angewandt, um seine Macht gegen die Feinde zu verstärken, Zerstückelung des Staats, dessen einzelne Theile allmälig unter verschiedene Herren kamen, und neue Interessen und überall innere Uneinigkeit entstehen sahen; Einführung neuer Lehren, zum Theil aus Babylonien mitgebracht, zum Theil von allen Völkern, denen das Land zur Beute hinterlassen wurde; Lauheit einiger Bürger, die alles Fremde und jedes Gesetz angenommen hätten, vorausgesetzt, daß man sie in Ruhe lasse, und Begeisterung derer, die überzeugt waren, daß man nur durch eine Ausscheidung alles Fremden und durch vollkommene Unabhängigkeit zur Ruhe gelangen könne; Ehrgeiz, Eifersucht, Haß und Rache der Einzelnen. — Um dieselbe Zeit erstand eine Sekte welche, vom Grundsatze ausgehend, daß die gesetzlichen Gebräuche dem Gesetze selbst als Schutzmauer dienen sollten, zuerst Werkheiligkeit in Gang brachte, um dem Einflusse der Fremden eine Schranke zu setzen, und hernach die Strenge derselben übertrieb, um sich Gewalt anzueignen — es ist die Secte der Pharisäer. Eine andre Sekte weigerte sich, die Masse der Ueberlieferungen, welche jene verbreitete, anzunehmen, wollte bei der ursprünglichen Lehre verharren und wies die fremden Glaubenslehren, welche die Pharisäer selbst zulässig fanden, zurück, es sind die Saducäer. Eine dritte Sekte, die weder Befriedigung, noch Ruhe in dem gegenwärtigen Zustande der Nationen finden konnte, springt in eine übersinnliche Welt, die vor dem Zusammenstoß der Armeen und vor inneren Unruhen gesichert ist, hinüber — es ist die der Essäer, die Hauptquelle des Christenthums. Und mitten unter dem Zusammenfluß aller dieser Umstände, dieser Erinnerungen, Interessen und Meinungen übt der Geist Moses's noch seine Gewalt aus und bildet aus so vielen feindlichen Elementen, indem er sie an einzelnen Punkten zusammenzwingt, ein Ganzes, das trotz seines inneren Zwiespalts, seine Bahn noch mit Sicherheit durchläuft und sich nicht zerschlagen

Digitized by Google

läßt, ohne selbst den, der es bezwänge, zu erschrecken und ohne hier- und dorthin sichernde Trümmer auszustreuen, aus welchen es sich nach dem Schiffbruche von neuem zusammenfüge.

Hyrcan stieg im 28. Jahre seiner Regierung in's Grab und mit ihm die Tugend der Maccabäer.*) Er war genöthigt, einige fremde Truppen in Sold zu nehmen und dieß war ein übles Beispiel. In der letzten Zeit hatte sich dieser Fürst der Parthei der Saducäer angeschlossen mit Zurücksetzung der Phariſäer, deren Anmaßung ihn beleidigt hatte. Aristobulus der zweite, sein ältester Sohn, von einer bösen Gattin beherrscht, erklärte sich zum König. Seine Mutter, welche Hyrcan zur Regentin bestimmt hatte, wurde in ein Gefängniß geworfen, wo sie Hungers starb. Antigonus, der einzige Bruder, den er liebte, kam als Opfer einer Verläumdung um und bald gab er selbst im ersten Jahre seiner Regierung, von Gewissensbissen gequält, seinen Geist auf. Alexander Jannai, aus dem Gefängnisse entkommen, übergiebt einen seiner Brüder, der ihm die Krone streitig machen wollte, dem unglücklichsten Schicksale. Er machte einige Eroberungen, aber in Folge eines bedeutenden Verlustes erklärten sich die Phariſäer, vom Volke unterstützt, gegen ihn; der König nimmt fremde Truppen in seinen Sold und begeht viele Grausamkeiten. So sehr die Juden, die Maccabäer-Fürsten, die treuen Beschützer ihrer Rechte, mit Auszeichnungen überhäuften, eben so sehr waren sie gegen die Nachfolger derselben, welche aus eigner Macht die Regierungsform verändert hatten und zum Despotismus sich hinneigten, eingenommen. Ein Bürgerkrieg von sechsjähriger Dauer war die Folge. Alexander errang Vortheile und benutzte sie blutdürstig. Nachdem er zuletzt die Araber geschlagen und seine Herrschaft jenseits des Jordan ausgedehnt

*) Im Jahre 107, der Aufstand der Gracchen fällt mit seiner Regierung zusammen. Krieg gegen Jugurtha. Metellus. Marius.

Digitized by Google

hatte, starb er im Jahre 79 in Folge einer Ausschweifung an der Tafel. *)

Seine Frau Alexandra, die er zur Regentin erklärt hatte, in der Hoffnung, daß die Popularität, deren sie genoß, sie in Achtung setzen würde, hatte sich stets seiner Grausamkeit widersetzt. Die Parthei der Pharisäer kam jetzt an die Leitung der Angelegenheiten und brachte alle ihre Leidenschaften mit hinüber. Die Königin hatte eine erhabene Seele und Eigenschaften, die sie der Herrschaft würdig machten. Sie brachte Streitkräfte auf, die beträchtlich genug waren, um den Nachbarvölkern Achtung einzuflößen und dem Staate einige neue Besitzthümer zu erwerben. Ihre Regierung dauerte neun Jahre; ihre letzten Tage wurden durch die Unternehmungen des Aristobulus, ihres zweiten Sohnes, getrübt. Die Parthei der Saducäer, von den Pharisäern unterdrückt, nahm ihn als Haupt an, während diese letzteren Hyrcan den zweiten auf den Thron setzten, der schon mit der Oberpriesterwürde bekleidet war und welchen Alexandra zu ihrem Nachfolger bestimmt hatte. Eine Schlacht gab dem Aristobulus den Zepter, und Hyrcan, ein gutmüthiger Mann, würde freiwillig sich entschlossen haben, die zweite Person im Staate während seines ganzen Lebens zu bleiben, hätten ihn nicht die Eingebungen des Galiläers Antipater aufgereizt, welcher sein Zutrauen gefangen hielt und die Absicht hatte, alle Macht, welche Hyrcan gewinnen würde, sich selbst zu Gute kommen zu lassen.

Seine Pläne wurden gekrönt. Die Araber und Pompejus, dessen Stolz Aristobulus beleidigt hatte, erklärten sich für ihn. Aristobulus wurde zum Gefangenen gemacht und mit seiner ganzen Familie nach Rom geführt. Antipater, gleichsam Bevollmächtigter der Römer geworden, übte im Namen des schwachen Königs unumschränkte Gewalt aus; alle Partheien die Saducäer, die Pharisäer, die redlichen

*) Zur Zeit seiner Regierung empören sich die Völkerschaften in Italien gegen Rom. Marius und Sulla. Anfang des Kriegs gegen Mithridat den Großen.

Digitized by Google

und die übermüthigen, waren unwillig über das neue, ihnen auferlegte Joch; sie sahen es ohne Mühe voraus, daß der Raum, welcher diesen Minister noch vom Throne trennte, bald durchschritten seyn würde. Die Kühnheit des Herodes, seines zweiten Sohnes, welcher mit der Statthalterschaft von Galiläa bekleidet war, vermehrte ihre Furcht. Sie dachten darauf, ihn auf gesetzlichem Wege zu entfernen; aber ihre Bemühungen waren vergeblich. Der Sohn des Aristobulus und dieser Fürst selbst waren zwar aus Rom entflohen und das Andenken an ihre Ahnen verschaffte ihnen zahlreichen Anhang. Aber das Glück war gegen sie; Cäsar wollte sie beschützen, hätte sich Pompejus nicht des Vaters und eines seiner Söhne durch Gift und Henkersbeil entledigt. Rom streckte seine eiserne Hand nach Judäa aus. Indeß starb Antipater an Gift. Der Sohn des Aristobulus, Antigonus, macht sich zum Herrn Jerusalem's und erklärt sich zum König; Herodes aber, von den Römern unterstützt, nimmt ihn gefangen und erlangt es von Antonius, daß man ihm in Antiochien *) den Kopf abschlägt. Und dieser Herodes, was ist er für ein Mensch trotz seines Muthes, seiner Eroberungen und seiner Pracht! Er eilt nach einander zu den Füßen des Pompejus, Cäsar, Cassius, Antonius und Augustus nach Rom, um die Königswürde in Judäa zu erbetteln und alle Schrecken einer Belagerung, Blutbad, Zerstörung und Verwünschungen sterbender Juden bezeichnen seine Krönung in Jerusalem. Die Beschwerden und Verschwörungen wider ihn wurden durch die Menge seiner römischen, gallischen, germanischen und thracischen Wachen, die ihn umgaben, unterdrückt. Seine späteren Bemühungen, dem Volke zu gefallen, vermindern den Haß nicht,

*) Im Jahre 39, seit dem Tode des Alexander Jannai. Krieg in Spanien, von Sertorius unterhalten, welchen die Römer, wie sie es auch mit Viriath gemacht hatten, morden ließen. Fortsetzung der Kriege gegen Mithridat. Krieg der Sklaven und Gladiatoren, von Spartacus angeführt; Lucullus, Crassus, Catilina, Pompejus, Cäsar, Brutus, Augustus.

Digitized by Google

den mag gegen ihn hegte. Sein Ehrgeiz führte ihn auf die tyrannischsten und verbrecherischsten Wege; er ließ alle Glieder des Senats sterben, er ließ die Angesehensten unter den Juden sterben, er ließ den schwachen Hyrcan, den zweiten, seinen Wohlthäter, den jungen und liebenswürdigen Aristobulus, seinen Stiefbruder, den letzten Abkömmling des Maccabäerstammes, sterben, er ließ seine eigne Frau, seine Stiefmutter, seinen Oheim, drei seiner Söhne *) sterben und starb endlich selbst im ersten Jahre unserer Zeitrechnung, das mit dem vierten nach der vermuthlichen Geburt Christi zusammenfällt, an einer sehr bösartigen Krankheit nach 39jähriger Regierung; doch krönte er sein zu langes Leben noch zuvor, indem er mitten in seinen Aengsten, wie es heißt, diese Worte an die treulose Salome, seine Schwester, richtete: „Ich weiß, daß die Juden meinen Tod mit großer Freude feiern werden; aber vollstrecke meinen letzten Willen und sie werden weinen und mein Leichenbegängniß wird berühmt seyn. Sobald ich den letzten Seufzer ausgestoßen haben werde, befiehl meinen Soldaten, den Hippodrom zu umgeben und alle, die ich dort habe einschließen lassen, zu tödten; es wird kein einziges Haus in Judäa seyn, das nicht Thränen vergösse.“ —

Und dieser Herodes ist es, dem Josephus aus Gefallsucht für die Römer, den Beinamen des Großen zu geben wagt! Aber bald reißt ihn die Wahrheit wie wider seinen Willen aus der üblen Lage, in welche er sich brachte und sagt ihm dieses ausdrückliche Urtheil vor: „Man sah nie einen zornigeren, ungerechteren und grausameren und mehr vom Glücke begünstigten Fürsten.“ **)

Die drei Nachfolger des Herodes machten sich den Thron streitig; Augustus theilte das Land unter sie nach dem Testamente ihres Vaters; Judäa, Samarien und Idu-

*) Ich möchte lieber das Schwein des Herodes, als sein Sohn seyn, sagte der Kaiser Augustus.

**) Antiquit. jud. lib. XVII. c. X.

Digitized by Google

mán fielen dem Archelaus mit dem Königstitel zu: Galiläa im Norden von Samaria und Peräa, altes Besitzthum der Stämme Ruben und Gad, dem Herodes Antipas mit dem Titel des Vierfürsten: Batanäa, Thraconitis, Auranitis, welche das Gebiet des halben Stammes Menasse jenseits des Jordan bis an die Ebenen von Damascus umschlossen, dem Philipp. Die Hebräer erklärten sich durch Gesandschaften und Aufstände dagegen. — Neun Jahre später stirbt Archelaus, auf Befehl des Augustus abgesetzt, in Vienne, in Gallien.

Judäa wird eine römische Provinz, welcher der Sieger ihre Gesetze läßt. Coponius wird Statthalter, ist aber vom Statthalter von Syrien abhängig, seine Nachfolger sind Marcus Ambivius und Annius Rufus. Tiberius ernennt später den Pontius Pilatus, der durch die Rolle, die er beim Prozesse Christi spielte, berüchtigt wurde und welchen der Haufe für einen Juden hält. Damals gab es keinen Herrscher in Jerusalem, der Herodes geheißen hätte. Ich bemerkte schon, daß jene Verhandlungen, welche St. Lucas zwischen dem Vierfürsten und dem Statthalter angiebt, der aus Nachgiebigkeit Jesus, weil er den Beinamen des Galiläers hatte, vor jenen Fürsten, als er durch Jerusalem reiste, führte, von den übrigen Evangelisten nicht bestätigt ist. Herodes Antipas erhielt trotz seines Verlangens die Erbschaft des Archelaus nie; er blieb in seiner Tetrarchie, die von dem eigentlich sogenannten Judäa durch Samarien und den Jordan getrennt war. Hier ließ er, in der fortwährenden Furcht vor Aufständen einen sehr tugendhaften Juden, Johannes, mit dem Beinamen des Täufers, tödten, weil er von einer großen Menge Volks begleitet, die Reinheit der Seele und des Leibes zu vereinen predigte und sich nicht fürchtete, mit seinem Tadel die Schwägerin des Vierfürsten, die wider den Willen der Gesetze seine Frau geworden war, zu erreichen. Die Juden, über diese Grausamkeit entrüstet, betrachteten die Niederlage, die er bald darauf in einem Kampfe gegen einen König der Araber erlitt, als eine Strafe des Himmels. Durch Caligula's Bevollmächtigung

Digitized by Google

wurde Agrippa, Enkel Herodes des ersten, zum Könige von Judäa ernannt. Der Tetrarch Herodes, der ihn beneidete, eilte zum Kaiser, um ihn anzuklagen; er gewann nichts, als seine Absetzung und Verbannung nach Lyon in Gallien, mit seiner ehrgeizigen Frau Herodiada, die Ursache seines Unglücks war.

Beim Tode Agrippa's, im Jahre 44, nach siebenjähriger Regierung, fiel Judäa wieder in die Hände der Statthalter. Der Kaiser Claudius bildete wieder für den Sohn dieses Fürsten ein Königreich Chalcites, das durch die Fürstenthümer des Herodes Antipas und des Philipp vergrößert wurde — die Königreiche kosteten den Römern ja wenig genug! Er ließ dem Agrippa II. zugleich eine unbeschränkte Gewalt über Tempel und Priester, von welcher er den traurigsten Gebrauch machte. Cuspius Fadus, Tiberius Alexander, Cumanus, Felix, der Bruder des Pallas, des Günstlings Nero's, Testus und Albinus folgten sich in der Verwaltung und ermüdeten mit ihren Excessen ein Volk, das unaufhörlich vom Bedürfnisse der Unabhängigkeit und selbst der Freiheit getrieben wurde. In ihren National- und Privatinteressen, in ihrem Glauben, Gottesdienst, in ihrem Stolze und persönlich verletzt sagten es sich alle Hebräer sehr bald, daß eine letzte Anstrengung versucht werden müßte, und daß der Tod während der Rache an den Unterdrückern einem so unglücksvollen Daseyn vorzuziehen sey.

Die theilweisen Aufstände werden immer häufiger; eine beträchtliche Zahl von Volksvereinen regt die Begeisterung in Jerusalem an; bewaffnete Schaaren durchstreifen das Land und predigen die Nothwendigkeit, das Joch abzuschütteln. Alles kündigt einen allgemeinen Aufstand an und die Flamme bricht unter der Statthalterschaft des Florus durch, welcher an die Stelle des Albinus getreten war und an Geiz und Grausamkeit alle seine Vorgänger übertraf. Nie war ein Krieg gerechter, nie gesetzmäßiger, nie nationaler! Und nie erfuhren die Römer auf einem so beschränkten Gebiete einen mächtigeren und furchtbareren Widerstand. Und bedenkt man, daß heftige innere Zwistigkeiten den Staat

Digitized by Google

eben so sehr, als das Schwert des Feindes vernichteten, so darf man über den endlichen Ausgang des Kampfes oder wenigstens über seine Dauer zweifeln, wenn die Umstände weniger niederdrückend gewesen wären, wenn die Nation ihre Kraft mit größerer Sparsamkeit entwickelt und andre unzufriedene Völker in Uebereinstimmung mit den Hebräern gehandelt hätten. — Während die Erben des Herodes in Rom ihre Rechtshändel ausmachten, hatten die Juden schon eine Legion eingeschlossen, die von Varus, Statthalter Syriens, der an der Spitze überlegener Streitkräfte heranzog, befreit wurde. Dann jagten sie Agrippa den zweiten, der sie aufforderte, sich zu unterwerfen, mit allen seinen Truppen davon. Sie bemächtigten sich mehrerer Festungen und brachten dem Cestius Gallus, dem andren Statthalter von Syrien, der mehr als 20,000 Mann befehligte, eine schmähliche Niederlage bei.

In Jerusalem gab es drei Hauptpartheien, die Freunde des herodischen Hauses und der Römer, die es als oberste Pflicht angaben, dem Kaiser seinen Zins zu bezahlen; die gemäßigte Parthei, kampflustig aber nur bis dahin, daß man vortheilhafte Bedingungen erlangen könnte und die Eiferer oder Begeisterten (Zeloten), welche das ganze Volk mit sich fortrissen und die ohne Berücksichtigung der Macht ihres Feindes, einen Vertilgungskrieg gegen ihn und alle, die feige genug wären, mit ihm zu unterhandeln oder ihm auf irgend eine Weise Dienste zu leisten, predigten. Diese Parthei begann sich schon unter der Verwaltung des Coponius nach den Plänen Juda's des Galiläers zu gestalten; sie bildete geheime Gesellschaften, die um so furchtbarer waren, da sie am hellen Tage die Urtheile, die sie nächtlich aussprachen, vollstreckten. *)

Der allgemeine Convent für die Angelegenheiten des Aufstandes und der Vertheidigung eröffnete sich in Jerusalem. Die Gemäßigten behaupteten die Oberhand; sie ver-

*) Josephus bellum judaic. lib. II. c. XII—XIII.

Digitized by Google

säumten nichts, um die, den Römern zugeneigte Parthie durch Milde für sich zu gewinnen. *) Der Oberpriester Ananus stand an ihrer Spitze. „Das Verdienst und die Biederkeit dieses Mannes," sagt Josephus, „ist über jedes Lob erhaben, kein andrer verlangte sehnlicher, seinem Lande die Freiheit und der Republik ihr Ansehen zu erhalten, ihm galt das öffentliche Interesse mehr, als das eigne, und die Juden hätten unter seiner Leitung den Römern genug zu schaffen gegeben, um sie zu einer gerechten und vernünftigen Nachgiebigkeit zu bewegen." **) Doch konnte die Stimme des Ananus nicht lange Zeit hindurch gehört werden. Bei einer so lebhaften Entflammung, bei kriegerischem Zusammenschlagen, wo die Kraft der Arme durch die Begeisterung der Köpfe verhundertfacht werden mußte, wäre es Mangel an Sachkenntniß, von vorn herein und bestimmt den Handlungen, die man unternehmen mußte, ihre Grenzen länger abstecken und vor dem Kampfe von Besonnenheit mit argwöhnischen Leuten sprechen zu wollen, zu einer Zeit, wo sich bei ihnen das länger, als ein Jahrhundert hindurch zusammengepreßte Gefühl mit Gewalt Luft machte. Daher waren Spaltungen alsogleich da und daher säte die gemäßigte Parthei, statt die Gemüther zu besänftigen, nur Mißtrauen aus, vermehrte die Ueberspannung selbst und wurde sehr bald unterdrückt. Die Grundsätze des Ananus unterschieden sich indeß nicht von denen der Radikalen; er sprach in diesen Worten: „Man plündert Euch aus und Ihr duldet es, man beschimpft Euch und Ihr schweiget. — — Wollt Ihr denn nie aus dieser Betäubung erwachen, wollt Ihr fühlloser, als die Thiere seyn, die, wenn sie geplagt werden, gegen den wüthen, von dem es geschieht? Scheint es doch, als wäre die Liebe zur Freiheit, das mächtigste und natürlichste aller Gefühle, in Eurer Brust erloschen, und als besetze die Liebe zur Knechtschaft seine Stelle; als hätten unsre

*) Bellum jud. lib. II. c. XLII.
**) Bell. jud. Lb. IV. c. XIX.

Digitized by Google

Vorfahren mit dem Leben uns das Verlangen, unterjocht zu seyn, eingeflößt, sie, die so viele Kriege gegen Egypter und Assyrier bestanden, um frei zu bleiben! Doch wozu führe ich hier das Beispiel unsrer Väter an! Welcher andre Grund, als die Absicht, unsre Freiheit wieder zu gewinnen, hat uns zu diesem glücklichen oder unglücklichen Krieg gegen die Römer bewogen, und wir, die wir es nicht ertragen können, die Herrn der Welt zu Gebietern zu haben, wir sollten Männer aus unserm eignen Volke als Tyrannen dulden?" *) — — —

In der allgemeinen (provisorischen) Regierung ward dieser Oberpriester zum bürgerlichen Oberhaupt Jerusalem's ernannt, während Joseph, Sohn Gorion's, (Kriegs-) Commandant der Stadt war; Jesus, Sohn des Saphas, und Eleasar, Sohn eines Oberpriesters, hatten den Oberbefehl in Idumäa, Joseph, Simon's Sohn, den über Jericho, Menasse den Befehl im Lande jenseits des Jordan, Johannes, der Essäer, den Befehl im Lande an den Seeufern, Johannes, Sohn des Ananias, in Akrabatene und Flavius Josephus endlich, Sohn des Mathias, den Befehl über Ober- und Niedergalilää. Dieser letztere ist der Geschichtschreiber, ein tüchtiger Kriegsmann, aber ganz und gar den Römern zugethan. Daher muß seine unter den Augen der Sieger in Rom geschriebene Geschichte mit großem Mißtrauen gegen alles, was sie über die Eiferer (Radicalen) berichtet, gelesen werden, da er sich bemüht, ihre Grundsätze um so gehässiger zu machen, je mehr er wußte, daß ihre obersten Häupter seine persönlichen Feinde waren. Welch' ein neues Interesse würden seine Schriften gewinnen, hätte ein redlich gesinnter Anhänger jener Eiferer dieselben Begebenheiten in einem gegen die römische Gewalt sichern Lande niedergeschrieben!

Alle diese Oberbefehlshaber hatten Befehl, mit dem allgemeinen Convent (Senat) übereinstimmend zu verfahren

*) Bell. jud. Lib. IV. c. XIII.

Digitized by Google

und ihn von allem zu unterrichten. *) Aber fast alles, was beschlossen wurde, behagte der Masse der Eiferer nicht, die in der Furcht vor Unterhandlungen mit dem Feinde, sich besonderr und unabhängige Oberhäupter einsetzten. Die bekanntesten von diesen sind: Johannes von Giscala, welchen Josephus, der heftige Streitigkeiten mit ihm hatte, mit diesen Worten beschreibt: „Ein boshafter Mensch, großer Betrüger, unbeständig in seinen Entschlüssen; er setzte seinen Hoffnungen keine Grenzen und erschrak vor keinem Mittel; — — sehr herrschsüchtig und nur mit Widerstreben die Gewalt theilend. Die Einen folgten ihm aus Furcht, Andre aus Anhänglichkeit, so schwer war es, sich gegen seine Künste und seine Ueberredungsgabe zu sichern! Doch war er sehr tapfer und hatte nicht weniger Kopf, als Herz. — Simon, Sohn des Gioras, weniger listig, als Johannes, jünger, muthiger, von gleichem Ehrgeize getrieben und mit größerer Kühnheit begabt. Er war anfangs Hauptmann einer empörten Bande, die bald zu einer wirklichen Armee anschwoll; er zog Sklaven durch das Versprechen der Freiheit, Freie durch die Hoffnung auf Belohnung, und die angesehensten Männer im Volke durch seinen Muth und sein Glück an sich. Endlich Eleasar, Sohn des Priesters Simon, der einer der ersten von denen war, welche sich an die Spitze der Eiferer gestellt hatten, theilte alle Leidenschaften seiner Nebenbuhler und hatte einen durch Rath und That wohl erworbenen Ruhm." **)

Unterdeß rüsteten sich die Commandanten Jerusalem's zum Kriege, errichteten die Festungswerke wieder und ließen an allen Orten Waffen schmieden. Man brachte alle Maschinen, die man dem Cestius abgenommen hatte, in Ordnung, deren Gebrauch ihnen aber, da sie auf ebenem Felde zu streiten gewohnt waren, und seit langer Zeit keine Belagerungen ausgehalten hatten, schwer fiel. Die ganze Ju-

*) Josephus Biographie p. 11.
**) Bell. jud. lib. IV. c. VIII, XXIII, XXX, XXXV.

Digitized by Google

gend übte sich an ihnen mit Freude und das Begeisternde einer so großen Bewegung erfüllte sie mit ungeduldigem Feuer. *)

Bei der Kunde von den Unglücksfällen des Cestius ließ Nero, bedenkend, wie gefährlich dieser Krieg bei dem Gährungszustande des Morgenlands werden könnte, den erfahrensten seiner Kriegsmänner, den Vespasian, an der Spitze von 60,000 Mann ausmarschiren. Er brachte überall Feuer und Schwert hin und ermangelte nicht, den Männern, die den Plan zu fassen gewagt hatten, das Joch der Statthalter, mit welchen das Kaiserreich sie beschenkt habe, abzuschütteln, den Namen der Empörer, Aufrührer, Räuber zu ertheilen. Aber gefährlicher noch für die Juden, als das Genie des Feldherrn und die Stärke seiner Armee, war die Bestechung, deren sich die Römer so geschickt zu bedienen wußten; die Kunst, mit der sie Mißtrauen, Neid, Haß und Uneinigkeit unter ihre Feinde säten, mit der sie die Sache der Oberhäupter von der ihrer Anhänger unterschieden, und mit der sie diejenigen, die sich durch Friedenshoffnungen leicht verführen ließen, denen entgegen stellten, welche überzeugt waren, daß man die Knechtschaft nur durch Krieg vertreiben könne. — Während einer seiner Generale Cerealis, sich gegen Samarien und von da gegen Joppe wandte, sein Sohn Titus und Trajan, der Anführer der zehnten Legion, dessen Neffe Kaiser wurde, gegen Japha, eine Stadt in Galiläa, zogen; belagerte er selbst Jotapat, wo Josephus den Befehl führte. Man hatte sich schon überzeugt, daß die Beschwerden der Juden nicht in leere Worte auslaufen und daß sie mehr halten würden, als sie angedroht hatten. Nach einer heldenmäßigen Vertheidigung von 47 Tagen vergrub sich die Besatzung der Stadt Jotapat unter ihre Trümmer.

Der Commandant allein, nicht zufrieden, sein Leben gerettet zu haben, wagte es, sich in die Gunst des römischen

*) Bell. jud. lib. II. c. XLIV.

Digitized by Google

Feldherrn zu stehlen und erregte im ganzen Volke einen Unwillen, der für den Zustand der Gemüther bezeichnend ist, und der die wenig ehrenvollen Erinnerungen erklärt, welche Josephus, trotz seines Kriegstalents und seines wohl begründeten Rufs als Schriftsteller, unter den Juden zurückließ. „Das Gerücht, stets bereit, böse Neuigkeiten zu verbreiten," sagt er selbst mit befremdender Offenherzigkeit, „trug auch das Unglück Jotapat's nach Jerusalem. Man versicherte, Josephus sey kämpfend gefallen. Die ganze Stadt wurde so sehr betrübt darüber, daß man eine besondere Trauer während 30 Tage um ihn sich auflegte. Sobald man aber erfuhr, wie die Sachen sich verhielten, daß er lebend in die Gewalt der Römer gefallen sey, und daß ihr Anführer, statt ihn wie einen Gefangenen zu behandeln, ihm Ehre erwies, verwandelte sich diese übermäßige Liebe in einen heftigen Haß; man überhäufte ihn mit den Namen eines Feigen und eines Verräthers und es wiederholte sich ein allgemeiner Schrei von Verwünschungen wider ihn." *)

Ein Jahr war verflossen, ohne daß die Eroberungen, welche der Belagerung von Jerusalem vorangehen mußten, vollendet waren. Vespasian, auf den Thron berufen, überließ die Aufgabe seinem Sohne Titus, den er mit den besten Feldherren, den besten Legionen und einer beträchtlichen Anzahl Hülfstruppen umgab. Die gemäßigte Parthei hatte jetzt keine Häupter und keinen Einfluß mehr. Die verschiedenen Corps der Eiferer, nachdem sie oft ihre Waffen gegen einander gekehrt und Ströme von Blut vergossen hatten, hatten sich in Jerusalem eingeschlossen und waren in zwei Abtheilungen unter Johannes von Giscala und Simon zusammen getreten. Das Erstaunlichste ist aber, daß ihre glühende Begeisterung keineswegs, wie es bei den Muselmännern und so vielen andren Völkern der Fall war, durch die Hoffnung auf unendliche Belohnungen, welche denen aufbewahrt wären, die im Kampfe den Tod fänden, sondern

*) Bell. jud. lib. III. c. XXX.

Digitized by Google

allein durch die, für das Glück des Volks unerläßliche Nothwendigkeit einer vollkommenen Unabhängigkeit angeregt wurde. Keine Knechtschaft der Tod; dies war ihr Feldgeschrei! —

Tacitus, der Gewohnheit der Römer, alle fremden Völker als Barbaren zu betrachten nachgebend, zeigt in dem, was er über die Juden niederschrieb, große Unkenntniß ihrer Gesetze und Gebräuche, giebt uns aber über die Dinge, die im Bereiche seines Wissens standen, sehr interessante Berichte. — Die Ausdauer der Juden, die Unterdrückung zu ertragen, die Anzahl der gegen sie geschickten Truppen, als sie entschlossen waren, sich von ihr zu befreien, die Wahl der Anführer, welche diese Truppen befehligen, die Zeit, die sie zur Eroberung verbrauchten, der Widerstand der Juden, zu einer Zeit, als alle Völker unter das Joch gebeugt waren, ihre Einigung endlich gegen den Unterdrücker mitten unter den blutigsten Uneinigkeiten, sind die schönsten Zeugnisse, die man einer feindlichen Nation und der Gerechtigkeit ihrer Sache geben kann.

„Dennoch," sagt er im fünften Buche seiner Geschichte, „ertrugen die Juden die Unterdrückung unter den Procuratoren geduldig bis zur Zeit, als Gessius Florus diese Statthalterschaft erhielt. Unter ihm begann der Krieg und die ersten Versuche, ihn zu unterdrücken, waren nicht glücklich. Cestius Gallus lieferte verschiedene Schlachten, in denen er oft der Geschlagene war. Als Cestius an einer Krankheit oder aus Kummer gestorben war, setzte Nero den Vespasian an seine Stelle, der mit seinem Glücke, seinem Ruhme und seinen ausgezeichneten Kriegsmännern in zwei Sommern es dahin brachte, das ganze Land und alle Städte außer Jerusalem einzunehmen. — — — Als Italien beruhigt war, wandte man seine Aufmerksamkeit wieder nach außen. Das Aergerlichste war, daß die Juden allein noch nicht nachgeben wollten. — — — Im Anfange dieses Jahres war Titus von seinem Vater, der jetzt Kaiser war, erwählt worden, um Jerusalem zu unterwerfen. Drei Legionen erwarteten ihn in Judäa, die fünfte, zehnte und funfzehnte (ungefähr

Digitized by Google

18,000 Mann), alle alte Soldaten Vespasian's. Er verband mit ihnen die zwölfte nebst der zweiundzwanzigsten und dritten, welche er aus Egypten zurückgeführt hatte. Außerdem begleiteten ihn zwanzig Cohorten Bundestruppen (20,000 Mann), acht Divisionen Reiterei, die Könige Agrippa und Sohem, die Hülfstruppen des Königs Antiochus, ein beträchtliches Corps Araber, durch den Haß, den Nachbarvölker gegen einander zu tragen pflegen, eingefleischte Feinde der Juden, und endlich eine Menge Römer, die aus der Hauptstadt selbst und aus Italien zum jungen Kaiser herbei eilten, um seine erste Zuneigung für sich zu gewinnen. Mit allen diesen Streitkräften betrat Titus das feindliche Gebiet. Stets in Reihe und Glied vorschreitend, alle Oerter recognoscirend und sich stets bereit zum Kampfe haltend, schlug er endlich sein Lager nicht weit von Jerusalem auf. — — Hier hatten die Juden anfänglich drei Armeen, die unter eben so vielen Häuptern sich gegenseitig bekämpften. — — Später war die Stadt nur unter zwei Partheien getrennt bis zu dem Augenblicke, als die Ankunft der Römer die Eintracht wieder herstellte. — — Sie hatten Allen Waffen gegeben, die sie zu tragen vermochten und die Anzahl derselben überschritt das gewöhnliche Maß. Männer und Weiber zeigten eine gleiche Erbitterung und wenn sie ihre Wohnung zu verlassen gezwungen waren, fürchteten sie das Leben mehr, als den Tod. — — Der Art war die Stadt, der Art das Volk, das Titus besiegen mußte." *)

Jerusalem theilte sich in die obere Stadt auf dem Sionsberge im Süden, und in die niedere Stadt auf dem Berge Acra; der Tempel, welcher den Berg Moria besetzte (im Osten) beherrschte die Stadt, und wurde seinerseits durch die Burg Antonia gedeckt. Ein dreifacher Kreis von Mauern, aus Quadersteinen erbaut, diente zur Vertheidigung und eine beträchtliche Anzahl von Thürmen besetzte die Winkel derselben. Außer Antonia waren die hauptsächlichsten

*) Tacit. Histor. V. §. 1, 5. 10. 11. 12. 13.

Digitized by Google

Festungswerke die Thürme: Hypicos, Psephina, Phasaël und Mariam, welche Herodes hatte errichten lassen. Titus lagerte sich im Nord-Osten der Stadt, die zehnte Legion nahm den Oelberg im Osten ein.

Die Belagerten warteten den Angriff nicht ab, sondern machten nachdrückliche Ausfälle, um die Belagerer an der Fortsetzung ihrer Werke zu verhindern, und es glückte ihnen mehr, als einmal, Schrecken unter die alten Legionen zu verbreiten. Man würde sich täuschen, wollte man annehmen, daß Wuth allein ihre Anstrengungen beherrschte. Berechnet man vielmehr die Verschiedenheit der Lage beider Feinde, so entfalteten Johann von Giszcala und Simon eben so viel kriegerischere Geschicklichkeit und mehrere Hülfsmittel, als der römische Feldherr. Die Benutzung der guten Gelegenheit und die Erfolge bei ihren Ausfällen, die Gefahren, in welche sie die Person des Titus selbst brachten, ihre Kühnheit, mit eignen Händen Feuer in die feindlichen Maschinen zu bringen, ihre Ausdauer, Minen anzulegen, mittelst welcher sie diese Maschinen selbst, während sie in hellen Flammen standen, umstürzten, die andauernden Hindernisse, die sie den Arbeitern durch einen wohlunterhaltenen Regen von Steinen und Wurfspießen entgegen stellten, und alle Kriegslisten endlich beweisen, daß sie nicht ohne Ueberlegung verfuhren. Es wird eine Maschine genannt, die schwere Steine warf und fürchterliche Lücken in die Reihen machte, gegen welche sie durchaus kein Vertheidigungsmittel hatten. Man stellte daher Männer auf die höchsten Thürme, die sie fortwährend im Auge behielten; an der weißen Farbe des Steines erkannten sie ihn und den Punkt, auf welchen er gerichtet war: „Hütet Euch," riefen sie, „es kommt in dieser Richtung" und die Belagerten warfen sich schnell flach nieder und sahen die mörderische Masse über ihren Kopf fortfliegen. *) — Ein wahrer Wetteifer hatte sich jetzt der Armeen bemächtigt. Die Belagerten wurden durch die

*) Bell. jud. lib. V. c. XVIII.

Digitized by Google

Hoffnung, ihr Heil im Widerstande zu finden, aufrecht gehalten; das Verlangen, dem Kriege ein rasches Ende zu machen, bewegte die Römer. Auf plattem Lande hatten die Juden nur im Ungestüm ihres Angriffs eine Hülfsquelle und sie waren gezwungen, in demselben Augenblicke zurückzueilen; beim Sturme vertheidigten sie jede Fußbreite ihres Gebiets und zwangen die Römer, sich zurückzuziehen. Besonders Simon hauchte seiner Abtheilung eine so große Furcht und Achtung ein, daß seine Krieger, wenn er kaum gesprochen hatte, schon nichts mehr für unmöglich hielten. *)

Und welche Rolle spielte während dieser Zeit der Geschichtschreiber Josephus? Gut behandelt im römischen Lager, gehorchte er gehorsamst den Befehlen des Feldherrn und hielt, einen nahen Berg als Rednerstuhl benutzend, lange Reden an die Aufrührer, die nichts bewirkten, außer daß sie neue Spaltungen aussäten und die Erbitterung der Gemüther vermehrten. Die Antwort der Belagerten war laconisch: „Sind wir in Euer Land eingeschritten? Haben wir Verzweiflung in Eure Familien gebracht? Ihr wünschet Frieden? Wer ist dagegen? Entfernet Euch von unsren Mauern, lasset uns im Erbe unsrer Väter! — Dem Tode trotzen wir, er ist einer schimpflichen Knechtschaft vorzuziehen, und unser letzter Trost soll es seyn, Euch den ganzen Haß, den Ihr uns einflößt, zu verkünden. Das Vaterland aber — Titus versichert ja, daß es verloren sey, aus welchem Grunde sollte er Mitleid mit ihm haben! — Unser Tempel, — aber unser Gott besitzt einen andren, größeren, das Weltall." **)

Die Hartnäckigkeit des Widerstandes indeß, die täglich erlittenen Verluste und die Schande, welche die Römer daran finden zu müssen glaubten, erregten im Herzen der Feinde ein Gefühl der Wuth. In der Stadt kommt Hun-

*) Bell. jud. lib. V. c. XIX, XX, XXI.
**) Bell. jud. lib. V. c. XXIX.

Digitized by Google

gersnoth zu allen Schrecken der Belagerung hinzu; das Geschrei der Leidenden mischt sich mit dem der Anhänger der Fremden und bringt die Kämpfenden in die äußerste Noth. Eine Mutter, heißt es, verzehrte ihren eignen Sohn. Titus entfaltet in der Ebene alle seine Streitkräfte, um Schrecken einzujagen und vergißt dann seine Milde, indem er darin einstimmt — der Umstand scheint sicher zu seyn, weil der Geschichtschreiber, der ihn berichtet unter seinen Augen und in seinem Pallaste schrieb — daß alle Gefangenen und alle Unglücklichen, welche die Noth, sich Lebensmittel zu suchen, in Hinterhalte fallen ließ, vor den Mauern, als Lohn ihrer Empörung den grausamsten Todesstrafen überliefert werden sollten. Ihre Anzahl war bedeutend und man fand kaum noch einen Ort, um die Kreuze aufzurichten, an denen man sie ausstellte. Zugleich befahl dieser Fürst, daß mehreren die Hände abgeschlagen und sie dann in diesem Zustand in die Stadt zurückgetrieben würden. *)

Wie die Krieger Numantia's, so wurden auch diese Belagerten nicht durch Hungersnoth, die sie bereits drückte, noch durch die Todesstrafen, welche ihnen drohten, außer Fassung gebracht. Jeder Fleck wird eine neue Stadt, und macht eine neue Belagerung von Seiten der Römer erforderlich. Nach fünfmonatlichen, blutigen Kämpfen bei Tag und Nacht endlich nahen sich die Gräuel und die Verwüstung dem Heiligthum. Alles fällt zusammen, Wall, Burg und Tempel. — Ich will das Blutbad und die Zügellosigkeit der Sieger nicht beschreiben. Eine große Anzahl Krieger fiel aus Schwäche, zu der sie der Hunger gebracht hatte, lebendig in ihre Hände. Die Zahl der Todten darf für unglaublich gelten.

Um dieselbe Zeit, im Jahre 74 unsrer Zeitrechnung, standen die Bataver und die Gallier zum Theil gegen das unerträgliche Joch der Römer auf, und zeigten ihnen einen eben so großen Haß, als die Juden. Auch die Krieger der

*) Bell. jud. lib. V. c. XXIX.

Digitized by Google

Bretagne bewiesen um diese Zeit einen Muth gegen dieselben, der in keinem Punkte dem Muthe der Vertheidiger Jerusalem's nachsteht, doch war ihre Ausdauer ungleich.

Als der Tempel eingerissen war, verlangten Simon und Johannes eine Zusammenkunft mit Titus und Josephus legt ihnen eine Rede in den Mund, die voll unwahrer Behauptungen ist und in jedem Punkte dem widerspricht, was er selbst über die Tyrannei der römischen Statthalter berichtet. Sie sollen, um es mit wenigen Worten zu sagen, vor Titus behauptet haben, daß sie noch Vertheidigungsmittel in der obern Stadt besäßen, daß sie dieselben aber auf der Stelle aufgeben wollten, wenn man ihnen die Freiheit, mit ihren Familien die Stadt verlassen zu dürfen, bewilligen wollte. Titus verweigerte diese, und die Kämpfe begannen von neuem bis zum 7. September, 27 Tage nach dem Falle des Tempels.*) Als die Sturmböcke aber die letzte Mauer durchbrochen hatten, verließen Simon und Johannes ihren Platz und drangen auf Abwegen und durch die Wasserleitungen bis zur ersten Mauer hin, mit welcher die Römer selbst Jerusalem umgeben hatten. Josephus beschuldigt sie in seiner Ungerechtigkeit, daß sie in diesem Augenblicke furchtsam geworden wären, was, wie er sagt, sie davon abhielt, sich in die Thürme Hypicos, Phasael und Mariam einzuschließen, welche uneinnehmbar waren, außer

*) Es giebt keine traurige Begebenheit, die nicht eine gefällige Episode darböte. Als die Umgebungen des Tempels eingenommen waren, hatten sich die Belagerten in einen Gang zurückgezogen, in welchem sie den Angriff noch aushielten, aber es fehlte ihnen an Trinkwasser. Ein kleiner Knabe von angenehmer Gestalt näherte sich den Römern und bat sie, ihm zu trinken zu geben. Man giebt ihm Zeichen, zu kommen; er stillt seinen Durst in langen Zügen und füllt seinen kleinen Krug. Dann wartete er einen Augenblick ab, in welchem man ihn nicht bewachte und eilte in vollem Laufe an seinen Posten. Die Römer drohten ihm aus der Ferne und warfen ihm seine Untreue vor; er rief ihnen aber zurück: „Ich verpflichtete mich nur, Wasser zu schöpfen und habe ich dies nicht pünktlich erfüllt — was könnt Ihr mir vorwerfen?" — Sie konnten nicht umhin, darüber zu lachen. (Bellum judaicum XXIII.)

Digitized by Google

durch Hunger. Aber seit langer Zeit lastete Hungersnoth auf Jerusalem, wie also hätten sie in diesen Burgen Widerstand leisten sollen? Sie hofften im Gegentheil, während die Römer mit der Einnahme der oberen Stadt beschäftigt waren, die äußere Mauer zu durchbrechen und freies Feld zu gewinnen. Ihre Anstrengungen wurden nicht vom Erfolge gekrönt, und sie lösten sich auf. Johannes verbarg sich mit einer kleinen Anzahl von Männern in einer Wasserleitung, wo sie aber bald vom Hunger dem Feinde überliefert wurden. Simon vereinte, ohne den Muth zu verlieren, einige seiner unerschrockensten Cameraden, bewaffnete sie mit Steinhauen und begab sich, nachdem er den geringen Vorrath an Lebensmitteln, der ihm übrig geblieben war, unter sie vertheilt hatte, in einen ganz abgelegenen unterirdischen Gang, in der Absicht, alle Hindernisse fortzuschaffen und sich einen Ausweg ins Freie zu bahnen; doch erlaubte ihnen der Mangel an Nahrung nicht, diese schwere Arbeit auszuhalten.

Eines Tages erschien auf den Trümmern des Tempels ein Mann, bleich, mit düsterer Stirne und furchtbarem Auge; ein weißes Kleid umgiebt ihn und ein alter purpurner Mantel hängt über seine Schultern. „Wer bist Du?" riefen ihm die römischen Soldaten zu. — „Ich werde es Eurem Anführer sagen." — Terentius Rufus tritt herbei: „Dein Name?" — „Simon, Sohn des Gioras!" — Man belastet ihn mit Ketten, man bestimmt ihn für den Triumphzug des Siegers; und während das Staatsgefolge den Göttern im Capitole dankt, führt man ihn auf den Markt, daß er die Todesstrafe empfange! *) Und der Geschichtschreiber Josephus, dessen eigensüchtige Mäßigung nur die Gemüther erbittern kann, dieser Josephus, an den Tafeln der Kaiser übersättigt, wagt einen so Unglücklichen mit seiner trügerischen **) Beredsamkeit zu verfolgen! —

---

*) Bell. jud. lib. VII. c. VII. et XVIII.

**) Wenn ich Josephus der niedrigen That, durch seine Ortskenntniß

Digitized by Google

Was die Gnade des Titus betrifft, so sind hier einige Thatsachen, deren Grausamkeit die Juden nie überboten. Es ist freilich nothwendig, Uebertreibungen in Anschlag zu bringen, obgleich der Kaiser selbst wünschte, daß sie in dieser Gestalt der Nachwelt zukämen und obgleich er eigenhändig diese ganze Geschichte unterschrieb. *)

Als die Stadt in seiner Gewalt war, gab er seinen Soldaten die Erlaubniß, zu plündern und Feuer anzulegen. Als die Römer aber vom Morden müde waren und noch eine große Menge übrig blieb, befahl Titus, nur diejenigen über die Klinge springen zu lassen, welche ein Zeichen von Widerstand gäben, nichts desto weniger tödteten seine Soldaten auch Greise und Kinder. Man schloß in eine Ab-

---

die Pläne des Feindes unterstützt zu haben, beschuldige, so geschieht es auf Gründe, die er selbst darbietet. „Nach der Einnahme Jotapat's," sagt er, „behandelte mich Vespasian sehr ehrenvoll und ich heirathete auf sein Verlangen eine Frau aus den Gefangenen. — — Später schickte mich Titus mit Cerealis und 1000 Reitern nach Thecua, um zu erforschen, ob dieser Ort sich zum Aufschlagen eines Lagers eignete. — Als Titus die Angelegenheiten in Judäa geordnet hatte und das ganze Land ruhig war, ersetzte er mir meine Ländereien, die um Jerusalem lagen, durch andre weiter entfernte und als er nach Rom zurückkehrte, erwies er mir die Ehre, mich auf sein Schiff zu nehmen. Vespasian fuhr fort, mich auf die huldvollste Weise zu behandeln, er ließ mich in dem Pallaste wohnen, den er vor seinem Regierungsantritt bewohnte, gab mir den Titel des römischen Bürgers mit einem Gehalte und hörte nie auf, mich mit Wohlthaten zu überhäufen, was mir von Seiten der Männer meines Volks einen großen Haß zuzog. — — Als der Kaiser Domitian ihnen gefolgt war, fügte er den Begünstigungen, die ich schon erfahren hatte, neue hinzu, er setzte mich wieder in alle Güter ein, welche ich in Judäa besessen hatte und die Kaiserin Domitia fand stets Vergnügen darin, mich zu verpflichten, so daß man aus allen diesen Einzelnheiten meines Lebens entnehmen kann, wer ich sey." (Leben des Josephus von ihm selbst.) (Man vergleiche auch über sein Betragen bei der Einnahme Jotapat's in Jost's Geschichte des israelit. Volks. Berlin, 1832 zweiter Band S. 95; er ist von vierzig der einzige der sich den Römern als Gefangenen übergeben will, die andren drohen ihn mit dem Tode, endlich entscheidet das Loos, daß er alle überlebt. D. U.)

*) Biographie des Josephus gegen das Ende.

Digitized by Google

theilung des Tempels eine Truppe Gefangener ein, welche die kräftigsten und geeignetsten, um als Sklaven in den Handel überzugehen, zu seyn schienen. Titus übergab sie seinem freigelassenen Fronton, mit der Erlaubniß über sie nach Belieben zu schalten. Fronton tödtete einen Theil derselben, einen zweiten bewahrte er für den Triumphzug und einen dritten Theil schickte er mit Ketten beladen nach Egypten. Auch Titus führte seinerseits eine große Anzahl derselben in die Provinzen, um Fechterschauspiele zu geben und verkaufte die übrigen. Als er in Cäsarea angekommen war, verschaffte er dem Volke alle Arten Belustigung, unter andren das Vergnügen, eine große Anzahl jüdischer Gefangenen die gezwungen waren, gegen wilde Thiere zu kämpfen oder gegen einander wie im blutigsten Kampfe zu wüthen, ihr Leben aufgeben zu sehen. Einige Zeit später veranlaßte er noch eine Festlichkeit, bei Gelegenheit des Geburtstages seines Bruders Domitian, die Verzweiflung und den Tod von 2,500 Gefangenen, die zum Theil verbrannt wurden. Aehnliche Ergötzungen feierten zu Berithos den Geburtstag seines Vaters.*)

Doch war es mehreren jüdischen Generälen geglückt, aus Jerusalem zu entkommen und sich in die wichtigen Festungen Herodion, Machärus und Massada zu werfen. Die beiden ersteren unterlagen den Angriffen des Lucius Bassus, des Oberbefehlshabers in Judäa. Sein Nachfolger Silva griff die dritte an, wo der unerschrockene Eleasar den Befehl führte.**) Um den Sturmböcken der Römer zu widerstehen, errichteten die Belagerten eine Schutzmauer mit doppelten (der Tiefe nach) von einander getrennten Balken, deren Zwischenräume sie mit Erde erfüllten. Aber das von außen hinein geschleuderte Feuer ergriff die Festungswerke. Eleasar versammelt seine Streiter. „Jede Vertheidigung ist nunmehr unmöglich; morgen nimmt die Festung den

*) Bell. jud. lib. VI. c. XLIV. — lib. VII. c. VI. et VIII.
**) Vgl. Jost a. g. O. zweiter Theil S. 101. 102. D. U.

Digitized by Google

Feind auf. Euch ist das Loos, das denen bevorsteht, die in seine Hände fallen, nicht unbekannt. Wir waren die Ersten, welche zu den Waffen griffen, wir sind die letzten, die sie noch führen, enden wir unsre Bahn nicht mit Knechtschaft! — Der Arm des Ewigen verweigerte uns seinen Schutz, weil wir Fehler begingen; aber noch steht es bei uns als freie Männer wenigstens zu sterben; es ist das rühmlichste Ende, das wir erwarten dürfen!" — Aber beim Anblick ihrer Frauen und Kinder zauderte ein Theil seiner Cameraden, den Vorschlag, sich selbst zu tödten, zu erfüllen. „Soldaten Judäa's, ich wiederhole es, seyd Eures Schwures eingedenk, morgen hat der Sieger Gewalt über Euch: verstehet zu sterben!" — Ein einstimmiger Schrei nahm diese Worte auf. Noch ein und zum letztenmal schließen sie ihre Familien in ihre Arme, und ihr Schwert durchbohrt sie; zehn durch das Loos bestimmte Männer vollziehen das Opfer und mit Flammen in den Händen, geben sie sich selbst als Brandopfer für die Freiheit hin. *) —

Armes Volk! Sollte die unparteiisch gewordne Geschichte, nachdem sie den Zeiten und Umständen, Deinen Irrthümern und Deinem Fanatismus ihren Theil zugemessen hat, nicht auch Deinen Großthaten Gerechtigkeit widerfahren lassen? Sollte sie nicht eilen, besonders diese höhere Wahrheit zu bestätigen, daß zur Entwirrung des Chaos, in das man Dich senkte, eine Zeit erfordert wurde, wo die Worte: Volk, Gesetz, nationale Unabhängigkeit, Gleichheit und Freiheit ihre ganze Bedeutung wieder gewonnen hätten?

Ein Triumphbogen, der noch besteht, beweist den Werth welchen die Römer auf den Erfolg eines, sieben volle Jahre hindurch bestandenen Krieges legten, der, wie man sagt 1,400,000 Menschen jedes Geschlechts und jedes Alters kostete. Was die Juden betrifft, so haben sie diesem trüben Ausgang eine jährliche Trauer gewidmet. — Während der Feier-

*) Bell. jud. lib. VII. c. XXIV—XXXV.

Digitized by Google

lichkeit läßt sich ein Schmerzensruf hören, der Vorhang des Tempels zerreißt — Jerusalem ist nicht mehr! — —

Dennoch glaubte die Nation, daß ihre Bestimmung nicht an ihre Mauern gebunden sey und trug lange den Plan mit sich umher, durch Gewalt wieder zu gewinnen, was Gewalt ihr genommen hatte. Eine Verordnung Trajan's, die den Juden das Recht nahm, in ihren Versammlungen ihr Gesetzbuch zu lesen, war die Ursache eines Aufstandes in Egypten, welcher die Sendung des Martius Turbo mit beträchtlichen Truppen nothwendig machte. Dieses Beispiel war zu gefährlich für alle Völker, welche des Römers nicht weniger müde waren, als die Juden. Ein zweiter Aufstand brach in Mesopotamien aus, ein dritter auf der Insel Cypern, gegen welchen Hadrian an der Spitze einer furchtbaren Armee auszog. Der Sieg war bald auf Seiten der Römer. — Als Hadrian zum Throne gelangte, unterzeichnete er eine Verordnung, welche den Juden die Beschneidung ihrer Kinder verbot; auch sandte er, um alle ihre Hoffnungen zu verwischen, eine Colonie aus, welche auf dem Platz, wo Jerusalem stand, eine Stadt erbauen sollte, die zu Ehren seines Hauses Aelia Capitolina genannt wurde und woselbst er allen seinen Göttern, unter andren dem schönen Antinous, Bildsäulen errichten ließ! — Man antwortete darauf mit einem Kriegsrufe — dies ist die letzte Regung der bewaffneten Staats-Macht der Juden; denn ich rechne den einzelnen theilweisen Widerstand nicht, der bis zu dem Augenblicke statt fand, wo die Juden, durch die Umstände niedergedrückt, diese Worte Moses's verwirklichten: „Nachdem Ihr Eure Feinde auf sieben Wegen in die Flucht jagtet, werdet Ihr selbst fliehen, man wird Eure Mauern umstürzen und Euch unter alle Nationen zerstreuen und Ihr werdet in der Stumpfheit, in welche die Menge der Uebel, die auf Eurem Haupte lasten werden, Euch stürzte, ohne Kraft und ohne Muth stumm verharren.“ *)

*) Deuteron. XXVIII.

Digitized by Google

Dieser letzte Krieg bewegte das ganze Kaiserreich und hätte unabsehbare Folgen haben können, wäre er einige Jahre später ausgebrochen, als die römische Monarchie auf dem Punkte stand, sich aufzulösen. Noch füllte eine Menge Juden Judäa an. Domitian hatte sie verfolgt. Nerva, sein Nachfolger, war ihnen dagegen sehr günstig gewesen. Er ließ ihnen die freie Ausübung ihres Gottesdienstes, befreite sie von Auflagen, denen man sie unterworfen hatte, nachdem ihre Ländereien verkauft waren. Die früher in Jerusalem errichteten gelehrten Gesellschaften verbreiteten sich nach mehr oder weniger von dieser Hauptstadt entfernten Städten, nach Bitter, Lydna, Jaffne, Cäsarea, Sippora in Galiläa, Tyberias. Dort trugen Lehrer die mosaische Lehre vor und bemühten sich, den Nationalgeist aufrecht zu erhalten. Hier war es, wo der Theil des Gesetzes, den man unter dem Namen des Cultus zusammenfaßte, wie schon bemerkt ist, eine neue Erweiterung erfuhr, sie gilt nicht ohne Grund für eines der geeignetsten Mittel, das den Juden die Erinnerungen an ihre Väter, ihre öffentliche Verfassung und ihr Vaterland theuer blieben. *) Der Ruf, den sich mehrere dieser Gelehrten erwarben, hatte auch eine große Anzahl Auswanderer nach Judäa geführt.

In den Gebirgen erhielten sich noch immer mehrere bewaffnete Verbindungen und führten mit den Römern einen

---

*) Fast aller Gottesdienst der heutigen Juden läßt dies noch deutlich erkennen: Die Beschneidung ist nach Zacharia (40 Bücher über den Staat) als nationales Abzeichen zu betrachten; der eben reife (dreizehnjährige) Verstand wird gleich im Staatsgesetze (Thora) unterrichtet, dieses fortwährend öffentlich vorgetragen; von den Festen haben das Pascha-, Purim- und Lichterfest die direkteste Beziehung auf bürgerliche Freiheit; Pfingsten ist das Fest der Vollendung, der Gesetzgebung; das Laubhüttenfest hat ebenfalls Bedeutung für die Befreiung und außerdem die des Vollgenusses aller menschlichen Freuden, die Fasttage sind rein politische Trauer bis auf den Versöhnungstag ꝛc. Doch versteht sich von selbst, daß alles dieses nur in einer Zeit, wo die Juden noch, wenn auch entfernte Hoffnungen auf Selbstständigkeit haben mußten, sinnig sey. (D. U.)

Digitized by Google

täglichen Krieg. Die Verordnungen Trajan's und der Aufstand in Egypten hatten ihre Kühnheit vermehrt. Bei der Kunde aber von den glücklichen Erfolgen des Martius Turbo zogen sie sich zurück, gaben es jedoch nicht auf, ihre Vorbereitungen zu machen und brachten im Geheimen an den am besten befestigten Oertern oder an solchen, die am geeignetsten waren, es zu werden, Waffen zusammen. Endlich gab die Verordnung des Hadrian das Zeichen. Ungefähr 60 Jahre nach dem Falle Jerusalem's, im Jahre 132 unsrer Rechnung, stellte sich Cosiba, einer der Oberhäupter der Partheien, an die Spitze der Empörung und änderte seinen Namen in Barcokebas,*) Sohn des Sterns, um, indem er auf den erobernden Stern anspielte, welcher im Pentateuch angedeutet ist. „Schon breitete sich sein Ruf in die Ferne aus," sagen die Schriftsteller der Kaiser, „die Juden, die man nach allen Orten zerstreut hatte, setzten sich in Bewegung; selbst Fremde verbanden sich mit ihnen und die in Judäa angefachte Flamme der Empörung schlug weit um sich und bedrohte das ganze Reich." —

Hadrian hatte anfänglich dieser Bewegung durchaus keine Bedeutung zugemessen, doch bald ließ er Truppenverstärkungen zu Tinnius Rufus, dem Befehlshaber in dieser Provinz, stoßen, der gleichwohl völlig geschlagen wurde. Da hielt man es für nothwendig die besten Truppen und die besten Anführer zu sammeln und ließ tief aus der Bretagne den Julius Severus kommen, der für den größten Kriegsmann seiner Zeit gehalten wurde.**)

Der Plan der Häupter des Aufstandes war, eine rasche, entscheidende Schlacht zu liefern, um die Gluth ihrer Truppen nicht erkalten zu lassen und durch Anzahl und Ungestüm das zu ersetzen, was die Römer an Kriegskunst und allen Kriegsmitteln voraus hatten. Severus dagegen dachte,

*) Oder Bar-Cochba, Sternensohn, später Bar-Cosiba, Lügensohn, genannt. D. U.

**) Dio Cassius, Epoche des Hadrian.

Digitized by Google

daß eine entscheidende Schlacht, wenn er sie verlöre, Ursache der Empörung vieler andren Völker werden könnte und daß er die Wärme der Insurgenten durch allmählige Ermüdung abkühlen müsse. Er ging daher darauf aus, sie von einander zu trennen, sie mit einzelnen Abtheilungen anzugreifen und sie unaufhörlich zu beschäftigen. Alle Schüler der Academien hatten sich mit Bar-Cochba verbunden; Rabbi Akiba, der unter den Juden für einen sehr gelehrten Mann gilt, war sein hauptsächlichster Rathgeber. Vor jeder kleinen Festung, vor jedem Städtchen, das die geringste Möglichkeit der Vertheidigung darbot, hatten die Römer eine Belagerung anzustellen. Der Krieg dauerte fast drei Jahre hindurch und war nicht weniger furchtbar, als der (vorhergegangene) siebenjährige. Die letzte That der kaiserlichen Truppen war die Einnahme von Bitter; die Belagerten vertheidigten sich daselbst, wie die in Jerusalem und ertrugen alle Schrecken des Hungers und Durstes. Bar-Cochba fand dort den Tod; Akiba und seine Söhne wurden Gefangene und starben auf der Folter. Die römischen Geschichtschreiber schlagen die Anzahl der in diesem Kriege mit Waffen in der Hand gefallenen Juden auf 580,000 an, ohne die zu rechnen, welche Hunger, Feuer und Krankheit tödtete. Man kann aus dem Gerüchte, das man über sie ausbrachte, nämlich „daß sie die Gefangenen lebendig schinden und sie verzehren," auf den Schrecken, den sie dem Kaiserreiche verursachten, schließen. Der Verlust der Römer war ebenfalls beträchtlich. Dio Cassius deutet den Eindruck, welchen dieser Krieg machte, damit an, daß er anführt, Hadrian der Rom nicht verlassen hatte, habe dem Senate einen Brief geschrieben, in welchem diese übliche Formel: „Wenn Ihr und Eure Kinder Euch wohl befindet, so wünsche ich Euch Glück, Wir und unsre Armeen sind in gutem Zustande" ausgelassen war.

Die große Zerstreuung der Juden beginnt um diese Zeit, nach einer 1600jährigen Existenz als politischer Körper. Hadrian ließ alle Denkmäler, an welche sich noch Erinnerungen knüpften, umstürzen; die Quadern des Tempels dienten

Digitized by Google

zur Erbauung einer Schaubühne und die Bildsäule des Jupiter Capitolinus richtete sich auf der Stelle empor, wo die Priester Israel's mit Ehrfurcht gebietender Feierlichkeit den heiligen Namen Jehovah's verkündeten. Es wurde bei Todesstrafe jedem Juden verboten, in Jerusalem einzutreten. Man ließ später von dieser Strenge nach und die Juden durften es für schweres Gold erkaufen, wenigstens einmal im Jahre auf einige Tage in ihre Vaterstadt zurückzukehren, um dort ihr Vaterland zu beweinen.

Der Macht der Bewegung folgte die Macht der Ruhe, welche nicht minder erstaunliche Erscheinungen hervorgerufen hat. Als bewaffnete Krieger fielen die Juden auf ihrem Posten, auf den Wällen und in der Schlacht; als Vertheidiger der wahren Grundsätze der allgemeinen Weltordnung mußten sie einen neuen Posten bewachen und ihre Sendung war, zu warten und zu dulden. Auch dieses zweite Werk haben sie vollendet und es beginnt ihre dritte Aufgabe, weniger schmerzlich und schöner; sie theilen sie mit der ganzen Menschheit — es ist der Durchbruch ihrer geistigen und moralischen, zu lange schon zu Boden gehaltenen Kraft zum Heile der Gesetze, der Völker und der Wahrheit.

Digitized by Google

Buch VII.

Hausstand.

„Nichts ist so köstlich, wie eine holde Frau."
(Sprichw. XVIII, 22.)

Nachdem wir den Staat in seinen allgemeinen, inneren und äußeren Verhältnissen betrachtet haben, kommen wir zu den kleineren Verbindungen, aus denen er zusammengesetzt wird und zur Würdigung dieses Gedankens des Montesquieu: daß, wenn ein Volk im Allgemeinen nach einem Prinzipe gestaltet ist, auch die einzelnen Theile d. h. die einzelnen Familien desselben es seyn. *)

Die Ehen, diese große Staatsfrage für die Frauen, die Vielweiberei und die Scheidung; die Vaterschaft, ihre Beziehungen zur Bevölkerung, ihre Rechte und Pflichten; die Erbfolge und die Lebensweise der jüdischen Dienerschaft, die man höchst uneigentlich Sklaven nannte, — sind die einzelnen Punkte, auf welche ich in diesem Buche die Aufmerksamkeit des Lesers zu leiten habe. Hier sind Einzelnheiten unvermeidlich; ich werde meine ganze Sorge darauf wenden, daß ich mit Schnelligkeit über sie hineile.

*) Esprit des Lois liv. IV. ch. 2.

Digitized by Google

Kap. I.

Von den Frauen.

„Ihr Frauen," rief Rousseau aus, „die Ihr von den Männern entweder unterdrückt oder angebetet werdet und die Ihr gleichwohl weder glücklich werden, noch glücklich machen könnt, wenn Ihr nicht gleich mit dem Manne gestellt werdet!" — Aber soll diese Gleichheit eine unbedingte seyn? Soll man Männer aus ihnen machen, wie Lycurg und Plato in ihren Republiken es thaten? — Die Gleichheit besteht vielmehr für sie, wie für die Bürger unter sich, darin, daß sie eben so gut, wie das andre Geschlecht, alle, ihrer besonderen Natur einwohnenden Fähigkeiten regelmäßig entwickeln können. Wehe dem Volke, das sich so köstlicher Gaben beraubte, und bei welchem das Herz der Frauen, stets ein unbestimmtes Mißbehagen empfinden, und wie durch Naturtrieb den Gedanken bei ihnen erwecken muß, daß alle Verhältnisse, in denen sie sich befinden, auf falschen Grundlagen beruhen!

Nach der Genesis ist die Frau eine, dem Manne gleiche Gehülfin, sie bilden zwei verschiedene Theile eines und desselben Wesens. *) Für dieses Wesen (Ganze) selbst ist der eine und die andre, und keineswegs die Frau für den Mann allein geschaffen, ihre Bestimmung ist, gemeinschaftlich die Glückseligkeit aufzusuchen. Daher muß ein gemeinschaftliches Prinzip bei den Einrichtungen, die sie betreffen, walten; das Gesetz muß mit gleicher Sorgfalt auf die Befriedigung der Bedürfnisse beider bedacht seyn.

---

*) Wenn Moses sagt: „Du sollst Deine Feste feiern, Du, Dein Sohn, Deine Tochter, Dein Diener und Deine Magd, die Wittwe ꝛc." so spielt er darauf an, (indem die Frau schon im „Du" liegt). Er vergißt keineswegs die Frauen, wie man behauptet; — gibt er, Tochter, Magd, und Wittwe an — wie sollte er der Frau nicht gedenken? —

Digitized by Google

Welche Verhältnisse aber dürfen, damit dieses einige und nur gedachte ganze Wesen zu Stande komme, unter den beiden, dasselbe ausmachenden Theilen nicht bestehen? — Hier liegt die Schwierigkeit. Die Verschiedenheiten, welche die Individuen der menschlichen Gattung, theils im Physischen theils im Moralischen darbieten, sind zahlreich und durchgreifend! An welchen sicheren Zeichen soll man die unerläßliche Uebereinstimmung erkennen? Und was würde die Folge seyn, wenn das Gesetz, die Sitten und die Vorurtheile, statt die Möglichkeit unpassender Ehen zu vermindern, diese nur wahrscheinlicher machten? — ein oft unerträgliches Joch, statt eines Bandes, das dem Leben den größten Reiz verleihen soll! —

Jedenfalls leuchtet die Nothwendigkeit, die Bildung zu suchen und die Cultur zu lieben, da ihre Fortschritte das Nützliche vom Verderblichen zu unterscheiden lehren, sowohl für die Frau, als für den Mann ein. Durch sie werden ihre physischen und moralischen Anlagen vervollkommnet; durch sie werden sie sich ihres gegenseitigen Werths deutlicher bewußt und die Ungleichheiten, die stets zwischen Zweien, wenn auch im ersten Augenblicke schwer erkennbar, bestehen, werden in hinreichend enge Grenzen beschränkt, daß sie keine sehr verderbliche Folgen herbeiführen können.

Die jungen Mädchen wurden im Gesetze unterrichtet und in den Sorgen für die häuslichen Angelegenheiten auferzogen; hierin bestand die ganze Erziehung der Zeit, die mit der der Männer übereinstimmte. Als freilich das Studium der Gesetze schwieriger wurde, empfahlen es die Gelehrten, den Geist der Frauen nicht nach dieser Richtung hin zu bewegen, weil, wie sie sagen, ihre Natur sie geneigt macht, entweder alles Wissenschaftliche zu oberflächlich zu behandeln oder alles bis auf die äußerste Spitze zu übertreiben. *) — Im Anfange scheuten sie, reich oder arm, sich nicht, bei der Ernte zu helfen, Heerden zu führen und

*) Maimonides, de studio legis c. I. §. XIII.

Digitized by Google

einen erfrischenden Trunk für den Reisenden zu schöpfen. „Ich bin schwarz, aber dennoch schön," sagt die Braut im Liede der Lieder, „es sind die Strahlen der Sonne, die mich trafen." — In der That darf man nicht, wie einige Bibelerklärer es thaten, daraus, daß das hebräische Wort **Alma**, Verborgene *) und Jungfrau zugleich heißt, schließen, daß man die Mädchen vor der Ehe den Augen Aller verbarg; das Gegentheil davon zeigt sich jeden Augenblick; ihr Schmuck besonders ist ein schlagender Beweis für Letzteres. Auch nimmt die junge Rebecca die goldenen Finger- und Ohrringe, die ihr der Diener Abraham's bringt, an dem Brunnen, wo sie mit ihren Genossinnen zusammen kommt, freudig entgegen; und unter Saul tragen die Jungfrauen purpurne, mit Goldschmuck verzierte Gewänder und Jesaias endlich läßt bittre Klagen über die Töchter Jerusalem's hören, die rauschend dahineilen, mit nacktem Busen, die das Auge stolz nach allen Seiten hinrollen, sich vor ihren Spiegeln gefallen, ihr Haar putzen und salben und sich mit eiteln Zierrathen schmücken. **)

Doch gab es zwei verschiedene Zustände für die jüdischen Töchter, wie für die römischen. Im ersten erhielten sie den Namen der **Alma**, weil ihre Reize noch verhüllt waren, im zweiten hießen sie **Bethula** d. h. mannbare Jungfrau; die **Alma** und die **Bethula** hatten den Namen der **Naara** gemeinschaftlich, das Femininum von **Naar**, (Jüngling, junger Mann.)

In der Kindheit der Cultur durften das Alter und die physischen Merkmale als Grundlage für diese Unterscheidung dienen. Eine vorgeschrittene Bildung verlangt eine andre Entwicklung als das Ziel einer Erziehung, welche den Frauen ihre wahre Bestimmung lehren, und es ihnen be-

---

*) Die Geheimnißvolle, Heimlichthuende, Insichgezogene, Sichverbergende, — ein sehr charakteristisches Bild für die verschämte Jungfrau. D. U.

**) Jesaias III. — Siehe den ersten Theil, Seite 179, Note *).

Digitized by Google

greiflich machen soll, daß ihre Aufgabe nicht allein darin bestehe, das Land mit Kindern zu versorgen und Ordnung im Gange der häuslichen Angelegenheiten zu erhalten, sondern auch darin, auf ihre eigne Weise den Fortschritten des Geistes zu folgen und sie aus allen ihren Kräften zu unterstützen.

Die Propheten, mögen sie das Glück oder das Leiden Israel's schildern, unterlassen es nie, die Figuren von Jungfrauen im Gemälde anzubringen, lachender oder in Thränen sich badender Jungfrauen; *) sie bilden, wie die Jugend des andren Geschlechts, einen wesentlichen Theil des Staats, dessen Interessen und Rechte stets auf der öffentlichen Waage berücksichtigt werden mußten. Ihr Name bezeichnet oft das ganze Vaterland: „Die Tochter Sion seufzt," heißt: Jerusalem leidet; die Tochter Juda, die Tochter Ephraim, Gilead bezeichnete diese einzelnen Länder. Gilt es dagegen dem Lande wegen seiner Ungerechtigkeit, seines Aberglaubens und seiner politischen Sünden Vorwürfe zu machen, so verschwindet die Jungfrau, um einem ausschweifenden Weibe Platz zu machen. Auf diese Weise schildert Hesekiel, mit seiner gewöhnlichen Energie, die Ausschweifungen zweier verderbten Mädchen, der Ahola oder Samaria's und der Aholiba oder Jerusalem's, die sich den Assyriern und den Chaldäern hingeben und von den Händen derer den Tod empfangen,

*) Der Verfasser macht die Bemerkung, daß, bei dem Volke, bei welchem die Galanterie lange Zeit allein herrschte, alle Ausdrücke, welche das Lieblichste und Reinste auf Erden bezeichnen sollen, verwelkt sind, daß die Franzosen nämlich eines Ausdrucks für das jungfräuliche Wesen entbehren, dieses daher unermüdet mit einer Blume vergleichen. Denn das Feminin von einem gebräuchlichen Worte (garçon) ist, entehrend; der Name, mit dem sich Johanna d'Arc belegt, läßt erröthen, vierge läßt sich nicht gut sagen; Tochter, Mädchen bedarf eines Beiworts; Fräulein ist steif oder zu ergeben; junge Person bezieht sich auf beide Geschlechter. — Und so scheint den Franzosen das deutsche Jungfrau abzugehen. Im Hebräischen giebt es eine Menge Bezeichnungen für diesen Begriff.

Digitized by Google

welche sie entbehren. *) Sobald aber das Vaterland sich wieder aufschwingt, ersteht die Jungfrau um so reiner und lächelt ihren Kindern. **)

An Festtagen vereinten sich die Frauen, um, beim harmonischen Klange der Instrumente diese Chöre der Töchter Sion's zu bilden, welche die Seele der Hebräer erfüllten und deren Erinnerung ihnen so viele Trauer auf fremdem Boden verursachte, die jungen Männer fielen, besonders bei Gelegenheit einer Hochzeit ihrer Cameraden in dieselben ein.

War eine Heirath entschieden, so feierte man die Verlobung, die nur durch Scheidung aufgelöst werden konnte. Der junge Mann bot in Gegenwart zweier Zeugen dem Mädchen ein Silberstück oder einen Ring mit den Worten an: „Wenn Du darein willigst, meine Frau zu werden, so empfange dieses Pfand." — Oder man stellte auch eine Verlobungsacte aus, unter welche drei Zeugen ihr Siegel legen mußten. Es gab endlich eine dritte Verlobungsweise, (cohabitus) welche das Herkommen duldete, die Rechtslehre aber verwarf. ***)

Versprach man sich mit einem Mädchen, das sich selbst vor dem Alter der Reife verlobte, so war dies nicht rechtskräftig; geschah es nach diesem Alter, so konnte der Vater die Heirath verschieben, die Uebereinkunft aber nicht auflösen; der Gebrauch stellte es ihm frei, seine Tochter zu ihrem eignen Wohle vor der Mannbarkeit zu verloben, wenn er sich dieses Rechts nicht unvorsichtig bediente. Die spätere Weigerung dieser mündig gewordnen Tochter hob das Ver-

---

*) Fili hominis, duae mulieres filiae matris unius fuerunt, et fornicatae sunt in Aegypto — — Porro earum nomina: Samaria: Oholla et Jerusalem Oholiba. Fornicata est igitur super me Oholla, et insanivit in amatores suos in Assyrios propinquantes. Ezech. XXIII.

**) Alle diese Bilder führen auf die Spur der symbolischen und jüdischen Figur, der Jungfrau, der Mutter der moralischen Menschheit, die vom Geiste befruchtet ist.

***) Mischna III. de sponsalibus c. I. §. 4. — Bartenora — Maimonides — Surhenusius — Selden, uxor hebraica lib. II. c. II.

Digitized by Google

lobniß nicht ganz auf, verhinderte aber jede Feier desselben; hieraus entsprangen die gröbsten Mißbräuche bei den neueren Juden, welche Ehen zwischen ihren Kindern schließen, wenn diese kaum die Wiege verlassen haben; doch muß man gerechter Weise anerkennen, daß mehr ihre Lage selbst, als ihr Gesetz diesen Mißbrauch in's Leben rief, weil sie, da ihre Güter stets eingezogen werden konnten, das Bedürfniß fühlten, zur gelegenen Zeit die Zukunft ihrer Kinder zu sichern.

Wurde ein Mädchen nur durch die Mutter oder durch den Bruder versprochen, so konnte dasselbe bei seiner Mündigkeit vor den Richtern eine Widerrufungsacte niederlegen, welche jedes Band aufhob. „Meine Mutter — (oder mein Bruder) — hat mich falsch geleitet, indem sie mich während meiner Unmündigkeit mit dem und dem — Sohn von dem und dem — mich versprechen ließ. Gegenwärtig beeile ich mich, Euch meine Gefühle zu entdecken; er mißfällt mir und ich kann nicht einwilligen, mit ihm zusammen zu leben." *) — Die Verlobung war endlich auch nichtig, wenn das Mädchen durch Gewalt oder Furcht gezwungen worden war. **)

Verführte ein Mann eine Jungfrau, so war er genöthigt, sie zu ehelichen und konnte sich lebenslänglich nicht mehr von ihr scheiden. ***) Die Sitten hatten damals noch eine größere, zwingende Gewalt, als die Gesetze selbst; wer erkennt nicht die ganze Macht der Sitten in diesen rührenden Worten der jungen Schwester Absalon's? Einer ihrer Halb-Brüder, drang, von blinder Leidenschaft hingerissen, in sie, ihm nachzugeben, drohte sogar, Gewalt zu gebrauchen und wollte nicht auf eine Ehe warten, die damals zwischen

*) — — Nunc vero animi mei sententiam coram vobis operio, illum mihi non placere neque me cum illo mansuram. (Mischna Tom. III. p. 227.)

**) Selden, uxor hebraica lib. II. c. IV. — Pastoret, Histoire de la Législat. tom. III. p. 528.

***) Exodus XXII, 16. — Deuter. XX, 28. 29.

Digitized by Google

den Kindern verschiedener Mütter nicht verboten war. „Ach, Bruder, dies ist nicht Sitte in Israel, begehe diese Schandthat nicht. Und ich — was soll aus mir mit meinem Makel werden? Und würdest Du nicht stets für einen Unsinnigen gelten? Gehe, gehe, halte beim König um mich an.“ *) —

Die Hochzeit folgte mitunter gleich auf die Verlobung, mitunter trennte sie der Zwischenraum von sechs Monaten oder einem Jahre und darüber.

Bei der Ehestiftung erhielt die Frau von ihren Eltern nur die, zu ihrem Schmucke und ihren persönlichen Bedürfnissen erforderlichen Dinge. Der Mann gab die Aussteuer her. „Der Mann,“ sagt das Gesetz, „heirathet, wenn er das, was die Frauen in der Ehe bedürfen, herbeigebracht hat. Die Gründe waren, daß der Mann, dem die physische Kraft und die geistige Gewandtheit, mit denen man Reichthum erwirbt, zu Theil wurde, die Reichthümer in das Haus bringen müsse, daß das Leibgedinge, das er der Frau, im Falle einer Scheidung oder des Todes aussetzt, nur eine natürliche Entschädigung für ihre Jugend und Schönheit sey, welche für sie das sind, was für das andre Geschlecht die Kraft ist; daß diese Einrichtung endlich unerläßlich wäre, um die Theilung des Eigenthums, die ein Grundgesetz des Staatshaushalts war, aufrecht zu halten. **) Daß der Ehegatte die Mitgift hergebe, schien den Rechtsgelehrten, so tief im Rechte begründet zu seyn, daß sie es Jedem zur Pflicht machen, nicht eine volle Stunde mit einer Frau, die man zur Gattin wählen wolle, allein zu bleiben, ohne ihr ihren Theil ausgesetzt zu haben. ***)

Wollte man daraus schließen, daß die Hebräer ihre Frauen kauften? — dann könnte man eben so gut behaupten, daß die Frauen unsrer Zeit ihre Männer kaufen. Jener Gebrauch war aber mehreren Völkern gemeinschaftlich, den

*) II. B. Samuel XIII, 12. 13.

**) Gütergemeinschaft. D. U.

***) Mischna Tom. III. de uxore adulter. suspecta p. 230.

Digitized by Google

Spartanern und Germanen; z. B. Tacitus sagt, indem er über letztere spricht: „Die Frau bringt die Aussteuer nicht mit, sondern der Mann zieht sie. (Dotem non uxor marito, sed uxori maritus offert) Mahomet, der weit entfernt ist, die Frauen so übel behandelt zu haben, als man behauptete, wiederholt nur die Vorschrift des Pentatench's in diesen Worten des Coran's: „Steuert Eure Frauen aus und verpflichtet sie Euch durch Wohlthaten." *) Dies erklärt einigermaßen die große Strenge ihrer Gesetze gegen die Eheverletzungen. Wird die von ihrem Gatten ausgesteuerte Frau Kinder in die Familie setzen, die Anspruch auf ein Erbe erhalten; von dem sie ihren Theil genommen hat, ohne es vermehrt zu haben? Die Dankbarkeit hat ihre Gewalt und sie mußte sich hier, wie es scheint, um so öfter der Liebe zugesellen, je öfter die Wahl des Gatten nicht auf Geldinteresse gegründet war.

Doch hüte man sich zu glauben, daß diese Ordnung der Dinge für die Frau auf irgend einer Bildungsstufe vortheilhaft sey. Wenn die Gleichmachung des ganzen weiblichen Geschlechts die Frauen in der That auch zwänge, mit größerem Eifer die Fähigkeiten, mit denen sie begabt sind, zu entfalten und ihnen die Befriedigung gewährte, nicht wegen der ihnen eignen (Glücks-) Güter gewählt zu seyn, so konnte es doch auch geschehen, daß sie, trotz aller ihnen gelassenen äußeren Freiheit in ihrer Wahl, aus Mangel an Beistand, welcher für sie im selbstständigen Zustande entsteht, die Beute des Mächtigsten oder Reichsten wurden, zugleich gliche dieser Zustand unter vielen Umständen die persönlichen Vorzüge, welche die Natur mit so großer Unregelmäßigkeit ausstreut, nicht weniger aus und bewirkte eine weniger innige Durchkreuzung der individuellen Verschiedenheiten.

Die Aussetzung des Leibgedinges, die sich auf das zukünftige Auskommen der Frau bezieht, war im Ehekontrakt, von Bedingungen über ihre gegenwärtige Existenz begleitet.

---

*) Coran c. II.

Digitized by Google

Sie betrafen drei Dinge, deren Verweigerung oder Mißbrauch die hauptsächlichste Quelle häuslicher Zwistigkeiten ist: „Die ihrer Lage angemessene Ernährung, Bekleidung und eheliche Liebe.“ Moses giebt sie ausdrücklich an, damit jeder im öffentlichen Vertrage den Ausdruck seiner eignen Bedürfnisse fände. Die Rechtslehre dehnte die wesentlichen Verpflichtungen, welche das Gesetz den Gatten auflegte, in zehn Artikel aus: Ernährung, Bekleidung, eheliche Liebe, eine Mitgift; *) alle Hülfeleistung für die Gesundheit der Frau, die Ehren des Begräbnisses, das Lösegeld, wenn sie in Gefangenschaft gerieth, die Unterhaltung aus dem Nachlasse, vom Tage ihres Wittwenthums bis sie ihren verschriebenen Theil empfing, dieselben Vortheile für die Töchter, die sie mit ihm hatte bis zur Zeit ihrer (zweiten) Ehe und endlich die allgemeinen Rechte der Erbschaft für die Kinder. **)

Uebrigens beweist die Art und Weise des Contrakts selbst, wie sehr man sich durch Gebräuche und Redensarten hat irre führen lassen, wenn man behauptete, daß die Frauen der Juden, im Verhältniß zur Zeit, in einem Zustande von Knechtschaft lebten. Wie groß auch die Irrthümer seyn mögen, in welche die jüdischen Rechtsgelehrten in der Praxis verfallen konnten, es ist unbestreitbar, daß alle Grundsätze (der Theorie) zur Gleichheit der Rechte und zur gegenseitigen Freiheit hinführen. Doch scheuen wir uns nicht, zuvor einen Grundsatz unsrer Gesetzgebung zu untersuchen, dessen Grund uns eben so unbestimmt, als der Gebrauch, den man von ihm macht, unpassend scheint.

„Der Mann ist seiner Frau Schutz, die Frau ihrem Manne Gehorsam schuldig,“ sagt man den Verlobten in dem Augenblicke, wo sie das Wort aussprechen, das sie für immer verbindet. Was bedeutet aber dieser Schutz neben dem Gesetze, der alleinigen Quelle alles Schutzes? Bei einem

*) Die verwittweten oder verstoßenen Frauen erhielten bei einer zweiten Ehe nur die Hälfte der Aussteuer.

**) Mischna T. III. de dote litterisque matrimonialibus — Selden, de uxore hebraica lib. III. c. IV.

Digitized by Google

wilden Volke, wo sich der Mann mit Gewalt auf die erste, beste Frau, die seine Begierde entflammte, stürzen würde, würde ich ihn ohne Mühe verstehen; bei einem gesitteten Volke aber ist der Sinn desselben schwer zu begreifen. Soll der Mann seine Frau beschützen, wenn sie beleidigt wird? Diese Pflicht hat er auch gegen seinen Vater, seine Mutter, seine Schwester und jedes schwache Wesen! Ein edler Fremder kann sie in diesem Falle gegen ihn selbst beschützen. Soll er die Güter und die Interessen seiner Gattin beschützen? — aber indem er dieses thut, sorgt er für sein eignes Interesse und das seiner Kinder. Welche Bestimmungsgründe hatte also der Gesetzgeber bei der Abfassung dieses Artikels des französischen Codex? —

Er beginnt damit, daß er feststellt, „wenn auch der Mann und die Frau in gewissen Punkten gleich sind, so sind sie doch in andren unvergleichbar." — Ohne Zweifel; schon Rousseau sagte mit aller seiner Beredsamkeit: „Daß die Kraft und die Kühnheit auf Seiten des Mannes, die Furchtsamkeit und die Schamhaftigkeit auf Seiten der Frau wären." Aber hier hätte er, um gerecht zu seyn, da er von positiven Eigenschaften, die beim Manne vorherrschen, sprach, auch die positiven Eigenschaften, welche das Weib vorherrschend besitzt, in Betracht ziehen und statt der Furchtsamkeit und Schamhaftigkeit, die er absichtlich der Kraft und der Kühnheit entgegenstellt, zwischen Schönheit, Empfänglichkeit, Anmuth und andren Eigenschaften des Weibes wählen sollen! „Der Mann und die Frau," fügt er hinzu, „können nicht dieselben Arbeiten theilen, nicht dieselben Anstrengungen ertragen, noch sich denselben Beschäftigungen hingeben. Nicht Gesetz, sondern die Natur selbst hat das Loos eines jeden Geschlechts bestimmt." Ebenfalls unbestreitbar. „Die Frau bedarf des Schutzes, weil sie schwächer ist; der Mann ist freier, weil er stärker ist." Welcher Grund! Unstreitig bedarf der Schwächere des Schutzes; aber der wesentliche Unterschied zwischen dem Naturzustande und einem richtigen gesellschaftlichen Zustande besteht darin, daß er in diesem vom Gesetze und seinem Rechte diesen Schutz

Digitized by Google

genießt, während er ihn in jenem nur von der Gewalt erhalten kann. Wenn es eine tiefe Wahrheit ist, daß es ein Land, in welchem die Gesetze herrschen, bezeichne, wenn der Schwächere gegen den Stärkeren geschützt wird, welche Aufgabe würde sich der Gesetzgeber stellen, wenn er die Schwäche des Weibes und die Muskelstärke des Mannes voraussetzt? Diese doch, daß das Gesetz die Frau, statt sie unmittelbar unter des Mannes Schutz zu stellen, besonders gegen ihn sicher stellen müsse. Und was bedeuten außerdem diese schlecht überlegten Worte, welche die Freiheit in Gewalt setzen, diese Worte, deren Folgerungen zur Auflösung der Gesellschaft führen mußten und die unstreitig nur durch die Zeit, wo eine Republik unterging, um einem Kaiserreich Raum zu verschaffen, eingegeben wurden: „Der Mann ist freier, weil er stärker ist!“ — Im Gegentheil, der gesittete Mann ist nur stark, wenn er frei ist, nur frei, wenn er gerecht ist, wenn er statt andre Beschützer zu wollen, nur darauf sinnt, sich selbst gegen seinen Stolz und alle seine Leidenschaften zu schützen!

„Der Vorrang des Mannes,“ sagte man zuletzt, „ist durch die Beschaffenheit seines Wesens selbst gegeben; er ist nicht so vielen Bedürfnissen unterworfen und dies bürgt ihm eine größere Selbstständigkeit im Gebrauche seiner Zeit und in der Entfaltung seiner Fähigkeiten.“ *) Neue Unrichtigkeit. Allerdings ist es wahr, daß die Arbeiten und Beschäftigungen des Mannes und des Weibes verschieden seyn sollen, die Natur aber hat diesem alle Zeit und alle Mittel, die erforderlich sind, nicht um die Aufgaben des ersteren, sondern um die seinigen zu vollenden, bewilligt; ein Vorrang findet in diesem Punkte nicht statt; sie können beide das vollenden, was sie zu vollbringen berufen sind, ihre Gleichheit vor dem Gesetze bleibt eine vollkommene.

Aber gehen wir weiter, geben wir selbst zu, daß der Gesetzgeber im Principe Recht gehabt hätte, daß seine Ab-

*) Motifs du code sur l'article 213.

Digitized by Google

fassung das Recht entsprechend ausdrücke, so hat er wenigstens das menschliche Herz und besonders den Charakter seines Volks schlecht berechnet. Ist dies eine edle That, dem Schwachen seine Ohnmacht vorzurücken, sich mit einem Vorzuge zu brüsten, welchen dieser letztere besser würdigen würde, wenn ihn der andre zu verbergen verstünde? Welchen Eindruck müssen auf die Frau Worte machen, die ihr in einem Augenblicke, wo das Gefühl des Sieges allein ihre Brust erfüllen sollte, einen Herren ankündigen!

Doch sicherlich bin ich, obgleich ich es mit den Principien streng nehme, weit entfernt, das eigenthümliche Verhältniß beider zu verkennen, das sich, wenn man will, moralischer Schutz und moralischer Gehorsam nennen ließe, dieses Verhältniß, in welchem wir uns gern auf ein stärkeres, erfahreneres und weiseres Wesen stützen und in welchem wir, unabhängig von jeder Ueberspannung unsrer Sinne oder unsrer Seele, einen Reiz darin finden, seinen Wünschen zuvor zu kommen. Aber hier hat das geschriebene Gesetz keine Kraft; sein Befehl vernichtet im Gegentheil die Gefühle, die ohne ihn erwachen würden. Der Schutz für alle, der Gehorsam von allen sind die Pflicht und das unbeschränkte Recht des Gesetzes. Es kann hievon nicht zu Gunsten des Einen und auf Kosten des Andren frei machen, ohne in Tyrannei überzugehen, ohne die Achtung, die man seiner Majestät schuldet, zu verletzen und ohne aufzuhören, Gesetz zu seyn. — Wenn die Frauen in Egypten sehr geachtet wurden, so beweist nichts besser, als dieses, die Weisheit dieses Landes, wenn aber, wie man sagt, ihnen in der Ehe die größere Gewalt zufiel und die Männer ihnen in allem einen unbedingten Gehorsam gelobten, *) so ist dies ein Excess nach der andren Seite hin, der bestritten zu werden nicht verdient.

Ich theile hier das Muster eines jüdischen Ehekontrakts, wie er sich in den entferntesten Zeiten schon findet, wörtlich mit:

*) Diodore liv. I. §. XXVII.

Digitized by Google

Im Jahre — — — am Tage — — des Monats —— sagte Benjamin Sohn —— zu Rahel Tochter —— werde meine Gattin nach dem Gesetze Moses's und Israel's. Ich gelobe Dir, Dich in Ehren zu halten, für Deinen Unterhalt, Deine Nahrung, Kleidung zu sorgen, nach der Sitte der jüdischen Männer, welche ihre Frauen *) ehren, und sie versorgen, wie es sich gebührt. Ich gebe Dir vor allem — — — die vom Gesetze bestimmte Summe **) und verspreche Dir, außer Nahrung, Kleidung und allem, was Du bedarfst, eheliche Liebe, wie es allen Völkern der Welt gemeinschaftliche Sitte ist. Rahel willigte ein, die Gattin Benjamin's zu werden, der aus freien Stücken, um ein, seinen eignen Gütern angemessenes Leibgebinde auszusetzen, der vorhergenannten Summe die Summe von — — — hinzusetzte. ***)

---

*) Der Jude Saul, der unter dem Namen des heil. Paulus berühmt geworden ist, kehrte die Vorschrift um und sagte: „Frauen, ehret Eure Männer und fürchtet sie; Männer, liebet Eure Frauen." Aber hat der Mann im Gefühle seiner Kraft auszurufen nöthig: „Ehre mich?" Und hat die Frau, die vorherrschend die Mittel zu gefallen besitzt, nicht einige Gewißheit, geliebt zu werden? Daher scheint es passender, da der Mann außerdem mehr zu verlieren hat, wenn er nicht von der Frau geliebt wird, den Frauen zu sagen: „Liebet Eure Männer;" und den Männern scheint es passender und moralischer befohlen werden zu müssen: „Ehret Eure Frauen," weil der Schwache eine natürliche Neigung für den Stärkeren empfindet, der ihn ehret; (weil es moralischer ist, daß der Starke den Schwachen ehre, der Liebenswürdigere den weniger — Liebenswürdigen liebe als umgekehrt.) (Nach Kant's Theorie. D. U.)

**) Diese Summe von 200 Silberstücken bildete den Kern der Aussteuer und sie mußte ausdrücklich in allen Ehekontrakten festgesetzt seyn.

***) Hoc die — — Salomo filius David, dixit sponsae suae virgini Racheli, Simeonis filiae: Sis mihi in uxorem juxta legem Mosis et Israelis, atque ego, per verbum Dei, colam et observabo te, sustentabo, nutriam, alam et operiam, sicut viri Judaei observare, nutrire, alere, et operire solent uxores suas, ut convenit. Jam tibi pro virginitate tua dono Susas ducentas, quae tibi ex lege debentur et porro tibi praestabo victum et amictum caeteraque ad vitam necessaria et tecum juxta universae terrae consuetudinem coitum inibo. Placuit

Digitized by Google

Die Feier der Hochzeit war nur ein Familienfest, in welchem weder Priester noch Leviten irgend ein nothwendiges Amt hatten. Der Vater diente als Priester und gab ihnen den Hochzeits-Segen. „Möge der Gott Abraham's und Jacob's mit Euch seyn, und es Euch in allem glücken lassen; seyd tugendhaft, ich segne Euch." *) —

In unsren Tagen ahmen die Juden die alten Gebräuche in Gegenwart eines Rabbiners nach; dieser vertritt nicht die Stelle des Priesters, sondern die eines Beamten. Der junge Mann und die in einen Schleier gehüllte Braut stellen sich unter einen Traghimmel. Man liest ihnen den Ehekontrakt in hebräischer (oder einer andren) Sprache, und die hergehörigen Stellen des Gesetzes vor. Der Bräutigam steckt einen Ring an den Finger der Verlobten. „Möge dieser Ring Dich mit mir nach dem Gesetze Moses's und Israels einen." Der Rabbiner oder ein naher Verwandter schüttet Wein in ein Glas, kostet davon und giebt es dem Paare zum Kosten: „Gelobt sey der Urheber aller Dinge, der die Freude des Bräutigams und der Braut geschaffen, der Sion in seinen Kindern wieder erweckt, der Lust, Liebe, Brüderschaft, Freundschaft und Frieden in die Welt setzte." **) — Dann streut man, als Zeichen des Ueberflusses eine Hand voll Waizen aus und ein Kind zerbricht das Glas, damit keine andre Lippen es berühren sollen oder um das Zeichen zur Munterkeit zu geben. ***)

---

ergo Racheli isti hujus Salomonis uxorem esse, qui sponte sua ad donationis propter nuptias sortem addidit hanc. — — (Misch. T. III. Praefat. — Selden, de uxore Hebraic.) Die eigentliche Summe sollte für alle dieselbe seyn, und zwar um dem Prinzip der Gleichheit zu huldigen.

Ut omnium aequa sit conditio nec ulla magis se quam alias dotatam fuisse jactare queat. (Mischna T. III. p. 230.)

*) Genesis XXIV, 60. — Ruth IV, 11. — Tobias VII, 15.

**) Mischna T. III. de dote litterisq. matrimonial. c. I. §. I. — Surhenusius.

***) Einige erklären es als Zeichen der Zerbrechlichkeit des Glücks, Andre als Andenken an die Zerstörung Jerusalem's. — Ich brauche nicht

Digitized by Google

Auf den väterlichen Segen folgten Feste, die früher sieben Tage dauerten; nach Verlauf derselben führte man die Braut in höchstem Schmucke aus ihrem eignen Hause in das des Gemahls. „Freuen wir uns, speiset, trinket meine lieben Freunde" — rief der junge Mann.

Die Braut war ihrerseits von ihren Gespielinnen umgeben, deren Stimmen sich vereinten, um ihr Lob zu singen. „Wer ist sie," sangen sie mit orientalischer Uebertreibung der Sulamith entgegen, „sie, die sanft gelehnt an ihren Geliebten sich nahet, schön wie die Morgenröthe, frisch wie der Mond, glänzend wie die Sonne?" *)

Am Abend führte man sie zum Hochzeitslager im Zimmer ihrer Mutter selbst, welche ihr dasselbe einräumte. Der junge Mann eilt herbei. Doch kaum hatte er die Ehe eingeweiht, so kehrte er in die Mitte seiner Freunde zurück, wie die Spartaner, die in der Ehe die Begierden zu erhalten suchten und sich unter allen Umständen den Wünschen des Vaterlandes bereit zeigen wollten. Während der ganzen Hochzeitswoche machte die, oft vielleicht ungelegene Freundschaft den jungen Mann der Liebe streitig.

Die Mutter und andre Frauen kehrten zur Braut zurück, um einem alten Gebrauche zu genügen **) und um sie zu beruhigen, bis der Schlaf ihr Auge deckte. „Töchter Jerusalem's," ruft der Gemahl ihren Gespielinnen in diesem Liede der Lieder, wo die Freuden zweier jungen Eheleute, denen das Hochzeitsband es freistellt, sich ihrer ganzen Innigkeit hinzugeben, mit so brennenden und so anmuthigen Farben dargestellt sind — „Töchter Jerusalem's," ruft er ihnen zu,

---

zu bemerken, daß alle Einzelnheiten der Zeremonien in verschiedenen Ländern verschieden sind.

*) Hohelied VI, 10.

**) Die Spuren der Jungfernschaft aufzusuchen war ein bei den Orientalen allgemeiner Gebrauch, daher heißt es im Deuteron. bei Gelegenheit der beschuldigten Frau: Et tollent eam, pater et mater ejus et ferant secum signum virginitatis ejus, ad seniores urbis, qui in porta sunt. (XXII, 15.)

Digitized by Google

ich beschwöre Euch, störet sie nicht, bis ich liebe, erwecket sie nicht, laßt friedlich sie ausruhen!“.

Aber schon sucht sie ihn, der ihr Herz besitzt — und findet ihn nicht, sie ruft ihn, er antwortet nicht. „Töchter Jerusalem's, ich bitte Euch, wenn Ihr meinen Geliebten findet, sagt es ihm, daß ich vor Liebe schmachte! — Wohin ging er, welche Richtung hat er genommen! — Du, Schönste der Frauen, komm, wir wollen ihn mit Dir suchen. — Aber er ist seinen Genossen entflohen — hier ist er hinter der Mauer verborgen, durch das Fenster schauend und sich zeigend durch das Gitter. Mein Geliebter gehört mir und ich bin die seinige; komme doch zu Deiner Freundin, bevor der Tagluft haucht, bevor die Schatten verschwinden, komme so flüchtig, wie ein Reh, wie das Hirschkalb, das auf den Bergen hüpft.“ —

Auch der Staat hatte Sinn für ihre Freuden und setzte fest: „Kein Neuvermählter soll in den Krieg ziehen oder irgend ein Amt zu versehen gehalten seyn, während eines ganzen Jahrs, sondern er bleibe im Hause und suche seiner Frau allein zu gefallen.“ *)

Wir sahen schon den unwiderruflichen Befehl sich nicht mit canaanitischen Familien zu vermählen; Moses verbot auch ferners noch Ehen wegen Blutsverwandtschaft und durch Heirath entstandene Verwandtschaft; es sollen keine Ehe statt finden zwischen Vater und Tochter, Mutter und Sohn, Bruder und Schwester, Großvater und Enkel, Neffe und Tante von mütterlicher oder väterlicher Seite, doch erstreckte sich dieses Verbot nicht auf die Ehe zwischen Oheim und Nichte, weil hier der Oheim nicht in Widerspruch mit dem Gatten kommt. Der Sohn und die Stiefmutter, der Stiefvater mit der Tochter oder Stieftochter, der Eidam und die Schwie-

*) Quum acceperit homo nuper uxorem, non procedet ad bellum nec ei quidpiam injungetur necessitatis publicae, sed vacabit absque culpa domo suae, ut uno anno laetetur cum uxore sua. (Deuter. XXIV, 5.) Der Text spricht es schärfer aus, daß dies im Interesse der Frauen geschehe: Ut uno anno laetificet uxorem suam. —

Digitized by Google

germutter, die Schwiegertochter und der Schwiegervater, die Tante und der Gemahl der Nichte, der Neffe und die Frau des Oheims sollten keine Ehen eingehen; eben so der Mann nicht mit der Schwester seiner Frau oder der Gemahlin seines Bruders, wenn dieser nicht kinderlos starb. *).

Hinterließ er aber keine Nachkommenschaft, so machte das Gesetz es dem Ueberlebenden zur Pflicht, die Wittwe zur Frau zu nehmen. Hierin besteht das so genannte Levirat, dessen Zweck ist, einen Sprößling zu gewinnen, der dem Verstorbenen in allen seinen Gütern nachfolge, seinen Namen führe und in jeder Beziehung für den seinigen gelten könne.

Diese heilige Pflicht der Brüderschaft reicht bis zu den ältesten Zeiten hinauf; sie nahm die Freiheit derer, die sie übernahmen, nicht auf unbedingte Weise gefangen, aus Gründen, die bald angegeben werden sollen. Der Bruder konnte sich ihr allerdings entziehen, doch unterzog er sich selbst durch diese Beleidigung des Andenkens des Verstorbenen einer beschimpfenden Zeremonie.

Die Obrigkeit ließ ihn dann vor der Versammlung erscheinen und beharrte er bei seinem Vorsatze, so nahm ihm die Wittwe nach Einigen seinen Schuh, nach Andren seinen Handschuh ab; denn es war eine alte Sitte in Israel, sagt das Buch Ruth, daß man den Schuh oder den Handschuh abzog, um ihn seinem Nächsten, als Beweis, daß man ihm gewisse Rechte überließ, zu übergeben. Zugleich spuckte sie vor ihm aus, als Zeichen der Verachtung **) und hatte nun die Freiheit, einen andren Mann zu heirathen. Die Akte, in welcher diese Thatsachen verzeichnet wurden, lautete also: „An diesem Tage des Monats ... im Jahre ... seit Erschaffung der Welt, ließen wir Richter, berufen das Gericht

*) Levit. XVIII, 7—19.

**) Eine besondere Verfügung nahm den König vom Levirat aus, um ihn nicht den Folgen einer Weigerung auszusetzen. Der Oberpriester, der nur eine Jungfrau heirathen durfte, stand ebenfalls nicht in seinem Bereiche. (Mischna Tom IV. p. 2. 6.)

Digitized by Google

der Drei zu bilden, uns nieder, um unsren Spruch zu thun. Sara, Tochter des ..., Wittwe des ... ließ Asael, Sohn des ... vor uns erschienen und sagte uns: Mein Mann starb und hinterließ weder Söhne noch Töchter, um seine Güter zu erben und sein Haus zu erhalten. Nach dem Gesetze kommt es seinem Bruder zu, mich zur Frau zu nehmen, fragt ihn, ob er dazu gesonnen sey. Nachdem wir uns überzeugten, daß Asael wirklich der Bruder des Verstorbenen sey, sagten wir ihm: Wenn Du dem Rechte des Levirats willfahren willst, so sprich, sonst soll die Frau die üblichen Gebräuche erfüllen. Dann that sie, wie es Sitte ist und rief aus: Also verfährt man gegen den Mann, der es ausschlägt, das Haus seines Bruders aufzubauen und man soll ihn den Barfüßer nennen. Und wir, Richter und Beisitzer, haben diesen Namen dreimal wiederholt. So hat Sara vollkommene Freiheit bei ihrer Verheirathung den zum Manne zu wählen, der ihr am besten gefallen wird; daher haben wir diese Verzichtleistungsakte ausgestellt und unterzeichnet und sie ihr übergeben, damit sie ihr diene nach dem Rechte Moses's und Israel's." *)

Die eigentlich häuslichen Beschäftigungen der Frauen kommen nach den Gelehrten auf sieben Dinge zurück, auf Brot kneten und backen, waschen, auf Zubereitung der Speisen, Ordnung der Lagerstätte, Wollarbeit und auf Stillung der Kinder. Diejenigen, welchen der Stand des Hauses es erlaubt, Dienerinnen zu halten, dürfen sich von den meisten dieser Sorgen frei machen. Aber so reich die Frau auch seyn möge, sagen Elieser und Simon, so hüte sie sich doch, dem Müssiggange sich zu überlassen, der die erste Quelle häuslicher Zwistigkeiten ist; daß sie sich auch nie der Verweichlichung hingebe und daß sie, wie die Schrift sich ausdrückt, sich nicht ziere mit der Furcht, die Sohle des Fußes auf die Erde zu setzen.

---

*) Deuteron. XXV, 5—6. — Mischna Tom III. praefatio.
**) Misch. T. III. de dote litterisq. matr. c. V, § 5.

Digitized by Google

Was ihre moralischen Eigenschaften betrifft: so bezeichnet sie Salomo in dem Bilde der wackeren Frau: „Sie ist liebreich, gewandt, thätig, sie reicht die Hand dem Gebeugten, sie spricht mit Urtheil und das Gesetz der Liebe ist stets auf ihren Lippen (in ihrem Herzen), ihre Kinder segnen sie täglich bei ihrem Aufstehen und ihr Gatte spricht: Viele Töchter fand ich ausgezeichnet, Du übertrafst sie alle; die Anmuth täuscht, die Schönheit verschwindet, aber die, so Dir gleicht, verdient ewiges Lob.“ Die Frau giebt ihren Kindern den ersten Unterricht, sie gräbt die ersten Gefühle in ihr Herz. „Wehe dem Manne, der die Lehre seiner Mutter verachtet! rief die Weisheit.“ *) —

Wir sahen, daß die Stadt-Alten das Geschäft der Sittenrichter erfüllten und weit mächtigere Bürgschaften (für die Erreichung des Zweckes) darboten, als das Haus-Tribunal der Römer, wo der Mann allein das Recht hatte, anzuklagen und der Ankläger zugleich Richter war. Jene hörten die Frau und den Mann gleichmäßig, wenn die richtige Erfüllung des Contraks in Anspruch genommen wurde. Wurde der Mann strafbar erkannt, so tadelte man ihn und verurtheilte ihn, das Vermächtniß zu vergrößern; wurde es die Frau, so verminderte man dasselbe verhältnißmäßig. Zu gleicher Zeit machte ein Alter ihr Vorstellungen; nützten diese nicht, so nahm man seine Zuflucht zur Scheidung ohne Leibgedinge. „Diese Entziehung des Verschriebenen, sagen die Verfasser, war besonders eine der Strafen des Ehebruchs, sie war die einzige, wenn die Frau vom Anbeginn der Klage sich als schuldig bekannte. Man zerriß den Ehekontrakt, damit die Frau auf immer das Recht verlöre, Ansprüche an ihren Mann zu machen oder man vernichtete ihn, ohne ihn zu zerreißen, indem man unter denselben schrieb: Ich habe einen Ehebruch begangen und verdiene das Vermächtniß zu verlieren, das Ihr mir ausgesetzt habt.“ **)

---

*) Proverb. XXXI, XXX, 17.

**) Mischna de dote etc. c. V. §. VII, 74. — Bartenora de uxore duktorio suspecta p. 242.

Digitized by Google

Vor allem war den Frauen Sittsamkeit anempfohlen. Der Gebrauch wollte, daß sie nicht mit entblößtem Haupthaar öffentlich erschienen, dies stand nur den Jungfrauen frei. Eine obrigkeitliche Person, die einer Frau mit nackten Armen oder entblößtem Busen begegnet wäre, hätte sie aufgefordert, in ihr Haus zurückzukehren.

Um eine verderbliche Leidenschaft zu besänftigen, zu welcher die Hebräer geneigt waren und welche gewaltsame Thaten erzeugte, setzte Moses das Opfer der Eifersucht und den Trank der bittren Wasser ein, deren Formalitäten sehr unschuldig erscheinen, wenn man sie mit den gerichtlichen Proben vieler andrer Völker vergleicht. Bevor aber die Frau zu dieser Probe gezwungen werden konnte, mußte der Mann ihr es ernstlich vor zwei Zeugen anbefohlen haben, sich in kein Verhältniß mit diesem, persönlich bezeichneten Manne einzulassen, dann aber konnte sie durch die leichteste Abweichung davon, wenn sie z. B. mit ihm so lange Zeit, als dazu gehört, ein Ei zu verschlucken, allein blieb, nach dem sonderbaren Ausspruch der Gelehrten, von den Richtern zu dieser Probe verurtheilt werden. Weigerte sie sich, sich ihr zu unterwerfen, so folgte von Rechtswegen die Entziehung des Vermächtnisses. *)

Sprich zu den Kindern Israel's, sagt der Ewige zu Moses, wenn die Frau eines Mannes sich einem Andren hingäbe und er sie sich aneignete, ohne daß der Gemahl die Gewißheit davon hätte und ohne daß ein Zeuge sie auf frischer That ergriff, der Geist der Eifersucht aber dennoch sich des Mannes bemeisterte, oder wenn ihn dieser Geist triebe, selbst ohne daß ein Grund ihn rechtfertigte: so soll er die Frau im Tempel erscheinen lassen. Hier soll der Priester etwas vom Staube des Bodens des Heiligthums unter das Weihwasser mischen, über welches er den Fluch spricht. Dann enthüllt er das Haupt der Frau, giebt ihr den vom Manne dargebrachten Kuchen aus Gerstenmehl ohne Oel

*) Mischna T. III. de uxore adult. susp. 181. — Maimonid.

Digitized by Google

und ohne Mißbrauch in Händen und redet sie also an: „Wenn Du unschuldig bist, so sollst Du frei seyn von allen Uebeln, welche das Wasser, das Du trinken wirst, erzeugt," und die Frau beschwört ihre Unschuld. „Wenn Du aber schuldig bist, so wird der Ewige den Fluch dieses Schwures, den ich aufgeschrieben und mit diesem Wasser vermische, über Dich bringen." Sie antwortet „also sey es" und leert die Schale aus; dann wurde das Opfer gebracht und die Bestrafung des Uebels der göttlichen Gerechtigkeit überlassen, womit sich der eifersüchtige Mann zufrieden geben mußte. Welche Lehre für das leichtsinnige Weib! *) — Was die wunderbaren Wirkungen des Wassers und die Wassersucht betrifft, welche auf sie gefolgt seyn soll, so versichern die Rabbinen mit seltner Weisheit, daß sie verspätet und ganz aufgehoben werden konnte, wenn die Frau ihren Fehler durch gute Thaten wieder ausglich, oder wenn der Mann ihr nicht stets treu war. **) (War dies die herrschende Meinung, als die Formalität in Ausführung gebracht wurde, so ist dies die Anerkennung eines noch jetzt nicht herrschenden Grundsatzes, daß nämlich die Untreue des Mannes nicht minder sträflich, als die der Frau sey. D. U.)

Ueberließ sich eine Frau öffentlich einer schändenden Lebensweise, ohne daß der Mann sich widersetzte, so mußte die Obrigkeit einschreiten. Auch die Wittwen konnten vom nächsten Verwandten des Mannes und von der Obrigkeit selbst vor Gericht gefordert werden. Das Gesetz befiehlt, daß keine Lustdirnen in Israel seyn sollten. ***) Die Ver-

*) Daß hierbei alles auf den psychischen Eindruck berechnet ist, daß Ekel, Eitelkeit, Furchtsamkeit, Ehrgefühl, Liebe zur Frucht, Gewissen, ꝛc. in Thätigkeit gesetzt werden, ist unverkennbar; daher kommt auch keine ähnliche Probe für den Mann vor und in der That ist bei einer Schuldigen allein von einem so unschuldigen Mittel Wirksamkeit zu erwarten. (D. U.)

**) Numeri V, 11—31. — Mischna T. III. de uxore adult. suspec. c. V. §. 1. — Wagenseilius.

***) Deuter. XXIII, 17.

Derbheit der Sitten und unstreitig eine wirklich stattfindende Nothwendigkeit trug aber den Sieg über seinen Willen davon. Wer glaubt nicht ein Bild unsrer Zeit in folgenden von Salomo gegebenen Worten zu sehen? Wer möchte nicht wiederum ausrufen, es giebt nichts Neues unter den Sonnen? —

„Ich stand am Fenster und schaute hinaus und am Abend, als die Nacht dunkler wurde, sah ich einen jungen, unsinnigen Menschen, der seine Schritte nach gewissen Häusern richtete. Ein Weib trat ihm entgegen, als Buhlerin gekleidet, voller Ränke, rauschend und barfuß, bald über die öffentlichen Plätze eilend, bald in den Winkeln der Straßen auf der Lauer stehend. Sie hielt ihn an, sie umarmte ihn schamlos: „Ich suchte Dich, mein Bett aus Myrrhen duftet von Zimmt und Aloe; ich bin allein, komm, daß wir uns bis zum Morgen erfreuen. Er wurde in ihr Garn gefangen durch ihre trügerische Reden, er folgte ihr, wie der Stier, der zur Schlachtbank geführt wird, wie das Schaf, das nicht wahrnimmt, das es zum Tode gehe. — Junger Mann, horche meiner Rede, laß Dich von diesem Weibe nicht verleiten, sein Haus ist der Weg zum Grabe.“ *)

In den großen Volksversammlungen, als das Gesetz allgemein angenommen wurde, hatten die Frauen ihren Sitz. Der Gesetzgeber schließt sie ausdrücklich in den öffentlichen Bund ein. Bei der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft leisteten sie, wie die Männer, den Eid der Treue. Besonders sie haben das Vermögen alle Rechte zu übertragen; der Sohn eines Sklaven und einer jüdischen Frau war ein freier Mann. **) Derselbe Grundsatz herrscht in dem Gesetze, das den Priestern befiehlt, Frauen aus ihrem Stamme zu nehmen, nur die Kindschaft von Seiten der Mutter ist unumstößlich gewiß und unser salisches Gesetz be-

*) Proverb. VII.

**) Exod. XII. — Maimonid. Acta reg. et bell. c. I. — Das Prinzip ist, daß die Kinder die Lage der Mutter theilen. Carmen in ea

durfte einer Erdichtung, wenn es feststellt, daß der Vater sey, welcher Gatte ist.

Nach den mosaischen Grundsätzen waren die Frauen, die einen höheren Geist zeigten, nicht von öffentlichen Aemtern ausgeschlossen. Der Geist Gottes ruhte auf ihnen, wie auf den Männern. Hulda, die Prophetin, welche im Rathe zu Jerusalem verweilte, wurde von den Königen zu Rathe gezogen, wir sahen die herrliche Debora, als oberste Richterin, Kriegerin und Dichterin, wir sahen die Mutter des Königs Asa, als Regentin, die Frau des Maccabäer's Hyrcan durch das Testament ihres Gatten zur Regentin bestimmt; und die Wittwe des Alexander Jannai fast zehn Jahre das Zepter führen.

Die Lage der Frauen bei den Hebräern hatte also keine Aehnlichkeit mit der Vorstellung, welche man sich von den Frauen des Orients macht. Sie erfüllten die Rolle wahrer Bürgerinnen, nur Bedingungen unterworfen, welche durch ihre eigne Natur, das Interesse des Vaterlandes, die öffentliche Gesundheit und durch besondere Umstände erforderlich wurden; sie waren frei durch das Gesetz, um mich der Worte Montesquieu's zu bedienen, aber beschränkt durch die Sitten. Wie sollten auch die Kinder Israel's, ohne schwarze Undankbarkeit, es vergessen haben, daß sie dem Gefühle einer Frau die Erhaltung ihres, den Fluthen anvertrauten Gesetzgebers verdankten, und daß die Frauen mehrmals das Zeichen zur Befreiung gaben? — In der römischen Gesetzgebung war die Frau zuerst Erbgut ihres Vaters und wurde dann das Erbgut ihres Mannes, der das Recht über Leben und Tod über sie hatte. Ein Fremder konnte sie ohne Theilnahme ihres Mannes auf Ehebruch verklagen. In Sparta waren sie Bürgerinnen, mußten aber alle Gefühle der Liebe zum Vaterlande opfern. — Athen sah sie eitler, dem Putze und den Vergnügungen hingegeben. Sie hatten das Recht, ihre ehelichen Zwistigkeiten vor ein Gericht zu bringen, wie es die junge und zarte Frau des Alcibiades beweist. Als sie den Richtern die Klageschrift vorlegte, erschien der Ungetreue plötzlich, schloß sie in seine

Digitized by Google

Arme, und führte sie unter Beifallklatschen des ganzen Volks, dessen Augen er geblendet hatte, davon. — Mahomet endlich gab den äußeren Verhältnissen nach, wenn er diese Worte des Coran's niederschrieb. „Die Männer stehen über die Frauen, weil Gott ihnen den Vorrang vor ihnen gab und weil sie dieselben mit ihren Gütern beschenken. Die Frauen sollen gehorsam seyn und die Geheimnisse ihrer Gatten verschweigen, weil sie der Himmel ihrem Schutze anvertraut hat. Die Ehemänner, welche von ihrem Ungehorsam zu leiden haben, dürfen sie strafen, sie allein im Bette lassen und sie selbst prügeln. Die Ergebenheit der Frau muß sie vor übler Behandlung schützen.“ *)

Hätten die Hebräer die Frauen als Sklaven betrachtet, so würden Salomo und seine Nachahmer nicht unaufhörlich die Männer an ihre Pflichten gegen dieselben erinnert haben. Würden sie gesagt haben, daß eine gute Frau mehr werth sey, als alles Uebrige, daß sie das Leben ihres Gatten verlängere, daß sie für sein Haus sey, was die Sonne für die Welt ist? „Mein Sohn, sey gelehrig für die Weisheit! Mißtraue der fremden Buhlerin, deren Worte süß, wie Honig, sind, denen dennoch bald Bitterkeit folgt. — — Warum willst Du ihr Deine Ehre, Deine Jahre und die Frucht Deiner Arbeit widmen? — — Deine Quelle sey rein. Verlebe Deine Zeit freudig mit der Gattin Deiner Jugend, sie sey Deinen Augen ein liebliches Reh, eine anmuthige Hindin, ihr Busen möge Dich stets berauschen, ihre Liebe Dein Herz ewig entzücken. **)

Würden sie diese andern Sprüche niedergeschrieben haben, die indem sie die Mißbräuche, welche die Frauen von ihrer Freiheit machen können, angeben, ohne Widerrede ihre wirkliche Freiheit beweisen? „Die weise Frau baut das

---

*) Coran c. II.

**) Prov. V, 3. 4. Laetare cum muliere adolescentiae tuae: cerva carissima et gratissimus hinnulus. Ubera ejus inebrient te in omni tempore, in amore ejus delectare jugiter. (18. 19.)

Haus auf, die Höchste stürzt es mit eigner Hand um. Leichter ließe sich der Wind aufhalten, als ein zankflüchtiges Weib. Die Bosheit einer Frau verändert ihre Blicke und bleicht ihr Gesicht: sie läßt den Gatten seufzen mitten unter Festlichkeiten. Mißtraue der, die ein freches Auge hat. Die Zunge einer Frau, die mit allen Vorübergehenden in Gespräch kommt, ist eine Plage. Die Frau soll keine zu große Gewalt haben, sie würde sie gegen den Gatten mißbrauchen. Drei Dinge fürchte ich und ein viertes läßt mich erschrecken: Die Verläumdung einer ganzen Stadt, einen Volksaufstand und eine falsche Anklage, die Eifersucht einer Frau aber schafft noch mehr Traurigkeit und Schmerz." *) Wenn endlich die Knechtschaft auf ihren Häuptern lastete, würden die Töchter Sion's den Ruhm und die Noth ihres Vaterlandes gesungen haben? Würden sie sich zu seiner Vertheidigung bewaffnet und würde die Liebe zu seinen Gesetzen in ihrem Herzen fortgelebt haben?

Indeß duldete Moses außer Ehescheidung auch noch Vielweiberei, deren Ursprung sich in die ältesten Zeiten verliert. Bevor ich aber zeige, daß er ihr mächtige Hindernisse in den Weg legte, daß er durch sein Beispiel aufmunterte, nur eine Frau zu nehmen, daß er sie endlich als ein Heilmittel für ein Uebel und keineswegs als ein Gut betrachtete, muß ich dies berühmte oben erwähnte Hochzeitsgedicht, das Lied der Lieder, vorlegen. Dieses Schäfergedicht theilt sich in mehrere Scenen oder Gruppen und in ihm sind die hauptsächlichsten Gebräuche, welche an den sieben Hochzeitstagen der Hebräer statt fanden, enthalten. Es giebt in dieser Art kein dichterisches Erzeugniß des Alterthums, das an Phantasie und Anmuth den Vorzug vor ihm verdiente. Die Gewohnheit, die man annahm, einen geheimen Sinn in ihm zu suchen, wie Gespräche zwischen der Synagoge und Gott oder zwischen der Kirche und Jesus

*) Proverb. XIX, 13; XXI, 9. 19; XXV, 24. XII, 4. XIX, 14. XXIII, 25.

Digitized by Google

Christus, verhinderten im Allgemeinen dasselbe im wahren Lichte zu betrachten. Um seinen natürlichen Reiz zu enthüllen, braucht man nur durchaus keine Spitzfindigkeit hinein zu legen und die Worte des Textes so buchstäblich wieder zu geben, als es die Uebertragung aus einer alten und morgenländischen Sprache, in eine neue, deren Ausdrücke gemessen sind, erlaubt. Wenn Salomo nicht der Verfasser desselben ist, so hat derjenige, der es schrieb, und zu Gunsten eines Andren auf einen so schönen litterarischen Namen verzichtete, in der That viel Seelengröße bewiesen. — Wurde es bei der Verheirathung mit der Tochter des Königs von Egypten, oder bei der mit einer Phönicierin, oder bei der mit einem Mädchen aus dem nicht weit von Jerusalem belegenen Städtchen Sulam gedichtet? — Der Leser mag selbst seine Schlüsse ziehen. Ich brauche nicht zu erinnern, daß der Vermählte während der Hochzeitwoche seine Gemahlin nur verstohlen sehen durfte und seinen Genossen leben mußte. Nachdem wir der Keuschheit ihr Recht ertheilt haben, würde es vielleicht unpassend seyn vor den poetischen Entzückungen einer wahren und gesetzmäßigen Liebe zu erschrecken.

Das Lied der Lieder

oder

das eigentliche Lied.

Nationales Hochzeitgedicht der Hebräer.

Erster Gesang.

Die Sulamith.

Gieb mir Küsse von Deinen Lippen. — Deine Liebe ist süßer denn Wein. Wegen Deiner Wohlgerüche, weil dein Name ein süßer Duft ist, lieben Dich die Mädchen.

Digitized by Google

Führe mich und wir eilen davon. Der König führt mich in sein Gemach; wir geben uns der Freude hin und wir gedenken Deiner Liebe lieber, als des Weins. Auch alle edle Männer lieben Dich.

Wohl bin ich gebräunt, Ihr Töchter Jerusalem's, aber lieblich, ich gleiche den Zelten Kedar's, den Lusthäusern Salomo's. Sehet nicht auf meine Farbe, es sind Strahlen der Sonne, die mich trafen. Die Kinder meiner Mutter waren böse auf mich, ich mußte den Weinberg hüten, ich hütete meinen Weinberg nicht.

Sag' an Du, den meine Seele liebt, wohin führst Du Deine Heerde, wo ruhst Du aus am Mittag, daß ich nicht bei den Heerden Deiner Genossen irrend umhergehe?

Der Bräutigam.

Weißt Du es nicht, Schönste der Frauen, so folge nur den Spuren der Heerde, führe Deine Ziegen nur hin, daß sie weiden bei den Hütten der Hirten. *) Du gleichst ja (an Hurtigkeit) Theure, den Rossen vor Pharao's Wagen, Deiner Wange kleidet der Schmuck, Deinem Halse die Kette.

Die Sulamith.

Während der König ruhte, duftete meine Blume. Ein Myrrhenstrauß ist mir mein Geliebter, er hängt an meinem Busen, eine Traube (an Weiden hängend) gleicht er in den Weinbergen Engaddi's.

Er.

Ach, wie bist Du schön, meine Theure, wie schön bist Du; Deine Augen gleichen den Augen der Taube.

Sie.

Wie bist Du schön, mein Geliebter, wie bist Du lieblich, unser Lager muß mit Blumen bekränzt seyn. **) Die Balken unsres Hauses müssen Zedern, die Pfeiler Zypressen seyn.

---

*) Du wirst es schon aus innerem Triebe finden. D. U.

**) Nach andren: Unser Lager wird fruchtbar seyn, (unser Lager soll grünen.)

Digitized by Google

Zweiter Gesang.

Die Sulamith.

Ich bin die Blume von Saron, die Rose der Thäler.

Er.

Wie die Rose vorzüglicher ist, als die Dornen, bist Du es vor allen Mädchen.

Sie.

Wie der Aepfelbaum edler ist, als die Bäume des Forstes; bist es, mein Geliebter, unter den Söhnen der Menschen. Mich verlangte nach seinem Schatten und ich ließ mich unter ihm nieder. Seine Frucht ist süß für meinen Gaumen: Er führte mich in das Haus des Festes und ich trage seinen Banner, die Liebe. — Ach stärket mich mit einem Tranke, erfrischt mich mit dem Safte der Aepfel, *) ich bin aufgelöst. Seine Linke liegt unter meinem Haupte, seine Rechte umarmt mich!! —

Er.

Töchter Jerusalem's, ich beschwöre Euch bei den Hindinnen und den Rehen des Feldes (bei der Achtung für die Natur) störet sie nicht, die ich liebe, erwecket sie nicht, daß ihr Schlaf sanft sich ende. **)

Die Sulamith (im Traume.)

Ich höre die Stimme meines Geliebten, er eilt herbei, die Gebirge durchstreifend, über die Hügel hin hüpfend, wie Hirsche und wie das Kalb der Rehe. Da ist er hinter der Mauer, er zeigt sich durchs Fenster, er wirft seinen Blick durch's Gitter. Und also erhebt er die Stimme und spricht zu mir: Steh auf, meine Theure, meine Schönste und wolle mir folgen. Der Winter ist vorüber, der Regen hat geendet, die Blumen beginnen auf der Erde sich zu zeigen, die Stimme der Turteltaube läßt sich hören, der Gesang kehrte zurück; der Feigenbaum hat schon Früchte, die ersten Beeren

*) Oder bettet mich auf Blüthen des Apfelbaumes, denn ich bin liebeskrank.

**) Läßt sich eine gewandtere Ausweichung denken?

Digitized by Google

der Traube verbreiten ihren Duft. Komm Theuerste, Schönste, komm. Warum bist Du, wie die Traube, die in den Spalten des Felsen und verborgen sich hält. Laß mich Dein Antlitz schauen, laß mich Deine Stimme hören, denn Deine Stimme ist süß, Dein Angesicht lieblich.

Doch schon ruft man ihn zur Jagd der Füchse und ihrer Jungen, die unsre Weinberge verderben, wenn sie Knospen getrieben.

Mein Geliebter ist der meine und ich die seine. Drum kehre heim, bevor die Luft des Tages weht und die Schatten verschwinden, sey schnell wie der Hirsch, wie die Rehe des Berges Bathen. *)

Dritter Gesang.

Die Sulamith.

(Erwachend) Suchte ich nicht während der Nacht auf meinem Lager ihn, den meine Seele liebt? und fand ihn nicht? Drum stand ich auf, durcheilte die Stadt, die Märkte und Strassen. Die Wachen, die umher ziehen, trafen mich. „Seht Ihr ihn nicht, den mein Herz gehört?“ Ich gab es nicht auf, ihn zu suchen bis ich ihn hatte. Ich umschlang ihn und ließ ihn nicht fahren. Er führte mich in das Haus meiner Mutter in das Zimmer der Frau, die mir das Leben gab!! —

Der Bräutigam.

O Töchter Jerusalem's, ich beschwöre Euch bei den Hindinnen und den Rehen des Feldes, störet sie nicht, die ich liebe, erwecket sie nicht, daß ihr Schlaf in Frieden ende!

Die (weiblichen) Hochzeitsgäste.

Wer ist es, die wie eine Rauchsäule stolz in der Wüste emporsteigt, den Duft der Myrrhe und Wohlgeruch aller Art verbreitet?

---

*) Der Text ist buchstäblich wiedergegeben, ich setze bloß: „Aber schon ruft man ihn“ hinzu, unter der direkten Aufforderung „Fange die Füchse ꝛc. —

(Sie treten zur) Sulàmith (hin).

Sehet das Bett Salomo's, meines Geliebten. Sechzig tapfere Männer von den Tapfersten in Israel stehen umher, sie führen die Klinge und kennen den Krieg, das Schwert ist an ihrer Linken, wegen der Schrecken der Nacht.

(Die Gäste.)

Der König Salomon machte sich ein Lager aus den Hölzern des Libanon, die Pfeiler sind silbern, drinnen ist es golden und das Bett ist purpurn. Er legte sie hinein, die sein Herz unter den Töchtern Jerusalem's lieb gewann.

(Sie.)

Jetzt gehet, Töchter Sion's, und sehet den König Salomo, wie ihn die Krone schmückt, die seine Mutter am Tage seiner Hochzeit, am Tage seiner Herzensfreude ihm aufsetzte.

Vierter Gesang.

(Die Vermählten allein.) Er.

Wie bist Du schön, meine Theure, wie schön bist Du! Deine Augen schauen durch die Locken Deines Haares, wie Augen der Tauben. Das Haar der Ziegen, die eben vom Berge Gilead herabsteigen, ist nicht zarter, als Deines. Deine Zähne sind wohlgeordnet und glänzend *) wie eine Heerde Schaafe, die zu je zweien aus der Schwemme kommen, Deine Lippen brennen, wie eine Schnur vom schönsten Rothe, Deine Sprache ist süß, Deine Schläfen, die Dein Haar umhüllt, sind wie ein durchschnittener Granatapfel. Der Thurm David's hoch emporragend, mit den 1000 Schilden, den großen Schilden der Tapferen, ist nicht stolzer, als Dein Hals. Deine Brüste sind wie ein Zwillingspaar des Rehs, **) das unter Blumen weidet. — Doch

*) Ich bin genöthigt diese Eigenschaftswörter hinzuzusetzen, um den Gleichungspunkt hervor zu heben.

**) Vermuthlich soll das Auf- und Absteigen des Busens mit der S-Bogenlinie, welche diese Thiere bei ihrer Bewegung beschrieben, verglichen werden. D. U.

Digitized by Google

bevor der Hauch des Tages weht, bevor die Schatten schwinden, will ich den Myrrhen-Berg, den Hügel des Weihrauchs besteigen. — Du bist schön in Allem, Theure, Du hast keinen Makel, so zeig' Dich mit mir, meine Braut; auf dem Berge Libanon, sieh von der Spitze des Amana, vom Sehir und Hermon, wo die Löwen und Leoparden wohnen, *) auf mein Land herab. — —

Du hast mein Herz entzückt, meine Theure, meine Schwester, durch einen Deiner Blicke, durch die Schönheit Deines Halses. Wie heiß ist Deine Liebe, um wie viel besser, als Wein, wie besser duftet Dein Oel, als alle Gewürze! Honig fließt von Deinen Lippen, Milch und Honig ruhen unter Deiner Zunge, der Duft Deines Gewandes gleicht dem Dufte des Libanon's. — Meine Schwester, meine Braut gleicht einer verborgenen Quelle, einem verschlossenen Springquell, einem verschlossenen Garten voll Granaten und süßer Früchte und voll aller Gewürze — — Springquell, Brunnen mit frischem Wasser wie die Ströme des Libanon! Möge der Nord aus meinem Garten ziehen und nur der Südwind hauchen, daß seine Düfte sich ergießen! —

Die Sulamith.

Es komme mein Geliebter in seinen Garten (zu mir) und genieße süße Früchte. —

Er.

Ich komme in meinen Garten, meine Schwester, ich sammle Myrrhen, ich speise Honig, ich trinke Wein und Milch. — Ihr aber, meine lieben Freunde, esset, trinket und gebt Euch der Freude hin.

Fünfter Gesang.

Die Sulamith (zu den Töchtern Jerusalem's.)

Schon schlief ich, aber meine Seele wachte, sie hörte die Stimme meines Geliebten ertönen: „Wach auf, meine

*) Man sagte hier: Ist es nicht eine Phönizierin, fordert er sie nicht auf, vom Libanon herzukommen, um die Vergnügungen der Jagd

Digitized by Google

Schwester, meine Seele, mein Täubchen, meine Holde, *) mein Haupt ist schon vom Thau durchnäßt, mein Haar feucht von der Nacht." — „Ich legte mein Kleid schon ab," sagte ich, „soll ich es wieder nehmen? Ich badete meine Füße, soll ich sie wieder bestäuben?" Da streckte er seine Hand aus, um den Riegel der Thüre zu öffnen und mein Herz schlug ihm entgegen, ich stand auf und der Balsam meiner Finger träufelte auf das Schloß der Thüre — aber verschwunden war mein Geliebter, er war fort, meine Seele war mit dem Klange seiner Stimme wie verhallt. Ich suchte ihn und fand ihn nicht, ich rief, er hörte nicht. Die Wachen begegneten mir, ich wurde geschlagen und verwundet, die Thorwächter nahmen meinen Mantel. —

O Ihr Töchter Jerusalem's, ich beschwöre Euch bei den Rehen und Hindinnen des Feldes, wenn Ihr ihn sehet, sagt ihm, daß ich krank vor Sehnsucht bin.

Die Gespielinnen.

Schönste der Frauen, ist Dein Geliebter nicht wie alle Geliebten, was hat er im Voraus vor andren, daß Du uns also beschwörst? **)

Die Sulamith.

Mein Geliebter ist weiß und roth, man erkennt ihn unter 10,000. Sein Haupt ist kostbarer als reines Gold, sein Haar ist lockig und schwarz, wie die Raben, seine Augen gleichen denen der Tauben, die am fließenden Bache weilen, sie sind wie gebadet in Milch, so milde; seine Wangen sind lieblicher, als gewürzte Blumen, seine Lippen frischer, als Rosen, seine Hände schöner, als goldne Ringe, die Edelsteine umschließen, sein Körper ist weiß, wie Elfen-

---

für ihn aufzugeben? Wahrscheinlicher ist es, daß Salomo sie im Gedanken an den Ort versetzt, wo sie das ganze Land, das er beherrscht, übersieht. Nachdem er ihr seine Macht zeigte, erklärte er sie noch für weit mächtiger.

*) Engel, Vollkommenheit.

**) Mit welcher Gewandheit bringt der Dichter das folgende Gemälde an.

Digitized by Google

bein auf Saphiren; seine Schenkel sind wie Marmorsäulen, die auf goldnen Füßen ruhen, sein Anblick ist der des Libanon — er strebt empor, wie eine Zeder; nichts ist süßer, als seine Stimme, nichts lieblicher, als er in Allem. Dies ist mein Geliebter, dies mein Freund, Töchter Jerusalem's!

Die Gespielinnen.

Wohin ist er gegangen, Schönste der Frauen, welche Richtung hat er genommen — wir wollen ihn mit Dir suchen!

Die Sulamith.

Mein Geliebter ging in seinen Gärten zu den duftenden Blumen, um Früchte zu speisen und Veilchen zu sammeln.

Sechster Gesang.

Der Bräutigam.

Wohl bist Du schön, Theure, schön wie Thirza, bewundrungswerth wie Jerusalem, doch auch furchtbar bist Du, wie die Kriegsfahnen. Wende Deine Blicke von mir, sie verwirren mich. — — — —

Die Sulamith.

Sechzig Königinnen hast Du, achzig Frauen und junge Mädchen ohne Zahl!

Er.

Dir gleicht keine, mein Täubchen, Deine Mutter hat keine Zweite Dir Gleiche geboren, sie zog Dich Allen vor. Die Mädchen preisen Dich glücklich, die Königinnen und Frauen rufen aus: „Wer ist sie, die wie eine Morgenröthe emporsteigt, schön wie der Mond, glänzend wie die Sonne, ihre Blicke furchtbar wie ein schreitendes Heer?

Ich war in den Garten der Nußbäume gegangen, um die Sträuche am Bache, den Wein zu beschauen und zu sehen, ob die Granaten blühen. Ich wußte nicht, daß ich dem Wagen Aminadab's glich. *)

*) Die Bibelerklärer glaubten, daß dieser Wagen wegen seiner Schnelligkeit berühmt gewesen sey, ich vermuthe das Gegentheil; jenes

Digitized by Google

Siebenter Gesang.

(Alle.) Kehre zurück, Sulamith, kehre zurück, daß wir Dich bewundern können.

Die Sulamith.

Was bewundert Ihr an der Sulamith? Bewundert Ihr die Chöre, die ihr folgen, die der Musik des Lagers gleichen. *)

Der Bräutigam.

Wie schön sind Deine Füße in den Schuhen, Fürstentochter! Deine Glieder sind so wohl geordnet, wie die einer Halskette, von geschickter Hand gefertigt. Eine runde stets volle Schaale, ein Waitzenhaufen, mit Rosen umkränzt, deuten das Verlangen, das Du erregst, und Deine Fruchtbarkeit an. **) Dein Busen ist anmuthig, Dein Hals erscheint wie Elfenbein, Deine Augen sind wie die Seen Hesbon's am Thore Bath-Rabim, Deine Stirn (Nase, Gesicht) wie der Thurm des Libanon, der nach Damascus hin sich erhebt; Dein Haupt ist glänzender, als Carmoisin, Dein Haar

---

paßt nicht in den Zusammenhang des Textes. „Ich wußte nicht, daß meine Seele mich in den Zustand des Wagens Aminadab's versetzte." Die Redensart hat vielleicht Aehnlichkeit mit der unsrigen, die einen untauglichen Menschen mit einem alten Fuhrwerk (?) vergleicht? Es soll vielleicht heißen, ich ging in den Garten, aber meine Liebe beschäftigte mich und ich rufe meine Geliebte. Die Vulgata und Sacy übersetzen: „Ich wußte nicht mehr, wo ich sey, meine Seele war verwirrt durch die Wagen Aminadab's." Es lohnt sich nicht der Mühe, vom Texte abzuweichen, um etwas, das keinen Sinn hat, zu erdenken.

*) Ich war genöthigt, den Text zu ergänzen, er sagt blos: was sehet Ihr an der Sulamith, wie ein Chor des Lagers? Ich glaube, daß dies auf die Chöre junger Mädchen und Knaben, welche Braut und Bräutigam folgten, anspiele. Sacy übersetzt: „Was seht Ihr an der Sulamith? wenn nicht die Musikchöre eines Kriegslagers." (Wörtlich läßt sich der Text wiedergeben „was schaut Ihr auf die Sulamith wie auf Chöre im Felde" nämlich gehört wird. D. U.)

**) Ich finde keine andre Wendung für die Worte. Dein Nabel, ein runder Pokal, dem nie das Naß ausgeht. Dein Bauch, ein Waitzenhaufen, mit Blumen umkränzt.

Digitized by Google

kostbarer, als Purpur des Königs, (in den [See-] Kanälen gefärbt) in Falten gebunden. *)

Wie viel schöner bist Du geworden, wie viel Anmuth gewannst Du durch die Freuden der Liebe. **)

Du gleichst einer Palme und ich schmiegte mich an sie, ich ergriff ihre Arme; Dein Busen war mir Trauben, (an die meine Lippen sich legten) der Duft Deines Gesichts ist süßer, als der Geruch der Früchte, Dein Athem haucht den Geliebten lieblicher an, als Wein, und läßt ihn im Traume noch von Dir sprechen. ***)

Die Sulamith.

Ich bin Dein, mein Geliebter, Du verlangst nur mich. — Komm, laß uns in die Felder gehen, die Nacht auf dem Lande weilen. Dann wollen wir früh am Morgen uns erheben und sehen, ob die Granaten blühen, ob der Wein knospet. Dort sollst Du meine Liebe haben. — — In meinem Zimmer habe ich, ob auch die Sträucher schon duften, noch schöne Früchte, frische und trockne für Dich aufbewahrt.

Achter Gesang.

Die Sulamith.

Ach, daß Du mein Bruder wärest, daß Du die Milch meiner Mutter getrunken hättest, ich würde Dich auf den

---

*) Ich ließ einige Wiederholungen aus, wie: Dein Hals ein Thurm von Elfenbein, Dein Busen wie das Zwillingspaar des Rehs. — — Statt wie Luther, Dein Haar wie der Purpur in Falten gebunden oder in den Kanälen gefärbt (sicut purpura regis tincta in canalibus), übersetzt der Verfasser: Der König betrachtet Dich aus seinen Hallen. —

**) Der lateinische Ausdruck der Vulgata ist lebendiger, quam pulchra et quam decora es, charissima, in deliciis. Doch bezeichnet der Text eine Vergangenheit „wie bist Du schöner geworden."

***) Statt mein Geliebter, lese ich Dein, oder der Geliebte, denn offenbar spricht hier der Geliebte, und selbst wenn man diesen letzten Vers der Braut in den Mund legen wollte, würde, „Dein Athem weht meinen Geliebten an" ein Widerspruch seyn.

Digitized by Google

Märkten aufsuchen, ich würde Dich küssen *) und man könnte es mir nicht verargen, ich würde Dich fortführen, ich würde Dich zwingen, in das Haus meiner Mutter einzutreten, Du solltest mich unterrichten und solltest Wein mit süßem Safte der Granaten trinken.

Doch seine Linke ist unter meinem Haupte, seine Rechte umschlingt mich!! —

Der Mann.

Töchter Jerusalem's ich beschwöre Euch — — störet nicht, die ich liebe, erweckt sie nicht, daß ihr Schlaf in Frieden ende. **)

Die Gäste.

Wer ist sie, die aus der Wüste daher kommt, so traulich auf ihren Geliebten gestützt?

Der Mann.

Unter dem Apfelbaume habe ich Dich (geschwängert) erweckt, dort, wo Deine Mutter Dir das Leben gab, wo Du das Tageslicht erblicktest. ***) — — Laß mich nun ein Siegel für Dein Herz, ein Siegel für Deine Arme seyn;

---

*) Der Verfasser hält die französische Sprache nicht für zu reich, um zuzugeben, daß man ihr Worte nehme; das Wort „küssen" (baiser) höre schon fast auf, einen anständigen Sinn zu haben; er fordert die Schriftsteller auf es beizubehalten. — —

**) Hier ist wieder eine Nacht bezeichnet, der Dichter scheint die zu öftere Wiederholung zu scheuen und daher sind die Abschnitte der Hochzeitstage nur im Anfange deutlich zu erkennen. D. U.

***) Erinnert man sich, daß die Mutter dem Gebrauche gemäß, ihr eignes Bett in ihrem eignen Zimmer für die Hochzeitstage einräumte, so ist dies verständlich. — — Sie sind auf's Land gegangen; es war eine gewisse religiöse Huldigung; die mütterliche Zärtlichkeit gab dem Gatten dieses Andenken; unstreitig beschattete der Apfelbaum eine Laube. Hätten die Vulgata und Sacy daran gedacht, so würden sie sich gehütet haben, den Gemahl eine grobe Unschicklichkeit sagen zu lassen, die nicht im Texte ist; ibi corrupta est mater tua, ibi violata genitrix. Der Text sagt sub malo excitavi te, ibi concepit te genuitque mater. Aber man wollte die Synagoge unter der Mutter verstanden haben und da paßte die Corruption besser zum Gegensatz der Reinheit der Kirche.

Digitized by Google

denn die Liebe vermag so viel, als der Tod, doch die Eifersucht ist herber, als das Grab, sie brennt wie Kohlen, wie mächtiges Feuer; die großen Meere können die Liebe nicht löschen, die Ströme würde man vergeblich erschöpfen, und gäbe der Mann das ganze Glück seines Hauses für die Liebe, er würde verschmäht werden.

Die Sulamith.

Wir haben eine kleine Schwester, deren Busen sich noch nicht wölbt, was soll aus ihr werden, wenn man über sie sich zu unterhalten beginnt?

Der Mann.

Wir verheirathen sie, (daß sie nicht einer Mauer ohne Thurm, einer Thüre ohne Gesimse gleiche) wir errichten einen silbernen Pallast auf dieser Mauer, ein Gesims aus Zedern über dieser Thüre. *)

Die Sulamith.

Nun scheine ich mir selber eine Mauer, ein Thurm, der Deinen Augen wohl gefiel und dies beglückt mich — Salomo hatte einen Weinberg zu Baal-Hamon, er gab ihn Pächtern, die 1000 Silberstücke zahlten; auch ich habe einen Weinberg, der mir gehört; nimm, Salomo, die 1000 Stücke und gieb den Hütern 200 Stücke. **)

Der Gemahl.

Theure, meine Cameraden hören uns hier im Garten, verabschiede mich. ***)

Die Sulamith.

So gehe, Geliebter, und sey hurtig, wie das Reh und Hirschkalb auf den Gewürzbergen. †)

---

*) Das Eingeklammerte fehlt im Texte der Bibel.

**) Dies scheint auf die 200 Silberstücke anzuspielen, welche die unerläßliche Summe sind, die der Gemahl der Frau aussetzen mußte und welche, wie es scheint, als Lohn für die Keuschheit, die hier als Weinberg dargestellt ist — welche die Frau sorgfältig bewahrte, betrachtet wurde.

***) Der Text sagt: Laß mich (Deine Stimme) hören.

†) Bekanntlich hat Voltaire einige Bruchstücke dieses Gedichts in

Digitized by Google

Kap. II.

Vielweiberei und Scheidung.

Dem Geiste ihres Meisters treu bleibend, suchten die Hebräer fortwährend die Vielweiberei zu beschränken. In allen Ländern Europa's, wohin zu flüchten sie die Erlaubniß hatten, beschränkten sie sich darauf, eine zweite Frau zu nehmen, wenn die erste nach 10jähriger Verheirathung unfruchtbar geblieben war. Die Juden in Arabien, welche lange den Waffen Mahomet's widerstanden, warfen ihm unter andrem vor, daß er zu viele Frauen geheirathet habe. „Von den ersten Zeiten ihrer Zerstreuung an," sagt das Sanhedrin von Paris, „haben die Israeliten, die im Abendlande sich verbreiteten, die Nothwendigkeit gefühlt, ihre Gebräuche mit den bürgerlichen Gesetzen der Staaten, in welchen sie sich niederließen, in Uebereinstimmung zu bringen und allgemein auf Vielweiberei Verzicht geleistet, die sie nur als eine, ihnen gegebene Erlaubniß betrachteten." Die zu Worms abgehaltene Kirchenversammlung, in welcher der Rabbi Gerson den Vorsitz führte, sprach den Bann über jeden Israeliten aus, der mehr, als eine Frau (gleichzeitig) heirathete. *)

Aber wäre sie nicht in der Natur der Dinge begründet gewesen, welche Gründe hätten den Gesetzgeber bestimmen können, sie nicht auf eine eben so unbedingte Weise zu verbieten, als er so viele andre Gebräuche untersagte?

In der That vergesse man nicht, daß die Vielweiberei, wenn sie dem Gesetze nach aufgehoben war, doch in der

---

Versen übersetzt, aber das Original nicht verdunkelt. — (Ebenso die Uebersetzung desselben von A. Rebenstein, Berlin 1834, mit einer Vorrede vom gelehrten Dr. Zunz. D. U.)

*) Leon de Modena, Degli riti hebraici part. IV, ch. II. — Selden de uxore hebraica lib. I. c. IX. — Décisions du Sanhédrin de Paris art. XI.

Digitized by Google

Wirklichkeit bei den Abendländern, wie im Morgenland fortbesteht. Volksthümliche Sprichwörter scheinen sie selbst zu heiligen. — Um eine glückliche Ehe zu führen, muß der Mann schon das Leben erfahren haben. — Einige Gelehrte sagten, daß der Mann von seiner Reife bis zum Verschwinden seiner Kräfte zweier Frauen bedürfe, der einen zur Freude, der andren zur Fortpflanzung. *)

Die Entwicklung des Mannes ist etwas später, als die der Frau vollendet und die Frau welkt früher, als er. Es scheint, als wenn bei'm Manne im allgemeinen das physische (natürliche) Bedürfniß vorherrsche, während die Frau im Allgemeinen vom andren Geschlechte nur Anbetung, eine wahrhaft moralische Verehrung verlangt, welche man ihr wegen der Erhabenheit ihrer Rolle bei der Erhaltung des Geschlechts, schuldig ist. Dieses Bedürfniß ihrer Seele, das sie nie verliert, eröffnet für ihre Einbildung ein freies Feld und bildet das hauptsächlichste Geheimniß ihres Daseyns. Daher wird ein 30jähriger Mann, der, körperlich und geistig gesund, sich mit einem 20jährigem Mädchen verbindet, der Wahrscheinlichkeit nach sein ganzes Leben hindurch eine gute Ehe führen, obgleich der Mann schon einen Aufwand von Liebes-Gefühlen und Kräften gemacht hat, der wenigstens eben so groß ist, als derjenige, den er in der Zukunft noch zu machen vermag. Diese größere Thätigkeit und längere Dauer der physischen Kraft bei dem einen der beiden Geschlechter mußte ganz anders, als gegenwärtig, in früheren Zeiten sich bemerklich machen, weil die geübte Vernunft beim Manne noch kein so mächtiges Gegengewicht bildete und die Beschaffenheit der Gesellschaft dem Weibe nicht so viele fesselnde Kräfte verlieh. Der Gesetzgeber war gezwungen, zwischen einer beschränkten Vielweiberei und andren Mißbräuchen zu wählen.

---

*) Ein Ausspruch, der die Zeit bezeichnet, welche das Sinnliche und Geistige überall streng zu scheiden sucht — er ist daher auch in einem gewissen Lebensalter sehr gewöhnlich. D. U.

Digitized by Google

Noch in unsren Tagen spricht die Sinnlichkeit zum Manne, bevor er die Zeit erreicht, in welcher er sich mit einer Frau in ein passendes Verhältniß setzen kann, und welches Weib erwiedert ihm auf die Stimme seiner Sinne? — Er wird, wie gegen seinen Willen — dazu hingerissen die Liebe zu verkrüppeln, indem er nicht nur sie von der Hoffnung, Vater zu werden, sondern auch sein eignes Glück von dem seiner Genossin, losreißt. Dieser Mangel an einem Gegengewichte gegen die Gluth seiner Sinne verwirrt oft seine Begriffe und er sieht im Weibe, in diesem ihm gleichen und freien Wesen, nur ein untergeordnetes, nur ein für seine Lüste bestimmtes Geschöpf. Dies ist der Geist, mit welchem er der Ehe wie dem Ende der schönen Zeit naht; so beraubt er seine eine Gattin der ersten Regungen seines Herzens und muß seiner ersten Liebe den Namen der Gattin verweigern — ihr, welche die Hebräer die „Frau der Jugend" nannten, in Bezug auf welche der Prophet sagt: „Wehe Dir, wenn Du ihr Untreue zeigst" *) und der Talmudist hinzufügt, „daß der Altar über diesen Mann weine." — Man kennt die thörichte Rede des Metellus Numidicus an das römische Volk: „Wäre es möglich, keine Frauen zu nehmen, so würden wir uns von diesem Uebel befreien; da die Natur aber es so einrichtete, daß wir weder sehr glücklich mit ihnen leben, noch ohne sie bestehen können, so müssen wir mehr auf unsre Erhaltung, als auf vergängliche Genüsse bedacht seyn." **) Man vergleiche diese Worte mit denen des Predigers: „Ich wandte meinen Geist darauf, die Natur der Dinge zu ergründen — — folge daher meinem Rathe; verzehre Dein Brot und trinke fröhlich Deinen Wein, schaffe, so viel Deine Hände zu erzeugen vermögen, Deine Gewänder seyen glänzend zu allen Zeiten, der Balsam fehle Deinem Haare nicht und verlebe in Freude Deine Tage mit Deiner Frau, mit Deiner

*) Malachaï II, 14. 15.

**) Esprit des Lois liv. XXIII. ch. XXI.

Digitized by Google

Liebe, die Dir hier unter der Sonne gegeben ist, für die Zeit der Vergänglichkeit — denn dies ist Dein Theil, das Ergebniß Deiner Arbeit." *)

Alle diese Thatsachen, die von hoher Wichtigkeit sind für die schwierige Erwägung, wie die Verhältnisse zwischen beiden Geschlechtern besser zu gestalten wären, erklären schon, warum Moses, der Gesetze gegen Eheverletzungen und Blutschande gegeben hatte, dazu kam, die Vielweiberei, wenn auch nicht wie ein Gut im Principe festzustellen, doch als Uebel zu dulden. Die Frauen waren, wie es scheint, in großer Anzahl bei den Hebräern — man sieht ein, da die Zählungen nicht nur der Geburten, sondern auch der erwachsenen Personen in kalten und gemäßigten Climaten eine gleiche Anzahl Männer und Frauen geben, daß unter andren Himmelsstrichen, wenn ihr numerisches Verhältniß durch das Clima anders bestimmt wird, auch andre moralische Verhältnisse zwischen beiden Geschlechtern statt finden müssen. So sagt Montesquieu, daß in gewissen Himmelsstrichen Asiens, wo die Knaben viel häufiger, als Mädchen sind, ein Gesetz herrsche, das einer Frau mehrere Männer zu nehmen erlaube. **) In Rom war dieselbe Sitte nichts Ungewöhnliches. Cato lieh seine Frau dem Hortensius, ohne dies als eine schimpfliche That zu betrachten. Doch wurden die Römer von ganz verschiedenen Grundsätzen geleitet, bei ihnen galten die Frauen für das Eigenthum der Männer, welche über sie, wie über jede andre Sache, verfügen durften.

Die Unfruchtbarkeit, die in Syrien häufig ist, war für Moses ebenfalls ein mächtiger Bestimmungsgrund, die Vielweiberei zu dulden, um jener rasch zu begegnen. Ein andrer mehr unmittelbarer Grund entsprang aus der besonderen Beschaffenheit des Clima's und der strengen Enthaltsamkeit,

*) Prediger IX, 9.
**) Esprit des Lois liv. XXI. ch. VI.

Digitized by Google

welche furchtbare Krankheiten zwischen den beiden Vermählten periodisch anzuordnen nöthigten.

Die meisten dieser Gründe sind der Temperatur unsrer Gegenden und unsrer Gesittung fremd. Es dünkt mir daher, als müßten die zu lösenden Fragen auf folgende Weise gestellt werden:

Muß der zur Reife gelangte Mann eine Frau von diesem Alter heirathen? Oder hat man, geschähe dieses, zu fürchten, daß sich das Gleichgewicht zwischen beiden vor dem Ende seines Gattungslebens aufhöbe, so daß der Mann daher fast wider seinen Willen, Wünsche empfände, die ihn zu andren Gegenständen der Befriedigung hinführten? —

Wird dagegen eine Ungleichheit des Alters zwischen dem Gatten und der Gattin, welche ihnen eine gleiche Bahn eröffnete, zugelassen, so fragt es sich, ob es für die Entwicklung der Fähigkeiten des Mannes nützlich und ob es möglich sey, daß er von der Zeit seiner vollkommenen Reife an, bis zu der der Heirath, sich einem unbedingten moralischen Zwange unterwerfe? Ist dieser Zwang möglich und nützlich, wozu die gesetzmäßige Unzucht, deren größter Nachtheil nicht in der Gefährlichkeit für die öffentliche Gesundheit, sondern in der Beschimpfung besteht, welche einem Wesen, dem wir die größte Ehrerbietung auf Erden schulden, angethan wird? — Ist dieser Zwang unmöglich, warum ersinnt man nicht weniger gehässige Einrichtungen? Warum betrachtet man die Dinge nicht unter einem höheren Gesichtspunkte, warum zieht man nicht einen Kreis, in welchem sich alle persönlichen Verschiedenheiten, welche die Natur selbst geschaffen hat, nach eigner Weise bewegen können? Warum endlich sollte man nicht die schneidenden Gegensätze zwischen dem moralischen und positiven Gesetze eines Landes aufheben, die sehr bald zur Geringschätzung der einen oder der andren und oft zu der beider hinführen? —

Ich überlasse es Männern, die mit einer sicherern Erfahrung, als die meinige ist, ausgerüstet sind und den Frauen, deren Gefühl nicht weniger vermag, als unsre ganze Vernunft, zu bestimmen, was hievon gegründet oder einge-

Digitized by Google

bildet sey. Die einzige Thatsache, die ich für sicher halte, ist diese, daß wir, trotz des gerechten Stolzes, den uns die Fortschritte der Cultur einflößen dürfen, noch in einer Menge von Verhältnissen mit einem Fuße auf dem Boden der Barbarei stehen.

Die vom hebräischen Gesetze der Vielweiberei entgegengestellten Hindernisse lagen indeß nicht in der Einbildung; der Mann selbst mußte in dem Lande, wo dasselbe herrschte, die Frau ausstatten und die öffentliche Verfassung führte fortwährend zur Gleichheit des Reichthums Aller zurück. Der Mann, der eine zweite Frau nahm, schuldete der ersten stets, selbst wenn sie zuerst seine Magd war, die Erfüllung dreier Hauptverpflichtungen des Contraktes, Ernährung, Unterhaltung und eheliche Liebe — ohne welche sie frei von ihm ausging. *)

Die Wörter: „Gemahlin und Kebsweib" werden in den alten Schriften oft für einander gebraucht. Die Verschiedenheit ihrer Bedeutung entspringt aus einer Thatsache, welche sich, obgleich nicht vom neueren Gesetze zugelassen, doch in der Gesittung wiederholt. Die Römer hatten zwei Grade der Ehe: die Heirath durch Kauf (per coemptionem), kraft welcher die Frau (uxor) gleichsam Eigenthum des Mannes wurde, der alle Gewalt des Vaters über sie erhielt, und die Heirath durch Vereinigung (per usum), in welcher die, Matrone geheißene, Frau unter väterlicher Gewalt blieb und das Eigenthum ihrer Güter behielt.

Jede freie Frau in Israel, die sich mit einem, schon andren Frauen angetrauten Manne verband, war vollkommen unabhängig von den ihr vorangegangenen Weibern. Und hierin wird der Vortheil sichtlich, den es hat, wenn der Mann die Aussteuer hergiebt. Man hatte wenigstens die Sicherheit, daß ein Mann, der mehrere Frauen nahm, dies um ihrer selbst willen that und nicht, um die Aussteuer Mehrerer aufzuhäufen.

---

*) Exodus XXI, 10, 11.

Digitized by Google

Auch noch andre Vortheile ergaben sich aus dieser Anordnung. Es konnte kein Mann mehrere Frauen heirathen, wenn er nicht einen gewissen Reichthum besaß und durch die Heirath vertheilte sich dieser Reichthum unmittelbar. Endlich entsprang daraus eine größere Leichtigkeit, die verschiedenen Stände zu vermischen und der Begriff der „Mißheirath" kam nicht in die Sprache des Landes.

In der That hat in unsren Tagen eine in den unteren Ständen geborene, mit dem tiefsten Gemüthe und den ausgezeichnetsten Anlagen begabte Frau, kein einziges gesetzmäßiges Mittel, um in den Rang zu gelangen, der ihrem Wesen angemessen ist. Wir haben uns viel mit uns selbst beschäftigt, wir legten unsren Unwillen darüber an den Tag, daß der höher begabte Mann sich nicht mit Leichtigkeit rasch von der tiefsten zur höchsten Stufe erheben könne und wir vergaßen, daß auch für das andre Geschlecht dasselbe Bedürfniß, mit eignen Verschiedenheiten, da sey. Wir vergaßen, daß die Jungfrau noch etwas andres sey, als der Reichthum oder das Ansehen, die an ihr haften, daß sie eine persönliche Wichtigkeit habe, die in der gesellschaftlichen Ordnung berücksichtigt werden muß; wir haben endlich nicht nur ihrem gesetzmäßigen Ehetriebe keinen Weg eröffnet, sondern haben auch, — wenn wir den größten Mann der Zeit zum Muster nehmen, der, hervorgegangen aus dem Mittelstande, die Tugend einer seiner Mitbürgerinnen nicht für würdig hielt, seinem Throne einen Nachfolger zu geben — als letzte moralische Regel angenommen, daß nur der Reichthum sich mit der Macht, nur die Macht sich mit dem Reichthum verbinden müsse. —

Machte ein Hebräer seine Sklavin zu seinem Kebsweibe, so veränderte sich ihre Stellung, sie blieb aber in einem gewissen Grad von Unterordnung unter die erste Frau, welcher indeß zwischen den Kindern verschwand. Auf dieselbe Weise verfahren noch jetzt die Muselmänner, deren Mittelstände viel seltner zur Vielweiberei schreiten, als man im Allgemeinen glaubt. Die gesetzmäßige Frau hat die

Digitized by Google

Weiber zweiten Ranges unter ihrem Befehle und wird von ihnen mit Achtung behandelt; diese haben für das Haus des Herrn eine größere Anhänglichkeit, als bloße Mägde. *) Die Vorschriften Mahomets über diesen Punkt sind eine Nachahmung der mosaischen, die den Sitten der Araber angepaßt wurden und sie beweisen, daß sich eine ergiebige Quelle von Gefühl und selbst von Gerechtigkeit in der Seele des türkischen Gesetzgebers fand.

Der Wunsch, eine Frau zu nehmen, mögt Ihr ihn an den Tag legen, oder in Eurem Herzen verbergen, macht Euch nicht strafbar in den Augen Gottes. Er weiß, daß Ihr nicht umhin könnt, an Frauen zu denken. Aber macht ihnen keine Hoffnungen im Geheimen und wenigstens verberge die Ehrbarkeit Eurer Worte Eure Absichten nicht. Das was Ihr ihnen geben wollt, soll Eurem Vermögen entsprechen, der Reiche und der Arme sollen sie verschieden aussteuern, Gerechtigkeit und Wohlwollen sollen die Gaben bestimmen. So wie Ihr fürchten konntet, ungerecht gegen die Waisen zu seyn, so fürchtet auch es gegen die Frauen zu seyn; wählet diejenigen, die Euch gefallen haben. Könnt Ihr nicht mehrere mit Anstand unterhalten, so nehmet nur eine oder beschränkt Euch auf Eure Sklavinnen; dieses weise Verfahren wird Euch die Mittel, gerecht zu seyn und sie besser auszustatten, leichter an die Hand geben. **)

Das älteste Beispiel einer Zweiweiberei ist das des Lemech, die eine seiner Frauen gab dem Jabal, dem Vater der Hirten und dem Jubal, Erfinder mehrerer musikalischer Instrumente das Leben, die andre dem Tubalkain (Vulkan), dem ersten Hammerschmied. Abraham hatte mehrere Frauen, unter ihnen Sara, Hagar und Ketura; die Genesis giebt Esau drei, Jacob vier; daher erheben einige Rabbinen, wie die Mahomedaner, die gesetzmäßige Anzahl der Frauen auf

*) Die Moralität und die ganze Glückseligkeit der Mägde scheint dabei gewinnen zu müssen. (D. U.)

**) Coran c. II.

Digitized by Google

vier. Moses und Ahron hatten nur eine Frau. Die äthiopische Frau des ersteren bezeichnet stets die Tochter des Jethro, weil sich der Name Aethiopien auf das arabische Land erstreckte. Hanna und Phenina sind die Namen der Frauen des Vaters von Samuel. Dieser Levit hatte sich mit letzterer nur wegen der Unfruchtbarkeit der andren verbunden, seine Liebe zur Hanna schwand nicht; an den Festtagen bewahrte er für sie den ehrenvollsten Theil des Opfers und als er sie über ihr Schicksal und über die Stachelreden, die Phenina gegen sie richtete, betrübt fand, sagte er ihr: Hanna, warum weinst Du? Warum kostest Du die Speise nicht? Woher diese tiefe Trauer Deiner Seele? Wiegt die Liebe, die ich für Dich habe, nicht das Glück auf, zehn Kinder zu haben?

David hatte eine große Anzahl Gemahlinnen, von denen acht namentlich verzeichnet sind; doch muß man bedenken, daß dies in jener(?) Zeit ein Mittel war, den Mädchen einen gewissen Rang zu verleihen. Zum Andenken an diesen Fürsten haben die Rabbinen die Zahl der Frauen, welche der König zu nehmen berechtigt sey, auf achtzehn festgesetzt. Welche sonderbare Weise, diesen mosaischen Grundsatz zu entwickeln: „Der König soll sich nicht mit vielen Frauen umgeben!“ Salomo endlich ging noch viel weiter, als sein Vater und als Alle, die ihm vorangegangen waren; er hatte 700 Frauen und 300 Kebsweiber. Und fürwahr, dieser große Mann versichert uns im Buche des Predigers, daß er die Absicht gehabt habe, Alles zu versuchen, um das Vernünftige vom Thörichten zu unterscheiden. Dieser Zweck war unstreitig sehr lobenswerth; aber man muß gestehen, weiser Salomo, Du triebst Deinen Geschmack an Versuchen sehr weit! *)

*) O Salomo, Dich muß ich glücklich preisen,
Der Kön'ge Philosoph, der Philosophen König! — —
Es dienten tausend Schöne Dir, dem Weisen!
Für einen Weisen, wahrlich, nicht zu wenig!
Und ich! wie gern begnügt' ich mich mit Einer
Und bin nicht König und der Weisen Keiner.

Voltaire.

Digitized by Google

Ich komme zur Ehescheidung. — Nach dem Gesetze konnte der Mann, der wegen eines schimpflichen Umstandes Abneigung gegen seine Frau bekam, ihr die Ehescheidungsakte übergeben, die in diesen Worten ausgedrückt ward: „An diesem Tage habe ich, also geheißen, aus diesem Orte, Dich verabschiedet und diese Akte ausgestellt, damit Du die Freiheit habest den Mann, der Dir gefallen wird, zu heirathen.“ Doch haben sich lange Erörterungen über die Worte „wegen eines schimpflichen Umstandes“ erhoben. Sollte der Gesetzgeber nicht die physischen Fehler haben bezeichnen wollen, die Abscheu zu erregen vermögen und die Frau unfähig machen, ihre Bestimmung zu erfüllen? Auf gleiche Weise ist es dem Manne, der seiner Geschlechtskraft beraubt ist, verboten, eine Tochter aus Israel zu heirathen und ebenso erlaubt die Rechtslehre der Frau, auf Scheidung anzuhalten, wenn der Mann eine ansteckungsfähige Krankheit an sich trägt, von der sie bis zur Verheirathung keine Kenntniß hatte.*) Zwei unter den Juden berühmte Schulen gaben diesen Worten eine weit größere Ausdehnung; die des Schammai zählte unter die Gründe der Scheidung alle der Schamhaftigkeit zuwiderlaufenden Handlungen; die Schule des Hillel zählt dahin alles, was moralisch oder physisch Mißbehagen erregen kann.

Wie verhält es sich mit dem Rechte der Frauen, auf Scheidung zu dringen? Das Gesetz verbietet ihnen nicht unbedingt den ersten, unmittelbaren Schritt zur Trennung zu thun: es beobachtet ein sprechendes Schweigen, denn diese Frau erhielt ihre Aussteuer vom Manne, sie kann ihre Kinder mit sich nehmen, ohne daß sie das Mindeste von ihrem Erbrechte verlöre, sie konnte furchtbaren Haß zwischen den Nebenbuhlern erwecken, endlich ist sie mit einer größeren Empfindlichkeit begabt, die sie vielleicht bei der geringfügig-

*) Mischna T. III. de Divortiis c. 1. §. 2. — Surhenusius. — Selden, uxor hebraic. — Mischna de dote litterisq. matrim. c. VII. §. 10; c. IX. §. 10.

Digitized by Google

sten Angelegenheit zu diesem Mittel greifen läßt. — Unstreitig mag das Betragen der römischen Männer sehr tadelnswerth gewesen seyn — unstreitig veranlaßte das Verlangen, von einer, lange Zeit hindurch vorenthaltenen Freiheit Gebrauch zu machen, die traurige Zügellosigkeit, die hervortrat, als, trotz des Gesetzes des Romulus und des Gesetzes der zwölf Tafeln, die Weiber befähigt wurden, ihrerseits die Männer zu verstoßen. „Bald," sagt Seneca, „errötheten sie nicht mehr darüber, bald zählten sie die Jahre nicht mehr nach der Zahl der Consulate, sondern nach der der Gatten, sie verheiratheten sich, um sich zu scheiden und schieden sich, um zur neuen Hochzeit zu eilen." *) — Es war freilich nicht eben so bei den griechischen Frauen, denen das Gesetz dieses Recht einräumte, das aber von der Weisheit der Obrigkeit besser in Schranken gehalten wurde. Wenn nun auch das jüdische Recht, wie es scheint, der Frau die unmittelbare Verstoßung des Mannes nicht einräumte, so stellte es ihr doch frei, die Vermittlung der Alten in Anspruch zu nehmen, damit alle Klauseln des Kontrakts erfüllt würden. Beharrte der Gemahl nach wiederholten Vorstellungen in seiner Ungerechtigkeit gegen sie, so wurde er betrachtet, als liebe er sie nicht mehr und als scheide er sich, der That nach, von ihr; sie ging frei aus, als wäre der Schiedungsbrief wirklich gegeben worden. Dies ergiebt sich mit Sicherheit aus diesem, schon genannten Grundsatze: „Wenn ein Mann, der seine junge Magd geheirathet und gegen sie nach dem Töchter- (Ehe) rechte verfahren hatte, eine andre Frau nimmt, so darf er die erstere in keinem Punkte vernachlässigen, oder sie geht frei aus seinem Hause, indem sie ihre Mitgift mit davon trägt."

Zwei besondere Fälle machten den Mann aller Rechte der Scheidung verlustig: wenn er seiner Frau vor der Heirath beigewohnt und wenn er sie nach der Heirath verläum-

*) Ferrasson, histoire de la Jurisprud. Romaine. — Siehe Inhaltsverzeichniß beim Worte „Frauen."

Digitized by Google

derisch vor den Richtern verklagt hatte. *) Dieser Schimpf war für die Frau ein großes Hinderniß, einen andren Mann zu finden; er sollte sich selbst von ihm nicht frei machen können. Aber welches Vertrauen mußte man auf die Macht der Sitten und der Obrigkeit haben, um die Folgen seiner Rache gegen sie nicht fürchten zu dürfen?

Was in Rom geschah, mußte sich in Judäa wiederholen. Salome, die Schwester des Herodes, den römischen Frauen es gleich zu thun bemüht, deutete das Schweigen des Gesetzes zu ihrem Vortheile und gab dem Costobar, ihrem Gatten, Statthalter in Idumäa, den Abschied. Ihr Beispiel wurde von einigen andren angesehenen Frauen befolgt; die Verachtung aber, welche dieses Betragen traf, hielt die Fortschritte des Uebels auf. Es ist unnöthig zu bemerken, daß die Scheidung im Falle einer gegenseitigen, physischen oder moralischen Unverträglichkeit statt fand. Auch ist es von geringer Bedeutung, von welcher Seite die Scheidung ausging; es genügt, daß sie möglich war.

Was das zu befolgende Verfahren bei der Scheidung betrifft, so sind alle Gelehrten einer Meinung; sie verlangen so viele verwickelte und kleinliche Formalitäten, daß man, wenn die Gründe nicht sehr mächtig waren, bevor die Scheidungsakte ausgestellt wurde, zu Zärtlichkeitsgefühlen zurückkehren und sich wieder aussöhnen mußte. **)

Die geschiedene Frau nahm ihre Aussteuer und alle Güter, die sie zur Zeit der Heirath besaß, oder die ihr seitdem zugefallen waren, mit sich. Der Mann hatte ihr diese mit diesen Worten im Contrakte zugesichert: „Ich nehme alle zur Aussteuer gehörigen und sonstigen Güter, welche meine Frau eingebracht hat und alle, die sie in der Zukunft erwerben sollte, unter meinen Schutz und meine Bürgschaft.

---

*) Exod. XXII. — Deuter. XXII, 19. 29.

**) Mischna T. III. de divortiis. — Léon de Modena degli riti hebraici part IV. c. VI. — Pastoret, histoire de la Législation T. IV. Ueber Ehescheidung.

Digitized by Google

Ich verpfände gegen mich, meine Nachfolger und Erben, alles was ich besitze und was ich besitzen werde, an beweglichem oder unbeweglichem Gute, damit meine Frau in den Genuß dieser Güter während meines Lebens, wie nach meinem Tode eintreten könne. Indem ich mich zu dem Gesagten verpflichte, verzichte ich auf die Vortheile, welche die besondere Abfassung des Contrakts mir gewähren könnte und halte mich an der gewöhnlichen Kraft und Gültigkeit der bei den Israeliten gebräuchlichen Ehekontrakte, in Gemäßheit der Ueberlieferung und der Vorschriften unsrer Gelehrten frommen Andenkens." *) Dieselben Grundsätze sind im Coran wiederholt.

Hatte eine geschiedene Frau sich mit einem zweiten Manne verheirathet, so kann sie zum ersten nicht mehr zurückkehren, gleichviel ob der zweite Mann sterbe oder sich von ihr scheide. „Das Gesetz der Maldiven, sagt Montesquieu, erlaubt, eine Frau, von der man sich geschieden hatte, wieder zu nehmen; das Gesetz von Mexiko verbietet die Wiedervereinigung bei Todesstrafe. Das Gesetz von Mexiko ist

*) Rachel vero hanc illam dotem apportavit, quam sponsus hic accepit integram, ipsi in manum venit, atque illius potestati commissa fuit; omniaque tamquam creditum et debitum in se recepit. Sic vero nobis dixit Salomo iste sponsus, instrumenti hujus dotalis universam obligationem, sortis, donationis nuptialis, dotis, additamenti, et reliquorum dotalium conventorum in me recipio, et haeredes, qui mihi successerint in pulcherrimum quodque fortunarum et possessionum, quae sub sole sunt; quaeque mihi acquisitae vel acquirendae sunt, sive mobilia sive immobilia fuerint bona, omnia arrhabone et pignore opposita, sint toti huic instrumento dotali, doti, sorti, et incremento donationis nuptialis, ut exinde haec praestentur sive me vivente sive mortuo. Idem de pallio humeris meis imposito dictum esto. Atque haec, quae superius descripta sunt et a Salamone nuncupata sunt acquisitione perfecta, non ratione levi, non exemplari primae cujusque perscriptionis, sed pro omnium firmamento et contractuum nuptialium robore inter Israelitas usurpatorum; tum etiam ex more institutoque doctorum nostrorum piae memoriae. Subsignavimus hoc instrumentum dotale tempore supra dicto. Omnia haec rata, fixa, ac firma sunto. (Mischna praef. T. III. — Selden, de uxore hebraica lib. II.)

Digitized by Google

weit sinniger, als das andre; im Augenblicke der Auflösung denkt es noch an die Ewigkeit der Ehen, statt daß das Gesetz der Maldiven sich gleichmäßig über die Vermählung und Scheidung zu freuen scheint." Mahomet ging noch weiter, er erlaubte die Frau, von der man sich zweimal geschieden hatte, wieder zu nehmen; das dritte Mal aber mußte sie das Bett eines andren Mannes bestiegen und dieser sie seinerseits verstoßen haben. *) —

"Ich werde mich wohl hüten, die Scheidung nur als ein Zugeständniß, das Moses den Hebräern und den Umständen einräumte, darzustellen; da der Ehebruch dem Gesetze nach mit der Todesstrafe bedroht ward, so haben wir den unwiderleglichen Fall, der sie ganz unbedingt mit sich führte. Man sagte freilich, man müsse nicht trennen, was Gott vereint habe; und nichts ist richtiger; aber man wandte dies auf die Ehescheidung an und dieser Schluß ist sehr unrichtig. Was Gott einte, zeichnet sich durch Frieden, Ordnung und Gemeinwohl aus und nicht für diese Ehen gilt die Scheidung, sondern für diejenigen vielmehr, in welche Gott sich nicht mischte und über welche ein böser Geist seinen Einfluß geübt hat. Dieser Gesetzgeber schrieb sie in sein Gesetzbuch nicht früher ein, als er sie in der Natur gefunden hatte und wer könnte behaupten, daß die Scheidung, durch Gesetze und besonders durch Gesittung weise beschränkt, nicht eben so wohlthätig für die Privatinteressen, als für die öffentliche Moral sey, die alles bei gezwungenen Ehen und unvollkommenen Scheidungen zu verlieren hat? Ein entfernter Ausweg, so schwer er auch zu erreichen sey, ermuthigt selbst den, der die Absicht nicht hat, ihn zu nehmen, aber ein Irrgarten voller Gefahren, ohne den Faden der Rettung kann auch den muthigsten Geist erschrecken.

*) Coran c. II.

Digitized by Google

Kap. III.

Vaterschaft.

Die Bevölkerung muß aus drei Gesichtspunkten betrachtet werden, in ihrer physischen, politischen und häuslichen Bedeutung. Moses sprach den ersten Antrieb, den der Mensch erfuhr, als die noch wüste Erde die Gegenwart der Menschengattung als ihre schönste Zierde verlangte in den Worten aus: „Mehret Euch und seyd fruchtbar, und stellte den Satz auf, daß die größere Bevölkerung des Staats die Folge und der Beweis seiner größeren Glückseeligkeit seyn würde.

Unstreitig soll die Bevölkerung, wie es gelehrte Staatslehrer behaupteten, mit den Mitteln, welche sie erzeugen und erhalten, im Verhältniß stehen; — unstreitig ist es aber auch thöricht, auf sie durch Prämien, die den zahlreichsten Familien bewilligt werden und durch andre Maßregeln dieser Art einen Einfluß üben zu wollen. Moses that nichts von dem; die Mittel für ihr Daseyn werden nur dort erzeugt, wo die Gesetze der Freiheit dem Menschen keine Fesseln anlegen und wir sahen, daß seine Gesetze diese Freiheit so weit beschützten, als es die Zeit und die Lage der Hebräer erlauben konnten. Doch fällt es mir sicher nicht ein, den Ursprung der Staatshaushalts-Wissenschaft in den ältesten Zeiten zu suchen, da sie fast unter unsren Augen entstand; man muß aber gerechter Weise anerkennen, daß der Gesetzgeber die Vermehrung der Lebensmittel nie von der Idee der (vermehrten) Bevölkerung trennte. Der Beweis dafür ist, daß er, wenn er die Vortheile verzeichnet, die sich aus der Befolgung seiner Gesetze ergeben würden, ausruft: „Es wird Dir in den Städten und auf dem Lande glücken; die Frucht Deiner Liebe und die Frucht Deiner Erde, Deines Viehes, Deiner Scheunen und alle Werke Deiner Hand werden gesegnet seyn" und daß er, wenn er die Folgen eines schlechten Betragens angiebt, bemerkt: „Nichts

Digitized by Google

wird Dir glücken in der Stadt oder auf dem Lande, die Frucht Deiner Liebe und Deines Landes und die Werke Deiner Hand werden Dir zugleich fehlen." —

Mag es immerhin in unsren Tagen für Einzelne eine Nothwendigkeit seyn der Fruchtbarkeit die ihrer besonderen Lage nicht angemessen ist, durch Enthaltsamkeit, zuvorzukommen, die Natur der Dinge selbst erfordert gleichwohl, daß die Vermehrung der Bevölkerung eine der fortwährenden Aufgaben des Gesetzgebers sey.

Wenn die Bevölkerung durch Vermehrung der Lebensmittel begünstigt wird, so begünstigt sie ihrerseits diese Vermehrung selbst. Sie führt den Menschen zu den richtigsten Ideen von Ordnung und Gerechtigkeit; denn auf einem Boden, wo sich die Anzahl der Bewohner vermehrt, muß von jedem Platze der möglichst größte Vortheil gewonnen, alles nach den allgemeinen Bedürfnissen eingerichtet, und es müssen Eingriffe, die anfänglich ohne Folgen zu seyn scheinen, eingestellt werden.

Man werfe den Blick auf despotische Staaten und man wird nur Einöden antreffen; man betrachte Europa, — welche Fortschritte wurden hier gemacht, seit ein mächtiger Anstoß die Fesseln brach, welche zugleich die Freiheit, die Industrie und die Vermehrung der Gattung drückten! Unstreitig kann die Bevölkerung oft im Verhältniß zu gewissen gesellschaftlichen Verfassungen und zu gewissen Localitäten zu groß seyn; daß sie dies aber unter allen Umständen sey, wie Malthus behauptet, kann unmöglich zugegeben werden. Die Folgen dieses Princips wären furchtbar. Man muß, bevor man die Bevölkerung auf irgend eine Weise angreift, die Zeit abwarten, wo sich kein bewohnbarer Fleck auf der Erde mehr findet und wo kein Land mehr fähig ist, ergiebiger bebaut zu werden. Wer weiß, ob nicht dann die Zeugungsfähigkeit des menschlichen Geschlechts, nachdem sie wie die des einzelnen Menschen, die Zeit ihres Wachsthums und Stillstandes hatte, ihre natürlichen Rückschritte machen wird? „Wäre die Erde besser bebaut, sagte Fenelon zu einer Zeit, wo es ein großes Verdienst war, dergleichen Gedanken aus-

Digitized by Google

zusprechen, so würde sie hundertmal so viele Bewohner ernähren können, als sie ernährt. Sie entzieht sich den Menschen nicht, während sich die sinnlosen Menschen sich selbst entziehen, indem sie dieselbe unbebaut lassen; sie haben ungeheure, leere und unbebaute Länder vor sich und sie vernichten das menschliche Geschlecht wegen eines kleinen Platzes dieser so vernachlässigten Erde!" *)

Trotz der Achtung, die gegen Greise anempfohlen war, würde der junge Hebräer, wie der Spartaner, dem greisen Jungesellen doch also entgegnet haben: „Ich stehe nicht vor Dir auf, denn Du hast keine Kinder, die sich eines Tages vor mir erhüben." Daher entfernte man den Mann, von dem man wußte, daß er nicht Vater zu werden vermöge, aus dem hohen Rath und von jedem Amte, darum hütete sich Moses wohl, seine Priester von den Freuden der Vaterschaft, von dem Bande, das den Bürger am stärksten mit dem Staate verknüpft, loszureißen.

In den letzten Jahrhunderten der jüdischen Republik aber bildeten sich einige, dem Oriente nachgeahmte Sekten, bei denen die Ehelosigkeit aus einem ganz andren Gesichtspunkte betrachtet wurde. Der Art war die Sekte der Essäer, von der ich später sprechen werde, und besonders die der Therapeuten, wahre jüdische Mönche, die in Egypten ihre Wurzel schlugen.

Die Erschütterungen, welche der Mensch bei'm Gebrauche der Sinne erfährt und ihr Einfluß auf den Gedanken, hatten seit langer Zeit die beschaulichen Geister zu dem Schlusse geführt, daß eine vollkommene Keuschheit den Geist mit aller der Kraft bereichern würde, welche sich in den Entzückungen der Liebe zu verlieren scheine. Der Katholicismus folgte dieser Spur und da jede großartige Idee, so unvollkommen sie auch seyn mag, stets Spuren der Wahrheit in sich trägt, so ist es nicht schwer, die vernünftigen Gedanken, die ihn leiteten, zu entdecken.

---

*) Ueber das Daseyn Gottes. — Beschreibung der Erde.

Digitized by Google

Die Classifikation, die er, nach Art der alten Theocratien Indiens und Egyptens, annahm, setzt die Absicht eine allgemeine Vertheilung der gesellschaftlichen Verrichtungen einzuführen, voraus. Die Fortpflanzung der Gattung bildet eins dieser großen Geschäfte des gesellschaftlichen Körpers; es umfaßt nicht nur die Erzeugung neuer Wesen, sondern auch die Gesammtheit der wesentlichen Sorgen, welche erforderlich sind, damit diese gehörig gedeihen. Die Menge, welche hiemit sich beschäftigt, ist hinreichend; es darf daher ein kleiner Theil der Gesellschaft sich von ihm lossagen, um sich mit größerer Freiheit und Wärme den geistigen und moralischen Arbeiten, welche die Natur der Zeiten erfordert, zu widmen. — Und man kennt die ausgezeichneten Dienste, welche im Mittelalter von religiösen Vereinen, die sich den Geschäften einer barbarischen und stürmischen Welt entzogen, um in der Einsamkeit ihren Betrachtungen und Untersuchungen nachzuhängen, den Wissenschaften und Künsten geleistet wurden — nichts wäre ungerechter, als wenn man den glücklichen Einfluß, welchen die katholische Geistlichkeit zu verschiedenen Zeiten auf die Moral der Menschheit ausgeübt hat, nicht laut verkünden wollte.

Doch folgte der irrige Theil hinterher. Man setzte ein Gelübde, das dem freien Willen eines Jeden überlassen bleiben mußte, als unerläßliche Bedingung einer bestimmten Classe fest; ein Gelübde, das man nicht ohne den ungemessensten Leichtsinn in einem Lebensalter für alle künftigen Zeiten des Lebens ablegen kann. Man unterschied bei der Vereinigung der Geschlechter das, was, so zu sagen, zum öffentlichen Geschäfte gehört, nicht von dem, was persönliches Bedürfniß ist und was zugleich als ein Treib- und Ermunterungsmittel für die Moral und den Geist selbst betrachtet werden muß. Endlich — und dies ist der schwerste Anklagepunkt — nahm man das Gelübde der Ehelosigkeit nicht als eine wirkliche Vertheilung der Geschäfte an, sondern benutzte es als Mittel zur Spaltung der Interessen, — und man trennte den Menschen vom Menschen, nicht um aus ihm ein Werkzeug für höhere Geistesschöpfungen zu bilden,

Digitized by Google

sondern um ihm alle Gefühle der Natur zu entfremden und um ihn auf die vortheilhafteste Weise für ein trauriges System der Unwissenheit, des Fanatismus und der Knechtschaft gestalten zu können. Da erhlien der Widerspruch, — die unvermeidliche Folge von der Paarung schlecht vereinbarer Grundsätze — am hellen Tage, und bald erkannte man, der politischen Folgen nicht zu gedenken, eine tiefere Entsittlichung, einen entschiedeneren Müssiggang, und einen merklicheren Verfall der Intelligenz, in den Staaten gerade, wo die ehelosen Stände die größte Ausdehnung und größte Ehre erfuhren. —

Was die Ehelosigkeit der Frauen betrifft, so kann sie, wie die der Männer, das Ergebniß der Verhältnisse oder des individuellen Wohlgefallens seyn. Doch ist es ein noch größerer gesellschaftlicher Widersinn, die Ehelosigkeit den Frauen zum Ordensgelübde zu machen. Dieser, und nicht dem Tode widmet Jephtha, nach den Gelehrten, seine Tochter und dies schien ein so außerordentliches Opfer, daß sie während zwei voller Monate mit ihren Gefährtinnen die Gebirge Gilead's durchstreifte, um das Recht Gattin und Mutter zu werden, dessen man sie beraubte, zu beweinen. Jesaias ruft aus, um eine Zeit der Entvölkerung und des Verfalls zu malen. „Sieben Frauen werden einen Mann hegen, laß uns doch nur Deinen Namen führen, damit wir der Schande entgehen, die uns bedroht.“ —

Sollten aber wohl die Kinder Jacob's, die in der Anzahl von 70 Paaren in Egypten anlangten, nach drei oder vier Jahrhunderten eine Bevölkerung von 2,000,000 Seelen gebildet haben oder schlichen sich Veruntreuungen in den Text ein? Ich überlasse die Frage dem scharfsinnigen Leser. Die Zählungen aber, die unter der Regierung David's angestellt wurden, beweisen, daß sich die Zahl des jüdischen Volks auf 1,300,000 Männer über 20 Jahr, also auf mehr als 4,000,000 Seelen belief. Die verschiedenen, in unsren Tagen veröffentlichten Zählungen versichern, im Durchschnitt das Daseyn einer gleichen, vielleicht noch größeren Anzahl Israeliten, die über die ganze Erde verbreitet sind. Bedenk-

Digitized by Google

man nun die Menge, die theils bei inneren Unruhen, theils bei den Einfällen fremder Mächte umkam, die Menge, die unter die Dolche des religiösen Fanatismus fiel und die, welche zu andren Glaubensbekenntnissen überging, so ist man anzuerkennen gemüßigt, daß Tacitus, neben seinen vielen Irrthümern in ihren Angelegenheiten ihnen doch mit Recht als wesentlichen Charakter zuschreibt, daß sie Lust zur Fortpflanzung mit Todesverachtung, (generandi amor, moriendi contemptus) verbänden.

In den Zeiten vor Moses besaß der Vater eine unumschränkte Gewalt über die Kinder. In Rom durfte er seinen Sohn prügeln, ihn, in welchem Alter er sich befinden mochte, und selbst wenn er verheirathet war, verkaufen und endlich ihn sterben lassen. Dieses Gesetz der zwölf Tafeln erfuhr freilich große Abänderungen, das Prinzip aber blieb dasselbe. Man betrachtete die Kinder stets als ihrem Vater gehörig, als Anhängsel seiner Besitzthümer.

Der jüdische Gesetzgeber setzte der väterlichen Gewalt vernünftige Grenzen, er nahm ihr jedes Recht über Leben und Tod. Dem hohen Rath allein kam es zu, den widerspänstigen Sohn zu richten und es genügte nicht, um ihn in Klagestand zu setzen, daß der Vater oder die Mutter ihn angegeben hatte, sondern es mußten beide zusammen persönlich erscheinen, *) und schon diese Bürgschaft, ohne über andre gewöhnliche Bürgschaften für Gerechtigkeit und ohne über die weitläufigen Formalitäten, die dieser besondere Fall erforderlich machte, zu sprechen, schloß ohne Widerrede jeden Mißbrauch aus.

Der Vater konnte den Sohn nicht seiner Erbschaft entsetzen. Wir wissen, daß das Eigenthum an Grund und Boden, welches das Erbe der Familien ausmachte, sich nie auf unbedingte Weise entäußern ließ. Er hatte das Vermögen über die beweglichen Güter und unter Vorbehalt der Wiedererstattung über das erkaufte Eigenthum zu verfügen,

*) Deuteron. XXI, 19. — De Synhedriis.

Digitized by Google

er konnte diese durch Schenkung einem andren, aber nicht einem seiner Söhne auf Kosten der andren übertragen. Die Rechtslehre räumt ihm bloß ein, den begünstigten Sohn sogleich zum Eigenthümer seines eignen Erbtheils und zum Verwalter des Erbtheils seiner Brüder zu machen, welche später in alle Rechte, die man im Kapitel über die Erbfolge lesen wird, eintraten. Solon erlaubte nur denen, welche keine Nachkommenschaft hatten, ein Testament zu machen. Bei den Römern hatte das Recht (testamentarisch) zu verschreiben, keine Grenzen, weil der Vater, der seinen Sohn verkaufen konnte, diesen mit weit größerem Rechte noch seiner Güter berauben durfte. *)

In jedem Alter hätte das jüdische Kind seinem Vater die Ausführung eines, dem Gesetze zuwiderlaufenden Befehls verweigern dürfen. „Möge der Sohn, der seinen Vater Fehler begehen sieht, sich in Acht nehmen, und nicht gleiche Dinge begehen," sagt Hesekiel — — „möge er den Geboten folgen; beim Gesetze verharren und er wird nicht strafbar seyn." **)

Endlich sollte der Vater seine Macht nicht drückend auf seinen Kindern ruhen lassen. Er sollte sie mit Eifer zurecht weisen und sich bemühen, ihnen den Weg durch das Leben so angenehm, als möglich zu machen, — weil die Wege der Weisheit nur Glückseligkeit sind. ***)

Die väterliche Gewalt ging von Rechtswegen mit der Mündigkeit zu Ende, diese war bei Knaben doppelter Art; die eine, zu dreizehn Jahren, machte den jungen Mann zum thätigen Mitgliede der Gesellschaft, befähigte ihn, unter den Augen des Vaters Verträge zu schließen und legte ihm die gewissenhafte Beobachtung aller Vorschriften des Gesetzes auf; die andre, zu zwanzig Jahren, gab ihm den

*) Pater endo liberis justis, jus vitae, necis venumdandique potestas ei esto. (Répertoire de jurisprud. — Puissance paternelle — Esprit des Lois liv. XXVII.)

**) Hesekiel XVIII, 14. — Talmud. Babyl. de Sponsal c. I.

***) Talmud. l. c. — Proverb. III, 7.

Digitized by Google

Charakter des vollkommenen Bürgers. Das bemerkenswertheste Beispiel von dem Rechte, das man ihnen einräumte, ist das des jungen Tobias; er ging eine Heirath ein, welche seinen Eltern gefallen mußte, doch ohne ihre Erlaubniß nöthig zu haben. *)

Die Beschaffenheit des Clima's ließ die Zahl der Jahre für die Reife der Mädchen auf zwölf und ein halbes feststellen. „Dann gehörten," sagt Pastoret, „diese junge Bürgerinnen der Gesellschaft eigen an; diese verlangte von ihnen die Erfüllung einer Pflicht, welcher sie die väterliche Gewalt zu entziehen weder Recht noch Kraft hatte." **) Sie wurden Eigenthümerinnen des Bodens und es kam ihnen die Nutznießung der Güter zu, die sie durch Erbschaft oder jedes andre gesetzmäßige Mittel erworben hatten. „Der Vater," sagt die Rechtslehre, „verwaltet diese Güter, aber verzehrt nicht die Früchte derselben," ***) damit er durch keinen Grund bestimmt werden könnte, der Wahl des Gatten einen unbegrenzten Verzug entgegen zu stellen.

Die hauptsächlichste National-Pflicht bestand darin, den Kindern die Liebe zum Gesetze und zum Vaterlande einzuflößen. Um aber die Gesetze lieben zu können, muß man sie kennen und um den Kindern diese Kenntniß zu verschaffen, giebt es ein sicheres Mittel, wenn nämlich die Eltern selbst diese besitzen. — Wenige Tage nach der Geburt erhielt das Kind das unverwischbare Abzeichen, von dem ich später sprechen werde. Wenn es die Wiege verlassen hatte, lernte es lesen und schreiben. Es war eine Pflicht für die Juden, wenigstens einmal in ihrem Leben, das Gesetzbuch abzuschreiben, †) und sie unterscheiden sich

*) Tobias VII.

**) Histoire de la Législation T. III. p. 523.

***) Potestatem pater in bona filiae suae puellae, sed non comedit fructus. (Mischna T. III de dote litterisque matrimonialibus, c. III. IV. Bartenora.)

†) Praeceptum affirmativum obligat universos Israelitas, ut describat quilibet librum legis sibi ipse. (Maimon. Acta tephil. c. VII.)

Digitized by Google

hierin weit von den Spartanern, die in einer vollkommenen Unwissenheit verharrten und von den neuern Völkern, wo das religiöse Gesetz sich in einer, der großen Menge des Volks unbekannten Sprache darstellt und wo das bürgerliche und politische Gesetz dem Volke eine ganz fremde Welt zu seyn scheint.

Es war unter andern das Geschäft der Leviten, das Gesetz zu lehren; dies machte einen natürlichen Theil der erhaltenden (konservatorischen) Verrichtungen aus, denen sie gewidmet waren. Doch war diese Pflicht keineswegs ihr ausschließliches Vorrecht und man erwies den begeisterten Männern, welche sich, unter dem Namen der Meister, dem Volksunterrichte hingaben, die größten Ehren. Von den vielen Lehrsprüchen des Verfassers der Sprichwörter, will ich nur diesen anführen, er verdient den Pforten aller Hochschulen eingeschrieben zu werden: „Kaufet die Weisheit, wenn Ihr derselben bedürft, aber verkauft sie nimmer." *)

Wenn das Kind sein fünftes Jahr zurückgelegt hatte, so wurde es vom Vater in die Versammlungen geführt, damit es das Gesetz verlesen und die Gegenstände des öffentlichen Interesses erörtern hörte. Nach seinem zehnten Jahre sollte dasselbe mit den Verfügungen der Rechtslehre, mit den Erörterungen der Dinge, die in den 5 Büchern (Moses's) nur angedeutet waren, beschäftigt werden. Im funfzehnten Jahre sollte der junge Mann die verschiedenen Meinungen selbst vergleichen, und seine Ansichten selbst vorlegen und erläutern. Das achtzehnte Jahr endlich war die gewöhnliche Zeit der Verheirathung. **) Alle diese Verpflichtungen schlossen die andern Forschungen nicht aus, wie Salomo und die Weisen seiner Zeit beweisen. Man erräth es aber leicht, daß die zahlreichen Einzelnheiten der Gesetze, Sitten

*) Veritatem eme et ne vendas; eme sapientiam, eruditionem, intelligentiam. (Prov. XXIII, 23.)

**) Exodus X, 2; XII, 26. — Mischna T. IV capita patrum c. V. §. 21. — Bartenora — Leusdenius, Fagius — Pastoret, Histoire de la Législation T. IV.

Digitized by Google

und Gebräuche, besonders als sie eine verkehrte Richtung nahmen und mit Kleinlichkeiten überhäuft wurden, die traurige Folge haben mußten, daß der Blick von der unmittelbaren Beobachtung der Natur abgeleitet, und daß so großen wissenschaftlichen Fortschritten feindlich entgegen getreten wurde. Das allgemeine Prinzip des National-Unterrichts war vortrefflich, die Anwendung desselben traurig und oft verderblich.

Außer diesem bürgerlichen Unterrichte war es befohlen, die jungen Leute zu allen nützlichen Kunstfertigkeiten geeignet zu bilden. Wir sahen ihre kriegerischen Spiele; und in welchen Vermögensumständen der Vater sich auch befinden mochte, er war seinen Kindern die Unterweisung in einem Handwerke schuldig, denn die Arbeit ist für ganz Israel eine Pflicht und der Mann, der seinen Kindern nicht irgend ein Geschäft lehrt, sagen die Talmudisten, verfährt, als wolle er sie zur Räuberei erziehen. *)

Die unter den Augen der Mutter erzogenen Töchter gingen, nachdem sie die Zeit der Mannbarkeit erreicht hatten, in den Stand der Frauen über. „Daß die Eltern ihnen nie Greise zu Männern gäben, es hieße sie zur Unzucht bestimmen.“ **)

Moses befiehlt die Verehrung der Eltern und die Gottes mit denselben Ausdrücken, er verspricht für beide dieselbe Belohnung. „Ehre Deinen Vater und Deine Mutter, damit Du lange lebest auf Erden.“ Um Vater und Mutter zu ehren, sagen die Gelehrten, muß man nie ihre Stelle einnehmen, ihnen in ihren Reden nicht widerstreiten, noch heuchlerisch beistimmen, man muß sie in ihrem vorgerückten Alter führen und alles thun, was ihnen nützlich oder gefällig seyn kann. Wenn es den Eltern an Vermögen gebricht und die Kinder sich etwas erworben haben, so schulden sie ihnen einen angemessenen Theil. ***) Nachdem sie end-

*) De sponsalibus c. I.

**) De sponsalibus — Deuteron. Commentare zu diesem Verse.

***) Mischna T. IV de dotis litterisque matrimon. c. IV. §. IV. — De sponsalibus I.

Digitized by Google

lich ihr Alter erfreut haben, empfangen sie den letzten Segen, schließen ihnen die Augen und begleiten sie zum Friedhofe, um sie zu den Gebeinen ihrer Ahnen zu legen.

Wie rührend sind die letzten Augenblicke Jacob's und die Ermahnungen des greisen Tobias! Man unterrichtet Joseph von seiner Krankheit und er eilt mit seinen beiden Söhnen herbei. Der Greis erhebt sich auf seinem Lager und läßt, indem sein Gedächtniß bei Rahel, dem Gegenstande seiner theuersten Liebe, weilt, die jungen Leute herantreten, umarmt sie und segnet sie, indem er seine Hände auf das Haupt des einen und andren legt. Die ganze, versammelte Familie erhält seinen Rath und seinen Segen. „Begrabt mich," sagt er ihr, „ich bitte Euch, in der Höhle Macpela, wo meine Väter ruhen." Dann zog er die Füße langsam in's Bett zurück und starb. Joseph beugt sich über ihn hin und bedeckt ihn mit seinen Thränen. — Hernach läßt er ihn nach egyptischer Sitte einbalsamiren und trägt ihn in die, von Bäumen umschlossene Höhle, wohin sein Vater gelegt zu werden wünschte. — „Mein Sohn," sagt Tobias, „trage Sorge dafür, daß ich begraben werde und hüte Dich, Deine Mutter gering zu achten. Ehre sie während der Tage ihres Lebens, verursache ihr keine Betrübniß, thue alles, was ihr angenehm seyn kann, und vergiß die Gefahren nicht, denen Du sie aussetztest, als sie Dich in ihrem Schooße trug. Nach ihrem Tode lege sie an meine Seite. Betritt nicht den Pfad der Ungerechtigkeit, sey mildthätig, ohne Stolz und im Verhältniß zu Deinem Besitze, verachte nicht die Kinder Deines Volks, thue keinem andren, was Dich empören würde, wenn es Dir geschähe, suche den Rath der Weisen und preise den Ewigen." *)

Allein noch eine schwere Pflicht soll geübt werden, die Ergebung bei Unglücksfällen. — Obgleich der Tod nur die strenge Folge der Bewegung des Lebens selbst ist, obgleich sein Name unaufhörlich aus unsrem Munde geht:

*) Genesis LVIII. — Tobias IV.

Digitized by Google

so stellt sich die Wahrheit, die er ausdrückt, unsrem Geiste doch in einer verworrenen Gestalt vor. Die Alten machten sich vertrauter mit ihm. Mitten unter den Festlichkeiten Egyptens, sagt man, unterließ man es nie, einen Sarg erscheinen zu lassen. Warum sollten wir über ihn erschrecken? Warum sind es die schwärzesten Farben, in welche diese unvermeidliche Zeit sich zu kleiden scheint? — Sollte es der Kummer seyn, der uns ergreift, weil wir die Tage, welche eine natürliche Ordnung der Dinge erfreulich gemacht hätte, schlecht verwendet haben? — Es giebt Völkerschaften, welche den Abschied vom Leben wie ein Fest begehen. — Von welcher Last haben sie ihre Brust befreit! *) Wird die Sonne weniger glänzend hervortauchen am Morgen, wenn wir nicht mehr leben? Wird das Grün des Feldes weniger schön hervorsprossen und wird die Stelle, die wir einnahmen, lange unbesetzt bleiben? — — — Aber sich von einem Theuren trennen, ihn unter unsren Augen an einem unerwarteten Schlage ausathmen sehen und die Hände ihm entgegen strecken, denen er für immer entflieht. — Ach, wie glücklich bist Du, der Du dann weinen, reichlich weinen kannst! —

Der Sohn David's, den er mit der Bathseba hatte, verfiel in eine gefährliche Krankheit: es ist unmöglich, den Schmerz des Vaters zu beschreiben; er aß nicht, und lag die

*) Diese Furcht vor dem Tode, die dem ält gewordnen Menschengeschlechte natürlich ist, gehört in das spiritualistische System als nothwendiges Compliment. Wenn das Leben nicht seiner selbst willen geliebt werden soll, — oder kürzer bei dem einmal gesetzten Kampfe zwischen Geist und Leib kann das Daseyn nur Kampf und Unbehagen seyn und daher nur durch eine noch schrecklichere Hölle ertragen werden. Sensualistische d. h. die mehr in innerer Einheit lebenden Völker bedürfen keiner Hölle, um auf Erden auszuharren — diese findet sich nur da, wo die irdischen Verhältnisse schwieriger für jeden wurden — und diese Völker haben auf der andren Seite nicht so viel im Tode zu fürchten, als die andren. Der Sarg, den die spiritualistischen Egypter bei Festen herbeischafften, beweist gerade ihre Furcht vor dem Tode (ex juvantibus et nocentibus). D. U.

Digitized by Google

ganze Nacht für ihn betend auf dem Boden; das Kind starb am siebenten Tage; seine Diener zagten, ihn davon zu unterrichten; doch er wechselt plötzlich seine Kleider, eilt in den Tempel und nimmt, als er zurückkehrt, die Speisen an, die man ihm anbietet.

„Ich weinte," sagte er, „ich betete, so lange der Knabe mir wiedergegeben werden konnte; wozu würde jetzt Weinen und Fasten frommen? Ich werde zu ihm kommen, er nicht mehr zu mir zurück." *)

Kap. IV.

Ueber die Erbfolge.

Nach dem Tode des Familienhaupts erben die männlichen Kinder das Grundeigenthum, in Ermanglung ihrer die weiblichen. Unter den Gründen, welche den Gesetzgeber bestimmten, die Aussteuer vom Manne hergeben zu lassen, ist dieser, die Verwirrung um die Zeit des Jubiläums zu vermeiden, welche unvermeidliche Folge gewesen wäre, wenn die unbeweglichen Güter den Frauen bewilligt worden wären, einer der wesentlichsten. Aus diesem Grunde wurde auf den Vorschlag der Alten aus dem Stamme Joseph beschlossen, daß alle, Grundeigenthum erbende Töchter, aber nicht die Mädchen im Allgemeinen, wie die Vulgata sagt, gehalten seyen, sich mit einem Manne aus ihrem Stamme, aber nicht gerade mit dem nächsten Verwandten, wie Montesquieu meinte, zu verheirathen, damit das Erbe eines Stammes nicht in den andren Stamm übergehe. **)

---

*) Ego vadam magis ad eum, ille vero non revertetur ad me. (II. B. Samuelis XII, 23.)

**) Esprit des Lois liv. V. ch. V.

Digitized by Google

Die Töchter wurden von den Gütern, welche der Vater zurück gelassen hatte, unterhalten und erhielten zur Zeit der Verheirathung ungefähr den zehnten Theil der Erbschaft. *) Doch läßt das Gesetz für diesen letzteren Punkt ein freies Feld. Die Erhaltung des ursprünglichen Grundeigenthums der Familie war allein sein unwiderruflicher Ausspruch; und so sieht man selbst, daß Caleb seiner Tochter am Tage ihrer Verheirathung ein Feld und Quellen schenkt, obgleich sie Brüder hatte.

Waren weder männliche, noch weibliche Erben da, so ging die Erbschaft auf die Brüder des Vaters und ihre Nachkommen, und fehlten auch sie, auf den Oheim von väterlicher Seite über, doch wohl verstanden wenn der Vater und Großvater bereits gestorben war, denn es handelte sich um ein Patrimonial-Erbe, von welchem sie sich während ihres Lebens nicht getrennt hatten; war auch kein Oheim von Vaters Seite da, so fiel es dem nächsten Verwandten zu. — Der Mann beerbt seine Frau, die er von seinem Vermögen ausgesteuert und unterhalten hatte; die Frau erbt vom Manne nur auf ausdrückliche Schenkung. Der Gemahl der Judith hinterließ ihr bei seinem Tode sein ganzes Vermögen und alle beweglichen und unbeweglichen Güter; **) dies beweist ebenfalls, daß die auf die Frauen bezüglichen Erbschaftsgesetze die Folge von richtigen und unrichtigen Grundsätzen, die man über das Gleichgewicht der Reichthümer hatte, aber keineswegs die Folge von der Idee war, daß ihre Natur selbst sie zum Besitze unfähig mache. Wir sahen, daß die Wittwen von den Gütern des Verstorbenen unterhalten werden mußten und ihre Wohnung in seinem Hause beibehielten, bis ihre Verschreibung ihnen entrichtet war. Es scheint, als wollte das Gesetz die Frauen mit allen, ihrem Geschlechte und ihrer Stellung zukommenden

*) Mischna Tom. III. de dotis litterisque matrim. c. VI. §. 2. und der Commentar zu §. 6. — Selden, de Primogenitis c. VIII. §. 9. — Bartenora.

**) Judith VIII.

Digitized by Google

Dingen versorgen, aber es vermeiden, daß ihr Gemüth vom Ehrgeize nach Reichthümern beherrscht würde.

Montesquieu findet dies dem Geiste einer guten Republik sehr angemessen, wo man es so einrichten müsse, daß dieses Geschlecht weder seine Reichthümer, noch die Hoffnung auf dieselben zum Luxus mißbrauchen könne. *) — Es giebt aber in allen Staaten einen wohlverstandenen und einen mißverstandenen Luxus und der Reichthum ist eine wirkliche Kraft. Warum soll uns die Furcht vor einem Uebel in ein andres stürzen? warum soll sie den Frauen die Vortheile dieser Kraft entziehen? Sollen sie nicht zur Erzeugung des Reichthums und des gesellschaftlichen Wohlseyns beitragen, die Früchte davon genießen und sie im vernünftigen Verhältnisse verzehren?

Mahomet, der die Frau ebenfalls vom Manne aussteuern läßt, befiehlt, daß bei der Theilung der Güter den Töchtern die Hälfte des Erbtheils männlicher Kinder gegeben werde. Waren nur Töchter da und sind ihrer mehr als zwei, so haben sie Anspruch auf $\frac{2}{3}$ des Pflichttheils, war nur eine Tochter da, so erhält sie die Hälfte, das Uebrige fällt den Verwandten zu. Starb eine Frau ohne Kinder so kam die Hälfte, hinterließ sie Kinder, der vierte Theil ihrer Güter dem Manne zu, nachdem die Verschreibungen und Schulden vorher abgezogen waren; die Frauen haben den vierten Theil der Erbschaft der kinderlos verstorbenen Männer; den achten Theil, wenn Kinder nachblieben. Der Coran schließt diese Artikel mit den Worten: „Gott ist wissend und weise.“ **)

Die natürlichen Kinder erhielten einen Theil der Erbschaft, wie die ehelichen Kinder. — Es gab auch eine Art von Erstgeburtsrecht, das weder dem Prinzipe noch seiner Anwendung nach dem Majorats-Rechte der neueren Zeit gleichkommt; die Cession, welche Esau dem Jacob machte,

*) Esprit des Lois liv. V. ch. XXVII.

**) Coran IV.

Digitized by Google

hätte nach dem geschriebenen Gesetze nicht statt finden können. Das erstgeborene männliche Kind erhält zweimal so viel, als die andren, aber nur von den Gütern des Vaters und nur von den Gütern, welche er zur Zeit seines Todes besaß. War das erstgeborene Kind ein Mädchen, oder war es ein Knabe, der wieder starb, so tritt der älteste der lebenden Söhne keineswegs an seine Stelle. Die besondere Achtung der Hebräer für den erstgebornen Sohn, den sie als Repräsentanten des Vaters, als Vicepräsident der Familie betrachteten, ist der alleinige Grund, der dieses Gesetz aufstellte. „Du sollst ihm das Doppelte geben, weil er das Erste (Beste, die Blume) Deiner Kraft ist," sagt der Gesetzgeber, der selbst nicht der älteste seines Hauses war. Ueberhaupt ist zu bemerken, daß die Erstgeborenen durchaus keine glänzende Rolle in der jüdischen Geschichte spielen: Cain wird verflucht, Isac hat den Vorrang vor Ismael, Jacob vor Esau, Ephraim, der jüngste Sohn Joseph's vor seinem Bruder Menasse; Moses ist das jüngere Kind in seiner Familie; David der achte Sohn seines Hauses; Salomo der neunte ꝛc. ꝛc.

Wegen der Folgen der Eifersucht, die im Hause eines, mit mehreren Frauen verheiratheten Mannes entstehen konnten, wurde es festgesetzt, daß der Vater auf keinen Grund die Geburtsfolge umkehren könne. „Wenn ein Mann zwei Frauen hat, von denen er die eine nicht liebt, wenn er aber mit beiden Kinder zeugte, so daß der Sohn der Frau, die er nicht liebt, der erstgeborene ist, so kann er nicht sein Recht auf den Sohn der geliebten Frau übertragen, sondern der andre erhält am Tage der Gütertheilung den doppelten Theil." *)

Dieser Unterschied (der Erstgeburt) fand nicht statt, wenn die Erben Töchter waren. — Ihr Recht, ihre Angelegenheiten vor die Volksversammlung zu bringen, ist von

*) Deuteron. XXI, 15. 17. — Selden de successionibus apud Hebraeos. —

Digitized by Google

Moses selbst geheiligt. Die Töchter des Selofchad stellten sich vor den Gesetzgeber und nahmen, da ihr Vater ohne (männliche) Kinder gestorben sey, das Loos in Anspruch, das ihm bei der Vertheilung der Ländereien hätte zufallen müssen. Moses zieht den Ewigen zu Rathe und erklärt vor der ganzen Versammlung, daß die Töchter des Selofchad sehr weise gesprochen hätten, und daß man ihren Ansprüchen Recht widerfahren lassen müsse. *) — Die Wittwen, welche, ohne ein neues Eheband eingegangen zu seyn, alterten, vertheilten ihre Güter nach eignem Willen; so theilt Judith die ihrigen zwischen die Verwandten ihres Mannes, von welchem sie dieselben hatte, und die eignen Verwandten. **)

Im Levirat d. h. wenn ein Mann die Wittwe seines, ohne Nachkommenschaft verstorbenen Bruders heirathete, wurde der Erstgeborene als Sohn dieses Bruders erachtet und folgte in alle seine Güter. Wurden noch andre Kinder nach diesem geboren, so gehörten sie dem lebenden Manne und theilten sein eignes Erbe. ***) Neuer Beweis, daß der Zweck dieses Gesetzes war, dem Verstorbenen einen Nachfolger zu geben, so daß der Bruder desselben gewissermaßen der Pflicht, die ihm aufgelegt war, Genüge geleistet hatte, wenn er, im Falle eines Mangels an gegenseitiger Liebe, sich zur Trennung von seiner Schwägerin, nachdem er sie zur Mutter gemacht hatte, entschloß.

Der Grundsatz, daß die Kinder die Lage der Mutter theilen, bürgt für das Vormundschaftsrecht der Mutter. Gerechtigkeit der Wittwe widerfahren zu lassen, die Sache der Waise aufrecht zu halten sind die am häufigsten wiederholten Anempfehlungen für die Hebräer. — Mitunter setzte der

---

*) Accesserunt filiae Salphaad — — steteruntque coram Mose et Eleasaro, sacerdote et cunctis principibus populi — — — Justam rem postulant filiae Salphaad. (Numeri XXVII, 1. 2. 6.)

**) Judith XVI, 29.

***) Deuteron. XXV, 6. — Mischna Tom. III. de Levirorum officiis.

Digitized by Google

Vater einen Vormund; die Obrigkeit übernahm diese Sorge für Kinder, die alles Beistandes beraubt waren. — Ich weiß nur einen hervorstechenden Fall, der die Annahme an Kindes statt betrifft, den der jungen Esther oder Edissa, welche die angenommene Tochter Mordochai's, ihres Oheims, wurde. *)

Es ist noch über ein Erbgut zu sprechen, das in neuerer Zeit eine große Wichtigkeit erlangt hat, bei den Hebräern aber nicht statt fand, über den Familiennamen. Sie stammten alle von einem gemeinschaftlichen Vater, deshalb sagte man, daß ein unterrichteter Bastard den Vorrang vor einem unwissenden Oberpriester haben müsse. **) Die Sorge, die sie auf die Erhaltung ihrer Stammtafeln verwandten, war wegen der periodischen Zeitabschnitte, nach welchen jeder, bevor er in den Besitz seines Familienguts wieder eintreten konnte, seinen Namen (Rechtsanspruch) darzuthun hatte, erforderlich. Es ist höchst sonderbar, daß Bossuet, indem er über die Mißbräuche spricht, welche in den letzten Jahrhunderten der Republik die ursprüngliche Verfassung entstellten, sich in diesen Worten ausdrückt: „Zu diesen Uebeln gesellte sich ein noch größeres, der Stolz und der Eigendünkel. — — Sie hielten sich für eine andre Art, als die übrigen Menschen und sahen auf diese mit unerträglicher Verachtung herab. Von Abraham, aus seinem Blute (Fleische) abzustammen, dünkte ihnen eine Auszeichnung, wodurch sie ganz natürlich über alle andren erhaben waren." ***) — Was that aber Bossuet selbst? Bot er

*) Ich spreche hier nicht von der Annahme an Kindes Statt, welche Jacob, vor dem Gesetze Moses's mit den Söhnen Joseph's vornahm. Es entstanden dadurch 13 Stämme statt 12. — Selden de successionibus apud Hebraeos, c. IX. nach dem Talmud.

**) Si spurius sit discipulus sapiens et pontifex maximus sit e plebeis, tum spurius discipulus sapiens praecedit pontificem maximum plebeium. (De judicum documentis c. III. §. 8. — Mischna T. IV. p. 502.)

***) Discours sur l'Histoire universelle 11e part. §. V. gegen das Ende.

Digitized by Google

nicht seine ganze Beredsamkeit auf, um einen Zustand zu erhalten, in welchem das Herstammen aus dem Blute einiger achtbaren Ahnen allen diesen Dünkel einflößte?

Die Abkömmlinge Moses's, Josua's, Samuel's verloren sich in die Menge und es fiel ihnen nicht ein, daß die Größe ihrer Vorfahren allein ihnen das Recht gäbe, sich über ihre Brüder zu erheben. Der Name der Kinder Israel's war der edelste in ihren Augen. In den rechtlichen Verhandlungen setzte man damals zu dem Eigennamen eines jeden den Namen seines Vaters, seines Großvaters, seiner Stadt, seines Gebiets und Stammes hinzu; man sagte: Josua, Sohn Nuns; Caleb, Sohn Jephuni's; Obed, Sohn Boos's, Sohn Salomon's aus dem Städtchen Ephrat in Bethlehem in Juda.

Montesquieu gab für die erblichen Namen einige Gründe an, die aber nichts Entscheidendes haben. „Die Namen, welche mit den Menschen die Vorstellung eines Gegenstandes, der nicht untergehen zu dürfen scheint, verbinden, sind ganz geeignet, jeder Familie den Wunsch, fort zu bestehen einzuhauchen. Es giebt Völker, bei denen die Namen die Familien unterscheiden, und andre, bei denen sie nur die Personen bezeichnen, was nicht so gut ist." *)

Die jüdischen Gelehrten haben lange Abhandlungen über die Erbtheile, die Aussteuer und alle andren Gegenstände des bürgerlichen Rechts geschrieben. Es ist nicht meine Sache, auf ihre Erörterungen einzugehen, sondern nur die charakteristischen und historischen Züge der Grundgesetzgebung zu berichten; ich habe nur deutlich zu machen, — dies ist eine der ersten Aufgaben für mein Werk — wie alle Fragen sich mit einander verschlingen und wie ein angenommenes Prinzip seinen Einfluß, man mag ihn wünschen oder ihm widerstreben, über einen größeren oder geringeren Kreis ausübt.

*) Esprit des Lois liv. XXIII. ch. IV.

Digitized by Google

Kap. V.

Von der Dienerschaft, oder den sogenannten Sklaven.

Man kann der neusten Zeit, dem großen Zeitraum, der sich in Frankreich mit den Tagen der constituirenden Versammlung eröffnete und der die allgemeine Freiheit, die England schon als ein besonderes und locales Bedürfniß betrachtete, zu einem allgemeinen Bedürfniß machte, ich sage, man kann dieser Zeit die Ehre nicht streitig machen, die Sklaverei wahrhaft vernichtet zu haben. Wenn auch die vorhergegangene Zeit den Grundsatz aufgestellt hatte, so hat doch diese philosophische Aera die That ausgeführt und hat in diesem Punkte während 40 Jahre mehr gewonnen, als die siebzehn hundert neun und achtzig Jahre, die ihr vorangingen. —

Um denjenigen, welche von dem einen 50sten Jahre bis zum andren oder von einem Jubiläum bis zum folgenden, ihre Güter veräußert hatten, die Mittel, sich zu erhalten, darzureichen und um die Diener mit den Familien, die Familien mit der Dienerschaft eng zu verbinden, bildete Moses seine besonderen Gesetze über die Dienerschaft; denn die hebräischen Ausdrücke „sich verkaufen, in Knechtschaft seyn, Sklave werden" bedeuten so viel, als unser „sich vermiethen, in Dienst oder Condition gehen, oder Dienstbote werden."

Ich spreche hier zwar nur über die Bürger und Einwohner, doch könnte ich, wäre es nöthig, um Rechenschaft über die Gesetze abzulegen, welche es freistellen, Sklaven

Digitized by Google

aus fremden Nationen zu kaufen, Gebräuche, die allen alten Völkern gemeinschaftlich waren, anführen.

Wenn ein Hebräer, durch die Nothwendigkeit getrieben, darin willigte, bei einem andren zu dienen, so machte er diese Bedingungen: daß er eine Summe Geldes erhalte, die mit der Natur der Arbeiten, zu denen er sich eigne, im Verhältniß stehe, daß nach 6 Jahren sein Contrakt aus vollem Rechte zu Ende gehe, daß er während dieser Zeit gehörig ernährt, gekleidet und erhalten, und zu einer mäßigen Arbeit gebraucht werde, daß man ihm endlich nach Verlauf der Zeit eine Summe Geldes gäbe, die ihm die Reisekosten bis zum väterlichen Hause ersetze. „Wenn Einer Deiner Brüder, Mann oder Frau, sich verdingt,*) sagt das Gesetz, so soll er während sechs Jahre arbeiten. Du sollst Dich hüten, über ihn mit Strenge zu herrschen, Du sollst Dich seiner nicht bedienen, wie man (in andren Ländern, z. B. in Egypten) gewohnt ist, sich der Sklaven zu bedienen, sondern er soll bei Dir seyn, wie der fremde Lohnarbeiter und Handwerker. Sobald die 6 Jahre um sind, soll er Dein Haus verlassen, und dann sollst Du ihn nicht mit leeren Händen fortschicken, Du sollst ihm von Deiner Heerde, Deiner Tenne und (Wein) Kufe geben.**)

Wenn es dem Dienenden nach dem sechsten Jahre, noch beim Herrn behagt und er bei ihm zu bleiben wünscht, so ist es Gebrauch, daß dieser ihn vor die Richter führt, ihm das Ohrläppchen durchbohren läßt, als Zeichen, daß er sich freiwillig bis zum Jobeljahre als Diener hingebe,***) um welche Zeit er in sein väterliches Haus und zu seiner Habe wieder zurückkehrte.

---

*) Zum Dinge macht. D. U.

**) *Quum tibi venditus fuerit frater tuus Hebraeus aut Hebraea, et sex annis servierit tibi, in septimo anno dimittes eum liberum: Et quem libertate donaveris, nequaquam vacuum abire patieris; sed dabis viaticum de gregibus et de area et torculari tuo.* (Deuteron. XV, 12. — Levit. XXV, 39. 41.)

***) Deuteron. XV, 17; Levit. XXV, 41.

Digitized by Google

Diese Art und Weise, wie die Diener betrachtet wurden, macht es deutlich, in welchem Sinne es Moses dem Vater erlaubte, seine Tochter zu verkaufen, um so mehr, da man vier Hauptbedingungen über diesen Gegenstand findet: „Der Vater muß in den Zustand der äußersten Noth gekommen seyn, er muß alles bis auf sein letztes Kleid verkauft haben. Er kann nicht die zur Mannbarkeit gelangte Tochter in Dienst geben, weil dann die väterliche Gewalt ihr Ende genommen und nur die Bestimmung hatte, eine Aufsicht über sie bis zur Zeit der Verheirathung zu führen. Das erste Geld, das er erwirbt, muß zum Rückkauf derselben verwandt werden. Endlich und dies ist der interessanteste Punkt, geht der Mann, der ein unmündiges Mädchen zur Dienerin annimmt, stillschweigend die Verpflichtung ein, sie zu heirathen, sobald sie mannbar wurde, damit die Tugend eines jungen, vielleicht schönen Mädchens nicht den mächtigen Verführungen eines Herrn ausgesetzt sey."

„Wenn ein Mann seine Tochter als Dienstmädchen vermiethet hatte, so soll sie nicht, wie die andren Mägde fortzugehen pflegen, aus dem Hause ihres Herrn gehen; — mißfällt sie nämlich ihrem Herrn und will dieser sie nicht heirathen, so läßt er sie sogleich frei ausgehen, als wenn sie zurückgekauft wäre und hat nicht das Recht, sie in den Dienst einer fremden Familie übergehen zu lassen; verheirathet er sie dagegen seinem Sohne, so wird sie nach dem Rechte der Töchter behandelt." *) Man sieht daraus, in welchen Irrthum diejenigen verfielen, welche den Ausdruck seine Tochter verkaufen, buchstäblich nahmen; dieses Gesetz bietet nicht das mindeste Inhumane dar, sondern beruht auf den edelsten Gründen und auf dem Prinzipe einer rührenden Bruderliebe.

Wenn ein Jude mit seiner Frau bei einem Herren Dienste nimmt, so führt er sie und eben so die Kinder, die

*) Mischna T. III. de uxore adult. suspecta c. III. §. 5. pag. 226. — Exod. XXI, 7. 9. —

Digitized by Google

er mit ihr zeugte, im siebenten Jahre zurück. Heirathete er aber ein Mädchen, das ihm der Herr gab (und aussteuerte) so geht er allein aus d. h. so erfüllt sie erst ihren Vermiethungsvertrag und die Kinder theilen die Lage der Mutter. Wenn z. B. das sechste Dienstjahr des Mannes dem zweiten der Frau entspricht, so muß diese, wenn jener sie nicht zurück (los-) kauft, noch vier Jahre beim Herrn bleiben, nach welcher Zeit ihr Vertrag von Rechtswegen aufgelöst ist; hat sich die Frau aber bis zum Jobeljahre eingelassen und hat der Mann die Mittel nicht, sie loszukaufen, so konnte man nicht umhin, ihn selbst, wenn er es wünschte, bis zum Jahre der allgemeinen Freiheit in seinem Dienste zu halten. *)

Auf dieselbe Weise konnten sich die Fremden mit Heimath oder ihre Kinder verdingen; denn obgleich das Gesetz sagt „sie sollen Euch für ewig dienen," so ist hier doch nicht von einer wirklichen (lebenslänglichen) Fortdauer des Dienstes die Rede, wie dies deutlich aus den Artikeln im Exodus und im Deuteronom hervorgeht, wo dieselben Wörter bei dem jüdischen Diener gebraucht werden. Wird ferner hinzugesetzt: „Ihr sollt sie als Erbe haben, und sie Euren Kindern hinterlassen," so geschieht dies, damit der Miethcontrakt beim Tode des Herrn, wenn er noch nicht abgelaufen ist, seine ganze Kraft für die Erben behalte. Das Gesetz stellt durchaus keine Verschiedenheit im Rechte der Juden und der fremden Reichseinwohner auf, weil die einen und die andren Verträge gleicher Art schließen; es läßt nur eine moralische Unterscheidung zu, es empfiehlt, die Diener zuerst unter fremden Völkern, wenn dies unmöglich, unter den Reichseinwohnern und endlich unter den Eingeborenen oder Eingebürgerten zu suchen, welche letztere, so weit es von ihnen abhing, es vermeiden sollten, ihre Freiheit, das kostbarste Gut des Lebens, zu verpfänden. **) Was die Art und Weise betrifft, wie man sich gegen diese Fremden, aus

*) Exodus XXI, 6.
**) Levitici XXV, 42. 44. 45.

Digitized by Google

den Reichseinwohnern genommenen Diener zu betragen habe, so ist sie in allem der Behandlungsweise der Einheimischen gleich. Moses hatte schon den Grundsatz mehrmals wiederholt: „Ihr sollt die Fremden, die bei Euch wohnen, lieben, wie Euch selbst", und bei einem gedachten Umstande, indem er Milde gegen den jüdischen Diener vorschreibt, diese Worte an den Herrn gerichtet: „Du sollst ihn nicht drücken, sondern er soll bei Dir seyn, wie der Lohnarbeiter und Handwerker und Fremde." *)

Ich will nicht behaupten, daß man den Grundsatz des Jubiläumgesetzes bis auf die, von fremden Völkern gekauften Diener und bis auf die Gefangenen ausgedehnt habe, gehörten sie zu den Einwohnern, so mußten sie der Wohlthat dieses Gesetzes theilhaftig werden. Doch möge der Leser sich dieses Gesetz deuten: „In diesem Jahre sollt Ihr die Freiheit im Lande für alle seine Bewohner verkünden, jeder soll in seinen Besitz, jeder in seine Familie zurückkehren." **) Es ist möglich, daß dem Gesetze diese Ausdehnung vom Rechte gegeben wurde, sie wäre des großen Gesetzgebers würdig, des Mannes, der zuerst sagte: „Wenn ein Sklave sich zu Dir flüchtet, sollst Du ihn seinem Herrn nicht ausliefern, Du sollst ihn in der Deiner Städte wohnen lassen, die ihm gefallen wird und ihm keine Schwierigkeiten machen," sie wäre endlich des Mannes würdig, der es dem Volke unaufhörlich wiederholt, daß die größte Wohlthat Jehovah's darin bestände, „dasselbe aus dem Hause der Knechtschaft geführt zu haben." —

Die Verpflichtung zur Dienstbarkeit wurde ferner; unabhängig von dem; durch das Gesetz bestimmten Ende der-

---

*) Levit. XXV, 40.

**) Sanctificabisque annum quinquagesimum, et vocabis remissionem cunctis habitatoribus terrae tuae; ipse est jubilaeus. Revertetur homo ad possessionem suam et unusquisque rediet ad familiam pristinam. (Levit. XXV, 10.)

Die Ausdrücke, welche der Gesetzgeber wählt, beziehen sich so weit als möglich auf alle und jeden. —

Digitized by Google

selben, noch auf drei Weisen aufgehoben: durch den Willen des Herrn, der dem Diener sagte: „Sei entlassen, ich gebe Dir Deine Freiheit wieder“; und ihm darüber eine Schrift ausstellte; durch den Loskauf, wo der Diener das, für seine Dienste bezahlte Geld erlegt, indem er den Lohn für die Zeit, während der er seiner Arbeiten verrichtete von dieser Summe abzieht und den Beweis liefert, daß dieses Geld nicht auf unehrliche Weise, auf Kosten eines andern erworben sey; wenn endlich der Herr sich eine üble Behandlung des Dieners erlaubte, ihn etwa selbst verwundete, so löste die Obrigkeit den Vertrag auf der Stelle auf *) mit Vorbehalt der Verweise und der Strafen, welche gegen den Schuldigen ausgesprochen werden mußten.

Doch wegen des letzten zu kurzen Artikels dieses Gesetzes, in welchem vielleicht einige Wörter ausgelassen sind, schob man dem Gesetzgeber Absichten unter, welche allen vorhergehenden Verfügungen widersprechen. „Wenn jemand seine Diener oder seine Mägde schlägt und ihnen ein Auge verletzt oder ein anderes Uebel dieser Art zufügt, so soll er sie sogleich zur Entschädigung frei entlassen; tödtete er sie auf der Stelle, so wird er mit dem Tode bestraft; stirbt die dienende Person ein oder zwei (mehrere) Tage nachher, so soll der Herr nicht mit dem Tode bestraft werden, —— —— sie ist sein Vermögen.“ **)

In diesem letzten Falle schreibt das Gesetz den Tod des Dieners nicht der Gewaltthätigkeit zu, weil es im ersten Falle den Schuldigen zu treffen weiß. Diese letzten unbestimmten Wörter, „sie ist sein Vermögen“ sagen höchstens, daß der Herr, dem das Verbrechen nicht angerechnet wird, schon durch den Verlust, den er erleidet, eine Strafe erfahren habe. Hätte ihm das Gesetz eine unbedingte Gewalt über den Diener einräumen wollen, so würde es gesagt haben: „Wenn er ihm ein Auge verletzt, einen Zahn aus-

*) Mischna T. III. de sponsalibus c. I. — Selden de Jure naturae et gentium lib. IV. — Exodus XXI, 26. 27.

**) Exodus XXI, 21.

Digitized by Google

schlägt oder ihn selbst tödtet, so hat dies keine Bedeutung, er ist sein Vermögen. Aber es fordert im Gegentheil die Freiheit des Verletzten auf der Stelle, oder den Tod des Mörders.

Endlich zeigt sich die Theilnahme, welche Moses an dem Schicksale der Dienenden hatte, noch darin, daß er sie unmittelbar mit der Familie vereint, daß er sie zu allen öffentlichen und privaten Ergötzungen zulässig findet. — In Rom nahmen an den Tagen der Saturnalien die Herren den Platz der Sklaven ein; — es war eine leere Form. Bei den Hebräern setzten sich die Diener, wie Brüder, an die Seite der Herren. „Du sollst Tage der Ergötzung feiern, Du, Dein Sohn, Deine Tochter, Dein Diener, Deine Magd, die Fremden, die Wittwen und die Waisen." *)

Es ist unnöthig, daß wir uns bei dem Dienststande, wie es bei den Viehzucht treibenden Patriarchen üblich war, aufhalten. Die Dinge konnten sich bei kleinen Stämmen, die täglich ihren Sitz veränderten und deren Oberhäupter mehr unbeschränkten Meistern einer Werkstätte, als Anführern von Völkerschaften glichen, nicht anders verhalten.

Die Propheten erhoben sich oft mit Ungestüm gegen die Verletzung der auf das Dienstwesen bezüglichen Gesetze. Unter der Regierung des Nehemias wurde eine allgemeine Versammlung einberufen, um den Uebelständen, welche die Gefangenschaft und die Fremdherrschaft in diesem Punkte veranlaßt hatten, abzuhelfen. **)

Aber sollte ich nicht, da ich über Dienstwesen gesprochen habe, an die gehässigen Gesetze andrer alten Völker über die Sklaven, in Creta, Sparta, Rom, Thessalien, Sicyon — erinnern? Die Geschichte der Juden bietet kein Beispiel von einem Aufstande der dienenden Klasse dar, der sonst überall statt fand. Was die neueren und christlichen

*) Et epulaberis tu, filius tuus, filia tua, servus tuus, ancilla tua. (Deuter. XV, 11. 14.)

**) Nehemias V. — Jeremias XXX, 14.

Digitized by Google

Völker betrifft, so kommt es ihnen nicht zu, die Juden oder die andren alten Republiken zu tadeln. Man weiß, wie sie diese Juden, die durch das Uebergewicht der Massen besiegt und aller Schutzmittel beraubt waren, behandelten. — Amerika hat die Erinnerung an sie nicht verloren, die Freilassung der Leibeigenen ist erst einige Tage alt, der Handel mit Schwarzen dauert fort und zur Zeit selbst, wo ich dieses schreibe (1829) schwebt vor den Augen einer heiligen, christlichen Alliance noch der Würgengel über ein ganzes Volk hin, das nichts, als seine Fesseln brechen wollte. *)

*) Die Dinge haben sich seitdem freilich geändert, aber die sieben verflossenen Jahre sind der Geschichte heimgefallen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google